

Almut Hintze

„Lohn“ im
Indoiranischen

Almut Hintze

„LOHN“
IM INDOIRANISCHEN



BEITRÄGE ZUR IRANISTIK

Gegründet von Georges Redard, herausgegeben von Nicholas Sims-Williams

Band 20

„Lohn“ im Indoiranischen
Eine semantische Studie des Rigveda und Avesta

von
Almut Hintze

WIESBADEN 2000
DR. LUDWIG REICHERT VERLAG

„Lohn“ im Indoiranischen

Eine semantische Studie des Rigveda und Avesta

von
Almut Hintze

WIESBADEN 2000
DR. LUDWIG REICHERT VERLAG

Gedruckt mit Unterstützung des
Förderungs- und Beihilfefonds Wissenschaft der VG Wort

Für Eugenio

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei
Der Deutschen Bibliothek erhältlich.

© 2000 Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Gedruckt auf säurefreiem Papier
(alterungsbeständig – pH7 –, neutral)
Druck: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany

Inhalt

Vorbemerkung	13
I. Einleitung	15
I.1. Vergleichende Semantik	15
I.2. Strukturelle und kognitive Semantik	16
I.3. Die Erforschung von Wortfeldern in modernen und alten Sprachen	19
I.4. Lexikalische Struktur	20
I.5. Merkmalanalyse	21
I.6. Wortbedeutung	21
I.7. Konstituierung eines Wortfeldes und Abgrenzung von Wortfeldern	22
I.8. Kommutationsprobe	26
I.9. Besondere Probleme bei der Erforschung von Wortfeldern in alten Corpussprachen	26
I.10. Aufbau, Methode und Zielsetzung vorliegender Arbeit	28
II. Ermittlung der Lexeme für LOHN im Rigveda und Avesta	30
II.1. Lexeme für LOHN, PREIS, GABE im Vedischen und Avestischen	30
II.2. Gemeinsame Lexeme im Ved. und Av.	31
II.2.1. Ved. <i>ámśa-</i> , av. <i>qsa-</i>	31
II.2.1.1. Ved. <i>ámśa-</i>	31
II.2.1.2. Av. <i>qsa-</i>	32
II.2.2. Ved. <i>dātrá-</i> , av. <i>dāšra-</i>	33
II.2.2.1. Ved. <i>dātrá-</i>	33
II.2.2.2. Av. <i>dāšra-</i>	34
II.2.3. Ved. <i>bhága-</i> , av. <i>baga-</i>	38
II.2.3.1. Ved. <i>bhága-</i>	38
II.2.3.2. Av. <i>baga-</i>	39
II.2.4. Ved. <i>bhāgá-</i> , av. <i>bāga-</i>	41
II.2.4.1. Ved. <i>bhāgá-</i>	41
II.2.4.2. Av. <i>bāga-</i>	43
II.2.5. Ved. <i>maghá-</i> , av. <i>maga-</i>	44
II.2.5.1. Ved. <i>maghá-</i>	44
II.2.5.2. Av. <i>maga-</i>	45
II.2.6. Ved. <i>mīlhá-</i> , av. <i>mīžda-</i>	50
II.2.6.1. Ved. <i>mīlhá-</i>	50
II.2.6.2. Av. <i>mīžda-</i>	50
II.2.7. Ved. <i>rāti-</i> , av. <i>rāiti-</i>	51
II.2.7.1. Ved. <i>rāti-</i>	51
II.2.7.2. Av. <i>rāiti-</i>	52
II.2.8. Ved. <i>rādhas-</i> , av. <i>rādah-</i>	53
II.2.8.1. Ved. <i>rādhas-</i>	53
II.2.8.2. Av. <i>rādah-</i>	56
II.3. Vedische Lexeme ohne Entsprechung im Avestischen	57
II.3.1. <i>dákṣiṇā-</i>	57
II.3.2. Ableitungen von <i>dā</i> 'geben' im RV	57
II.3.3. <i>dhána-</i>	58
II.3.4. <i>pūrti-</i>	61
II.3.5. <i>vāja-</i>	62
II.4. Avestische Lexeme ohne Entsprechung im Vedischen	63
II.4.1. <i>aši-</i>	63

II.4.2. Ableitungen von <i>dā</i> 'geben; bestimmen'	63
II.4.3. <i>āiaptā-</i>	64
II.4.4. <i>zəmanā-</i>	64
II.5. Ermittelte Lexeme für LOHN im Rigveda und Avesta	64
III. Etymologie und Wortbildung der iir. Wörter für LOHN	65
III.1. Ved. <i>mīlhā-</i> , av. <i>mīžda-</i>	65
III.2. Ved. <i>vāja-</i>	67
III.3. Ved. <i>dákṣiṇā-</i>	68
III.4. Av. <i>aši-</i>	73
III.5. Av. <i>āiaptā-</i>	76
III.6. Av. <i>zəmanā-</i>	76
IV. LOHN im Vedischen	78
IV.1. <i>mīlhā-</i>	78
IV.1.1. <i>mīlhā-</i>	78
IV.1.2. <i>sāvārmīlha-</i>	79
IV.1.3. <i>sahásramīlha-</i>	81
IV.1.4. <i>mīlhā-</i> in Eigennamen	81
IV.1.4.1. <i>purumīlhā-</i>	82
IV.1.4.2. <i>sumīlhā-</i>	82
IV.1.4.3. <i>ājamīlhā-</i>	82
IV.1.5. Ableitungen von <i>mīlhā-</i>	83
IV.1.5.1. <i>mīdhvās-</i>	83
IV.1.5.2. <i>mīlhūsmant-</i>	83
IV.1.6. Zusammenfassung	84
IV.2. <i>vāja-</i>	85
IV.2.1. Verbaler Kontext von <i>vāja-</i>	87
IV.2.1.1. Gruppe 1: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der <i>vāja-</i> haben möchte?	87
IV.2.1.1.1. Verben des Gewinnens, Erlangens	87
IV.2.1.1.2. Verben der Bewegung	90
IV.2.1.1.3. Verben des Erschließens	92
IV.2.1.1.4. Verben des Bittens, Begehrens	93
IV.2.1.1.5. Tabellarische Übersicht	94
IV.2.1.2. Gruppe 2: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der <i>vāja-</i> vergibt?	95
IV.2.1.2.1. Verben des Gewährens, Zuteilens	95
IV.2.1.2.2. Verben der Bewegung	96
IV.2.1.2.3. Verben des Schwellens, Füllens	98
IV.2.1.2.4. Tabellarische Übersicht	98
IV.2.1.3. Gruppe 3: Welche Verben bezeichnen ein Innehaben von oder Verfügen über <i>vāja-</i> ?	99
IV.2.1.4. Zusammenfassung des verbalen Kontexts	100
IV.2.2. Wer bestimmt oder gewährt <i>vāja-</i> ?	102
IV.2.3. Wer will oder bekommt <i>vāja-</i> ?	103
IV.2.4. Welche Leistung führt zu <i>vāja-</i> ?	109
IV.2.5. Worin besteht <i>vāja-</i> ?	111

IV.2.6. Mit welchen Begriffen ist <i>vāja-</i> koordiniert?	113
IV.2.7. Wann wird <i>vāja-</i> zugeteilt?	114
IV.2.8. Zusammenfassung und Auswertung	115
IV.3. <i>dákṣiṇā-</i>	120
IV.3.1. Verbaler Kontext von <i>dákṣiṇā-</i>	120
IV.3.1.1. Gruppe 1: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der <i>dákṣiṇā-</i> haben möchte?	120
IV.3.1.2. Gruppe 2: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der <i>dákṣiṇā-</i> vergibt?	120
IV.3.1.3. Gruppe 3: Welche Verben bezeichnen ein Innehaben von <i>dákṣiṇā-</i> ?	121
IV.3.1.4. Außerhalb der drei Gruppen stehende Verben	122
IV.3.1.5. Zusammenfassung des verbalen Kontexts	123
IV.3.2. Wer bestimmt oder gewährt <i>dákṣiṇā-</i> ?	124
IV.3.3. Wer will oder bekommt <i>dákṣiṇā-</i> ?	125
IV.3.4. Welche Leistung führt zu <i>dákṣiṇā-</i> ?	125
IV.3.5. Worin besteht <i>dákṣiṇā-</i> ?	126
IV.3.6. Mit welchen Begriffen ist <i>dákṣiṇā-</i> koordiniert?	126
IV.3.7. Wann wird <i>dákṣiṇā-</i> zugeteilt?	127
IV.3.8. Zusammenfassung und Auswertung	127
IV.4. Verhältnis von <i>mīlhā-</i> , <i>vāja-</i> , <i>dákṣiṇā-</i>	133
IV.4.1. <i>mīlhā-</i> und <i>vāja-</i>	133
IV.4.2. <i>vāja-</i> und <i>dákṣiṇā-</i>	134
IV.4.3. <i>mīlhā-</i> und <i>dákṣiṇā-</i>	135
IV.4.4. Tabellarische Übersicht	135
IV.4.5. Verhältnis von <i>mīlhā-</i> , <i>vāja-</i> , <i>dákṣiṇā-</i>	136
IV.4.6. Übersetzungsvorschläge	140
V. LOHN im Avestischen	141
V.1. <i>mīžda-</i>	141
V.1.1. Verwendung von <i>mīžda-</i> im Aav.	141
V.1.1.1. Verbaler Kontext von <i>mīžda-</i>	141
V.1.1.1.1. Gruppe 1: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der <i>mīžda-</i> haben möchte?	141
V.1.1.1.2. Gruppe 2: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der <i>mīžda-</i> vergibt?	142
V.1.1.1.3. Gruppe 3: Welche Verben bezeichnen ein Innehaben von <i>mīžda-</i> ?	144
V.1.1.1.4. Außerhalb der drei Gruppen stehende Stellen	144
V.1.1.1.5. Zusammenfassung (mit Tabelle)	144
V.1.1.2. Wer bestimmt oder gewährt <i>mīžda-</i> ?	146
V.1.1.3. Wer will oder bekommt <i>mīžda-</i> ?	150
V.1.1.4. Welche Leistung führt zu <i>mīžda-</i> ?	151
V.1.1.5. Worin besteht <i>mīžda-</i> ?	152
V.1.1.6. Mit welchen Begriffen ist <i>mīžda-</i> koordiniert?	153
V.1.1.7. Wann wird <i>mīžda-</i> zugeteilt?	154
V.1.2. Zusammenfassung der aav. Belege	156

V.1.3. Verwendung von <i>mīžda-</i> im Jav.	160
V.1.3.1. Verbaler Kontext von <i>mīžda-</i>	160
V.1.3.1.1. Gruppe 1: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der <i>mīžda-</i> haben möchte?	160
V.1.3.1.2. Gruppe 2: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der <i>mīžda-</i> vergibt?	161
V.1.3.1.3. Gruppe 3: Welche Verben bezeichnen ein Innehaben von <i>mīžda-</i> ?	161
V.1.3.2. Wer bestimmt und gewährt <i>mīžda-</i> ?	162
V.1.3.3. Wer will oder bekommt <i>mīžda-</i> ?	162
V.1.3.4. Welche Leistung führt zu <i>mīžda-</i> ?	162
V.1.3.5. Worin besteht <i>mīžda-</i> ?	164
V.1.3.6. Mit welchen Begriffen ist <i>mīžda-</i> koordiniert?	164
V.1.3.7. Wann wird <i>mīžda-</i> zugeteilt?	164
V.1.4. Zusammenfassung der jav. Belege	165
V.2. <i>aši-</i>	169
V.2.1. Verwendung von <i>aši-</i> im Aav.	169
V.2.1.1. Verbaler Kontext von <i>aši-</i>	169
V.2.1.1.1. Gruppe 1: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der <i>aši-</i> haben möchte?	169
V.2.1.1.2. Gruppe 2: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der <i>aši-</i> vergibt?	170
V.2.1.1.3. Gruppe 3: Welche Verben bezeichnen ein Innehaben von <i>aši-</i> ?	171
V.2.1.1.4. Gruppe 4: <i>aši-</i> ist nicht direktes Objekt bzw. personifiziert	171
V.2.1.1.5. Zusammenfassung des verbalen Kontexts	172
V.2.1.2. Wer bestimmt oder gewährt <i>aši-</i> ?	174
V.2.1.3. Wer will oder bekommt <i>aši-</i> ?	180
V.2.1.4. Welche Leistung führt zu <i>aši-</i> ?	182
V.2.1.5. Worin besteht <i>aši-</i> ?	183
V.2.1.7. Wann wird <i>aši-</i> zugeteilt?	185
V.2.2. Zusammenfassung der aav. Belege	186
V.2.3. Verwendung von <i>aši-</i> im Jav.	188
V.2.3.1. Verbaler Kontext von <i>aši-</i>	189
V.2.3.1.1. Gruppe 1: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der <i>aši-</i> haben möchte?	189
V.2.3.1.2. Gruppe 2: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der <i>aši-</i> vergibt?	190
V.2.3.1.3. Gruppe 3: Welche Verben bezeichnen ein Innehaben bzw. Gegenwärtigsein von <i>aši-</i> ?	191
V.2.3.1.4. Außerhalb der drei Gruppen stehende Verben	192
V.2.3.2. Wer bestimmt oder gewährt <i>aši-</i> ?	193
V.2.3.3. Wer will <i>aši-</i> oder bekommt <i>aši-</i> ?	193
V.2.3.4. Welche Leistung führt zu <i>aši-</i> ?	194
V.2.3.5. Worin besteht <i>aši-</i> ?	194
V.2.3.6. Mit welchen Begriffen ist <i>aši-</i> koordiniert?	197
V.2.3.7. Wann wird <i>aši-</i> zugeteilt?	200
V.2.4. Zusammenfassung der jav. Belege	200

V.2.5. Vergleich von aav. und jav. <i>aši-</i>	201
V.2.6. <i>ašiia-</i>	202
V.2.7. <i>ašiuaṇt-</i>	204
V.3. <i>āiiapta-</i>	205
V.3.1. Verwendung von <i>āiiapta-</i> im Aav.	205
V.3.1.1. Verbaler Kontext von <i>āiiapta-</i>	205
V.3.1.2. Wer bestimmt oder gewährt <i>āiiapta-</i> ?	206
V.3.1.3. Wer will oder bekommt <i>āiiapta-</i> ?	206
V.3.1.4. Welche Leistung führt zu <i>āiiapta-</i> ?	206
V.3.1.5. Worin besteht <i>āiiapta-</i> ?	206
V.3.1.6. Mit welchen Begriffen ist <i>āiiapta-</i> koordiniert?	206
V.3.1.7. Wann wird <i>āiiapta-</i> zugeteilt?	207
V.3.2. Zusammenfassung der aav. Belege	207
V.3.3. Verwendung von <i>āiiapta-</i> im Jav.	208
V.3.3.1. Verbaler Kontext von <i>āiiapta-</i>	208
V.3.3.1.1. Gruppe 1: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der <i>āiiapta-</i> haben möchte?	208
V.3.3.1.2. Gruppe 2: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der <i>āiiapta-</i> vergibt?	210
V.3.3.1.3. Gruppe 3: Welche Verben bezeichnen ein Innehaben von <i>āiiapta-</i> ?	212
V.3.3.2. Wer bestimmt oder gewährt <i>āiiapta-</i> ?	213
V.3.3.3. Wer will oder bekommt <i>āiiapta-</i> ?	213
V.3.3.4. Welche Leistung führt zu <i>āiiapta-</i> ?	214
V.3.3.5. Worin besteht <i>āiiapta-</i> ?	215
V.3.3.6. Mit welchen Begriffen ist <i>āiiapta-</i> koordiniert?	216
V.3.3.7. Wann wird <i>āiiapta-</i> zugeteilt?	217
V.3.4. Zusammenfassung der jav. Belege	217
V.4. <i>zamanā-</i>	218
V.5. Verhältnis von av. <i>mīžda-</i> , <i>aši-</i> , <i>āiiapta-</i> , <i>zamanā-</i>	220
V.5.1. Im Aav.	220
V.5.1.1. <i>mīžda-</i> und <i>aši-</i>	220
V.5.1.2. <i>mīžda-</i> und <i>āiiapta-</i>	224
V.5.1.3. <i>aši-</i> und <i>āiiapta-</i>	225
V.5.1.4. Zusammenfassung	226
V.5.2. Im Jav.	226
V.5.2.1. <i>mīžda-</i> und <i>aši-</i>	226
V.5.2.2. <i>mīžda-</i> und <i>āiiapta-</i>	227
V.5.2.3. <i>aši-</i> und <i>āiiapta-</i>	227
V.5.2.4. Zusammenfassung	228
V.5.3. Tabellarische Übersicht	228
V.5.4. Verhältnis von <i>mīžda-</i> , <i>aši-</i> , <i>āiiapta-</i>	230
V.5.5. Verhältnis von <i>zamanā-</i> zu <i>mīžda-</i> , <i>aši-</i> , <i>āiiapta-</i>	234
V.5.6. Übersetzungsvorschläge	234

VI. Vergleich und Rekonstruktion des Wortfeldes LOHN im Indoiranischen . . .	235
VI.1. Termini des Wagenrennens	235
VI.2. Die Formel iir. * <i>mīḍa</i> * <i>am san</i> * und ihre Umbildung im Vedischen	240
VI.3. Die dem LOHN-Verhältnis zugrundeliegende Vereinbarung	240
VI.4. Vergleich der av. und ved. Wortfelder LOHN	244
VI.5. Semantische Opposition und Kognition	246
VI.6. Prototypische und etymologische Bedeutung	247
VI.7. Rekonstruktion und diachrone Entwicklung	248
VII. Appendix I. Belege im Aav. (<i>mīḍa</i>-, <i>aṣi</i>-, <i>āiiapta</i>-)	250
VIII. Appendix II. Belege im Jav. (<i>mīḍa</i>-, <i>aṣi</i>-, <i>āiiapta</i>-, <i>zəmanā</i>-)	266
VIII.1. Yasna	266
VIII.2. Vispered	290
VIII.3. Yašt und Khorde Avesta	295
VIII.4. Vīdēvdād	325
VIII.5. Hērbedestān und Nērangestān	333
IX. Bibliographie und Abkürzungen in den Literaturverweisen	334
X. Abkürzungen	355
XI. Indizes	356
XI.1. Wortindex	356
XI.2. Stellenindex	361
XI.3. Sachindex	367

*How are we to render the overtones and echoes
when we do not know the tone itself?*
PAUL THIEME

Vorbemerkung

Vorliegende Arbeit ist ein Versuch, die Bedeutung einzelner, semantisch ähnlicher Lexeme und ihr Verhältnis zueinander zu ermitteln unter Anwendung des von de SAUSSURE in die Sprachwissenschaft eingeführten Gedankens, daß ein sprachliches Zeichen seinen Wert aus seiner Stellung im System bezieht. Die Ergebnisse, die mit einer derartigen Untersuchung erzielt werden können, geben Aufschluß über das semantische Verhältnis, in dem mehrere Lexeme zueinander stehen. Aufgrund einer solchen Klärung werden semantische Oppositionen deutlich. Dies hat Bedeutung für unser Verständnis der Texte und für die hinter den Texten stehende Vorstellungswelt der Textverfasser.

Der "Ton", von dem obiges Zitat spricht (JAOS 77, 1957, 55 = *Kl. Schr.* II 726), ergibt sich aus dem Verhältnis eines Lexems zu anderen Lexemen und aus der Art und Weise, wie es auf ein mit ihm verbundenes Konzept Bezug nimmt. Außerdem jedoch inhäriert einem Wort eine Bedeutung aufgrund seiner etymologischen und morphologischen Beschaffenheit. Anhand der Wörter für LOHN im ältesten Altindischen und Altiranischen werden in vorliegender Studie exemplarisch diese beiden Stränge getrennt untersucht und die Ergebnisse verglichen.

Für wertvolle Hinweise danke ich Bernfried Schlerath, Rüdiger Schmitt, Nicholas Sims-Williams und Eva Tichy. Nicholas Sims-Williams danke ich überdies für die Aufnahme des Buches in die Reihe "Beiträge zur Iranistik" und dem Verlag Reichert für die zügige Drucklegung. Mein Dank gilt auch der Präsidentin und den Fellows von Clare Hall, Cambridge, für ein Research Fellowship und der Deutschen Forschungsgemeinschaft für ein Heisenberg-Stipendium. Charlotte Krähe und meiner Mutter, Walburg Hintze, danke ich für Hilfe beim Korrekturlesen und meinem Mann, Eugenio Biagini, für alle Unterstützung.

Cambridge, Oktober 2000

Almut Hintze

I.

Einleitung

I.1.

Vergleichende Semantik

In dem im Jahre 1969 erschienenen zweibändigen Werk von Emile BENVENISTE, *Le vocabulaire des institutions indo-européennes* zeigt der französische Gelehrte innerhalb der vergleichenden Methode der Indogermanischen Sprachwissenschaft neue Wege auf¹. Im Unterschied zu vorangegangenen Synonymen-Sammlungen² beschreibt er, ausgehend von dem Material der idg. Einzelsprachen, die historische Entwicklung der Bedeutung einzelner Termini im Vergleich zu semantisch ähnlichen Lexemen innerhalb derselben Sprache und zu derjenigen der etymologisch entsprechenden Kontinuanten in verwandten Sprachen³. Neben Laut und Form werden hiermit auch Bedeutungen genetisch verwandter Lexeme verglichen und deren historische Genese beschrieben.

Eine Rekonstruktion indogermanischer Kultur auf der Grundlage der vergleichenden sprachlichen Evidenz bieten GAMKRELIDZE/IVANOV 1995 in einem "Semantic Dictionary of Proto-Indo-European and Reconstruction of Indo-European Proto-Culture", das Teil zwei ihres monumentalen Werkes *Indo-European and Indo-Europeans* konstituiert. Dieser Beitrag steht in der Tradition der "linguistic cultural paleontology"⁴, die bis in das 19. Jahrhundert zurückgeht.

An BENVENISTES Werk knüpft Calvert WATKINS an, der dessen Ansatz als "comparative historical ethnosemantics" bezeichnet und darin ein Teilgebiet einer "new comparative philology" sieht⁵. Auch WATKINS betont, daß "the only way to access this kind of meaning is through the texts". Die dabei anzuwendende Technik ist die der Textphilologie, durch welche beschrieben wird, wie ein Wort sich mit anderen Wörtern im Text verbindet. Aufgrund seiner Verwendungsweisen im Text kann die Bedeutung eines Lexems durch seinen sprachlichen Kontext ermittelt werden. Mit vorliegender Arbeit soll dieser Ansatz aufgegriffen und anhand eines einzelnen Wortfeldes fortgeführt werden.

¹ Vgl. BENVENISTES Bemerkung: "nous ne voyons guère de travaux antérieurs auxquels nous aurions pu confronter nos propres raisonnements", *Institutions* I 12.

² Z.B. C.D. BUCK 1949, repr. 1988.

³ BENVENISTE, *Institutions* I 9f.: "Au contraire, la plupart des données dont nous traitons n'appartiennent pas au vocabulaire commun. Elles sont spécifiques comme termes d'institutions, mais dans les langues particulières, et c'est leur genèse et leur connexion indo-européenne que nous analysons. ... Le point de départ est généralement choisi dans l'une ou l'autre des langues indo-européennes, parmi les termes dotés d'une valeur prégnante, et autour de cette donnée, par l'examen direct de ses particularités de forme et de sens, de ses liaisons et oppositions actuelles, puis par la comparaison des formes apparentées, nous restituons le contexte où elle s'est spécifiée, souvent au prix d'une profonde transformation. On s'efforce ainsi de restaurer les ensembles que l'évolution a disloqués, de produire au jour des structures enfouies, de ramener à leur principe d'unité les divergences des emplois techniques, et en même temps de montrer comment les langues réorganisent leurs systèmes de distinctions et rénovent leur appareil sémantique."

⁴ GAMKRELIDZE/IVANOV 1995, 380 Anm.2.

⁵ WATKINS 1989, 785. Eine Rekonstruktion der idg. Protokultur aufgrund des Vokabulars versuchen GAMKRELIDZE/IVANOV 1995 I, 379ff.

Neben der philologischen und vergleichenden Methode ist ein weiteres Instrument, das für die Historische und Vergleichende Sprachwissenschaft fruchtbar gemacht werden kann, auf dem Gebiet der Allgemeinen Sprachwissenschaft entwickelt worden. Es ist dies die Idee von der strukturellen Gliederung des Wortschatzes in Wortfelder.

I.2. Strukturelle und kognitive Semantik

Die Vorstellung, daß das Lexikon natürlicher Sprachen in Wortfelder untergliedert ist, wurde von Jost TRIER in die Sprachwissenschaft eingeführt mit einer 1931 erschienenen Studie *Der deutsche Wortschatz im Sinnbezirk des Verstandes*. TRIER vertritt die Ansicht, daß semantisch ähnliche Lexeme ein strukturiertes Wortfeld bilden und deren Bedeutungen sich aus ihrer Beziehung zu den anderen Feldgliedern ergeben:

"Worte sind sinnlos, wenn ihre Kontrastworte aus dem gleichen Begriffsfeld dem Hörer fehlen, und sie sind unscharf und verschwommen, wenn ihre begrifflichen Nachbarn nicht mit auftauchen, ihren Anteil am Begriffsfeld beanspruchen und durch ihr Heranrücken die Grenzen des ausgesprochenen Wortes scharf hervortreten lassen."⁶

Um die Bedeutung eines einzelnen Wortes zu erfassen, müßten einem Sprecher die Bedeutungen der anderen Feldglieder ebenfalls präsent sein. Ändert sich die Bedeutung eines einzelnen Feldgliedes, dann ändert sich die semantische Struktur des ganzen Feldes. Für TRIER ist das Wortfeld einem Mosaik vergleichbar, dessen nahtlos aneinandergrenzende Bestandteile durch die Bedeutungen der einzelnen Lexeme konstituiert werden, die sich wiederum um einen zentralen Begriff gruppieren. Leo WEISGERBER entwickelte diesen Ansatz weiter und integrierte ihn in sein Gesamtsystem inhaltsbezogener Sprachwissenschaft.

Diese sich auf Wilhelm von HUMBOLDT berufende Wortfeldlehre TRIER/WEISGERBER'scher Prägung wurde außer z.B. von B. POTTIER und A.J. GREIMAS auch von Eugenio COSERIU aufgegriffen und in Publikationen seit Beginn der sechziger Jahre nach strukturalistischen Grundsätzen fortgeführt⁷. COSERIU's Bestreben und das seiner Tübinger Schule war, ein Instrumentarium zu entwickeln, das systembezogene Bedeutungsbeschreibung ermöglichen und die Wortfeldtheorie auf die Beschreibung semantisch ähnlicher Wörter anwendbar machen sollte. So wurden in seiner Nachfolge eine Reihe von Wortfelduntersuchungen vornehmlich im Bereich der romanischen Sprachen durchgeführt⁸.

Die Annahme der Strukturierung des Lexikons erscheint berechtigt angesichts dessen, daß auch die anderen Bereiche der menschlichen Sprache eine interne Struktur aufweisen. Hinzu kommt, wie MAWET⁹ bemerkt, daß zwei Elemente einer Sprache nicht denselben Wert ("valeur") haben können, da jedes Element diesen aus seiner Stellung im System beziehe, d.h. durch privative Oppositionen zu den anderen

⁶ TRIER 1931, 8. Vgl. auch die Darstellung der Lehre TRIERs bei GECKELER 1971b, 100-107.

⁷ Insbesondere COSERIU, *Structures lexématiques*, 1968; *Strukturelle Betrachtung des Wortschatzes*, 1970; s. die Publikationen in der Bibliographie (Kap.IX).

⁸ S. dazu unten p.19.

⁹ MAWET 1979, 9f.

Elementen. Gestützt wird diese Annahme durch die empirische Beobachtung, daß totale Synonymie in einer Sprache ausgesprochen selten vorkommt, eventuell sogar überhaupt nicht, wenn stilistische Unterschiede mit berücksichtigt werden.

Eines der größten Probleme beim Vergleich eines semantischen mit einem phonologischen, morphologischen oder syntaktischen Systems liegt darin, daß gegenüber der unendlich großen Zahl der Lexeme das phonologische, morphologische und syntaktische Inventar einer Sprache aus einer begrenzten Anzahl von Elementen besteht. Darin liegt ein grundlegender Unterschied zwischen dem semantischen System einerseits und phonologischen und grammatischen Systemen andererseits¹⁰. HJELMSLEV begegnet diesem Problem mit der Annahme, daß die unendlich große Zahl sprachlicher Zeichen durch eine begrenzte Anzahl von "figurae" konstituiert werden: "Une description structurale ne pourra s'effectuer qu'à condition de pouvoir réduire les classes ouvertes à des classes fermées"¹¹.

Ferner wurde festgestellt, daß es Veränderungen im Wortschatz geben kann, die nicht das ganze semantische System betreffen, sondern nur einen Teilbereich. So hat eine Veränderung z.B. bei den Farbwörtern keine Wirkung etwa auf die Bedeutungen bestimmter Verbklassen. Es scheint, daß einzelne semantische Subsysteme unabhängig voneinander existieren. GECKELER spricht in diesem Zusammenhang von der "Impermeabilität der Mikrosysteme einer Sprache"¹². Die Prinzipien COSERIU wurden in der Folgezeit noch weiter verfeinert und präzisiert, bzw. Aspekte, die COSERIU zunächst ausgeschlossen hatte, mit einbezogen.

Seit Mitte der sechziger Jahre jedoch stand die strukturelle Semantik im Schatten der Transformationsgrammatik, bei der Satzbedeutung und nicht lexikalische Bedeutung Gegenstand des Interesses war¹³. Überdies war innerhalb der Wortfeldforschung die semantische Abgrenzung einzelner Feldglieder untereinander sowie die ganzer Wortfelder ein weiterhin ungelöstes Problem¹⁴. TRIER's Vorstellung vom Wortfeld als Mosaik hatte sich längst als unhaltbar erwiesen¹⁵. Trotz der Arbeiten von Peter Rolf LUTZEIER zur Wortfeldlehre¹⁶ und einer beträchtlichen Reihe von Untersu-

¹⁰ Die begrenzten Möglichkeiten des Vergleich eines semantischen mit einem phonologischen System hat P. GUIRAUD, *BSL* 52, 1956 [1957], 287 folgendermaßen formuliert: "Un champ lexicologique est un ensemble de relations d'où chaque terme tire sa motivation; mais de relations *non coordonnées*; le champ ne constitue pas un organisme au même titre qu'un système phonologique où chaque terme assure une fonction commune *nécessaire* à l'ensemble". Vgl. auch die Diskussion dieses Problems bei MAWET 1979, 14 mit Lit.

¹¹ HJELMSLEV 1958, 653, vgl. *Prolegomena* 46f., 71.

¹² GECKELER 1971b, 118; vgl. auch COSERIU 1966, 192 Anm.1.: "En réalité, ce sont toujours des systèmes partiels qui changent et leur changement n'affecte pas d'une façon immédiate le reste de la langue: un système partiel peut changer dans ses relations internes (relations entre ses termes), sans que ses rapports externes (avec d'autres systèmes partiels) changent aussi. C'est, du reste, ce qui assure la continuité historique et l'existence même de la langue".

¹³ LYONS 1995, 105f.

¹⁴ Vgl. GECKELER 1971b, 144-150.

¹⁵ Dazu GECKELER 1971b, 141-144.

¹⁶ Zu nennen ist insbesondere die Habilitationsschrift von LUTZEIER 1981b; s. auch die Bibliographie.

chungen einzelner Wortschatzausschnitte¹⁷, wurde sie in den achziger Jahren von einem ihrer Hauptvertreter, Horst GECKELER, als in einem Zustand der "Stagnation" befindlich erklärt; sie sei unpopulär und unmodern¹⁸. Dennoch konnte er später beteuern, daß die Wortfeldlehre "nicht tot" sei¹⁹.

In der anglophonen Linguistik wurde das Wortfeld-Konzept trotz der ungünstigen Atmosphäre insbesondere von John LYONS weiterentwickelt. Adrienne LEHRER gehörte zu den wenigen amerikanischen Sprachwissenschaftlern, die Wortfeldforschung betrieben zu einer Zeit, als diese unmodern war. In den letzten Jahren post-strukturalistischer und post-transformationeller Grammatik jedoch entdeckten Sprachwissenschaftler in größerem Umfang die Idee des Wortfeldes wieder. Diese Wiederentdeckung ereignete sich in Zusammenhang mit der Entwicklung kognitiver Semantik und semantischer Prototypen vornehmlich in der anglophonen Linguistik. Es ist in Verbindung mit der Theorie von Konzepten und konzeptuellen Feldern, daß der Begriff des Wortfeldes neue Berechtigung und Plausibilität erhält²⁰.

Im Gegensatz zum strukturalistischen Ansatz, der von den einzelnen Lexemen, ihren semantischen Komponenten und ihrer Beziehung zueinander ausgeht, beginnt der kognitive Ansatz beim Konzept. Die strenge Trennung zwischen linguistischem und enzyklopädischem Wissen ist damit aufgegeben. So ist nach Charles J. FILLMORE "meaning relativized to scenes" in dem Sinne, daß die Bedeutung eines einzelnen Wortes einen größeren Kontext oder Rahmen ("frame") in der Vorstellung evoziert²¹. So setzt z.B. das Verbum "kaufen" einen Handlungszusammenhang des COMMERCIAL EVENT voraus:

"[T]wo different individuals are agentively involved, and the actions of EACH of the two are part of our understanding of ANY of the lexical items that can be used for describing this kind of event or any of its aspects. ... One of the individuals in the commercial event – the buyer – hands over some money and takes the goods; the other – the seller – surrenders the goods and takes the money"²².

Während diese prototypische Szene latent in der Vorstellung zugrunde liegt, nimmt ein einzelner Satz einen bestimmten Aspekt dieser Szene in Perspektive. FILLMORE geht es hier nicht um den Kontrast zwischen semantisch ähnlichen Lexemen, sondern vielmehr im allgemeineren Sinne darum, daß

"meanings are relativized to scenes. ... The point is that, whenever we pick up a word or phrase, we automatically drag along with it the larger context or framework in terms of which the word or phrase we have chosen has an interpretation. ... [W]hen we understand a linguistic expression of whatever sort, we have simultaneously a background scene and a perspective on that scene"²³.

Nach diesem Ansatz sind Lexeme dann semantisch ähnlich, wenn sie zu demselben

¹⁷ S.u. p.19.

¹⁸ GECKELER 1981b, 53-69.

¹⁹ GECKELER 1993, 11; vgl. auch die Rezension des Bandes von HERBERMANN 1995.

²⁰ LEHRER 1992b, 1993; LEWANDOWSKA-TOMASZCZYK 1993.

²¹ FILLMORE 1985, 229 mit Anm. 12 betont, daß ein solcher konzeptueller Rahmen in der Vorstellung unabhängig von der Sprache existiert und vergleichbar ist mit den "mental spaces" von FAUCONNIER 1985.

²² FILLMORE 1977a, 72, vgl. 1982, 116.

²³ FILLMORE 1977a, p.74; ähnlich auch 1982, 116f.

Konzept gehören, oder in der Terminologie von FILLMORE, zu demselben "frame", d.h. derselben schematisierten Szene oder Situation. Präziser formuliert gehören sie zu demselben Feld, wenn sie denselben Gegenstand oder Aspekt innerhalb einer solchen stereotypen Szene bezeichnen. Bleibt man bei dem Beispiel von FILLMORE, dann bezeichnen Verben des Kaufens die Handlung, die die Person ausführt, welche Ware gegen Bezahlung erwirbt. Es müßte möglich sein, das lexikalische Inventar der Verben des Kaufens und Verkaufens einer gegebenen Sprache zu ermitteln, indem eine Szene des COMMERCIAL EVENT als Rahmen benutzt wird und die entsprechenden Verben substituiert werden.

I.3. Die Erforschung von Wortfeldern in modernen und alten Sprachen

Nach COSERIUS Modell wurden zunächst besonders auf dem Gebiet der modernen romanischen Sprachen Wortfeldanalysen durchgeführt²⁴, zuerst von H. GECKELER in seiner Tübinger Dissertation zur Gliederung des Wortfeldes "alt-jung-neu" im heutigen Französisch (1971a). Unter GECKELERS Leitung entstanden die Dissertationen von Gudrun KRASSIN über die Fortbewegungsverben im modernen Französisch (1984) und von Laure AZEM über die Sauberkeitsadjektive im heutigen Französisch (1990), in denen ebenfalls COSERIUS Instrumentarium der strukturellen Wortfeldanalyse angewendet wurde. Die Farbwörter in verschiedenen romanischen Sprachen sowie im Ungarischen untersucht Maria GROSSMANN 1988. Einen diachronen Ansatz verfolgt Ramón TRUJILLO 1970, der die Verstandesadjektive vom Altspanischen bis zum modernen Spanischen in fünf verschiedenen synchronen Schnitten verfolgt. Ähnlich angelegt sind auch die beiden Arbeiten zum Spanischen von Immaculada CORRALES ZUMBADO über die Wortfelder "Dimension" (1977) und "Alter" (1982). Im Bereich der germanischen Sprachen untersucht Hiltraud DUPUY-ENGELHARDT in ihrer Habilitationsschrift *La saisie de l'audible* (1990) unter Anwendung der von COSERIUS entwickelten Prinzipien die primären Verben des Deutschen, die durch das Archisem HÖRBAR charakterisiert sind.

Auch in den klassischen Sprachen Latein und Griechisch wurden Wortfelduntersuchungen in größerem Umfang durchgeführt. Rein philologisch arbeitet Joachim LATACZ, *Zum Wortfeld «Freude» in der Sprache Homers* (1966), in dessen Folge weitere Wortfelder untersucht wurden, so I. ANASTASSIOU, *Zum Wortfeld «Trauer» in der Sprache Homers* (1973). Explizit strukturalistisch ist der Ansatz von John LYONS, *Structural Semantics. An analysis of part of the vocabulary of Plato* (1963). Diese Arbeit ist eine der ersten Wortfelduntersuchungen zu alten Corpusssprachen. Unter Anwendung der Prinzipien COSERIUS befaßt sich Benjamín GARCÍA HERNÁNDEZ 1976 und 1977 mit den lateinischen Wortfeldern "Sehen" und "Hören", und María Asunción SÁNCHEZ MANZANO 1991 mit dem Wortfeld "Sterben". Das griechische Wortfeld "Schmerz" behandelt Francine MAWET, *Recherches sur les oppositions fonctionnelles dans le vocabulaire homérique de la douleur (autour de πῆμα-ἄλγος)*, 1979. Wie bereits aus der Formulierung des Titels hervorgeht, vertritt die Autorin explizit einen strukturalistischen Ansatz und verfügt außerdem als Schülerin von M.

²⁴ Vgl. die Übersicht von GECKELER 1993, 16f.

LEROY und, durch diesen, von E. BENVENISTE über ein indogermanistisches Instrumentarium.

Außerhalb der modernen und klassischen Sprachen finden sich Wortfelduntersuchungen selten. Einen Ansatz zu einer strukturellen Betrachtung der Wortfelder "Frau" und "Mann" im Avestischen bietet Norbert OETTINGERS Aufsatz "Avestisch *hāiriši*- 'Frau' syn- und diachron" (1986). Im Anschluß an COSERIU wird in dieser Arbeit zwischen Bedeutung und Bezeichnung unterschieden und Oppositionen zwischen den einzelnen Wortfeldgliedern aufgezeigt. Die Wortfelder "Mann" und "Frau" im Gotischen untersucht Wolfgang MEID (1976) und B. SCHLERATH das Wortfeld "singen, preisen, rufen, verkünden" im Rigveda (1985b).

Freilich gibt es auch sonst zahlreiche semantische Studien zu einzelnen und semantisch ähnlichen Lexemen, ohne daß explizit auf eine bestimmte semantische Theorie Bezug genommen wird, so z.B. Paul THIEMES *Untersuchungen zur Wortkunde und Auslegung des Rigveda* (1949), M. SCHELLERS bedeutungsgeschichtliche Studie von ved. *priyá*- und deutsch *frei, freien, Freund* (1959), T.Y. ELIZARENKOVA's "Notes on contests in the Rgveda" (1987) und Matthys KLEMM's Studie von EIPHNH im *neutestamentlichen Sprachsystem* (1977). Wichtige Beiträge zum Vokabular von "exchange, hospitality, requital" in indogermanischen Sprachen und insbesondere im Iranischen stammen von Martin SCHWARTZ²⁵, Helmut HUMBACH 1952 [1957] und Jean KELLEN 1987. Thomas MARKEY 1990 untersucht Lexeme für "gift", "payment" im Germanischen, Bernfried SCHLERATH 1985a 'Gabe und Lohn' in den altgermanischen Bibelübersetzungen, und Paolo RAMAT 1983 befaßt sich mit der "ideologia" indo-europea del dono-obbligo'.

I.4. Lexikalische Struktur

Unter dem Ausdruck "lexikalische Struktur" versteht COSERIU die semantische Konfiguration des Wortschatzes²⁶. Es liegt diesem Begriff die Ansicht zugrunde, daß der Wortschatz nicht ein Konglomerat von beziehungslos nebeneinander stehenden lexikalischen Einheiten ist, sondern daß mehrere Einheiten in einer semantischen Beziehung zueinander stehen und eine Struktur bilden. Die Beziehung ergibt sich durch eine semantische Ähnlichkeit zwischen Lexemen. Können mehrere Lexeme unter einem semantisch übergeordneten Lexem (Archilexem) zusammengefaßt werden oder haben sie mindestens eine Bedeutungskomponente (Archisem) gemeinsam, so bilden sie ein Wortfeld²⁷. So konstituiert sich ein Wortfeld durch mindestens ein semantisches Merkmal, das allen Feldgliedern gemeinsam ist. Das Archilexem ist sozusagen der größte gemeinsame Nenner aller Feldglieder; zu diesem stehen die

²⁵ SCHWARTZ 1974, 1975, 1982, 1985, 1990.

²⁶ COSERIU, *Strukturelle Betrachtung des Wortschatzes*, 1970, 4.

²⁷ Zu den unterschiedlichen Auffassungen des Begriffes "Wortfeld" bei verschiedenen Autoren s. MAWET 1979, 14f. Zum Begriff Archilexem vgl. COSERIU, *Structures lexématiques*, 1968, 8.: "Un lexème dont le contenu est identique au contenu d'un champ lexical tout entier est un archilexème". Falls das allen Feldgliedern gemeinsame semantische Merkmal nicht lexikalisiert ist, spricht man vom archilexematischen Inhalt, s. GECKELER, 1973, 23.

Feldglieder im Verhältnis der Hyponymie²⁸. Strukturiert wird ein Wortfeld durch die semantischen Oppositionen zwischen seinen Einheiten. Die einzelnen Glieder eines Wortfeldes stehen in einem durch Oppositionen gebildeten paradigmatischen Verhältnis zueinander und bilden so eine paradigmatische Struktur²⁹.

I.5.

Merkmalanalyse

Um die semantische Besonderheit eines einzelnen Feldgliedes zu verstehen, müssen die Oppositionen, in denen die einzelnen Glieder zueinander stehen, ermittelt werden. Zu diesem Zweck muß die Bedeutung eines Wortes in einzelne semantische Merkmale zerlegt werden³⁰. Hiermit soll jedoch nicht behauptet werden, Bedeutung setze sich in der menschlichen Vorstellung aus mehreren einzelnen Merkmalen zusammen. Vielmehr ist mit DUPUY-ENGELHARDT hervorzuheben, daß die ermittelten Merkmale "als metasprachliches Instrumentarium zur Bezeichnung von Inhalten, die Lexeme zu Einheiten machen", zu betrachten sind³¹. Mit der Bewertung der ermittelten semantischen Merkmale als Konstrukte der Metasprache steht die Merkmalanalyse nicht im Gegensatz zur Auffassung einer holistischen mentalen Repräsentation von Bedeutung, wie sie bereits W. von HUMBOLDT postulierte:

"Der zu der Klarheit und Bestimmtheit des Worts gesteigerte Begriff ist allemal der Erfolg des Zusammenwirkens der ganzen Seelenkraft, und da es nun die Eigenthümlichkeit des Wortes ist, diesen Begriff durch den Ton, wie durch einen elektrischen Schlag, hervorzurufen, so strahlt die Wirkung desselben durch die ganze Seele nach allen Richtungen hin. Die Einheit einer Kraft läßt sich nicht in Theile zerspalten, indess leuchten in der Bildung und dem Einfluss des Worts doch drei grosse und hauptsächliche Beziehungen hervor, unter denen jedes betrachtet und geprüft werden kann: seine logische Construction, seine sinnliche Geltung und sein Eindruck auf das Gefühl."³²

I.6.

Wortbedeutung

Dem strukturalistischen Ansatz COSERIU's zufolge ist auf der Inhaltsseite von Lexemen zwischen Bedeutung (signification) und Bezeichnung (désignation) zu unterscheiden³³. Bedeutung ist allein auf der Ebene der *Langue* wirksam; die Bedeutung eines Lexems ergibt sich durch die Opposition, den semantischen Kontrast, in dem es zu semantisch ähnlichen Lexemen steht. Die Bedeutung (signification) entspricht daher dem *valeur* eines Lexems im Sprachsystem. Die Bezeichnung andererseits ist die pragmatische Funktion des Lexems, auf ein Objekt oder Konzept o.ä. der außersprachlichen Erfahrung hinzuweisen. In bezug auf das Wortfeld bedeutet dies, daß

²⁸ LYONS 1963, 69-71; 1968, 453-456.

²⁹ Vgl. GECKELER 1971b, 192ff.

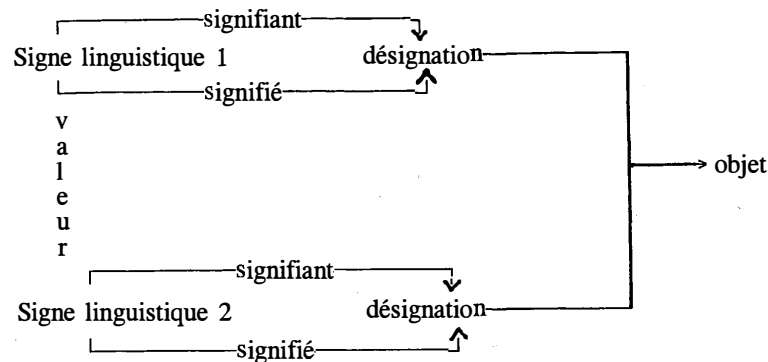
³⁰ LOUNSBURY 1964, 1074: "A term belonging to a paradigm can be defined componentially in terms of its coordinates in the paradigm. The definition represents a bundle of features ... - The componential definition of a term is the expression of its significatum".

³¹ DUPUY-ENGELHARDT 1993, 29.

³² W. von HUMBOLDT, "Grundzüge des allgemeinen Sprachtyps" [1824-1826], 87 (= *Gesammelte Schriften*, hrsgg. von der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften, Bd.V, Berlin 1906, Nachdr. 1968, p.419).

³³ COSERIU 1966, 208: "Les rapports de 'signification' sont les rapports entre les signifiés des signes linguistiques"; *Structures lexématiques* 3ff. Vgl. auch die Darstellung bei MAWET 1979, 16.

die einzelnen Glieder eines Wortfeldes gemeinsam haben, daß sie in ihrer Bezeichnung sich auf dasselbe Konzept oder Objekt beziehen, während sie durch ihre Bedeutung in semantischem Kontrast zueinander stehen³⁴. Schematisch lassen sich diese Beziehungen folgendermaßen darstellen:



Wesentlich für ein paradigmatisches Verhältnis ist nicht, daß Lexeme zu derselben Wortart gehören, sondern daß sie die gleiche syntaktische Distribution haben bzw. syntaktisch kommutierbar sind (z.B. geben : zum Geschenk machen). Für die Ermittlung des semantischen Gehalts einzelner Lexeme wurden in vorliegender Arbeit nicht nur Lexeme derselben Wortart, sondern – insbesondere bei spärlicher Beleglage – auch zugehörige Ableitungen und Komposita herangezogen³⁵.

I.7. Konstituierung eines Wortfeldes und Abgrenzung von Wortfeldern

Nach der traditionellen, vorstrukturalistischen Vorgehensweise werden die Glieder eines Wortfeldes mit Hilfe von Synonymwörterbüchern nach onomasiologischen Gesichtspunkten ermittelt³⁶. Zur Konstituierung eines Wortfeldes empfiehlt COSERIU³⁷, von einer kleinen Anzahl (zwei oder drei) Lexeme, die einen gemeinsamen Inhalt haben, jedoch in direkter Opposition zueinander stehen, auszugehen und deren distinktive Merkmale zu ermitteln, sodann weitere Lexeme hinzuzunehmen und ebenso vorzugehen, bis keine Oppositionen mehr festzustellen sind.

Die Abgrenzung von Wortfeldern ist eines der "nicht zufriedenstellend gelösten"

³⁴ Vgl. MAWET 1979, 16: "Les termes formant le champ sémantique étudié peuvent donc être considérés comme des «synonymes» (*lato sensu*) ou «synonymes approximatifs», selon la définition de Ducháček: ils ont le même sens, ou la même signification, mais des valeurs fonctionnelles différentes.... Ainsi la désignation de deux signes peut être identique sans que leurs signifiés le soient..."

³⁵ Siehe zu diesem Problem MAWET 1979, 17. Den wortfeldtheoretischen Aspekt der Einbeziehung komplexer lexikalischer Ausdrücke behandelt W. SCHINDLER 1993.

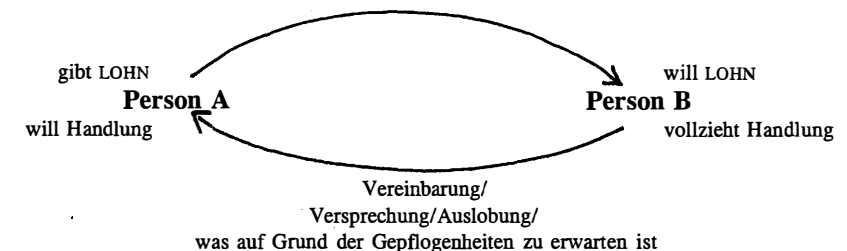
³⁶ Vgl. dazu DUPUY-ENGELHARDT 1993, 27 und die Kritik von STAIB 1980, 232.

³⁷ COSERIU 1964, 157-158 und *Structures lexématiques*, 1968, 9.

Probleme strukturalistischer Wortfeldtheorie³⁸. Grundsätzlich ist anzunehmen, daß Wortfelder durch ihren archilexematischen Inhalt miteinander kontrastieren. Die Schwierigkeit besteht jedoch darin, daß es Wortfelder gibt, bei denen ein solcher nicht faßbar ist. In diesem Fall könnte ein Ausweg sein, ein Wortfeld um ein Archisem herum aufzubauen, wie z.B. DUPUY-ENGELHARDT das Wortfeld der Verben des Hörens im Deutschen um das Archisem HÖRBAR³⁹.

Für die Konstituierung und Abgrenzung des in vorliegender Studie zu behandelnden Wortfeldes LOHN im Indoiranischen hat es sich als weiterführend erwiesen, von einer Situation auszugehen, in welcher LOHN eine Rolle spielt⁴⁰. Das Konzept 'Lohn' ist im größeren Zusammenhang einer komplexen Szene bzw. eines idealisierten kognitiven Modells⁴¹ zu sehen.

Mit dem Begriff LOHN soll hier ein Feld abgesteckt sein, das in all den Handlungszusammenhängen anwendbar ist, in denen eine Person einer anderen etwas für eine erbrachte Leistung zuwendet. Die Zuwendung kann materieller Art sein, wie z.B. Tiere oder Wertgegenstände, oder immateriell, wie z.B. Ruhm oder Glückseligkeit. Ein solches zum Ausgleich für eine Leistung gegebenes Wertobjekt kann in ganz verschiedenen Motivzusammenhängen auftreten. Dieses Feld umfaßt auch Tatbestände, die wir mit "Geschenk" und "Kampfpfeis" bezeichnen. Das charakteristische Merkmal von LOHN ist, daß die Zuwendung ('Lohn') von einer Person (Mensch oder Gott) gegeben wird als Gegenleistung für die Handlung einer anderen Person. Im allgemeinen ist davon auszugehen, daß eine explizite oder implizite Vereinbarung über den Austausch von Leistung und Lohn zugrunde liegt und daß diese beiden Teilnehmern bekannt und von beiden gebilligt ist. Ein solcher Handlungszusammenhang läßt sich graphisch folgendermaßen darstellen:



³⁸ GECKELER 1993, 18. Zu den Schwierigkeiten, insbesondere bei alten Corpussprachen, s. MAWET 1979, 17ff.

³⁹ DUPUY-ENGELHARDT 1990 und 1993, 27.

⁴⁰ Im Unterschied etwa zu Phonologie und Grammatik kann Semantik nicht strikt von der außersprachlichen Erfahrung getrennt werden, vgl. z.B. MOUNIN 1963, 138: "La sémantique est la partie de la langue où l'on passe le plus visiblement des structures linguistiques fermées, aux structures toujours ouvertes de l'expérience ... c'est la partie par où l'on passe incessamment de la langue au monde, et du monde à la langue", und FILLMORE 1982, 111: "A frame semantics outlook ... differs importantly from formal semantics in emphasizing the continuities, rather than the discontinuities, between language and experience". Vgl. auch oben p.18.

⁴¹ Oder "Idealized Cognitive Model" (ICM), s. dazu LAKOFF 1987, 68ff.

Der unveränderliche Bestandteil dieses Handlungszusammenhanges beruht darauf, daß die Vergabe eines mit Lexemen für LOHN bezeichneten Wertobjekts gebunden ist an eine auf den Erhalt von LOHN ausgerichtete, vorangehende Handlung. Lexeme, welche in diesen Handlungszusammenhang gehören sollen, müssen daher folgende semantische Komponenten aufweisen:

1. der durch das Lexem bezeichnete 'Lohn' wird als Gegengabe für eine erbrachte Leistung verliehen und
2. über Lohn und Leistung besteht eine explizite oder implizite Vereinbarung. Wenn z.B. trotz erbrachter Leistung Lohn nicht gegeben wird, geschieht ein Unrecht bzw. wenn die entsprechende Leistung nicht erbracht wird, wird der erwünschte Lohn nicht gegeben.

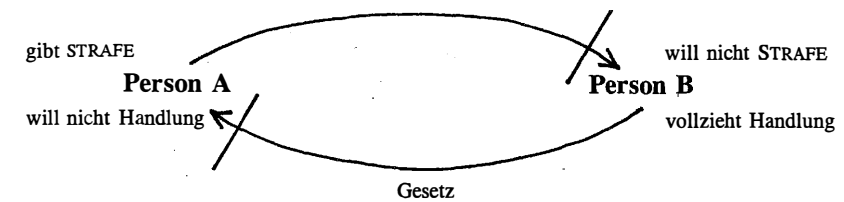
Diese beiden miteinander zusammenhängenden semantischen Charakteristika können als doppeltes Archisem in Form zweier distinktiver Merkmale betrachtet werden. Bei allen Lexemen des Wortfeldes LOHN müssen beide semantischen Merkmale vorliegen. Das erste Archisem allein ist in solchen Fällen vorhanden, wo eine Leistung erbracht wird, die nicht auf den Erhalt von Belohnung ausgerichtet ist, und die Belohnung dafür spontan, freiwillig und unvorhergesehen gegeben wird. Das durch zwei Archiseme charakterisierte Wortfeld LOHN ist demnach eine Untereinheit eines umfassenderen Wortfeldes GABE mit einem Archisem.

Mit dem hier entworfenen Handlungszusammenhang von LOHN soll ein mentales Konzept skizziert sein, das offenbar bei den indogermanischen Völkern eine bedeutende Rolle spielt⁴². Der Handlungsrahmen ist vergleichbar mit einer Szene im Sinne von FILLMORE, der in entsprechender Weise die Verben des Kaufens und Verkaufens beurteilt⁴³. Die beschriebene Situation stellt ein "prototypical scenario" dar, ähnlich wie es z.B. LAKOFF 1987, 397f. für das Konzept "Ärger" entwickelt.

Mit Hilfe des oben skizzierten Handlungszusammenhangs läßt sich das Wortfeld LOHN von semantisch benachbarten Wortfeldern, mit denen LOHN als Ganzes kontrastiert, abgrenzen. Dem Antonym zu LOHN, nämlich STRAFE, liegt der gleiche Handlungszusammenhang zugrunde, jedoch mit dem distinktiven Unterschied, daß bei STRAFE weder die Handlung noch das, was für die Handlung gegeben wird, nämlich die STRAFE, von der jeweils anderen Person gewollt ist. Vielmehr ist hier der Zweck der Handlung ein anderer als die STRAFE. Entsprechend kann dieser Handlungsrahmen folgendermaßen dargestellt werden, wobei die ablehnende Haltung des jeweiligen Empfängers durch eine Querlinie repräsentiert sein soll:

⁴² Ein typisches Beispiel hierfür ist die dichtersprachlich faßbare Vorstellung, daß der Held im Kampf sich durch hervorragende Leistung auszeichnet und 'unvergänglichen Ruhm' (griech. κλέος ἄφθerton) erwirbt und dadurch den Tod überwindet. Dieser Ruhm ist als Gabe der Götter bzw. als von den Göttern geduldet gedacht, solange ihr eigener Ruhm dadurch nicht gefährdet wird. Zum Begriff des 'Ruhmes' als "Zentralbegriff indogermanischer Heldendichtung" s. R. SCHMITT 1967, 61-102.

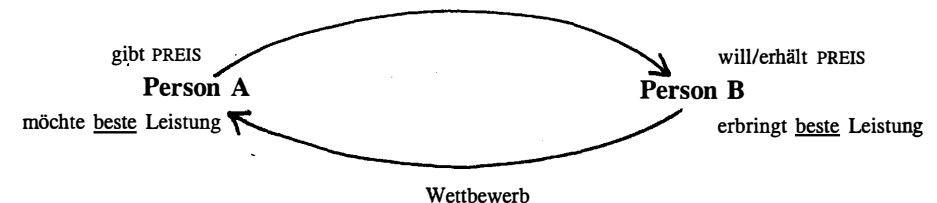
⁴³ FILLMORE 1977a, 72-74, s.o. p.18, 19.



Das semantisch nahestehende Wortfeld GABE unterscheidet sich von LOHN dadurch, daß GABE auch ohne Vorliegen einer entsprechenden Leistung gegeben werden kann:



Umgekehrt resultiert PREIS aus einer erbrachten Leistung, ohne daß notwendigerweise eine Person, die ihn verleiht, impliziert sein muß. Wie bei LOHN liegt auch bei PREIS eine Vereinbarung zugrunde. Der Maßstab, an dem die zu erbringende Leistung gemessen wird, ist jedoch unterschiedlich. Bei LOHN wird vorab die zu erbringende Leistung zwischen Auftraggeber und Leistungswilligem vereinbart, und die erbrachte Leistung später daran gemessen. Bei PREIS hingegen besteht ein solcher Maßstab nicht oder nur in begrenztem Maße (wenn nämlich eine gewisse Mindestleistung vom Vergeber des PREISES festgesetzt wird). Hier ist der Maßstab relativ. Er ergibt sich aus dem Vergleich der erbrachten Leistungen mehrerer Person, die folglich in einem Konkurrenzverhältnis zueinander stehen. Um des PREISES willen sind diese Personen bereit, eine Leistung zu erbringen, doch bekommt ihn nur derjenige von ihnen, der die beste Leistung erbracht hat. Somit ist hier nicht, wie bei LOHN, das bloße Erbringen der Leistung, sondern vielmehr deren Qualität entscheidend. Der Handlungsrahmen von PREIS kann entsprechend folgendermaßen dargestellt werden:



Des weiteren kann sich PREIS von LOHN auch durch die Einstellung der am Handlungsrahmen Beteiligten zu der Leistung unterscheiden. Während bei LOHN die Handlung im Interesse des Auftraggebers ausgeführt wird, hat bei PREIS in der Regel der die Leistung Erbringende ein gewisses Eigeninteresse daran. Doch sind hier die Grenzen fließend: Je mehr Eigeninteresse der die Leistung Erbringende an seiner Leistung hat, umso mehr nähert sich das Wort dem Konzept von PREIS.

Aufgrund dieser ermittelten distinktiven semantischen Merkmale werden im folgenden Kap.II einzelne Lexeme ihrem entsprechenden Wortfeld zugeordnet.

I.8. Kommutationsprobe

Dieses hier vorgeschlagene Vorgehen läßt sich mit der Kommutationsprobe vergleichen, mit der ebenfalls Feldglieder ermittelt werden können. Mit Hilfe der Kommutationsprobe kann getestet werden, ob einem Unterschied auf der Ausdrucksebene auch ein Unterschied auf der Inhaltsebene entspricht⁴⁴. Demnach gehören verschiedene Lexeme dann zu demselben Wortfeld, wenn der Satzinhalt sich bei ihrer Substitution nicht wesentlich verändert. Anstelle einer als Substitutionsrahmen geeigneten "chaîne parlée" dient jedoch in vorliegender Arbeit der in Kap.I.7 entworfene Handlungszusammenhang als Substitutionsrahmen⁴⁵.

Durch die Kommutationsprobe können ferner distinktive semantische Oppositionen zwischen Lexemen eines Wortfeldes ermittelt werden. Die einzelnen untersuchten Lexeme werden in den Handlungsrahmen eingesetzt und ihre semantische Oppositionen anhand dessen ermittelt und beschrieben.

Als Ergebnis dieser Untersuchung kann vorab festgestellt werden, daß die einzelnen untersuchten Lexeme semantisch miteinander durch die Art und Weise kontrastieren, in der ihre Bedeutung im Verhältnis zu dem Handlungsrahmen für LOHN steht: durch die verschiedenen Lexeme werden jeweils unterschiedliche Aspekte des Handlungsrahmens in den Vordergrund gestellt⁴⁶.

I.9. Besondere Probleme bei der Erforschung von Wortfeldern in alten Corpussprachen

Die Quellenlage für die Erforschung von Wortfeldern in alten Corpussprachen ist aus mehreren Gründen grundsätzlich verschieden von derjenigen, über die Wortfeldforschungen bei lebenden Sprachen verfügen.

1. Es besteht nicht die Möglichkeit der Befragung von muttersprachlichen Informanten. Vielmehr muß mit der philologischen Methode aus den Texten heraus die lexikalische Bedeutung der einzelnen Wörter ermittelt werden.
2. Das Textcorpus ist überlieferungsbedingt begrenzt. Das Textcorpus des Avestischen ist überdies relativ klein. Es muß davon ausgegangen werden, daß ein Teil der Verwendungsweisen einzelner Lexeme nicht bezeugt ist.
3. Das Textcorpus enthält eine besondere Sprachform, die durch die literarische Gattung mitbestimmt ist. Es lassen sich fachsprachliche Verwendungsweisen nicht ausschließen. Bei den Texten des ältesten Vedischen und des Avestischen handelt es sich ausschließlich um eine religiöse bzw. rituelle Sprache, zumeist in poetischer Form⁴⁷.

⁴⁴ Die Ermittlung von semantischen Strukturen mit Hilfe der Kommutationsprobe geht auf HJELMSLEV, *Prolegomena* Kap.14, bes. 73ff. zurück.

⁴⁵ Als verbaler Substitutionsrahmen für LOHN könnte etwa ein Satz wie "Er hat sich LOHN verdient" oder "Er hat LOHN aufgrund seiner Leistung erhalten" geeignet sein. Zum verbalen Substitutionsrahmen vgl. LUTZEIER, 1981b, 96ff. und SCHLAEFER 1987.

⁴⁶ Dazu ausführlicher unten Kap.IV.4 und V.5.

⁴⁷ Vgl. z.B. die Äußerung von FALK 1997, 70 bezüglich der Interpretationsschwierigkeiten, welche der Rigveda bereitet: "The language of the poets obscures more facts than it clarifies".

4. Das Textcorpus ist nicht homogen. Die einzelnen Bestandteile von Rigveda und Avesta stammen aus verschiedenen Zeitepochen. Auch innerhalb eines einzelnen Textes, wie etwa den Gathas, die wahrscheinlich einem einzigen Verfasser zuzuschreiben sind, lassen sich verschiedene Sprachschichten feststellen, die unterschiedlichen Alters sind. Die poetische Sprache dieser Hymnen hat neben jüngerem Sprachgut auch hocharchaische Formeln bewahrt, wie z.B. die Anrufungsformel *mazdāscā ahurāghō* (Y 30.9 und 31.4)⁴⁸. Die Verwendung von Formeln ist ein Charakteristikum von Texten mündlicher Dichtungstradition. Wir stehen hier vor demselben Problem wie Wortfeldbeschreibungen bei den homerischen Epen.

Somit läßt sich die theoretisch begründete Forderung von COSERIU nicht erfüllen, die untersuchten Einheiten sollten derselben "funktionellen" Sprache angehören, d.h. sie sollten derselben Sprachstufe (synchron), demselben Sprachstil (symphasisch), demselben Sprachniveau (synstratisch), demselben Sprachareal (syntopisch) angehören und sollten keine Phraseologismen (Formeln) enthalten⁴⁹.

In der Praxis jedoch zeigt sich, daß sich diese Forderungen auch bei besserer Überlieferung oder sogar bei lebenden Sprachen nicht strikt einhalten lassen. Was die Forderung der Synchronie betrifft, so hat COSERIU diese in der Weise präzisiert, daß "die Unterscheidung zwischen Synchronie und Diachronie als Opposition zwischen Funktionieren und historischer Entwicklung nicht einfach eine Frage der Zeit" ist. Vielmehr müsse unterschieden werden zwischen "Synchronie der Strukturen" und "Synchronie der Sprache"⁵⁰. COSERIU bemerkt zu Recht, daß "ein historischer Sprachzustand niemals ausschließlich synchronisch" ist, daß es bei gesprochener Sprache "zu jedem Zeitpunkt diachronische Unterschiede" gibt, und daß bei geschriebener Sprache die Verwendung von Formeln, Archaismen oder bestimmten Konstruktionen durch die Literaturgattung bedingt sein kann. Hierbei handle es sich "um eine auf einen gegebenen Zeitpunkt bezogene Diachronie, nicht um die 'objektive' Diachronie des Historikers, sondern um die funktionelle Diachronie der Sprecher"⁵¹.

Bei lebenden Sprachen orientiert man sich etwa an der "Standardsprache", die jedoch selbst wiederum Diatopisches, Diaphasisches, Diastratisches und Diachronisches enthält⁵². LUTZEIER 1981b, 4-6 begegnet diesem Problem, indem er Idiolekte des Deutschen, einschließlich seines eigenen, als Untersuchungsgegenstand wählt.

Ganz besonders stark ist der "diachronische" Anteil bei der mit Formeln durchsetzten, religiösen Literatursprache der vedischen und avestischen Texte. Bei der Beschreibung von deren Sprachstrukturen läßt sich die diachrone Achse niemals ausschließen. In der gesprochenen Sprache freilich können Bedeutungskomponenten lebendig geblieben sein, die sich in den Texten nicht finden. So geht z.B. aus der Verwendung von *mīzda-* im Jungavestischen hervor, daß das Wort in der religiösen Sprache des Avesta zum terminus technicus für den 'Lohn' im eschatologischen Sinne

⁴⁸ Vgl. dazu NARTEN, *AmSp.* 55-66.

⁴⁹ COSERIU, *Strukturelle Betrachtung des Wortschatzes* 32-37; GECKELER 1971b, 187f.

⁵⁰ COSERIU, *Strukturelle Betrachtung des Wortschatzes* 24.

⁵¹ COSERIU, *Strukturelle Betrachtung des Wortschatzes* 25 mit Anm.1.

⁵² DUPUY-ENGELHARDT 1993, 27f.

erstarrt ist. Mittel- und neuiranische Kontinuanten weisen jedoch darauf, daß in der gesprochenen Sprache die ursprüngliche Bedeutung der (materiellen) Vergütung für eine erbrachte Leistung ('Gehalt, Lohn, Bezahlung') weiterhin vorhanden gewesen sein muß⁵³. Die Gültigkeit der in vorliegender Studie gemachten Aussagen über den Bedeutungsgehalt einzelner Wörter ist daher stets in Relation zu dem Material, das der Untersuchung zugrunde gelegt werden kann, zu sehen und durch dessen Begrenztheit ebenfalls eingeschränkt.

I.10. Aufbau, Methode und Zielsetzung vorliegender Arbeit

Zugrunde gelegt ist dieser Arbeit das gesamte sprachliche Material des Rigveda und Avesta. Die Textstellen werden im allgemeinen in eigener Übersetzung gegeben. Im Vedischen jedoch wird bisweilen die Übersetzung von GELDNER oder anderen Autoren dann angeführt, wenn eine eigene nur geringfügig abweichen würde. Da bei den avestischen Belegen in weit größerem Ausmaß als bei den vedischen textkritische und sprachliche Fragen zu besprechen sind, werden diese im Anhang transkribiert, übersetzt und kommentiert (Kap. VII und VIII). Alt- und jav. Belege werden getrennt voneinander behandelt, um Bedeutungsentwicklungen deutlich werden zu lassen. Die für die untersuchten Lexeme ermittelten Übersetzungsvorschläge (Kap. IV.4.6 und V.5.6) sind bei den Übersetzungen durchgeführt (im Avestischen in Appendix I und II).

Zur Ermittlung der semantischen Komponenten einzelner Lexeme ist der unter I.7. beschriebene Handlungsrahmen zugrunde gelegt. Anhand dieses Handlungsrahmens werden die Textstellen auf sieben Fragen hin untersucht:

1. Verbaler Kontext
 - 1.1. Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der LOHN haben möchte?
 - 1.2. Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der LOHN vergibt?
 - 1.3. Welche Verben bezeichnen ein Innehaben von LOHN?
2. Wer bestimmt oder gewährt LOHN?
3. Wer will oder bekommt LOHN?
4. Welche Leistung führt zu LOHN?
5. Worin besteht LOHN?
6. Mit welchen Begriffen ist LOHN koordiniert?
7. Wann wird LOHN zugeteilt?

Die ersten drei Fragen zielen darauf, den verbalen Kontext im Rahmen des Handlungszusammenhangs, in dem LOHN eine Rolle spielt, zu beschreiben. Hierbei wurden die auf LOHN bezogenen Verbalhandlungen in drei semantische Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe wird durch Verben konstituiert, die eine auf das Verdienen von LOHN ausgerichtete Handlung oder Haltung bezeichnen; Agens ist derjenige, der LOHN haben möchte. Die Bedeutungen dieser Verben lassen sich unter Begriffen wie 'Begehren', 'Bitten', 'Verdienen', 'Gewinnen' oder 'Erlangen' zusammenfassen. Zweitens wird nach den Verben gefragt, die das 'Vergeben' oder 'Gewähren' bezeichnen. Agens ist hier die Person, die LOHN vergibt. Drittens werden

⁵³ Vgl. dazu Kap. V.1.4 (am Ende).

die Verben untersucht, die ein Innehaben von LOHN zum Ausdruck bringen. So werden die Verben ermittelt, die (a) das Verdienen, (b) das Gewähren und (c) das Innehaben von LOHN bezeichnen. Ziel dieser Kategorisierung des verbalen Kontextes ist, charakteristische semantische Komponenten des mit dem Lexem für LOHN bezeichneten Begriffes zu ermitteln. So kann z.B. herausgefunden werden, ob der Aspekt des Verdienens oder der des Gewährens oder der des Innehabens bei der Bedeutung des untersuchten Lexems im Vordergrund steht. Des weiteren wird durch geeignete Fragestellungen ermittelt, wer die Personen sind, die LOHN haben möchten, wer die sind, die ihn vergeben, worin die zu erbringende Leistung und worin LOHN besteht, und zu welchem Zeitpunkt LOHN zugeteilt wird.

Diese Vorgehens- und Darstellungsweise soll der Objektivierung und Systematisierung dienen. Es wird so angestrebt, Bedeutungskomponenten und den semantischen Gehalt der untersuchten Lexeme als Glieder des Wortfeldes LOHN herauszuarbeiten und deren distinktive semantische Merkmale, durch die sie in Opposition zueinander stehen, zu ermitteln.

Mit Ausnahme der Abschnitte über ved. *mīhā-* und av. *zamanā-*, die wegen ihrer spärlichen Beleglage eine Sonderstellung einnehmen, gliedern diese sieben Fragen die einzelnen Kapitel (IV.1-3, V.1-4). Die ermittelten semantischen Merkmale der einzelnen Lexeme werden in einem vergleichenden Teil des Vedischen und Avestischen jeweils miteinander kontrastiert und anhand des Handlungsrahmens graphisch dargestellt (IV.4, V.5).

Es ist hiermit der Versuch unternommen, die Wortfeldlehre auf zwei alte Corpus-sprachen anzuwenden. In der Praxis haben sich hierbei Ansätze der kognitiven Semantik als weiterführend erwiesen, von der vorliegende Studie entscheidende Impulse erhalten hat⁵⁴. So nimmt das Verfahren, Bedeutung und semantische Oppositionen graphisch zu repräsentieren, einen Ansatz der kognitiven Semantik auf. In Verbindung mit der Kognitionstheorie wird auch das Konzept des Wortfeldes wieder sinnvoll, denn:

"Grand theories don't count for much, unless they are substantiated down to the minutest details. One of the most important things that cognitive linguistics has to offer to other branches of cognitive science is a methodology for studying linguistic and conceptual structure in very great detail — a level of detail much finer and richer than can be approached at present by other techniques."⁵⁵

Zielsetzung vorliegender Arbeit ist die Ermittlung der synchronen Struktur des Wortfeldes LOHN im Rigveda und Avesta und dessen diachrone Herleitung aus der gemeinsamen Vorstufe des Indoiranischen. Ich hoffe, am Beispiel der Wörter für 'Lohn' im Indoiranischen zeigen zu können, daß unter Anwendung traditioneller und modernerer sprachwissenschaftlicher Methoden auch diese frühesten Zeugnisse indogermanischer Sprachen zum Sprechen gebracht werden können im Sinne von Michel BRÉALS Satz: "la linguistique parle à l'homme de lui-même"⁵⁶.

⁵⁴ Insbesondere LANGACKER 1988; für den Hinweis auf diese Arbeit danke ich H.C. MELCHERT. Vgl. auch oben p.18, 23, 24.

⁵⁵ LAKOFF 1987, 379.

⁵⁶ M. BRÉAL, *Essai de sémantique*. Paris: Hachette, 1897, p.3.

II. Ermittlung der Lexeme für LOHN im Rigveda und Avesta

II.1. Lexeme für LOHN, PREIS, GABE im Vedischen und Avestischen

Nach dem in Kap.I.7 entworfenen Handlungsrahmen bezeichnen Lexeme für LOHN die Vergütung für eine erbrachte Leistung aufgrund einer zwischen zwei Akteuren getroffenen Vereinbarung, wobei der eine Akteur LOHN gibt und der andere die entsprechende Leistung erbringt. LOHN wiederum ist Teil eines umfassenderen Rahmens interpersonaler Tauschhandlungen, in den auch Wortfelder wie GABE, PREIS und STRAFE gehören.

Im Rigveda und Avesta findet sich eine beträchtliche Anzahl von Lexemen der Bedeutungsbereiche von 'Lohn', 'Preis', 'Gabe'. Methodisch wird im folgenden in der Weise vorgegangen, daß Lexeme dieser Bedeutungskategorien daraufhin untersucht werden, ob sie das in Kap. I.7 beschriebene doppelte Archisem von LOHN aufweisen:

1. Lohn wird als Vergütung für eine erwünschte Leistung gegeben.
2. Der Austausch von Lohn und Leistung beruht auf einer gegenseitigen Vereinbarung. Diese Vereinbarung kann auch implizit vorliegen.

Nur diejenigen Lexeme werden dem Wortfeld LOHN zugeordnet, welche diese beiden semantischen Merkmale aufweisen.

Aus dem großen lexikalischen Inventar von Wörtern für 'Lohn', 'Preis', 'Gabe' können zunächst diejenigen eliminiert werden, bei denen unmittelbar deutlich ist, daß sie die beiden semantischen Kriterien nicht aufweisen, nämlich ved. *manhánā*- f. 'Gabe, Geschenk'¹, *dānu*- ntr. 'Gabe'², *sūnftā*- f. 'Kraft, Glückhaftigkeit', *pūrandhi*- f. 'Segensfülle'³, *niṣ-ṣidh*- f. 'Darbringung, Spende, Tribut'⁴, *magha-dēya*- ntr. 'das Geben von Geschenken'⁵, *vidātha*- ntr. 'Verteilung'⁶, *āpnas*- 'Ertrag, Besitz, Habe'⁷, *bhāra*- m. 'Erlangen, Wegtragen, Gewinn, Beute'. Aus dem Avestischen können von vornherein als nicht zu LOHN gehörig bestimmt werden: *āpana*- ntr. 'Gewinn, Erreichen' (EWAia I 167), *nās*- 'Gewinn, Sieg' (NARTEN, YH 247f.), *yāh*- ntr. 'Bittgang, Bittfeier' (NARTEN, YH 149-155) und *yāna*- 'Bitte, (erbetene) Gunst' (EWAia II 400 mit Lit., 408).

¹ Die beiden Belegstellen (RV 4.1.6, 5.16.4) lassen keine weiteren Aussagen zu als die, daß das Wort deutlich zum Wortfeld GABE gehört.

² Auch in av. *hu-dānu*- 'gabenreich, segensreich', EWAia I 719 mit Lit.

³ Z.B. 10.39.2 *codāyataṁ sūnftāḥ pīvatam dhīya ut pūrandhir itrayataṁ tād uśmasi / yaśāsam bhāgāṁ kṛṇutam no aśvinā sōmam ná cārum maghāvatsu nas kṛtam* // 'Spornet zu Schenkungen an, befruchtet die Gedanken, treibt Belohnungen auf! Das wünschen wir. Schaffet uns, o Aśvin, einen ehrenvollen Anteil, machet uns den Gönnern angenehm wie Soma!' (Gld.).

Ausführliche Diskussion von ved. *pūrandhi*- = av. *parəndi*- bei NARTEN, YH 206-210.

⁴ Vgl. dazu SCARLATA 596f. Zu dem Beleg in RV 1.169.2 s.u. Kap.IV.1.2.

⁵ Z.B. 10.42.2 *kōśam ná pūrnām vāsunā nyṣṣtam á cyāvaya maghadēyāya śūram* // 'Wie einen vollen Eimer ziehe den mit Gut beladenen Helden zur Gabenschenkung an dich!' (Gld.).

⁶ NARTEN, YH 238 Anm.154 mit Lit..

⁷ Z.B. RV 10.106.9 ... *ānśeva no bhajataṁ citrām āpnah* // 'Wie zwei Aṁsas teilt uns ansehnlichen Ertrag zu!'. Bedeutungsansatz nach EWAia I 88, cf. jav. *afnaḡ*'hanṭ- 'reich an Habe'.

II.2. Gemeinsame Lexeme im Ved. und Av.

II.2.1. Ved. *ānśa*-, av. *qsa*-

II.2.1.1. Ved. *ānśa*-

Das im Rigveda elfmal belegte Nomen *ānśa*-, dessen Bedeutung im allgemeinen als 'Anteil' angesetzt wird, bezeichnet dreimal ein von der Gottheit (Indra) gegebenes Gut. An zwei Stellen steht es in syntaktischer Parallele zu *rayi*- 'Reichtum', so

RV 3.45.4a *ā nas tūjaṁ rayīm bharānśam ná pratijānaté* /

'Bring uns Nachkommenschaft, Reichtum herbei wie einen Anteil dem Bewillkommenden⁸!'

Ähnlich auch

2.19.5 *sá sunvatá indraḥ sūryam á devó riṇaṁ mártvya stavān* /

ā yād rayīm guhādavadyam asmaí bhārad ānśam nátaśo daśasyān //

'Dieser gepriesene Gott Indra läßt dem opfernden Sterblichen die Sonne los, da⁹ Etaśa, zu Diensten seiend, ihm Fehler verdeckenden Reichtum bringt wie einen Anteil.'

Auch in Parallele zu *dhāna*- 'Wettkampfpfeis' bezeichnet *ānśa*- ein von Indra gegebenes Gut:

7.32.12 *úd in nv āsya ricyaté 'mśo dhānam ná jigyūṣah* /

'Sein (Indras) Anteil ist hervorragend wie der Wettkampfpfeis des Siegers.'

An anderen Stellen wiederum bezieht sich *ānśa*- auf die Darbringung des Sängers, und zwar wird die Gottheit gebeten, dieser zum Erfolg zu verhelfen, so

1.102.4 ... *asmākam ānśam úd avā bhāre-bhare* /

'hilf (Indra) unserem Einsatz auf bei jedem Wettkampf!'

1.112.1 *yābhir bhāre kārām ānśāya jinvathas tābhir ā śú ūtibhir aśvinā gatam* //

'Mit welchen Hilfen ihr im Wettkampf den Gesang zum Einsatz belebt, mit denen kommt doch fein her, ihr Aśvin!'

10.31.3 *ādhyai dhātīr āsargram ānśās ...* //

'Die Andacht ist dargebracht, die Einsätze sind losgelassen worden.'

Die Konnotation des Einsatzes bei einer Wette, die bei *ānśa*- in 1.102.4 vorhanden sein könnte (GELDNER ad loc.), ist in 5.86.5 besonders deutlich¹⁰:

5.86.5 *tā vrdhantāv ānu dyūn mártvya devāv adābhā* /

ārhanatā cit puró dadhé 'mśeva devāv árvate //

'Die beiden Tag um Tag wachsen lassenden Götter [Indra und Agni] (sind) für den Sterblichen untrüglich. Die beiden Würdigen jedenfalls stelle ich an die Spitze, die beiden Götter (sind) wie zwei Wetteinsätze für ein Rennpferd.'

Der Vergleich knüpft an die Anspielung auf ein Wagenrennen der vorangehenden Strophe an

5.86.4 *tā vām ēṣe ráthānām indragñí havāmahe* /

pāti turāsyā rādhaso vidvāmsā gírvanastamā //

'Iuch beide, Indra und Agni, rufen wir im Rennen der Wagen an, die beiden Herren reichlicher

⁸ *prati-jānant*- könnte hier vom Sänger verwendet sein wie av. *paiti-zanta*- von der Gottheit, vgl. dazu unten Anm.104.

⁹ Syntaktisch handelt es sich hier um eine temporal-effizierend-realisierte Beziehung zwischen HS und NS, s. HETRICH, *Hypotaxe* 335ff., 343.

¹⁰ HOFFMANN, *MSS* 11, 1957, 88 Anm.12 (= *Aufs.* II 425 Anm.12).

Gabe, die Wissenden, Lobliebendsten.'

Der Sänger setzt auf die beiden Götter Indra und Agni und hofft, mit deren Hilfe das Rennen und damit den Siegespreis zu gewinnen. Der Sieg besteht darin, daß den Opferherren Ruhm, den Sängern aber Reichtum und Speisegenuß zukommt, wie aus der Schlußstrophe desselben Hymnus hervorgeht:

5.86.6 *evēdrāgnibhām āhāvi havyām śūsyām ghṛtām nā pūtām ādribhiḥ / tā sūriṣu śrāvo brhād rayīm grnātsu didhṛtam iṣam grnātsu didhṛtam //*

'So ist jetzt Indra und Agni ein kräftigendes Opfer geopfert worden, wie Schmelzbutter durch die Preßsteine geläutert. Ihr beiden, bewahrt hohen Ruhm den Opferherren, Reichtum den Sängern, bewahrt den Sängern Speise!'

Die zitierten Stellen deuten darauf, daß *āmśa-* den Einsatz im Austausch von Gaben beim Opferritual bezeichnen kann, und zwar sowohl den der Gottheit als auch den des Sängers. An den übrigen vier Stellen ist *āmśa-* als Gottheit personifiziert, und zwar insbesondere als einer der Aditisöhne, mit denen Agni in RV 2.1.4 identifiziert wird. Aus dieser Stelle geht hervor, daß Gott *āmśa-* über die Gewährung der Anteile beim Opfer wacht:

2.1.4 *tvām agne rājā varuṇo dhṛtāvratas tvām mitrō bhavasi dasmā īḍyah / tvām aryamā sātpatir yasya sambhūjam tvām āmśo vidāthe deva bhājayūḥ //*

'Du, Agni, bist König Varuṇa, der die Gebote aufrecht hält, du bist Mitra, der anzurufende Meister. Du bist Aryaman, der wahre Herr, von dem ich Nutzen haben möchte. Du, Gott, bist Amśa, der bei der Zuteilung Anteil gewährt.'

Wie zwei Amśas sollen die beiden Aśvin den Ertrag (*āpnas-*) austeilen:

10.106.9 ... *'mśeva no bhajatam citrām āpnah //*
'Wie zwei Amśas teilt uns ansehnlichen Ertrag zu!'

Als Aditya tritt Amśa auch in einer Reihe mit Mitra, Aryaman, Bhaga, Varuṇa und Dakṣa auf (2.27.1). Neben Bhaga, Savitar, Indra, Ṛbhukṣan, Vāja und Purandhi ist er einer der 'Erbeuter der Wettkampfpreise' (*saṃjīto dhānānām* 5.42.5).

Aus diesen Stellen geht hervor, daß *āmśa-* eine Rolle im rituellen Kreislauf der Güter spielt. Des weiteren kann es offenbar auch den Einsatz beim Wettkampf bezeichnen. Es lassen sich jedoch keine Merkmale feststellen, die das Wort dem Handlungszusammenhang von LOHN zuweisen würden.

II.2.1.2. Av. *qsa-*

Das dem ved. *āmśa-* genau entsprechende av. *qsa-* ist Hapax legomenon in Y 31.2, wo das Wort in der Dualform *qsaiiā* auftritt:

Y 31.2b-c ... *yaθā ratūm ahurō vaēdā mazdā aiīā qsaiiā yā aṣāt hacā juuāmahi*

'... weil der Herr, der Weise, die Regelung kennt über diese beiden Anteile, durch welche (Regelung) wir aufgrund der Wahrheit leben.'

Wie längst gesehen wurde¹¹, hat der Ausdruck Y 31.2 *ratūm ... vaēdā ... aiīā qsaiiā* eine syntaktische Parallele in

¹¹ HUMBACH, *MSS* 11, 1957, 76f. Anm.20; KELLEN/PIRART, *TVA* III 256, nach denen Y 31.2 *ratūm ... aiīā qsaiiā* ein "synonyme approximatif" für *ratūm ... aṣiūuā* sein könnte, s.u. Anm.12.

Y 51.5c *yā dāθaēibiūō arāš ratūm xsaiiā aṣiūuā cistā*

'(der Weidehirt,) der für die Satzungstreu richtig die Regelung über die beiden *aṣi-s*¹² wahrzunehmen vermag.'

Es ist denkbar, daß Y 31.2 'die Regelung über diese beiden Anteile' eine andere Ausdrucksweise ist für Y 51.5 'die Regelung über die beiden Belohnungen', daß sich also die Dualformen Y 31.2 *qsaiiā* und Y 51.5 *aṣiūuā* auf die beiden Arten von Lohn, den guten und schlechten, beziehen, den Ahura Mazdā aufgrund der Qualität der Worte und Taten eines Menschen vergibt (Y 43.4-5). In diesem Falle wäre *qsa-* vermutlich ein allgemeineres Wort für LOHN als *aṣi-*. Es ist jedoch auch denkbar, daß es sich in Y 31.2 um eine singuläre Verwendung von *qsa-* in der Sprache der Dichtung handelt. Da das Wort nur an dieser einen Textstelle belegt ist, kann es dem Wortfeld LOHN nicht mit Sicherheit zugeordnet werden.

II.2.2. Ved. *dātrā-*, av. *dāθra-*

II.2.2.1. Ved. *dātrā-*

Das neutrale Substantiv *dātrā-*, das im Rigveda 13× auftritt, bezeichnet ein ausschließlich von Göttern¹³ vergebenes Gut. Die Götter verfügen darüber¹⁴, ihre Gaben quellen hervor (*pī*)¹⁵, sie geben (*dā*)¹⁶ und schützen sie für den Sänger¹⁷. Der Sänger rühmt¹⁸ die Gabe der Götter und bittet darum¹⁹.

Das Nomen bezeichnet ein von Göttern stammendes Gut, das vergeben wird und um das gebeten werden kann. Eine hierfür zu erbringende Leistung spielt im Kontext von *dātrā-* keine Rolle. Auch besteht keine Verpflichtung, *dātrā-* zu geben. Somit gehört das Nomen deutlich in die Gruppe der Lexeme für GABE. Distinktive Merkmale von LOHN finden sich nicht.

¹² Zu *aṣiūuā*, d.h. **aṣiā*, s. zur Stelle in Appendix I.

¹³ Aśvin 1.116.6, 3.54.16, Aditi 1.185.3, Agni 8.43.33, 8.44.18, 10.69.4, Indra 6.20.7, 8.49.2, Marut 7.56.21, Sarasvatī 6.61.1, Soma 9.97.55, Varuṇa und Mitra bzw. Indra 4.38.1

¹⁴ Verbum *īś*: 8.44.18 *īśiṣe vāryasya hī dātrāsyagne svārpatiḥ* / 'Denn du, o Agni, verfügst als Herr der Sonne über begehrenswerte Gabe'. Verbum *as* bzw. Ellipse: 4.38.1 *utō hī vām dātrā sānti pūrvā* ... / 'Von euch beiden [Göttern] stammen ja auch die früheren Gaben'; 6.61.1 *...tā te dātrāṇi taviṣā sarasvatī* // 'diese (sind) deine mächtigen Gaben, o Sarasvatī'.

¹⁵ 8.49.2 *girē iva prā rāsā asya pinvire dātrāṇi purubhōjasah* // 'Wie die Säfte des Berges quellen seine [des Indra] Gaben hervor, der viel Nahrung gewährt.'

¹⁶ 6.20.7 *sūdāman tād rēkṇo apramṛṣyām rjīsvane dātrām dāśūse dāḥ* // 'O reichlich Gebender, diesen unverglichenen Besitz gabst du [Indra] dem opferspendenden Rjīśvan als Geschenk'; 9.97.55 *āsi bhāgo āsi dātrāsyā dātāsi maghāvā maghāvadbhya indo* // 'du [Soma] bist Bhaga, du bist der Geber der Gabe, du bist ein Vermögender für die Vermögenden, o Saft'.

¹⁷ 3.54.16 *yuvām hī...dātrām rakṣethe* ... // 'denn ihr [Aśvin] beschützt eure Gabe'; 10.69.4 *dātrām rakṣasva yād idām te asmē* // '[Agni,] beschütze diese Gabe, die du für uns hast!'

¹⁸ 1.116.6 *tād vām dātrām māhi kirtēnyam bhūt* ... // 'diese eure [der Aśvin] große Gabe war rühmendwert'.

¹⁹ 1.185.3 *anehō dātrām āditer anarvām huvē* ... / 'Die tadellose, unangreifbare Gabe der Aditi rufe ich'; 8.43.33 *tāt te sahasva imahe dātrām yān nōpadāsyati* / 'Um diese deine Gabe, o gewaltiger [Agni], bitten wir, die nicht versiegt.'

II.2.2.2. Av. *dāθra-*

Für das Avestische setzt BARTHOLOMAE, *AirWb.* 732f. je nach etymologischer Zugehörigkeit zwei Lexeme an, und zwar *1dāθra-* ntr. 'Gabe, Geschenk, Almosen' (zu ved. *dā* 'geben') und *2dāθra-* 'festgesetzter Lohn, Sold' (zu ved. *dhā* 'setzen'). Wie jedoch von LOMMEL erkannt wurde²⁰, gehören sämtliche Belege zu einem einzigen Lemma *dāθra-* 'Gabe'. Der einzige aav. Beleg dieses Wortes ist

Y 31.14 *tā θβā pərəsā ahurā yā zī āiti jānghaticā*

yā išudō dadəntē dāθranəm hacā ašāunō

yāscā mazdā drəguuōdabiiō yaθā tā aghən hənkaratā hiiat

'Nach diesen (Dingen) frage ich dich, o Herr, welche nämlich herankommen und kommen werden, welche Stärkungen durch Gaben vom Wahrhaften gegeben werden und welche, o Weiser, von den Trughaften, wie diese (Stärkungen) sein werden, wenn diese (Dinge) vollendet sein werden.'²¹

Der Gen.Plur. *dāθranəm* steht hier syntaktisch an der gleichen Stelle wie der Gen. Sg. *stutō* in dem Ausdruck Y 34.15b *išudəm stutō* 'die Stärkung durch Lobpreis'²². Beide Genitive bezeichnen Darbringungen ('Gaben', 'Lobpreis') von seiten der Verehrer.

Im Jav. bezieht sich *dāθra-* ebenfalls auf rituelle Darbringungen. In N 83 steht das Nomen in syntaktischer Parallele zu *zaoθra-* 'Opferspende' und *rāiti-* 'Geschenk'²³:

N 83 *zaoθranəm *paitištā asti miiazdahe *aiiqn ratuš*

rāitinəm dāθranəm

sruuanəmca pasu.vastranəmca

'Für die Opferspenden ist am Tage²⁴ des Speiseopfers der Ratu zuständig²⁵, für die Geschenke und Gaben, für Hörner und Schaffelle²⁶.'

Das folgende Kapitel N 84 ist der einzige Beleg, an dem BARTHOLOMAE, *AirWb.* 732 die Bedeutung 'Gabe' zuläßt:

N 84 *āuuōia *dāθrəm daδāiti spitama zaraθuštra*

²⁰ LOMMEL, *KZ* 67, 1942, 21-23. Die beiden Parallelstellen Yt 1.32 und Vr 19.2 müssen als unverstänlich beiseite bleiben.

²¹ Übersetzung nach NARTEN, *YH* 161f. mit dem Unterschied, daß *dadəntē* in obiger Übersetzung passivisch und als zu ved. *dā* 'geben' aufgefaßt ist, s. dazu NARTEN, *ibid.* Anm.98.

²² LOMMEL, *KZ* 67, 1942, 19; NARTEN, *YH* 161.

²³ Auch *rāiti-* kann die im Opfer dargebrachte Gabe bezeichnen. Dies geht aus Y 65.9 hervor, wo das Nomen in syntaktischer Parallele zu *išud-* steht, s. zur Stelle NARTEN, *YH* 162 und unten p.52, 88.

²⁴ BARTHOLOMAE emendiert überzeugend **aiiqn* (so *AirWb.* 836) bzw. **aiiq* (so *AirWb.* 157), während WAAG mit den Hss. *aiq* liest. Der Ausdruck *miiazdahe* **aiiqn* findet sich auch in N 72 und 81.

²⁵ **paitištā* ist hier für überliefertes *paitištā* emendiert. Die Wiedergabe 'zuständig' (eigtl.: 'dabeistehend') lehnt sich inhaltlich an die Pahlaviübersetzung an, wo das Wort als *pādxšāy* 'ruler; authoritative, authorized' (MACKENZIE, *Pahlavi Dictionary* 63) wiedergegeben ist. Bemerkenswert ist, daß das Verbum *paiti-štā* in N 22 und 25 das stille Dabeistehen bei der Gatharezitation bezeichnet (*AirWb.* 1603).

²⁶ Die Hss. überliefern hier *pasu.vastranəmca*, das auch noch an zwei weiteren Stellen im Nirangistan und im Farhang-i-ōim belegt ist (*AirWb.* 881). Nicht vorzuziehen ist WAAGs Emendation *pasuuō vastranəmca*.

*yeghe dāθrahe dāiti nōit *hauuō uruua *vaorāza*

**dāθre zī paiti niuuāitiš vīspahe aghēuš astuuatō*

humataēšuca hixtaēšuca huuarāštaēšuca

'Wehe dem, der eine Gabe²⁷ gibt, Spitāmā Zarathustra,

dessen eigene²⁸ Seele sich am Geben der Gabe nicht freut²⁹!

Denn in der Gabe³⁰ (liegt) der Sieg des ganzen körperhaften Lebens, sowie in guten Gedanken, guten Worten und guten Taten.'

Diese Stelle dürfte in der Weise zu verstehen sein, daß außer guten Gedanken, Worten und Taten auch rituelle Darbringungen – soweit sie freudigen Sinnes dargebracht werden – zum Sieg führen. Inhaltlich kann hier Vd 19.27 angeknüpft werden, wo *dāθra-* Gaben bezeichnet, die ein Mensch während seiner Lebenszeit gegeben hat und die an der Cinvat-Brücke (Vd 19.28-30) gesammelt werden:

Vd 19.27 *dātarā ...*

kuua tā dāθra bauuain̄ti

kuua tā dāθra pāraiein̄ti

kuua tā dāθra pairi.bauuain̄ti

kuua tā dāθra paiti han̄jasən̄ti

mašiiō astuuain̄ti aghuuō

hauuāi urune para.daiδiiāt

'O Schöpfer ...,

wo sind diese Gaben,

wohin gelangen diese Gaben,

wo stellen sich diese Gaben ein,

wo kommen diese Gaben zusammen,

(die) ein Sterblicher in seinem körperlichen Leben

für die eigene Seele (wiederholt) gegeben hat³¹.'

Die soweit angeführten Belege deuten darauf, daß av. *dāθra-* eine ganz bestimmte Art von 'Gabe' bezeichnet, nämlich die im Ritual gegebene Gabe für die Gottheit. Das Wort kann daher an diesen Stellen präziser mit 'Darbringung' wiedergegeben werden³².

Die einzige Ausnahme hiervon könnte in Yt 13.50 vorliegen, wo nicht eindeutig zu sein scheint, ob *dāθra-* die rituelle Darbringung von seiten der Menschen oder die Gabe der Fravašis bezeichnet. Die vorangehende Strophe Yt 13.49 handelt davon, daß die Fravašis um die Hamaspaθmaēdaya-Zeit zu den Siedlungen der Menschen herankommen, sich dort zehn Nächte lang aufhalten und folgendes erkunden wollen:

Yt 13.50 *kō nō stauuāt kō yazāite*

kō ufiāt kō frināt

'Wer wird uns preisen, wer verehren,

wer loben, wer zufriedenstellen³³,

²⁷ *dāθrəm* konjiziert BARTHOLOMAE, *AirWb.* 732 (so auch WAAG 1941, 89) für überliefertes *dāram*.

²⁸ **hauuō* konjiziert BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1544, 1783-4 (so auch HUMBACH, *WZKSOA* 2, 1958, 28) für überliefertes *hauua*; WAAG konjiziert *huuō*.

²⁹ WAAGs Konjekturen **vaorāza* für überliefertes *vā.rāza* restituiert eine 3.Sg.Ind.Perf. der Wz. *uruuāz*, die sich zu der Konjunktivform *vaorāzaθā* (Y 50.5) stellt, s. KELLEN, *Verbe av.* 401. Die Wurzel *uruuāz* bedeutet 'sich freuen' (*AirWb.* 1544f.: 'laetari') und ist hier mit Instr. zur Bezeichnung des Gegenstands der Freude verbunden, s. HUMBACH, *WZKSOA* 2, 1958, 28.

³⁰ Die Konjekturen einer Lokativform **dāθre* (BARTHOLOMAE, *AirWb.* 732f.) für überliefertes und von WAAG ediertes *dāθri* ist wegen der syntaktischen Parallelität zu den drei Lokativen *humataēšuca* usw. plausibel.

³¹ Die Optativform *para.daiδiiāt* bezeichnet hier den Iterativ der Vergangenheit, s. KELLEN, *Verbe av.* 309-311 mit Anm.7.

³² Vgl. KELLEN, *Verbe av.* 310f.: 'offrande'.

³³ Zu Bedeutung und Verwendungsweise des av. Verbums *frī* s. NARTEN, 226ff.

<i>kō paiti.zanāt</i>	wer bewillkommen ³⁴
<i>gaomata zasta vastrauuata</i>	mit rinderreicher und kleiderreicher Hand,
<i>aša.nāsa nāmaṇha</i>	mit die Wahrheit erlangender ³⁵ Verehrung?
<i>kahe nō iḥa nāma āyairiāt</i>	Wessen Name von uns wird hier gepriesen ³⁶ ,
<i>kahe vō uruuā frāiēziāt</i>	wessen Seele von euch ³⁷ verehrt werden ³⁸ ?
<i>kahmāi nō taṭ dāθrām daiiāt</i>	Wem wird diese unsere Gabe gegeben werden ³⁹ ,
<i>yaṭ hē aṇhaṭ x'airiān ajiāmnam</i>	welche ⁴⁰ ihm, während sie verzehrt wird ⁴¹ ,
<i>yauuāēca yauuāētāēca</i>	unversieglich sein wird für immer und ewig? ⁴²

Bei Auffassung von *dāθra-* als Gabe der Fravašis bezeichnet das Nomen ein Gut, das als Belohnung für eine vorangegangene Leistung, nämlich die Verehrung und Bewirtung, gegeben wird. Entsprechend übersetzt BARTHOLOMAE *dāθra-* hier als 'Lohn': 'Wem soll von uns dieser Lohn zuteil werden, daß ihm unversieglische (Speise) für immer und ewig zu essen sei?'⁴² Für diese Auffassung könnte ein ähnlich gebauter Passus in Yt 10.107-111 sprechen. Mithra tritt hervor und schaut umher mit seinen Augen, um zu erkunden:

³⁴ Zu *paiti.zan* s. unten Anm.104.

³⁵ Das Adjektiv *aša.nāsa-* könnte auch als 'durch die Wahrheit erlangend' aufgefaßt werden, doch sprechen die Komposita *vahišta.nāsa-* 'das Beste erlangend', *ahu.nāsa-* 'das Leben erlangend' (dazu BENVENISTE, *Infinitifs* 22f.) für die Bedeutung 'die Wahrheit erlangend'. Die Dehnstufe der Wurzel, die sich auch bei der entsprechenden Bildung RV *dū-nāsa-* (neben *dū-nāsa-*) 'kaum zu erreichen, schwer erreichbar' findet, könnte aus dem Kausativum stammen (*AiGr.* II 2 §20b, p.63).

³⁶ *ā-yairiāt* ist 3.Sg.Konj.Präs. zum Passivstamm *gairiia-* der Wurzel *gar* 'bewillkommen, begrüßen' (KELLENS, *Verbe av.* 126).

³⁷ Das enklitische *vō* dürfte sich auf die Verehrenden beziehen, *uruuā* auf die Seele eines verstorbenen Familienmitgliedes, dessen Fravaši in der Hamaspaθmaēdaya-Zeit zum Haus seiner Familie zurückkommt. Die in Yt 13.50 von den Fravašis gestellten Fragen beziehen sich darauf, welche von den Fravašis in einem bestimmten Haus verehrt und bewirtet wird. Jede Fravaši kommt zu ihrer eigenen Familie.

³⁸ Zum vollstufigen Passivstamm *yeziia-* s. KELLENS, *Verbe av.* 128. — BARTHOLOMAE, *AirWb.* 512 mit Anm.2 denkt hier an einen Genitiv des Agens beim Passiv und übersetzt: 'Von wem wird nun unser Name gepriesen, von wem von euch unsere Seele verehrt werden?'. Dieser Auffassung ist entgegenzuhalten, daß zumindest im Ved., aber wahrscheinlich auch im Av., ein Genitiv als Agens außer bei Verbaladjektiven auf *-ta* nur bei Verben bestimmter semantischer Gruppen nachweisbar ist (JAMISON, *Sprache* 25, 1979, 133-136, 139), zu denen jedoch Verben des Verehrens nicht gehören.

³⁹ Zu *daiiāt* s. KELLENS, *Verbe av.* 128 (2.2.1) mit Anm.1.

⁴⁰ Das Verhältnis von HS und NS ist hier als korrelatives Relativgefüge aufgefaßt; zur Interpretation s.u. p.37. Möglich wäre auch eine Bestimmung des NS als Explikativsatz: 'diese Gabe ... (nämlich) daß sie unversieglich sein wird...', vgl. zu den konjunktivischen Explikativsätzen im Ved. HETTRICH, *Hypotaxe* 401f. Weniger wahrscheinlich ist eine finale Deutung (so etwa LOMMEL, *Yāšt*'s 188: 'damit für ihn unvergängliche Speise vorhanden sei ...').

⁴¹ Zu der Auffassung von *x'airiān* als Nom./Akk.Sg.ntr. des Part.Präs.Pass. *x'airiānt-* s. KELLENS 1999b, vgl. auch Appendix II zu Y 9.4. — An den Parallelstellen Y 9.4 und Yt 19.32 steht *x'arəθa-* 'Speise' vor *ajiāmna-* 'unversieglich', in Yt 13.50 jedoch wird das Wort von einigen Hss., insbesondere Fl und Mf3, nicht überliefert, während es sich in anderen, z.B. in E1, findet. Man könnte daher annehmen, daß in Yt 13.50 *x'arəθam* ausgefallen ist (HINTZE, *Zamyād-Yāšt* 181 mit Anm.28). Doch erlaubt die Stelle auch eine andere Interpretation: *ajiāmnam* könnte sich direkt auf *dāθrām*, das in Speise besteht, beziehen. In diesem Falle wäre das von E1 u.ä. überlieferte *x'arəθam* als Glosse aufzufassen.

⁴² Bei WOLFF, *Avesta* 237.

Yt 10.108 <i>kō mām yazāite kō družāt</i>	'Wer wird mich verehren, wer betrügen,
<i>kō huīēšti kō dužūēšti</i>	wer mit guter Verehrung, wer mit schlechter Verehrung,
<i>mām zī mainiēte yazatəm</i>	da er mich für verehrungswürdig hält?
<i>kahmāi raēšca x'arənasca</i>	Wem werde ich Reichtümer und Glücksglanz,
<i>kahmāi tanuuō druuatātəm</i>	wem Gesundheit des Körpers
<i>azəm baxšāni xšaiiamnō</i>	verleihen, da ich es vermag?
<i>kahmāi ištīm pouruṣ.x'āθrām</i>	Wem werde ich viel Wohlbehagen gewährenden Wohlstand
<i>azəm baxšāni xšaiiamnō</i>	verleihen, da ich es vermag?'

Denkbar ist jedoch auch folgende Interpretation der drei letzten Verszeilen von

Yt 13.50: 'Wem von uns wird diese Gabe gegeben werden⁴³, welche ihr [nämlich der Fravaši], während sie [die Gabe, d.h. die Speise] verzehrt wird, unversieglich sein wird für immer und ewig?'

Da die Fravašis sprechen, müßte hierbei angenommen werden, daß *kahmāi* statt der femininen Form steht⁴⁴, eventuell unter Einfluß von Stellen wie Yt 10.108ff. Maskulines statt feminines Genus liegt auch im vorangehenden Genitiv *kahe nō ... nāma* vor, der sich eindeutig auf die Fravašis bezieht. Jedenfalls würde bei dieser Auffassung die Verwendung von *dāθra-* mit den übrigen Belegen im Av. übereinstimmen und die rituelle Darbringung von seiten der Menschen bezeichnen. Für die Deutung von *dāθra-* in Yt 13.50 als Gabe an die Fravašis spricht des weiteren, daß die positiven Folgen der Darbringung für den Menschen erst in den folgenden Strophen 51-52 ausführlich beschrieben werden.

Daß die Fravašis in der Hamaspaθmaēdaya-Zeit bewirtet werden, geht aus dem vorangehenden *kō paiti.zanāt gaomata zasta vastrauuata* deutlich hervor⁴⁵. Yt 13.50 nennt das besondere Kennzeichen der den Fravašis dargebrachten Speise, nämlich, daß diese sich nicht vermindert, obwohl sie verspeist wird. Syntaktisch wird dies durch das Korrelativum *taṭ dāθrām ... yaṭ ...* zum Ausdruck gebracht⁴⁶.

Das Bild der unversieglischen Speisen gehört ansonsten in die Beschreibung von Yimas paradiesischem Reich, in dem es keine Übel und insbesondere weder Alter noch Tod gab (Y 9.4, Yt 19.32)⁴⁷. Yt 13.50 könnte ein Ausdruck für die Vorstellung sein, daß die Fravašis durch die rituellen Darbringungen an diesem Reich Anteil haben. Die Stelle zeigt aber auch, daß diese Metapher zur Zeit der Textverfassung sprachlich lebendig war und Variationen zuließ.

Somit bezeichnet *dāθra-* im Avestischen die von den Verehrenden dargebrachte Gabe. Aufgrund dieses Befundes kann festgestellt werden, daß *dāθra-* keine semantischen Merkmale von LOHN aufweist.

⁴³ So KELLENS, *Verbe av.* 128 Anm.1 (ad 2.2.1): 'à qui de nous ce don sera-t-il donné'. Auch LOMMEL, *Yāšt*'s 118 und BOYCE, *History I* 123 fassen *dāθra-* hier als Gabe an die Fravašis auf.

⁴⁴ Für den Dat.Sg. des Femininums des Interrogativstammes *ka-* finden sich keine av. Belege, wohl aber z.B. für den Gen.Sg. *kaḡhās-ciṭ* (= ved. *kāsyās-ciṭ*), HOFFMANN/FORSSMAN 163.

⁴⁵ Vgl. auch die von BOYCE, *History I* 123 zitierten späteren Textstellen und die Beschreibung religiöser Praktiken am Fravardigān-Fest.

⁴⁶ S. dazu oben p.36 Anm.40.

⁴⁷ HINTZE, *Zamyād-Yāšt* 179, KELLENS 1999b, 117: "Du temps de Yima, les assiettes ne se vidaient pas".

II.2.3. Ved. *bhāga-*, av. *baga-*II.2.3.1. Ved. *bhāga-*

Die etymologische Grundbedeutung des im RV insgesamt 117mal belegten maskulinen, barytonen Nominalstammes *bhāga-* ist aufgrund seiner Zugehörigkeit zur Wurzel *bhāj* 'zuteilen, Anteil geben' als Nomen actionis 'die Zuteilung', als Nomen rei actae 'das Zuteilte, der Anteil'⁴⁸.

An der Mehrzahl der Belegstellen im RV bezeichnet *bhāga-* die als Gottheit personifizierte 'Zuteilung' (68×). Gott Bhaga ist ein Sohn der Aditi (7.41.2) und tritt auf in einer Reihe mit anderen Göttern, wie z.B. Agni, Indra, Mitra, Varuṇa (10.35.10, 10.63.9), Savitar, Aryaman (4.55.10, 8.18.3, 10.31.4) und zusätzlich den Aśvin, Pūṣan, Brahmaṇaspati, Rudra (7.41.1).

An 28 Stellen ist *bhāga-* als personifizierte 'Zuteilung' Epitheton eines Gottes. Am häufigsten bezieht es sich auf Savitar (9×), außerdem auch auf Indra (8×), Agni (8×), Soma (1×), Bṛhaspati (1×) und auf das Roß der Aśvin (1×).

An den 21 Stellen appellativischer Verwendung bezeichnet *bhāga-* das von der Gottheit verliehene 'Glück'⁴⁹, an dem ein jeder, ob arm oder reich, Anteil haben (*bhāj*) möchte⁵⁰, um das die Gottheit gebeten wird⁵¹ und das die Gottheit bestimmt⁵². Durch die Somapressung wird *bhāga-* 'herbeigeläutert'⁵³. Es geht auf wie die Sonne⁵⁴ und man möchte sich 'auf seinem Gipfel' befinden⁵⁵. Insbesondere bezeichnet *bhāga-* auch das 'Liebesglück'⁵⁶.

⁴⁸ MAYRHOFER, *EWAia* II 239f., 241f.

⁴⁹ Vgl. OLDENBERG 1915 (1916) 371 (= *Kl.Schr.* I 408f.): "immer handelt es sich um das Glück, das man in seinem Erleben und Tun zu haben wünscht, und um die Verkörperung solches Glücks in einem göttlichen Glückspender"; RENOU, *EVP* X, 76: '(heureuse) fortune'; GONDA, *Mon. Nyberg* I, 305: 'fortune, felicity'. Daß *bhāga-* ausschließlich von der Gottheit an die Menschen verliehen wird, bemerkt bereits DUMÉZIL, *Les dieux des Indo-européens*. Paris 1952, 53.

⁵⁰ 7.41.2 *prātarjūtam bhāgam ugrām huvema vayām putrām āditer yō vidhartā* / *ādhrās cid yām mānyamānas turās cid rājā cid yām bhāgam bhakṣīyā āha* // 'Möchten doch wir den in der Morgenfrühe siegenden, mächtigen Bhaga herbeirufen, den Sohn der Aditi, der der Verteiler ist, zu dem auch derjenige, der sich gering und der sich stark vorkommt, zu dem auch der König sagt: Gib Anteil!' (TICHY, *Nomina Agentis* 185).

⁵¹ 2.17.7 *tvām iye bhāgam* 'ich bitte dich (Indra) um Glück', 1.134.5 *tvām tsārī dāsamāno bhāgam itte takvāyī* / 'Dich [Vāyu] ruft der hungrige Jäger um Glück auf der Jagd an' (Gld.).

⁵² 1.91.7 *tvām soma mahé bhāgam tvām yūnā rāyāté* / *dākṣam dadhāsi jīvāse* // 'Du, Soma, bestimmst dem Erwachsenen Glück, du (bestimmst) dem der Wahrheit verpflichteten Jugendlichen Tüchtigkeit zum Leben'; 2.34.8 *bhāge...sudānavah* 'die im Glück freigebigen' (von den Marut), 1.30.19 *ā no bhara bhāgam indra dyumāntam* ... / 'Bring uns glänzendes Glück herbei, o Indra!'

⁵³ 9.109.13 *īnduh pavīṣṭa ... kavīr bhāgāya* 'Der Saft wurde geläutert, ... der Seher zum Glück', 9.97.44 ... *vīrām ca na ā pavasvā bhāgam ca* / 'läutere [Somasaft] uns einen Mann und Glück her!', 9.10.5 *āpānāso vivāsvato jānanta uśāso bhāgam* / 'Wenn sie [die Somasäfte] (das Glück) des Vivasvat erlangt haben (und) das Glück der Uśas erzeugen'.

⁵⁴ 10.159.1 *ūd asaū sūryo agād ūd ayām māmako bhāgaḥ* / 'Dort ist die Sonne aufgegangen, hier ist mein Glück aufgegangen.'

⁵⁵ 10.151.1 *bhāgasya mūrdhāni* 'auf dem Gipfel des Glücks', 1.24.5 *bhāgabhaktasya te vayām ūd aśema tāvāvasā* / *mūrdhānam rāyā ārabhe* // 'Wir wollen mit deiner Hilfe hinaufreichen, um den Gipfel des vom Zuteiler zugeteilten Reichtums zu ergreifen.'

⁵⁶ 10.11.6 *ūd traya pitārā jārā ā bhāgam* ... / 'Errege [Agni] die beiden Eltern wie der Buhle die

Als Appellativum lexikalisiert *bhāga-* die Vorstellung der Zuteilung von seiten der Götter, die dadurch Glück und Wohlergehen der Menschen kontrollieren⁵⁷. Durch die rituelle Somapressung versuchen die Menschen, die Zuteilung zu erwirken, doch liegt deren Gewährung allein im Machtbereich der Götter. Aus den Textstellen ist kein aus einer vorausgehenden Leistung resultierender Anspruch auf *bhāga-* erkennbar. Daher entfällt das Wort als Lexem für LOHN.

II.2.3.2. Av. *baga-*

Das Substantiv *baga-* findet sich einmal im Aav. (Y 32.8) und sechsmal im Jav. Außerdem bildet es das Hinterglied zweier Komposita (*hu.baya-* und **vohu.baya-*)⁵⁸.

Die Form *bagā* in dem aav. Beleg Y 32.8 *gāuš bagā x'ārəmnō* könnte formal Instr. Sg., Nom./Akk.Plur.ntr. oder Nom.Sg.fem. sein und als 'Zuteilung, Anteil'⁵⁹ ebenso wie als 'Gott'⁶⁰ aufgefaßt werden. Die Stelle ist zu umstritten, um eine einigermaßen sichere Bedeutungsbestimmung zu erlauben⁶¹.

An fünf seiner sechs jav. Belegstellen ist *baga-* als Titel von Gottheiten verwendet und kann als 'Gott' wiedergegeben werden. In F 16 (= KLINGENSCHMITT, *FiO* §567) ist *baya* durch pahl. *by* 'Gott, Majestät' glossiert. Es bezieht sich auf Ahura Mazdā (Y 70.1)⁶², auf Mithra als den 'geisteskräftigsten unter den *baga-s*' (Yt 10.141)⁶³, auf den Mond (*māh-*, Yt 7.5)⁶⁴ und auf einen nicht explizit genannten Gott, vermutlich jedoch auf den im vorangehenden Vers genannten Ahura Mazdā, in

Liebe!' (Gld.), 5.7.8 *ānasē bhāgam* 'sie (die Mutter) hat das Liebesglück erlangt', 10.39.3 *amājūras cid bhavatho yuvām bhāgo* ... / 'Ihr beiden [Aśvin] seid das Glück einer jeden zuhause alternden (Jungfer)', 1.163.8 *ānu tvā rātho ānu māryo arvann ānu gāvō* 'nu bhāgaḥ kanīnam / 'Dir, o Renner, folgt der Wagen, dir der junge Mann, dir die Kühe, dir das Glück der Mädchen'.

⁵⁷ Vgl. GONDA, *Mon. Nyberg* 310.

⁵⁸ Der Beleg *aēuuō-bayam* in einem Fragment des Vizirkard ī Dēnīg (Vd) ist hier beiseite gelassen; die Stelle ist zitiert bei ZIMMER, *MSS* 43, 1984, 190.

⁵⁹ So z.B. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 921, 1866: 'der ... die Fleischstücke zu essen gab' (Akk.Plur.ntr.) LOMMEL, *Gathas* 61: 'indem er Stücke von Rindfleisch aß' (Akk.Plur.ntr.), HUMBACH, *Gathas* I: 'mit Glücksgabe' (Instr.Sg.), H.-P. SCHMIDT, *ZDMG* 111, 1961, 216f. Anm.2: 'mit Glücksanteil', SCHLERATH in W. HAUSSIG (Hrsg.), *Wörterbuch der Mythologie* Bd. IV, Stuttgart 1976, 305f.: 'aufgrund von Zuteilung' (vgl. ZIMMER, *MSS* 43, 1984, 189), SIMS-WILLIAMS, *Enc.Iran.* III, 1989, 404: 'possibly 'portion' or 'distribution'.

⁶⁰ So z.B. LENTZ, *Fs Tagizadeh*, 1962, 131ff.: 'by protesting himself to be god, the bull', HUMBACH, *Gs Güntert*, 1974, 199: 'der ... sich versündigte, indem er mit Gott rechtete', ders., *Gāthās* I 133: 'the ox, ... in swearing by God' (Instr.Sg.), INSLEY, *Gāthās* 47, 204: 'the cow is goddess' (Nom.Sg.), SCHWARTZ 1998, 131 'went astray by swearing to be a divinity'.

⁶¹ KELLEN/PIRART, *TVA* I 120, II 272 halten den Kontext für völlig unverständlich und verzichten auf eine Bestimmung und Übersetzung von *bagā*, das von zwei lexikalischen Unbekannten umgeben sei, *gāuš* und *x'ārəmnō*, "qui entraînent *bagā* dans l'obscurité" (TVA III 87).

⁶² Y 70.1 *təm bayəm tēm ratūm yazamaide yim ahurəm mazdām daδuūāghəm rapantəm* 'Ihn verehren wir als Gott, ihn als Ratu, den Ahura Mazdā, den Schöpfer, den Helfer'.

⁶³ Yt 10.141 *bayanqm asti aš.xraθastəmō*, vgl. im Altpersischen *maδišta bagānām* 'der größte unter den Göttern' (von Auramazdā).

⁶⁴ Yt 7.5 *yazāi māghəm gaociθrəm bayəm raēuuanəm x'arənaγ'hantəm* 'Ich will den Mond verehren, der den Ursprung des Rindes bildet, den prächtigen Gott, den mit Glücksglanz versehenen'.

Y 10.10 *auruuantəm θβā dāmidātəm* 'Dich [Haoma], den vom Schöpfer geschaffenen
bayō tatašaṭ huuāpā Renner, hat der Gott, dessen Werke gut sind, gestaltet⁶⁵,
auruuantəm θβā dāmidātəm dich, den vom Schöpfer geschaffenen Renner,
bayō nidaṭaṭ huuāpā setzte der Gott, dessen Werke gut sind, nieder
haraiθiioṣ paiti barəzaiiā auf der hohen Haraiti.'

Die Bedeutung 'Zuteilung' jedoch könnte an der sechsten jav. Belegstelle vorliegen, wo das Wort zu Beginn des Rām Yašt auftritt:

Yt 15.1 *yazāi +apəmca bayəmca* 'Das Erlangen⁶⁶ und die Zuteilung will ich verehren,
yazāi āxštīm hqm.uuaintīmca den siegreichen Frieden
suiimca katarəmcit und das Starksein⁶⁷, jedes von beiden, will ich verehren.'

Gegenstand der Verehrung ist hier offenbar eine Reihe von Abstrakta, von denen allerdings nur eines, *āxšti*- 'Friede', einwandfrei verständlich ist. Geht man dennoch von dieser Prämisse aus, dann ist die Auffassung von *apəmca* als Akk.Sg. 'das Erlangen' am wahrscheinlichsten. Morphologisch wäre demnach mit BARTHOLOMAE, *AirWb.* 79 ein nur hier belegter deverbativer Stamm *apā-* anzunehmen, vgl. dazu *AiGr.* II 2, p.245f. Das folgende *bayəm* wäre dann am ehesten ebenfalls als Abstraktum 'Zuteilung' aufzufassen. In diesem Falle könnte *apəmca* semantisch mit *bayəmca* in der Weise kontrastieren, daß die beiden Lexeme zwei verschiedene Aspekte der Tauschhandlung bezeichnen, als dessen Akteure vermutlich Mensch und Gottheit fungieren, nämlich *apā-* das Erlangen (von seiten der Menschen), *bayā-* die Zuteilung (von seiten der Gottheit).

Als Hinterglied der beiden Komposita und in Verbindung mit *hu-* bzw. *vohu-* dürfte *bayā-* wie im Vedischen die Konnotation von 'Glück' haben, nämlich in *hu-bayā-*

Vr 2.7 *γṇā hubayā hufəδrīš huraodəghō āiiese yešti*

'Die erhabenen Frauen, die glücklichen⁶⁸, von guter Abstammung, von schönem Äußeren, hole ich herbei mit Verehrung⁶⁹'

und in *+vohu.bayā-*:

⁶⁵ Zum themat. Plusquamperfekt *tatašaṭ* s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 122, TREMBLAY 1996, 114f.

⁶⁶ GELDNER, *Avesta* II 220 ediert mit J10 M12 *apəmca*, während BARTHOLOMAE, *AirWb.* 79 die Lesart *apəmca* (F1 E1 u.a.) vorzieht und einen sonst nicht belegten femininen Stamm *apā-* 'Erreichen, Erfolg' ansetzt. Auch ZIMMER, *MSS* 43, 1984, 191f. liest mit F1 *apəmca*, interpretiert dieses jedoch als Gen.Plur. zu *ap-* 'Wasser' und übersetzt 'ich verehere die Zuteilung der Wasser'. Wegen der zweifachen Setzung von *-ca* ist es jedoch wahrscheinlicher, daß *apəmca* bzw. *apəmca* syntaktisch koordiniert ist mit *bayəmca*, vgl. LOMMEL, *Yāšt*'s 150: 'Ich verehere das Wasser und den Gott', KELLEN, *Slr.* 3, 1974, 191f.: 'Je veux sacrifier à l'obtention et à la part rituelle'. Da der Ausgang von *apəmca* durch folgendes *bayəmca* beeinflusst sein könnte, dürfte *apəmca*, das überdies in der besseren Handschriftentradition überliefert ist, lectio difficilior sein, vgl. auch KELLEN, *ibid.* 192 Anm.18.

⁶⁷ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1584 stellt das Hapax legomenon *suiim* zu einem eigens hierfür angesetzten Stamm *suiiā-* f. 'Nutzen', bemerkt jedoch dazu: "Geringe Stelle". Nimmt man Form und Stammansatz ernst, dann wäre die Form morphologisch am ehesten eine deverbale Ableitung mit Suffix *-yā-* (vgl. dazu *AiGr.* II 2 p.832f.) von der Wurzel *sū* 'schwellen, stark werden'.

⁶⁸ Übersetzung dieses und der zwei folgenden Epitheta von *γṇā-* nach NARTEN, *YH* 193, vgl. auch *ibid.* Anm.11.

⁶⁹ Zu formelhaftem *āiiese yešti* s. Kap.VII, Appendix II zu Y 2.7.

Yt 16.15 *yqm yazata*
huuōuui ašaoni vīθuši
+vohu.bayəm isəmna
ašauiuanəm zaraθuštrəm
anumatəe daēnaiiā
anuxtəe daēnaiiā
anuuarštəe daēnaiiā

'[Die Einsicht,] welche
 die wahrhafte, wissende Hvōvi verehrte,
 den gutes Eheglück gewährenden⁷⁰,
 wahrhaften Zarathustra begehend,
 um gemäß der Religion zu denken,
 um gemäß der Religion zu sprechen,
 um gemäß der Religion zu handeln'.

So finden sich auch bei av. *bayā-* Spuren der etymologischen Grundbedeutung 'Zuteilung', doch weisen die Verwendungen keine Merkmale auf, die das Wort dem Handlungszusammenhang von LOHN zuordnen würden.

II.2.4. Ved. *bhāgā-*, av. *bāga-*

II.2.4.1. Ved. *bhāgā-*

Die langvokalische, oxytone Bildung *bhāgā-*⁷¹ bezeichnet an allen 54 Belegstellen im Rigveda den 'Anteil', dessen Empfänger Götter, Menschen und, wie es scheint, auch Tiere (2.38.7, s.u. mit Anm.77) sein können. An der Mehrzahl der Stellen bezieht sich *bhāgā-* auf die von Menschen den Göttern dargebrachte Opfergabe⁷². Insbesondere ist es der 'Opferanteil' (*yajñīyam bhāgām*), den die Götter erlangen (1.161.6, 10.124.3, 3.60.1). Aus 1.73.5 geht hervor, daß der Sänger als Folge dieser Darbringung *vāja-* gewinnen möchte:

1.73.5 *sanéma vājam samithésv aryó bhāgām devéṣu śrávase dādhanāḥ //*

'Möchten wir in den Kämpfen mit dem Fremdling⁷³ *vāja-* gewinnen, den Anteil bei den Göttern zum Ruhm (für uns) hinstellend.'⁷⁴

⁷⁰ GELDNER, *Avesta* II ediert zwei Wörter, während BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1432 ein Kompositum *vohu.bayā-* 'gutes Eheglück gewährend' ansetzt. Ausgehend von der etymologischen Grundbedeutung gibt ZIMMER, *MSS* 43, 1984, 192f. das Wort als 'mit guter Zuteilung charakterisiert' wieder.

⁷¹ Den Unterschied in Akzent und Wurzelvokalismus bei *bhāga-* und *bhāgā-* erklärt LUBOTSKY, *The System of Nominal Accentuation in Sanskrit und Proto-Indo-European*, 1988, 72 in der Weise, daß *-ā-* in Oxytona, *-a-* in Barytona auftrete.

⁷² 1.135.2 *tāvāyām bhāgā āyūsu sómo devéṣu hūyate* 'Dein [des Vāyu] Anteil wird hier bei den Menschen, der Soma bei den Göttern geopfert', 1.135.3, 1.162.3 *eṣā chāgaḥ puró ... pūṣṇó bhāgō nīyate* 'dieser Ziegenbock wird als Anteil des Pūṣan vorausgeführt', 1.162.4, 1.183.4 *ayām vām bhāgō nīhita iyām gir* 'dieser Anteil (ist) für euch beide [die Aśvin] niedergelegt, dieses Loblied', 2.10.6, 2.36.4 *tāva bhāgāsyā tṛṇuhi* 'erlabe dich [Agni] an deinem Anteil!', 6.22.4, 7.56.14, 8.36.1, 10.16.4, 10.100.2, 10.179.1, 10.191.2 u.a.

⁷³ Zu *samithésv aryāḥ* s. THIEME, *Fremdling* 60.

⁷⁴ GELDNER, *Rig-Veda* I 97 faßt Pāda anders auf: '... von den Göttern unser Teil empfangend zum Ruhme' unter Verweis auf eine Reihe von Parallelstellen, an denen der Geber im Lokativ stehe. Doch sind die von GELDNER angeführten Belege syntaktisch anders gelagert, da der Lokativ dort bei Verben des Empfangens steht: In 1.20.8 (*vāhṇayó 'bhajanta ... bhāgām devéṣu*) und 1.91.1 (*pitāro ... devéṣu rātnam abhajanta*) handelt es sich um Lokative bei Medialformen von *bhaj* 'etw. als Anteil bekommen' (dazu GOTÖ, *I.Präsensklasse* 221), in 4.36.4 (*devéṣv amṛtatvām ānaša*, von den Ṛbhus und Vājas) steht der Lok. bei *naś* 'erlangen' und in 8.68.15 (*indrōtā ā dade*) bei einer Medialform von *ā-dā*, das 'an sich nehmen' bedeutet. — Als Objekt zu *dā* findet sich *bhāgā-* auch in 1.116.19 *ā jahnāvīn sāmānā-sōpa vājais trīr āhno bhāgām dādhatīm ayātām //* 'ihr (Nāsatyas) kamet eines Sinnes mit Belohnungen zur Jahnāvi, die dreimal des Tages (euch) den (Opfer)anteil darbrachte.'

Umgekehrt bezeichnet *bhāgá-* jedoch auch die Gabe der Götter. Der Bhaga Savitar wird um einen Anteil an seinen Gaben gebeten⁷⁵:

5.82.3 *sá hí rātnāni dāsūṣe suvāti savitā bhāgaḥ /
tām bhāgām citrām īmahe //*

'Dieser Gott Savitar wird ja dem Opferspendenden Geschenke zuweisen;
ihn bitten wir um glänzenden Anteil.'⁷⁶

Wenn Agni seine Geschenke verteilt (*rātna- vi-bhaj*), soll er einem guten Anteil für den Sänger nachspüren (*vī*, 10.11.8). Die Sänger schauen ihrem Anteil entgegen (*prati-dhī* 8.99.3), und die Götter vergeben ihn (2.17.7, 8.97.2: *vi-dhā*, 1.123.3, 3.49.4: *vi-bhaj*, 1.156.5: *ā-bhaj*, 3.1.19, 10.39.2: *kr*).

Doch wird *bhāgá-* auch von Göttern an Götter verteilt. Savitar weist den Göttern Unsterblichkeit als ihren Anteil zu:

4.54.2 *devébhyo hí prathamām yajñīyebhyo 'mṛtatvām suvāsi bhāgām uttamām /
'Denn zuerst weist du den verehrungswürdigen Göttern Unsterblichkeit als ihren höchsten Anteil zu.'*

Als Opferbote überbringt Agni den Göttern ihren Anteil (10.98.11), die Götter erhalten von Brhaspati ihren Opferanteil (*yajñīyam bhāgām* 2.23.2), der Mond bestimmt den Göttern jeweils ihren Anteil (*vi-dhā*, 10.85.19), Indra läßt den Viṣṇu zuerst vom Soma als seinem Anteil trinken (8.100.1-2), und Uṣas bringt (*vah-*) den *bhāgá-* dem Trita und Dvita (8.47.16).

Aus diesen Stellen geht hervor, daß *bhāgá-* den Anteil bezeichnet, auf den eine Person, Gott oder Mensch, einen Anspruch hat. Daß dieser Anspruch jedoch nicht aufgrund einer erbrachten Leistung, sondern aufgrund der Weltordnung, des *ṛtá-*, besteht, geht aus einigen Belegstellen hervor, an denen *bhāgá-* nicht den Anteil innerhalb des rituellen Kreislaufs von Gütern bezeichnet, sondern außerhalb davon steht. So sind die ihnen von Natur aus zugewiesenen Elemente wie Wasser oder Wüste der 'Anteil' der Tiere (2.38.7)⁷⁷, eine Ehefrau der 'Anteil' des Mannes:

10.85.21 *anyām icha pitṛśādam vyāktām sá te bhāgō janūṣā tāsyā viddhi //*
'Suche dir eine andere [Gattin], die noch bei dem Vater wohnt, eine Mannbare, die ist dein Anteil von Natur; sei dessen eingedenk!' (Gld.).

Die Mutter stellt dem Sohn die Speise als seinen 'Anteil' hin, bis sein Appetit gestillt ist:

2.38.5 *jyēṣṭham mātā sūnāve bhāgām ādhād ānv asya kētam iṣitām savitrā //*
'Den größten Anteil stellt die Mutter dem Sohn hin nach seinem von Savitar geweckten Verlangen.'

Außerdem bezeichnet *bhāgá-* auch den Anteil an Unsterblichkeit, nach dem die 'Schöngeflügelten' (*suparṇā*) verlangen (1.164.21), den Anteil an der Rede (1.164.37, 10.71.6) und an den Pflanzen (10.87.18).

So scheint die besondere Bedeutung von *bhāgá-* die zu sein, daß es den 'Anteil' bezeichnet, den jedes Lebewesen (Gott, Mensch oder Tier) benötigt, um in geord-

⁷⁵ *bhāgām yā* auch 1.24.3, 8.90.6.

⁷⁶ Ähnlich auch 10.35.7 ... *savitar váreṇyam bhāgām ā suva sá hí ratnadhā āsi* / 'Savitar, setze einen begehrenswerten Anteil in Bewegung, denn du bist der Bestimmer von Geschenken.'

⁷⁷ Die Stelle ist ansonsten nicht ganz klar; insbesondere ist nicht deutlich, ob *mṛgayāso* als 'Wildjäger' oder als 'Wild' aufzufassen ist, s. MAYRHOFER, *EWaia* II 371, OLDENBERG, *Noten* I 219.

neten Weise an seinem angestammten, richtigen Ort zu leben. Das Merkmal, daß ein Anspruch auf *bhāgá-* besteht, deutet darauf, daß konzeptuell eine Vereinbarung zugrunde liegt, nach der die Zuteilung von *bhāgá-* zu einem bestimmten Zeitpunkt fällig ist⁷⁸. Es wurde jedoch auch festgestellt, daß der Anspruch auf *bhāgá-* sich nicht auf eine zuvor erbrachte Leistung gründet, sondern sozusagen von Natur aus bzw. aufgrund der Weltordnung, des *ṛtá-*, und somit permanent besteht⁷⁹. Aus diesem Grunde gehört *bhāgá-* nicht in das Wortfeld LOHN.

II.2.4.2. Av. *bāga-*

An seiner einzigen av. Belegstelle, der Anfangsstrophe der Vohukshathra Gatha, Y 51.1, ist *bāga-* Objekt zu dem Superlativ *aibi.bairištā-* 'am besten heranbringend', das die 'gute Herrschaft' (*vohu xšaθra-*) charakterisiert:

Y 51.1 *vohu xšaθrām vairīm bāgām aibi.bairištām*

⁺*vidīšamnāi īzācī ašā aṇtara.caraitī*

šīiaoθanāiš mazdā vahištām taṭ nā nūcī varāšānē

'Die gute Herrschaft, die wünschenswerten⁸⁰ Anteil am besten herbeibringt

dem, der mit Labespendung zufriedenstellen will⁸¹, geht zusammen mit der Wahrheit hin und her⁸², die durch Handlungen die beste (ist), o Weiser: die will ich uns nun verwirklichen.'

⁷⁸ In diesem Sinne könnte das Attribut *ṛtvīya-* 'rechtzeitig, regelrecht' verstanden werden, das bei *bhāgá-* auftritt (1.135.3, 10.100.2, 10.179.1).

⁷⁹ Vgl. 1.156.5 *vedhā ajinvat triṣadhassthā āryam ṛtāsya bhāgē yajamānam ābhajat //* 'Der Wissende [Viṣṇu], der drei Wohnsitze hat, belebte den Arier; er ließ den Opferer Anteil an der Richtigkeit haben.'

⁸⁰ *vairīm* könnte sich auch auf *vohu xšaθrām* beziehen, so z.B. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 722: 'das gute Reich, das köstliche, wird als frommendsten Anteil *Aša* dem erwirken, o *Mazdā*, der ...', HUMBACH, *Gathas* I 150: 'die gute und begehrenswerte Macht, die demjenigen vor allem Glück bringt, der ...', *Gāthās*² I 186: 'The desirable good power (which is) an excellent bringer of wealth', INSLEER, *Gāthās* 103 faßt *vairīm* prädikativ auf: 'That good rule must be chosen which best brings good fortune to ...'. Dafür jedoch, daß *vairīm* Attribut zu *bāgām* ist, sprechen vedische Parallelen, wo *bhāgá-* durch *vāreṇya-* 'wünschenswert' charakterisiert ist, z.B. RV 10.35.7 *śrēṣṭham no adyā savitar vāreṇyam bhāgām ā suva sá hí ratnadhā āsi* / 'Schönsten, wünschenswerten Anteil weise, o Savitar, uns heute zu, denn du bist der Geber von Geschenken', s. KELLEN/PIRART, *TVA* III 253.

⁸¹ GELDNER, *Avesta* I 180 ediert mit Mf1 Jp1 u.a. Hss. *vidīšamnāiš*. Da jedoch *aibi.bairištām* syntaktisch eine Dativform als Komplement verlangt, ist mit BARTHOLOMAE, *AirWb.* 722, 952 die Lesart von Pt4 u.a. ⁺*vidīšamnāi* vorzuziehen und der Instr.Plur. auf *-āiš* durch Angleichung an das folgende *šīiaoθanāiš* zu erklären; so auch KELLEN/PIRART, *TVA* III 252. Die Analyse des medialen Partizips *vidīšamna-* ist – insbesondere nach der Diskussion von TICHY, *MSS* 45, 1985, 229-230 – weniger hypothetisch als aus KELLEN/PIRART, *TVA* III 252 hervorgeht. Die Annahme eines Desiderativums impliziert keineswegs "la préservation de la laryngale en position interconsonantique", sondern zeugt, wie TICHY, *ibid.* 230 argumentiert, gerade umgekehrt "indirekt für lautgesetzlichen Schwund eines Laryngals in der Binnensilbe" (idg. **d^hi-d^hh₁-se-* > ved. *dīdhiṣa-*, voruriran. **d^hi-dz^ha-*, für das **dīṣa-* Ersatzbildung statt lautgesetzlichem ***dīza-* sein könnte).

⁸² Rein formal sind zwei Deutungen von *aṇtara.caraitī* erwägenswert: Die Form kann 3.Sg.Ind. Präs. zu *car* 'gehen' sein (so z.B. HUMBACH, *Gathas* II 86, *Gāthās*² II 222) oder Konj.Wz.-Aor. zu *kar* 'machen' (so z.B. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 447, INSLEER, *Gāthās* 311, KELLEN/PIRART, *TVA* II 229). Für erstere Deutung sprechen zahlreiche (nämlich 11) Parallelen im Rigveda, vgl. z.B. 1.173.3 *antár dūtó ná ródasī carad vāk //* 'Wie ein Bote wandelt die Rede zwischen beiden Welthälften' (Gld.).

Das Nomen bezeichnet hier offenbar ein Gut, das der Verehrende aufgrund seiner Darbringung zu erhalten erhofft. Es ist nicht auszuschließen, daß das Wort in den Bedeutungsbereich von LOHN gehört. Da es jedoch im Av. nur einmal belegt ist, können weitere Konnotationen nicht ermittelt werden.

II.2.5. Ved. *maghá-*, av. *maga-*

II.2.5.1. Ved. *maghá-*

Das im RV 35mal belegte Nomen *maghá-* (ntr.) bezeichnet die Gabe, die der, 'der reich an Gabe ist' (*maghávan-*, Gott oder Patron) geben soll. Als Göttergabe wird *maghá-* bei weitem am häufigsten (17×) von Indra vergeben⁸³, z.B.

1.11.3 *pūrvīr indrasya rātāyo ná ví dasyanty ūtāyaḥ / yādī vājasya gómata stotfbhyo māmhate maghām //*

'Viele sind des Indra Gaben, seine Hilfen versiegen nicht, wenn er von dem rinderreichen Siegespreis den Sängern ein Geschenk schenkt.'

Vereinzelt verfügen auch andere Götter über *maghá-*, nämlich Uṣas (5.79.4), die Marut (7.57.6), die Aśvin (10.73.4), Mitra und Varuṇa (1.151.9). Als *hotár-* soll Agni die Gaben zum Wohle der Opferer gewinnen (*rāyē vājāya vanate maghāni* 3.19.1, *dātā yó vānitā maghām* 3.13.3)⁸⁴.

An mindestens sieben Stellen bezeichnet *maghá-* auch die Gabe, die die Opferherren den Sängern nach Durchführung des Opfers geben⁸⁵, so

Syntaktisch liegt in Y 51.1 die gleiche Konstruktion mit Instr. vor wie z.B. in RV 3.55.9 *antár mahāns carati rocanéna* / 'der Große [Agni] geht mit seinem Lichtglanz zwischen (Himmel und Erde)' (Gld.), 10.4.2 *dūtō devānām asi mártiyanām antár mahāns carasi rocanéna* // 'Du bist der Bote der Götter und der Sterblichen. Du, der Große, gehst zwischen (Himmel und Erde) mit deinem Glanze' (Gld.). Die Vorstellung des Gabenaustausches zwischen Göttern und Menschen dürfte auch in Y 33.7 vorliegen, wo das Verbum *ah* 'sein' bei *antara* steht: *āuuiṣ.nā antara hāntū nāmax'aitiṣ ciṣrā rātāiio* 'sichtbar sollen zwischen uns die huldvollen, glänzenden Gaben sein', s. zur Stelle unten p.49. Deutlich ist in dieser Hinsicht Purs.36 *tā āuuiṣ yā rātāiio antara amāṣasca spāntā saoṣiiaṣta* 'diese Gaben (sind) offenbar, welche zwischen den Amāṣa Spāntas und den Saoṣiiaṣtas (sind)'. Zu skeptisch ist die Äußerung von KELLEN/PIRART, TVA III 252, Y 51.1 *antara.caraiti* (und *vidiṣamṇāi*) seien "deux inconnues lexicales".

⁸³ Außer 1.11.3 auch 4.17.8, 4.20.7, 4.32.8, 8.14.4, 5.32.12, 7.21.7, 7.26.4, 7.27.5, 7.29.1, 8.21.17, 9.1.10, 9.75.5, 10.23.2, 6.37.4, 8.24.2, 8.88.6.

⁸⁴ Dafür, daß das in *vanate* (3.Sg. Konj.Wz.-Aor., s. GOTÖ, I.Präsensklasse 285), *vanitār-* vorliegende Verbum hier 'gewinnen' und nicht 'darbringen, spenden' (so MEIBNER, HS 106, 1993, 45) bedeutet, spricht TS *tād agnir devō devēbhyo vānate vāyām agnēr mānuṣāḥ* 'Das soll der Gott Agni von den Göttern gewinnen; wir, die Menschen, (gewinnen es) von Agni' (zitiert bei GOTÖ, I.Präsensklasse 283 Anm.653). Vgl. auch RV 1.108.13 *evēndrāgnī papivāmsā sūtāsya viśvāsmābhyam sām jayataṁ dhānāni* // 'Nachdem ihr, Indra und Agni, so von dem gepreßten (Saft) getrunken habt, gewinnt zusammen für uns die Preise!' und 1.48.11, wo Uṣas aufgefordert wird, *vāja-* zu gewinnen (*ūṣo vājāḥ hí vāmsva*) und mit diesem zur Opferstelle herbeizufahren (*tēnā vaha sukṛto adhvarān*), s.u. Kap. IV.2.3.

⁸⁵ Außer den beiden zitierten Stellen auch 7.16.10 *yē rādhamāsi dādaty āsvyā maghā* 'die, welche Ehrengaben, Geschenke von Rossen geben', 7.30.4 *dādato maghāni*, 7.19.10 *asmadryāṅco dādato maghāni* 'uns zugewandt (seien) die Geschenke Gebenden', 7.67.9 *prīcānto...maghāni*, 8.1.30 *māmhiṣṭhāso maghōnām ... maghāsya*. Eventuell auch 10.32.9 *dādato maghāni*, der Schlußstrophe eines Hymnus.

3.53.7 *viśvāmītrāya dādato maghāni sahasrasāvē ... //*

'Indem sie [die Aṅgiras] dem Viśvāmītra reiche Geschenke geben bei der tausendfachen Somapressung'.

5.30.12 *ṛṇamcayāsya prāyatā maghāni prāty agrabhīṣma nṛtamasya nṛṇām //*

'Die dargereichten Geschenke des Ṛṇamcaya, des mannhaftesten der Männer, haben wir in Empfang genommen'.

In 5.30.12 tritt *maghá-* in ähnlichem Kontext auf wie *dākṣiṇā-*, vgl. das Kompositum *prā-yata-dākṣiṇa-* 'der *dākṣiṇā-* dargereicht hat' als Bezeichnung des Opferherrn.

Maghá- bezeichnet also sowohl die Gabe der Götter an die Sänger, die im Namen der Opferherren ihren Dienst tun, als auch die Gabe, die die Opferherren den Sängern geben, und zumindest an einer Stelle die Opfergaben der Menschen (6.12.2 *maghāni mānuṣā*)⁸⁶. Das Wort gehört in den Rahmen des institutionellen Gabenaustausches zwischen Gottheit, Opferherrn und Priester, als dessen Teil es funktional ein 'gift of reciprocity' bezeichnet⁸⁷. Götter und Opferherren, die über ein großes Inventar von *maghá-* verfügen, werden von dem Sänger ermutigt, reichlich davon zu geben. Die Freigebigkeit von Göttern und Opferherren ist in den Augen des Sängers deren vornehmste und vorzüglichste Eigenschaft, in deren Verherrlichung das Loblied in einer Klimax kulminiert:

RV 4.17.8 *hantā yó vṛtrām sánitotā vājāḥ dātā maghāni maghāvā surādḥāḥ //*

'[Indra,] der der Töter des Vṛtra ist, der Gewinner des Siegespreises, der Geber von Geschenken, der Freigebige, Belohnende.'⁸⁸

RV 8.54.5 *yād indra rādho āsti te māghonam maghavattama //*

tēna no bodhi sadhamādyo vṛdhē bhāgo dānāya vṛtrahan //

'Indra, deine Gabe und Freigebigkeit, o Freigebigster, mit der sei unser Zechgenosse, uns zum Gedeihen: sei ein Bhaga zum Schenken, o Vṛtratöter!' (Gld.)

Das Wort *maghá-* lexikalisiert die Vorstellung des großzügigen und aus freien Stücken dargereichten Geschenks. In den Kontexten, in denen es auftritt, bleiben semantische Komponenten des durch eine erbrachte Leistung bedingten Gebens offenbar bewußt beiseite. Das Lexem gehört daher nicht in das Wortfeld LOHN.

II.2.5.2. Av. *maga-*

Das Substantiv *maga-*, das wohl mit ved. *maghá-* etymologisch zu verbinden ist⁸⁹ und dessen Genus entsprechend als neutrum angesetzt werden kann⁹⁰, findet sich

⁸⁶ SCHLERATH, OLZ 57, 1962, 579; H.-P. SCHMIDT 1991, 221; zu 3.19.1 s.o. p.44 mit Anm.84.

⁸⁷ MOLÉ, *Culte* 158ff., SCHWARTZ, *Fs Boyce*, 1985, 484.

⁸⁸ Zur Stelle und insbesondere zur Funktion des akrotonen Nomen agentis zum Ausdruck der "Beeigenschaftung" und dessen funktionaler Äquivalenz mit dem Injunktiv s. HOFFMANN, *Injunktiv* 167, TICHY, *Nomina agentis* 251f.

⁸⁹ Die auf GELDNER, KZ 28, 1887, 200 zurückgehende Ansicht, av. *maga-* sei etymologisch nicht mit ved. *maghá-* identisch (so auch INSLEY, *Gāthās* 157 und neuerdings wieder GERSHEVITCH 1996, 67), ist wegen phraseologischer Parallelen kaum haltbar, s. SCHLERATH, OLZ 57, 1962, 579; SCHWARTZ 1985, 482; KELLEN 1987, 248; H.-P. SCHMIDT 1991, 220f., 233-236; MAYRHOFER, *EWaia* II 289 mit Lit.

⁹⁰ So z.B. KELLEN/PIRART, TVA II 278. Wegen Y 53.7d wird das Genus von *maga-* zumeist als

nur im Altavestischen an fünf bzw. sechs Stellen⁹¹. Das im jav. Videvdad auftretende maskuline Nomen *maya-* 'Loch' wird von BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1110 zu Recht als eigenes Lexem angesetzt.

Trotz seiner wahrscheinlichen etymologischen Identität mit ved. *maghá-* und seiner relativ guten Bezeugung, gehört das gathische *maga-* und seine ebenfalls nur im Gathischen zweimal belegte Ableitung *magauuan-* zu den umstrittensten und am meisten diskutierten Begriffen des Altavestischen⁹².

BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1109f. setzt die Bedeutung des av. Wortes als 'Bund, Geheimbund' speziell von der zarathustrischen Religionsgemeinschaft an. Hieran läßt sich der Vorschlag von GERSHEVITCH 1996, 66, 67f. anschließen, *maga-* bedeute 'vow' und bezeichne ein "solemn undertaking entered into by free human will", nämlich "that of acceptance of Ahura Mazdā's revelation to the prophet", und in Y 53.7 insbesondere das bei der Eheschließung gegebene Versprechen. Ebenfalls unter Ablehnung einer Gleichsetzung mit ved. *maghá-* und somit einer Grundbedeutung 'Gabe' sieht BENVENISTE in *maga-* eine Bezeichnung für den spirituellen Inhalt der Lehre Zarathustras⁹³.

Andere Interpreten wiederum fassen *maga-* als 'Gabe' auf, sei es die Gabe Ahura Mazdā's an Zarathustra, die auch in der Offenbarung der Religion bestehen könne⁹⁴, sei es die menschliche Gabe in Form einer Darbringung an die Gottheit⁹⁵. Auch HUMBACH faßt *maga-* als von Menschen dargebrachte Gabe auf, und zwar nicht nur als die Opfergabe, wobei der Begriff "zugleich gastliche Bewirtung des Priesters als auch solche der Gottheit beim Opfer" besage, sondern auch als Bezeichnung für die zarathustrische Verehrungsfeier⁹⁶.

Aus den Kontexten von *maga-* scheint zumindest soviel hervorzugehen, daß das Nomen sich in irgendeiner Weise auf die aktuelle Situation bezieht, in der sich Zarathustra befindet. Des weiteren wird insbesondere aus Y 46 und 51 deutlich⁹⁷,

mask. angesetzt, wobei bei etymologischer Identität mit ved. *maghá-* mit Genuswechsel zu rechnen wäre, so z.B. SCHWARTZ 1985, 482. Zur Problematik des Genus von *maga-* s. in Appendix I zu Y 53.7d.

⁹¹ Ob fünf oder sechs Belege vorliegen, hängt davon ab, ob man in Y 53.7d *magām* oder *magāuš* liest, s. dazu und zur Frage des Genus im Appendix I zur Stelle. Nach der Ausgabe von GELDNER, *Avesta* I 171 findet sich ein weiterer Beleg in Y 48.10 *māšrām ahiiā magahiiā* (so SCHWARTZ, *Fs Boyce* 1985; H.-P. SCHMIDT 1991, 229-231), doch ist hier die Lesart *madahiiā* besser überliefert (*AirWb.* 1110, 1114; KELLENS, *WZKM* 78, 1988, 300) und wohl lectio difficilior (GERSHEVITCH 1996, 63f.).

⁹² Eine gute Übersicht über die Diskussion und die Belege von *maga-* geben MOLÉ, *Culte* 148-164 und GERSHEVITCH 1996, 60-68, bes. 61-63, 66ff.

⁹³ BENVENISTE, *Les mages dans l'ancien Iran*. Paris 1938, 15: "l'enseignement religieux à répandre oralement", dazu MESSINA, *Orientalia* 8, 1939, 205f.

⁹⁴ G. MESSINA, *Der Ursprung der Magier und die Zarathustrische Religion*. Roma 1930, 67-75, bes. 71ff.; vgl. auch SCHLERATH, *OLZ* 57, 1962, 579; H.-P. SCHMIDT 1991, 221.

⁹⁵ So MOLÉ, *Culte* 157, wobei jedoch *maga-* in Y 29.11 auch die Gabe der Gottheit bezeichnen könne.

⁹⁶ HUMBACH 1952 [1957], 19-20, *Gathas* I 67, *Gāthās*² II 245.

⁹⁷ Die Verwandtschaft von Y 46.13-16 und 51.11, 16-19 wurde bereits von HUMBACH 1952 [1957], 19-20 bemerkt und besprochen.

daß Kavi Vištāspa für *maga-* eine Schlüsselrolle spielt und daß Kavis und Karapans diesem zuwider handeln (Y 51.12-14). Eine besondere Bedeutung hat, daß Zarathustra 'gestärkt' (*xšnu-*) wird, denn dadurch erwirbt ein Mann sich Ruhm und Ahura Mazdā's Segen:

Y 46.13 *yā spitāmam zaraθuštrām rādaḡhā*
marətaēšū xšnāuš huuō.nā fərasrūdiāi *arəθβō⁹⁸
aṭ hōi mazdā ahūm dadāt ahurō
ahmāi gaēθā vohū frādaṭ managhā
tām vā ašā mēhmaidī hušhaxāim
 'Wer den Spitāma Zarathustra mit Freigebigkeit
 unter den Menschen stärkt, dieser Mann ist würdig, berühmt zu werden.
 Dann wir ihm der Weise Herr Leben geben,
 diesem wird er den Besitz mit gutem Denken fördern:
 den halten wir durch die Wahrheit für euren guten Freund.'

In der folgenden Strophe 46.14 wird die Frage nach dem 'Verbündeten' (*uruuaθa-*) für 'das große *maga-*' (*mazōi magāi*) gestellt. Eine positive Antwort wird unmittelbar gegeben. Es ist Kavi Vištāspa:

Y 46.14a-c *zaraθuštrā kastē ašauuā uruuaθō*
mazōi magāi kē vā fərasrūdiāi vaštī
aṭ huuō kauuā vištāspō yāhī
 'O Zarathustra, wer ist dir ein wahrhafter Verbündeter
 für die große Gabe? Oder wer wünscht gerühmt zu werden?
 Dieser hier, Kavi Vištāspa bei der Bittfeier⁹⁹!

In den Strophen 15-17 werden weitere Nachfolger Zarathustras teilweise bei Namen angesprochen, nämlich die Mitglieder der Familie der Haēcataspa Spitāma (15), Fərašaoštra Hvōgva (16) und Jāmāspa Hvōgva (17), die eingeladen werden, zu dem Ort zu kommen, wo Ahura Mazdā wohnt und sein Lob 'in Versen und nicht in nicht-Versen' (*ašmānī sēnghānī nōit anafšmām* 46.17a-b)¹⁰⁰ verkündet wird. In der Schlußstrophe (46.19) des Hymnus tritt im weiteren Kontext von *maga-* das Wort *mīzda-* auf: Der Sänger, nämlich Zarathustra, verdient sich durch den Lobpreis seinen Lohn (*mīzda-*), der nicht nur in 'höherem Leben' (*parāhūm*), sondern auch in zwei Milchkühen besteht (46.19).

Wie in Y 46.14 wird in Y 51.11 gefragt, wer ein 'Verbündeter' (*uruuaθō*) des Zarathustra und für *maga-* geeignet ist:

Y 51.11 *kē uruuaθō spitāmāi zaraθuštrāi nā mazdā*
kē vā ašā afraštā kē spəntā ārmaitiš

⁹⁸ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 351f. mit Anm.1 zieht zu Recht die Lesart von J2 K5 vor gegenüber von Geldner, *Avesta* I 163 mit Pt4 Mf1 Mf2 u.a. Hss. ediertem "ungathischem" *arəθβō*.

⁹⁹ Zu *yāh-* s. NARTEN, *YH* 149-155. In Y 46.14 rechnet NARTEN, 153f. "eher mit profaner Bedeutung von *yāh-*", wobei hier an die "bei einer Audienz vor einem Fürsten ('Bittrede')" vorgetragene Bitte gedacht werden könne. Auf die enge semantische Beziehung zwischen *yāh-* und *maga-* weist HUMBACH 1952 [1957], 18 Anm.17 zu Recht hin, vgl. insbesondere Y 30.2 *parā mazē yāghō* 'vor der großen Bittfeier', das sich auf den folgenden Yasna Haptaḡhāiti beziehen könnte, s. NARTEN, *YH* 35, 152f.

¹⁰⁰ Y 46.17 ist vollständig unten p.56 zitiert.

kā vā vaṇhōuš manahō acistā magāi arəšuuō

‘Welcher Mann, o Weiser, ist dem Spitāma Zarathustra ein Verbündeter, oder wer hat sich mit der Wahrheit befragt, mit wem sich die Heilvolle Rechtgesinntheit, oder wer erweist sich als erhaben für die Gabe des guten Denkens?’

Während in Y 46.14 die Frage sofort positiv beantwortet wird, nämlich daß Kavi Vištāspa den Zarathustra stärkte (*xšnu-* 46.13), wird Zarathustra in Y 51.12 nicht gestärkt (*nōiṭ ... xšnāuš*):

Y 51.12 *nōiṭ tā im xšnāuš vaēpiiō kauuīnō pərətō zəmō*
zaraθuštrəm spitāmam ...

‘Nicht stärkte der Vaēpya, der Kavi, an der Brücke des Winters ihn, den Zarathustra Spitāma’.

Infolgedessen verfehlen die Trughaften den geraden Weg und ihrer Seele wird schaudern an der Cinvat-Brücke (Y 51.13). Die in Str.11 gestellte Frage nach den ‘Verbündeten’ wird in Str.14 negativ beantwortet: die Karapans sind keine Verbündeten (*nōiṭ uruuāšā ... karapanō* 51.14a) und werden schließlich in das ‘Haus des Trugs’ versetzt (51.14c). In Y 51.15 wird schließlich eine positive Antwort auf die in Str.11 gestellte Frage gegeben: Die ‘Verbündeten’ sind die *magauuan-*, und diesen wird von Zarathustra ein *mīžda-* zugewiesen, dessen Ort offenbar das *garō dāmāna-* ist, wo Ahura Mazdā sich aufhält¹⁰¹. Wie in Y 46.15-17 nennen auch hier die folgenden Strophen (51.16-19) die ‘Verbündeten’ Zarathustras bei Namen, nämlich Fərəšaōštra Hvōgva (17), Jāmāspa Hvōgva (18)¹⁰² und Maidyōimānha Spitāma (19), allen voran aber Kavi Vištāspa, der die Erkenntnis über *mīžda-* erlangt hat:

Y 51.16 *təm kauuā vištāspō magahiiā xšaθrā nəsai*
vaṇhōuš padəbiš manahō yəm cistīm ašā mañtā
spəntō mazdā ahurō aθā nē sazdiāi uštā

‘Diese Erkenntnis erlangte¹⁰³ Kavi Vištāspa durch die Herrschaft der Gabe auf den Pfaden des Guten Denkens, (die Erkenntnis,) welche durch die Wahrheit ersonnen hat der heilvolle Weise Herr. So gebiete man uns nach Wunsch.’

Auch in Y 29.11 findet sich im Kontext von *maga-* ein Ausdruck für das gastfreundliche Aufnehmen, nämlich das Verbum *paiti.zan*:

Y 29.11 *kudā ašəm vohucā manō xšaθrəmcā aṭ mā mašā*
yūžəm mazdā frāxšnənē mazōi magāi ā paiti.zānatā
ahurā nū nā auuarə əhmā.rātōiš yūšmāuuatəm

‘Wo ist die Wahrheit und das Gute Denken und die Herrschaft? Bewillkommenet¹⁰⁴ doch

¹⁰¹ Y 51.15 ist in Appendix I zitiert und kommentiert; vgl. dazu auch Kap. V.1.2. (am Ende). Zum zweiten Beleg von *magauuan-* in Y 33.7 s. unten p.49.

¹⁰² Y 51.18a-b ist bei HINTZE, *Zamyād-Yašt* 23 zitiert.

¹⁰³ Eine detaillierte Analyse des in *nəsai* vorliegenden redupl. Aorists sowie der zugrundeliegenden Wurzel und ihrer Formen findet sich bei GARCÍA-RAMÓN, *Fs Forssman* 47-80, bes. 60-62.

¹⁰⁴ Subjekt der metrisch viersilbige Form *paiti.zānātā* (2.Plur.Ipt.Präs.) sind hier offenbar die göttlichen Wesen, eine Verwendung, für die sich in Yt 13.46 *paiti.zānənti* (von den Fravašis) eine Parallele finden könnte. Ansonsten sind es die Gottheiten, die von den Menschen ‘anerkannt’ bzw. ‘bewillkommenet’ werden, so Yt 13.50 *paiti.zānāt* (s.o. p.36) und das Verbaladjektiv *paiti.zānta-*. Wie wohl ved. *prāti-jñā* (z.B. RV 3.45.4, s.o. mit Anm.8) hat auch av. *paiti-zan* eine technische Bedeutung im Rahmen der Institution der Gastfreundschaft, vgl. SCHWARTZ 1985, 487f., während im Mitteliran.

ihr, o Mazdā, mich bald in Voraussicht¹⁰⁵ zu der großen Gabe!

Nun, o Herr, (komm) herab zu uns aufgrund der durch uns (dargebrachten) Gabe für Euresgleichen!’

Ein Austausch von ‘Gaben’ (*rāiti-*) klingt auch in Y 33.7 an, das den zweiten Beleg von *magauuan-* enthält:

Y 33.7 *ā.mā āidūm vahištā ā.xʷaiθiiācā mazdā darəšaṭcā*
ašā vohū manahā yā sruiiē parā magaonō
āuuiš.nā antarə hāntū nəmaxʷaitiš ciθrā rātaiiō

‘Kommt her zu mir, ihr Besten, persönlich und kühn, o Weiser,

zusammen mit der Wahrheit (und) dem Guten Denken, wodurch ich berühmt werde¹⁰⁶ vor dem Gabenreichen¹⁰⁷! Sichtbar sollen zwischen¹⁰⁸ uns die huldvollen, glänzenden Gaben sein!’

Auch in Y 53.7 steht *maga-* in einem Kontext, der auf die Situation Bezug nimmt, in der der Hymnus vorgetragen wird, auch wenn die Strophe exegetisch ausgesprochen schwierig ist¹⁰⁹. Wie in Y 51.15 – und, im weiteren Kontext, auch Y 46.19 – tritt *mīžda-* bei *maga-* auf¹¹⁰:

Y 53.7a *aṭcā vā mīždəm aṇhaṭ ahiiā magahiiā*

‘Aber das *mīžda-* für diese Gabe wird euch gehören ...’.

Liest man in Pāda d *magām*¹¹¹, dann findet sich hier die Aussage, daß das letzte Wort dessen, der *maga-* zerstört, ‘wehe’ sein wird (Y 53.7d).

Aus dieser Übersicht geht hervor, daß für die Bedeutungsbestimmung von *maga-* keinesfalls nur der Beleg Y 53.7 aussagekräftig ist¹¹², sondern insbesondere auch die Stellen in Y 46 und 51, wo die Häufung von *maga-* kein Zufall sein dürfte. Jedenfalls ist es von Bedeutung, daß *maga-* an solchen Stellen auftritt, wo ein aktueller Situationsbezug vorzuliegen scheint. Darauf deutet, daß Personen aus dem Umfeld Zarathustras bei Namen genannt werden (Y 46, 51 und 53), daß von den dargebrachten Gaben (*rāiti-*) die Rede ist (Y 29.11, 33.7)¹¹³ und daß Ahura Mazdā gebeten wird, zum Verehrungsort herabzukommen (29.11). Hier, in der Schlußstrophe einer

seine eigentliche Bed. ‘to recognize’ fortlebt, s. GERSHEVITCH, *Mithra* 160.

¹⁰⁵ *frāxšnənē* ist Lok.Sg. zu *frāxšnəna-*, s. HUMBACH 1952 [1957], 21 mit Bedeutungsansatz ‘etwa ‘fürsorglich, Fürsorge’.

¹⁰⁶ Die Form *sruiiē* ist nach HUMBACH, *IF* 63, 1957/58, 46 Anm.18, *Gathas* II 41 und KELLEN (TVA II 319, 320) 1.Sg.Präs.Med. zum Passivstamm *sruiia-*, also: ‘wodurch ich berühmt bin ...’. OETTINGER, *Fs Rix* 1993, p.356 mit Anm.26 dagegen sieht in *sruiiē* eine deradikale Stativform, die jedoch als Neubildung zu beurteilen sei, weil *sru* kein Wurzelpräsens bildet. OETTINGER übersetzt Pāda b: ‘durch die Wahrhaftigkeit und das Gute Denken, die (Pl.n.) über die Gabenreichen hinaus gehört werden (d.h. berühmt sind, sg.)’.

¹⁰⁷ Das Adverb *parā* wird von BARTHOLOMAE, *AirWb.* 857 und auch sonst häufig (z.B. KELLEN/PIRART, TVA II 266) mit ved. *parás* ‘fern, darüber hinaus’ verbunden. INSLEER, *Gāthās* 215 dagegen konjiziert *parā* (= ved. *purā*) ‘vor, bevor’ und faßt *magaonō* als Abl.Sg. auf. Ohne Konjektur läßt sich auskommen, wenn man aav. *parā* (= jav. *parō*) mit ved. *purás* ‘davor’ gleichsetzt; *magaonō* wäre dann Gen.Sg., vgl. jav. Vd.13.46 *pasca parō nmānahe* ‘vor (und) hinter dem Haus’.

¹⁰⁸ Zu *antarə ah* s.o. zu Y 51.1, p.43f. mit Anm.82.

¹⁰⁹ Siehe Text und Kommentar der Strophe in Appendix I.

¹¹⁰ S. dazu auch im Appendix I die Anm. zu Y 53.7 *magahiiā*.

¹¹¹ Und nicht mit BAILEY *magəuš*, s. Appendix I zur Stelle.

¹¹² So INSLEER, *Gāthās* 157ff., gefolgt von GERSHEVITCH 1996, 66f.

¹¹³ Vgl. dazu SCHWARTZ 1985, 482.

der ersten gathischen Hymnen, bittet der Sänger die göttlichen Wesen um Anerkennung bzw. um gute Aufnahme (*paiti-zan*) für 'das große *maga*'. Ahura Mazdā wird herabgerufen, um bei den ihn Verehrenden anwesend zu sein, ein Ereignis, das sich im Verlauf des Yasna Haptanhāiti, nämlich in Y 36, vollzieht¹¹⁴. Man könnte aus Y 29.11 und den anderen Belegstellen schließen, daß *maga*- auf das rituell inszenierte Geschehen Bezug nimmt, in dem der Austausch von Gaben zwischen Gottheit und Mensch stattfindet. Es ist hierbei eine Metonymie anzunehmen, bei der das Wort für 'Gabe' auf die Situation, in der Gabe gegeben wird, übertragen ist (*pars pro toto*). Es ließe sich daher an einen Bedeutungsansatz 'Gabenaustausch' oder 'Gabenfeier' denken, oder prägnant einfach 'Gabe'. Spezifische Merkmale von LOHN jedoch weist *maga*- nicht auf.

II.2.6. Ved. *mīlhā*-, av. *mīžda*-

II.2.6.1. Ved. *mīlhā*-

Ved. *mīlhā*-, dessen mit av. *mīžda*- gemeinsame iir. Vorform als **mīždā*- rekonstruiert werden kann, ist aufgrund der vergleichenden Evidenz – z.B. griech. μισθός m. 'Lohn, Sold, Miete', gotisch *mizdō* fem. 'Lohn' und aksl. *mьzda* fem. 'Lohn' – ein aus dem Uridg. ererbtes Wort für 'Lohn'. Wie aus mittel- und neuiranischen Kontinuanten (z.B. mp. *mizd*, np. *muzd*, osset. *myzd/mizd*) hervorgeht, muß die Bedeutung 'Lohn' bei diesem Wort auch im indoiranische Sprachzweig vorhanden gewesen sein.

Im Altindischen jedoch verschwindet das Wort. Allein der Rigveda bewahrt mit vier Belegen der Lokativform *mīlhé* einen Reflex davon. Auch wenn *mīlhā*- im RV bereits versteinert ist, darf es aufgrund des iranischen und idg. Befundes dem Wortfeld von LOHN zugeordnet werden.

II.2.6.2. Av. *mīžda*-

Bei dem sowohl im Aav. als auch im Jav. gut bezeugten *mīžda*- ist die Bedeutungskomponente des 'Verdienens' bzw. 'Gewinnens' besonders deutlich an einer gathischen Stelle, wo der Sänger nach der von ihm zu erbringenden Leistung fragt:

Y 44.18b-d *kaθā ašā taṭ mīždām hanānī*

dasā aspā +aršənuuaitiš uštrəmcā

'Wie werde ich durch die Wahrheit dieses *mīžda*- gewinnen,
zehn Stuten mit Hengst und ein Kamel?'

Des weiteren geht eine Verpflichtung zum Vergeben von *mīžda*- aus der folgenden Strophe hervor:

Y 44.19 *taṭ θβā pərəsā əraš mōi vaocā ahurā*

yastaṭ mīždām hanəntē nōit dāitī

yā īt ahmāi ərašuxdā nā dāitē

kā tām ahiiā +maēniš aṇhaṭ +paouruiiē

viduuā auuqm yā īm aṇhaṭ apēmā

¹¹⁴ Vgl. NARTEN, YH 26.

'Das frage ich dich, sage es mir richtig, o Herr:

Wer dieses *mīžda*- dem Mann, der es verdient, nicht geben wird,
welcher es durch Wohlgesprochenes für sich bestimmen wird,
welche Strafe wird diesen dafür als erste treffen,
da ich jene kenne, welche ihn als letzte treffen wird?'

Somit liegen beide semantischen Merkmale von LOHN bei av. *mīžda*- vor, und das Wort gehört demzufolge in das Wortfeld LOHN.

II.2.7. Ved. *rātī*-, av. *rāiti*-

II.2.7.1. Ved. *rātī*-

Das im Rigveda insgesamt 61mal auftretende feminine Verbalabstraktum *rātī*- bezeichnet an den meisten Stellen die Gabe der Götter.

Mehrmals tritt *rātī*- in textlicher Nähe zu *rādhas*- auf, so z.B.

5.38.1 *urōṣ ṭa indra rādhaso vibhvi rātīḥ śatakrato* /

'Reichlich ist die Gabe deiner ausgedehnten Freigebigkeit, du ratreicher Indra' (Gld.).

Ebenfalls im Kontext von *rādhas*- und als *subhāgā*- charakterisiert ist *rātī*- in

10.140.5 *iṣkartāram adhvarāsyā prācetasam kṣāyantam rādhaso mahāḥ* /

rātīm vāmāsyā subhāgām mahīm iṣam dādhasi sānasīm rayīm //

'Den vorausdenkenden Ausrichter des Opfers [Agni], der über große Belohnung gebietet –
du verschaffst die beglückende Gabe von Gut, großen Speisesegen, einträglichem Reichtum.' (Gld.)

3.62.11 *devāsya savitūr ... / bhāgasya rātīm imahe* //

'Wir bitten um die Gabe des Zuteilers, des Gottes Savitar ...'.

An mehreren Stellen wird die 'Gabe' der Götter mit der *dāksīṇā* verglichen, so z.B.

1.168.7 *bhadrá vo rātīḥ pṛnató ná dāksīṇā*

'Eure [der Marut] Gabe ist erfreulich wie der Priesterlohn eines Spendenden'.

1.169.4 *tvām tū na indra tām rayīm dā ōjīṣṭhaya dāksīṇaye va rātīm* //

stūtas ca yās te cakānanta vāyó stānam ná mādhyah pīpayanta vājaiḥ //

'Du sollst uns, Indra, diesen Reichtum geben, wie eine Gabe aufgrund gewaltigsten Priesterlohnes.
Die Preislieder für Vāyu, welche auch dir gefallen sollen, sollen von Siegespreisen schwellen wie
die Brust von Milch.'

So bezeichnet *rātī*- auch mehrmals den Opferlohn, den der Opferherr dem Priester gibt¹¹⁵:

2.1.16 *yé stotṛbhyo góagrām ásvapeśasam ágne rātīm upasrjānti sūrāyaḥ* /

asmāñ ca tāmś ca prá hí nēṣi vāsyah ... //

'Die Lohnherren, die den Sängern eine Gabe mit Kühen an der Spitze und Pferden als Schmuck zutreiben, uns und diese führe zum Glück!'

6.45.32 *yāsya vāyór iva dravád bhadrá rātīḥ sahasrīṇī* /

sadyó dānāya māmhate //

'Flugs wie die des Vāyu wird seine erfreuliche, tausendfache Gabe sogleich zum Geschenk gegeben.'

Außerdem wird es vereinzelt auch für die Opfergabe verwendet¹¹⁶, so z.B. in bezug auf einen Ziegenbock in

¹¹⁵ Außer 2.1.16 z.B. auch 5.33.9, 8.4.19, 8.34.18.

¹¹⁶ Außer der zitierten Stelle auch 6.38.1 (vom Gedicht, *dhīrī*-), 8.19.12 und 19, 8.49.5.

1.162.2 ... *rātīm grbhītām mukható náyanti* /
'sie führen die Opfergabe, am Maul gefaßt'.

Somit scheint *rāti-* ein allgemeiner Begriff für die 'Darreichung' zu sein, der semantisch *rādhas-* nahesteht. Distinktive Merkmale von LOHN liegen jedoch nicht vor.

II.2.7.2. Av. *rāiti-*

Av. *rāiti-* f. 'Gabe, Gewährung'¹¹⁷ findet sich zweimal in den Gathas (Y 29.11, 33.7), dreimal im Yasna Haptaṅhāiti (Y 38.5, 40.1, 40.4) und siebenmal im Jav. (Y 60.5, 65.9, Yt 10.45, 18.4, Purs. 32, 36, FrW 9.2).

An den beiden Gathastellen dürfte *rāiti-* sich auf die dargebrachte Opfergabe beziehen. Eindeutig ist in dieser Hinsicht Y 29.11 *āhmā.rātōiš* 'aufgrund der durch uns (dargebrachten) Gabe'¹¹⁸. Auch in Y 33.7 dürften sich die 'huldvollen, glänzenden Gaben' (*nəmax'aitiš ciθrā rātaiiō*) auf die dargebrachten Opfergaben beziehen¹¹⁹, da *nəmah-* stets die den Göttern erwiesene Verehrung bezeichnet (*AirWb.* 1069). Daß jedoch aav. *rāiti-* auch die göttliche Gabe bezeichnen kann, geht aus den drei Stellen im Yasna Haptaṅhāiti hervor, wo das Nomen sich auf die Gabe Ahura Mazdās (Y 40.1, 4) und der Wasser (Y 38.5) bezieht. Besonders aufschlußreich ist Y 40.1¹²⁰:

Y 40.1 *āhū at paiti adāhū mazdā ahurā* 'Hier bei diesen Darbringungen, o Weiser Herr,
mazdāmcā būiricā kərəsuuā erweise deine Weisheit und Fülle.
rāitī tōi xrapaiti Durch deine Gewährung soll sich recht gestalten,
ahmat hūiāt aibi soweit es an uns liegt, was du als
hūiāt mūdām + mauuaiθim fradadāθā meinesgleichen gebührenden Lohn angesetzt hast
daēnābiō mazdā ahurā um (unserer) Gesinnungen willen, o Weiser Herr.'

Hier könnte die ursprüngliche Bedeutung des Verbalabstraktums *rāiti-* 'das Geben, Schenken' vorliegen, ebenso wie in Y 40.4 *ištām rāitī* 'durch (deine) Gewährung des Gewünschten' (*NARTEN, YH 46*), wo *rāiti-* verbale Rektion hat¹²¹.

Im Jav. kann sich *rāiti-* auf die Gabe bzw. Gewährung der Aši (Yt 18.4, s. in Appendix II) und auf die dargebrachte Opfergabe (Y 65.9, s.o. Anm.23) beziehen. Die Bedeutung des Verbalabstraktums dürfte in Y 60.5 vorliegen¹²².

¹¹⁷ BARTHOLOMAE'S Ansatz von *rāiti-* 'Diener, Gehilfe' (*AirWb.* 1519) ist zu streichen, s. THIEME, *Untersuchungen* 1949, 26 Anm.1, HUMBACH 1952 [1957], 16. Während die Bedeutung 'Gabe' an den meisten von BARTHOLOMAE unter *rāiti-* angeführten Stellen eingesetzt werden kann, ist dies allein in Yt 10.45 problematisch: *rātaiiō* bezeichnet hier Personen, nämlich die Späher des Mithra. THIEME, *ibid.* erwägt deshalb eine Auffassung als Bahuvrīhi *ašta.rātaiiō* 'welche acht Geschenke haben' oder eine Konjekture *išta.rātaiiō* 'welche erwünschte Geschenke haben' mit Verweis auf Y 40.4 *ištām rāitī* (s. dazu unten mit Anm.121). Oder ob hier mit einer personifizierten Verwendung von *rāiti-*, ähnlich wie bei diesem Wort im Vedischen, gerechnet werden kann?

¹¹⁸ Zur Stelle s. oben p.48.

¹¹⁹ Zur Stelle s. oben p.49.

¹²⁰ Text und Übersetzung von NARTEN, *YH 46*.

¹²¹ Zur Auffassung von *rāitī* als Instr.Sg. mit verbaler Rektion s. NARTEN, *YH 283* mit Lit. — Vgl. auch HUMBACH, *Gāthās*² II 129, der die Bedeutung von *rāitī* in Y 40.1 als 'munificence' ansetzt, in Y 40.4 jedoch als 'bestowal'.

¹²² So mit BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1519, vgl. HUMBACH, *Gāthās*² II 129: 'munificence'.

Y 60.5 *vainī ahmi nmāne*

'In diesem Haus möge

sraoṣō asruṣtīm

Gehorsam den Ungehorsam besiegen,

āxštiṣ anāxštiṣ

Friede den Unfrieden,

rāitiṣ arāitīm

Freigebigkeit den Geiz¹²³,

ārmaitiṣ tarōmaitīm

Rechtgesinntheit die Überheblichkeit,

arṣuxδō vāxṣ miθaoxtām vācim das rechtgesprochene Wort das falschgesprochene Wort.'

Im Avestischen bezeichnet also *rāiti-* die von Menschen den Göttern dargebrachte Opfergabe und die Gabe der Gottheit an die Menschen, außerdem jedoch fungiert es — seiner Ursprungsbedeutung entsprechend — auch als Verbalabstraktum zur Bezeichnung der Bereitschaft zu geben. Merkmale von LOHN lassen sich nicht erkennen.

II.2.8. Ved. *rādhas-*, av. *rādah-*

II.2.8.1. Ved. *rādhas-*

Das im Rigveda 137mal belegte neutrale Substantiv *rādhas-* bezeichnet am häufigsten die Gunsterweisung der Götter¹²⁴, daneben auch die des Opferherrn dem Sänger gegenüber, und somit die *dakṣiṇā*-¹²⁵, und vereinzelt auch die dargebrachte Opfergabe¹²⁶. Außerdem bezeichnet das Nomen auch die Haltung des freigebigen Ge-

¹²³ Nach KUIPER, *IJ* 5. 1961-62, 50 Anm.10 ist ved. *ārāti-* 'the negative power which detains the gifts of the nether world' und steht in Opposition zu *pūrandhi-* 'the cosmic power of present giving'. Y 60.5 spricht eher dafür, daß zumindest im Avestischen *arāiti-* die Negierung von *rāiti-* ist.

¹²⁴ So z.B. 1.94.15 *prajāvatā rādhasā* 'mit kinderreichem Lohn' (Gld.), 1.135.4 *vāyav ā candrēṇa rādhasā gatam indraś ca rādhasā gatam* // 'O Vayu und Indra, kommt herbei mit blinkender Gabe, kommt herbei mit der Gabe!', 2.13.13 *asmābhyam tād vaso dānāya rādhaḥ sām arthayasva ...* / 'Entschließe dich [Indra], uns diese Lohngabe zu schenken, du Guter!' (Gld.), 2.22.3 *dātā rādha stuvaté kāmīyam vāsu* 'der dem Lobpreisenden begehrenswertes Gut zum Geschenk gibt' (TICHY, *Nomina agentis* 238), 4.21.9. 5.57.7 *gómād ásvavad ráthavat súvīram candrávad rādho maruto dadā nah* / 'Ihr Marut, habt uns die Belohnung von Rind, Roß, Wagen, guten Söhnen, Gold gegeben' (Gld.).

¹²⁵ Besonders deutlich ist auch 8.24.29, wo *rādhas-* in syntaktischer Parallele zu *dakṣiṇā* steht: *ā nāryāsya dakṣiṇā vyāśvām etu somīnaḥ / sthūrām ca rādhaḥ śatāvata sahasravata* // 'Der Priesterlohn des Nārya soll zu den somafeiernden Vyaśva's kommen, und eine stattliche Ehrengabe, eine hundertfältige, tausendfältige!'. Außerdem auch 1.122.11 *śrōtā ... / nabhojūvo yān niravāsya rādhaḥ ...* // 'Höret, was die Ehrengabe des Nabhojū, des Nirava ist!'; 6.10.5 *citrām ... rayīm maghāvadbhyaś ... dhehi / yé rādhasā śrávasā cāry anyān suvīryebhiś cābhi śānti jānān* // 'Verleihe, o Agni, glänzenden Reichtum den Gabenreichen, die an Gewährung und Ruhm die anderen über(treffen) und an Heldenkräften den anderen Leuten überlegen sind'; 8.4.19 *sthūrām rādhaḥ śatāśvaṃ kuruṅgāsya diviṣṭiṣu* / 'die aus hundert Rossen bestehende gewaltige Ehrengabe der Kuruṅga bei den Morgenopfern'; 8.6.46 *śatām ahām tirindire sahasram pārsāv ā dade / rādhamsi yādvanām* // 'Hundert, Tausend habe ich bei Tirindira, bei Parśu an mich genommen als Ehrengaben der Yaduiden'; 8.56.1 ... *rādho adarśy āhrayam* / 'die nicht verschämte Ehrengabe ist erschienen', 5.79.5 und 6; 1.100.17 und 10.7.2 *abhi grṇanti rādhaḥ* 'sie bewillkommen die Ehrengabe'; 8.55.1 ... *abhy āyati / rādhas te dasyave vrka* // 'Deine Ehrengabe soll herankommen, o Dasyave Vrka.'

¹²⁶ So 1.121.5 *tūbhyam páyo yāt pitārāv ānītām rādhaḥ surētas ...* / 'Für dich [Indra] war die Milch, die beide Eltern eilig brachten, die Gabe aus gutem Samen' (Gld.); 2.9.4 *agne yājasva haviṣā yājīyān chruṣṭi deṣṇām abhi grṇiṣi rādhaḥ* / 'Agni, opfere du für dich mit der Opferspende als der besser Opfernde. Mit Erhörung bewillkommne die Gabe, die Ehrengabe'; 2.12.14 *yāḥ sunvāntam āvati yāḥ pācantaṃ yāḥ śāmsantaṃ yāḥ śaśamānām ūi / yāsya brāhma vārdhanaṃ yāsya sómo yāsyedām*

bens. Durch die Opfergabe wird die Gottheit zum Schenken geneigt gemacht¹²⁷:

3.51.12 *prá te ásnotu kuksyóh préndra bráhmaṇā śírah /*
prá bāhū śūra rādhasē //

'Er [der Soma] soll in deine Seiten dringen, in dein Haupt mit Erbauung, o Indra, in deine Arme zum Schenken, o Held!' (Gld.)

und wird um reichliche Gabe angerufen:

5.86.4 *tā vām ēše ráthānām indrāgnī havāmahe /*
pātī turāsyā rādhaso vidvāmsā gírvaṇastamā //

'Euch beide, Indra und Agni, rufen wir im Rennen der Wagen an, die beiden Herren reichlicher Gabe, die Wissenden, Lobliebendsten.'

Die dargebrachten Opfergaben und Preislieder lassen die Gottheit wachsen und infolgedessen auch den Sänger¹²⁸:

8.2.29 *stútaś ca yās tvā vārdhanti mahé rādhasē nṛmāya /*
indra kārīṇam vrdhāntaḥ //

'(Komm her zu dem Gelage) und zu den Preisungen, die dich wachsen lassen zu großer Freigebigkeit und Mannestat, o Indra, (die) den Sänger wachsen lassen¹²⁹!'

Der Kreislauf der Gaben zwischen Gottheit, Opferherr und Sänger wird besonders deutlich aus einer Stelle wie 6.47.22. In einer Dānastuti (6.47.20-25) bedanken sich die Sänger für den Anteil an der Beute, den ihnen die beiden verbündeten Könige Prastoka und Divodāsa gaben. Die Erschlagung der beiden Wegelagerer, der Dāsas Varcin und Śambara (6.47.21) und die erbeuteten Schätze werden als Geschenk (*rādhas-*) des Indra angesehen:

6.47.22 *prastokā in nū rādhasas ta indra dāsa kósayīr dāsa vājino 'dāt /*
divodāsād atithigvāsyā rādhaḥ śambarām vāsu prāty agrabhīṣma //

'Prastoka hat von deiner Ehrengabe, Indra, zehn Truhen, zehn Preisrenner geschenkt. Von Divodāsa, (dem Sohn) des Atithigva, haben wir das śambarische Gut als Ehrengabe empfangen.' (Gld.)

In dieser Strophe finden sich beide Verwendungen von *rādhas-* nebeneinander: in Pāda a bezeichnet es die Gabe Indras an den Opferherrn, in Pāda c die Gabe des Opferherrn an den Sänger. Auch in RV 6.47 finden sich beide Verwendungen

rādhaḥ sā janāsa indrah // 'Der den Pressenden mit seiner Hilfe unterstützt, der den Kochenden, der den Preisenden, der den sich Abmühenden (mit seiner Hilfe unterstützt), dessen Stärkung die Formulierung, dessen (Stärkung) der Soma, dessen (Stärkung) diese Gabe hier ist, der, ihr Leute, ist Indra'; 6.47.14 *urū ná rādhaḥ sávanā purūṇi ... //* 'Wie eine weite Ehrengabe (sind) die vielen Pressungen'; 6.4.7 *indram ná tvā sávasā devātā vāyūm prṇanti rādhasā nītamāḥ //* 'Dich, den wie Indra mit Kraft oder Göttlichkeit versehenen, beschenken die besten Männer mit einer Ehrengabe'; 10.61.11 *rādho ná rēta rām it turāṇyan /* 'sie beschleunigten den rechten Samen wie eine Ehrengabe' (Gld.).

¹²⁷ Vgl. auch 10.29.3 ... *ā tvā śakyām upamām rādho ānnaiḥ //* 'Möchte ich dich zu reichster Gabe vermögen durch (Opfer)speisen' (Oldenberg, ZDMG 50, 1896, 430). Ähnlich auch 7.79.5, wo es von Uṣas heißt: *devām-devām rādhasē codāyanty asmadyāk sūntā trāyanti / vyuchāntī naḥ sanāye dhīyo dhāḥ ... //* 'Jeden Gott zur Freigebigkeit anspornend, für uns Schenkungen aufbringend, mögest du aufleuchtend unseren Dichtungen zum Gewinn verhelfen.' (Gld.).

¹²⁸ Ähnlich auch 2.22.3.

¹²⁹ Nach GOTÖ, I. Präsensklasse 64, 291 ist *vrdhānt-* Part. des Wz.-Aor. und kann sowohl itr. als auch, wie hier, transitiv verwendet werden. GONDA 1989, 161 ist der Ansicht, die Stelle handle von "the liberality of the successful warrior who gives away part of the booty". Dagegen spricht jedoch der weitere Kontext der Strophe, der eindeutig eine Einladung an Indra zum Trinken des Soma ist.

nebeneinander. Auf die Gabe des Opferherrn an den Sänger bezieht sich das Nomen in Str.25:

6.47.25 *māhi rādho viśvājanyam dādhanān bharadvājān sārñjayō abhy āyaṣṭa //*
'Der Sohn des Sṛñjaya hat die Bharadvājas geehrt, die eine große, für alle Personen bestimmte Ehrengabe erhielten.' (Gld.)

In Strophe 14 desselben Hymnus bezeichnet *rādhas-* die Opfergabe:

6.47.14 *āva tvé indra pravāto nōrmīr gīro brāhmāṇi niyūto dhavante /*
urū ná rādhaḥ sávanā purūṇy apō gā vajrin yuvase sām indūn //

'Zu dir, Indra, eilen wie die Wellen ihre Bahnen so die Lobreden, die Segensworte, die Gaben. Ausgedehnt wie eine Schenkung sind die vielen Somaspender. Du nimmst die Wasser, Kuh(milch), die Somasäfte für dich in Beschlag, o Keulenträger.' (Gld.)

Bei dem Nomen dürfte als Bedeutungskomponente stets die hinter dem Akt des Gebens stehende Haltung der Freigebigkeit mitschwingen. An einigen Stellen dürfte letzteres auch die intendierte Bedeutung sein, obwohl der Übergang zu 'Gabe' fließend ist¹³⁰, so z.B. besonders deutlich in dem Ausdruck *rādhaso ... rātīḥ* 'die Gabe der Gunst' in

5.38.1 *urōṣ ta indra rādhaso vibhvī rātīḥ satakrato /*
ādha no viśvacarṣaṇe dyumnā sukṣatra maṁhaya //

'Reichlich ist die Gabe deiner ausgedehnten Freigebigkeit, du ratreicher Indra. Darum spende uns Herrlichkeiten, allbekannter guter Herrscher.' (Gld.)

und wohl auch in

6.10.5 *nū naś citrām puruvājābhīr ūtī āgne rayīm maghāvadbhyaś ca dhehi /*
yē rādhasā śrāvasā cāty anyān suvīryebhīś cābhī sānti jānān //

'Nun verleihe, o Agni, durch kräftereiche Hilfen glänzenden Reichtum uns und den Gabenreichen, die an Gewährung und Ruhm die anderen über(treffen) und an Heldenkräften den anderen Leuten überlegen sind.'

Die unterschiedlichen Verwendungen von *rādhas-* zeigen, daß das Wort kein spezifischer Terminus für eine bestimmte Art von Gabe ist. Das Nomen findet sich bei Verben des Gebens, Bringens, Herbeischaffens, Eröffnens, Zurüstens etc., bei Verben des Kommens und bei Verben des Bittens. An keiner Stelle jedoch wird zum Ausdruck gebracht, daß man sich *rādhas-* verdient oder erwirbt und daß infolgedessen ein Anspruch darauf besteht. Somit gehört das Wort nicht in das Wortfeld LOHN.

¹³⁰ Außer den beiden zitierten Stelle z.B. auch 1.48.2 ... *cōda rādho maghōnām //* '(Uṣas,) die Freigebigkeit der Gabenreichen an!', ebenso oder ähnlich 7.77.4, 7.96.2, 1.51.7 *táva somapīthāya harṣate /* 'deine (des Indra) Freigebigkeit freut sich auf den Somatrunk' (Gld.), 8.1.6 *vāsyāñ indrāsi me pitūr utā bhrātūr ābhūñjataḥ / mātā ca me chadāyathaḥ samā vaso vasutvanāya rādhasē //* 'Du bist mir besser als der Vater, Indra, und als der Bruder, von dem man keinen Dank hat. Du und die Mutter, ihr erscheint mir gleichwertig, du Guter, zur Güte und Freigebigkeit' (Gld.), 8.103.7 und 9.1.3 *pārṣi rādho maghōnām* 'erhalte die Freigebigkeit der Gabenreichen!', 1.122.8 *asýa stuṣe māmāghasya rādhaḥ sácā sanema náhuṣaḥ suvīrāḥ / jāno yāḥ pajrēbhyo vājīnīvān āśvāvato rathīno māhyam sūrīḥ //* 'Die Freigebigkeit dieses Groß-Schenkens wird gepriesen. Als Meister wollen wir gemeinsam (die) des Nahuṣ gewinnen. Der Mann, welcher für die Pajras siegreich (ist), der Lohnherr (gab) mir pferde-, wagenreiche (Belohnungen).'

II.2.8.2. Av. *rādah-*

Der nur in den Gathas viermal belegte *s*-Stamm *rādah-* (ntr.) kann wie im Vedischen die Haltung der Freigebigkeit bezeichnen, und zwar die der Menschen in

Y 46.13a-b *yā spitāmam zaraθuštrām rādaṇhā*

marətaēšū xšnāuš ...

‘Wer den Spitāma Zarathustra mit Freigebigkeit
unter den Menschen stärkt ...’¹³¹,

die Ahura Mazdā’s in

Y 28.7c *dāstū mazdā xšaiiācā yā vā māθrā +srəuuīmā +rādā*

‘Gib du, o Weiser, und herrsche durch die Formulierung, durch welche wir eure Freigebigkeiten
vernehmen möchten.’¹³²

Es könnte hier, am Anfang der Gathas, ähnlich wie im Rigveda die Hoffnung auf eine freigebige Haltung der Gottheit zum Ausdruck gebracht werden. Denkbar ist allerdings auch, daß *rādah-* hier in seiner Grundbedeutung ‘Gelingen, Erfolg’ (vgl. ved. *rādh* ‘Gelingen, Erfolg haben’) vorliegt, also: ‘durch welche wir eure Erfolge vernehmen möchten’. Diese Bedeutung dürfte in Y 45.7 intendiert sein. Wie aus der vorangehenden Strophe 45.6 hervorgeht, bezieht sich das am Anfang stehende Relativpronomen *yehiiā* auf Ahura Mazdā; es ist also vom ‘Gelingen’ von dessen Werk die Rede:

Y 45.7 *yehiiā sauuā išāntī rādaṇhō*

yōi zī juuā āgharəcā buuanticā

aməratāiti ašāunō uruuā aēšō

utaiiūtā yā nərəš sādṛā drəguuatō

tācā xšaθrā mazdā dāmiš ahurō

‘Die Kräftigungen von dessen Erfolg die in Bewegung setzen,
welche nämlich lebendig (sind), gewesen sind und sein werden.
In Unsterblichkeit (ist) die Seele des Wahrhaften kraftvoll,
in Beständigkeit, welche die trughaften Männer betrübt:
und durch diese Herrschaft (ist) der Weise Herr der Schöpfer.’

Auch an seiner vierten Belegstelle könnte *rādah-* ‘Gelingen, Erfolg’ bedeuten und sich wie in 45.7 auf Ahura Mazdā beziehen:

Y 46.17 *yaθrā vā afšmānī səngḥānī*

nōit anafšmām dājamāspā huuō.guuā

hadā vāstā vahmāṇs sərəaošā rādaṇhō

yā vīcinaoṭ dāθamcā adāθamcā

daṇgrā manṭū ašā mazdā ahurō

‘(Kommt hierher,) wo ich für euch (in) Versen verkünden will
und nicht (in) Nicht-Versen, o Dājamāspa Hvōgva,
zusammen mit diesem Gehorsam die Lobpreise des Erfolgs von euch,
der zwischen dem Gesetzestreuen und dem Gesetzlosen scheidet
zusammen mit der Wahrheit, seinem kundigen Berater: Ahura Mazdā.’

So kann die Bedeutung *rādah-* an der Mehrheit seiner Belegstellen noch nahe der

¹³¹ Die Strophe ist oben p.47 vollständig zitiert.

¹³² Die ganze Strophe ist zitiert in Appendix I.

Grundbedeutung der Wurzel *rād* liegen. Auffällig ist, daß in seinem Kontext auf das unterschiedliche Schicksal der Wahrhaften und Trughaften angespielt wird (Y 45.7c-d, 46.17d). Man könnte darin vielleicht einen Hinweis auf den Schöpfungsplan Ahura Mazdā’s sehen, der in der Besiegung des Bösen sein Ziel (*rādah-*) hat und von denen, welche die ‘Kräftigungen in Bewegung setzen’ (*sauuā išāntī* Y 45.7a), d.h. den Saošyants, in die Tat umgesetzt wird¹³³. Als Lexem für LOHN jedoch kann *rādah-* nicht angesehen werden.

II.3. Vedische Lexeme ohne Entsprechung im Avestischen

Im Vedischen finden sich außerdem eine Reihe von Lexemen für ‘Lohn, Preis, Gabe’, die keine bzw. keine genaue Entsprechung im Avestischen haben.

II.3.1. *dákṣiṇā-*

Das feminine Substantiv *dákṣiṇā-* ist bekanntlich seit dem Rigveda als terminus technicus für die Vergütung verwendet, die der Priester von seinem Opferherrn erhält. Zwar ist *dákṣiṇā-* niemals als ‘Lohn’ dargestellt, sondern immer als großzügig dargereichte Schenkung, und bisweilen auch nicht als für den Sänger sondern als für die Götter bestimmt (RV 10.107.3, s.u.), doch nimmt das Wort funktional im Kreislauf der Gaben eine genau und deutlich definierte Stellung ein. Aus den Kontexten ist zu erschließen, daß *dákṣiṇā-* durch die Durchführung der rituellen Handlung verdient wird und als Folge dessen ein Anspruch darauf besteht. Dies geht aus der Erwartungshaltung hervor, die der Sänger seinem Opferherrn gegenüber hat:

10.62.11 *saahasradā grāmañīr mā riṣan mānuḥ sūryeṇāsya yātamānaitu dákṣiṇā /*
‘Der Tausendschenker, der Herrbannführer Manu soll nicht Schaden nehmen! Ihre Stellung fest zusammen mit der Sonne einnehmend soll sein Priesterlohn kommen!’

Das Bestehen einer Verpflichtung zum Geben von *dákṣiṇā-* wird deutlich aus

10.107.3¹³⁴ *daivī pūrtīr dákṣiṇā devayajyā ná kavāribhyo nahī té prṇānti /*
āthā nārah prāyatadákṣiṇāso vadyabhiyā bahāvah prṇānti //

‘Der Priesterlohn (ist) eine für die Götter bestimmte Spende, eine Götterverehrung. (Sie ist dies) nicht für die Erniedrigenden, denn diese spenden nicht;
und so spenden denn viele Herren, die den Priesterlohn darreichen, aus Furcht vor Tadel.’

Wie das Vorenthalten von *miṣḍa-* ein Unrecht ist (Y 44.19, s.o. p.50), so führt das von *dákṣiṇā-* zu Verlust von Ansehen. Demnach weist *dákṣiṇā-* beide semantischen Merkmale von LOHN auf und gehört in dieses Wortfeld.

II.3.2. Ableitungen von *dā* ‘geben’ im RV

Im RV finden sich eine große Anzahl nominaler Ableitungen der Wurzel *dā* ‘geben’, die zur Bezeichnung einer Gabe verwendet werden, so z.B. *dāna-* ntr., *dānā-* ntr. (m.)¹³⁵ ‘Schenkung, Geschenk, Gabe’, *dāttra-* ntr. ‘Geschenk’¹³⁶, *dāman-* ntr.

¹³³ Zu *saošiant-* vgl. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 151-157, *Fs Sundermann* 77-97; KELLENS 1997-1998, 752-757.

¹³⁴ Vgl. zu dieser Strophe Kap. IV.3.8.

¹³⁵ = lat. *dōnum*, osk. *dūnum* etc., im Iran. vielleicht in Eigennamen, s. R. SCHMITT bei MAYRHO-

'Geben, Gabe'¹³⁷, *deṣṇá-* ntr. 'Gabe, Spende'¹³⁸.

Die 'Gabe' ist immer als ein aus freien Stücken gegebenes Geschenk dargestellt¹³⁹. Der Kontext, in dem diese Lexeme auftreten, handelt vom Verleihen der 'Gabe', während der Aspekt des Verdienens nicht zum Ausdruck kommt. Es liegen keine Merkmale vor, die eine Zuordnung zu dem Wortfeld LOHN erlauben würden.

II.3.3. *dhána-*

Das im RV 98mal auftretende *dhána-* (ntr.) bezeichnet seiner Zugehörigkeit zur Wurzel *dhā* 'hinstellen' entsprechend zunächst den im Wettkampf ausgesetzten Preis¹⁴⁰, eine Bedeutung, die insbesondere in der Fügung *hitām dhānam* (4mal) bzw. *dhāne hité* (8mal)¹⁴¹ und einmaligem *dhāneṣu hitéṣu* (8.16.5) zum Ausdruck

FER, IPNB I/35. Zur Problematik der ursprünglichen Betonung, der zugrundeliegenden Wurzel und des Suffixes s. MAYRHOFER, *EWaia* I 719.

¹³⁶ Das Nomen bezeichnet an seinen drei Belegstellen im RV die von Indra verliehene Gabe: 3.36.9 *indra yāt te māhinaṃ dātram āsty asmābhyam tād dharyaśva prā yandhi* // 'O Indra, was dir an gewaltiger Gabe gehört, das, o Falbenlenker, reiche uns dar!', ähnlich 4.17.6, 8.49.2. Die Ableitung *dātravant-* 'gabenreich' bezieht sich an seiner einzigen Belegstelle auf Savitar: 6.50.8 *yō dātravān uśāso nā prātikam vyūṇutē dāśūse vāryāni* // '(Savitar,) der reich an Gaben wie die Erscheinung der Morgenröte dem Opferspender wünschenswertes (Gut) aufdeckt' (Gld.).

¹³⁷ Das Wort ist zweimal im RV belegt. Geber ist an beiden Stellen Indra: 8.93.8 *indrah sā dāmane kṛtāh* 'Indra ist zum Geben geschaffen', 5.36.1 *indro yō vāsūnām ciketaḍ dātum dāmano rayiṇām* /. Das nur im Akzent verschiedene *dāmān-* bezeichnet an einigen Stellen den 'Geber', an anderen jedoch wohl die 'Gabe' (s. MAYRHOFER, *KEWA* II 34, *EWaia* I 714 oben), so z.B. 10.42.8c *nāha dāmānam maghāvā nī yamsat* ... // 'Gewiß wird der Gabenreiche [Indra] die Gabe nicht zurückhalten'. Die folgende Strophe handelt an derselben Pādistelle vom Zurückhalten der Preise (*dhāna-*) durch den Opferherrn: 10.42.9c *yō devākāmo nā dhānā ruṇaddhi sām it tām rāyā sṛjati svadhāvān* // 'Wer götterliebend ist hemmt nicht die Preise. Den wird der Selbstherrliche [Indra] mit Reichtum versehen.'

¹³⁸ An sechs seiner neun Belegstellen im RV bezeichnet *deṣṇá-* die Gabe der Gottheit: 3.30.19 *nī te deṣṇāsyā dhūmahi prareké* / 'Wir möchten von deiner [Indras] Gabe im Überfluß für uns niederlegen' (Gld.), 6.63.8 *purī hī vām purubhujā deṣṇām* ... // 'denn vielfach ist eure Gabe, ihr Vielnützende' (Gld.), 7.32.21 *suśāktir in maghavan tūbhyam māvate deṣṇām yāt pārye divi* // 'eine Leichtigkeit (ist) für dich, o Gabenreicher [Indra] die Beschenkung für einen meinesgleichen am entscheidenden Tage' (Gld.), 7.37.3 *uvōcitha hī maghavan deṣṇām mahō ārbhasya vāsuno vibhāgé* / 'Denn du, Gabenreicher [Indra], bist das Schenken gewohnt beim Verteilen von großem und kleinem Gut' (Gld.), 7.58.4 *prā tād vo astu dhūtayo deṣṇām* // (Gld.), 7.93.4 *prā no nāvyebhis tiratam deṣṇāh* // '[Indra und Agni,] seid uns durch neue Gaben förderlich!' (Gld.). An einer Stelle jedoch bezieht sich *deṣṇá-* auf die Opfergabe, nämlich 2.9.4 *śruṣṭī deṣṇām abhi gr̥ṇīhi rādhaḥ* / 'Mit Erhörung bewillkommne [Agni] die Gabe, die Ehrengabe!'. An zwei weiteren Stellen könnte *deṣṇá-* eine Bezeichnung für das Ritual sein, in dem die Beschenkung stattfindet: 7.20.7 und 4.20.10 *nāvye deṣṇé saste asmīn ta ukthē prā bravāma vayām indra stuvāntaḥ* // 'Bei einer neuen Beschenkung wollen wir bei diesem gepriesenen Ausspruch preisend dir verkünden.'

¹³⁹ Eine Kontinuante dieser Bildungen, Hindi *dān*, liefert den Terminus technicus für das Geschenk an den Priester, das als unilaterale, nicht-erwiderte Gabe vorgestellt wird, s. PARRY 1994, s. dazu auch unten Kap. IV.3.8 (am Ende).

¹⁴⁰ Das Bedeutungsspektrum und die semantische Entwicklung von *dhána-* werden von GRASSMANN 654 treffend dargestellt.

¹⁴¹ Außer der unten zitierten Stelle RV 1.40.2 auch in 1.116.15, 1.132.5, 6.45.11 (*hité dhāne*), 6.45.13, 6.61.5, 8.3.9, 9.53.2.

kommt. Ähnlich wie der Lokativ *mīlhé* beschreibt *dhāne hité* die Umstände der (Wett-)Kampfsituation und kann daher als 'wenn es um den ausgesetzten Preis geht' wiedergegeben werden, z.B.

RV 1.40.2 *tvām id dhī sahasas putra mārtya upabrūtē dhāne hité* /

'Denn dich, du Sohn der Kraft, ruft der Sterbliche an, wenn es um den ausgesetzten Preis geht'.

Der Bezug zum sportlichen Wettkampf wird besonders deutlich aus

RV 8.80.8 ... *urvī kāṣṭhā hitām dhānam / apāvrktā aratnāyaḥ* //

'Weit ist die Rennbahn, ausgesetzt der Preis, gespreizt die Ellbogen.' (Gld.)

Daß die Fügung *dhānam dhā* zur Zeit der Textverfassung noch lebendig war, geht daraus hervor, daß *dhána-* zweimal auch bei flektierten Formen von *dhā* auftritt¹⁴², so in

RV 1.81.3 *yād udīrata ājāyo dhr̥ṣṇāve dhīyate dhānā* /

'Wenn die Kämpfe sich erheben sind für den Mutigen [Indra] die Preise ausgesetzt.'

Der verbale Kontext von *dhána-* wird ansonsten von Verben des Gewinns dominiert. Am häufigsten steht es bei Formen und Ableitungen der Wurzel *ji* '(er)siegen, gewinnen' (20mal). Auch die Fügung *hitām dhānam* ist an den übrigen drei Belegstellen, die allesamt aus demselben Hymnus 6.45 stammen, Objekt zu einer Form bzw. Ableitung von *ji* 'gewinnen'¹⁴³. Vgl. z.B. auch¹⁴⁴

RV 1.36.4 *viśvam sō agne jayati tvāyā dhānam yās te dadāśa mārtyaḥ* //

'Jeden Preis, o Agni, gewinnt mit dir derjenige Sterbliche, der dir gespendet hat.'

Daß die Sänger durch ihre rituellen Handlungen den Preis gewinnen, geht deutlich aus folgender Stelle hervor:

RV 8.19.18 *tā id vēdim subhaga tā āhutiṃ té sōtum cakrire divi* /

tā id vājebhir jigyur mahād dhānam yé tvé kāmam nyeriré //

'Die haben die Veda, o Holder, die den Opferguß, die die Pressung bei Tage(sanbruch) hergerichtet, die haben durch ihre Anstrengungen den großen Preis gewonnen, welche bei dir ihren Wunsch niedergelegt haben.'

Des weiteren tritt *dhána-* an 15 Stellen bei Formen der Wurzel *san-* 'gewinnen' auf, allerdings nur bei Nominalableitungen, und zwar in dem Ausdruck *sanāye dhānānām* 'zum Gewinnen der Preise' (5mal)¹⁴⁵, bei dem Nomen agentis *sānitar-* *dhānam*/

¹⁴² Außerdem RV 2.13.10 *asmai dadhiré kṛtnāve dhānam* / 'für diesen [Indra], dem den besten Wurf zustande bringenden, haben sie den Preis ausgesetzt'.

¹⁴³ RV 6.45.2 *indro jētā hitām dhānam* // 'Indra (ist) der Gewinner des ausgesetzten Preises'; 6.45.12 *tvāyā jeṣma hitām dhānam* // 'Möchten wir mit dir [Indra,] den ausgesetzten Preis gewinnen'; 6.45.15 *jēṣi jiṣṇo hitām dhānam* // 'Gewinne, Siegreicher, den ausgesetzten Preis!'

¹⁴⁴ Außer RV 1.36.4 auch von Indra: 10.48.1 *ahām dhānāni sām jayāmi śāśvataḥ* /, 10.48.5 *ahām indro na pārā jigya id dhānam*, 7.32.12 *dhānam nā jigyūṣaḥ* /, 8.14.6 *viśvā dhānāni jigyūṣaḥ* /, 3.30.22 *saṃjītaṃ dhānānām*, 10.120.4 *tvā dhānā jāyantam*; von Indra und Agni: 1.108.13 *viśvāsmābhyam sām jayataṃ dhānāni* /; von Soma: 9.65.9 *viśvā dhānāni jigyūṣaḥ* /; von Bṛhaspati: 4.50.9 *jayati saṃ dhānāni*; von verschiedenen Göttern: 5.42.5 *saṃjīto dhānānām* /; von den Sängern: 8.68.9 *mahād dhānam / jāyema*, 9.61.23 *svīrāso vayām dhānā jāyema soma mīdhvaḥ* /, 9.85.8 *jāyema tvāyā dhānam-dhanam* // 10.42.10 *dhānāni ... jāyema* //, 10.156.1 *tēna jeṣma dhānam-dhanam* //.

¹⁴⁵ 1.31.8, 1.124.7, 4.20.3, 6.26.8, 9.96.20.

dhānāni (3mal)¹⁴⁶ und *sanitār-dhānānām* (2mal)¹⁴⁷, bei dem Verbalabstraktum *sāti-* (4mal)¹⁴⁸ und bei dem im RV einmal belegten Adj. *su-śāṇa-* 'leicht zu gewinnen'¹⁴⁹. Außerdem wird das Erlangen von *dhāna-* auch mit Medialformen der Wurzel *bhr̥* 'tragen' bezeichnet (7mal)¹⁵⁰. Andere Verben wiederum bringen zum Ausdruck, daß Indra sich selbst auf den großen Preis scharfmachen soll (1.104.7 *vīśā codasva mahatē dhānāya* /), daß er der Bewahrer der Preise ist (*dhānānām dhartar-* 1.102.5) und sie ihn begleiten (*tārī sacante sanāyas tāṃ dhānāni* 1.100.13).

Die Preise sollen nicht zurückgehalten werden (*nā dhānā rudh* 1.102.10 von Indra¹⁵¹, 10.42.9 vom Opferherrs, 10.34.12 vom Spieler¹⁵²). Indra verteilt sie (1.130.7 *mahō dhānāni dāyamāna ojasā vīśvā dhānāny ojasā* /), und die Sänger möchten daran Anteil haben (1.157.2 *vayām dhānā śūrasātā bhajemahi* /). Der 'dunkelbraune Renner erhält den Preis' (10.31.11 *śyāvō dhānam ādatta vājī* /), und Agni 'erzeugt' (*jan*) ihn für den Menschen (3.2.12 *janāyañ jantāve dhānam*). Agni treibt den Menschen dazu an (*hi*: 8.71.5 *medhāsātāv āgne hinōṣi dhānāya* /) und die Sänger den Soma (9.97.4 *sōmam hinota mahatē dhānāya* /). Soma soll *dhāna-* darreichen (*prā yaṃsat* 9.97.38)

Daß *dhāna-* auch die Beute des Diebes bezeichnen kann, geht aus 10.34.10 hervor, wo es vom Spieler heißt:

10.34.10 .. *dhānam ichāmāno 'nyēśām āstam ūpa nāktam eti* //

'Beute suchend geht er des nachts in das Haus anderer'.

Während bei den Lexemen für 'Gabe' der verbale Kontext durch Verben dominiert wird, die die Handlung dessen bezeichnen, der sie darreicht, ist es bei dem für 'Preis' die Handlung dessen, der ihn haben möchte. Deutlich ist eine zu erbringende Leistung Voraussetzung für das Gewinnen von *dhāna-*, doch genügt nicht deren bloßes Erbringen, sondern es muß die beste Leistung sein, die diejenige der Konkurrenten überragt. Diese Bedeutungskomponente ist besonders deutlich an den Stellen, die vom 'ausgesetzten Preis' (*hitā-dhāna-*) handeln, z.B.¹⁵³

¹⁴⁶ 1.100.9 (von Indra), 2.23.13 (von Bṛhaspati), 9.90.3 (von Soma).

¹⁴⁷ 3.18.5 (von Agni), 5.42.7 (von Bṛhaspati).

¹⁴⁸ 1.4.9 *dhānānām ... sātāye* //, 8.3.5 *dhānasya sātāye* //, 1.130.6 *sātāye dhānā vīśvā dhānāni sātāye* //, 6.44.9 *dhānasya sātāu*.

¹⁴⁹ 1.42.6 (an Pūṣan): *dhānāni suśāṇā kṛdhi* // 'mache die Preise leicht zu gewinnen!'.

¹⁵⁰ 1.64.13 *ārvadbhir vājam bharate dhānā nṛbhir* '(der Sterbliche) trägt mit seinen Rennpferden den Siegespreis davon, mit seinen Männern den Preis', 2.26.3 *sā putrāñ vājam bharate dhānā nṛbhiḥ* /; der Opferwillige: 10.147.4 *mākṣū sā vājam bharate dhānā nṛbhiḥ* //; die Sänger: 9.79.2 *dhānāni vīśvādā bharemahī* //; von Brahmanaspati: 2.24.9 *vājam bhārate matī dhānā*, 2.24.13 *vipro bharate matī dhānā* /; von Indra: 5.32.9 *dhānā bharate*.

¹⁵¹ Da in 1.102.10a Indra diese 'Preise' gewinnt und dann an die Menschen verteilt (*tvām jigetha nā dhānā rurodhitha* 'du hast gewonnen (und) die Preise nicht zurückgehalten'), könnte *dhāna-* hier bedeutungsmäßig an 'Gabe' angrenzen. Das Lexem für 'Preis' ist jedoch insofern motiviert, als die Sänger wiederum sich durch ihre Leistungen einen Anspruch darauf erwerben, vgl. 1.102.10b-c *tvām ugrām āvase sām śiśimasy āthā na indra hāvaneṣu codaya* // 'Dich, den Gewaltigen, machen wir aufs Helfen scharf; desgleichen sporne uns an, Indra, bei den Anrufungen!'.

¹⁵² Zur Interpretation des Ausdrucks *nā dhānā ruṇadhmi* im Schwur vgl. GELDNER ad 10.34.12.

¹⁵³ Ebenso oder ähnlich 1.132.1 *tvāyā vayām maghavan pūrve dhāna indratvotāḥ sāsahyāma pṛtanyatō vanuṣyāma vanuṣyatāḥ* / 'Mit dir, du Gabenreicher, wollen wir (im Kampf) um den ersten

RV 5.35.7 *asmākam indra duṣṭāram puroyāvānam ājīṣu* /

sayāvānam dhāne-dhane vājayāntam avā rātham //

'Den Streitwagen von uns, o Indra, unterstütze, den schwer zu überholenden, in den Wettkämpfen voranfahrenden, den jedesmal, wenn es um den Preis geht, mitfahrenden, den Siegespreis gewinnen-den!'

Die drei Stellen, die vom 'Zurückhalten' (*rudh*) von *dhāna-* handeln¹⁵⁴, deuten darauf, daß ein Anspruch besteht, daß also eine Vereinbarung vorliegt: *dhāna-* steht dem zu, der die beste Leistung erbracht hat. Da der Anspruch aus dem Besiegen von Konkurrenten in einer Wettkampfsituation resultiert, gehört das Wort zu PREIS und nicht zu LOHN.

II.3.4. *pūrti-*

Von der Wurzel ²*pr̥* 'geben, schenken, spenden' (Präs. *pr̥nāti*, Part.Perf.Pass. *pūrtā-*¹⁵⁵), die insbesondere das Darreichen der *dāksīṇā-* bezeichnet (s. Kap. IV.3.1.2), findet sich dreimal im RV das Verbalabstraktum *pūrti-*. Dessen enger Bezug zu *dāksīṇā-* geht aus RV 10.107.3 hervor, wo die Gabe des Lohnherrn an den Sänger als eine 'für die Götter bestimmte Spende' (*daivī pūrtīr dāksīṇā devayajyā*) definiert wird¹⁵⁶.

An den zwei übrigen Belegstellen bezeichnet es die Schenkungen der Götter, die 'vielerorts brüllen' (10.22.9c *purutrā te vī pūrtāyo nāvanta*) und die der Sänger durch seine Loblieder erlangen möchte:

6.13.6 *vīśvābhir gīrbhīr abhī pūrtīm aśyām ...* //

'Mit allen Lobliedern möchte ich die Schenkung [des Agni] erlangen.'

Somit kann *pūrti-* sich auf die vom Sänger begehrten Gaben der Götter und des Lohnherrn beziehen. Um die Schenkung zu erhalten, bringt der Sänger den Göttern seine Loblieder dar (6.13.6 *vīśvābhir gīrbhīr*). Da also Erbringen einer Leistung Voraussetzung für das Vergeben von *pūrti-* ist, könnte das Wort funktional durchaus in den Bereich von LOHN fallen, vgl. auch die Charakterisierung der eindeutig zu LOHN gehörenden *dāksīṇā-* als *pūrti-* (10.107.3). Doch klammert offenbar die Bedeutung des Wortes ('Spende, Geschenk') eine Assoziation mit LOHN – vermutlich bewußt – aus. Stattdessen lexikalisiert *pūrti-*, wie auch andere Lexeme für GABE, die Vorstellung des großzügigen Spendens, das freilich auch für das Geben von LOHN von Bedeutung ist.

Preis, mit deinem Beistand, o Indra, die Gegner besiegen, wollen wir die Eifersüchtigen übertrumpfen.' (Gld.), 1.132.5 *dhāne hitē taruṣanta śravasyāvāḥ prā yakṣanta śravasyāvāḥ* / 'wenn es um den ausgesetzten Preis geht, suchen die Ehrgeizigen sich zu überbieten, zeichnen sich die Ehrgeizigen aus' (nach Geldner), 6.45.13 *ābhūr u vira girvaṇo mahān indra dhāne hitē* / 'Als es um den ausgesetzten Preis ging warst du, o an den Liedern Gefallen habender Held Indra, der Große.', 6.45.12 (s.u. p.62), 8.16.5.

¹⁵⁴ S.o. mit Anm.151, 152.

¹⁵⁵ Wie *pūrti-* bezeichnet auch *pūrtā-* zweimal eine Gabe, so 8.46.21 *īvad ... ādevaḥ pūrtām ādadē* 'der Nichtgott hatt eine so große Schenkung an sich genommen'; zu 6.16.18 *nahī te pūrtām akṣipād bhūvat* s. SCARLATA 293-295.

¹⁵⁶ S. zu 10.107.3 oben p.57.

II.3.5. *vāja-*

Das im RV überaus häufig (366×) belegte maskuline Nomen *vāja-*, dessen Grundbedeutung mit 'Lebenskraft' angesetzt werden kann¹⁵⁷, bezeichnet das Gut, auf dessen Gewinn die Dichtung ausgerichtet ist. Wie bei *dhána-* wird der verbale Kontext von *vāja-* durch Verben des Gewinnens dominiert, wobei *san-* 'gewinnen, erwerben' bei weitem am häufigsten ist. Wie *dhána-* ist auch *vāja-* im Kampf oder Wettkampf als Preis ausgesetzt, allerdings ausschließlich von Göttern (*deváhita- vāja-* 6.17.15). Die beiden Lexeme treten auch in syntaktischer Parallele auf, so z.B.¹⁵⁸

6.45.12 *dhībhir árvadbhir árvato vājān indra śravāyān /*

tvāyā jeṣma hitām dhānam //

'Mit Liedern als Rennpferden wollen wir die Rennpferde (besiegen), rühmenswerte Siegespreise, o Indra, den ausgesetzten Preis durch dich ersiegen.'

Des weiteren hat *vāja-* mit *dhána-* gemeinsam, daß es in Konkurrenz mit anderen ersiegt werden muß, vgl. außer 6.45.12 z.B. auch

10.75.9 *sukhām rátham yuyuje sindhur áśvīnam téna vājam sanīṣad asmīn ājāu /*

'Ihren leicht laufenden Pferdewagen hat Sindhu angespannt. Mit diesem wird sie den Siegespreis in diesem Wettkampf gewinnen.'

Im Unterschied zu *dhána-* jedoch wird auf Konkurrenten im Kontext von *vāja-* nur ganz vereinzelt Bezug genommen. Im Vordergrund steht vielmehr, daß derjenige, von dem die Liedstrophe handelt, sei es Gottheit, Preisrenner oder Sänger, der Gewinner von *vāja-* ist bzw. sein möchte.

Aus den Belegen geht deutlich hervor, daß für das Gewinnen von *vāja-* eine Leistung zu erbringen ist. Während diese für Götter in der Vollbringung von Heldentaten – für Indra insbesondere im Erschlagen des Vṛtra und Befreien der Wasser und Kühe – besteht, ist es für den Sänger die Opferhandlung. Deren Ziel ist, durch das Loblied die Gottheit gnädig zu stimmen und dazu zu bewegen, zur Opferstelle herbeizukommen und die dargebrachten Gaben reichlich mit *vāja-* zu belohnen. So heißt es in der Schlußstrophe eines Hymnus an die Áśvin:

10.106.11 *rdhyāma stōmam sanuyāma vājam ā no māntram saráthehōpa yātam /*
yáso ná pakvām mādhu gōṣv antār ā bhūtāmśo áśvīnoḥ kāmam aprāh //

'Möchen wir das Loblied zum Ziel bringen, möchten wir den Siegespreis gewinnen! Fahrt ihr beiden [Áśvin] gemeinsam auf dem Wagen hierher zu unserer Formulierung, zu der gekochten Süßigkeit, die gleichsam die Zierde in den Kühen ist! Bhūtāmśa hat das Begehren der Áśvin erfüllt.'

Vāja- bezeichnet also ein Gut, das nur dann verliehen wird, wenn die entsprechende Leistung vorliegt. Mehr noch, wenn der Sänger *vāja-* gewonnen hat, dann ist die *dákṣiṇā-* fällig. So heißt es, ebenfalls in der Schlußstrophe eines Hymnus, am Ende einer Danksagung an den Opferherrs Sāvarni:

10.62.11 *śahasradā grāmañir mā riṣan mānuḥ sūryeṇāśya yātamānaitu dákṣiṇā /*
sāvarner devāḥ prá tirantv áyuryásmīn āśrāntā ásanāma vājam //

'Der Tausendschenker, der Herrbannführer Manu soll nicht Schaden nehmen! Ihren festen Platz zusammen mit der Sonne einnehmend soll sein Priesterlohn kommen! Die Götter sollen das Leben

¹⁵⁷ Vgl. dazu Kap. IV.2.8.

¹⁵⁸ Außerdem auch in 2.24.9, 2.26.3, 10.147.4, s. Kap. IV.2.6.

des Sāvarni verlängern, bei dem wir Unermüdeten den Siegespreis gewonnen haben.'

Stellen wie diese deuten darauf, daß *vāja-* ein Glied mit genau definierter Funktion im rituellen Kreislauf der Güter bildet: Es bezeichnet die Gegengabe der Götter als Belohnung für Lobpreis und Bewirtung. Hierin besteht ein weiterer Unterschied zu *dhána-*, bei dem eine derartige Terminologisierung nicht erkennbar ist. Eine Verpflichtung der Götter, *vāja-* bei erbrachter Leistung zu geben, geht indirekt aus den Bemühungen des Sängers hervor, sie dazu zu bewegen und durch seine Leistung zu verpflichten. Ein expliziter Hinweis auf eine zugrundeliegende Vereinbarung dürfte sich darin finden, daß die Lohnherren als *su-vratā-* charakterisiert werden, wenn sie *vāja-* erhalten haben und folglich zum Geben der *dákṣiṇā-* verpflichtet sind (1.180.6, 1.125.7, s. Kap. VI.3). Somit weist *vāja-* beide semantischen Kriterien von LOHN auf und gehört folglich in dieses Wortfeld.

II.4. Avestische Lexeme ohne Entsprechung im Vedischen

II.4.1. *aši-*

Das im Alt- (21×) und Jungavestischen (89×, davon jedoch nur 5× appellativisch) gut belegte *ti-*Abstraktum, bezeichnet im Aav. die vor allem von Ahura Mazdā zugewiesene 'Gewährung'. Er hält sie in seiner Hand (*haṣṭi*) und verteilt sie an den Trughaften und Wahrhaften (Y 43.4). Dies impliziert, daß es eine 'gute' und eine 'schlechte' *aši-* gibt, wobei allerdings nur die 'gute' *aši-* erwünscht (*iṣiia-* Y 54.1, 51.21) ist. Hieraus geht hervor, daß *aši-* einer bestimmten Leistung, nämlich den 'mit gutem Denken' ausgeführten Taten, entsprechend vergeben wird, vgl. z.B.

Y 43.16d-e *ārmaitiš / ašim śtiaoθandāiš vohū daidī manaphā*

'Möchte die Rechtgesinntheit *aši-* geben aufgrund der Handlungen mit gutem Denken.'

Ahura Mazdā's Regelung über *aši-* besteht seit der 'Erzeugung des Lebens' (*aṇhāuš zaθōi* Y 43.5) und kommt 'am äußersten Wendepunkt der Schöpfung' (*dāmōiš uruuaēsē apāmē* Y 43.5) zur Ausführung. Der Weidehirt vermag, die 'Regelung über die beiden *aši-s*' (*ratūm ... ašiuuā* Y 51.5) richtig wahrzunehmen. Hieraus geht hervor, daß eine Vereinbarung zugrundeliegt. Somit weist *aši-* beide semantischen Kriterien auf, die das Wort als Lexem für LOHN bestimmen.

II.4.2. Ableitungen von *dā* 'geben; bestimmen'

Bei den beiden insbesondere im Aav. auftretenden Bildungen *ā-dā-* und *vii-ā-dā-* könnte nach den Bedeutungsansätzen von BARTHOLOMAE, *AirWb.* 320f., 834 Zugehörigkeit zum Wortfeld LOHN vermutet werden. Beide Lexeme jedoch bezeichnen die rituelle 'Gabenzuteilung', wobei *ā-dā-* f. 'Darbringung' zum Verbum urar. **ā-dā* 'geben, verleihen, darbringen' gestellt werden kann (NARTEN, *YH* 267-270) und *vii-ā-dā-* f. 'Gabenverteilung, Zuteilung, Anteil' zu **vi-ā-dā-* (Narten, *YH* 245-248). Die beiden Lexeme beziehen sich auf den rituellen Gabenaustausch und gehören zum Wortfeld GABE.

II.4.3. *āiāpta-*

Das im Aav. im ersten (Y 28.2 und 7) und letzten (Y 53.1) gathischen Hymnus auftretende *āiāpta-* bezeichnet eine Gabe Ahura Mazdā's und der Wahrheit an die Verehrenden, die letztere durch die rituelle Verehrung zu erhalten hoffen. Auch im Jav., wo das Wort vor allem in den Yašts auftritt, bezeichnet es das von der Gottheit verliehene Gut, um dessentwillen die Verehrungsfeier durchgeführt wird. Die zu erbringende Leistung besteht in der angemessenen Verehrung sowie im Befolgen der Lehren Zarathustras (Y 53.1). Eine Vereinbarung ist insofern impliziert, als der Verehrende nur bei Erfüllung beider Kriterien *āiāpta-* erhält. Ansonsten wird es ihm nicht gegeben. Somit nimmt *āiāpta-* eine genau definierte Stelle ein im System von Lohn und Leistung und gehört zum Wortfeld LOHN.

II.4.4. *zəmanā-*

Obwohl das Wort *zəmanā-* im Av. nur an drei späten Stellen als Simplex und einmal als Kompositionshinterglied bezeugt ist, geht aus den Belegen doch hervor, daß es die 'Vergütung' für eine erbrachte Leistung bezeichnet, nämlich die für erteilten Unterricht (N 17) und die für das Bewachen von Haus und Hof, wobei diese bei einem alten Hund, der die Leistung nicht mehr erbringen kann, 'verloren' ist (*naštā. zəmanā-* Vd 13.50). Eine zugrundeliegende Vereinbarung wird aus N 17 besonders deutlich: aus der erbrachten Leistung, dem Erteilen von Unterricht, resultiert ein Anspruch auf *zəmanā-*, deren zugesicherte Entrichtung Bedingung für das Erbringen der Leistung ist. Das Wort erfüllt somit die semantischen Kriterien von LOHN und bildet Teil dieses Wortfeldes.

II.5. Ermittelte Lexeme für LOHN im Rigveda und Avesta

Aufgrund der in Kap.II.1-4 durchgeführten Untersuchung wurden als Lexeme für LOHN im Rigveda *mīlhá-*, *vāja-* und *dákṣiṇā-* ermittelt, im Avesta *mīžda-*, *aši-*, *āiāpta-* und *zəmanā-*.

III.

Etymologie und Wortbildung
der iir. Wörter für LOHN

III.1.

Ved. *mīlhá-*, av. *mīžda-*

Ved. *mīlhá-* (als Simplex nur im Lok.Sg. *mīlhé*), av. *mīžda-* ntr., gehen auf eine gemeinsame iir. Vorform **mīždʰá-* zurück. Das Wort hat Entsprechungen im Griechischen (*μισθός* m. 'Lohn, Sold, Miete'), Germanischen (gotisch *mizdō* fem. 'Lohn') und Slavischen (aksl. *mьzda* fem. 'Lohn').

Auch innerhalb des Iranischen bzw. Indoarischen ist das Wort weitverzweigt. Im Iranischen ist es fortgesetzt in mp. *mīzd*, np. *mūzd* 'Lohn, Bezahlung', osset. *myzd/ mīzd* 'id.', manich.mp. *myzdg*, parth. *mwjdg* '(good) news, message, gospel'. Im Mp., Parth., Sogd. liegt das Wort auch in Komposita vor¹. Aus dem indoarischen Sprachzweig ist insbesondere das in den Mitanni-Texten Vorderasiens belegte *mīš-tannu-* 'Lohn für die Ergreifung eines Flüchtigen' zu nennen².

Eine iranische Entsprechung zu dem im Vedischen ausschließlich als Götterepitheton verwendeten Adjektiv *mīdhvās-* 'freigebig' ist in dem weiblichen Götternamen *mi-iš-du-ši*, *mi-iš-du-ši-iš* (**Mīždušī-*) der elam.-iran. Nebenüberlieferung bezeugt³. Dem dürfte im Khotansak. *mājšai* 'Frau' < **mīždušakī-* wörtl.: 'gnädige (Frau)' entsprechen⁴. Hierher gehören auch khotansak. *mā(š)dān-* 'gracious' und baktrisch *μῶζδωανω* /*mūžduwān*/, die SIMS-WILLIAMS in der Weise erklärt, daß er von einem ursprünglichen Part.Perf. auf **-uas-* ausgeht, dessen Flexion durch Kontamination mit *-uan-* Stämmen modifiziert wurde. Das baktrische *μῶζδωανω*, das im Kontext der Rabatak-Inschrift unmittelbar auf den Namen *αορομωζδο* /*aurmuzd*/ (= Ahura Mazdā) folgt, interpretiert er als Göttername 'the Gracious one'⁵. Im Avestischen findet sich außer *mīžda-* an einer gathischen Belegstelle (Y 43.5) auch das Adjektiv *mīžda-uuant-*, das in Bezug auf 'Werke und Worte' verwendet ist⁶.

Morphologisch ist das als idg. **mis-dʰh₁-é/ó-* zu rekonstruierende Nomen ein Kompositum, in dessen Vorderglied ein *s*-Stamm **mei-es-* in doppelter Nullstufe **mis-* vorliegt, vgl. die morphologische Parallele des Vorderglieds in av. *mazdā-*, ved. *medhā-* (idg. **mṛs-dʰh₁-*) zu iir. **manas-*. Das Kompositionshinterglied besteht aus dem ebenfalls nullstufigen, thematisierten Wurzelnomen idg. **dʰh₁-é/ó-*⁷, zu dem im Germanischen und Slavischen wohl das Kollektivum fortgesetzt ist.

¹ HUYSE, HS 106, 1993, 275 Anm.14. Das in diesem Zusammenhang zitierte sogd. *myzδ* (EWAia II 358) ist ein "ghost word", anstelle dessen *mynδ* zu lesen ist (EWAia II 835 mit Lit.).

² MAYRHOFER, Gs Kronasser, 1982, 73; EWAia II 358.

³ GERSHEVITCH, TPS 1969, 174 und bei R.T. HALLOCK, *Persepolis fortification tablets*. Chicago 1969, 732; HINZ, *Nebenüberlieferungen* 168.

⁴ SIMS-WILLIAMS, BSOAS 60, 1997, 337 mit Anm.7.

⁵ SIMS-WILLIAMS, BSOAS 60, 1997, 336-338; SIMS-WILLIAMS/CRIBB, *Silk Road Art and Archaeology* 4, 1995/96, 79, 85, 93.

⁶ Die Form tritt im Akk.Plur.ntr. *mīždauuqn* auf, dessen Endung nach SCHINDLER, Gs Kronasser 191 Anm.33 auf **-ant* zurückgeht.

⁷ Zum Kompositionstypus mit thematisiertem Wurzelnomen als Hinterglied (Typus *veo-γνός*) vgl. MEIER-BRÜGGER, HS 108, 1995, 51 Anm.9.

Die Deutung des Vordergliedes hängt davon ab, welche Verbalwurzel dem *s*-Stamm zugrunde gelegt wird. Semantisch ansprechend erscheint zunächst der Vorschlag von EICHNER, *Gs Kronasser* 27 Anm. 60, das Vorderglied **mis-* mit der Verbalwurzel idg. **mei-* 'tauschen' (ved. Präs. *maya-*) zu verbinden⁸. Dagegen spricht jedoch, daß diese Wurzel mit einem Laryngal anlautete. Darauf weisen sowohl ved. *apāmītya-* 'das Entliehene, die Schuld' (= parth. *ʔbʔmyh*)⁹ als auch der Anlaut der erweiterten Wurzel, die in griech. ἀμείβω 'wechseln, tauschen' vorliegt und daher als **h₂mei-g*-/*h₂mi-g*- zu rekonstruieren ist¹⁰. Mit dieser Rekonstruktion ist dann jedoch griech. μισθός nicht mehr zu vereinbaren, es sei denn, man rechnet mit bereits voreinzelsprachlichem Schwund des anlautenden Laryngals in diesem endbetonten, hocharchaischen Kompositum¹¹. In diesem Falle müßte zusätzlich angenommen werden, daß von dem Laryngal in keiner Sprache ein Reflex erhalten wäre, auch nicht bei den Komposita (z.B. ved. *su-mīlhā-*, jav. *hu-miṣṣda-*).

Aus diesem Grunde dürfte MAYRHOFERS Vorschlag (*EWAia* II 358) vorzuziehen sein, das Vorderglied sei mit dem auch sonst bezeugten *s*-Stamm ved. *māyas-* ntr. 'Erquickung, Erfrischung, Labung, Genuß', av. *maiia-* ntr. 'Lust, Freude'¹², < idg. **mei-es*-¹³ zu verbinden. Eine verbale Grundlage dieses Stammes ist im Iir. allerdings nicht nachweisbar. Lautlich und morphologisch ist diese Analyse einwandfrei und hat den Vorteil, daß der zugrundeliegende *s*-Stamm tatsächlich bezeugt ist¹⁴. Für MAYRHOFERS Etymologie und gegen die Verbindung von **miz-dhé/ó-* mit **h₂mei* 'tauschen' dürfte auch folgender Gedanke sprechen: in einem Lohnverhältnis werden gerade nicht zwei verschiedene Güter gegeneinander getauscht, sondern eine Leistung wird auf eine zuvor vereinbarte Weise vergütet. Das 'Freudemachen' könnte darin bestehen, daß die Person, welche die Leistung erbracht hat, durch die Vergütung eine 'Erfreuung' erfährt, zumal die Leistung mit dem Ziel erbracht wird, den LOHN zu erhalten.

Während MAYRHOFER, *EWAia* II 358 nach MEILLET, *MSL* 21, 111 einen primär femininen *o*-Stamm annimmt, geht B.I. WHEELER, *Der griechische Nominalaccent*. Strassburg 1885, 29 von einem ursprünglichen Adjektiv aus. Letzere Ansicht vertritt

⁸ So auch MEIER-BRÜGGER, *HS* 102, 1989, 59f. mit Anm. 6, anders bei M. SCHMIDT, *LfgRE* 15. Lfg., 1993, 230.

⁹ SIMS-WILLIAMS bei MAYRHOFER, *EWAia* III 563.

¹⁰ GOTÖ, *I. Präsenstasse* 241, MAYRHOFER, *EWAia* II 314. Den Nachweis, daß die erweiterte Wurzel auch im Iranischen vorliegt, bringt SIMS-WILLIAMS 1997a, 24 mit baktrisch *μγδο* 'to exchange'.

¹¹ Zum Schwund eines anlautenden Laryngals vor Konsonant in endbetonten Komposita vgl. PETERS, *Laryngale* 208 Anm. 160; ZIMMER, *MSS* 55, 1994 [1995], 165 mit Anm. 26. Laryngalschwund nach einer Reduplikationssilbe wird angenommen von BEEKES, *Development of the Proto-Indo-European Laryngeals in Greek* 242ff., cf. auch KLINGENSCHMITT, *Altarmen. Verbum* 197.

¹² Vgl. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 342. Auch ved. *māyas-* kann 'Freude' bedeuten, z.B. RV 10.95.1: *nā nau māntrā ānuditāsa etē māyas karan pāratāre canāhan* 'Nicht werden uns solche Gedanken, wenn sie unausgesprochen bleiben, auch nicht an einem ferneren Tage Freude machen' (GELDNER).

¹³ So MAYRHOFER, *EWAia* II 315f., der die idg. Form als **mei(H)es-* ansetzt. Wegen des aksl. *mīzda* und got. *mizdō*, die **mīs-* voraussetzen, muß eine Form ohne Laryngal rekonstruiert werden.

¹⁴ Derselbe *s*-Stamm in anderer Ablautstufe könnte auch in ved. *miyédha-* 'Opfermahl, Opferfest', av. *miiazda-* 'Opfermahl, Opferspeise' (iir. **mīaz-d^ha-*) vorliegen, vgl. MAYRHOFER, *EWAia* II 356.

auch EICHNER, *Gs Kronasser* 27 Anm. 60, der darin eine adjektivische Ableitung zu einem Substantiv **mis-d^heh₁-* sieht. Geht man von einem Adjektiv **mis-d^heh₁-é/ó-* aus, dann darf dessen Grundbedeutung nach dem bisher Gesagten als 'was zum Freudemachen gehört' angesetzt werden¹⁵.

KUIPER, *AcOr* 12, 1934, 234 sieht einen Reflex der verbalen Grundlage der Nominalbildung in dem ved. Adj. *mīdhvās-* 'freigebig'. Dieses bestimmt er morphologisch als Part. Perf. Akt. eines unreduplizierten Perfektstammes und vergleicht damit aktive Partizipien des Perfekts wie *vidvās-* und *sāhvās-*. Verbales *mīdh-*¹⁶ wiederum, das für *mīdhvās-* vorauszusetzen ist, kann nur, wie EICHNER, *Gs Kronasser* 27 Anm. 60 annimmt, aus dem Nomen *mīlhā-* rückgebildet sein, da dies bei Verbalkomposita mit nominalem Vorderglied stets der Fall ist. Die einem Nominalkompositum **mis-d^heh₁-* bzw. abgeleitetem **mis-d^heh₁-ó-* entsprechende verbale Fügung war wahrscheinlich ein **méis d^heh₁*, dessen wörtlich Bedeutung als 'Freude bereiten' angesetzt werden kann, vgl. **ménis d^heh₁* in aav. *māng ... dā* (Y 31.5; 44.8; 53.5) und ved. *māyas kṛ* mit *kṛ* als Ersatz für *dhā* in der Funktion des Hilfsverbs 'machen'.

III.2.

Ved. *vāja-*

Das maskuline ved. Substantiv *vāja-* geht als deverbale thematische Ableitung der Wurzel **h₂ueḡ* 'kräftig, wach sein' mit akzentuierter *o*-Vollstufe auf eine idg. Vorform **h₂uōḡ-o-* zurück, die sich lautgesetzlich unter dem Brugmannschen Gesetz¹⁷ über iir. **vāja-* zu ved. *vāja-* entwickelte. Für das barytone deverbative Nomen actionis bzw. rei actae ist als Grundbedeutung 'das Kräftigwerden, Belebtwerden', 'die Kraft' anzusetzen¹⁸. Mit 'Kraft' ist allerdings nicht die Muskelkraft gemeint, sondern die 'Lebenskraft', die sich insbesondere in der Bewegungsenergie im Wettrennen äußert.

Entsprechungen im Avestischen sind wegen der Homonymie mit av. *vaz-*, ved. *vah-* < idg. **ueḡ-* 'fahren' nicht immer eindeutig zu bestimmen¹⁹. Dies trifft insbesondere für die Dualform *vāzā* (Y 51.12) zu, in der HUMBACH eine Entsprechung zu ved. *vāja-* sehen möchte. Doch wirft diese Deutung wiederum neue Probleme auf²⁰,

¹⁵ Vgl. M. SCHMIDT, *LfgRE* 15. Lieferung, 1993, 230, der allerdings **mei-es* mit 'Labung' wiedergibt (: 'zur Labung-Setzung gehörig').

¹⁶ Vergleichbar wäre hiermit etwa das Verb *vidh-*, dessen sekundäre Entstehung aus einem allerdings mit Präverb komponierten *vi-dhā* 'verteilen, zuteilen' von THIEME, *Untersuchungen zur Wortkunde und Auslegung des Rigveda*, 1949, 36f. und HOFFMANN, *Sprache* 15, 1969, 1-7 (= Aufs. I 238-244) aufgezeigt wurde.

¹⁷ Den vedischen Befund des Brugmannschen Gesetzes bei den deverbalen thematischen Nomina hat HAJNAL, *HS* 107, 1994, 194-221 zusammengestellt; zu *vāja-* p. 202. Vgl. auch M. VOLKART, *Zu Brugmanns Gesetz im Altindischen*. Bern: Institut für Sprachwissenschaft, 1994.

¹⁸ Vgl. zu dem Typus *AiGr* II 2 §31, p. 98f.; zum Wurzelablaut *AiGr* II 2 §32, p. 102f. GAMKRELIDZE/IVANOV, *Indo-European*, 1995, 466 Anm. 6 sehen im Hinterglied des Mitanni-Namens *Mattiwaza* eine Entsprechung zu ved. *vāja-*. Wegen der Zugehörigkeit des Arischen Vorderasiens zum indoarischen Sprachzweig ist diese Verbindung jedoch problematisch.

¹⁹ Vgl. MAYRHOFER, *EWAia* II 540.

²⁰ Das Adj. *zōišnu-* 'zusammenschreckend, schauernd, bebend', Attribut zu *vāzā*, hat nach HUMBACH, *Gāthās* II 229 hier trans. Bedeutung 'causing to shiver, horrid', während es an seiner jav.

so daß die herkömmliche Auffassung vorzuziehen ist, nach der *vāzā* Nom.Du. zu *vāza-* 'Zugtier' = ved. *vāhā-* ist²¹.

Der im Alt- und Jungav. belegte Superlativ *vāzišta-* dagegen dürfte mit ved. *vāja-* 'Kraft, Energie' zu verbinden sein²². Das Adjektiv *vāzišta-* 'kraftvollste' charakterisiert das Feuer (Y 36.3, Y 17.11; Vd 19.40) und den Gast Ahura Mazdās (*vāzišta-asti-* Y 31.22, 70.4, 13.2).

III.3.

Ved. *dákṣiṇā-*

Das Substantiv *dákṣiṇā-* gehört als Femininum zu dem Adjektiv *dákṣiṇa-* 'rechts; südlich', dem das av. *dašina-* 'rechts; südlich' lautlich und semantisch entspricht. Das Adjektiv ist ein idg. Erbwort, wie die exakte Entsprechung im Baltischen, lit. *dėšinas*, 'rechts' zeigt. Auch im Slavischen, Germanischen, Keltischen, Griechischen, Lateinischen und Albanischen finden sich zugehörige Bildungen, wobei die Suffixe **-uo-* und **-no-* mit und ohne vorangehendes *-i-* auftreten, nämlich z.B. aksl. *desnъ* 'rechts' < **deks-no-*²³; got. *taihswō* f. 'rechte Hand', altir. *dess* < idg. **deks-uo-*; gall. *Dexsiva dea*, griech. *δεξιός* 'rechts, glückverheißend', myk. Personennamen *de-ki-si-wo* Dat. /*Deksiwōi*/²⁴, pamphyl. Personennamen *Δέξιφύς*²⁵ < idg. **deks-i-uo-*, griech. *δεξιτερός* 'zur Rechten befindlich', lat. *dexter* < idg. **deks-i-tero-*. Offensichtlich liegen hier Varianten mit und ohne präsuffixalem *i* vor: *-i-no-* : *-no-* und *-i-uo-* : *-uo-*. Im Albanischen ist eine *t*-Bildung *djathtë* 'rechts' belegt²⁶.

Bei der indoiranisch-baltischen Gleichung ved. *dákṣiṇa-* : av. *dašina-* : lit. *dėšinas* könnte man zunächst an eine Ableitung mit dem Suffix idg. **-ino-* denken, mit dem Adjektiva zur Bezeichnung des Stoffs, der Herkunft und Art gebildet werden²⁷. Als Parallele für eine solche Ableitung könnten ved. (AV) *ajina-* ntr. 'Fell' = av. **azina-* in dem Adj. *azinauuant-* 'mit Fell versehen'²⁸ angeführt werden, welche Ableitungen von iir. **ajá-* 'Ziegenbock' sind²⁹. Dies ist allerdings das einzige mit

Belegstelle itr. verwendet ist. Die Form *caratas-cā* sei Nom.Sg. zu einem Hapax legomenon *carata-* 'door-sill, door-stone' und *aodaraš-cā* Nom.Sg. zu *aodar-* 'Frost'.

²¹ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1417; so auch noch HUMBACH, *Gāthas* I 153; KELLEN/PIRART, *TVA* II 302: 'bête de trait'; INSLEY, *Gāthas* 105.

²² SCHWARTZ 1985, 486; NARTEN, *YH* 158 mit Lit. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1418 setzt av. *vāzišta-* mit ved. *vāhiṣṭha-* gleich. Letzteres dürfte als Kontamination aus *vāhiṣṭha-* 'am besten fahrend' und *vāhas-* 'Gespann' zu erklären sein (NARTEN *ibid.* nach *AiGr* II 2 §276d, p.456).

²³ Der palatale Tektal ist durch die Gleichung av. *dašina-* (< uriran. **daššina-* < urar. **dačšina-*) : ved. *dákṣiṇa-* erwiesen; die Überlegungen von Chr. PEETERS, *KZ* 90, 1977, 10, der eine idg. Form mit reinem Tektal rekonstruieren möchte, sind deshalb hinfällig.

²⁴ Der Personennamen ist in Knossos und Pylos belegt, s. M. VENTRIS/J. CHADWICK, *Documents in Mycenaean Greek*, Cambridge: University Press, 1956, 2nd. edition, 1973, 539.

²⁵ O. MASSON, *Glotta* 39, 1961, 111f.

²⁶ Dazu PEDERSEN, *KZ* 36, 1900, 291.

²⁷ So analysieren WACKERNAGEL/DEBRUNNER, *AiGr.* II 2, §221dα, p.351. Dieses Suffix ist besonders im Griechischen, Italischen und Balto-Slavischen produktiv geworden, s. mit Beispielen für Bildungen auf **-ino-* in verschiedenen idg. Sprachen BRUGMANN, *Grundriß* II 1 §187, p.271ff.

²⁸ Literatur bei MAYRHOFER, *EWaia* I 51f.

²⁹ Probleme des Ablautes von ved. *ajá-* im Verhältnis zu Entsprechungen im Baltischen bespricht DARMS, *Vṛddhi-Ableitung* 359f. — Das *AiGr* II 2 §221dα in diesem Zusammenhang genannte ved.

Suffix *-ina-* gebildete Erbwort, welches sowohl im Vedischen als auch im Avestischen fortgesetzt ist³⁰.

Da das *-i-* in *dákṣiṇa-* jedoch nicht nur in den Bildungen auf **-ino-*, sondern auch bei den Bildungen auf **-iuo-* (griech. *δεξιός*) vorliegt, ist es wahrscheinlicher, hier mit einem präsuffixalen Vokal zu rechnen³¹. Dieses präsuffixale *-i-* erklärt BRUGMANN als Endung eines adverbial erstarrten Lokativs idg. **deksi-*, an den in unterschiedlichen Sprachen *-uo-* bzw. *-no-*-Suffixe angetreten seien³². Die Formen ohne *-i-* wären dementsprechend vom endungslosen Stamm aus gebildet. Ein adverbiales **deks-(i)* 'rechts' legt auch MAYRHOFER, *EWaia* I 690f. unter Verweis auf PORZIG³³ zugrunde, allerdings ohne weitere etymologische Einbindung dieser Bildung.

Eine andere Erklärung des *-i-* gibt WACKERNAGEL³⁴, daß nämlich in **deksi-* das von CALAND entdeckte Kompositions-*i* vorläge, welches nicht nur in Komposita, sondern auch vor Suffixen auftreten kann³⁵. In diesem Fall wäre das zugehörige Adjektiv nicht bezeugt, denn das von WACKERNAGEL, *ibid.* mit *dákṣiṇa-* verbundene ved. *dákṣ-a-* 'geschickt, tüchtig' muß wohl wegen av. *daxš-*, das einen nicht-palatalen Tektal für das Uridg. erweist (idg. **deks-*?), fernbleiben³⁶.

Eine Kompositionsform wie z.B. griech. *πυκι-* neben *πυκνός* 'dicht' zeigt, daß *-i-* auch für das Suffix **-no-* eintreten kann. Man könnte entsprechend im Sinne von WACKERNAGEL in **deksi-* eine Kompositionsform von **deks-no-* (aksl. *desnъ*) sehen. Die Formvariante **deksi-no-* (ved. *dákṣiṇa-*, av. *dašina-*, lit. *dėšinas*) enthielte dann wie griech. *πυκι-νός* die Kompositionsform **deksi-* vor dem Suffix³⁷. Analog zu den Alternanten auf **-na-* und **-ina-* wäre dann auch zu **deks-uo-* (got. *taihswō*, altir. *dess*) ein **deks-i-uo-* (gall. *Dexsiva*, griech. *δεξιός*) gebildet worden. Die

dráviṇa(s)-, av. *draonah-* 'beweglicher Besitz, Hab und Gut' gehört als Bildung auf *-nas-* bzw. *-na-* von einer Set-Wurzel nicht hierher, vgl. MAYRHOFER, *EWaia* I 756 mit Lit.

³⁰ Die übrigen von WACKERNAGEL/DEBRUNNER, *AiGr* II 2 §22, p.350-2 aufgeführten Beispiele sind innerindische Neubildungen.

³¹ Gründe für den Einschub des *-i-* liegen nicht auf der Hand. Eine phonetische Begründung etwa zur Auflösung der Trikonsonanz, die durch Antritt eines konsonantisch anlautenden Suffixes entstehen würde, trifft für das Altindische nicht zu, da eine Konsonantengruppe *-kṣn-* durchaus geläufig ist.

³² BRUGMANN, *Grundriß* II 1 §93γ, p.164, §186b, p.271. Auch FRISK, *GEW* I 374 nimmt einen adverbialen Lokativ **deksi* 'rechts' zu einem schwundstufigen *s*-Stamm als Grundlage der Ableitung an. Ablehnend SPECHT, *KZ* 62, 1935, 218 Anm.2.

³³ W. PORZIG, *Die Gliederung des indogermanischen Sprachgebiets*. Heidelberg 1954, 132, 166.

³⁴ J. WACKERNAGEL, *Vermischte Beiträge zur griechischen Sprachkunde*. Programm zur Rektoratsfeier der Universität Basel. Basel: Fr. Reinhardt Universitätsbuchdruckerei, 1897, 8-11.

³⁵ Z.B. in griech. *πυκι-* in ep.lyr. *πυκι-νός* 'dicht, fest, zusammengedrängt' neben *πυκ-νός* 'id.' (WACKERNAGEL, *ibid.* 11). Zum Caland-System vgl. COLLINGE, *The Laws of Indo-European*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 23-27 (mit Lit.). — Die Verbreitung des präsuffixalen *-i-* über das Indoiranische, Griechische und Baltische spricht gegen eine sekundäre Angleichung des Wortes für 'rechts' an Bildungen für 'links' wie **seuió-* in ved. *savyá-* 'link', av. *haoiia-* 'id.', altruss. *šujъ* 'id.'.

³⁶ Siehe MAYRHOFER, *EWaia* I 689f. mit Lit.; GOTÖ, *I. Präsensklasse* 171 Anm.280; THIEME, *III* 2, 1958, 235 Anm.4. Allerdings stehen synchron im Vedischen Formen des Verbums *dákṣ-a-* 'es jmd. recht machen', Med. 'fähig sein' immer in Bezug auf *dákṣiṇa-*, *dákṣa-* 'Fähigkeit, Tüchtigkeit', s. GOTÖ, *I. Präsensklasse* 171.

³⁷ Beispiele für ein Suffixkonglomerat **-i-no-* gibt A.J. NUSSBAUM, *Caland's "Law" and the Caland System*. Maschinenschr. unveröff. Diss., Harvard 1976, 74-76.

Beleglage der Formen auf **(i)-no-* und **(i)-uo-* deutet darauf, daß die mit unterschiedlichem Suffix gebildeten, aber semantisch gleichen Formen in der Weise verteilt sind, daß **(i)-no-* in den ost- und **(i)-uo-* in den westindogermanischen Sprachen gebräuchlich ist³⁸.

Die Schwierigkeit bei der Erklärung des *-i-* durch das Caland-System liegt jedoch in der Basis **deks-* begründet. Nimmt man ein Caland-System an, so müßte dieses **deks-* als Wurzel aufgefaßt werden. Für eine *s*-Erweiterung von **dek* wäre dies das einzige Beispiel³⁹. Alternativ könnte man an sekundäres Antreten des Suffixkonglomerats *-i-no-* an einen *s*-Stamm denken⁴⁰. Somit enthielte dann **deksino-* ein Konglomerat von drei Suffixen **s-i-no-*, für das es ebenfalls keine Parallele gibt. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, daß Konglomerate von Suffixen des Caland-Systems meistens einzelsprachlich entstehen. Für **deksino-* etc. wäre diese Entwicklung jedoch wegen ihrer Verbreitung über mehrere Sprachen hinweg für das Uridg. anzusetzen. Zudem müßte angenommen werden, daß die *-uo*-Bildungen ebenfalls bereits voreinzelsprachlich analogisch zu *-iuo-* umgebildet worden wären⁴¹. So ist die Deutung des *-i-* als Caland-Suffix mit einer Reihe von großen Schwierigkeiten behaftet.

Denkbar wäre allerdings, daß in der allen diesen Ableitungen auf **(i)-no-* bzw. **(i)-uo-* zugrundeliegenden gemeinsamen Basis idg. **deks-* morphologisch die Schwundstufe eines *s*-Stammes **dekos-/es-* (: lat. *decus* 'Zierde') vorliegt, vgl. die Schwundstufe des *s*-Stammes idg. **uēt-es-* 'Jahr' in ved. *vat-s-ará-* 'Jahr', *vat-s-á-* 'Kalb, Junges' (eigtl.: **Jährling*)⁴². Das *-i-* wäre dann mit BRUGMANN als adverbial erstarrtes Kasus-Morphem (Lokativ) aufzufassen, an das *-no-* bzw. *-uo-* Suffixe zur Bildung von Adjektiven getreten sind⁴³.

Die Bedeutung der idg. Wurzel **dek*, die diesem *s*-Stamm **dekes/os-*, ved. **dasas-* in *dasas-yá-ti* 'opfert' (= lat. *decet* 'es ziemt sich, ist angemessen')⁴⁴, lat. *decus-*

³⁸ POKORNY, *IEW* 190 nimmt an, daß das Suffix **-uo-* nach Wörtern für 'links' wie **laiuo-*, **skaiuo-* in das Wort für 'rechts' eingedrungen ist.

³⁹ POKORNY, *IEW* 190. Als weiteres Beispiel käme noch das morphologisch unklare griech. *δόξα* 'Ruhm' in Frage.

⁴⁰ Vgl. die Diskussion derartiger Bildungen bei NUSSBAUM *Caland System* 97ff. Als Beispiel für das Antreten von *-i-* an einen fertigen Stamm ließe sich lat. *tenuis* anführen (NUSSBAUM, *ibid.* 108), für *-no-* an einen *s*-Stamm griech. *ἀργενός* 'glänzend' < urgriech. **arges-nó-*.

⁴¹ Alternativ wären Parallelentwicklungen in den Einzelsprachen anzunehmen, die unabhängig voneinander von uridg. **deksno-* 'rechts', Kompositionsvorderglied **deksi-* und **laiuo-* 'links' ausgehen.

⁴² MAYRHOFER, *EWaia* II 495. SCHINDLER, *Flexion und Wortbildung*, 1975, 260 betont, daß nicht nur bei den *s*-Stämmen, sondern "auch bei zahlreichen anderen idg. Stammklassen die in Sekundärbildungen und Komposita erscheinenden Stammformen ohne Entsprechung bei den Basiswörtern sind".

⁴³ Zum Morphologischen *AiGr* II 2 §562c, p.735 (Suffix *-na*); §701f., p.868ff. (Suffix *-va-*). Eine Parallele für den Suffixwechsel **no-/uo-* findet sich z.B. in dem Zahladjektiv für 'ein, einzig, alleinig': av. *aēuua-*, griech. *οἶος*, kypr. */oiwo-/* < **(H)oi-uo-* ~ altlat. *oino*, lat. *ūnus*, got. *ains* < **(H)oi-no-* (MAYRHOFER, *EWaia* I 263).

⁴⁴ Ved. *dasas-yá-ti* entspricht der von TICHY, *Glotta* 54, 1976, 84 für lat. *decet* als substitutive Kontinuante eines Denominativs **dek-es-je-ti* 'es schmückt, ziert jmd.' rekonstruierten Vorform. Dennoch hält sie beide Formen für einzelsprachliche Parallelbildungen (*ibid.* Anm.32).

'Zierde, Würde, Ehre' zugrundeliegt, bestimmt TICHY als ein "passives" Nehmen, das wegen der Bildung als Wurzelpresens (ved. *dāṣṭi*) nicht punktuell gewesen sein kann⁴⁵. Für das Idg. sei die Bed. als endterminatives 'zögernd (nicht sofort) nehmen, was einem gegeben wird' anzusetzen und für das ai. und griech. Material zwei Bedeutungen: 1. '(in die Hand) nehmen, was einem gegeben wird' und 2. 'wahrnehmen', wobei sich die zweite aus der ersten Bedeutung entwickelt habe (*ibid.* Anm.30).

TICHY⁴⁶ geht von einem geschlechtigen *s*-Stamm ***dek-ōs* f. 'rechte Hand' ← 'die Nehmende (die, mit der man etwas einem Hingehaltenes nimmt)'" aus, zu dem die beiden Adjektive auf *-na-* und *-ua-* Zugehörigkeitsbildungen seien. Der feminine *s*-Stamm hätte amphidynamisch flektiert und einen Lok.Sg. **dekés* oder **deksi* 'zur rechten Hand' gebildet. Das Adjektiv **deksnó-* und der Lok. (= Adv.) **deksi* waren in prädikativer Verwendung vertauschbar, bzw. prädikativem **deksi* entsprach attributives **deksnó-*. Die Kontamination war daher syntaktisch begünstigt⁴⁷.

Im Anschluß an TICHY können somit die beiden Adjektive auf *-na-* und *-ua-* für 'rechts' (→ 'günstig') und 'geschickt' als Zugehörigkeitsbildungen zu ***dek-ōs* f. angesehen und deren etymologische Grundbedeutung als 'zu der Nehmenden gehörig' angesetzt werden. Vielleicht ist hier noch eine Präzisierung möglich: Sollte ursprünglich die 'Handkuh' gemeint sein, in dem Sinne, daß man sie wie ein 'Handgeld' sofort überreicht bekommt? Dies könnte unter Umständen erklären, weshalb der Opferlohn in der Sprache der vedischen Priester durch *dákṣiṇā-* bezeichnet wird, während *mīhá-* (= av. *mīṣda-*), das die Bedeutungskomponente 'sofortige Überreichung' offenbar nicht besitzt, in dieser Verwendung aufgegeben ist⁴⁸. Eine vergleichbare lexikalische Differenzierung findet sich auch im Altgriechischen von Zypern. In der großen Bronzeinschrift von Idalion bezeichnet neben dem allgemeinen Wort für 'Lohn', 'Vergütung', griech. */mīsthós/*, das Wort */u(g)khēros/* offenbar das dem Arzt sofort in die Hand gegebene Honorar, vgl. att. *ἀνὰ χεῖρα* 'present, current (period)'⁴⁹.

Zu dem Adjektiv ved. *dákṣiṇa-* 'rechts' ist *dákṣiṇā-* das Femininum, und es wäre ein feminines Bezugswort zu ergänzen. GRASSMANN 571f. denkt an *gav-* 'Kuh' oder *dhenú-* 'Milchkuh'. Ein Hinweis auf die Richtigkeit dieser Ergänzung könnte die Verbindung von *dákṣiṇā-* mit dem Verbum *duh* 'melken, Milch geben' sein, wenn die positiven Folgen des Gebens oder Erhaltens der *dákṣiṇā-* benannt werden. Die *dákṣiṇā-* scil. *gav-* wäre also wörtlich 'die zu der Nehmenden gehörige Kuh'. Das

⁴⁵ E. TICHY, *Glotta* 54, 1976, 82f. mit Anm.30 (zu anderen Auffassungen).

⁴⁶ TICHY, *Glotta* 54, 1976, 83. Anm.31.

⁴⁷ Mündl. Hinweis von E. TICHY.

⁴⁸ Dieser Gedanke stammt von E. TICHY (mdl.). Vgl. die Definition von "Handgeld" bei J. und W. GRIMM, *Deutsches Wörterbuch* Bd.10, Leipzig 1977, 389: "geld was bei eingehung eines vertrags dem sich zu leistungen und diensten verpflichtenden gegeben wird, das gleichsam die gelobende hand empfängt".

⁴⁹ So nach STRUNK, *Fs Risch*, 1986, 263ff. Alternativ ließe sich auch an eine Art Sonderhonorar denken, das besonders dem Arzt Onasilos zukommt. In diesem Falle läge wiederum eine inhaltliche Übereinstimmung mit der bekannten Hesychglosse ἐπίχειρα. τὰ ὑπὲρ τὸν μισθὸν διδόμενα τοῖς χειροτέχναις vor.

Attribut würde sich auf den Vorgang des Empfangens beziehen. Die *dákṣiṇā-* ist somit in ihrer etymologischen Bedeutung als etwas gefaßt, das man empfängt von seiten eines Spenders.

Daß auch bei dem rituellen Terminus *dákṣiṇā-* die Beziehung zu dem Adj. *dákṣiṇa-* 'rechts' den Dichtern bewußt war, wird aus Wortspielen deutlich wie

RV 3.39.6 *gúhā hitām gúhyam gūhām apsú háste dadhe dákṣiṇe dákṣiṇāvān* // 'Den im Versteck Befindlichen, Versteckten, im Wasser Verborgenen⁵⁰ nahm er [Indra] in die rechte Hand, er der recht Belohnende.' (GELDNER).

Im Sprachgebrauch könnte bei *dákṣiṇā-* zusätzlich die konnotative Bedeutung vorhanden gewesen sein, daß die Gabe aus der rechten Hand des Gebers empfangen wurde, der rechten Hand als der gebenden, wohlthuenden, günstigen Hand⁵¹, vgl.

RV 8.81.6 *ā no bhara dákṣiṇenābhí savyéna prá mṛṣa / índra mā no vásor nír bhāk* //

'Bring uns mit der Rechten, greif mit der Linken zu!

Indra, schließ uns nicht von dem Gute aus!' (GELDNER)

Im Avestischen hat das Adjektiv *dašina-* (nur jav.) – wie auch die etymologisch verwandten Bildungen in den anderen idg. Sprachen – die Bedeutung 'rechts'. Jedoch finden sich Anzeichen dafür, daß auch im Iranischen eine dem Vedischen entsprechende semantische Entwicklung zu 'Gabe' stattgefunden hat. Ein uriran. **dāšīnā/a-* 'gift', Vṛddhi-Bildung zu *dašina-* 'right (hand)', erschließt M. SCHWARTZ auf der Grundlage des in das 5. Jhdt. v. Chr. datierbaren aramäischen Lehnwortes *dšn*⁵², von manich.-mp. und parth. *dš(y)n* 'gift' und zor.-mp. *dšn*⁵³, Bildungen, die man zuvor als Ableitungen von *dā* 'geben' aufgefaßt hatte. Mit den pers. und parth. Formen verbindet er außerdem Kroraina Prakrit *laṣi-* (← ostiran. **lāšni-*), das aus einem ostiranischen Dialekt entlehnt ist, der den Lautwandel *d > l* aufweist⁵³. Letzteres weist SIMS-WILLIAMS im Baktrischen *λαβο* 'gift'⁵⁴ nach sowie im Kompositum *παλαβο* 'gift in exchange, counterpart of a gift, something in return for which a gift is given' (unpubl.), das dem mp. *pādāšn* 'reward' < **pāti-dāšīnā/a-* genau entspricht⁵⁵.

Der iranische Befund weist darauf, daß Ansätze für die semantische Entwicklung von 'rechts', 'rechte Hand' zu 'Gabe' im Indoiranischen bereits vorhanden waren.

⁵⁰ GELDNER ad loc. bezieht diese Worte auf den in Pāda a genannten 'Honig' (*mādhu*), der sich wie in 10.148.2 auf Soma beziehe.

⁵¹ In diesem Sinne BERGAIGNE, *Religion Védique* I 127f.; HEESTERMAN, *III* 3, 1959, 256. – Bis heute werden im Hinduismus Geschenke mit der rechten Hand gegeben und entgegengenommen, so z.B. das Geschenk (*dān*), das in Benares der Pilger dem Brahmanen überreicht, s. PARRY 1994, 123, 145 (unten).

⁵² SCHWARTZ 1974, 401.

⁵³ Dieser Lautwandel wurde von BURROW, *BSOAS* 7, 1935, 785f. für *laṣi-* und *lastuḡa* angenommen.

⁵⁴ SIMS-WILLIAMS 1997a, 23.

⁵⁵ Mündl. Mitteilung von N. SIMS-WILLIAMS.

III.4.

Av. *aṣi-*

Das Substantiv *aṣi-* findet sich nur im Iranischen; es gibt keine Entsprechungen im Vedischen. Morphologisch ist *aṣi-* ein Verbalabstraktum mit dem Suffix *-ti-* von einer Wurzel *ar*, geht also auf ein uriran. **ár-ti-* zurück. Der kleine Lautkörper der iran. Wurzel *ar-* kann, historisch gesehen, auf eine Vielzahl von idg. Vorformen zurückgehen, die sich zum einen jeweils durch die Qualität eines anlautenden Laryngals unterscheiden, der im Iranischen im Anlaut lautgesetzlich verlorenging, zum anderen durch *r* oder *l* im Wurzelauslaut, die im Iranischen in *r* zusammenfielen.

Folgende Wurzeln, die im Indoiranischen als *ar* fortgesetzt werden, können für das Uridg. rekonstruiert werden⁵⁶:

idg. **h₁er* 'wohin gelangen, geraten', ved. **ar* 'hinkommen, erreichen', Präs. *ṛcchātī*⁵⁷, ap. *arsa-* 'kommen' (nur mit Präverben), griech. *ἔρχομαι* 'kommen, gehen', etc.

Daneben gibt es offensichtlich zwei bereits im Idg. homonyme Wurzeln **h₂er*:

idg. **h₂er* 'fügen' in griech. Aor. *ἄραρε/-o-*, dazu das neugebildete Präsens *ἀραρίσκω*, armen. Präs. *aṛne*⁵⁸, av. *aṣa-* < **ár-ta-* 'Wahrheit', eigtl.: 'das Gefügte'.

idg. **h₂er* 'verschaffen, gewähren', griech. *ἄρῃμι* 'erlangen, erwerben, gewinnen'⁵⁹, armen. Präs. *aṛnow-* 'nehmen', av. *arə-nauu-* 'verschaffen, gewähren'⁶⁰.

idg. **h₂er* 'in Bewegung setzen', ved. **ar* 'in Bewegung setzen', Präs. *tyartī*⁶¹, *ṛmōti*, griech. *ὀρῃμι* 'antreiben', heth. *ar-nu-zi*⁶², etc.

⁵⁶ Zu den Wurzeln und ihren verbalen Kontinuanten s. LIV 211f. (**h₁er*), 233f. (*h₂el*), 240f. (**h₂er*, **h₂er*), 247 (**h₂elh₁* bzw. **h₂leh₁*), 266f. (*h₂er*). Nicht weiter berücksichtigt sind hier Wurzeln, deren Ansätze unsicher oder die sonst keine Kontinuanten im Ir. haben, nämlich *h₂er* 'gewichtig, laut sprechen' (241f.), **h₂erH* 'sich auflösen, verschwinden' (242), **h₂erh₃* 'aufbrechen, pflügen' (243), **h₂elh₁* 'zugrunde gehen' (264).

⁵⁷ MAYRHOFER, *EWaia* I 106.

⁵⁸ KLINGENSCHMITT, *Altarmen. Verbum* 162.

⁵⁹ Das griech. Verbum *ἄρῃμι* ist vorwiegend poetisch seit der Ilias verwendet mit Ausnahme des Ausdrucks *μισθὸν ἄρῃσθαι* (nachhomer. z.B. Pl.Pr.349a), der im Ion.-Att. zu einem Verbum *μισθαπνέω* 'um Lohn dienen' univerbiert wurde (FRISK, *GEW* I 146, vgl. auch A. DETTWEILER/E.M. VOIGT, *LfgRE* I, 1979, 1329). Wegen der semantischen Spezifizierung vollzog sich diese Univerbierung wohl über eine (eventuell virtuelle) nominale Zwischenstufe **μισθαπνος* 'Lohndiener', zu der das denominative Verbum *μισθαπνέω*, eigtl.: 'als Lohndiener tätig sein', gebildet wurde (mdl. Hinweis von E. TICHY).

⁶⁰ BARTHOLOMAE, *AirWb*. 184f.; KELLEN, *Verbe av.* 169f. (: Wz. *ar* 'offrir'); KLINGENSCHMITT, *Altarmen. Verbum* 162, 247f. mit Rekonstruktion des uridg. Präsens als **h₂er-neu-/nu-* Akt. 'etw. gewähren, verschaffen', Med. 'sich etw. verschaffen, gewähren'. MAYRHOFER, *EWaia* I 105 im Anschluß an W.P. SCHMID, *Nasalpr.* 181ff. dagegen stellt das av. Präs. *arənauu-* als 'zusenden, bringen' zu **ar* 'in Bewegung setzen'; so auch HUMBACH, *MSS* 9, 1956, 69 Anm.4; 11, 1957, 74ff., der den Ansatz einer av. Wurzel *ar* 'gewähren' ablehnt und das Präsens *arənauu-* ebenso mit *ar* '(sich) in Bewegung setzen' verbindet wie auch das dazugehörige *aṣi-* als 'was sich einem zubewegt' bzw. 'was einem zubewegt wird', vgl. hierzu jedoch die berechtigte Kritik von H.P. SCHMIDT, *ZDMG* 111, 1961 [1962], 219f.

⁶¹ MAYRHOFER, *EWaia* I 105f.

⁶² So MAYRHOFER, *EWaia* I 106 nach OETTINGER, *Stammbildung* 297 Anm.77, 523f., 524 Anm.9.

idg. **h₂el* 'nähren', ved. *śiśumāra*⁶³, lat. *alere* 'nähren', etc.

idg. **h₂elh₁* 'reiben, mahlen'⁶⁴, iir. **ar/al* 'mahlen' in ved. *arāṇi-* 'Reibholz', skt. *aṭṭa-* 'Nahrung', hindi *āṭā* 'Mehl'⁶⁵, av. *aša-* 'gemahlen' (< uriran. **ār-ta-*)⁶⁶ < **h₂lh₁-tō-*, griech. *ἀλέω* 'mahlen'.

Unter formalem Gesichtspunkt läßt sich nicht entscheiden, welche dieser sechs Wurzeln in *aši-* vorliegt. Aus semantischen Gründen kann die Wurzel idg. **h₂elh₁* 'reiben, mahlen' für *aši-* außer acht gelassen werden. Es ist anzunehmen, daß *aši-* von derselben Wurzel abgeleitet ist, von der auch das Präsens *arānauu-* gebildet ist, denn *aši-* und *arānauu-* bilden eine Figura etymologica in dem achtmal wiederholten Ausdruck Y 9.3-13 *ašiš arānāuii* '*aši-* wurde gewährt', *arānauuante* 'damit gewährt werden' (Y 52.3) und *āraēcā arānauuataēcā* 'gewährt worden ist und gewährt werden wird' (Y 56.3), s.u. Kap. V.2.3.1.2. Da die Bedeutung des Verbums *arānauu-* am ehesten mit BARTHOLOMAE, *AirWb.* 184 als 'gewähren' anzusetzen ist, mithin also die idg. Wz. **h₂er* 'verschaffen, gewähren' vorliegt, dürfte somit auch als Grundbedeutung von *aši-* 'Gewährung' anzunehmen sein⁶⁷. Diese Deutung könnte durch folgende Überlegungen gestützt werden: das griechische Verb *ἀρνύμαι* ist in der Prosa nur in der seit der Ilias bezeugten festen Wendung *μισθὸν ἀρνύσθαι* gebräuchlich⁶⁸. Dies bedeutet also, daß auch im Griechischen *ἀρνύμαι*

KLINGENSCHMITT, *Altarmen. Verbum* 163 Anm.4 erwägt, das heth. Präsens *arnu-* 'fortschaffen' eher als Faktitivum zu der Wz. **h₂er-* 'gelangen, gehen' zu stellen.

⁶³ THIEME, *Language* 31, 1955, 441f. = *KL Schr.* 709f. Als Verbum ist diese Wurzel im Ved. nicht erhalten, jedoch verbaut in einigen Nominalbildungen, vgl. MAYRHOFER, *EWAia* I 70, 126.

⁶⁴ MAYRHOFER, *EWAia* I 108.

⁶⁵ Dazu M. SCHELLER, *KZ* 79, 1965, 224ff.; MAYRHOFER, *EWAia* I 55f.

⁶⁶ HOFFMANN, *Fs Humbach* 169 (= *Aufs.* III 843).

⁶⁷ Bereits BARTHOLOMAE, *AirWb.* 243 verbindet *aši-* mit der Wurzel *ar* 'gewähren'; so auch BAILEY, *ZorProbl.* 4, der allerdings, offenbar ausgehend von dem medialen Stamm, die Bedeutung der Wurzel als 'to get' ansetzt und entsprechend die von *aši-* als 'the act of obtaining' und 'the thing obtained'. Auch KELLEN 1987, 244 verbindet *aši-* mit der Wurzel *ar* 'to share out', zu der er allerdings auch ved. *ṛṇōti* stellt. Die Grundbedeutung von *aši-* sei "something given out. It can be positive or negative". Andererseits sieht KELLEN (*ibid.* 259 Anm.12.) in der Verwendung von *aši-* im Plural in Verbindung mit einem Gen. Anzeichen für "the strictly etymological meaning of 'mise en mouvement, envoi' (setting into motion, sending)" und verweist als Beleg hierfür auf Y 28.4 *ašiš šīiaoθananqm*, das er als 'the sending of ritual acts' wiedergibt. Diese Interpretation ist jedoch nicht vereinbar mit anderen pluralischen Belegen von *aši-*, insbesondere mit Y 43.4. KELLEN/PIRART, *TV4* III 120, 167 erwägen, ob in *aši-* nicht zwei etymologisch verschiedene Wörter vorliegen, da *aši-* in Y 43.12 Subjekt und Objekt sein kann (so dezidiert KELLEN 1999a, 458 Anm.2 mit weitreichenden Folgerungen, vgl. dazu unten p.193f. Anm.14). In Y 43.12 jedoch dürfte es nicht um den Unterschied zwischen zwei verschiedenen Wörtern gehen, sondern um die Verwendung eines Abstraktums als Appellativum und als personifizierte Wesenheit. — WERBA, *Fs Mayrhofer (Sprache)* 32, 1986, 347 denkt an eine Herleitung von *aši-* als *ti-*-Nomen von **a-Har* 'zustößen, zukommen'; dann wäre aber das anlautende *a-* zu erklären.

⁶⁸ Il. 12.435; Od. 10.84. Wegen der Verbindung von *μισθὸν* mit *ἀρνύσθαι* nimmt BENVENISTE, *Institutions* I 166 an, daß die ursprüngliche Bedeutung des Wortes bereits im Idg. 'Kampfpreis' gewesen wäre, die sich in den Einzelsprachen zu 'Lohn' im Sinne von 'Gehalt' erweitert hätte: "Le 'prix' du concours est devenu le 'salaire' du travail". Dagegen spricht allerdings, daß an den beiden Homer-Stellen 'Lohn' im materiellen Sinne als Bezahlung für geleistete Arbeit gemeint ist. Auch die formelhafte Verwendung von *μισθὸν ἀρνύσθαι* in der Prosa und die Univerbierung *μισθαρνέειν* deuten eher

speziell vom Erlangen des 'Lohnes' gesagt wurde. Anstelle von *μισθός* ist im Avestischen das ausschließlich iranische *aši-* verwendet. Somit könnte *aši-* eine Ersatzbildung für *mižda-* darstellen, die von der aufgrund des Vergleichs mit griech. *μισθὸν ἀρνύσθαι* rekonstruierbaren Junktur uriir. **mižd^hām ar** 'Lohn gewähren' ausgeht.

Die Lautform *aši-* wird von K. HOFFMANN, *Aufs.* III 843, 846 auf ein vollstufiges *ti*-Abstraktum **ār-ti* zurückgeführt⁶⁹. Daneben findet sich in Purs.39 (cf. die parallele Phrase Y 60.2) *ārēitīmca*, das BARTHOLOMAE, *AirWb.* 192f. zu Recht zu **arēitīmca* korrigiert⁷⁰. Wie HOFFMANN, *ibid.* bemerkt, reflektiert diese statt *ašīmca* stehende Form wegen der zahlreichen Gegenbeispiele nicht eine durch Akzentverschiebung nach Antritt von enklitischem *-ca* zustande gekommene Form (**artīmca*), sondern eine dialektale Variante, in der *rt* erhalten blieb. HOFFMANN, *ibid.* nimmt Entlehnung aus dem Medischen an, in dem er ebenfalls die Quelle für andere mitteliranische Fortsetzer dieses Wortes mit *rd* sieht, wie z.B. pahl. *ʾrd* [ard], manich.-mp. *ʾrd* in *byʾrd*⁷¹.

Wenig Aussagekraft hat dagegen die Form *ʾyrd* [ird] als Name des 25. Monatstages. HOFFMANN sieht darin einen Fortsetzer der echt-ap. schwundstufigen Lautform **ar-ti*⁷² und interpretiert diese als Ablautform eines ins Uridg. zurückgehenden proterokinetic flektierenden *ti*-Stammes uriir. Nom.Sg. **ār-ti-š*, Gen.Sg. **r-tāi-š*. Da jedoch diese Form aus einer neupersischen (und arabischen) Handschrift stammt⁷³, ist ihre Bezeugung zu spät als daß sie eine solche Rekonstruktion erlauben würde.

Das ausschließlich als Epitheton des Sraoša verwendete Adjektiv *ašīia-*, das BARTHOLOMAE, *AirWb.* 264 als Ableitung von *aša-* bestimmt ('der es mit dem heiligen recht, mit Aša hält', sva. 'fromm, rechtschaffen'), ist mit GERSHEVITCH, *Mithra* 194 als Ableitung von *aši-* zu erklären, bedeutet also 'von Belohnung begleitet', s. HOFFMANN, *MSS* 23, 1968, 33 Anm.9 (= *Aufs.* II 498f. Anm.9), bzw. 'mit Lohn versehen', *Fs Humbach* 174 (= *Aufs.* III 850). Eine weitere Ableitung von *aši-* findet sich in dem ebenfalls ausschließlich als Epitheton des Sraoša verwendete Adjektiv *aši-uuant-* 'reichlich mit Belohnung versehen'⁷⁴.

darauf, daß *μισθός* von jeher das Wort für 'Lohn' für geleistete Arbeit ist; s. zur Kritik der Auffassung BENVENISTES unten Kap. V.1.

⁶⁹ Nach WATKINS, 1995, 236 mit Anm.8 verbindet HOFFMANN das Nomen mit *ar* 'antreiben'.

⁷⁰ Vgl. JAMASPASA/HUMBACH, *Purs.* I 60f., die die Synonymität dieser Form mit *ašīmca* feststellen.

⁷¹ Siehe ANDREAS/WACKERNAGEL, *Mir.Man.* II 14 Anm.2; BAILEY, *ZorProbl.* 3f.

⁷² Vgl. auch SKJÆRVØ, *Encycl.Iran.* II 1987, 751 unten.

⁷³ "M 50", recte "M 150", s. BOYCE, *A catalogue of the Iranian manuscripts in Manichean script in the German Turfan Collection*. Berlin 1960; mdl. Hinweis von N. SIMS-WILLIAMS.

⁷⁴ KELLEN, *JA* 284, 1996, 73 Anm.28 präzisiert die Bedeutung der beiden Adjektive dahingehend, daß *ašīia-* 'qui appartient à Aši' bedeute, *aši-uuant-* aber 'à qui Aši appartient'. Es ist jedoch eher anzunehmen, daß in *ašīuuant-* die appellativische Verwendung von *aši-* vorliegt.

III.5.

Av. *āiiapta-*

Wie *aši-* ist auch *āiiapta-* eine iranische Neubildung, die keine Entsprechung in den verwandten Sprachen hat. Im Mittelperianischen ist das Nomen z.B. fortgesetzt in manich.-mp. 'ypt, Pahl. 'dypt' 'boon, gift'⁷⁵. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 333, der das Wort etymologisch ungedeutet läßt, erwägt eine morphologische Analyse als *ā-iapta-*⁷⁶. Dieser Vorschlag bereitet jedoch die Schwierigkeit, daß eine Verbalwurzel *yap nicht belegt ist. Auch die z.B. von INSLEER akzeptierte, auf TEDESCO zurückgehende Erklärung des Wortes als dissimiliert aus **aibiiapta-* von *aibi* + *āp*, ved. *abhi-āp*⁷⁷ muß wegen fehlender lautlicher Parallelen als ad-hoc-Erklärung betrachtet werden.

Eine Kreuzung der Verbaladjektive beider Wurzeln vermutet KARL HOFFMANN, nämlich eine Kreuzung aus *ā-iiata-* (Wz. *yam* 'halten') und *ā-apta-* (Wz. *ap* 'erlangen')⁷⁸. Hierfür würde auch die Verbindung Vd 20.3 *aiiasata āiiapta* sprechen, wenn in *aiiasata* des Verbum *ā-yam* vorläge⁷⁹. E. TICHY (mdl.) geht wie TEDESCO von dem Kompositum *aibi* + *āp* aus und nimmt eine Falschabtrennung von **iapta-* aus **abii-apta-* an. Dazu wäre mit Präverb *ā* und zum Ersatz von **ā-aptā-* ein Partizip *āiiapta-* gebildet worden mit verschlepptem Übergangslaut *i* zur Vermeidung der Kontraktion.

Mit einem vollstufig gebildeten Partizip Perfekt Passiv **ā-yam-ta-* → **ā-yap-ta-* rechnet BAILEY, der die Bildung zu *ā-yam* als 'that which has been got' → 'boon' stellt⁸⁰. BAILEYs Etymologie setzt voraus, daß hier die Lautfolge *-mt-*, die im Avestischen nicht nachweisbar ist, durch **-ft-* substituiert wurde. Letzteres wurde dann, wie z.B. auch in *hapta-*, als *-pt-* restituiert. Für *-mt-* → *-ft-* gibt es zahlreiche Beispiele bei mittelperianischen Verben mit Partizip auf *-mt-* > mp., parth. *-ft-*⁸¹, z.B. parth. *hnj'm-/hnjft* 'finish', mp. *hnz'm-/hnzft*, und inchoative Formen auf *-fs-*, z.B. mp. *hnzps-* [*hanzafs-*]/*hnzft*. Das Sogdische bewahrt die Formen auf *-mt-* und *-ms-*, z.B. *ptyms-/ptymt-* 'to finish', *nyms-/nymt-* 'to be taken' (Wz. *yam*).

Alle vorgeschlagenen Erklärungen führen auf eine etymologische Grundbedeutung *āiiapta-* 'das Erlangte, das Erhaltene'.

III.6.

Av. *zamanā-*

Das feminine Substantiv *zamanā-* 'Vergütung', das im Av. nur an drei späten Stellen (FiO 20, zweimal in N 17) sowie einmal als Kompositionshinterglied (*naštā.zamana-* Vd 13.50) vorkommt, ist morphologisch eine Bildung mit Suffix *-anā-*. Die zugrundeliegende Wurzel *zam* findet sich in mehreren Formen im späteren Iranischen, wie

⁷⁵ MACKENZIE, *Pahl.Dict.* 15.

⁷⁶ Vgl. BARTHOLOMAE, *ZDMG* 48, 1894, 501.

⁷⁷ INSLEER, *Gāthās* 121.

⁷⁸ K. HOFFMANN, mdl., vgl. OETTINGER, *Arđvisūr-Yašt* 245.

⁷⁹ Der Ausdruck Vd 20.3 *viš.ciθrām dim aiiasata āiiapta* wäre dann zu übersetzen: 'er nahm *āiiapta-* von ihm an sich', s. jedoch zur Stelle in Appendix II.

⁸⁰ BAILEY, *Oriental studies in honour of C.E. Pavry*, London 1933, 21-25; vgl. auch PANAINO, *Tištīrya Yašt* 138.

⁸¹ Mündl. Hinweis von N. SIMS-WILLIAMS.

z.B. *pašto zaman* m. 'stipend', christl.sogd. *w'zms* 'he repaid', sogd. (Mug) *z'mn'k*, khotansak. *ysamtha* 'payment for use'⁸².

Setzt man die Bedeutung der altiran. Wurzel *zam* mit SCHWARTZ als 'to be par, to be equal' (< idg. *gem* 'to match, (be in a) pair') an⁸³ und stellt man dazu *zamanā-* als Verbalabstraktum auf *-anā-*⁸⁴, so bedeutet dieses wörtlich 'das Entsprechende', 'Aufwiegende'. Demnach bezeichnet das Nomen *zamanā-* die Vergütung als das einer erbrachten Leistung Entsprechende.

Weitere Formen in verschiedenen idg. Sprachen, nämlich griech. *γαμέω* 'heiraten' und das im Idg. weitverzweigte Wort für 'Schwiegersohn', av. *zāmaoiia-*, *zāmātar-*, ved. *jāmātar-*, griech. *γαμβρός*, lat. *gener* u.a.⁸⁵, weisen darauf, daß im Idg. diese Wurzel im Sinne von 'ein Paar bilden, kopulieren' insbesondere Ausdrücke für die Institution des Vollzugs der Ehe bildete. Darin kontrastierte sie semantisch mit **h₂ued*⁸⁶, das den Aspekt des 'Führens' der Braut zur Ehe und in die Familie des Ehemanns bezeichnete⁸⁷.

⁸² SCHWARTZ 1975, 198f., BAILEY, *JRAS* 1972, 110.

⁸³ SCHWARTZ 1975, 200f.

⁸⁴ Vgl. zu den Bildungen auf *-anā-* *AiGr.* II 2 190f.

⁸⁵ MAYRHOFER, *EWaia* I 585f.

⁸⁶ Wurzelsatz nach MAYRHOFER, *EWaia* II 498; FRITZ 2000, 112 setzt die Wurzel als **uedh₂* an.

⁸⁷ SCHWARTZ 1975, 206; HAMP, "The Indo-European terms for 'marriage'". *Fs Polomé*, 1988, 179-182.

IV.

LOHN im Vedischen

IV.1.

mīdhá-

Das Substantiv *mīdhá-* ist als Simplex nur im RV und auch dort nur viermal, und zwar ausschließlich in der Form des Lokativ Sg. *mīdhé*¹ bezeugt. Etwas häufiger findet es sich als Hinterglied in Komposita, nämlich in *s₄vārmīha-* 'die Sonne als *mīdhá-* habend', *sahásra-mīha-* 'ein Tausend als *mīdhá-* habend', ferner in den Eigennamen *puru-mīdhá-* 'viele *mīdhá-s* habend', *su-mīdhá-* 'gutes *mīdhá-* habend' und *āja-mīdhá-*². Häufiger bezeugt als das Grundwort ist im Rigveda die adjektivische Ableitung *mīdhvās-* 'freigebig'. Außerdem findet sich noch das Adjektiv *mīdhúsman-* 'freigebig'.

GRASSMANN 1046 setzt als Bedeutung von *mīdhá-* 'Kampf, Wettkampf' an³ und vermutet als ursprüngliche Bedeutung 'Kampfpreis'; es läge also eine Metonymie vor. Bedeutend ist, daß *mīdhá-* nur in der Lokativform *mīdhé* vorkommt. Im Kontext von Kampf oder Wettkampf kann die Lokativform *mīdhé* 'wenn es um *mīdhá-* geht' bedeuten. Die Metonymie verläuft also direkt von 'wenn es um den Lohn geht' über 'im Kampf um den Lohn' zu 'im Kampf', wenn der letzte Schritt überhaupt vollzogen ist. Es dürfte sich hier um den ausgesetzten Preis beim Wettkampf handeln, bei dem eine Art von 'Verabredung' (Vorab-Festsetzung) besteht. Die Bedeutung 'Kampfpreis' ist deutlich in den Komposita *s₄vārmīha-* und *sahásra-mīha-* bewahrt, deren Grundbedeutung entsprechend als 'bei dem die Sonne als Preis ausgesetzt ist' und 'bei dem ein Tausend als Preis ausgesetzt ist' bestimmt werden kann.

IV.1.1. *mīdhá-*

An allen vier Belegstellen tritt das Simplex *mīdhé* im Kontext von Kampf oder Wettkampf auf. An zwei inhaltlich ähnlichen Belegstellen steht die Form in kriegerischem Kontext:

1.100.11 *sá jāmbhīr yāt samājāti mīdhé 'jāmbhīr vā puruhūtā évaiḥ / apām tokásya tánayasya jeṣé marútān no bhavatv índra ūtí //*

'Wenn er [Indra], der Vielgerufene, zusammen mit Blutsverwandten und Nicht-Blutsverwandten durch Läufe im Kampfe zusammentreibt, dann soll uns Indra in Begleitung der Marut zur Hilfe werden beim Gewinnen der Wasser, des das Geschlecht fortpflanzenden Samens.'

Syntaktisch parallel zu *mahādhané* 'im großen Kampf' steht *mīdhé* in

6.46.4 *bádhasa jānān vṛṣabhéva manyúnā ghṛṣau mīdhá ṛcīṣama / asmākaṁ bodhy avitā mahādhané tanūṣv apsú sūrye //*

'Wie ein Bulle bedrängt du [Indra] mit Leidenschaft die Leute im erregten Kampf, o *ṛcīṣama*. Werde ein Helfer von uns im großen Kampf um die Körper, die Wasser, die Sonne!'

An beiden übrigen Stellen in zwei Somahymnen bezeichnet *mīdhé* den Wettkampf, mit dem das Opferritual gleichgesetzt wird:

9.106.12 *ásarji kalásān abhí mīdhé sáptir ná vājayúḥ / punānó vācam janáyann asiṣyadat //*

'Er [Soma] wurde im Wettkampf auf die Krüge zu losgelassen wie ein den Siegespreis begehrendes Gespann: sich läuternd, die Rede hervorbringend, ist er gelaufen'.

9.107.11 *sá māmṛje tiró ānvāni meṣyò mīdhé sáptir ná vājayúḥ / anumādyah pávamāno manīṣibhiḥ sómo víprebhir fkvabhīḥ //*

'Dieser [Soma] ist im Wettkampf durch die Löcher des Schaffells hindurch gestrichen worden wie ein den Siegespreis begehrendes Gespann. Der geläuterte Soma muß bejubelt werden von den geistig erregten, singenden Dichtern'.

Der 'im Wettkampf' aus der Kelter fließende Soma wird hier verglichen mit einem Pferdegespann, das den Siegespreis begehrt (*sáptir ná vājayúr*). Der Vergleich ist stereotyp und findet sich auch an anderer Stelle:

9.103.6 *pári sáptir ná vājayúr devó devébhyaḥ sutáh / vyānaśīh pávamāno ví dhāvati //*

'Ringsum wie ein den Siegespreis begehrendes Gespann läuft der Gott [Soma] durch, für die Götter gepreßt, hindurchdringend, sich läuternd.'

In vergleichbarem Kontext wird auch *vāja-* 'Kampfpreis' verwendet, nämlich 9.70.10 *hitó ná sáptir abhí vājam arṣa* 'Laufe wie das angetriebene Gespann nach dem Siegespreis', s. dazu unten Kap.IV.4.1.

An allen vier rigvedischen Belegstellen bezeichnet also *mīdhá-* den Kampf. In 1.100.11 ist das, worum gekämpft wird, näher bestimmt als 'die Wasser' und der 'das Geschlecht fortpflanzende Samen'. Syntaktisch parallel steht *mīdhé* zu *mahādhané*, in dem es 'um die Körper, die Wasser, die Sonne' geht (6.46.4). In 9.106.12 und 107.11 bezieht sich *mīdhé* auf die Situation der rituellen Somapressung, die als Wettkampf aufgefaßt ist. Der durch die Seihe gepreßte Soma wird mit dem auf den Siegespreis (*vāja-*) zueilenden Rennpferd verglichen. Als einziges Attribut zu *mīdhé* findet sich das Adj. *ghṛṣu-* 'erregt' (6.46.4). Letzteres spricht für den Vollzug der Metonymie von 'wenn es um den Lohn geht' zu 'im Kampf um den Lohn' bzw. 'im Kampf'.

IV.1.2. *s₄vārmīha-*

Das im RV sechsmal belegte Kompositum *s₄vārmīha-* 'bei dem die Sonne als Preis ausgesetzt ist' tritt an zwei Stellen als Attribut *ājī-* 'Wettlauf, Wettkampf' auf:

1.63.6 *tvām ha tyád indráṇasātau s₄vārmīhe nára ājā havante / táva svadhāva iyám á samaryá útír vājeṣv atasāyyā bhūt //*

'Dich, o Indra, rufen die Männer an beim Gewinnen der Ströme im Wettkampf, bei dem die Sonne als Preis ausgesetzt ist. Diese deine im Kampfgewühl anzurufende Hilfe, o Selbsterhlicher, stellt sich ein bei den Siegespreisen.'

1.130.8 *indraḥ samātsu yājamānam āryam právad víśveṣu śatāmūtir ājīṣu svārmīheṣv ājīṣu //*

'Indra half dem opfern lassenden Arier in allen Kämpfen, hundert Hilfen gewährend in den Wettkämpfen, in den Wettkämpfen, bei denen die Sonne als Preis ausgesetzt ist.'

Als Attribut von *pradhána-*, das sowohl als '(Wett)kampf' als auch als 'Kampfpreis'

¹ Im kanonisch gewordenen Rgvedatext ist intervokalisches *-d(h)-* durch *-l(h)-* substituiert.

² Episch auch die Eigennamen *deva-mīdhá-* und *dvi-mīdhá-*.

³ MAYRHOFER, EWaia II 357: 'Kampf, Beutekampf, Kampfpriest, Beute, Gewinn'.

aufgefaßt werden kann⁴, findet sich *s_avārmīlhā-* in

1.169.2 *āyujran ta indra viśvākṛṣṭir vidānāso niṣṣīdho martyatrā /*

marūtām pṛtsutir hāsamānā svārmīlhasya pradhānasya sātaū //

‘Die unter den Menschen Bekannten [Marut] haben dir, o Indra, ihre sich auf die Völker beziehenden Gunsterweisungen angespannt⁵: der Kampfesansturm der Marut läuft um die Wette um den Gewinn des Wettkampfes, bei dem die Sonne als Preis ausgesetzt ist.’

Diese drei Stellen handeln vom sportlichen Wettkampf. Stichwörter hierfür sind: *hāsamāna*-⁶, *pradhāna*-, *sāti*- (1.169.2); *vāja*- (1.63.6); *ājī*- (1.63.6 und 130.8).

Auch in 1.56.5 tritt *s_avārmīlhā-* in einem kämpferischen Kontext auf, doch ist hier auf Indras Erschlagung des Vṛtra und die Befreiung der Wasser Bezug genommen. GRASSMANN 1632 und GELDNER, *Rig-Veda* I 73 interpretieren *s_avārmīlhā-* an dieser Stelle substantivisch (: ‘Kampf um herrliches Gut’ bzw. ‘Kampf um die Sonne’), doch ist auch hier adjektivische Auffassung möglich, wobei dann *s_avārmīlhā-* Attribut von *māda*-‘Rausch’ wäre:

1.56.5 *s_avārmīlhe yān māda indra hārsyāhan vṛtrām nīr apām aubjo arṇavām //*

‘Als du, Indra, im Rausch, bei dem die Sonne als Preis ausgesetzt ist, mit Erregung den Vṛtra erschlugst, liebest du die Flut der Wasser heraus’.

Ebenfalls in kämpferischem Kontext steht *s_avārmīlhā-* in 8.68.5, einem Hymnus an Indra, ohne daß jedoch klar wäre, ob es sich um sportlichen oder kriegereischen Kampf handelt. Hier tritt *s_avārmīlhā-* substantivisch auf:

8.68.5 *abhīṣṭaye sadāvrdham s_avārmīlhesu yām nārah / nānā hāvanta ūtāye //*

‘Um Beistand (rufe ich) den stets Förderlichen (an), den die Männer in den Kämpfen um die Sonne von verschiedenen Seiten um Hilfe anrufen.’⁷

Auch in 4.16.15 dürfte, wie auch GRASSMANN und GELDNER annehmen, substantivische Verwendung von *s_avārmīlhā-* vorliegen. Die Somapressung (*sāvana*-) wird hier mit dem ‘Wettkampf um die Sonne’ verglichen:

4.16.15 *īndraṁ kāmā vasūyānto agman s_avārmīlhe nā sāvane cakānāh /*

⁴ GRASSMANN 876 setzt für *pradhāna*-, das nach seinen Angaben an den übrigen vier *rigved.* Belegstellen ‘Kampf’ bedeutet, hier die Bedeutung ‘Kampfpfeis’ an. Im vorliegenden Kontext jedoch, wo *pradhāna*- durch *s_avārmīlhā-* näher bestimmt wird, ist die Bedeutung ‘Kampf’, genauer: ‘Wettkampf’ (wegen *hāsamānā*), wahrscheinlicher. Auch an den beiden anderen Belegstellen bezieht sich adjektivisches *s_avārmīlhā-* auf ein Wort für ‘Wettkampf’ (*ājī*-).

⁵ Die Form *āyujran* ist hier als 3.Plur. des medialen Wz.-Aor. aufgefaßt, vgl. 3.Plur. *āsthiran* zu *sthā* ‘sich stellen’. KÜMMEL, *Stativ und Passivaorist* p.87f. dagegen interpretiert die Form passivisch und übersetzt: ‘Angeschirrt sind jetzt diese bei den Völkern bekannten Gunsterweisungen, Indra, die unter den Menschen bekannt sind; die Schlachtreihe der Maruts, die wettläuft um den Gewinn des ersten Siegespreises, dessen Lohn die Sonne ist.’ Da hierbei der Nom.Plur.mask. *vidānāso* auf Nom.Plur.fem. *niṣṣīdho* zu beziehen ist, muß bei dieser Auffassung fehlende Genuskongruenz angenommen werden. – Akk.Plur. ist *niṣṣīdho* auch nach SCARLATA 596, der die Stelle jedoch nicht übersetzt.

⁶ Die Konstruktion der Wurzel *hā* mit Lok. wurde von HOFFMANN, *IJ* 10, 1968, 284f. (= *Aufs.* I 223f.) als Eigenheit der Sprache des sportlichen Wettkampfes der Vornehmen iir. Zeit erkannt; sie entspricht av. *zā* mit Lokativ (Y 30.10 *zazantī vaghāu srauuahī*).

⁷ RV 8.68.4-5 bilden eine syntaktische Einheit. Das Verbum des Hauptsatzes *huve* ‘ich rufe an’ steht in Strophe 4. Der Relativsatz in Str.5 ist äquivalent mit einem adverbialen Modalsatz (‘ebenso wie ihn die Männer...anrufen’), s. HETRICH, *Hypotaxe* 732.

‘Zu Indra sind Gutes verlangend die Wünsche gekommen, der sich an der Pressung wie am Wettkampf um die Sonne freut.’

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß *s_avārmīlhā-* als Adjektiv dreimal den sportlichen Wettkampf charakterisiert, und zwar fungiert es als Attribut zu *ājī*- (1.63.6; 130.8) und zu *pradhāna*-. Letzteres steht im Gen.objectivus bei *sāti*- ‘Gewinn’ (1.169.2). An einer Stelle (1.56.5), die von Indras Erschlagung des Vṛtra und der Befreiung der Flüsse handelt, dürfte *s_avārmīlhā-* Attribut zu *māda*- ‘Rausch’ sein. Bei seiner substantivischen Verwendung (8.68.5, 4.16.15) ist zu bemerken, daß *s_avārmīlhā-* wie das Simplex *mīlhé* im Lokativ auftritt. Das Kompositum bedeutet dann wörtlich: ‘wenn es um die Sonne als Kampfpfeis geht’.

Die Personen, die an diesen Wettkämpfen, ‘bei denen die Sonne als Lohn ausgesetzt ist’ teilnehmen, sind die Marut (1.169.2), die Männer (*nārah* 1.63.6; 8.68.5) und ‘der opfern lassende Arier’ (*yājamāna- ārya*- 1.130.8). Indra erschlägt den Vṛtra im ‘die Sonne zum Lohn habenden Rausch’ (1.56.5). Wer dieses *mīlhā-* gibt, und wann es gegeben wird, geht aus den Textstellen nicht hervor, wohl aber, daß es aus ‘Sonne’ (*s_avār*-) besteht.

IV.1.3. *sahāsramīlhā-*

Das Adjektiv *sahāsramīlhā-* ist Hapax legomenon in 1.112.10, einem Hymnus an die Aśvin. Da es als Attribut neben *ājī*- ‘Wettkampf’ steht, ist ein Bedeutungsansatz ‘bei dem ein Tausend als Kampfpfeis ausgesetzt ist’ (vgl. bedeutungsgleiches *sahāsrapradhana*-) wahrscheinlicher als GRASSMANNs Ansatz ‘tausend Kämpfe bietend’ (1503):

1.112.10 *yābhir viśpālām dhanasām atharvyām sahāsramīlha ājāv ājinvatam /*

‘Mit welchen (Hilfen) ihr beiden (Aśvin) die den Preis gewinnende Viśpalā, die Priesterin, im Wettkampf, in dem ein Tausend als Kampfpfeis ausgesetzt war, erquicktet.’

Eine Anspielung auf die Geschichte, wie Viśpalā im Wettlauf ein Bein verlor, das ihr die Aśvin durch ein ehernes Bein ersetzen, findet sich auch in

1.116.15 *caritram hī vēr ivāchedi parṇām ājā khelāsya pāritakmyāyām /*

sadyo jānghām āyasīm viśpālāyai dhāne hité sātave prāty adhattam. //

‘Da ein Bein ihr wie der Flügel eines Vogels abgeschnitten worden war im entscheidenden Wettkampf des Khela, setzt ihr beide der Viśpalā sogleich einen ehernen Unterschenkel an zum Laufen um den ausgesetzten Preis.’

Das Adjektiv *sahāsramīlhā-* charakterisiert hier also den sportlichen Wettkampf.

IV.1.4. *mīlhā-* in Eigennamen

Ansonsten kommt *mīlhā-* noch als Hinterglied in Eigennamen vor, nämlich in *purumīlhā*-, *sumīlhā*- und *ajamīlhā*-. Das Zitat der Belege erübrigt sich im Prinzip, da aus den Kontexten nichts Näheres zu ersehen ist. Ein Bezug der Namen zu Kampf/Kampfpfeis/Lohn ist jedoch wahrscheinlich.

IV.1.4.1. *purumīlhá-*

puru-mīlhá- ist Eigenname eines berühmten Sängers⁸. Die Anukramaṇī bezeichnet ihn als Dichter des Liedes 8.71. In einer Selbstanrede im Vokativ nennt er seinen Namen in der vorletzten Strophe 14 des Hymnus:

8.71.14 *agnīm īliṣvāvase gāthābhiḥ śrāśociṣam /*

agnīm rāyē purumīlha śrutām nāro 'gnīm sudītāye chardīh //

'Den Agni, dessen Flamme scharf ist⁹, rufe um Hilfe an mit Gesängen, den Agni, o Purumīlha, (rufe) um Reichtum (an)! Den berühmten Agni (rufen) die Männer (an) um Schutz für Sudīti¹⁰.'

Er bringt das Somaopfer dar (1.151.2) und wird als begeisterter Sänger (*vīpra-*) 'von weitreichendem Ansehen' (*dirghāyaśas-* 5.61.9) bezeichnet. In 1.183.5, einem Hymnus an die Ásvin, tritt sein Name neben dem des Gotama und Atri auf:

1.183.5 *yuvām gótamaḥ purumīlhó átrir dāsra hávaté 'vase haviṣmān /*

dīsaṃ ná diṣṭām rjūyēva yāntā me hávaṃ nāsatyópa yātam //

'Euch (rief) Gotama, Purumīlha, Atri, (euch), ihr Meister, ruft der Opfernde zu Hilfe. Wie zwei, die die gewiesene Richtung, die den richtigen Weg gehen, so kommt auf meinen Ruf her, o Nāsatyas!' (Gld.).

IV.1.4.2. *sumīlhá-*

Außerdem findet sich *mīlhá-* noch als Kompositionshinterglied in dem einmal belegten *su-mīlhá-*, das Eigenname eines Patrons ist und am Anfang einer Dānastuti auftritt. Nach GRASSMANN 1546 bedeutet der Name eigtl.: 'zum Wettkampfe (*mīlhá-*) tüchtig'. Eine Bedeutung 'guten Kampfpfeis habend' ist jedoch neben *puru-mīlhá-* 'viele Kampfpfeise habend' wahrscheinlicher:

6.63.9 *utā ma rjre pūrayasya raghvī sumīlhé śatām peruké ca pakvā /*

śāṇḍó dād dhiraṇīnaḥ smāddhiṣṭin dāsa vaśāso abhiśāca rṣvān //

'Und mir (wurden) zwei flinke Schimmelstuten des Puraya (zuteil), hundert (Kühe) bei Sumīlha und gekochte (Speisen) bei Peruka. Śāṇḍa gab goldgeschmückte, gleichmäßig geschulte (?) (Rosse). Zehn Kühe waren Begleiterinnen der hohen (Rosse)' (Gld.).

Der Name *sumīlhá-* ist wohl als schon indoiranisch anzusehen, da entsprechende Bildungen im Iranischen vorliegen dürften, nämlich in elam. *Ū-mi-iš-da* (MAYRHOFER, *OnP* 246 Nr.8.1730) und wohl auch in parth. (Nisā) *hwmzdky(k)*, das R. SCHMITT 1998, 187 Nr.21 als /Hu-mižd-ik/ interpretiert und mit av. *hu-mižda-* 'guten Lohn bringend' (Y 55.2) verbindet.

IV.1.4.3. *ājamīlhá-*

Der Name *ājamīlhá-* 'Abkömmling des *ājamīlhá-*' tritt an einer Stelle als Name eines Sängergeschlechts auf:

⁸ Weiteres zur Gestalt des Purumīlha findet sich in JB I 151, vgl. auch PATEL, *Dānastuti's* 45f.

⁹ Die Bedeutung des Vordergliedes *śrā-* des nur in diesem Hymnus belegten Epithetons des Agni *śrā-śociṣ-* (Str. 10 und 14) ist unklar, s. MAYRHOFER, *EWaia* II 644 mit Lit.

¹⁰ Während die Anukramaṇī neben Purumīlha auch Sudīti als Dichter dieses Liedes nennt, sieht GELDNER, *Rig-Veda* II 396 hier eher den Namen des Patrons. GRASSMANN 1535 dagegen bezieht *sudītāye* als 'glanzreich' auf Purumīlha.

4.44.6 *nū no rayīm puruvīraṃ brhāntaṃ dāsra mīmāthām ubhāyeṣv asmé /*
nāro yād vām ásvinā stómam ávan sadhástutim ājamīlhāso agman //

'Nun meßt uns großen Reichtum an vielen Söhnen zu, ihr beiden Wundertäter, bei uns beiden, da die Herren euer beider, ihr Ásvin, Lob bevorzugten, sind zum gemeinsamen Lob die Ājamīlhas gekommen.'

IV.1.5. Ableitungen von *mīlhá-*: *mīdhvās-* und *mīlhúsmant-*

Viel zahlreicher bezeugt als das Grundwort ist im Rigveda die adjektivische Ableitung *mīdhvās-* 'reich spendend, huldreich, freigebig'¹¹. Außerdem findet sich an zwei Belegstellen *mīlhúsmant-* (fem. *matī-*) 'huldreich'.

IV.1.5.1. *mīdhvās-*

Die Belege von *mīlhá-* sind vereinzelt im Vergleich zu dem auf verbaler Grundlage gebildeten Adjektiv *mīdhvās-*, das von den Bildungen dieser Sippe bei weitem am häufigsten bezeugt ist. Es ist ausschließlich als Götterepitheton verwendet, und zwar von Agni (9×), Rudra (7×), Soma (7×), Indra (5×), den Marut (4×), Varuṇa (3×), Viṣṇu (2×), und je 1× von Mitra, Brhaspati, Parjanya, Sindhu und den beiden Rodasī. Mit seiner Grundbedeutung 'über Lohn verfügend, Lohnherr' setzt das Adjektiv die Bedeutung von *mīlhá-* als 'Lohn' fort. Die Verwendung dieses Adjektivs als Götterepitheton zeugt von einer Bedeutungseinengung insofern, als hiermit nur auf das Bezug genommen wird, was Menschen von der Gottheit als 'Lohn' für das Opfer erhalten¹². Es handelt sich hierbei also um die Belohnung, die die Götter für das Opfer geben. Mit *mīdhvās-* spricht der Sänger die Götter an in der Hoffnung, daß sie sich als freigebig und mild erweisen, und die erwünschte Gegengabe für die rituelle Verehrung geben. Somit ist das Opfer die Leistung, für die der Lohn erwartet wird.

Eine Spur der Verwendung dieses Wortes im nicht-rituellen Kontext des täglichen Lebens findet sich aber noch an einer vereinzelt Stelle. In einem Hymnus an Varuṇa, 7.86.7, wird das Verhältnis zwischen Opferer und Gott mit dem zwischen Knecht und Lohnherrn verglichen:

7.86.7 *āraṃ dāsó ná mīlhúṣe karāṇy ahām devāya bhūṛmayé 'nāgāḥ /*

'Wie ein Knecht gegenüber dem Lohnherrn will ich dem raschen Gotte es recht machen, (wenn) ich ohne Schuld (sein werde).'

Die Stelle deutet darauf, daß der Opfernde von seinem Gott den Lohn erwartet wie der Knecht vom Lohnherrn.

IV.1.5.2. *mīlhúsmant-*

Auch das im Rigveda zweimal belegte Adjektiv *mīlhúsmant-* ist ausschließlich von göttlichen Wesen verwendet, nämlich in 6.50.12 von allen Göttern, in deren Namenreihe Rudra an erster Stelle steht, sowie in 5.56.3 von der Erde (*prthivī*).

¹¹ So der Bedeutungsansatz bei MAYRHOFER, *EWaia* II 357.

¹² In dieser Funktion ist *mīlhá-* im Vedischen von *vāja-* verdrängt worden, s.u. Kap.IV.4.1 und VI.2.

IV.1.6. Zusammenfassung

Das dem av. *mīžda-* entsprechende ved. Simplex *mīlhá-* ist bereits in der Sprache des Rigveda obsolet. Dies geht aus seiner spärlichen Bezeugung (4 Belege) und begrenzten Verwendung (nur Lok.Sg. *mīlhé*) hervor. An zwei Stellen (1.100.11, 6.46.4) bezeichnet die Form den kriegerischen Kampf, an den beiden anderen (9.106.12, 107.11) den Wettkampf konkurrierender Opfergemeinschaften. Wie av. *mīžda-* findet sich ved. *mīlhá-* in textlicher Näher oder direkter Abhängigkeit von Formen, die von der Wurzel *san¹* 'gewinnen' abgeleitet sind (*sātí-* 1.169.2; 63.6).

Das Kompositum *sāvārmīlha-*, das als Attribut zu *pradhāna-* 'Kampfpreis', *ājí-* 'Wettkampf' und eventuell *māda-* 'Rausch' fungiert, dürfte wörtlich 'bei dem die Sonne als Preis ausgesetzt ist' bedeuten. Substantivisch findet sich das Kompositum zweimal (8.68.5 und 4.16.15), und zwar wie *mīlhé* im Lokativ. Es bedeutet dann 'im Kampf/ in den Kämpfen um die Sonne'.

In der Bedeutung 'Lohn' im Sinne von 'Kampfpreis' ist *mīlhá-* außerdem enthalten in dem Kompositum *sahāsra-mīlha-* 'bei dem ein Tausend als Preis ausgesetzt ist'. An seiner einzigen rigvedischen Belegstelle tritt das Adjektiv als Attribut von *ājí-* in der Anspielung auf eine Episode aus einem Wettlauf auf. Außerdem dürfte die Bedeutung 'Kampfpreis' in den Eigennamen *puru-mīlhá-*, *su-mīlhá-* und *ājamīlhá-* vorliegen.

Die Bedeutung 'Lohn' bzw. 'Kampfpreis' findet sich außerdem in dem bei weitem am häufigsten bezeugten Adjektiv *mīdhvās-*. Dies wird ausschließlich als Göttereipitheton verwendet und bezeichnet den 'Lohn', den der Opfernde von der Gottheit empfängt. Eine einzige Stelle jedoch, RV 7.86.7, bewahrt eine Spur der Verwendung im nicht-rituellen Kontext.

IV.2.

vāja-

Das maskuline Substantiv *vāja-* ist von den Lexemen des Wortfeldes LOHN im Rigveda mit insgesamt 366 Belegstellen weitaus am häufigsten verwendet¹. Wie GRASSMANN 1250 richtig feststellt, bezeichnet *vāja-* ursprünglich die 'Kraft', dann durch metonymische Übertragung den kriegerischen 'Kampf' und den sportlichen 'Wettkampf', ferner auch das wofür man Kraft aufbringt, also je nach Kontext etwa 'Beute', 'Siegespreis' oder 'Sieg'².

Nur in letzterer Bedeutung kommt *vāja-* als Glied des Wortfeldes LOHN in Frage. Hierbei spielt es keine Rolle, ob *vāja-* im Deutschen mit 'Kampfpreis', 'Siegespreis', 'Trophäe', 'Ehrengabe', 'Sieg', 'Beute'³ o.ä. wiedergegeben wird; dies ist eher ein Problem der Übersetzungssprache. Wesentlich ist, daß *vāja-* das bezeichnen kann, was derjenige, der eine Leistung erbringt, als LOHN für seine Leistung erhält oder erhalten will, und in dieser Bedeutung gehört *vāja-* in den Handlungsrahmen, in dem LOHN eine Rolle spielt.

Um die Textstellen zu finden, an denen *vāja-* semantisch als Glied des Wortfeldes LOHN vorliegt, war es notwendig, sämtliche Belegstellen von *vāja-* auf ihre Bedeutung hin zu überprüfen. Dabei hat sich herausgestellt, daß bei *vāja-* im Sinne der von GRASSMANN skizzierten semantischen Entwicklung drei Hauptbedeutungen vorliegen, wobei sich historisch gesehen die eine aus der anderen entwickelt haben dürfte:

- 1.) 'Kraft'
- 2.) das, worin Kraft sich zeigt: 'Kampf, Wettkampf'
- 3.) das sichtbare Zeichen, der (materielle) Beweis der Kraft im Kampf bzw. Wettkampf: 'Kampfpreis', 'Sieg', 'Beute', etc.

Die semantische Komponente der für die Durchführung einer Handlung zu erbringenden 'Kraft' oder 'Energie' spielt bei *vāja-* stets eine Rolle⁴.

¹ *vāja-* findet sich auch in zahlreichen Ableitungen und Komposita. Wegen der reichen Beleglage des Simplex war es nicht notwendig, auch diese (wie z.B. bei *mīlhá-*) zur Ermittlung der Bedeutung von *vāja-* heranzuziehen.

² In diesem Sinne beschreibt die Bedeutungsentwicklung von *vāja-* auch SCHLERATH, *Oriens* 8, 1955, 320, s. unten p.117 mit Anm.159, 160.

³ So die verschiedenen Übersetzungswörter für *vāja-* – sofern es das bezeichnet, worum gekämpft wird – bei GELDNER, *Rig-Veda* passim. GRASSMANN *ibid.* setzt die Bedeutung 'Kampfpreis' nur an 18 der von ihm aufgeführten Belegstellen an. *vāja-* im Sinne von 'Beute' gehört insofern in den semantischen Rahmen von LOHN, als eine kriegerische Situation der eines sportlichen Wettkampfes entsprechen kann. Während jedoch im sportlichen Wettkampf der 'Siegespreis' ein am Ziel ausgesetztes Gut ist, das noch keinem der Wettkämpfer gehört, besteht im kriegerischen Kampf der Kampfpreis in den Gütern des Gegners, die jeder der Kämpfer dem Gegner wegnehmen möchte, auch wenn der Gegner dabei vernichtet wird. – Häufig ist es schwierig zu erkennen, ob auf einen kriegerischen Kampf oder einen sportlichen Wettkampf Bezug genommen wird (dazu auch SPARREBOOM, *Chariots*, 1985, 14f.). Jedenfalls findet sich *vāja-* auch an den Stellen, an denen GELDNER das Wort mit 'Beute' übersetzt, im syntaktischen Rahmen von LOHN.

⁴ In diesem Sinne bemerkt OLDENBERG, *ZDMG* 50, 1896, 443 treffend: "Wenn wir im Deutschen sagen "Kraft", so sagen wir ganz etwas anderes als "Reichthum" und umgekehrt; wenn aber der vedische Dichter *vāja* so brauchte, dass wir "Kraft", und andererseits so dass wir "Reichthum" übersetzen, wird angenommen werden dürfen, dass *vāja-* doch für seine Vorstellung das eine Mal ungefähr dasselbe gewesen ist wie das andre Mal."

Alle drei Bedeutungen können a priori an den Textstellen vorliegen, an denen *vāja-* als attributiver Genitiv ein anderes Nomen näher bestimmt, wie z.B. *vājānām* bzw. *vājasya pāti-* 'Herr der bzw. des *vāja-*'. Für den Bedeutungsansatz von *vāja-* an den Textstellen, an denen das Wort in einem verbalen Handlungszusammenhang auftritt, erfolgt die Zuordnung zu einer der drei Hauptbedeutungen aufgrund des Kontexts. In einem verbalen Kontext, der keines der Verben enthält, die in den Handlungsrahmen von LOHN gehören, dürfte *vāja-* in der Bedeutung 'Kampf' an den Stellen vorliegen, an denen es im Lokativ auftritt (*vāje*, *vājeṣu*)⁵, während an den Stellen, wo es im Instrumental steht (*vājaih*, *vājebhiḥ*), zumeist die Bedeutung 'Kraft' anzusetzen ist⁶. Außerdem ist *vāja-* mehrfach personifiziert verwendet und tritt dann neben *ṛbhū-*, *ṛbhukṣā-* und *vibhvan-* auf⁷. An den zahlreichen Stellen aber, wo *vāja-*, zumeist im Akkusativ des Zieles oder im Objektsakk., in Abhängigkeit von einem Verbum steht, das in den Handlungszusammenhang von LOHN gehört, ist der syntaktische und pragmatische Rahmen gegeben, an dem *vāja-* das bezeichnen kann, was erstrebt und was aufgrund einer erbrachten Leistung gegeben wird.

An mehreren Textstellen jedoch ist der Ansatz einer der drei Grundbedeutungen Ermessensfrage. Insbesondere ist nicht immer mit Sicherheit zu entscheiden, ob 'Kraft' oder 'Siegespreis, Lohn' gemeint ist. So ist z.B. in der an Soma gerichteten achtsilbigen Formel *bhāvā vājasya saṃgathē* 1.91.16 = 9.31.4 die Bedeutungskomponente von *vāja-* als 'Kraft' besonders deutlich:

ā pyāyasva sām etu te 'Quill auf! Zusammenkommen soll
viśvātaḥ soma vṛṣṇyam / von allen Seiten, o Soma, deine Bullenstärke!
bhāvā vājasya saṃgathē // Finde dich ein beim Zusammenkommen von *vāja-*!'

Hier könnte *saṃgathē* des dritten Pāda das Verbum *sām etu* von Pāda a aufgreifen. Nimmt man an, daß der Genitivus subjectivus *vājasya* nicht nur syntaktisch, sondern auch semantisch dem Subjekt des vorangehenden Satzes *vṛṣṇyam* 'Manneskraft, Stierkraft' entspricht, dann ist hier die Bedeutung 'Kraft' für *vāja-* wahrscheinlich. Doch

⁵ Z.B. 1.7.4 *indra vājeṣu no 'va sahāsrāpradhaneṣu ca / ugrā ugrābhir ūtibhiḥ //* 'Indra, hilf uns in den Kämpfen und in den tausend Wettkämpfen, gewaltiger, mit gewaltigen Hilfen!', 1.30.6 *ūrdhvās tiṣṭhā na ūtāye 'smīn vāje satakrato /* 'Stehe aufrecht uns zur Hilfe, in diesem Kampf, hundert Kräfte Habender!', und in Parallele zu *pṛt-* 'Kampf' in 1.27.7 *yām agne pṛtū mārtyam āvā vājeṣu yām junāḥ /* 'Welchen Sterblichen du, Agni in den Schlachten unterstützen, welchen du in den Kämpfen anspornen wirst'.

⁶ Z.B. 1.169.4 *tvām tū na indra tān rayīm dā ōjīṣṭhayaḥ dāksīṇaye va rātīm / stūtaś ca yās te cakānanta vāyō stānaṃ nā mādhvah pipayanta vājaih //* 'Gib zu uns doch, Indra, diesen Reichtum (so groß) wie eine Schenkung durch gewaltigste *dāksīṇa-*! Die Preislieder auf Vāyu, die auch dir gefallen sollen, mögen von Kräften schwellen, wie die Brust von süßer (Milch)' (Übersetzung nach GELDNER, der allerdings *vājaih* hier mit 'Siegestrophäen' wiedergibt). Zu der Etikettierung von *dāksīṇa-*, das GELDNER hier mit 'Opferlohn' wiedergibt, als 'Schenkungen' s.u. Kap. IV.3.8. Doch ist an einigen Stellen auch die Bedeutung 'Siegespreis, Lohn' möglich, z.B. 8.16.12: *sā tvām na indra vājebhir dāśasyā ca gātuyā ca / āchā ca naḥ sumnām neṣi //* 'Durch Belohnungen zeige dich, Indra, uns gewogen und weise uns den Weg und führe uns zum Glück.'

⁷ Z.B. 1.111.5: *ṛbhūḥ bhārāya sām śiṣātu sātīm samaryajid vājo asmān aviṣṭu /* 'Rbhu soll (uns) scharf machen, daß wir den Gewinn davontragen; Vāja, der Sieger im Wettstreit, soll uns beistehen!' Außerdem: 1.110.7, 111.4, 161.6, 4.33.3, 9, 34.1, 3, 4, 5, 35.3, 6, 36.2-7, 37.1, 7, 8, 42.5, 6.50.12, 7.37.1, 4, 48.1, 2, 3, 10.23.2, 64.10, 73.3, 93.7.

ist auch Vorliegen von 'Gewinn' oder 'Siegespreis' denkbar, vgl. z.B. GELDNER'S Übersetzung 'Sei dabei, wo der Gewinn sich aufhäuft!'

Wegen der interpretatorischen Mehrdeutigkeit zahlreicher Textstellen basieren die Kriterien für die Feststellung der Belege, an denen *vāja-* im Bedeutungsbereich von LOHN vorliegt, auf syntaktischen Gegebenheiten. Für den oben skizzierten syntaktischen Rahmen für LOHN gibt es insgesamt 175 Belegstellen von *vāja-* im Rigveda.

IV.2.1. Verbaler Kontext von *vāja-*. Mit welchen Verben sind die auf *vāja-* bezogenen Handlungen bezeichnet?

IV.2.1.1. Gruppe 1: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der *vāja-* haben möchte?

vāja- tritt als Objekt zu einer großen Zahl von Verben auf, die die Handlung dessen bezeichnen, der *vāja-* haben möchte. Die Verben lassen sich semantisch in drei Untergruppen einteilen. Ein großer Teil dieser Verben bezeichnet ein Gewinnen oder Erlangen von *vāja-*. Eine weitere Untergruppe wird von Verben gebildet, die eine Bewegung auf den *vāja-* zu bezeichnen; außerdem werden einige wenige Verben des Bittens sowie des Anspornens mit *vāja-* als Objekt verwendet.

IV.2.1.1.1. Verben des Gewinnens, Erlangens

In der großen Gruppe der Verben, die ein Verdienen oder Erlangen von *vāja-* bezeichnen, ist mit 31 Belegen (davon 6 Partizipien) mit Abstand am häufigsten das Verbum *sar-* 'gewinnen' verwendet. Zusätzlich wird *vāja-* auch mit nominalen Ableitungen dieser Wurzel verbunden, nämlich mit einem Verbalabstraktum von *sar-* in dem Ausdruck *vājasya sātī-* bzw. einmaligem *sātī-* *vājam* 'das Gewinnen des *vāja-*', im Kompositum *vāja-sātī-*, ferner in Verbindung mit dem adjektivischen Nomen subjecti von *sar-* in dem Ausdruck *vājam sāsni-*⁸, mit dem Wurzelnomen in *vāja-sā-* sowie in *vāja-sāni-*⁹, die alle etwa 'vāja- gewinnend' bedeuten. Auch als Objekt zu dem akrotonen Nomen agentis *sānitr-* (einmal auch *sānutr-*) findet sich *vāja-* in verbaler und in einem einmaligen Sonderfall auch in nominaler Rektion.

Der Indikativ von *sar-* findet sich in solchen Fällen, wo entweder Götter Subjekt sind (*sanóti vājam* von Agni in 3.25.2, von Indra in 4.17.9, *vājam āsanat* von Bṛhaspati in 10.67.10) oder eine allgemeingültige Aussage gemacht wird:

6.60.1 *śnáthad vṛtrām utā sanoti vājam indrā yó agnī sáhurī saparyāt /*

'Der wird den Widersacher niederstoßen und er gewinnt den Siegespreis, wer¹⁰ Indra und Agni, die Überlegen, ehrt'.

Abweichend davon sind an einer Stelle die Sänger ('wir') Subjekt des Ind.Aor. *āsanāma*:

10.62.11 *sāvarṇer devāḥ prá tirantv āyur yāsminn āsrāntā āsanāma vājam //*

⁸ Zum Bildungstypus *cákri-* und seiner iterativen Funktion s. TICHY, *Nomina agentis* 239f.

⁹ Zur Morphologie von *vāja-sāni-* vgl. *AiGr* II 2, p.31.

¹⁰ Zur Zweitstellung des Relativpronomens als Relikt ehemaliger Enklise s. HETTRICH, *Hypotaxe* 761f.

'Die Götter sollen das Leben des Sāvārṇi verlängern, bei dem wir Unermüdeten den Siegespreis gewonnen haben.'

Es handelt sich hier um eine Schlußstrophe, in der das Gewinnen des *vāja-* als Voraussetzung für die im vorangehenden Pāda ausgesprochene Aufforderung zur *dākṣiṇā* (*etu dākṣiṇā*) dargestellt wird, s. dazu p.108.

Auch bei den drei Belegen des Part.Perf.Akt. ist zweimal eine Gottheit Subjekt (Agni in 3.22.1, 10.11.5), während das Partizip sich – syntaktisch koordiniert mit *suṣvā-ṇāsah* 'für sich) gepreßt habend' – auf die Sänger bezieht in

10.148.1 *suṣvāṇāsa indra stumāsī tvā sasavāmsaś ca tuvinṛmṇa vājam* /
'Nachdem wir, Indra, (den Soma) gepreßt haben und, Mannesmutiger, den Siegespreis gewonnen haben, preisen wir dich...'

Es dürfte hier auf vorangegangene erfolgreiche Opferhandlungen Bezug genommen sein, denn im folgenden Pāda wird der Wunsch ausgesprochen, mit Indras Hilfe auch in Zukunft 'zu gewinnen' (*sanuyāma*).

Den 8 Formen, die das 'Gewinnen' von *vāja-* als gegenwärtig oder vergangen bezeichnen, stehen 23 Verbalformen gegenüber, die diesen Vorgang als gewolltes, erwünschtes oder zukünftiges Ereignis darstellen, nämlich 3× als Aufforderung im Ipt.Präs.¹¹, 9× als Wunsch im Opt.Präs.¹² oder Aor.¹³, 7× als Desiderativum¹⁴, 3× als zukünftiges Ereignis im Futur¹⁵ und 1× im Konj.¹⁶.

Dem verbalen *vājam sanī* entspricht nominales *sātī- vājasya* 'die Gewinnung, das Gewinnen von *vāja-*', wobei *sātī-* 7× im Lokativ¹⁷ und 4× im finalen Dativ¹⁸ auftritt. Außerdem findet sich 2× das Kompositum *vāja-sātī-* 'Gewinnung des *vāja-*', in 1.110.9 in dem Wortspiel *vājebhir no vājasātāv aviddhi ...* / 'Steh uns mit den Kräften beim Gewinnen des *vāja-* bei', und in 7.48.2 neben personifiziertem *vāja-*: *vājo asmān avatu vājasātāv ...* // 'Vāja soll uns beim Gewinnen des *vāja-* beistehen!'

Im Kompositum findet sich die Verbindung von *sanī* mit *vāja-* in dreimal belegtem *vāja-sā-* 'vāja- gewinnend' (6.53.10 von der Dichtung, vom Somasaft 9.2.10 und 35.4), *vāja-sāni-* 'vāja- gewinnend' (3.51.2 von Indra, 9.110.11 vom Somasaft, 10.91.15 vom Reichtum, *rayī-*), in *sanād-vāja-* 'der *vāja-* gewinnt' (9.62.23 von

¹¹ 1.122.12 (*sanvantu ... vājam*, von den Marut), 6.54.5 *pūṣā vājam sanotu naḥ* // 'Pūṣan soll uns für uns *vāja-* gewinnen'; 8.81.8: *indra yā u nū te āsti vājo viprebhiḥ sánitvaḥ / asmābhiḥ sū tān sanuhi* // 'Indra, dein Siegespreis, der von den Redekundigen zu gewinnen ist, den gewinne fein mit uns!' (Gld.).

¹² Formelhaftes *sanuyāma vājam* jeweils als Kadenz einer Triṣtubh-Strophe in 1.100.19, 101.11 (: *vayām indreṇa sanuyāma vājam* / 'wir möchten mit Indra den *vāja-* gewinnen'), 7.25.5, 10.106.11.

¹³ 1.5.9 (... *saned imāṃ vājam indraḥ sahasrīṇam*); *sanēma vājam*: 1.73.5, 1.124.13, 6.17.15, 8.61.4.

¹⁴ *vājam siṣāsati* (7.32.14, 20) bzw. *siṣāsasi* (8.95.9, 9.23.6), Part. *siṣāsant-* (8.3.11, 103.11, 9.35.4).

¹⁵ *vājam sanīṣyānt-* 3.2.3, 4, 9.90.1.

¹⁶ 10.75.9 *vājam sanīṣad* von Sindhu, vgl. das Zitat der Stelle unten p.103.

¹⁷ *vājasya sātāu* 'beim Gewinnen des *vāja-*': 6.10.6, 26.1, 2, 46.1, 7.21.7, 60.11. Mit verbaler Rektion *sātāu vājam* 7.36.8.

¹⁸ *vājasya sātāye*: 5.9.7, 6.60.13, 9.7.9, 10.93.10.

Soma, 10.47.4 von *rayī-*) sowie, mit reduplizierten *i*-Stamm, *sāsni-* in 9.61.20 (von Soma):

9.61.20 *jāghnir vrtrām amitrīyaṃ sāsniḥ vājam divé-dive* /
'Den feindseligen Vṛtra erschlagend, Tag für Tag den Siegespreis gewinnend'.

Eine nominale Entsprechung zu verbalem *vājam sanī* findet sich außerdem in der viermal belegten Verbindung des akrotonen Nomen agentis *sāniṭr-* mit konstant nachgestelltem *vājam*. Der Ausdruck *sāniṭotā vājam* bildet eine Triṣtubh-Kadenz in 10.61.9 (von Agni) und in

4.17.8 *hantā yó vrtrām sāniṭotā vājam dātā maghāni maghāvā surādhaḥ* //
'(Indra,) der des Vṛtra Töter ist, der Gewinner des Kampfpfeises, der Spender von Gaben, der Freigebige mit den schönen Geschenken¹⁹'.

Funktional ist das akroton Nomen agentis zur Bezeichnung des habituellen Agens gleichwertig mit einer Verbalform im Injunktiv; beide sprachlichen Mittel können allgemein bekannte, bleibende Eigenschaften des Agens bezeichnen²⁰.

Der nominale Ausdruck *sāniṭotā vājam* ist metrisch gleichwertig mit verbalem *sanuyāma vājam*, das ebenfalls an sämtlichen vier Belegstellen die Kadenz eines Triṣtubh-Pādas bildet. Die Ausdrücke gehören offenbar als metrisch gebundene Fügungen zum Formelschatz der Dichtersprache. Formelhaft ist auch der Ausdruck ... *sāniṭā vājam ārvā* // 'das Rennpferd gewinnt den Siegespreis', der in 6.33.2 und 7.56.23 eine Triṣtubh-Kadenz bildet. Ein syntaktischer Einzelfall von nominaler Rektion des akroton akzentuierten Nomen ist 1.36.13 *vājasya sāniṭā* (von Agni), s. dazu TICHY, *Nomina agentis* 342.

Neben *sāniṭr-* tritt in 1.27.9 das Nomen agentis *tārutr-* 'Überwinder, Sieger', jedoch mit Voranstellung von *vājam*:

1.27.9 *sā vājam viśvācarṣaṇir ārvadbhir astu tārutā / viprebhir astu sāniṭā* //
'Er [der von Agni Begünstigte] muß wohl den Sieg vor allen Völkern mit seinen Rennpferden erringen, er muß wohl zusammen mit den Begeisterten gewinnen.' (TICHY, *Nomina agentis* 231).

Das Nomen agentis *tārutr-* findet sich auch in 1.129.2 offenbar als Variante von metrisch gleichwertigem *sāniṭr-*:

1.129.2 *yāḥ sūraiḥ svāḥ sāniṭā yó viprair vājam tārutā* /
'(Indra,) der mit den Tapferen die Sonne gewinnt, der mit den Redekundigen den Siegespreis erringt'.

Eine große Vielfalt anderer Verben bezeichnet ebenfalls das Verdienen oder Gewinnen des *vāja-*, keines jedoch in einer auch nur annähernd mit *sanī* vergleichbaren Häufigkeit.

Nach *sanī* ist das zweithäufigste Verbum, zu dem *vāja-* als Objekt steht, mit fünf Belegen *jī* 'gewinnen, ersiegen', und zwar als Part.Präs. in

1.123.2 *pūrvā viśvasmād bhūvanād abodhi jāyanti vājam brhatī sānuṭrī*²¹ /

¹⁹ Übersetzung nach HOFFMANN, *Injunktiv* 167, vgl. TICHY, *Nomina agentis* 251. Zur funktionalen Opposition zwischen akrotonem *sāniṭr-* zur Bezeichnung des habituellen Agens und hysteronem *sāniṭr-* zur Bezeichnung des okkasionellen Agens s. TICHY, *Nomina agentis* 297f.

²⁰ TICHY, *Nomina agentis* 253ff.; HOFFMANN, *Injunktiv* 167f..

²¹ Zum Morphologischen von *sānuṭrī-* (Ableitung von der *u*-Erweiterung der Wz. *sanī*) s. TICHY,

‘Früher als die ganze Welt ist die Hohe [Uṣas], die Siegerin erwacht, den Siegespreis ersiegend.’ Die übrigen vier Belege bieten Verbalformen im Optativ (5.4.1 *vājam vājayānto jayema*, 6.8.6 *vayām jayema ... vājam*), im Prekativ (6.45.12 *vājān ... jeṣma hitām dhānam* ‘Siegespreise, den ausgesetzten Preis möchten wir ersiegen’)²² und im *si*-Ipt. (9.44.6 *vājam jeṣi śrāvo brhāt* // ‘Ersiege (Soma) den Preis und hohen Ruhm!’). Andere Verben sind *naś* ‘erlangen’ (3× Opt.Aor. *aśyāma vājān* 4.4.14, 6.5.7, 7.93.8), und mit jeweils einem Beleg *van* ‘gewinnen, überwältigen’ (1.48.11: *ūṣo vājam ... vāmsva* ‘Uṣas, gewinne den Siegespreis!’), *tī* ‘durchdringen, überqueren, überwinden’ (10.53.8 *vayām ut taremābhī vājān* ‘mögen wir zu den Siegespreisen durchdringen’), *spr* ‘gewinnen, erwerben’ (5.44.10: *sprṇavāma ... śaviṣṭham vājam* ‘wir wollen den stärksten Siegespreis erwerben’), *sprś* ‘berühren, heranreichen an, erlangen’ (4.3.15: *imān sprśa mānmabhiḥ sūra vājān* / ‘(Agni,) erlange aufgrund der Gebete jene Siegespreise, o Held!’), *sam-rabh* ‘ergreifen, fassen’ (1.53.5: *sām indra rāyā sām iṣā rabhemahi sām vājebhiḥ puruścandrair abhīdyubhiḥ* / ‘Wir wollen an Reichtum, an Stärkung uns festhalten, an Siegespreisen, den glanzvollen, himmlischen’), *mrj* ‘streichen’, einstreichen, an sich ziehen’ (1.174.4 *dhṛṣṭatā mrṣṭa vājān* // ‘er (Indra) ergriff mutig die Siegespreise.’). An einer Stelle findet sich das Verbum *ā-dā* Med. ‘an sich nehmen, empfangen’²³.

IV.2.1.1.2. Verben der Bewegung

Neben dem ‘Gewinnen’ des *vāja-* wird auch häufig eine Bewegung auf den *vāja-* zu durch Verben der Bewegung bezeichnet. Der Grund für die Häufigkeit der Verben, die ‘fließen, strömen, eilen’ bedeuten, liegt in dem stereotypen Vergleich des durch die Seihe rinnenden Soma mit einem auf den *vāja-* zueilenden Rennpferd. Diese Metapher klingt in einem Großteil der Somahymnen an. Am häufigsten ist mit 13 Belegen das Verbum *arṣ* ‘strömen’²⁴, das mit Präverb *abhī* 11× formelhaft auftritt (*abhī vājam arṣa*²⁵ bzw. einmal *arṣasi*²⁶ sowie *arṣa ... abhī vājam utā śrāvāt*²⁷). Vereinzelt werden auch andere Verben ähnlicher Bedeutung verwendet wie *kṣar* ‘fließen’ (2×)²⁸, *dhan* ‘fließen’ (2×)²⁹, *sr* ‘fließen, eilen, laufen’ (3×)³⁰. Außer-

Nomina agentis 41 mit Anm.51.

²² Die Stelle ist vollständig unten p.110 zitiert.

²³ 1.180.6: ... *ā mahé dade suvrató ná vājam* // ‘Er [der Lohnherr] hat wie einer, der ein gutes Gelübde hat, den Siegespreis an sich genommen zum Mächtigsein’, s. zur Stelle unten p.107 mit Anm.127, 128, 129.

²⁴ 9.56.2 *yāt sómo vājam arṣati* ‘Wenn Soma nach dem Siegespreis rinnt...’. In Verbindung mit Präverb *vī* 9.67.5 *indo vy ávyam arṣasi ... vī vājān soma gómataḥ* ‘O Saft, du rinnst durch die Schafwolke ..., du (strömst) zu rinderreichen Siegesgewinnen, o Soma’. Mit Präverb *pári* in 9.54.4 *pári ... vājān arṣasi gómataḥ* ‘du umfließt die rinderreichen Siegesgewinne’.

²⁵ 9.70.10, 87.1, 6, 96.8; 86.3.

²⁶ 9.82.2 ... *átyo ná mṛṣṭó abhī vājam arṣasi* / ‘wie ein gestriegeltes Pferd eilst du nach dem Siegespreis’.

²⁷ Die Formel bildet viermal den dritten Pāda einer Gāyatrī-Strophe: 9.1.4, 63.12, 51.5, 6.3 In 9.96.16 *abhī vājam sāptir iva śravasyā ...* // ‘(eile) nach dem Siegespreis wie ein Rennpferd aus Ruhmbegierde’ ist nur das Präverb *abhī* zu der Imperativform *arṣa* des vorangehenden Pāda wiederholt.

²⁸ 9.33.2, 63.14 *vājam gómantam akṣaran* ‘(die Somasäfte) rannen nach dem rinderreichen

dem finden sich zur Bezeichnung von Somas Bewegung auf den *vāja-* zu *abhī-prā-gāh* ‘sich hineinsinken in’ (2×)³¹ und *ā-ruh* ‘erklimmen’ (1×)³². Das Verbum *abhī-dru* ‘hineilen zu’ bezeichnet die Bewegung von Sindhu auf die *vāja-s* zu (1×)³³.

Des weiteren findet sich *vāja-* im Zielkasus auch bei Verben der Bewegung, die entweder ein Gehen oder ein Fahren (mit dem Streitwagen) zum *vāja-* hin bezeichnen. Die Situation ist an mehreren Stellen die des Wagenrennens, mit dem die eigentliche Situation, zumeist die Somapressung, verglichen wird. Mit vier Belegen am häufigsten ist in diesem Kontext das Verbum *gam* ‘gehen, kommen’³⁴, ferner finden sich *vah* ‘fahren’ (3×)³⁵, *yā* ‘einherziehen, fahren’ (2×)³⁶ sowie das Nomen agentis *yātṛ-* ‘Fahrer’³⁷, *kram* ‘gehen, schreiten’ (2×)³⁸, *i* ‘gehen’ (2×)³⁹ und mit je 1 Beleg *ā-vṛt* ‘herwenden’⁴⁰, *vī* ‘nachspüren’⁴¹.

Siegespreis’.

²⁹ Mit Dat. des Zieles in 9.77.3 ... *īndavo mahé vājāya dhanvantu gómate* / ‘Die ... Säfte sollen für großen, rinderreichen Siegespreis fließen!’, 9.86.34 ... *mahé vājāya ... dhanvasi* // ‘du fließt für großen Siegespreis’.

³⁰ 9.37.5, 62.16 *sómo vājam ivāsarāt* ‘Soma ist gleichsam zum Siegespreis gelaufen’, 9.110.4 *sādāsaro vājam āchā sāniṣyadāt* ‘Fortwährend bist du gelaufen, zum Siegespreis hinströmend’.

³¹ 9.99.2 *ādha kṣapā pāriṣkṛto vājān abhī prā gāhate* / ‘Und bei Nacht zugerichtet, taucht er ein nach den Siegespreisen’, 9.110.2 *vājān abhī pavamāna prā gāhase* // ‘Du tauchst ein nach den Siegespreisen, o Pavamāna’.

³² 9.83.5 *rājā pavitraratho vājam āruhaḥ sahasrabhrṣṭir jayasi śrāvo brhāt* // ‘Als ein König, dessen Wagen die Seihe ist, hast du [Soma] den Siegespreis erklommen, als Tausendzackiger ersiegest du hohen Ruhm’. Der Vers ist weitgehend mit 9.86.40c-d identisch, das sich nur durch die 3.Sg. *jayati* unterscheidet. Die Seihe, über die Soma läuft, ist hier mit dem Königswagen verglichen, auf dem sitzend der König seine Machtvollkommenheit zeigt, s. SCHLERATH, *Königtum* 87.

³³ 10.75.2 *prā te ‘radad vāruṇo yātave pathāḥ sīndho yād vājān abhy ādravas tvām* / ‘Dir zeichnete Varuṇa die Wege zum Laufe vor, o Sindhu, als du nach den Siegespreisen ausliefst’.

³⁴ 7.32.11 *gāmad vājam vājāyann indra mārtyo* ‘zum Siegespreis wird der wettkämpfende Sterbliche kommen, o Indra’; 2.11.16 *vājam agman* ‘sie sind zum Siegespreis gekommen’, 9.38.1 *gāchan vājān sahasrīnam* ‘nach dem tausendfachen Siegespreis laufend’. Das Kompositum *āchā gam* ‘erreichen’ liegt in 4.5.13 vor: *āchā gamema raghāvo ná vājam* / ‘Wir mögen hingelangen wie die Rennpferde zum Siegespreis’.

³⁵ 4.21.8 mit *vāja-* im Dativ: *yādī vājāya sudhyò vāhanti* // ‘wenn die, die gute Einsicht haben, nach Siegespreis fahren’. Als Ziel-Akk. zu dem Kompositum *abhī-vah* ‘jmd. herbeifahren’ steht *vāja-* in 3.15.5 *rātho ná sāsnir abhī vakṣi vājam ...* // (an Agni): ‘Wie ein sieggewohnter Wagen fahr uns zum Siegespreis!’ und 6.21.12 *na indrabhī vakṣi vājam* // ‘fahre uns, o Indra, zum Siegespreis!’.

³⁶ *pari-yā* 9.82.5: *paryāyā vājam indo* / ‘du, o Saft, fuhrst um den Siegespreis herum’; 9.62.18 *vājāya yātave* ‘zum Fahren nach dem Siegespreis’, mit Kasusattraktion des Objekts (vgl. dazu DELBRÜCK, *Ai.Syntax* p.415).

³⁷ 10.99.3 *vājam yātā* ‘Fahrer nach dem Siegespreis’, mit Akk. des Zieles. TICHY, *Nomina agentis* 263 Anm.69 faßt *vājam* als inneren Akkusativ auf und übersetzt ‘Fahrer in einem Wagenrennen’.

³⁸ *ā kram* ‘hinschreiten’ in 9.64.29: *ā vājam vājy ākramīt* / ‘der Preisrenner ist nach dem Siegespreis gelaufen’, *abhī kram* ‘hinzugehen’ in 9.108.2: *abhy ākramid iṣó ‘chā vājam naitaṣaḥ* // ‘(Soma) ist auf die Kräftigungen losgegangen wie Etaṣa auf den Siegespreis’.

³⁹ 3.29.9 *sakhāyó ‘sredhanta itana vājam ācha* / ‘ihr Freunde, geht unverseht auf den Siegespreis zu!’ und *prā-i* ‘vorwärtsgehen’ in 9.57.1 *prā te dhārā asaścāto divó ná yanti vṛṣṭāyaḥ / āchā vājān sahasrīnam* // ‘Deine (des Soma) Ströme gehen unversieglich wie des Himmels Regenströme weiter nach dem tausend zählenden Siegespreis’.

⁴⁰ 1.52.1 *ātyam ná vājān havanasyādām ratham éndram vavṛtyām ávase suvṛktibhiḥ* // Wie ein

An einer kleinen Anzahl von Belegen wird das Erlangen von *vāja-* zum Ausdruck gebracht durch das Verbum *bhr̥* 'tragen' (4×)⁴², auch im Kompositum *vājambarā-* 'den Siegespreis davontragend' (3×)⁴³.

IV.2.1.1.3. Verben des Erschließens

Eine dritte Untergruppe umfaßt Verben, die das Erwerben von *vāja-* mit einem Verbum des Bedeutungsbereiches 'Herausschlagen', 'Zugänglichmachen' oder 'Erschließen' des offenbar verschlossen gehaltenen *vāja-* bezeichnen. Subjekt sind hier größtenteils Götter, die den *vāja-* zum Wohle der Menschen bereitstellen. Am häufigsten findet sich hier das Verbum *dr̥/dṛ̥* 'spalten, aufreißen' (6× einschl. Komposita), z.B. 5.39.3 *ā vājam darṣi sātāye* // '[Indra], schlag uns Lohn zum Gewinnen heraus!'⁴⁴, *trd̥* 'bohren' (2×)⁴⁵, *rad̥* 'graben, eröffnen, bahnen' (2×, dabei einmal mit *vāja-* im Dat.)⁴⁶, *āpa-vr̥* und *vī-vr̥*, beide 'aufschließen' (je 1×)⁴⁷. Zu *trd̥* 'bohren' gehört

Rennpferd, das den Siegespreis gewinnen will, möchte ich den aufgrund einer Anrufung eilenden Wagen, den Indra zur Unterstützung mit meinen Lobliedern herbeiwenden'. Zur Stelle und dem Hapax legomenon *havanasyād-* s. PLATH, MSS 53, 1992, 215ff., 228, der in dem Ausdruck *āyām ná vājam* eine Ellipse für *āyām ná vājam sanīṣyāntam* nach Vorbildern wie RV 3.2.3 *āyām ná vājam sanīṣyān* sieht.

⁴¹ 7.19.6 *vṛṣṇe te hārti vṛṣṇā yunajmi vyāntu brāhmāṇi puruṣāka vājam* // 'Dir [Indra], dem Bullen, schirre ich die beiden bullenartigen Falben an. Meine Kraftworte sollen hinter dem Siegespreis hersein, du Vielvermögender.' Nach OGUBENINE, *Fs de Jong*, 1982, 398 bezieht sich *vāja-* hier auf die *dāksinā-*.

⁴² Formelhaft *vājam bharate dhānā nṛbhiḥ* 'er trägt den Siegespreis, die Preise mit seinen Männern davon' in 10.147.4 und 2.26.3 (zitiert unten p.110); außerdem 2.24.9 ... *yād vājam bhārate matī dhānā* ... // '... wenn er [Bṛhaspati] durch Einsicht den Sieg, die Gewinne davonträgt ...' und wohl auch *vī-bhr̥* 'wegtragen' in 6.13.3 ... *āgne vīpro vī paṇēr bharti vājam* / '... der Sänger, o Agni, trägt den Siegespreis des Paṇi weg' (GELDNER übersetzt hier: 'der Redegewaltige...verteilt die Beute des Paṇi').

⁴³ Als Attribut des Rennpferdes (*vājīn-* 4.11.4, *āsū-* 1.60.5, *sāpti-* 10.80.1).

⁴⁴ Außerdem 9.68.7 (*vājam ā darṣi sātāye*, von Soma), 10.69.3 *sā vājam darṣi sā ihā śrávo dhāh* // '[Agni], schlag Siegespreis heraus, bringe hier Ruhm ein!', 8.33.3 *kānvebhīr dhr̥ṣṇav ā dhr̥śād vājam darṣi sahasrīṇam* / 'Von den Kaṇva's (gepriesen), du Herzhafter [Indra], schlage herzhaft tausendfältigen Siegespreis heraus!', 4.16.8 *sā no netā vājam ā darṣi bhūriṇ gotrā rujānn āngirobhīr gṛhānāh* // 'Als unser Führer sollst du [Indra] reichen Siegespreis herauserschlagen, die Kuhhöhlen erbrechend, von den Aṅgiras' angerufen!', zum Intensivum 2.12.15 *yāḥ sunvatē pācate dudhrā ā cid vājam dārdarṣi sā klāsi satyāḥ* / 'Der du [Indra] dem, der keltet und kocht, gar hartnäckig Siegespreis herausschlägst, der bist du allerdings wirklich.'

⁴⁵ 6.17.2 *sā indra citrān abhī trndhi vājān* // 'Indra, schlage du ansehnliche Siegespreise heraus!' Der zweite Beleg, 8.103.5 *sā dr̥hē cid abhī trnatti vājam ārvatā sā dhatte āksiti śrávaḥ* / 'Er [der Sohn] bahnt sich mit dem Schlachtroß den Weg zum Siegespreis, selbst wenn dieser unter Verschluß ist; er erwirbt unvergänglichen Ruhm.' Der Unterschied zu 6.17.2 besteht darin, daß hier offenbar das Subjekt selbst (wohl der in 8.103.4 von Agni gewährte 'Sohn') den *vāja-* für sich behält, während an den anderen Stellen dieser Gruppe eine Gottheit den *vāja-* für die Menschen 'herausschlägt'.

⁴⁶ 1.117.11 *vājam vīprāya ... rādantā* / 'den Siegespreis dem Sänger eröffnend' (von den Aśvin), vom Kompositums *prā-rad̥* 'eröffnen, bahnen' (si-Ipt.) steht *vāja-* im Dativ des Zieles in 5.10.1 *prā no ... rāsi vājāya pāntham* // 'Bahn [Agni] uns ... den Weg zum Siegesgewinn!'

⁴⁷ 2.2.7 *durō ná vājam śrūtyā āpā vr̥dhi* / 'erschließe [Agni] uns wie Tore den Siegesgewinn', 9.91.4 *punānā inda ūrnuhi vī vājān* / '... dich läuternd schließe die Siegesgewinne auf, o Saft!'

auch das thematische Nomen agentis *tradā-* 'Eröffner, Freimacher' mit nominaler Rektion von *vāja-* (1×)⁴⁸.

Die Modi der Verben dieser Untergruppe verteilen sich folgendermaßen:

2× Ind.Präs.: *ā-dārdarṣi* (1), *abhī-trnatti* (1).

2× Ipt.Präs.: *trndhi* (1), *vī-ūrnuhi* (1).

7× Ipt.Aor.: (*ā-*)*darṣi* (5), *prā-rāsi* (1), *āpa-vr̥dhi* (1).

1× Part.Präs.Akt.: *rādantā* (1).

Von den insgesamt 12 Belegen steht das Verbum an 9 Stellen im Imperativ. Wie bei den beiden vorangehenden Untergruppen dominiert also auch hier deutlich der Modus der Aufforderung.

IV.2.1.1.4. Verben des Bittens, Begehrens

Der Aspekt des 'Bittens um' oder 'Begehrens von' *vāja-* ist nur ganz vereinzelt, insgesamt 4×, bezeichnet, und zwar mit *yā* 'bitten' (1×)⁴⁹, *īd̥* 'erbitten, anrufen' (2×)⁵⁰ sowie mit *kā* 'begehren' (1×)⁵¹. Aus der Pferdemetapher stammt die Verwendung von *kṛand̥* 'wiehern', zu dem *vāja-* dreimal als Objekt auftritt⁵². Zweimal wird *vāja-* als Satzergänzung zu Verben, die ein Anspornen bezeichnen, verwendet, und zwar im Dativ zu *hi* 'antreiben' (1×)⁵³ und im Lokativ zu *śā* 'scharf machen' (1×)⁵⁴.

Während also bei den auf den Erhalt von *vāja-* ausgerichteten Handlungen der Aspekt des Bittens kaum eine Rolle spielt, steht das nach dem *vāja-* Eilen und ganz besonders das Gewinnen von *vāja-* deutlich im Vordergrund. An zahlreichen Textstellen

⁴⁸ 8.45.28 *tarāṇim vo jānānām tradām vājasya gómataḥ / samānām u prā śaṁsiṣam* // (von Indra:) 'Den Durchhelfer der Menschen, den Herausschläger von rinderreichem Siegespreis, den, der immer derselbe ist, will ich euch preisen.'

⁴⁹ 8.88.2 *kṣamāntam vājam sātīnam sahasrīṇam maksū gómantam īmahe* // 'um an Kleinvieh reichen, rinderreichen, hundert-, tausendzählenden Siegespreis bitten wir schnell.'

⁵⁰ 1.180.2 *svāsā yād vām viśvagūrti bhārāti vājāyēṭte madhuyāv iṣe ca* // 'wenn euch, ihr Allgelobten [Aśvin], die Schwester bringen wird und (der Sänger) euch, Süßtrinker, um Siegespreis und Stärkung anruft.'

Das Verbaladjektiv *īdya-* charakterisiert in 6.13.1 eine Reihe begehrenswerter Güter: *śruṣṭī rayīr vājō vṛtrātūrye divō vṛṣṭīr īdya rūtīr apām* // 'Erhörung, Reichtum, Siegespreis bei der Überwindung des Feindes, des Himmels Regen, Fließen der Gewässer (sind) zu erbitten.'

⁵¹ 2.31.7 in einem Vergleich des Lobliedes mit einem Wagen im Wagenrennen:

śravasyāvo vājam cakānāḥ sāptir ná rāthyō āha dhītīm aśyāḥ // 'wie ein Wagengespann Ruhm, den Siegespreis begehrend mögen sie (die Preisworte) fürwahr das Gebet vollbringen.'

⁵² 9.67.4 *hārir vājam acikradat* // 'Der Falbe wieherte nach dem Siegespreis'; 10.96.10 ... *ātyo ná vājam hārivān acikradat* / 'Wie ein Rennpferd nach dem Siegespreis hat der Falbenlenker [Indra] gewiehert'. Mit Präverb *sam* in 9.90.4 ... *sām cikrado mahó asmābhyam vājān* // '... du [Soma] braust uns große Gewinne zusammen.'

⁵³ 1.27.11 *dhiyē vājāya hinvatu* // 'Er [Agni] soll uns zum Gebet (und) zum Siegespreis anspornen!'

⁵⁴ 8.21.8 *utó samasminn ā śīṣṭhi no vāso vāje suṣipra gómati* // (an Indra) 'Und mach uns scharf auf jeden rinderreichen Siegespreis, du Guter, Schönlippiger!' Allerdings könnte *vāja-* hier auch als 'Wettkampf' aufgefaßt werden.

liegt das Bild des Wagenrennens zugrunde: Nicht durch Bitten, sondern durch die erbrachte Leistung wird das erreicht, was mit *vāja*- bezeichnet wird.

IV.2.1.1.5. Tabellarische Übersicht

Tabellarisch läßt sich dieser Befund folgendermaßen zusammenfassen:

Verbaler Kontext von *vāja*-

Gruppe 1: Verben, die die Handlung dessen bezeichnen, der *vāja*- haben möchte (106)⁵⁵

'Gewinnen, Erlangen' (47)	Verben der Bewegung (38)	Erschließen (12)	Verben des Bittens, Begehrens, Antreibens (9)
<i>san</i> ⁱ 'gewinnen' (31)	<i>arṣ</i> 'strömen' (14)	<i>dr/dṛ</i> 'spalten, aufreißen' (6)	<i>yā</i> 'bitten' (1)
<i>ji</i> 'ersiegen' (3)	<i>kṣar</i> 'fließen' (2)	<i>trd</i> 'bohren' (2)	<i>īd</i> 'bitten' (2) (einschl. Verbaladj. <i>īdya</i> -)
<i>naś</i> 'erlangen' (3)	<i>dhan</i> 'fließen' (2)	<i>rad</i> 'eröffnen, bahnen' (2)	<i>kā</i> 'begehren' (1)
<i>bhr</i> 'tragen' (4)	<i>sṛ</i> 'laufen, eilen' (3)	<i>āpa-vṛ, vī-vṛ</i> 'aufschließen' (2)	<i>kṛand</i> 'wiehern' (3) (Pferdemetapher)
<i>van</i> 'gewinnen' (1)	<i>abhī-prā-gāh</i> 'sich hineinsenken' (1)		<i>hi</i> 'antreiben' (1)
<i>tṛ</i> 'durchdringen' (1)	<i>ruh</i> 'erklimmen' (1)		<i>śā</i> 'scharf machen' (1)
<i>spr</i> 'erwerben' (1)	<i>abhī-dru</i> 'hineilen' (1)		
<i>sprś</i> 'berühren' (1)	<i>gam</i> 'gehen' (4)		
<i>sam-rabh</i> 'ergreifen' (1)	<i>kram</i> 'schreiten' (2)		
<i>mrj</i> '(ein)streichen' (1)	<i>vah</i> 'fahren' (3)		
<i>ā-dā</i> (Med.) 'an sich nehmen' (1)	<i>yā</i> 'einherziehen, fahren' (2)		
	<i>ā-vṛt</i> 'herwenden' (1)		
	<i>vī</i> 'nachspüren' (1)		
	<i>i</i> 'gehen' (2)		

⁵⁵ Die Ziffern geben die Zahl der Belege an. Berücksichtigt sind bei der Zahlenangabe das Verbum finitum und infinitum, nicht jedoch nominale Ableitungen wie z.B. Verbalabstracta oder Nomina agentis.

IV.2.1.2. Gruppe 2: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der *vāja*- vergibt?

Bei der zweiten Gruppe der Verben, die eine auf *vāja*- bezogene Handlung bezeichnen, liegt die Fragestellung zugrunde, welche Verben den Vorgang bezeichnen, in dem der *vāja*- an seinen Empfänger kommt. Innerhalb des Handlungszusammenhanges von LOHN wird die Handlung von demjenigen vollzogen, der LOHN zu vergeben hat. So konstituiert sich diese Gruppe aus den Verben, welche ein Bestimmen, Gewähren oder Zuteilwerden von *vāja*- bezeichnen.

Zahlreich sind auch hier die Belege, und die verwendeten Verben sind vielfältig. Sie lassen sich in drei Untergruppen einteilen. Die erste Untergruppe besteht aus Verben, die ein Vergeben von *vāja*- zum Ausdruck bringen, die zweite aus Verben, die eine Bewegung des *vāja*- auf den Empfänger zu beinhalten, und die dritte aus Verben, die ein 'Anschwellen' oder 'Ausdehnen' von *vāja*- bezeichnen.

IV.2.1.2.1. Verben des Gewährens, Zuteilens

In der ersten Untergruppe der Verben des Gewährens ist am häufigsten mit 7 Belegen *bhr* 'bringen' und Komposita verwendet⁵⁶. Außerdem finden sich *ūpa-mā* 'zumessen' (6×)⁵⁷, *dhā* 'bestimmen' (4×)⁵⁸, *dā* 'geben' (3×)⁵⁹, *yam* 'halten' (3×)⁶⁰, *rā* 'spenden' (2×)⁶¹, *dī* 'verteilen, austeilen' (2×)⁶², *ā-bhaj* 'Anteil geben' (2×, *vāja*- im Lok.)⁶³, *māmh* 'spenden, schenken' (1mal, *vājasya* im Gen. partitivus zum Akk. *maghām*)⁶⁴, das Denominativum *daśasyā*- 'Ehre erweisen, gewähren' (1×, *vājaiḥ* Instr.)⁶⁵, *nī-yu* 'verleihen' (1×)⁶⁶, *kṛ* 'machen' (1×)⁶⁷, *śak* 'vermögen,

⁵⁶ *vājam bhāratī* (von Indra) in 4.16.16 und 17.9; 9.52.1 (von Soma); 4× Ipt.Präs. *ā-bhara* 'bringe herbei!' in 1.63.9, 8.1.4 (von Indra), 9.63.18 (von Soma), 8.60.18 (von Agni).

⁵⁷ Formelhaft *ūpa (no) māhi vājān* 'miß (uns) die Siegespreise zu!' in 4.22.10, 7.26.5, 10.28.12; im si-Ipt. *ūpa māsi vājān* 1.92.7; 9.76.3 (zu *māsi, māhi* s. NARTEN, *Sigm.Aor.* 191 mit Anm.547), im Ipt.Präs. 7.19.11 *ūpa no vājān mimīhy*.

⁵⁸ 10.140.1 (*vājam ... dādāsi*, von Agni), 5.54.14 (*vājam ... dhattha*, von den Marut), 1.48.12 *dhāh... vājam* (von Uṣas), 6.70.5 (*dādāhane ... vājam*, von Dyāvapṛthivī).

⁵⁹ 2.4.8 *vājam ... dāh* // (von Agni), 6.24.2 *dāti vājam* // (von Indra), 4.36.9 ... *vājam ... dadā naḥ* // (von den Rbhus).

⁶⁰ 1.121.14, 6.24.9 (von Indra) Ipt.Aor. *prā ... vājān... yandhi* von *prā-yam* 'darreichen, gewähren'; Konj.Aor. *nī yamate* 'wird für sich zurückhalten' in 7.27.4 (von Indra).

⁶¹ Konj.Aor. *rāsad vājān* in 6.50.6 (von Indra), si-Ipt. *rāsi vājān* in 7.95.6 (von Sarasvatī).

⁶² Ind.Präs. *vājān ... dayate* in 8.2.31 (von Indra), zu *vī-day* 'austeilen' *dāyase vī vājān* in 7.23.4 (von Indra).

⁶³ 1.27.5 *ā no bhaja ... vājeṣu* (von Agni), 1.43.8 (von Soma). Zum Syntaktischen vgl. DELBRÜCK, *Ai.Syntax* 118.

⁶⁴ 1.11.3 *yādī vājasya gómata stotṛbhyo māmhate maghām* // 'wenn er [Indra] von dem rinderreichen Siegespreis den Sängern eine Gabe gibt.'

⁶⁵ 8.16.12 *sā tvām na indra vājebhir daśasyā ca gātuyā ca / āchā ca naḥ sumnām neṣi* // 'Durch Belohnungen zeige dich, Indra, uns gewogen und weise uns den Weg und führe uns zum Glück.'

⁶⁶ 7.5.9 *nī vājam ... yuvasva* (von Agni).

⁶⁷ 8.26.25 *no ... kṛdhī vājān* (von Vāyu).

gewähren' (1×, mit Gen.partitivus)⁶⁸, *sám-mih* 'bestärmen, reichlich beschenken mit (Instr.)' (1×)⁶⁹, *sám-kṛ* 'ausschütten, ausgießen' (1×)⁷⁰.

Hinzu kommen Nominalableitungen dieser Wurzeln, nämlich zu *dhā* der Superlativ *dhēṣṭha-* (1×) mit verbaler Rektion⁷¹, zu *dā* 'geben' das hysterotone Nomen agentis *dātār-* 'Geber' mit nominaler Rektion (4×)⁷², das adjektivische Nomen agentis *dadī-* 'gebend' mit verbaler Rektion (1×)⁷³, das Wurzelnomen *dā-* als Kompositionshinterglied in dem Kompositum *dravino-dā-* 'der Vermögen gibt' (1×)⁷⁴. Zur Wz. *bhāj* 'Anteil geben' tritt das Nomen agentis *vi-bhaktr-* 'Verteiler, Austeiler' (2×) in beiden Akzenttypen und Rektionen mit *vāja-* als Objekt auf⁷⁵.

Von den insgesamt 37 Belegen des Verbums finitum und infinitum von Verben des Bedeutungsbereichs 'Gewähren', 'Zuteilen' steht die Verbalform 22× im Imperativ, davon:

12× im Ipt.Präs.: *ā-bhara* (4), *ūpa-mimīhi* (1), *daśasyā* (1), *ā-bhaja* (2), *nī-yuvasva* (2), *mimikṣvā* (1), *sám-kira* (1).

10× im Ipt.Aor.: *ūpa-māhi* (3), *si-Ipt. māsi* (2), *prā-yandhi* (2), *si-Ipt. rāsi* (1), *kṛdhī* (1), *śagdhī* (1).

Die übrigen Formen verteilen sich folgendermaßen:

6× Ind.Präs.: *bhāratī* (1), *bharti* (1), *dhattha* (1), *mānhate* (1), *dayate* (1), *vī-dāyase* (1).

1× Inj.Präs.: *bhārat* (1).

2× Inj.Aor.: *dhāh* (1), *dāh* (1).

3× Konj.Aor.: *dāti* (1), *nī-yamate* (1), *rāsat* (1).

1× Perf.Akt.: 2.Plur. *dada* (1).

1× Perf.Med.: 3.Sg. *dade* (1).

1× Part.Präs.Med.: *dādāne* (1).

Den 25 Formen, die eine Aufforderung oder Willen ausdrücken (Ipt. und Konj.), stehen somit 12 Formen in einem konstatierenden Modus (Inj., Ind.) oder im Perf. gegenüber. Die Aufforderung oder der Wunsch nach der Zuteilung von *vāja-* steht bei dieser Untergruppe also im Vordergrund. An Modi dominiert der Imperativ.

IV.2.1.2.2. Verben der Bewegung

In einer zweiten Untergruppe sind solche Verben zusammengefaßt, die eine Bewegung bezeichnen. Hiermit wird die Bewegung des *vāja-* hin auf den, der ihn bekom-

⁶⁸ 3.16.6 *śagdhī vājasya*; zum Syntaktischen s. DELBRÜCK, *Ai.Syntax* 158.

⁶⁹ 1.48.16 *sām no ... mimikṣvā ... sām vājair vājinvati* // 'begieße uns mit Siegespreisen!' (von Uṣas). Zu *mi-mikṣ-* s. MAYRHOFER, *EW4a* II 374.

⁷⁰ 6.46.2 *gām āsvaṇ rathyām indra sām kira...vājam nā jigyuṣe* 'schütte Rind (und) Wagenpferd aus, o Indra, wie den Siegespreis dem Sieger'.

⁷¹ 7.93.1 *vājam ... dhēṣṭhā* (von Indra und Agni).

⁷² Von Indra: 8.92.3 *dātā vājānām*, 8.96.20 *sā vājasya śravyasya dātā* //, 6.37.5 *indro vājasya sthāvīrasya dātā...* /; von Agni: 5.23.2 *dātā vājasya gómataḥ* //.

⁷³ 2.17.8 ... *dadīṣ tvām indrapāmsi vājān* / 'Du, Indra, gibst Arbeit, Lohn.'

⁷⁴ 5.43.9 *vājasya dravīṇodā* (von Pūṣan und Vāyu).

⁷⁵ Akroton mit verbaler Rektion in 3.49.4 ... *vibhaktā bhāgām dhiṣāneva vājam* // '(Indra), der den Anteil austeilte wie Dhiṣānā den Siegespreis'; hysteroton mit nominaler Rektion in 6.36.1 *vājānām abhavo vibhaktā* 'du wurdest zum Verteiler der Siegespreise' (von Indra).

men soll, zum Ausdruck gebracht bzw. die Bewegung des Verleihers, der 'mit *vāja-*' kommt. Am häufigsten findet sich *i* 'gehen' (5×)⁷⁶, außerdem *gam* (4×)⁷⁷, *yā* 'einherziehen, fahren' (3×)⁷⁸, *i* 'treiben, drängen' (2×)⁷⁹, *ar* Med. 'sich in Bewegung setzen' (2×)⁸⁰, *nī-vah* 'einfahren' (1×)⁸¹, *nī* 'führen' (1×)⁸². Als Hinterglied eines Nominalkompositums findet sich die Wurzel *jū* 'rasch sein, eilen' in dem Hapax legomenon *sadyo-jūvas*⁸³.

Die Modi der insgesamt 18 Verbalformen von Verben der Bewegung, bei denen *vāja-* als Objekt, Subjekt oder soziativer Instr. verwendet wird, sind:

3× Ind.Präs.Akt.: *ūpa-yanti* (1), *vī-yanti* (1), *ā-invati* (1).

1× Ind.Präs.Med.: *ūd-irate* (1).

7× Ipt.Präs.Akt.: *sam-yantu* (1), *ūpa-yantu* (2), *ūpa-yātam* (1), *ūpa-yāhi* (1), *prā-ā-yāhi* (1), *sām-invātām* (1).

1× Ipt.Präs.Med. *īratām* (1).

1× IpF.Akt.: *ānayātā* (1).

1× Ipt.Aor.Akt.: *ā-gahī* (1).

2× Konj.Aor.Akt. *ūpa-ā-gamat* (1), *ācha-ā-gamat* (1).

1× Part.Präs.Akt. *vāhantīh* (1).

⁷⁶ An allen Belegen ist *vāja-* Subjekt (4mal in der Tristubh-Kadenz *yantu* 3.30.21, 10.31.5, 1.167.1 bzw. *yanti vājāh* 7.1.3): zu *sām i* 'zusammengehen' 3.30.21 ... *sām asmābhyam ... yantu vājāh* // '... Für uns sollen Siegespreise zusammenkommen', zu *ūpa i* 'zuteil werden' 10.31.5, 1.167.1: *ūpa no yantu vājāh* // 'die Siegespreise sollen uns zukommen!', 7.1.3 *tvāṇ śāsvanta ūpa yanti vājāh* 'Zu dir [Agni] kommen die vielen Siegespreise', zu *vī-i* 'auseinandergehen' 3.14.6 *tvād dhī putra sahaso vī pūrvī devāsya yānti ūtāyo vī vājāh* / 'Denn von dir aus, du Sohn der Kraft [Agni], gehen die vielen Hilfen des Gottes, die Siegespreise auseinander.'

⁷⁷ An allen vier Belegen steht *vāja-* im soziativen Instr., vgl. DELBRÜCK, *Ai.Syntax* 124: *ā gam* 'herkommen' im Ipt.Aor.Akt. in 1.30.22 *tvām tyēbhir ā gahī vājebhir duhitar divaḥ / asmē rayīm nī dhārāya* // 'Komm du [Uṣas] mit diesen Siegespreisen herbei, Tochter des Himmels, lege bei uns den Reichtum nieder!'; Konj.Aor.: 1.30.8 *ā ghā gamad ... / vājebhir ūpa no hāvam* // 'Er [Indra] kommt doch ... mit den Siegespreisen auf unseren Ruf'; *ūpa ā gam* 'kommen zu' in 8.102.9 ... *ā vājair ūpa no gamat* // 'er [Agni] möge uns mit reichen Siegespreisen kommen'; *āchā ā gam* 'herbeikommen' in 8.103.9 *kuvīn no asya sumatīr nāvīyasy āchā vājebhir āgamat* 'Ob seine [des Agni] Wohlgesinntheit erneut zu uns kommen wird mit Siegespreisen?'

⁷⁸ *vāja-* steht hierbei als adverbiale Ergänzung im Instrumental, die Verbalformen im Ipt.Präs. Bei *ūpa yā* 'herbeifahren': 1.117.1 ... *yātam nāsatyā-ūpa vājaiḥ* 'fährt herbei, ihr Nāsatya, mit Siegespreisen!', 4.29.1 *ā na stutā ūpa vājebhir ... indra yāhi ...* / 'Als Gepriesener fahre herbei zu uns herbei, Indra, mit den Siegespreisen!'; bei *prā-ā-yā* 'vorwärtsfahren': 8.2.19 *ó śu prā yāhi vājebhir ...* // 'Fahre [Indra] fein vorwärts mit deinen Siegespreisen!'

⁷⁹ 6.70.6 *vājān rayīm asmē sām invātām* '(Himmel und Erde) sollen uns Siegespreis, Reichtum zusammentreiben'; 9.20.2 *sā hī smā jaritṛbhya ā vājam gómantam invati* / 'Denn er [Soma] treibt den Sängern rinderreichen Siegespreis herbei'.

⁸⁰ 4.8.7 *asme vājāsa īratām* // 'uns sollen Siegespreise zuströmen'; bei *ūd-ar* 'sich erheben': 5.25.7 *tvād vājā ūd irate* // 'Von dir aus [Agni] erheben sich die Siegespreise.'

⁸¹ 6.65.3 *vājam ... vāhantīr nī dāśūsa uṣaso mārtyāya* / 'Siegespreis ... dem opferspendenden Sterblichen einfahrend, o ihr Uṣas'.

⁸² 10.61.27 *yē vājān ānayātā vīyānto ...* // '(ihr Götter,) die ihr, auseinandergehend, die Siegespreise zuführtet'.

⁸³ 8.81.9 *sadyojūvas te vājā ...* / 'Deine [Indras] Siegespreise eilen mit einem Mal'.

Somit steht an insgesamt 11 Stellen das Verbum in einem Modus, der Aufforderung (9× Ipt.) oder Willen (2 mal Konj.) zum Ausdruck bringt. Wie bei den Verben des Zuteilens dominiert somit auch in dieser Untergruppe deutlich der Imperativ.

IV.2.1.2.3. Verben des Schwellens, Füllens

Eine dritte Untergruppe konstituiert sich aus Verben mit der Bedeutung 'schwellen', 'füllen', 'sättigen', 'ausdehnen', zu denen *vāja-* als Akk.-Objekt oder im Instr. auftritt. Allerdings könnte insbesondere bei dem Verbum *pī* 'schwellen, strotzen' (2×) und *jī*, Präs. *jīnva-* 'erquicken, beleben' (1) durchaus auch die Bedeutung 'Kraft' vorliegen, so z.B. 3.15.6 *prā pīpaya vṛṣabha jīnva vājān āgne tvām ródasi naḥ sudóḡhe* / 'Laß anschwellen, du Bulle, belebe die Siegespreise; o Agni, (laß) du für uns Himmel und Erde (wie) gute Milchkühe (anschwellen)'⁸⁴. Außerdem gehören hierher *pī* 'füllen' (1×, *kāmaṃ vājebhir* 6.45.21), *prc* 'füllen, sättigen' (1mal mit Gen.)⁸⁵, *prath* 'ausbreiten' (1×)⁸⁶.

Die Modi der Verben dieser Untergruppe verteilen sich folgendermaßen:

3× Ipt.Präs.: *ā-prṇa* (1), *prīktām* (1), *jīnva* (1).

1× Inj.Aor.: *pīpayat* (1).

1× Ipt.Aor.: *prā-pīpaya* (1).

1× Inj.Präs.: *paprathat* (1).

Von den sechs Verbalformen dieser Untergruppe stehen somit vier in einem Modus der Aufforderung (4× Ipt.). Somit dominiert auch in dieser Untergruppe der Imperativ.

IV.2.1.2.4. Tabellarische Übersicht

Tabellarisch läßt sich dieser Befund folgendermaßen zusammenfassen:

Verbaler Kontext von *vāja-*

Gruppe 2: Verben, die die Handlung dessen bezeichnen, der *vāja-* vergibt (61)⁸⁷:

Gewähren, Zuteilen (37)	Verben der Bewegung (18)	Schwellen, Füllen, Ausdehnen (6)
<i>bhr</i> 'bringen' (7)	<i>i</i> 'gehen' (5)	<i>pī</i> 'schwellen, strotzen' (2)

⁸⁴ Außerdem 1.77.5 *sá eṣu dyumnān pīpayat sá vājān* 'Er [Agni] möge bei ihnen [den Gotamas] Herrlichkeit (und) *vāja-* anschwellen lassen'. Die Form *pīpayat* dürfte wegen des Imperativs *prā-pīpaya* 3.15.6 als Inj. des Kausativaorists zu beurteilen sein (vgl. GRASSMANN 811). Es liegt dann hier wohl ein Injunktiv Aor. mit modaler (hortativer) Bedeutung vor, vgl. HOFFMANN, *Injunktiv* 255ff. Als Konj. *pīpaya*-des redupl. Präs. *pī-pī-* wird die Form von WHITNEY, *Sanskrit Grammar* §676a, p.250 aufgefaßt.

⁸⁵ 7.93.2 ...*prīktām vājasya sthāvirasya ghīṣveḥ* // '[Indra und Agni,] sättigt (uns) mit stattlichem, freudigem Siegespreis!'; zum Gen. bei *prc* DELBRÜCK, *Ai. Syntax* 158.

⁸⁶ 7.42.6 *iṣam rayīm paprathad vājān asmé* ... // 'Er [Agni] breitete Stärkung, Reichtum, Siegespreis aus.' Aktives und transitives *paprathad* ist nach THIEME, *Plusquamperfectum* 1929, 47f. ein sekundär aus dem Perfekt entstandenes Präsens; dazu JAMISON, *-āya*-Formations 128.

⁸⁷ Die Ziffern bezeichnen die Anzahl der Belege.

Gewähren, Zuteilen (37)	Verben der Bewegung (18)	Schwellen, Füllen, Ausdehnen (6)
<i>ūpa-mā</i> 'zumessen' (6)	<i>gam</i> 'kommen' (4)	<i>jī</i> 'erquicken' (1)
<i>dhā</i> 'bestimmen' (4)	<i>yā</i> 'einherziehen, fahren' (3)	<i>pī</i> 'füllen' (1)
<i>dā</i> 'geben' (4)	<i>i</i> ² 'treiben, drängen' (2)	<i>prc</i> 'füllen, sättigen' (1)
<i>yam</i> 'halten' (3)	<i>ar</i> ¹ Med. 'sich in Bewegung setzen' (2)	<i>prath</i> 'ausdehnen' (1)
<i>rā</i> 'spenden' (2)	<i>nī-vah</i> 'einfahren' (1)	
<i>dī</i> ² 'verteilen' (2)	<i>nī</i> 'führen' (1)	
<i>ā-bhaj</i> 'Anteil geben' (2)		
<i>maṇh</i> 'spenden' (1)		
<i>daśasyā-</i> 'gewähren' (1)		
<i>nī-yu</i> 'verleihen' (1)		
<i>kr</i> 'machen' (1)		
<i>śak</i> (mit Gen.) 'einer Sache mächtig sein, gewähren' (1)		
<i>sām-mih</i> (mit Instr.) 'be-strömen' (1)		
<i>sām-kī</i> 'ausgießen' (1)		

Aus dieser Übersicht wird deutlich, daß in dieser zweiten Gruppe keineswegs ein Verbum in einer mit *san*¹ 'gewinnen' vergleichbaren Weise dominiert. Vielmehr ist diese zweite Gruppe durch eine Vielzahl von verschiedenen Verben gekennzeichnet, wobei sich die größte Anzahl von Belegen und Vielfalt der Verben in der ersten Untergruppe findet, in der die Verben zusammengefaßt sind, die den Aspekt des 'Gewährens' von LOHN beinhalten. Diese große Vielfalt der verwendeten Verben erweckt den Eindruck, daß der Aspekt des Zuteilwerdens von *vāja-* semantisch weniger festgefügt und präzise gefaßt ist als der Aspekt des Gewinnens oder Verdienens von *vāja-*. Diese Erscheinung kann mit der formelhaften Verfestigung in der Dichtersprache zusammenhängen, vgl. Kap.VI.2.

IV.2.1.3. Gruppe 3: Welche Verben bezeichnen ein Innehaben von oder Verfügen über *vāja-*?

In dieser Gruppe sind diejenigen Textstellen eingeordnet, an denen von einem Innehaben des *vāja-* die Rede ist. Im Vergleich zu den beiden ersten Gruppen ist diese Gruppe sehr klein. Es finden sich insgesamt nur 10 Belege. Als häufigstes Verbum dieser Gruppe tritt mit 5 Belegen das Verbum *īś* 'Herr sein über' (mit Gen.) auf, wobei bis auf 8.25.20 (von *vācas-*) Götter Subjekt sind: Agni (2.1.10, 4.12.3,

1.79.4) und Indra in 4.32.7 *tvám hy éka íśiṣa indra vājasya gómataḥ* / 'Denn du allein gebietest über rinderreichen Siegespreis, o Indra.' Ruhmbringender *vāja-* 'gehört' (*asti*, zu *as* 'sein') dem, der von Agni angespornt wird (1.27.8) und 'uns' (*asmé*) soll er gehören (*astu* 10.35.13). Agni 'gebietet' (*rājasi*, zu *rāj*) über ihn (1.36.12) und hat Macht darüber (*kṣāyan vājaiḥ* 3.25.3, zu *kṣi* 'herrschen, Macht haben, besitzen'). In 9.69.7 sollen die *vāja*-s sich 'bei uns hinstellen' (*asmé vājāḥ ... tiṣṭhantu*, zu *sthā* 'sich stellen').

Die Verbalformen dieser Gruppe stehen in folgenden Modi:

6× Ind.Präs.: *íśiṣe* (2), *íśe* (2), *asti* (1), *rājasi* (1).

2× Ipt.Präs.: *astu* (1), *tiṣṭhantu* (1).

2× Part.Präs.: *íśānaḥ* (1), *kṣāyan* (1).

Von den 10 Belegen dieser Gruppe stehen somit 6 im Ind.Präs. und 2 im Ipt.Präs. Hinzu kommen 2 Partizipialformen. An den Stellen, an denen die Verbalform im Indikativ steht, ist das Subjekt eine Gottheit. Der Imperativ findet sich da, wo der Sprecher ('wir') Inhaber von *vāja-* sein soll (10.35.13, 9.69.7); durch den Modus der Aufforderung wird dieser Zustand in die Zukunft verlagert. Gemessen an der Zahl der Belege der beiden ersten Gruppen spielt diese Gruppe jedoch kaum eine Rolle.

IV.2.1.4. Zusammenfassung des verbalen Kontexts

Der verbale Kontext von *vāja-* als Begriff für LOHN im Rigveda wird eindeutig von einem einzigen Verbum beherrscht: *san* 'gewinnen'. Gemessen an 31 Verbindungen von *vāja-* mit einer finiten Verbalform von *san* und zusätzlich 28 Stellen mit einer nominalen Ableitung dieser Wurzel, ist die Anzahl der anderen mit *vāja-* verbundenen Verben klein: an zweiter Stelle folgt mit 14 Belegen das bis auf drei Stellen nur in zwei Formeln verwendete (*abhi*)-*jarṣ* 'hinströmen' (des Soma auf den *vāja-* zu), an dritter Stelle *bhr* 'tragen' (im Sinne des 'Forttragens' von *vāja-*) mit 4 Belegen. Die neben *san* verwendeten Verben der Bedeutung 'Gewinnen, Erlangen', nämlich *ji* 'ersiegen' und *naś* 'erlangen' mit jeweils drei Belegen sowie *bhr* 'tragen' mit vier Belegen bezeichnen wie *san* den Aspekt des 'Habhaftwerdens' von *vāja-* durch eine erbrachte Leistung, ebenso mehr oder weniger auch die übrigen 6 Verben dieser Gruppe mit jeweils nur einem Beleg (s. Tabelle oben p.94).

Als zweites Charakteristikum des verbalen Kontexts von *vāja-* sind die zahlreichen Belege der Verbindung von *vāja-* mit einem Verbum der Bewegung zu nennen. Besonders zahlreich sind die Verben der Bewegung in der Gruppe der Verben, die die Handlung dessen bezeichnen, der *vāja-* haben möchte (Gruppe 1). Neben den vor allem aus Soma-Liedern stammenden Verben, die ein 'Fließen' bedeuten, sind es insbesondere Verben der Bedeutung 'laufen, eilen, fahren', wie z.B. *gam* 'gehen' mit 4 Belegen, *vah* 'fahren' mit 3 und mit jeweils 2 Belegen *yā* 'einherziehen, fahren', *i* 'gehen' und *kram* 'schreiten'. Mit all diesen Verben wird ein körperliches Hinbewegen auf den *vāja-* zu, häufig im Vergleich mit einer Wettkampfsituation, bezeichnet.

Der Aspekt des 'Bittens' um *vāja-* andererseits spielt mit 3 Belegen, nämlich *yā* 'bitten' (1×) und *iḍ* 'bitten' (2×), nur eine sehr untergeordnete, kaum ins Gewicht fallende Rolle, während das Begehren (*kā* 1× und *krand* 'wiehern' 3× in einer

Pferdemetapher) und Antreiben (*hi* 'antreiben', *sā* 'scharf machen' je 1×) etwas häufiger zum Ausdruck gebracht wird.

Bemerkenswert ist die Verwendung von Verben der Bedeutung 'herausschlagen, erschließen' für das Gewinnen von *vāja-*. Die Verwendung dieser Verben deutet darauf, daß ein Bild zugrundeliegt, in dem der *vāja-* verschlossen gehalten wird und von einer Gottheit zum Wohle der Menschen befreit werden muß. An diesen Stellen wird der *vāja-* durch einen Kraftakt zuteil. Besonders charakteristisch ist hierfür 4.16.8, wo Saramā zu Indra sagt: *vājam ā darṣi bhūrim gotrā rujān* '(Indra), schlag reichen *vāja-* heraus, die Kuhhöhlen erbrechend'. Hier ist offenbar auf den Vala-Mythos (Paṇi-Mythos) von Indras Befreiung der eingeschlossenen Rinder Bezug genommen.

In der Gruppe der Verben, die auf den Vorgang des Gewährens oder Zuteilens von *vāja-* Bezug nehmen, sind besonders zahlreich und vielfältig die Verben, die in den Bedeutungsbereich von 'geben, zuteilen, gewähren' gehören. Am häufigsten findet sich *bhr* 'bringen' (im Sinne des 'Gewährens' von *vāja-*) mit 7 Belegen, außerdem *ūpa-mā* mit 6, *dhā* 'bestimmen' und *dā* 'geben' mit jeweils 4 Belegen sowie *yam* 'halten' mit 3 Belegen und mit jeweils zwei oder einem Beleg 10 weitere Verben, nämlich *rā* 'spenden', *di* 'verteilen', *ā-bhaj* 'Anteil geben' mit je 2 Belegen, *maṁh* 'spenden', *daśasyā-* 'gewähren', *ni-yu* 'verleihen', *kr* 'machen', *śak* 'einer Sache mächtig sein, gewähren', *sām-mih* 'mit etw. beströmen', *sām-kṛ* 'ausgießen' mit je 1 Beleg.

Das Inventar der Verben dieser Gruppe ist vielfältig und disparat und im Vergleich zu den Verben der Gruppe 1. die ein 'Gewinnen' oder 'Erlangens' bezeichnen, weniger einheitlich. Es entsteht hieraus der Eindruck, daß der Aspekt des 'Gewährens' von *vāja-* semantisch weniger organisiert und festgefaßt ist als der Aspekt des 'Gewinnens' oder 'Erlangens'.

Verben der Bewegung, die die Bewegung des *vāja-* oder dessen Verleiher auf den Empfänger zu bezeichnen, liegen mit 18 Belegen im mittlerern Bereich der Häufigkeit. Doch ist diese Untergruppe syntaktisch wenig einheitlich: bei zwei Verben, *i* 'gehen' und *ar* Med. 'sich in Bewegung setzen' ist *vāja-* Subjekt, bei drei Verben, *i*² 'treiben, drängen', *nī-vah* 'einfahren' und *nī* 'führen', ist *vāja-* Akk.-Objekt, und bei zwei Verben, *gam* 'kommen' und *yā* 'einherziehen, fahren', steht es im Instrumental. Die Bewegung wird also zum Teil von *vāja-* selbst ausgeführt, zum Teil ist *vāja-* Objekt eines Bewegungsverbs, zum Teil steht *vāja-* im soziativen Instrumental.

Die Verwendung der wenigen Verben des Bedeutungsbereiches 'Anschwellen' oder 'Anfüllen' zur Bezeichnung des Gewährens oder Zuteilens von *vāja-* dürfte sich aus der Grundbedeutung von *vāja-* als 'Kraft' ergeben. An einigen der in dieser Rubrik eingeordneten Belegstellen kann *vāja-* auch als 'Kraft' aufgefaßt werden, wie bei den beiden Belegen von *pt* (1.77.5 und 3.15.6).

An Modi überwiegt in der zweiten Gruppe der Verben deutlich der Imperativ. Das Gewähren von *vāja-* ist also vor allem als Aufforderung zum Ausdruck gebracht.

Ein Innehaben von *vāja-* ist nur an 10 Belegstellen bezeichnet. Im Vergleich zu Ausdrücken des Verdienens oder Gewinnens bzw. Bestimmens oder Gewährens spielt dieser Aspekt also kaum eine Rolle.

Das auffälligste Merkmal des Kontexts von *vāja-* ist die Verwendung des Wortes in Zusammenhang mit einer Metapher aus dem sportlichen Wettkampf, dem Wagenrennen, nämlich dem Bild von dem Rennpferd, das auf den *vāja-* zueilt und ihn durch seine Leistung gewinnt. Vor diesem Hintergrund wird die Verwendung zahlreicher Verben des Bedeutungsbereichs 'Gewinnen' oder der Verben der Bewegung verständlich.

IV.2.2. Wer bestimmt oder gewährt *vāja-*?

An den Stellen, an denen ein Bestimmer oder Gewährer von *vāja-* explizit genannt wird, sind dies ausschließlich Götter, und zwar am häufigsten mit 33 Belegen Indra⁸⁸, sodann Agni (17)⁸⁹, Indra und Agni (2)⁹⁰, Soma (8)⁹¹, Uṣas (5)⁹², die Nāsatyā/Asvin (2)⁹³ und an jeweils einer Stelle die Marut⁹⁴, Himmel und Erde (*dyāvāprthivī*)⁹⁵, die Rbhus⁹⁶, Viśve Devāḥ⁹⁷, Vāyu⁹⁸, Pūṣan und Vāyu⁹⁹, Sarasvatī¹⁰⁰, die beiden Rodasi¹⁰¹ und Dhiṣaṇā¹⁰².

⁸⁸ 1.11.3 (*vājasya...stotṛbhyo māmhate maghām*), 1.30.8 (*ā ghā gamad...vājebhir ūpa no hāvam*), 1.63.9 (*supēśasam vājam ā bharaṇā*), 1.121.14 (*prā no vājān...yandhi*), 2.12.15 (*sunvatē pācate...ā cid vājam dārdarṣi*), 2.17.8 (...*dadīṣ tvām indrāpāmsi vājān*), 4.16.8 (*vājam ā darṣi*), 16 (*vājam bhārati*), 22.10 (*ūpa māhi vājān*), 29.1 (*ā na stutā ūpa vājebhir ūtī indra yāhi*), 5.39.3 (*ā vājam darṣi sātāye*), 6.17.2 (*abhī tṛndhi vājān*), 24.2 (*dāti vājam*), 9 (*yandhi...vājān*), 36.1 (*vājānām abhavo vibhaktā*), 37.5 (*indro vājasya sthāvirasya dātā*), 45.21 (*sā no...ā pṛṇa kāmam vājebhir*), 46.2 (*sām kira...vājam*), 50.6 (*ūpa ca stāvāno rāsad vājān*), 7.19.11 (*ūpa no vājān mimihī*), 23.4 (*dāyase vī vājān*), 26.5 (*ūpa no māhi vājān*), 27.4 (*nū cin na indro...vājam nī yamate*), 8.1.4 (*ā bhara vājam*), 2.19 (*prā yāhi vājebhir*), 31 (*eṣā...vājān ēko vājrahastah...dayate*), 16.12 (*vājebhir daśasyā*), 33.3 (*vājam darṣi*), 45.28 (*tradām vājasya*), 81.9 (*sadyojūvas te vājā asmābhyam*), 92.3 (*dātā vājanām*), 96.20 (*sā vājasya śravasyāsyā dātā*), 10.28.12 (*ūpa no māhi vājān*).

⁸⁹ 1.27.5 (*ā no bhaja*), 1.77.5 (*pīpayat*), 2.2.7 (*āpā vṛdhi*), 2.4.8 (*dāh*), 3.14.6 (*tvād ... vī ... yānti ūtāyo vī vājāh*), 3.15.6 (*prā pīpayā ... jīnva vājān*), 3.16.6 (*śāgdhī vājasya*), 5.10.1 (*rātsi vājāya pānthām*), 5.23.2 (*tvām ... dātā vājasya*), 5.25.7 (*tvād vājā ūd irate*), 7.5.9 (*vājam...yuvāsya*), 7.42.6 (*paprathad vājam asmē*), 8.60.18 (*ā bhara vājam*), 8.102.9 (*ā vājair ūpa no gamat*), 8.103.9 (*āchā vājebhir āgāmāt*), 10.69.3 (*vājam darṣi*), 10.140.1 (*vājam ukthyām dādhasi dāśūse*).

⁹⁰ 7.93.1 (*vājam sadyā ūsatē dhēsthā*), 7.93.2 (*pṛiktām vājasya*).

⁹¹ 1.43.8 (*ā na indo vāje bhaja*), 1.91.16 = 9.31.4 (*bhāvā vājasya samgathē*), 9.20.2 (*ā vājam gōmantam invati*), 9.52.1 (*bhārad vājam no*), 9.63.18 (*vājam gōmantam ā bhara*), 9.68.7 (*vājam ā darṣi sātāye*), 9.76.3 (*vājān ūpa māsi śāsatah*), 9.91.4 (*ūrnuhi vī vājān*).

⁹² 1.30.22 (*ā gahi vājebhir*), 1.48.12 (*dhāh ... ūso vājam suvīryam*), 1.48.16 (*mimiksvā...sām vājair*), 1.92.7 (*ūpa māsi vājān*), 6.65.3 (*vājam...vāhanitṛ nī dāśūsa ūsaso mātyāya*).

⁹³ 1.117.1 (*yātām nāsatyōpa vājaiḥ*), 11 (*vājam...rādantā*).

⁹⁴ 5.54.14 (*vājam yūyām dhattha*).

⁹⁵ 6.70.5 (*dādhanē...vājam asmē suvīryam*).

⁹⁶ 4.36.9 (... *tām vājam citrām ṛbhavo dadā nah*).

⁹⁷ 10.61.27 (*yē vājān ānayatā viyānto*).

⁹⁸ 8.26.25 (*krādhī vājān*).

⁹⁹ 5.43.9 (*yā vājasya draviṇodā utā tmān*).

¹⁰⁰ 7.95.6 (*stuvātē rāsi vājān*).

¹⁰¹ 6.70.6 (*vājam...asmē sām invatām*).

¹⁰² 3.49.4 (...*vībhaktā bhāgām dhiṣāneva vājam*).

IV.2.3. Wer will oder bekommt *vāja-*?

Während der *vāja-* ausschließlich von göttlichen Wesen vergeben wird, sind es neben Göttern auch Menschen, die ihn haben möchten. Außerdem ist häufiger auch von dem Rennpferd die Rede, das auf den *vāja-* zueilt.

In der Gruppe der göttlichen Wesen wird am häufigsten mit insgesamt 23 Belegen Soma genannt. Die relative Häufigkeit des Soma resultiert aus der im rituellen Kontext stereotypen Aufforderung an den frischgepreßten, durch die Seihe fließenden Soma, auf den *vāja-* zuzueilen, z.B.

9.51.5 *abhy āṛṣa vicakṣaṇa pavītram dhārayā sutāḥ / abhi vājam utā śrāvaḥ //*
'Fließe, du weithin Schauender, ausgepreßt im Strom auf die Seihe, zu Siegespreis und zu Ruhm.'

An insgesamt 21 Belegstellen 'rinnt', 'strömt' oder 'eilt' Soma auf den *vāja-* zu, was in Formeln wie z.B. *abhi vājam arṣa* 'eile nach dem *vāja-*' (9.87.1. 6 und öfter) seinen Ausdruck findet; so wird mit *vāja-* das Ziel des Fließens des Soma bezeichnet. Soma begehrt den *vāja-* zu gewinnen (*vājam...śiśāsān vājasā* 9.35.4, *vājam śiśāsasi* 9.23.6) und ist Gewinner des *vāja-* (*vājasā* 9.2.10). Somit bietet Soma in bezug auf *vāja-* ein relativ einheitliches Bild: Soma soll als frischgepreßter Saft eilend auf den *vāja-* zufließen und ihn gewinnen. Tag für Tag gewinnt er ihn (*sāsnir vājam divē-dive* 9.61.20) und wird vom Sänger aufgefordert, so wie in früheren Zeiten den *vāja-* auch heute erneut zu gewinnen:

9.82.5 *yāthā pūrvebhyah śatasā āmrđhrah sahasrasāḥ paryāyā vājam indo / evā pavasva suvitāya nāvyaśe tāva vratām ānv āpah sacante //*

'Wie du für die früheren nicht nachlassend hundertgewinnend, tausendgewinnend, den Siegespreis umeiltest, o Saft, so läutere dich zu erneuter Wohlfahrt! Deinem Geheiß folgen die Wasser.'¹⁰³

Vom 'Laufen' (*dru* 10.95.2) nach dem *vāja-* handeln auch die beiden Stellen, an denen der als Göttin personifizierte Fluß Sindhu nach dem *vāja-* strebt, wobei in Metaphern aus dem Wagenrennen das Fließen des Stromes mit dem Lauf eines Rennpferdes auf den Siegespreis (*vāja-*) zu verglichen wird, so 10.75.2 *sindhō yād vājān abhy ādravas tvām* 'o Sindhu, als du nach den Siegespreisen auslieferst' und insbesondere in Str.9 desselben Hymnus:

10.75.9 *sukhām rātham yuyuje sindhur aśvīnam tēna vājam saniṣad asmīnn ājau!*
'Ihren leicht laufenden Pferdewagen hat Sindhu angespannt. Mit diesem wird sie den Siegespreis in diesem Wettkampf gewinnen.'

Außer Soma werden auch Agni (7×)¹⁰⁴, Indra (6×)¹⁰⁵, an je 2 Stellen Bṛhaspati¹⁰⁶ und Uṣas¹⁰⁷ sowie je 1× die Marut¹⁰⁸ und Pūṣan¹⁰⁹ als Gewinner

¹⁰³ Ähnlich auch 9.44.6 *sā no adyā vāsuttaye kratuvīd gātuvīttamāḥ / vājam jeṣi śrāvo bṛhāt //* '(Sei) [Soma] uns heut ein Ratfinder und der beste Pfadfinder zu reicher Beschenkung! Gewinne den Preis und hohen Ruhm!'

¹⁰⁴ 1.36.13 *vājasya sānitā*, 3.25.2 *agnīḥ ...sanōti vājam*, 4.3.15 *imān sprṣa...vājān*, 7.1.3 *tvām...ūpa yanti vājāḥ*, 8.103.11 *yāsya... vājam śiśāsataḥ*, 10.11.5 *vājam sasavān*, 10.61.9 *sānitotā vājam*.

¹⁰⁵ 1.5.9 *saned imām vājam indrah*, 1.174.4 *mṛṣṭa vājān*, 4.17.8 *hantā yō vṛtrām sānitotā vājam*, 4.17.9 *ayām vājam bharati yām sanōty*, 8.95.9 *śuddhō vājam śiśāsasi*, 10.99.3 *sā vājam yātā*.

¹⁰⁶ 2.24.9 ... *yād vājam bhārate matī dhānā ... //*, 10.67.10 *yadā vājam āsanad*.

¹⁰⁷ 1.48.11 *ūso vājam hī vāmsva*, 1.123.2 *jāyantī vājam bṛhatī sānutrī*.

¹⁰⁸ 1.122.12: *viśve sanvantu prabhr̥thēṣu vājam*.

des *vāja-* angesprochen. Während aber bei Soma (und Sindhu) das 'Fließen' oder, in der Pferdemetapher, 'Laufen' nach dem *vāja-* im Vordergrund steht, ist bei den anderen Göttern mehr vom 'Gewinnen' des *vāja-* die Rede. Den *vāja-* 'gewinnt' (*san'*) Agni an fünf der sieben, Indra an drei der sechs Belegstellen. Außerdem 'bringt' (*bhr*, 1×) Indra den *vāja-* heim, er 'streicht ihn ein' (*mrj*, 1×) und 'fährt' (*yā* 1×) zum *vāja-*. Auch die übrigen Gottheiten bieten ein entsprechendes Bild: Brhaspati 'gewinnt' (*san'*) den *vāja-* bzw. 'trägt ihn fort' (*bhr*), Uṣas 'gewinnt' ihn (*vājam* ... *sānutrī* 1.123.2) bzw. soll ihn gewinnen und mit diesem zu den Opfern herfahren:

1.48.11 *ūso vājam hī vāmsva yās citró mānuṣe jāne /
tēnā vaha sukṛto adhvarāṁ ūpa yē tvā grṇānti vāhnayaḥ //*

'So gewinne denn, o Uṣas, den Siegespreis, der unter dem Menschevolk ausgezeichnet (ist), mit diesem fahre her zu den Opfern des Frommen, zu den Opferleitern, die dich preisen.'

Die Göttin Uṣas soll also zuerst den *vāja-* 'gewinnen' und dann mit diesem zu den sie verehrenden Menschen kommen, wie aus der folgenden Strophe hervorgeht:

1.48.12 *viśvān devāṁ ā vaha sōmapitaye 'ntārikṣād uṣas tvām /
sāsmāsu dhā gōmad āsvāvad ukthyām ūso vājam suvīryam //*

'Fahre du, o Uṣas, alle Götter aus dem Luftreich her zum Somatrinken!

Zu uns wirst du, o Uṣas, rinderreichen, pferdereichen, preislichen, heldenhaften Siegespreis bringen.'

Es ist anzunehmen, daß die Göttin den Menschen *vāja-* als Gegengabe für das Opfer gibt. Daß die Götter nicht mit leeren Händen zum Opfer herbeikommen, sondern Geschenke mitbringen, geht aus zahlreichen anderen Stellen hervor. Sie bringen die Geschenke den Menschen wie ein Gast dem Gastgeber. So kann *vāja-* das bezeichnen, was die Götter durch ihre besonderen Fähigkeiten zum Wohle der Menschen zu gewinnen in der Lage sind und wofür sie von den Sängern wie Helden gepriesen werden. In diesem Sinne kann auch RV 10.11.5 aufgefaßt werden:

10.11.5 *sādāsi raṇvō yāvaseva pūsyate hōtrābhīr agne mānuṣaḥsvadhvarāḥ /
viprasya vā yāc chāsamānā ukthyām vājam sasavān upayāsi bhūribhiḥ //*

'Immer bist du erfreulich wie die Weiden für den Gedeihenden, der du, o Agni, durch Opfergüsse des Menschen eine schöne Opferfeier hast, oder wenn du, nachdem du dich abgemüht (und) den preiswürdigen Siegespreis des Sängers gewonnen hast, mit reichlichen (Gaben) herbeifährst.'

Die erste Vershälfte bezieht sich auf die Opfer, die Agni vom Menschen dargebracht werden, die zweite Agnis Gegengabe, *vāja-*, den er für den Sänger gewinnt und damit zur Opferstelle zurückkommt¹⁰⁹. Auch 6.54.5 *pūṣā vājam sanotu naḥ* 'Pūṣan soll den Siegespreis für uns gewinnen' enthält eine Aussage in diesem Sinne. Dieser Befund deutet darauf, daß die Götter *vāja-* im Interesse und für die Menschen gewinnen.

Außerdem finden sich 18 Belege, die explizit auf die Situation eines Wagenrennens Bezug nehmen. *vāja-* bezeichnet hier den Kampfprijs, um den um die Wette gelaufen wird. Am häufigsten werden Götter mit dem auf den *vāja-* zueilenden Rennpferd ver-

¹⁰⁹ 6.54.5 *pūṣā vājam sanotu naḥ*.

¹¹⁰ OGUIBÉNINE 1988, 15 mit Anm.4 sieht in der Stelle eine Beleg dafür, daß "*vāja* tient ici lieu de la *dakṣiṇā*", doch s. unten p.106-108.

glichen, und zwar Soma (10×)¹¹¹, Agni (3×)¹¹² und Indra (2×)¹¹³. Ferner werden je einmal das Loblied¹¹⁴ und die Sänger mit dem Rennpferd verglichen¹¹⁵. An einigen Stellen treten *āsva-*, *ārvan-* und *vājīn-* ohne tertium comparationis auf, nämlich in der Formel *sānitā vājam ārvā* 'das Rennpferd gewinnt den Siegespreis' (6.33.2, 7.56.23), 6.26.2 *tvām vājī havate vājineyō mahō vājasya gādhyasya sātaū* 'Dich [Indra] ruft der Preissieger, der Sohn des Preissiegers an beim Gewinnen von großem, zu ergreifendem Siegespreis' und 7.32.14 *śraddhā it te maghavan pārye divī vājī vājam siṣāsati* 'Im Vertrauen auf dich, du Gabenreicher, suchst am äußersten Tage¹¹⁶ der Preiskämpfer den Siegespreis zu gewinnen.' In 10.39.10 wird auf eine Geschichte angespielt, nach der die Aśvin dem Pedu ein Pferd (*āsva-*) gaben, das 99 Siegespreise gewann.

Am häufigsten jedoch sind es die Hymnenverfasser selbst ('wir' 94×, 'ich' 2×), die *vāja-* begehren. Der Tenor dieser Stellen ist, daß die Dichter von dem Wunsch getragen sind, von seiten der Gottheit *vāja-* zu erhalten oder mit Hilfe der Gottheit siegreich zu dem *vāja-* zu gelangen, so z.B.

1.101.11 ...*vayām indreṇa sanuyāma vājam /*

'wir möchten mit Indra den Siegespreis gewinnen.'

Durch ihre Hymnen ermuntern sie die Götter, *vāja-* zu gewähren, so z.B.

6.50.6 *śrāvad id dhāvam ūpa ca stāvāno rāsad vājān ūpa mahō grṇānāḥ //*

'Er [Indra] wird den Ruf hören, und gepriesen wird er, der Besungene, große Siegespreise spenden.'

3.16.6 *śagdhī vājasya subhaga prajāvatō 'gne bṛhatō adhvarē /*

'Gewähre beim Opfer von dem Siegespreis, dem an Nachkommenschaft reichen, hohen, o Agni, du von guter Zuteilung!'

1.117.1: *mādhvāḥ sōmasyāśvinā mādāya pratnō hōtā vivāsate vām /*

barhīṣmatī rātīr viśritā gīr iṣā yātam nāsatyōpa vājaiḥ //

'Zum Rausche des süßen Soma läßt euch, die beiden Aśvin der alte Hotar ein; da die an Opferstreu reiche Gabe ausgebreitet ist (und) das Lied, kommt herbei, o Nāsadya, mit Stärkung (und) mit Siegespreisen!'

An den meisten dieser Stellen bezeichnet *vāja-* das Gut, welches der Opferer von der Gottheit zu erhalten erhofft als Gegengabe für sein Opfer, das er gerade darbringt.

¹¹¹ *vājī-*: 9.62.18 *sotāro...āśūm vājāya yāave / hārim hinota vājīnam //*, 9.64.29 *ā vājam vājy ākramit; ātya-*: 9.82.2 *ātyo nā mṛṣtō abhī vājam arṣasi*, 9.86.3 *ātyo nā hiyānō abhī vājam arṣa; sāpti-*: 9.70.10 *hitō nā sāptir abhī vājam arṣa*, 9.96.16 *abhī vājam sāptir iva; hāri-*: 9.67.4 *hārir vājam acikradat*; Etaša: 9.108.2 *sā...abhy ākramid iṣō 'chā vājam naitāṣaḥ; rātha-*: 9.38.1 *eṣā u syā vīṣā rātho 'vyo vārebhir arṣati / gāchan vājam sahasrīṇam*, 9.90.1 *rātho nā vājam sanīṣyānn ayastī*.

¹¹² *ātya-*: 3.22.1 *sahasrīṇam vājam ātyam nā sāptim sasavān sām stūyase jātavedaḥ //*; 3.15.5 *rātho nā sāsnir abhī vakṣi vājam* (s.o. Anm.35); 3.2.3 ...*ātyam nā vājam sanīṣyānn ūpa bruve* 'ich spreche (den Agni) an wie der den *vāja-* gewinnen Wollende das Rennpferd'.

¹¹³ *ātya-*: 1.52.1: *ātyam nā vājam... / ēndram vavṛtyām āvase...* 'wie einen Renner nach dem Siegespreis möchte ich Indra zur Hilfe herwenden', 10.96.10 ... *ātyo nā vājam hārvān acikradat* 'Wie ein Rennpferd nach dem Siegespreis hat der Falbenlenker [Indra] geschrien'.

¹¹⁴ *sāpti-*: 2.31.7 *śrāvasyāvo vājam cakānāḥ sāptir nā rāthyo āha dhītīm aśyāḥ //* 'wie ein Wagen- gespannt Ruhm, den Siegespreis begehrend mögen sie (die Preisworte) fürwahr das Gebet vollbringen.'

¹¹⁵ *raghū-*: 4.5.13 *āchā gamema raghāvo nā vājam* 'Wir wollen ihn erreichen wie die Rennpferde den Siegespreis'.

¹¹⁶ Zu *pārye divī* s.u. Anm.153.

Durch sein Loblied wünscht der Sänger die Götter zur Gewährung von *vāja-* zu bewegen. Das Verbum steht an diesen Textstellen in der Regel im Modus des Optativ oder Imperativ, wie z.B.

10.106.11 *rdhyāma stōmam sanuyāma vājam ...* /

‘Möchten wir das Loblied zum Ziel bringen, möchten wir den Siegespreis gewinnen!’

Daß mit ‘wir’ die Sänger gemeint sind, geht aus Belegstellen hervor, an denen diese explizit genannt sind: es sind die ‘Redekundigen’ (*vīpra-* 5×)¹¹⁷, die Formulierungen (*brāhmāṇi* 7.19.6), der Meister (*tarāṇi-* 1×)¹¹⁸, der *stotf-* (1×)¹¹⁹, der *jaritf-* (1×)¹²⁰, der *stuvānt-* (1×)¹²¹, der *suvānt-* und *pācānt-*¹²², die Opferer und Frommen¹²³ und Freunde (*sakhī-* 3.29.9, ähnlich auch 7.32.25).

Der Sänger erbittet den *vāja-* für seine eigene Familie, nämlich für die Sängerfamilien der Gotamas (1.77.5), Bharadvājas (6.10.6) und Kaṇvas (8.33.3) und den Bharatiden (5.54.14). ‘Wir’, d.h. die Sänger, als Empfänger von *vāja-* sind explizit den ‘Opferherrs’ (*sūrī-*) gegenübergestellt in

7.81.6 *śrāvāḥ sūribhyo amṛtaṁ vasutvanām vājāṁ asmābhyam gómataḥ / codayitrī maghónaḥ sunṛtāvaty uṣā uchad āpa srīdhaḥ //*

‘Unsterblichen Ruhm (und) Wohlstand (bring) den Opferherrs, rinderreichen Siegespreis uns!’

Als Antreiberin des Lohnherrn leuchtet die glückhafte Uṣas die Verfehlungen weg.’

Es wäre jedoch voreilig, hieraus zu schließen, daß die Sänger *vāja-* für sich selbst erbitten und nicht vielmehr für den Lohnherrn, in dessen Auftrag und Interesse sie das Opfer durchführen. In letztere Richtung deuten einige Textstellen, aus denen hervorgeht, daß *vāja-* letztlich für den Opferherrs, den ‘Vermögenden’¹²⁴ oder ‘Gabenreichen’ (*maghāvan-*) bestimmt ist. So wird für diesen um *vāja-*, für die Sänger aber um Schutz gebeten:

7.5.9 *tām no agne maghāvadbhyaḥ puruṣśūrā rayīm ní vājāṁ śrútyam yuvasva vaiśvānara máhi naḥ śárma yacha rudrēbhīr agne vásubhīḥ sajōśāḥ*

‘Unseren Gabenreichen, o Agni, verleihe diesen viehrefreuen Besitz und rühmlichen Siegespreis!’

¹¹⁷ 1.117.11 *sūnór mānenāsvinā grṇānā vājam vīprāya...rādantā* / ‘Von Sūnor Māna gepriesen, brachtet ihr Ásvin dem Redegewaltigen den Siegespreis’, 1.129.2 *yó vīprair vājam tárutā* (‘Indra, der mit den Redekundigen den Siegespreis erringt’, 6.13.3 ... *agne vīpro ví pañēr bharti vājam* / ‘... der Sänger, o Agni, trägt den Siegespreis des Paṇi davon’, 8.81.8 *indra yá u nū té ásti vājo viprebhīḥ sánitvaḥ / asmābhiḥ sū tām sanuḥi* ‘Indra, dein Siegespreis, der von den Redekundigen zu gewinnen ist, den gewinne fein mit uns!’).

¹¹⁸ 7.32.20 *tarāṇīr it siśāsati vājam* ‘Nur der Meister will den Siegespreis gewinnen’.

¹¹⁹ 1.11.3 *yádī vājasya gómata stotfbyo mánhate maghām //* ‘wenn er (Indra) von dem rinderreichen Siegespreis den Sängern eine Gabe gibt.’

¹²⁰ 9.20.2 *sá hí śmā jaritfbya ā vājam gómantam invati / pávamānaḥ sahasrīṇam //* ‘Denn er [Soma] bringt den Sängern rinderreichen Siegespreis’.

¹²¹ 7.95.6 *stuvaté rāsi vājān* ‘[Sarasvatī], schenke dem Sänger Siegespreise.’

¹²² 2.12.15 *yāḥ sunvaté pācate...ā cid vājam dārdarṣi* (Indra, ‘der du dem, der auspreßt und kocht, Siegespreis herausschlägst’.

¹²³ 2.11.16 (die das *barhīṣ-* für Indra auslegen), 2.26.3 (der dem Brahmanaspati Opfernde, zitiert unten p.110), 10.140.1 (*dāśūse* ‘dem Spendenden’), 10.147.4 (*dāśvādhvaro* ‘der Opferdienst spendende’), 7.21.7 (die den Indra anrufen, *johuvanta*), 6.60.1 (der die Götter verehrt, *saparyā-*), 4.21.8 (die Andächtigen, *sudhyō*). Außerdem implizit in 1.180.2, 7.60.11, 8.3.11.

¹²⁴ So der etymologische Bedeutungsansatz von GOTÖ, *I. Präsenklasse* 243.

O Vaiśvānara, uns gewähre großen Schutz, (der du,) o Agni, gleichgesinnt (bist) mit den Rudras, den Vasus!’

Die Sänger bitten um Reichtum für sich und für die *maghāvan-* in

6.10.5 *nū naṣ citrām puruvājābhīr ūtī āgne rayīm maghāvadbhyaḥ ca dhehi / yé rādhasā śrāvāsā cāty anyān suvīryebhīḥ cābhī sānti jānān //*

‘Nun verleihe, o Agni, durch kräftereiche Hilfen glänzenden Reichtum uns und den Gabenreichen, die an Gewährung und Ruhm die anderen über(treffen) und an Heldenkräften den anderen Leuten überlegen sind.’

In einem Hymnus an die Ásvin heißt es von dem Lohnherrn (*sūrī-*), daß er *vāja-* an sich nimmt (*ā-dā* Med.):

1.180.6 *ní yād yuvéthe niyūtaḥ sudānū ūpa svadhābhiḥ srjathaḥ púrāndhim / prēṣad vēṣad vāto ná sūrīr ā mahé dade suvrató ná vājam //*

‘Wenn ihr beiden Freigebige [Ásvin] euch eure Gespanne anspannt, dann entsendet ihr beide die Segensfülle nach eigenem Ermessen. Der Lohnherr soll freundlich¹²⁵ stimmen, soll hinterhersein¹²⁶ wie der Wind! Er hat wie einer, der ein gutes Gelübde hat¹²⁷, zum Mächtigsein¹²⁸ den Siegespreis an sich genommen¹²⁹.’

Der finale Infinitiv *mahé*¹³⁰ könnte in der Weise interpretiert werden, daß der Lohnherr aufgrund des Erhaltens von *vāja-* in der Lage ist, mächtig zu sein. Aufgrund seines Vermögens wiederum kann der Lohnherr den Sänger reichlich vergüten.

Auch 1.77.4 könnte in diesem Sinne verstanden werden. Hier sind die *maghāvānaḥ* ‘die Vermögenden’, ‘Gabenreichen’ durch das Kompositum *vājaprasūta-* charakterisiert, das wohl am ehesten als umgekehrtes Bahuvrīhi ‘dessen *vāja-* angetrieben ist’ aufzufassen sein dürfte¹³¹:

¹²⁵ *prēṣat* ist *sa-*Konj. zu *pri* ‘erfreuen, erquickern, Gefallen finden an’, vgl. zum Lautlichen und Morphologischen NARTEN, *Sigm.Aor.* 35f. mit Anm.63, 38, 176. Zum Semantischen (idg. **preiH* ‘jmd. freundlich stimmen, erfreuen, zufriedenstellen’ < ‘sich als lieb erweisen’) s. MAYRHOFER, *EWaia* II 182 mit Lit.

¹²⁶ Zur Form *vēṣad*, *sa-*Konj. zu *vī* ‘hinter etw. her sein’ *vēṣad*, s. NARTEN, *Sigm.Aor.* 246.

¹²⁷ Zur Interpretation von *suvratā-* s. Kap.VI.3.

¹²⁸ Die Form *mahé* ist ein sog. ‘Wurzelinfinitiv’ (dazu GARCÍA-RAMÓN, *Incontri Linguistici* 20, 1997, 55 mit Anm.32; MACDONELL, *Vedic Grammar* § 584, p.408), vgl. GRASSMANN 1012: ‘Verbale als Inf.’ zu *mah* ‘groß sein’. Auch GELDNER ad loc. vermutet in *mahé* einen Inf., gibt die Form jedoch mit ‘verschenken’ wieder: ‘Er hat Gewinn eingebracht, um (ihn) wie ein pflichtgetreuer (Lohnherr) zu verschenken.’ Auch H.P. SCHMIDT, *Vrata* 101 Anm.214 interpretiert die Stelle im Sinne von GELDNER, daß nämlich ‘der (Opfer-)Herr wie einer, der guten Gelübdes ist, Beute nimmt, um selbst zu schenken’. Demnach würde die Form *mahé* zum Verbum *manh* ‘spenden, schenken’ (: av. *maq-*) gehören, das in RV 1.11.3 das Geben von *vāja-* bezeichnet, s.o. Anm.64. Zur Wz. *mah* (< idg. **magh* ‘Macht haben’) s. MAYRHOFER, *EWaia* II 337 mit Lit., zur Problematik der Abgrenzung von *manh* ‘spenden, schenken’, *mah* ‘zustande bringen’ und *mah* ‘groß’ *ibid.* II 286 mit Lit.

¹²⁹ Die Form *dadé* ist mit GRASSMANN 590 als 3.Sg.Perf.Med. zu *ā-dā* Med. ‘empfangen’ zu bestimmen, vgl. zum Verbum *ā-dā* NARTEN, *YH* 267.

¹³⁰ S. dazu Anm.128.

¹³¹ GELDNER I 100 übersetzt das Kompositum aktivisch ‘die den Lohn anweisen’; in diesem Falle wäre dies jedoch der einzige Beleg dafür, daß Menschen *vāja-* vergeben. Aus diesem Grunde ist passivische Auffassung des Hinterglieds wahrscheinlicher, wobei das Kompositum entweder ‘zum *vāja-* angetrieben’ bedeuten könnte, vgl. zu diesem Typus *AiGr.* II 1 §83 p.195, oder als umgekehrtes Bahuvrīhi ‘dessen *vāja-* angetrieben ist’, s. zu diesem Typus *AiGr.* II 2 §116a, p.302; ZIMMER, *Rekon-*

1.77.4 *sá no nr̥nām n̥tamo riśádā agnir gíró 'vasā vetu dhūtim tánā ca yé maghāvānah śaviṣṭha vājaprasūtā iṣáyanta mánma*

'Er, Agni, der mannhafteste unter den Männern, der für den Fremdling sorgt'¹³², soll mit Beistand den Preisliedern (und) der Dichtung von uns nachspüren und mit Fortdauer den sehr mächtigen Gabenreichen, deren Siegespreis angetrieben ist, die die Andacht für sich veranlassen¹³³.

Am Ende einer Dānastuti¹³⁴ preist der Sänger seinen Opferherrn Manu Sāvarni:

10.62.11 *sahasradā grāmañir má riṣan mānuh sūryenāsyā yātamānaitu dākṣiṇā sāvārner devāḥ prā tirantv āyuryāsminn āsrāntā āsanāma vājam*

'Der Tausendschenker, der Herrbannführer Manu soll nicht Schaden nehmen! Ihren festen Platz zusammen mit der Sonne einnehmend soll seine Schenkung kommen! Die Götter sollen das Leben des Sāvarni verlängern, bei dem wir Unermüdeten den Siegespreis gewonnen haben.'

So 'gewinnt' der Sänger den *vāja-* im Auftrag des Opferherrn. Daß die Sänger im Bund mit den Opferherren *vāja-* erlangen wollen, geht aus der Schlußstrophe eines Somahymnus hervor:

9.98.12 *tām sakhāyaḥ purorūcam yūyām vayām ca sūrāyaḥ /*

aśyāma vājagandhyaṁ sanēma vājapastyam //

'Wir, ihr Freunde, und ihr, die Lohnherren, möchten ihn, den Voranleuchtenden erlangen, dessen Siegespreis festzuhalten ist, wir möchten ihn gewinnen, der ein Haus voll mit Siegespreisen hat.'

Aus 10.62.11 *āsanāma vājam ... etu dākṣiṇā* geht hervor, daß Gewinnen von *vāja-* und sich Einstellen der *dākṣiṇā-* in einem sich bedingenden kausalen Verhältnis zueinander stehen: wenn *vāja-* gewonnen ist, dann ist *dākṣiṇā-* fällig. Das Gewinnen von *vāja-* ist Voraussetzung für das Gewähren der *dākṣiṇā-*.

struktion und Relative Chronologie, 1992, 421ff. Wegen 1.77.4 ist an der zweiten Belegstelle des Kompositums in RV 1.92.8 ebenfalls passivische Auffassung wahrscheinlicher, obwohl dort beides denkbar wäre, da eine Gottheit (Uṣas) Subjekt ist:

RV 1.92.8 *ūṣas tām aśyām yaśāsaṁ suvīraṁ dāsāpravargaṁ rayīm āsvabudhyam /*

sudāmsasā śrāvasā yā vibhāsi vājaprasūtā subhage brhāntam //

'Uṣas! Solch großen, zu Ansehen bringenden Reichtum an tüchtigen Söhnen möchte ich erlangen, bei dem Sklaven den Anfang und Rosse den Schluß bilden, die du, durch angetriebenen Siegespreis charakterisiert, in tatenschönem Ruhme erstrahlst, o Holde'.

¹³² Bedeutung und Herkunft des Götterepithetons *riśādas-* sind nicht sicher, s. MAYRHOFER, *EWaia* II 451 mit verschiedenen Deutungsversuchen. GELDNER I 100 gibt *riśādāḥ* versuchsweise mit 'überlegen' wieder, GRASSMANN 1167 analysiert *riśā-adas-* 'die Gewalttätigen verzehrend' (*ad* 'essen'). Mit derselben Segmentierung setzt HOFFMANN, *Aufs.* II 564 Anm.16 die Bedeutung von *riśādas-* < **riśā-adas-* als 'Speise rupfend' im Sinne von 'wählerisch' an. Der Bedeutungsansatz 'der für den Fremdling sorgt' stammt von THIEME, *Fremdling* 157f., der in *ri-* eine Kurzform von *ari-* 'Fremdling' sieht und das Hinterglied mit griech. κῆδος 'Sorge' gleichsetzt. Dieselbe Deutung des Hintergliedes liegt auch der Analyse von BADER, *BSL* 80, 1985, 74 zugrunde, die allerdings das Wort mit 'qui prend grand soin de' wiedergibt und *ri-* mit griech. λῆ- in λῆαν 'sehr' vergleicht.

¹³³ Der restriktive Relativsatz charakterisiert hier die Vermögenden als solche, deren *vāja-* angetrieben ist, die ein Opfer veranstalten und die Dichtung in Auftrag geben, cf. HETTRICH, *Hypotaxe* 548 zur Stellung des Relativprononens.

¹³⁴ GELDNER III 231; PATEL, *Dānastuti's* 1929, 27, 39.

IV.2.4. Welche Leistung führt zu *vāja-*?

Die Leistungen, die erbracht werden müssen, um *vāja-* zu erhalten, unterscheiden sich je nachdem, ob Götter, Menschen oder das Rennpferd Subjekt sind. Die Götter ersiegen sich *vāja-* durch ihre Heldentaten. So gewinnt Indra den *vāja-* durch das Erschlagen der Feinde:

8.95.9 *śuddhó vr̥trāṇi jighnase śuddhó vājam siṣāsasi //*

'Gereinigt erschlägst du die Widersacher, gereinigt suchst du den Siegespreis zu gewinnen',

durch die Befreiung der Ströme und Kühe:

1.174.4 *sr̥jád ārnāmsy āva yād yudhā gās tiṣṭhad dhārī dhr̥ṣatā mr̥ṣṭa vājān //*

'Als er [Indra] durch Kampf die Ströme, die Kühe befreit hatte, bestieg er das Falbenpaar (und) ergriff mutig die Siegespreise'

und insbesondere durch das Erschlagen des Vṛtra:

4.17.8 *satrāhānam dādhr̥ṣiṁ tūmram indram mahām apārām vṛṣabhām suvājam / hāntā yó vr̥trāṇi sánitotā vājam dātā maghāni maghāvā surādāh //*

'Den auf einmal erschlagenden, mutigen, starken Indra, den großen, unbegrenzten Bullen mit der schönen Keule, der der Töter des Vṛtra und der Gewinner des Siegespreises (ist), der Spender von Gaben, der Gabenreiche mit den schönen Geschenken'¹³⁵.

Diese Heldentat wird auch auf Soma übertragen¹³⁶:

9.61.20 *jāghnir vr̥trām amitriyam sāsniṣ vājam divé-dive /*

'Den feindseligen Vṛtra erschlagend, Tag für Tag den Siegespreis gewinnend'.

Auch sonst spielt Soma eine große Rolle für das Erlangen von *vāja-*. Zumeist jedoch gewinnt Soma den *vāja-* durch schnelles Laufen. Er wird in den Liedern immer wieder aufgefordert, wie ein Rennpferd auf den *vāja-* loszueilen und ihn zu gewinnen. An den zahlreichen Stellen, an denen Soma nach dem *vāja-* eilt, besteht die Leistung in der schnellen Bewegung auf den *vāja-* zu. Wie Indra oder Bṛhaspati durch Erschlagen des Vṛtra oder die Befreiung der Kühe und Ströme *vāja-* ersiegen, so soll Soma ihn durch schnelles Laufen gewinnen, z.B.:

9.67.5 *indo vy āvyam ar̥sasi ví śrāvāmsi ví saūbhagā / ví vājān soma gómataḥ //*

'O Saft, du rinnst durch die Schafwolke, du (strömst) zu Ruhm, zu Glücksgütern, zu rinderreichen Siegespreisen, o Soma'.

Das Strömen des Soma nach dem *vāja-* wird mit einem Pferd im Wagenrennen verglichen:

9.86.3 *ātyo ná hiyānó abhí vājam ar̥sa ... /*

'Eile wie ein angetriebenes Roß auf den Siegespreis los.'

Den Soma als 'Preisrenner' muß man zur Eile antreiben:

9.62.18 *tām sotāro dhanaspṛtam āśūm vājāya yātave / hāriṁ hinota vājīnam //*

'Inn, ihr Somapresser, den preisgewinnenden Renner, den siegreichen Falben, treibt zum Fahren nach dem Siegespreis!'

Auch der Fluß Sindhu ersiegt wie ein schneller Wagen den *vāja-* durch sein Strömen (10.75.9, s.o. p.103).

¹³⁵ GELDNER I 438; Pāda c-d nach HOFFMANN, *Injunktiv* 167, vgl. TICHY, *Nomina agentis* 251.

¹³⁶ RENOU, *EVP* VIII 91 verweist auf RV 5.35.1 *sāsnim vājeṣu*, das sich auf Indra bezieht.

Aus der häufigen Verbindung von *vāja-* mit Formen der Wurzel *san̥* 'gewinnen' oder semantisch ähnlichen Verben geht hervor, daß *vāja-* 'ersiegt' werden muß, aus derjenigen mit Verben der Bewegung, daß *vāja-* vor allem durch körperliche Bewegung, insbesondere schnelles Laufen oder Fahren, erlangt wird.

Für den Menschen hat die Verehrung der Gottheit zur Folge, daß er im Wettkampf mit seinen Rennpferden den *vāja-* erlangt:

1.27.9 *sá vājam viśvācarṣaṇir ārvadbhir astu tārutā / viprebhir astu sánitā //*
'Er [der von Agni Begünstigte] muß wohl den Sieg vor allen Völkern mit seinen Rennpferden erringen, er muß wohl zusammen mit den Begeisterten gewinnen.' (TICHY, *Nomina agentis* 231).

Eine Parallelisierung der Lieder des Ṛṣi mit Rennpferden findet sich in

6.45.12 *dhībhir ārvadbhir ārvato vājān indra śravāyān /*
tvāyā jeṣma hitām dhānam //
'Mit Liedern als Rennpferden wollen wir die Rennpferde (besiegen), rühmenswerte Siegespreise, o Indra, den ausgesetzten Kampfpriest durch dich ersiegen.'

Ansonsten erlangen Menschen *vāja-* durch religiöse oder rituelle Handlungen, nämlich durch Verehrung der Götter:

6.60.1 *śnāthad vṛtrām utā sanoti vājam indrā yó agnī sáhurī saparyāt /*
'Der stößt den Feind nieder und gewinnt den Siegespreis, wer Indra und Agni, die Übermächtigen, hochhält.'

2.26.3 *sá ij jānena sá viśā sá jānmanā sá putrāir vājam bharate dhānā nṛbhiḥ /*
devānām yāḥ pitāram āvivāsati śraddhāmanā haviṣā brāhmaṇas pātīm //
'Der trägt mit seinem Volk, der mit seinem Stamm, der mit seinem Geschlecht, der mit seinen Söhnen den Siegespreis, die Preise mit seinen Männern davon, welcher gläubigen Sinnes den Vater der Götter, den Bahmanaspati mit Opferguß zu gewinnen sucht.'

10.147.4 *tvāvṛdho maghavan dāśvādhvaro makṣū sá vājam bharate dhānā nṛbhiḥ //*
'Durch dich gestärkt, Gabenreicher, trägt der den Opferdienst Spendende alsbald den Siegespreis, die Preise mit seinen Männern davon.'

Durch das richtige Loblied wird *vāja-* errungen:

10.106.11 *ṛdhyāma stōman sanuṣāma vājam ā no māntram sarāthehōpa yātam /*
'Möchten wir das Loblied zum Ziel bringen, möchten wir den Siegespreis gewinnen! Fahrt ihr beiden [Aśvin] gemeinsam auf dem Wagen hierher zu unserer Formulierung!'

6.17.15 *ayā vājam devāhitam sanema mādema śatāhimāḥ suvīrāḥ //*
'Mögen wir mit diesem (Lied) den vom Gott ausgesetzten Siegespreis gewinnen; mögen wir als Meister hundert Winter lang froh sein.'

6.10.6 *bharadvājeṣu dadhiṣe suvṛktīm āvīr vājasya gādhyasya sātau //*
'Bei den Bharadvājas empfangst du [Agni] ein Loblied. Hilf du beim Gewinnen von zu ergreifendem Siegespreis!'

Außerdem wird *vāja-* durch die Dichtung (*dhī-*)¹³⁷ gewonnen:

6.53.10 *utā no goṣaṇīm dhīyam aśvasām vājasām utā / nṛvāt kṛṇuhi vītāye //*

¹³⁷ Das Wurzelnomen *dhī-*, eigtl. 'das Schauen', bezeichnet im RV die Intuition der Dichter, der die Dichtungen entspringen; durch metonymische Übertragung (concretum pro abstracto) kann das Wort dann auch die 'Lieder' bezeichnen. Vgl. RENOUE, *EVP* I, 1955, 3f. (: 'intuition poétique'); THIEME, *JAOS* 77, 1957, 52 (= *Kl.Schr.* II 723); weitere Lit. bei MAYRHOFER, *EWaia* I 793.

'Und mache unsere Dichtung Kühe gewinnend, Rosse gewinnend, Siegespreis gewinnend, kräftig für das Opfermahl',

durch das Auslegen der Opferstreu (*barhiṣ-*):

2.11.16 ... *tvōtā id indra vājam agman //*
'... Mit deinem Beistand, o Indra, sind sie [die die Opferstreu für Indra auslegen] zum Siegespreis gelangt.'

Durch die Meisterschaft gewinnt man *vāja-*:

7.32.20 *tarānir it siśāsati vājam pūrandhyā yujā /*
'Nur der Meister will den Siegespreis gewinnen mit der Wunscherfüllung im Bunde.'

Immer wieder wird die für Menschen notwendige Hilfe der Götter für die Erlangung des *vāja-* angesprochen, so z.B. in den Schlußstrophen

1.124.13 *yusmākam devīr āvasā sanema sahasrīnam ca śatīnam ca vājam //*
'Mit eurer Hilfe, ihr Göttinnen, möchten wir tausendfältigen und hundertfältigen Siegespreis gewinnen.'

5.9.7 *sá kṣepayat sá poṣayad bhūvad vājasya sātāya utaidhi pṛtsū no vṛdhē //*
'Er [Agni] mache ruhiges Wohnen und Gedeihen. Er helfe zum Gewinnen des Siegespreises — und sei du uns zur Stärkung in den Kämpfen.'

Aufgrund der dargebrachten Verehrung erlangt Agni den *vāja-*:

4.3.15 *ebhūr bhava sumānā agne arkaīr imān sprśa māmabhiḥ śūra vājān /*
'Werde durch diese Preislieder freundlich gesinnt, o Agni; durch (unsere) Gebete leg Hand auf jene Siegespreise, du Held!'

Während die Götter in der Lage sind, durch ihre besonderen Fähigkeiten *vāja-* zu erlangen, brauchen die Menschen dazu die Hilfe der Götter. In den Hymnen werden die Taten der Götter gepriesen, durch welche diese *vāja-* erlangten. Wenn die Götter den *vāja-* erlangen, hat dies auch für die Menschen Bedeutung insofern, als die Götter den Menschen *vāja-* geben sollen. Durch den Preis der Heldentaten der Götter sollen sie dazu bewegt werden, den Menschen zum *vāja-* zu verhelfen. Menschen erlangen *vāja-* durch den Lobpreis der Götter. So besteht die für Menschen erforderliche Leistung, die mit *vāja-* belohnt wird, in der angemessenen Verehrung der Götter.

IV.2.5. Worin besteht *vāja-*? Durch welche Attribute ist *vāja-* näher bestimmt?

Die Adjektive, die *vāja-* näher bestimmen gliedern sich semantisch in drei Gruppen. Die erste Gruppe besteht aus Adjektiven, die für den Lebensunterhalt notwendige materielle Güter bezeichnen, nämlich Kühe (*gōmant-* 19×, *gōagra-* 1.92.7), Kleinvieh (*kṣumānt-* 2.4.8, 8.88.2)¹³⁸, Pferde (*aśvīn-* 6.45.21, *aśvāvant-*¹³⁹ 8.2.24,

¹³⁸ Zum Lautlichen (**pśu-* dissimiliert zu *kṣu-*) s. MAYRHOFER, *EWaia* I 433f. mit Lit.

¹³⁹ *aśvā-* in *aśvāvant-* erklärt WACKERNAGEL, *AiGr* I §42, p.46 durch Dehnung des Stammaslauts vor dem Sekundärsuffix *-vant-*. Der *vant-*-Ableitung dürfte jedoch eher, entsprechend der von TICHY, *Fs Mayrhofer* 1986, 91ff. anhand von *rtāvan-* behandelten morphologischen Besonderheit, ein Kollektivum *aśvā* '(Herde weiblicher) Pferde' zugrundeliegen. Daß eine Herde von Stuten zum "Lohn" gehören können, zeigt das Aav. Y 44.18b-c: *kaṣā aṣā taṭ mīḍam hanāni / dasā aspā + arṣanuaitīṣ uṣṭramcā* 'Wie werde ich durch die Wahrheit dieses *mīḍa-* verdienen, zehn Stuten, die einen Hengst haben, und ein Kamel?', vgl. dazu Kap.V.1.1.5.

10.47.5, *ásvabudhya*- 1.121.14), in für den Kampf notwendige Streitwagen (*rathín*- 10.47.5, *rathya*- 1.121.14) und heldenhafte Männer (*vīrávant*- 10.47.5, *nrvánt*- 1.92.7, *saṃyádvara*- 2.4.8) sowie eine gute Nachkommenschaft (*prajāvant*- 1.92.7, 3.16.6).

Eine zweite Gruppe bilden solche Adjektive, welche Preiswürdigkeit (*ukthya*- 10.11.5, 10.140.1, *śrútya*- 7.5.9, *śravasya*- 'rühmend' 8.96.20, *dirghá-śravas*- 'dessen Ruhm weit ist, weitbekannt'¹⁴⁰, *rgmīya*- 'preisenswert' und *vārenya*- 'wünschenswert' 3.2.4) oder Herrlichkeit (*abhīdyu*- 'himmlisch' und *puruścandra*- 'vielschimmernd, glanzvoll' 1.53.5, *viśvāścandra*- 'allschimmernd' 8.81.9, *āhrya*- 'nicht verschämt' 3.2.4¹⁴¹, *supēśas*- 'herrlich' 1.63.9, *citrā*- 'ansehnlich, glänzend' 4.22.10, 6.17.2, 4.36.9, *śivā*- 'günstig' 10.53.8, *dhānya*- 'beutereich'¹⁴²) des *vāja*- zum Ausdruck bringen. Außerdem findet sich *ghṛṣvi*- 'freudig, ausgelassen'¹⁴³, eine bedeutungsgleiche Ableitung von *ghṛṣu*-, etwa: 'munter, freudig, ausgelassen'¹⁴⁴, letzteres wiederum Attribut von *mīlhā*- in 6.46.4 (*ghṛṣau mīlhē*).

Eine dritte Gruppe konstituiert sich aus Adjektiven, welche die Vielfältigkeit des *vāja*- bezeichnen (*sahasrín*- 'tausendfach' 13×, z.B. 8.33.3, *śatín*- 5×, z.B. 8.88.2, 10.47.5, *śásvant*-¹⁴⁵ 'dicht aufeinanderfolgend, zahlreich' 7.1.3), seine Vielgestaltigkeit (*pururūpa*-¹⁴⁶), seine Größe (*mah*- 6.26.2, 9.86.34, *mahā*- 8.92.3, *brhánt*- 2.1.12, 2.4.8, 3.16.6, 6.1.11) und Stärke (*sthāvira*- 'stattlich' 7.93.2, 6.1.11, 6.37.5, *śaviṣṭha*- 'sehr stark' 5.44.10, *śagmā*- 'stark' 10.31.5, *an-arvān*- 'ohne Gegner, unbestritten'¹⁴⁷, *pratāraṇa*- 'vorwärts dringend, förderlich' 2.1.12). In 10.39.10 werden 99 Siegespreise genannt:

10.39.10 *yuvām śvetām pedāve 'śvināśvaṃ navābhīr vājair navatīca vājīnam /*
'Ihr Aśvin habt dem Pedu das weiße Roß geschenkt, das mit neunundneunzig Siegespreisen Sieger war.'

Außerdem bezeichnen vier Adjektive den Wunsch, den *vāja*- möglichst bald in Händen zu haben, nämlich *gādhyā*- 'zu ergreifen'¹⁴⁸, *nēdiṣṭha*- 'am nächsten'

¹⁴⁰ 10.23.3 ... *indro vājasya dirghāśravasas pātīh* // 'Indra, der Herr weitbekannten Siegespreises'.

¹⁴¹ Dieses Adjektiv (wozu MAYRHOFER, *EWaia* II 823 mit Lit.) charakterisiert als Attribut auch *rādhas*- 'Ehrengabe' (5.79.5 und 6, 8.56.1) und *dhāna*- 'Preis' (10.147.3).

¹⁴² Im Wortspiel 9.86.34 *mahē vājāya dhānyāya dhanvasi* 'du [Soma] fließt für großen, beutereichen Siegespreis'.

¹⁴³ 7.93.2; in der Kadenz *vājāya ghṛṣvaye* in 4.32.6 und 9.

¹⁴⁴ So der Bedeutungsansatz von MAYRHOFER, *EWaia* I 517.

¹⁴⁵ Zu *śásvant*- und seine etymologischen Anschlüsse s. KLINGENSCHMITT, *MSS* 33, 1975, 67-78.

¹⁴⁶ Zweimal in der Formel *pururūpam ā bhara vājāṃ nēdiṣṭham utāye* // 'bring zur Hilfe den vielgestaltigen, nächsten Siegespreis herbei!' (8.1.4, 8.60.18.).

¹⁴⁷ 2.6.5 *vājāṃ anarvāṇam*; s. TICHY, *Sprache* 32, 1986, 93; MAYRHOFER, *EWaia* I 122 mit Lit.

¹⁴⁸ 4.16.11 und 16, formelhaft in 6.10.6, 26.2 *vājasya gādhyasya sātau* 'beim Gewinnen von zu ergreifendem Siegespreis'. Der Bedeutungsansatz 'zu ergreifen' (GELDNER, *Rig-Veda* passim übersetzt 'deckenhoch') findet sich im PW II 651 (: viell. 'was man festhalten muß, zu erbeuten') nach Nir. 5.15, ebenso GRASSMANN 376; zur Bed. vgl. MAYRHOFER, *EWaia* I 460, der außerdem substantiviertes RV 4.38.4 *gādhyā*- 'Beute' (< *die zu erbeutenden') anführt sowie das Kompositum RV 9.98.12 *vāja-gandhya*- viell.: 'dessen Lohn festzuhalten ist' und RV 1.126.6 *āgadhitā párigadhitā* 'die festgehaltene, ringsum gehaltene' (o.ä.).

(8.1.4, 60.18) und das Hapax legomenon *sadyo-júvas* 'rasch herbeikommend' (8.81.9). Einmal ist *vāja*- als 'gottbestimmt' (*devāhita*- 6.17.15) gekennzeichnet.

Aus den Attributen, die mit *vāja*- verbunden werden, geht hervor, daß *vāja*- aus materiellen Gütern besteht, welche zum einen die materielle Grundlage des Lebens bilden (Kühe, Kleinvieh, gute und zahlreiche Nachkommenschaft), die zum anderen für den Kampf notwendig sind (Pferde, Streitwagen, Helden) und deren Besitz zu Ruhm und Ansehen führen (*ukthya*-, *śrútya*- etc.). Auf die materielle Qualität des *vāja*- dürfte sich sein besonderes Attribut *gādhyā*- 'zu ergreifen' beziehen. Die bis ins Unermeßliche gehenden Zahlenangaben (*sahasrín*-, *śatín*- etc.) weisen darauf, daß der Besitz einer möglichst großen Anzahl dieser Güter erstrebt ist.

IV.2.6. Mit welchen Begriffen ist *vāja*- koordiniert?

Am häufigsten sind mit *vāja*- solche Substantive syntaktisch parallel koordiniert, die einen materiellen Wohlstand bezeichnen, allen voran mit 13 Belegen *rayí*- 'Reichtum, Besitz'¹⁴⁹, außerdem *drāviṇa*- 'Besitz' (3.10.6; 6.70.5) und *vasutvanā*- 'Wohlstand' (7.81.6). Parallel zu Begriffen für Lebewesen findet sich *vāja*- bei *gāv*- 'Kuh' (6.54.5), *ārvant*- 'Pferd' (5.54.14. cf. 5.85.2; 6.54.5;), *stí*- 'Angehörige, Gesinde' (7.19.11). Das Kompositum *vāja-sā*- ist in 6.53.10 und 9.2.10 parallel verwendet zu *asva-sā*-, *go-śāni*- bzw. *gō-śā*-, *nr-śā*-.

Eine zweite Gruppe konstituiert sich aus Wörtern, die in den Bedeutungsbereich von 'Ruhm', 'Glanz', 'Gewinn' gehören, insbesondere mit 11 Belegen *śrávas*- 'Ruhm'¹⁵⁰, außerdem *dyumnā*- 'Glanz' (1.48.16; 77.5), *saní*- 'Gewinn' (3.30.21; 6.70.6) und *dhāna*- 'Preis'¹⁵¹.

Einige der mit *vāja*- koordinierten Lexeme gehören zum rituellen Vokabular, so *yajñā*- 'Opfer' (5.9.2; 6.70.5), *idhmā*- 'Brennholz' (10.61.9), *stóma*- 'Loblied' (10.106.11), *dhī*- 'Gedanke, Gebet' (8.26.25) und *āpas*- 'Werk' (2.17.8; 8.26.25). Des weiteren ist *vāja*- koordiniert mit verschiedenen Wörtern des Bedeutungsbereiches 'Kraft', 'Stärkung', 'Labung', hiervon mit sechs Belegen am häufigsten mit *īś*- 'Labung, Opferspende, Kraft'¹⁵², außerdem mit *úrj*- 'Nahrung, Stärkung, Kraftfüll-

¹⁴⁹ 1.48.16 (*rāyā... mimikṣvā sám ilābhīr...dyumnēna vājair* 'begieße uns mit Reichtum, mit Labungen, mit Glanz, mit *vāja*-'! (von Uṣas), 1.53.5 (*sám... rāyā sám īśā rabhemahi sám vājebhiḥ*), 2.1.10, 2.1.12 (*tvām vājāḥ...tvām rayīḥ*, von Agni), 3.19.1, 4.8.7 (*rāyo...vājasaḥ*), 4.12.3, 5.25.7, 6.13.1, 6.17.14, 6.70.6 (*sanīm vājāṃ rayīm*), 7.42.6 (*īśam rayīm...vājāṃ*), 7.60.11, 9.63.12.

¹⁵⁰ Davon 4× in der Formel *abhī vājāṃ utā śrávas* '(fließe) zu Gewinn und Ruhm' (9.1.4; 6.3, 51.5, 63.12), 9.44.6 (*vājāṃ jeṣi śrávo brhāt* // 'Gewinne den Siegespreis und hohen Ruhm!', von Soma), 9.110.7,

10.69.3; in Koordination mit weiteren Substantiven: 6.17.14, 6.65.3, 7.81.6 (*śrávas amṛtam, vasutvanā*- 'Reichtum, Fülle' für die Opferherren, *vāja-gómant*- für den Sänger), 6.70.5 *yajñā*-, *drāviṇa*- für die Götter, *śrávas*-, *vāja*- und *suvírya*- 'Heldenkraft' für 'uns').

¹⁵¹ 2.24.9 (... *yād vājāṃ bhārate matī dhānā* ... // '... wenn er [Bṛhaspati] durch Einsicht den Siegespreis, die Gewinne davonträgt'), 2.26.3 (*sā putráir vājāṃ bhārate dhānā nṛbhiḥ*, s.o. p.110), 6.45.12 (s.o. p.110), 10.147.4 (*vājāṃ bhārate dhānā nṛbhiḥ* // 'er [der das Opfer Spendende] trägt den Siegespreis, die Preise mit seinen Männern davon.')

¹⁵² 1.117.1: ...*īśā yātaṃ nāsatyópa vājaiḥ* // 'kommt mit Stärkung, mit Siegespreisen, o Nāsatyā', 6.24.9 *īśo yandhi...vājān* /, 1.53.5 (neben *īś*- und *rayí*-), 6.17.14 (neben *śrávas*-, *īś*-, *rayí*-), 6.65.3

le' (6.65.3), *pitú-* 'Nahrung' (8.25.20), *ilā-* 'Labung' (1.48.16), *suvírya-* 'Heldenkraft' (6.70.5) und *vīryā-* 'Manneskraft' (3.25.2), *ūtī-* 'Gunst, Hilfe' (3.14.6; 4.29.1).

Außerdem wird das 'Fließen der Wasser' mit *vāja-* koordiniert, nämlich *divó vr̥ṣtī-* 'Regen des Himmels' (2.6.5; 6.13.1) und *r̥itī- apām* 'Fließen der Gewässer' (6.13.1). Zwar sind beide Hymnen an Agni gerichtet, doch könnte eine Anspielung auf Indras Heldentat, durch die der Gott die Wasser wieder fließen ließ, enthalten sein, wie sie z.B. genannt wird in

1.174.4 *sr̥jád ar̥nāmsy áva yád yudhā gās tīṣṭhad dhārī dhr̥ṣatā mṛṣṭa vājān //*
'Als er [Indra] durch Kampf die Ströme, die Kühe befreit hatte, bestieg er das Falbenpaar (und ergriff mutig die Siegespreise).'

Inhaltlich entsprechen die mit *vāja-* koordinierten Substantive ungefähr den semantischen Gruppen der mit *vāja-* verbundenen Adjektive. In beiden Kategorien wird die materielle Seite des *vāja-* zum Ausdruck gebracht (insbesondere Kühe, Pferde, Wohlstand), sein Ruhm und seine Kraft und Herrlichkeit.

IV.2.7. Wann wird *vāja-* zugeteilt?

Über den Zeitpunkt des Zuteilens oder Erhaltens von *vāja-* werden nur ganz selten explizite Angaben gemacht. In 7.32.14 wird ausgesagt, daß *vāja-* 'am äußersten Tag' (*pārye divi*)¹⁵³ gewonnen wird:

7.32.14 *kās tām indra tvāvasum ā mārtyo dadharṣati /*
śraddhā it te maghavan pārye divi vājī vājān siṣāsati //
'Welcher Sterbliche, o Indra, wagt sich an den, der dich besitzt? Im Vertrauen auf dich, du Gabenreicher, suchst am äußersten Tage der Preiskämpfer den Siegespreis zu gewinnen.'

Die Götter verteilen am Ende des Opfers den *vāja-*:

10.61.27 *yé vājān ānayatā viyānto yé sthā nicetāro āmūrāḥ //*
'(ihr Götter,) die ihr im Auseinandergehen die Siegespreise zuführtet, die ihr nie irrende Prüfer seid!'¹⁵⁴

Implizit wird auch sonst aus den Textstellen deutlich, daß *vāja-* das Ziel der Opferhandlung ist und seine Gewinnung durch die Hymnen (*dhūbhiḥ*) und das Opfer angestrebt wird. Als Belohnung für das Loblied soll *vāja-* gegeben werden:

6.50.6 *abhi tyām vīrām gīrvaṇasam arcēndram brāhmaṇā jaritar nāvena /*
śrāvad id dhāvam ūpa ca stāvāno rāsad vājān ūpa mahó gṛnānāḥ //
'Preise jenen Helden, der Lob liebt, den Indra mit neuer Erbauungsrede, o Sänger!

(neben *śrāvas-*, *iṣ-*, *ūrj-* 'Nahrung, Stärkung, Kraftfülle'), 6.13.1 (neben *rayī-*, *divó vr̥ṣtī-* 'Regen des Himmels', *r̥itī- apām* 'das Fließen der Gewässer', 2.6.5 (neben *divó vr̥ṣtī-*, *iṣ-*).

¹⁵³ Übersetzung von *pārya-* nach KUIPER, *IJ* 5, 1961-62, 169-183, vgl. auch W. SCHULZE, *Kleine Schriften*, Göttingen ²1966, Nachtr. 827 mit Anm.2. Nach KUIPER ist *pārye divi* eine Bezeichnung für den Neujahrstag im Rahmen seiner Theorie, daß der älteste Kern der rigvedischen Hymnen sich um die Wiedergewinnung des Lichts zur Zeit des Winter-Solstitiums drehe, s. dazu unten p.118 mit Anm.163, 164.

¹⁵⁴ GELDNER ad loc. bemerkt, daß hier *vājān nī* wie später *dākṣiṇā nī* ŚatBr.11,7,2,4 u.ö. verwendet sei. Daraus kann jedoch nicht auf eine semantische Überlappung zwischen *vāja-* und *dākṣiṇā-* geschlossen werden, da *vāja-* letztlich für die Opferherren bestimmt sein dürfte, s.o. p.106.

Er [Indra] höre auf den Ruf, und besungen spende er große Siegespreise, der Gefeierte.'

Die Situation, in der *vāja-* zugeteilt wird, geht auch hervor aus

10.31.5 *īyām sā bhūyā uśāsām iya kṣā yād dha kṣumāntaḥ śāvasā samāyan /*
asyā stutīm jaritūr bhīkṣamāṇā ā naḥ śagmāsa ūpa yantu vājāḥ //

'Diese Stätte hier möge wie die Erde der Morgenröten werden, da doch die Viehbesitzer in ihrer Macht zusammenkamen, dessen [des Agni] Lobpreis von dem Sänger erbittend. Zu uns mögen kräftige Siegespreise kommen.'

Die wohlhabenden Viehbesitzer geben dem Sänger den Auftrag, Agni zu preisen; dafür kommen den Sängern bzw. den Viehbesitzern, in deren Auftrag sie preisen ('uns'), kräftige *vāja-*s zu. Die Verleihung des *vāja-* von Seiten der Götter vollendet die Opferhandlung und führt sie zu ihrem Ziel. Es ist daher anzunehmen, daß der Zeitpunkt der Gewährung des *vāja-* am Ende einer Opferhandlung gekommen ist:

6.24.2 ... *vājī stutó vidāthe dāti vājān //*

'als Sieger gepriesen verleiht er [Indra] in der Zuteilung¹⁵⁵ den Siegespreis.'

IV.2.8. Zusammenfassung und Auswertung

Die große Anzahl der Belege von *vāja-* zeigt, welche große Bedeutung der mit *vāja-* verbundene Begriff in der Vorstellungswelt der Dichter der ṛgvedischen Hymnen spielt. In den Hymnen geht es um den *vāja-*, auf seinen Gewinn ist diese Dichtung ausgerichtet. Ein sprachliches Indiz hierfür ist die häufige Verbindung von *vāja-* mit einem Verbum der Bedeutung 'gewinnen, erlangen, ersiegen', wobei *sant* deutlich dominiert. In diesem Sinne ist auch ein weiteres Merkmal zu verstehen, daß nämlich diejenigen, die *vāja-* gewinnen möchten, außer verschiedenen Göttern vor allem 'wir' sind, d.h. die Sänger der Hymnen. Der Sänger möchte den *vāja-* durch sein Loblied gewinnen. Es wird vorgetragen, um *vāja-* zu 'ersiegen', wobei im Rahmen der rituellen Situation *vāja-* ausschließlich von der Gottheit verliehen wird.

Um die Gottheit zum Verleihen von *vāja-* zu bewegen, wird ein Hymnus mit wahren Worten vorgetragen, in dem auch die Taten der Götter gepriesen werden, mit denen diese selbst *vāja-* gewannen. Der Erfolg des Hymnus liegt in der Analogie zwischen wahrer Aussage und Wirklichkeit begründet¹⁵⁶. Zumeist bringt die göttliche Heldentat und deren Gewinn des *vāja-* eine Wohltat für die Menschen mit sich, wie das Erschlagen des Vṛtra und das Fließenlassen der Wasser durch Indra oder die Befreiung der Kühe durch Bṛhaspati. Eine hervorragende Rolle spielt Soma, der in den Hymnen immer wieder als Gewinner des *vāja-* angesprochen wird. Die Götter geben den *vāja-* an die Menschen weiter. So wird Uśas gebeten, mit dem *vāja-* zum Opfer herbeizufahren, nachdem sie ihn gewonnen hat (1.48.11). Das Ziel der rituellen Handlung ist also, durch ein Loblied, das den Göttern gefallen soll, diese zum Opfer

¹⁵⁵ Zu *vidātha-* s. THIEME, *Untersuchungen* 37ff.

¹⁵⁶ Vgl. SCHLERATH, *Enc.Iran.* II 1987, 694f. H.-P. SCHMIDT, *Bṛhaspati* 110 bemerkt, daß allein auf der in den Gedichten formulierten Wahrheit die Wirkung des Opfers beruht, d.h. die Götter zum Opfer gerufen und die Opfergaben zu den Göttern gelangen können. Die Wirkung des Gedichtes liegt begründet in "the magic power of spoken truth" (THIEME, *JAOS* 77, 1957, 54 = *Kl.Schriften* II 725 im Anschluß an LÜDERS, *Varuṇa* I, 1951).

herbeizurufen und zur Verleihung des von ihnen zum Wohle der Menschen gewonnenen *vāja*- zu bewegen.

Hinsichtlich der Frage, wer von den Menschen *vāja*- letztlich erhält, könnte man zunächst daran denken, daß es die Sänger selbst sind, da sie häufig von sich sagen, daß sie *vāja*- gewinnen möchten. In diesem Falle läge jedoch eine schwer zu erklärende semantische Überlappung mit der Bedeutung von *dāksinā*- vor. Da außerdem der Priester nicht für sich selbst, sondern im Auftrag eines Opferherrn die rituelle Handlung durchführt, ist es wahrscheinlicher, daß *vāja*- letztlich dem Opferherrn zuteil werden soll. Für diese Auffassung sprechen auch drei Textstellen, an denen explizit ausgesagt wird, daß die Opferherren (*maghāvan*-, *sūrī*-) *vāja*- erhalten (1.180.6; 7.5.9; wohl auch 1.77.4, s. zur Stelle oben p.107 mit Anm.130, 131). So ersiegen die Priestersänger wie Wettkämpfer den *vāja*- (*āsanāma vājam* 10.62.11), doch nicht für sich selbst, sondern für ihren Opferherrn. Ein großzügiger *vāja*- liegt aus dem Grunde auch im Interesse der Priester, da vom Wohlergehen des Opferherrn ihr eigenes materielles Wohlergehen abhängt. So dürfte das häufige 'wir' der Lieder sowohl die Sänger als auch ihre Auftraggeber einschließen (9.98.12 *yūyām vayām ca sūrāyaḥ aśyāma*).

Die Adligen, Vornehmen, Vermögenden und Gabenreichen, die *maghāvan*- oder *sūrī*-, wiederum können sich den *vāja*- nicht selbst ersiegen, da dieser nur von Göttern vergeben wird, und sie selbst mit den Göttern nicht direkt interagieren können. Deshalb braucht der Vornehme einen Priester. Er engagiert ihn, um *vāja*- zu gewinnen und so mit Hilfe des Priesters etwas zu ersiegen, das selbst zu erlangen außerhalb seiner eigenen Möglichkeiten liegt. Die Dinge, in denen der *vāja*- sich materialisiert, wie z.B. Reichtum, Wohlstand, Ruhm, gute Nachkommenschaft, Fruchtbarkeit und Regen, sind als Gaben der Gottheit aufgefaßt. Durch Opfer und Loblied wird die Gottheit gnädig gestimmt und gebeten, diese Güter für die Menschen zu erringen und ihnen zu geben. Auf diese Weise versucht der Vornehme, seine eigenen begrenzten Möglichkeiten zu überschreiten.

Das Ritual ist als eine symbolische Gewinnung von *vāja*- aufgefaßt, innerhalb dessen Rahmen auch sportliche Wettkämpfe, insbesondere Wagenrennen, stattfanden, in denen es um die Gewinnung des *vāja*- ging¹⁵⁷. Im Kontext des Wettkampfes dürfte *vāja*- die Bedeutungen 'Wettkampf' und 'Kampfpriest' entwickelt haben. Durch die Verknüpfung von Wagenrennen mit dem Ritual erklärt sich die häufige Verwendung von Ausdrücken des Wettkampfes in den vedischen Hymnen. Bei der Dichtung bedienten die Priestersänger sich der Sprache der Vornehmen, in deren Auftrag sie die Hymnen verfaßten und das Opfer vollzogen. So ist die rituelle Zeremonie als ein Wagenrennen aufgefaßt, dessen Ziel der von den Göttern ausgesetzte Siegespreis (*devāhita*- *vāja*- 6.17.15) ist. Die Dichtung ist das Wagengespann (*sāpti*-) und der Streitwagen (*rātha*-), auf denen die Sänger der Hymnen um den *vāja*- wettfahren und ihn gewinnen wollen. Die Konkurrenten sind die anderen Sänger, die für einen anderen Vornehmen das Ritual vollziehen. So wie die Streitwagen im Wettrennen, so konkurrieren auch die Lieder der Sänger miteinander um *vāja*-, und die Gottheit wird

¹⁵⁷ Dazu GONDA 1954, 46f.

gebeten, ihn dem eigenen Lied zu geben. Insofern ist das vorgetragene Lied im Kontext eines mit einem Wagenrennen verglichenen Sängerwettstreits zu sehen, wobei das rituelle Lied dem Streitwagen entspricht, z.B. 2.31.1-4 und

1.94.1 *imām stōmam ārhate jātāvedase rātham iva sām mahemā manīṣāyā* /

'Dieses Loblied mögen wir für Jātavedas, der es verdient, gemäß unserer Planung wie einen Streitwagen zustande bringen'¹⁵⁸.

Es ist das dargebrachte Lied, welches das Opfer wirksam macht, mit dem als Streitwagen der Dichter für seinen Herrn *vāja*- gewinnt. Je kunstvoller das Gedicht, desto wirkungsvoller, oder mit den Worten von Paul THIEME: "The greater the art, the more powerful the spell"¹⁵⁹.

Die rituelle Somapressung wird mit der Vorbereitung des Wagenrennens verglichen; Soma wird gestriegelt und fein hergerichtet wie ein Rennpferd, so

9.3.3 *eṣā devō vipanyūbhiḥ pāvamāna rāyūbhiḥ / hārīr vājāya mrjyate* //

'Dieser Gott, der Falbe, wird, während er sich läutert, von den wahrheitsliebenden Rühmenden für den Siegespreis gestriegelt.'

Der im Ritual ausgepreßte Soma wird häufig mit einem auf *vāja*- zueilenden Pferd verglichen, z.B.

2.31.7 *śrāvasyāvo vājam cakānāḥ sāptir nā rāthyo āha dhītīm aśyāḥ* //

'wie ein Wagengespann Ruhm, den Siegespreis begehrend mögen sie [die Preisworte] fürwahr das Gebet vollbringen.'

Deutlich aus dem Bild eines Wagenrennens stammt auch die Ausdrucksweise, Soma 'wiehert' (*krañd* 9.67.4; 96.10; 90.4) nach dem Siegespreis, wobei der durch das Sieb fließende Soma mit einem Pferd im Wettrennen verglichen wird.

So, wie im eigentlichen Wagenrennen die Wagengespanne der Adligen um die Wette laufen, um den Siegespreis zu gewinnen, so gewinnen die Priester für die Adligen und in deren Auftrag den *vāja*- durch ihre Hymnen und rituellen Handlungen. Der Hymnus ist ein Substitut für das Pferdegespann. Vor diesem Hintergrund wird die häufige Verwendung von Verben der Bewegung im verbalen Kontext von *vāja*- verständlich.

Somit ist in beiden Situationen, im Wettrennen wie im Hymnus, der *vāja*- für die Adligen, die Vornehmen, die 'Vermögenden, Gabenreichen' (*maghāvan*-) bestimmt. Im Wettrennen 'ersiegen' die Vornehmen ihn sich selbst; im Opfer 'ersiegt' den *vāja*- der im Ritual ausgepreßte Soma oder das Loblied, das von dem Sänger im Auftrag des Vornehmen dargebracht wird. *vāja*- bezeichnet also das, was der Vornehme im Wagenrennen, der Sänger oder Priester im Ritual im Auftrag seines Lohnherrn von den Göttern erlangen möchte.

Für den synchronen Bedeutungsansatz von *vāja*- im Rigveda kann mit SCHLERATH, *Oriens* 8, 1955, 320 allen Verwendungsweisen als "größter gemeinsamer Nenner" die Bedeutung 'Siegeskraft' zugrundegelegt werden. Aus dieser Bedeutung lassen sich die verschiedenen einzelnen Bedeutungen herleiten¹⁶⁰. Eine Erklärung aber dafür, war-

¹⁵⁸ Übersetzung von GOTÖ, *I. Präsenklasse* 243.

¹⁵⁹ THIEME, *JAOS* 77, 1957, 54 (= *Kl. Schriften* II 725). mit Anm.2.

¹⁶⁰ SCHLERATH, *Oriens* 8, 1955, 320 setzt als Grundbedeutung der *Saṁhitā*-Belege von *vāja*-

um gerade ein Wort wie *vāja*-, das zunächst wohl kein ritueller Terminus ist, verwendet wird, um die von den Göttern den Opferherrs zu gewährende Gegengabe für Lied und Opfer zu bezeichnen, kann am ehesten durch diachrone Überlegungen gefunden werden.

Die dem deverbalen Nomen actionis bzw. rei actae *vāja*- (idg. **h₂uóǵo-*) zugrundeliegende verbale Basis idg. **h₂ueǵ* 'wach, kräftig sein' dürfte in transitivem ved. *vājāya-* 'kräftigen, beleben, antreiben, anregen' ebenso vorliegen wie in morphologisch gleichem lat. *uegēre* 'erregen, beleben' und got. *us-wakjan* 'aufwecken', die auf idg. **h₂uǵ-éie/o-* 'kräftigen, beleben' zurückgeführt werden können¹⁶¹. Diese etymologische Zugehörigkeit führt zu einem Bedeutungsansatz von *vāja*- als 'Kraft, Energie'¹⁶².

Im Unterschied zu anderen Lexemen für 'Kraft' wie z.B. ved. *vīryá-*, *bála-*, *sáhas-*, *śāka-* oder *ójas-* bezeichnet *vāja*- die 'Kraft, Energie' als eine solche, die der Körper von Natur aus besitzt, die 'Lebenskraft', welche dem Lebendigen von Natur aus innewohnt. Insofern kann *vāja*- auch die Kraft bezeichnen, mit der die Natur in jedem Jahr zyklisch sich erneuert¹⁶³ und dürfte damit ebenfalls die beiden Bedeutungskomponenten der idg. Wurzel **h₂ueǵ* von 'wach sein' und 'kräftig sein' bewahren, wie sie in lat. *uigil* 'wachsam', *uegēre* 'erregen, beleben', got. *wakan*, ahd. *wahhēn* 'wachen', nhd. *wach*, *wacker* fortgesetzt ist. Im Vedischen hatte *vāja*- wohl auch schon früh eine Bedeutung im religiösen Denken insofern, als es ein Zweck der Opferhandlung war, die Erneuerung der Lebenskraft oder Lebensenergie (*vāja*-) zu erreichen¹⁶⁴.

'Siegeskraft' an, in der die Sinnmöglichkeiten der verschiedenen Einzelbedeutungen wie 'Wettkampf' (als "Anspannung der Siegeskraft"), 'Sieg', 'Siegespreis' liegen. Dies ist auch die Bedeutung von *vāja*-, die OLDENBERG, ZDMG 50, 1896, 447 implizit beschreibt. Er geht von einer Grundbedeutung 'Energie' aus, welche seiner Meinung nach insbesondere "in der raschen erfolgreichen Energie ... welche in der Wettfahrt ihren hervortretendsten Ausdruck findet" besteht.

¹⁶¹ JAMISON, *-āya-Formations* 89 im Anschluß an WATKINS, *Harvard Studies of Classical Philology* 77, 1973, 195ff. und OLDENBERG, ZDMG 55, 1901, 294; in diesem Sinne auch MAYRHOFER, *EWAia* II 540f.

¹⁶² So z.B. der Bedeutungsansatz von *vāja*- bei NARTEN, *YH* 158.

¹⁶³ In diesem Sinne ist die Definition der Bedeutung von *vāja*- bei GONDA, *Aspects of Early Vīṣṇuism* 47, vgl. SPARREBOOM, *Chariots* 15: "the generative power manifesting itself in vegetation". Vgl. auch HEESTERMAN, *Royal Consecration*, 1957, 133: "The *vāja*- seems to represent the generative power which manifests itself in vegetation, in cattle, and in man, and by which new food, new life is obtained." HEESTERMAN, *ibid.* betont die enge Verknüpfung in der Symbolik des Wagenrennens zwischen der Wiederbelebung der "generative forces and the renewing of the kingship at the beginning of the year". Im Wagenrennen wird die innenwohnende erneuernde Kraft (*vāja*-) wiederbelebt (*ibid.* 133: "The renewing force roused by the chariot drive is the *vāja*-").

¹⁶⁴ Nach einer Vermutung von KUIPER, *III* 4, 1960, 240 war *vāja*- "the specific term for the wealth and prestige won in the ceremonial contest of the Aryan winter ritual". Seiner Meinung nach war die rigvedische Religion "centered about the rites of annual renewal at the winter solstice" (*ibid.* 269), in dem das 'Licht' (*svār-*) wieder gewonnen wird "after a period of winter darkness", s. auch oben Anm. 153. Das 'Finden des Lichts' (*svār-vid-*), das 'Gewinnen der Sonne' (*svār-ṣāti-*, *ibid.* 242) wurde jedoch auch auf den Beginn jedes neuen Tages bezogen, vgl. dazu die von KUIPER, *ibid.* 223 referierten kontroversen Meinungen. Überzeugender als KUIPERs Ansicht ist die Auffassung von FALK, der im Anschluß an HILLEBRANDT, *Ved. Mythologie* II, 1929, 177 die vedische Mythologie um den Frühlings-

Wenn ferner mit FALK¹⁶⁵ angenommen werden darf, daß das vedische Ritual um das Anschwellen der Flüsse zur Zeit der Schneeschmelze im Frühling sich dreht, dann wird auch die Verbindung von *vāja*- mit Verben des Erschließens und Schwellens verständlich¹⁶⁶. Die Verben des Schwellens, die mit *vāja*- verbunden werden, könnten ein Hinweis auf das Anschwellen der Flüsse zu Beginn des Frühlings sein¹⁶⁷, die Verben, die ein Herausschlagen des verschlossen gehaltenen *vāja*- bezeichnen, dürften auf die Befreiung der Wasser und der Kühe Bezug nehmen¹⁶⁸ und somit ebenfalls ein mythologischer Ausdruck für die Schneeschmelze sein. Ferner kann auch in der Koordinierung von *vāja*- mit Ausdrücken, die ein 'Fließen der Wasser' bezeichnen, nämlich *rīti- apām* (6.13.1) und *divó vṛṣṭi-* 'Regen des Himmel' (2.6.5; 6.13.1) in diesem Zusammenhang gesehen werden¹⁶⁹.

Hieran läßt sich die Vermutung anschließen, daß es den Vornehmen und Vermögenden daran gelegen war, durch die sakrale Handlung den *vāja*- erneut zu gewinnen, um damit auch ihre eigene 'Lebenskraft' zu erneuern und den Fortbestand ihres Wohlstandes, der mit dem fließenden Wasser der Schneeschmelze im Frühling verknüpft war, zu sichern und durch die rituelle Handlung beeinflussen zu lassen.

Durch die Beziehung von *vāja*- auf den Kontext von Kampf und Wettkampf, in denen *vāja*- im Sinne von 'Lebenskraft' immer wieder neu gewonnen wurde, engte sich die Bedeutung ein auf 'Siegeskraft'. Von hier aus entwickelten sich wiederum in erneuter Bedeutungserweiterung, teilweise durch metonymische Übertragungen, die verschiedenen Bedeutungen und Verwendungsweisen von *vāja*-, die der Rigveda enthält.

Dennoch schwingt bei den zahlreichen synchronen Bedeutungen des Wortes im Rigveda die Bedeutungskomponente von 'Kraft', 'Kraftgewinnung' mit, die dem Wort aufgrund seiner Etymologie inhäriert. Vielmehr noch, diese Bedeutungskomponente ist wirksam in der semantischen Abgrenzung des Wortes zu den anderen Gliedern des Wortfeldes LOHN.

beginn mit Schneeschmelze zentriert, wobei durch das Ritual "at least the ancestors of the Rgvedic priests outside India must have tried to influence the oncoming waters" (FALK 1997, 80). Der Mythos vom Erschlagen des Vṛtra und vom Öffnen des Vala "may right from the start have served the same purpose in rituals celebrating or accompanying the rejuvenation of nature in spring" (*ibid.* 81f.).

¹⁶⁵ FALK 1997, s. auch vorangehende Anm.

¹⁶⁶ Vgl. oben p.92 (IV.2.1.1.3: Verben des Erschließens), p.98 (IV.2.1.2.3: Verben des Schwellens) und p.101 (IV.2.1.4).

¹⁶⁷ Vgl. dazu auch FALK 1997, 83.

¹⁶⁸ Vgl. die oben p. 101 unter III.2.1.4. angeführte Stelle RV 4.16.8.

¹⁶⁹ Siehe die Textstellen oben p.114, Kap.IV.2.6.

IV.3. *dákṣiṇā*-

Im RV ist *dákṣiṇā*- insgesamt 37mal belegt, wobei sich das Wort und seine Ableitungen jedoch nicht in Buch 4 finden. Bei drei Belegen (1.18.5, 3.58.1, 10.103.8) liegt eindeutig personifizierte Verwendung vor. Auch an einigen anderen Stellen ist Personifizierung denkbar, doch wegen der fließenden Übergänge zwischen appellativischer Verwendung und personifiziertem Abstraktum nicht eindeutig.

Als Kompositionsglied fungiert *dákṣiṇā*- in dem Adjektiv *prá-yata-dakṣiṇa*- 'welcher *dákṣiṇā*- dargereicht hat'¹ (3 Belege), in *sahásra-dakṣiṇa*- 'tausendfache *dákṣiṇā*- gebend' oder 'enthaltend' (2 Belege) sowie in *a-dakṣiṇā*- 'keine *dákṣiṇā*- habend' (1 Beleg). Demgegenüber ist die einzige Ableitung *dákṣiṇā-vant*- mit 14 Belegen relativ häufig bezeugt.

IV.3.1. Verbaler Kontext von *dákṣiṇā*-IV.3.1.1. Gruppe 1: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der *dákṣiṇā*- haben möchte?

Nur an einer einzigen Stelle, 10.107.5, tritt *dákṣiṇā*- als Objekt zu einem Verbum des Bedeutungsbereichs 'begehren, nachstreben' auf, nämlich zu *vī* 'nachspüren, hinterhersein' mit Präverb *ā*, zum Ausdruck der Handlung des Opferherrn:

10.107.5 *tám evá manye nṛpátiṃ jánānām yáḥ prathamó dákṣiṇām āvivāya* //
'Den halte ich für den Herrn der Völker, der als erster dem Priesterlohn nachgespürt hat'.

Das Verbum *vī*, in seiner ältesten Verwendung wohl ein Ausdruck der Jägersprache², bezeichnet hier das Verfolgen der *dákṣiṇā*- wie einer Beute, deren Innehaben viele Vorteile bringt³. Gemeint dürfte sein, daß der gepriesen wird, der als Erster seine Aufmerksamkeit auf die *dákṣiṇā*- gerichtet hat, um sie zu vergeben. An keiner rigvedischen Belegstelle aber ist *dákṣiṇā*- verbunden mit einem Verbum der Bedeutungskategorie, die die Handlung des Empfängers der *dákṣiṇā*- bezeichnet.

IV.3.1.2. Gruppe 2: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der *dákṣiṇā*- vergibt?

In dieser Gruppe finden sich im Kontext von *dákṣiṇā*- bei weitem die meisten Verben. Insbesondere wird das 'Gewähren' der *dákṣiṇā*- an vier Stellen durch ²*pṛ* 'geben, schenken, spenden' (Präs. *pṛnáti*, Part. *pṛnánti*-) prägnant zum Ausdruck gebracht. So heißt es in 1.125.5, daß der, welcher 'spendet' (*yáḥ pṛnáti*), die höchsten Höhen des Himmels erreicht und zu den Göttern geht, und die von ihm gegebene *dákṣiṇā*- ihm selbst Wohlstand bereiten wird. In 1.168.7 wird die Gabe (*rātíḥ*) der Marut gepriesen, die 'erfreulich' (*bhadrá*) sei 'wie die *dákṣiṇā*- eines Spendenden' (*pṛnató ná dákṣiṇā*).

¹ Zum Kompositionstypus vgl. *AiGr.* II 1, p.276.

² Zur Wurzel *vī* vgl. W.P. SCHMID, *Gs Renou* 1968, 613–624.

³ Dasselbe Verbum ist in 7.19.6 in Bezug auf *vāja*- verwendet: *vīṣṇe te hárti vīṣaṇā yunajmi vyántu bráhmāṇi puruṣāka vājam* // 'Dir [Indra], dem Bullen, schirre ich die beiden bullenartigen Falben an. Meine Kraftworte sollen den Preis erstreben, du Vielvermögender' (Gld.).

In der ersten von zwei aufeinanderfolgenden Strophen in einem Hymnus an die *Dákṣiṇā*, 10.107.3, ist *dákṣiṇā*- zwar nicht direktes Objekt zu ²*pṛ*, doch tritt das Nomen als Kompositionshinterglied in unmittelbarer Nähe dieses Verbums auf:

10.107.3⁴ *áthā nárah práyatadakṣiṇāso 'vadyabhiyá bahávah pṛnanti* //
'So schenken viele Herren, die den Priesterlohn darreichen, aus Furcht vor Tadel.'

Das dem Kompositum *prá-yata-dakṣiṇa*- 'welcher den Priesterlohn dargereicht hat' zugrundeliegende Verbum *yam* 'halten, ausstrecken, darreichen' ist in der folgenden Strophe mit *pṛnánti* koordiniert:

10.107.4: *yé pṛnánti prá ca yáchanti saṃgamé té dákṣiṇām duhate saptámātaram* //
'Die, welche schenken und darreichen in der Zusammenkunft, die melken den Priesterlohn, der sieben Mütter hat.'

Neben Verben, die im Bedeutungsbereich von 'Gewähren' liegen, finden sich auch einige Verben der Bewegung, die teilweise ein 'in Bewegung setzen' der *dákṣiṇā*-, teilweise eine Bewegung der *dákṣiṇā*- selbst bezeichnen. So wird in 6.37.4 das Gewähren der *dákṣiṇā*- mit dem Verbum ¹*ar* 'in Bewegung setzen', Präs. *īyarti* zum Ausdruck gebracht: *asya dákṣiṇām iyartíndro* 'Indra setzt seinen Priesterlohn in Bewegung'.

In der jeweiligen Schlußstrophe zweier Hymnen ist die Bewegung der *dákṣiṇā*- selbst auf ihren Empfänger zu mit *etu*, 3.Sg.Ipt. von *i* 'gehen, kommen', bezeichnet: 10.62.11 *sūryeṇāsyā yátamānaitu dákṣiṇā* 'ihren festen Platz zusammen mit der Sonne einnehmend soll sein Priesterlohn kommen!' und zusätzlich mit Präverb *ā* in 8.24.29 *ā nāryāsyā dákṣiṇā vyāśvān etu somínaḥ* / 'Der Priesterlohn des Nārya soll zu den somafeiernden Vyaśva's kommen!'.

Außerdem gehört hierher das Verbum *vī-prath* Med. 'sich ausbreiten' in

10.62.9: *sāvarnyāsyā dákṣiṇā vī síndhur iva paprathe* //
'Der Priesterlohn des Sāvarnya hat sich wie Sindhu ausgebreitet.'

Das 'Sich-Einstellen' von *Uṣas* als *dákṣiṇā*- ist mit einer Form der Wurzel *bhū* bezeichnet in

6.64.1 ... *ābhūd u vāsvī dákṣiṇā maghónī* //
'Erschienen ist der gute, gabenreiche Priesterlohn'.

Ähnlich ist in 5.1.1 das Erscheinen der *Uṣas* am frühen Morgen mit dem sich Nahen einer Kuh verglichen.

Außerdem könnte in diese Gruppe auch das Verbum *srj* 'entsenden, loslassen' mit Präverb *ā* in 9.71.1 gehören, doch ist die Stelle nicht deutlich: *ā dákṣiṇā srjyate* kann entweder als 'der Priesterlohn wird losgelassen' wiedergegeben werden oder, wahrscheinlicher, 'er (Soma) wird zusammen mit dem Priesterlohn losgelassen'.

IV.3.1.3. Gruppe 3: Welche Verben bezeichnen ein Innehaben von *dákṣiṇā*-?

Das Innehaben von *dákṣiṇā*- wird nur an einer Stelle, 8.39.5, zum Ausdruck gebracht, und zwar mit dem Verbum *vr* 'umringen, umschließen' mit Präverb *abhí*:

⁴ Die Strophe ist vollständig unten p.127 zitiert.

8.39.5 *sá hótā śásvatīnām dákṣiṇābhir abhívṛta*

‘Er [Agni] ist der Opferpriester aller (Stämme), von Priesterlöhnen umringt’.

IV.3.1.4. Außerhalb der drei Gruppen stehende Verben

Außerhalb dieser drei Gruppen von Verben, deren Bedeutungen dem Handlungszusammenhang von Lohn und Leistung angehören können, stehen solche Belegstellen, die von den positiven Folgen handeln, die das Verleihen bzw. Erhalten der *dákṣiṇā-* sowohl für Spender wie für Empfänger hat. So bezeichnen jeweils in Schlußstrophen Optativformen des Verbums *duh* ‘melken, Milch geben’ die erwünschten positiven Folgen der von Indra gegebenen *dákṣiṇā-* für den Sänger:

2.11.21 *nūnām sá te prāti váraṃ jaritré duhīyád indra dákṣiṇā maghōnī* /
‘Nun möge dieser dein großzügiger Priesterlohn, o Indra, dem Sänger nach Wunsch Milch geben.’

2.18.8 *ná ma índreṇa sakhyām ví yoṣad asmābhyam asya dákṣiṇā duhīta* /
‘Nicht soll meine Freundschaft mit Indra auseinandergehen; uns möge sein Priesterlohn Milch geben.’

Dieses Verbum ist in 10.107.4 auch in bezug auf den Geber verwendet, jedoch im Indikativ und in der Bedeutung ‘melken’: ‘welche spenden und darreichen’ (*yé prṇānti prá ca yáchanti*) ‘die melken die *dákṣiṇā-*’ (*té dákṣiṇām duhate*).

Der Wohlstand, den das Gewähren der *dákṣiṇā-* bereitet, wird auch mit dem Verbum *pī* ‘schwellen, strotzen’ bezeichnet. So heißt es in 1.125.5, daß dem, der spendet (*yáh prṇāti* Pāda b), diese *dákṣiṇā-* immerdar ‘schwillt’ (*tásmā iyām dákṣiṇā pinvate sádā*). Eine ähnliche Aussage, jedoch in Bezug auf den die *dákṣiṇā-* Empfangenden, enthält 7.27.4, daß nämlich die *dákṣiṇā* des Indra ‘von Gutem schwillt’ (*yásya dákṣiṇā pīpāya vāmām*).

In 3.36.5 heißt es, daß die ‘vielen *dákṣiṇā-*s’ des Indra sich fortpflanzen (*prá-jan*): *prá jāyante dákṣiṇā asya pūrvīh*, und in 10.107.6, daß aufgrund des ersten erfolgreichen Erhaltens der *dákṣiṇā-* die verschiedenen Arten von Priestern ihre Titel haben:

10.107.6 *tám evá řṣiṃ tám u brahmāṇam āhur yajñānyām sāmāgām ukthaśāsam/*
sá śukráśya tanvò veda tísro yáh prathamó dákṣiṇayā rarādha //
‘So nennen sie den einen řṣi, den einen Brahmanen, einen Opferführer, einen Sāman-Sänger, einen Spruch-Vorträger. Der kennt die drei Körper des Lichts, der als erster mit dem Priesterlohn Erfolg hatte.’

In 10.107.7 und 8 werden die positiven Folgen, welche das Vergeben der *dákṣiṇā-* hat, in der Weise beschrieben, daß die personifizierte Dakṣiṇā selbst Güter gibt (*dā*), und dem ‘Erkennenden’ (*vi-jānānt-*) als Schutzwehr dient:

10.107.7 *dákṣiṇāśvaṃ dákṣiṇā gām dadāti dákṣiṇā candráṃ utá yád dhīraṇyam /*
dákṣiṇānnam vanute yó na ātmā dákṣiṇām várma kṛṇute vijānān //
‘Der Priesterlohn gibt ein Pferd, der Priesterlohn gibt ein Rind, der Priesterlohn (gibt) Silber und Gold. Der Priesterlohn gewinnt Speise, die unser Atem ist; der Erkennende macht sich den Priesterlohn zur Schutzwehr.’
10.107.8 *ná bhojā mamrur ná nyarthām īyur ná riṣyanti ná vyathante ha bhojāh/*
idām yád víśvaṃ bhūvanam svās caitát sárvaṃ dákṣiṇaibhyo dadāti //
‘Die Freigebigen sind nicht gestorben, sie haben nie einen Fehlgang getan; die Freigebigen nehmen nicht Schaden, sie wanzen fürwahr nicht. Diese ganze Welt und das Sonnenlicht, dieses alles gibt ihnen der Priesterlohn.’

So gründet das Wohl des Wohlhabenden darauf, daß er die *dákṣiṇā-* gibt, da die *dákṣiṇā-* selbst ihm Güter wiedergeben wird.

IV.3.1.5. Zusammenfassung des verbalen Kontexts

Im verbalen Kontext von *dákṣiṇā-* ist das ‘Bestimmen oder Gewähren’ mit einer Reihe von Verben bezeichnet, während es für das Begehren, Gewinnen oder Erlangen sowie das Innehaben von *dákṣiṇā-* jeweils nur einen Beleg gibt (*ā-vī* ‘nachspüren’ und *abhí-vṛ* ‘umringen’).

Das charakteristische Verbum für das Gewähren der *dákṣiṇā-* ist *²pī* ‘geben, schenken, spenden’, das viermal im Kontext von *dákṣiṇā-* auftritt. Die Verbindung von *²pī* mit *dákṣiṇā-* liegt auch in der Bestimmung von *dákṣiṇā-* als einer *datvī pūrtīr* in 10.107.3 vor (s. dazu unten IV.3.8., p.127). Neben *²pī* findet sich auch *yam* ‘halten, darreichen’, das in dem Kompositum *prá-yata-dákṣiṇa-* ebenfalls vorliegt.

Zur Bezeichnung des Gewährens wird *dákṣiṇā-* auch mit Verben der Bewegung verbunden, und zwar einmal als Objekt zu *¹ar* ‘in Bewegung setzen’ sowie zweimal als Subjekt zu *i* ‘gehen’ und zu *vī-prath* Med. ‘sich ausbreiten’. Das Sich-Einstellen der als Dakṣiṇā dargestellten Uṣas ist einmal mit dem Verbum *bhū* bezeichnet. Die Konstruktion mit *sṛj* ‘entsenden, loslassen’ ist fraglich.

Außerhalb des verbalen Zusammenhangs des Verdienens oder Verleihsens von LOHN liegen die Belege von *dákṣiṇā-*, an denen die positiven Folgen des Verdienens oder Verleihsens beschrieben werden. Besonders charakteristisch ist hier die Verwendung der Wurzel *duh* ‘melken, Milch geben’: dem, der *dákṣiṇā-* verdient, ‘gibt sie Milch’, während der, der sie verleiht, sie ‘melkt’. So werden die positiven Folgen, die das Gewähren bzw. Erhalten der *dákṣiṇā-* für Geber wie Empfänger haben und die sich in zahlreichen Wohltaten äußern, am prägnantesten mit dem Verbum *duh* ‘melken, Milch geben’ ausgedrückt. Die *dákṣiṇā-* ‘schwillt’ (*pinvate*) ihrem Verleiher immerdar, sie vermehrt sich (*prá-jāyate*) und gibt selbst (*dadāti*) Pferd, Rind, Silber, Gold und Speise. Das Ziel der rituellen Tätigkeit wird erfolgreich durch Verleihen bzw. Erhalten der *dákṣiṇā-* erreicht (*rarādha* 10.107.6).

Tabellarisch läßt sich der verbale Kontext von *dákṣiṇā-* im RV folgendermaßen darstellen:

Verbaler Kontext von *dákṣiṇā-*

Gruppe 1 Begehren	Gruppe 2 Gewähren	Gruppe 3 Innehaben	Folgen des Erhaltens / Verleihsens
<i>vī</i> ‘nachspüren’ (1)	<i>²pī</i> ‘spenden’ (4)	<i>abhí-vṛ</i> ‘umringen’ (1)	<i>duh</i> ‘melken, Milch geben’ (3)
	<i>yam</i> ‘darreichen’ (1) <i>prá-yata-dákṣiṇa-</i> (3)		<i>pī</i> ‘schwellen, strotzen’ (1)
	<i>¹ar</i> ‘in Bewegung setzen’ (1)		<i>prá-jan</i> ‘geboren werden’ (1)
	(<i>ā</i>)- <i>i</i> ‘gehen’ (2)		Dakṣiṇā gibt (<i>dā</i>) Güter (2)

Gruppe 1 Begehren	Gruppe 2 Gewähren	Gruppe 3 Innehaben	Folgen des Erhal- tens / Verleihens
	<i>srj</i> 'entsenden' (1)		
	<i>vī-prath</i> Med. 'sich ausbreiten'		
	<i>bhū</i> 'werden'		

IV.3.2. Wer bestimmt oder gewährt *dákṣiṇā*-?

An sechs Stellen wird die *dákṣiṇā*- von **Indra** gegeben. Deutlich sind in dieser Hinsicht

6.37.4 *vāriṣṭho asya dákṣiṇām iyartīndro maghónām tuvikūrmítamah* /

'Der breiteste setzt seinen Priesterlohn in Bewegung, der Indra, der am meisten mächtig wirkende unter den Vermögenden.'

An fünf weiteren Belegstellen wird der Geber der *dákṣiṇā*- durch die sich auf Indra beziehende Possessivangabe 'seine' (*asya* 3.36.5, 2.18.8; *yasya* 7.27.4, 8.24.21) oder 'deine' (*te* 2.11.21) bezeichnet.

Die übrigen Stellen nennen vermögende Opferherren als Geber der *dákṣiṇā*-, und zwar **Abhyāvartin**, den Sohn des Cāyamāna aus der Familie der Pārthavas⁵ in 6.27.8, der letzten Strophe einer Dānastuti. In 8.24.29 wird um die *dákṣiṇā*- des Nārya gebeten⁶. In der Dānastuti 10.62.8-11 ist **Manu Sāvarni**⁷ zweimal als Geber von *dákṣiṇā*- genannt. Seine *dákṣiṇā*- ist es, die 'sich wie Sindhu ausgebreitet hat' (*sāvarnyāsya dákṣiṇā vī sindhur iva paprathe* 10.62.9), und in der Schlußstrophe desselben Hymnus wird er als 'Tausendschenker' gerühmt:

10.62.11 *sahasradā grāmanīr mā riṣan mānuḥ sūryeṇāsya yātamānaitu dákṣiṇā* /
'Der Tausendschenker, der Herrbannführer Manu soll nicht Schaden nehmen! Seine Stellung fest zusammen mit der Sonne einnehmend soll sein Priesterlohn kommen!'

Auf wohlhabende Herren als Geber der *dákṣiṇā*- beziehen sich auch die drei Belege des Kompositums *prā-yata-dákṣiṇā*- 'welcher *dákṣiṇā*- dargereicht hat'. Das Adjektiv ist als Attribut von *nár*- 'Mann' (1.31.15; 10.107.3) und *vīrá*- 'Mann, Held' (6.53.2) verwendet.

Außerdem wird der Geber der *dákṣiṇā*- mit dem Partizip *prṇánt*- 'spendend' in 1.168.7 (*prṇató ná dákṣiṇā*) und mit dem relativischen Ausdruck 'der, welcher spendet' (*yāḥ prṇāti* 1.125.5) angesprochen.

Der Geber der *dákṣiṇā*- wird auch mit der Ableitung *dákṣiṇāvant*- 'mit *dákṣiṇā*- versehen' bezeichnet. Zweimal bezieht sich das Adjektiv auf Indra, nämlich 3.39.6,

⁵ Zu dem im RV nur hier belegten Patronymikon *pārthavá*- s. KEWA II 261 mit Lit., EWAia II 162.

⁶ Die Nennung des nur hier belegten *nāryá*- folgt auf den Namen des *varu*- *suśāman*- der vorangehenden Strophe 28 und bezieht sich vermutlich auf diesen. So vermutet vorsichtig GELDNER II 333 ad 29a, entsprechend auch PATEL, *Dānastuti*'s 52.

⁷ Zu dieser Person PATEL, *Dānastuti*'s 50.

6.29.3. Weniger deutlich ist

9.98.10 *īndrāya soma pātave vṛtraghné pári śicyase* /
nāre ca dákṣiṇāvate devāya sadanāsāde //

'Für Indra, den Vṛtratöter, wirst du, o Soma, zum Trinken eingegossen und für den an Priesterlohn reichen Helden, für den Gott, der auf dem Opfersitze sitzt.'

Da Indra auch sonst als Geber der *dákṣiṇā* angesprochen ist, dürfte Pāda c *nāre ca dákṣiṇāvate* (ebenso wie der letzte Pāda) auf diesen Gott zu beziehen sein⁸.

An den übrigen Belegen bezeichnet *dákṣiṇāvant*- den Opferherren (1.125.6, 10.107.2 und 5), der in 8.97.2 als *yājamāna*- identifiziert ist. Die Herren (*nṛ*-) aus dem Geschlecht des Sumitra spenden die *dákṣiṇā* (*nṛbhir dákṣiṇāvadhbhir ... sumitrébhir* 10.69.8), und einem verstorbenen *dákṣiṇā*-Spender soll die Erde 'eine Jungfrau, weich wie Wolle' sein (*ūrnamradā yuvatīr dákṣiṇāvate* 10.18.10).

Als Ergebnis dieser Übersicht kann festgehalten werden, daß von den Göttern allein Indra als Geber der *dákṣiṇā*- genannt (6 Belege, außerdem 3 × *dákṣiṇāvant*-). Von anderen Göttern ist es an einer Stelle Agni, der er von *dákṣiṇā*- umgeben ist.

Auf menschlicher Seite sind Geber der *dákṣiṇā* wohlhabende, teilweise mit Namen genannte Herren, die das Opfer veranstalten, nämlich Abhyāvartin, der Sohn des Cāyamāna (6.27.8), Nārya (8.24.29), Manu Sāvarni (10.62.9 und 11) und, ohne Nennung von Eigennamen, Männer (*nṛ*-, *vīrá*-), welche die *dákṣiṇā*- dargereicht haben (*prā-yata-dákṣiṇā*- 1.31.15; 10.107.3; 6.53.2), welche spenden (*prṇánt*- 1.168.7; 125.5), die mit *dákṣiṇā*- versehen sind (*dákṣiṇāvant*- 1.125.6; 8.97.2; 10.18.10; 10.69.8; 10.107.2 und 5).

IV.3.3. Wer will oder bekommt *dákṣiṇā*-?

An mehreren Stellen werden Personen genannt, die *dákṣiṇā*- haben möchten. Am häufigsten sind es die Sprecher selbst, nämlich im Singular 'für mich' (*māhyam*) in der letzten Strophe einer Dānastuti, 6.27.8, im Plural 'für uns' (*asmābhyam*) in 2.18.8, und für den Sänger (*jaritré*) in 2.11.21. Die *dákṣiṇā*- ist 'den Männern, den Gefährten erwünscht' (7.27.4 *dákṣiṇā ... nṛbhyo abhīvūtā sākhibhyaḥ*). Daß es die Dichter sind, die *dákṣiṇā*- für sich selbst haben möchten, geht besonders deutlich aus 8.24.29 hervor, wo die Familie des Vyaśva, eines in 8.23.16 als *ṛṣi*- bezeichneten Dichters, als deren Empfänger genannt wird.

IV.3.4. Welche Leistung führt zu *dákṣiṇā*-?

Ebensowenig wie durch Verben das Verdienen der *dákṣiṇā*- Ausdruck findet, so wenig wird auch sonst im Kontext von *dákṣiṇā*- die zu erbringende Leistung bezeichnet. Implizit jedoch ist ein gewisser Anspruch auf *dákṣiṇā*- enthalten in der immer wieder zum Ausdruck kommenden Erwartungshaltung des Sängers gegenüber seinem

⁸ So z.B. GRASSMANN 749, während GELDNER'S Übersetzung 'und für den Herrn, der Dichtersold gibt', wohl den Opferherren impliziert, so auch deutlich SCARLATA, *Wurzelkomposita* 575: 'und für den Mann, der reichlich Opferlohn hat'. Für Pāda d erwägt SCARLATA 575 Anm.814: 'für {jeden} Gott, der auf dem Sitz sitzt'.

Herrn, dieser möge das dargebrachte Lied mit reichlicher *dákṣiṇā*- lohnen. Somit dürfte als zu erbringende Leistung die Durchführung des Opfers anzusehen sein.

IV.3.5. Worin besteht *dákṣiṇā*-?

Die *dákṣiṇā*- ist durch verschiedene adjektivische Attribute näher bestimmt, welche ihre Größe und Vielfalt bezeichnen. Sie ist 'gabenreich' (*maghónī* 2.11.21; 6.64.1), 'gut' (*vásvī* 6.64.1), 'gewaltigst, mächtigst' (*ójiṣṭhā* 1.169.4), 'viel' (*pūrvīh* 3.36.5), 'woran nichts fehlt, vollständig' (*án-ūnā* 7.27.4) und 'schwer zu erreichen' (*dū-nāśā* 6.27.8). Außerdem finden sich bei *dákṣiṇā*- das Adjektiv *saptámātrī*- 'die sieben Mütter hat' (10.107.4).

IV.3.6. Mit welchen Begriffen ist *dákṣiṇā*- koordiniert?

An mehreren Stellen ist *dákṣiṇā*- syntaktisch parallel konstruiert zu den Begriffen 'Pferd', 'Kuh' (3.36.5), 'Gold', 'Silber'. Eine mächtige, aus Wagen und Bullen bestehende *dákṣiṇā*-, die 'schwer zu erreichen' (*dū-nāśā*) ist, wird in 6.27.8 beschrieben:

6.27.8 *dvayān agne rathīno vimśatīm gā vadhūmato maghāvā māhyam samrāt / abhyāvartī cāyamānō dadāti dūnāśeyām dákṣiṇā pārhavānām //*
'Paarweise, mit Wagen versehene (Rosse), zwanzig den Wagen ziehende Bullen gibt mir der gabenreiche Allkönig Abhyāvartin Cāyamāna. Schwer zu erreichen (ist) dieser Priesterlohn der Pārhavas'.

In 10.107.2 wird der Geber der *dákṣiṇā*- (*dákṣiṇāvant*-) als 'Pferdeschenker' (*aśva-dā-*), 'Goldschenker' (*hiranyadā-*) und 'Kleiderschenker' (*vāsodā-*) gerühmt. Umgekehrt gibt die *Dákṣiṇā* selbst Pferd, Rind, Gold, Silber, und Speise (10.107.7), doch dürften diese Güter für die Geber der *dákṣiṇā* bestimmt sein, s.u. IV.4.2.

Außerdem findet sich *dákṣiṇā*- in syntaktischer Nähe bzw. Parallele zu Ausdrücken für 'Gabe' (*rāṭī*- 'Geschenk, Gabe' 1.168.7, 169.4), 'Reichtum' (*rayī*- 1.169.4) und 'Gunst' (*rādhas*- 8.24.29). Sie wird mit *sīndhu*- verglichen in

10.62.9 *sāvarṇyasya dákṣiṇā ví sīndhur iva paprathe //*

'Der Priesterlohn des Sāvarṇya hat sich wie Sīndhu ausgebreitet',

und sie stellt einen 'breiten Weg' dar (*urūh pānthā dákṣiṇāyā adarśi* 10.107.1).

Indras *dákṣiṇā*- ist verglichen mit dem 'Licht' (*jyótis*- 8.24.21), und die des Manu hat 'ihre Stellung fest zusammen mit der Sonne eingenommen' (*sūryenāsyā yā-tamānaitu dákṣiṇā* 10.62.11).

Die *dákṣiṇā*- ist als eine *pūrtī*- 'Schenkungs' und *devayajyā*- 'Götterverehrungs' definiert (10.107.3, s.u. p.127) und tritt in Parallele zu *yajñā*- 'Opfer' (10.62.1, s. unten p.128) auf. Eines ihrer Attribute ist der Wagen (*rātha*- 10.107.11; 1.123.5), der 'angespannt' wird:

5.1.3 *ād dákṣiṇā yujyate vājyāntī...//*

'Dann wird der gewinnbringende Priesterlohn angespannt'.

Entsprechend wird 1.123.1 ausgesagt, daß 'der breite Wagen der *Dákṣiṇā* angeschirrt ist' (*prthū rātho dákṣiṇāyā ayojy ... /*) und die Götter darauf zum Opfer herbeigefahren kommen. Eine weitere Anspielung auf den Wagen der *dákṣiṇā*- findet sich

in Str.9 des Rätselliedes 1.164, wo von der 'Auflagestelle des Jochs' (*dhūr*-)⁹ der *dákṣiṇā*- die Rede ist: *yuktā mātāsīd dhurī dákṣiṇāyā* 'Die Mutter war ins Joch der *dákṣiṇā*- eingespannt'. Auch hier könnte, wie in 5.1.3, *dákṣiṇā*- metonymisch für den Wagen der *dákṣiṇā*- stehen.

IV.3.7. Wann wird *dákṣiṇā*- zugeteilt?

Explizit finden sich keine Angaben über den Zeitpunkt der Zuteilung der *dákṣiṇā*-¹⁰, implizit geht jedoch hervor, daß die Gewährung der *dákṣiṇā*- durch den Veranstalter des Opfers Voraussetzung für den Erfolg des Opfers ist. So erreicht durch die Gewährung der *dákṣiṇā*- das Opfer sein Ziel und seinen Erfolg (*rād*- 10.107.6), aus dem wiederum das Wohlergehen des Opferherrn resultiert.

IV.3.8. Zusammenfassung und Auswertung

Daß *dákṣiṇā*- vom vedischen Dichter als eine 'Darreichung', 'Schenkungs' aufgefaßt ist, geht aus dem verbalen Kontext hervor. Die Mehrzahl der mit *dákṣiṇā*- verbundenen Verben gehören in den Bedeutungsbereich von 'schenken, spenden' (*²p* 4×), 'darreichen' (*yam* 1×, *prāyatadákṣiṇā*- 3×). Besonders deutlich ist diese Bedeutungskomponente in der einer Definition gleichkommenden Bestimmung der *dákṣiṇā*- als einer *daivī pūrtī*-:

10.107.3 *daivī pūrtīr dákṣiṇā devayajyā nā kavāribhyo nahī té prṇānti / āthā nārah prāyatadákṣiṇāso 'vadyabhiyā bahāvah prṇānti //*

'Der Priesterlohn (ist) eine für die Götter bestimmte¹¹ Spende, eine Götterverehrung. (Er ist dies) nicht für die Erniedrigenden¹², denn diese spenden nicht; und so spenden denn viele Herren, die den Priesterlohn darreichen, aus Furcht vor Tadel.'

Hier gibt der Dichter vor, die *dákṣiṇā*- sei nicht für ihn selbst, sondern eine für die Götter bestimmte Gabe (*devayajyā*-). Daraus geht hervor, daß sie als Teil des den

⁹ Dazu SPARREBOOM, *Chariots* 132 mit Lit.

¹⁰ Zu der Auffassung, die *dákṣiṇā*- würde am Morgen gegeben, vgl. HEESTERMAN, *IJ* 3, 1959, 255 mit Anm.36.

¹¹ Zu *daivī*- als Femininbildung zu *daivya*- 'göttlich' s. *AiGr* II 2 §38m, p.129; zur Bedeutung §660d, p.822.

¹² Gemeint sein könnte mit 10.107.3, daß es Opferherren gibt, welche die *dákṣiṇā*- nicht als Teil des Opfers und als Schenkung für die Götter betrachten. Mit ablatischer (separativer) Auffassung von *kavāribhyo* übersetzt GRASSMANN, *Rig-Veda* II 494 den Strophenanfang: 'Göttlich ist reichliches Schenken; Opferlohn und Götterverehrung kommt nicht von den Geizigen; denn die schenken nicht'. Die eigentliche Bedeutung des Hapax legomenon *kavāri*- bestimmt THIEME, *Fremdling* 159 als 'karg gegen den Fremdling'. Die Bedeutung des Vordergliedes präzisiert HOFFMANN, *MSS* 10, 1957, 60f. (= *Aufs.* II 412), indem er die Bildung als 'den *arī*- erniedrigend, beeinträchtigend' zu idg. **ka*y 'erniedrigen' stellt. Das zweimal belegte Oppositum *ā-kavāri*- (von Indra in 3.47.5, von Sarasvatī in 7.96.3) wird von GELDNER I 388 ad 47.5b semantisch mit 1.61,9 *sv-arī*- gleichgesetzt. In 7.96.3 heißt es von Sarasvatī: *ā-kavāri cetati vājintvati* 'als nicht beeinträchtigende, reichlich mit *vāja*- versehene zeichnet sie sich aus'. Zu *cetati* im absoluten Gebrauch s. GOTÖ, *I.Präsensklasse* 138f.

Göttern dargebrachten Opfers angesehen wird¹³. Die Verknüpfung von *yajñā*- 'Opfer' und *dákṣiṇā*- wird auch aus 10.62.1 deutlich, wo es von den Aṅgiras heißt, daß sie durch *yajñā*- und *dákṣiṇā*- des Indra Freundschaft und Unsterblichkeit erlangt haben:

10.62.1 *yé yajñēna dákṣiṇayā sámaṁtā indrasya sakhyām amṛtatvām ānaśá / tébhyo bhadram aṅgirasō vo astu prāti grbhñīta mānavām sumedhasaḥ //*
'Die ihr, geschmückt durch das Opfer (und) den Priesterlohn, des Indra Freundschaft (und) die Unsterblichkeit erlangt habt,
euch, ihr Aṅgiras, soll Glück werden! Nehmt mich, den Sohn des Manu, auf, ihr Weisen!'

Auch in 10.103.8 ist die (personifizierte) *Dákṣiṇā* mit dem Opfer (*yajñā*-) koordiniert. Ohne *dákṣiṇā*- kann kein Opfer durchgeführt werden, denn solange diese nicht gegeben wird, ist die rituelle Handlung unvollständig¹⁴. In diesem Sinne dürfte auch 10.61.10 aufzufassen sein, wo sich der Beleg der Privativbildung *a-dákṣiṇā*- findet¹⁵:

10.61.10 *dvibārhaso yá úpa gopám āgur adákṣiṇāso ácyutā duduksan //*
'Die zu dem Hüter des doppelstarken (Felsens) gekommen waren, wünschten, da sie keinen Priesterlohn hatten, die unerschütterten (Festen) auszumelken.'

Angespielt wird hier auf eine Episode des Paṇi-Mythos, nach dem die Aṅgiras zu ihrem Opfer die Kühe als *dákṣiṇā*- benötigten, diese jedoch von den Paṇis geraubt und im Berg versteckt waren¹⁶.

Doch scheint es Opferherren zu geben, welche die *dákṣiṇā*- nicht aus religiöser Motivation heraus geben, sondern aus Furcht vor dem Tadel ihrer Mitmenschen und insbesondere des Sängers (*a-vadya-bhiyā*). Aus 10.107.3 geht deutlich hervor, daß eine Verpflichtung zur Gewährung von *dákṣiṇā*- besteht, wenn die Leistung erbracht ist¹⁷. Das Vorenthalten der *dákṣiṇā*- ist ein Vergehen, das zu öffentlichem Verlust von Ansehen führt. Andererseits führt das Gewähren der *dákṣiṇā*- zu hohem Ansehen von dem, der sie darreicht. So gibt es für den Opferherren zwei Gründe, die *dákṣiṇā*- zu geben: einen religiösen Grund, da die *dákṣiṇā*- Teil des Rituals ist, und einen sozialen Grund, da das Vorenthalten der *dákṣiṇā*- zu öffentlicher Beschimpfung führt, die den Ruin des Opferherren bedeuten kann (s. Kap.VI.3 am Ende).

Die Auffassung der *dákṣiṇā*- als 'Schenkungen' wird nicht nur durch ihre Verbindung

¹³ In dieser Stelle sieht OGUIBENINE, *Fs de Jong* 1982, 394-6 ein Indiz dafür, daß es im Rigveda nicht um ein Verhältnis zwischen zwei Personengruppen, Opferherr und Priester, geht, sondern daß ein Dreiecksverhältnis Opferherr, Priester, Gott besteht.

¹⁴ In diesem Sinne äußert sich auch GONDA, *Lingua* 5, 1955-56, 75f. aufgrund von Brāhmaṇa-Belegen mit weiteren Implikationen wie z.B. der, daß das Opfer, welches der Opferherr darbringen läßt, zur Welt der Götter geht und die *dákṣiṇā*- dem Opfer auf dem Weg zu den Göttern folgt. An der *dákṣiṇā*- wiederum hält sich der Opferherr fest und geht somit selbst zur Welt der Götter (SB I 9,3,1; die Stelle ist auch bei MYLIUS, *AoF* 6, 1979, 146 zitiert). Auf dieser Vorstellung dürften auch die rigvedischen Aussagen beruhen, daß die Geber der *dákṣiṇā*- auf den höchsten Höhen des Himmels wandeln, s. dazu unten am Ende dieses Abschnitts.

¹⁵ In diesem Sinne interpretiert die Stelle LUDWIG, *Rigveda* II 642.

¹⁶ GELDNER ad loc.

¹⁷ HEESTERMAN, *III* 3, 1959, 243 Anm.9 (mit Lit.) bemerkt, daß "in modern usage the word *dákṣiṇyā* refers to putting someone under obligation by rendering him a service".

mit Verben der Bedeutung 'spenden, darreichen' und ihrer Bestimmung als *pūrti*- 'Spende' deutlich, sondern auch durch ihre Verbindung mit Begriffen für 'Gabe'. In 1.164.4 besteht die 'Gabe' (*rātī*-) in einer 'sehr gewaltigen *dákṣiṇā*- (*ōjīṣṭhayā dákṣiṇayeva rātīm*)'; in 1.168.7 wird die 'Gabe' (*rātī*-) der Marut in ihrer Erfreulichkeit mit der *dákṣiṇā*- eines 'Spendenden' (*prṇatō*) verglichen. Ein weiteres Indiz ist die Parallelisierung von *dákṣiṇā*- mit *rādhas*- 'Gunst' in

8.24.29 *ā nāryāsya dákṣiṇā vyāśvān etu somīnaḥ / sthūrām ca rādhaḥ śatāvāt sahāsravat //*
'Der Priesterlohn des Nārya soll zu den somafeiernden Vyaśva's kommen, und eine stattliche Ehrengabe, eine hundertfältige, tausendfältige.'

Dennoch gehört *dákṣiṇā*- nicht mit Begriffen für 'Geschenk, Gabe, Gunsterweisung' wie *rātī*-, *rādhas*-, *pūrti*-, *dānā*-, *dāna*-, *dūvas*-, *maghā*- in das Wortfeld GABE, und zwar aus folgendem Grund: obwohl als 'Geschenk, Gabe' tituiert, nimmt *dákṣiṇā*- funktional eine genau definierte Stellung in einem geregelten System des Austausches von Leistung und Lohn ein. Die Teilnehmer an diesem Austausch sind Opferherr, Priester und Gottheit¹⁸. Die Funktion der *dákṣiṇā*- darf also bestimmt werden als eine "Belohnung" des priesterlichen Sängers von seiten des jeweiligen Opferherren nach Durchführung der rituellen Handlung¹⁹.

Worin die *dákṣiṇā*- besteht, läßt sich ebenfalls aus den Texten ermitteln. Das neben *²pṛ* zweite charakteristische Verbum, das im verbalen Kontext von *dákṣiṇā*- verwendet wird, nämlich *duh* 'Milch geben, melken' zur Bezeichnung der Wohltaten, die das Erhalten oder Verleihen der *dákṣiṇā*- mit sich bringt, weist darauf, daß die *dákṣiṇā*- zunächst offenbar in Rindern bestand, auch wenn das Verbum zusätzlich eine metaphorische Bedeutung entwickelt haben dürfte. Die Koordinierung von *dákṣiṇā*- mit 'Roß', 'Bulle', 'Gold', 'Silber', 'Kleidung' (7.27.8; 10.107.2. 7) weist darauf, daß die *dákṣiṇā*- in materiellen Gütern besteht²⁰.

Von diesen Gütern sollen möglichst große Mengen an ihren Empfänger gelangen. Bildlich wird dieser Wunsch durch den Vergleich der Größe der *dákṣiṇā*- mit dem Strom Sindhu (10.62.9) und mit einem breiten Weg (10.107.1) ausgedrückt. Auch Adjektivattribute wie *ōjīṣṭha*- 'gewaltigst, mächtigst' (1.169.4), *pūrvīh* 'viele' (3.36.5), *ān-ūnā* 'woran nichts fehlt, vollständig' (7.27.4), *prthu-jrāyī*- 'breite Erstreckung habend' (1.168.7) zeugen von dem Wunsch des Dichters nach einer möglichst großen *dákṣiṇā*- ebenso wie das zweimal belegte Kompositum *sahāsrā-dákṣiṇā*- 'tausendfachen Opferlohn gebend oder enthaltend' (10.33.5; 154.3)²¹.

¹⁸ S. dazu unten Kap.IV.4.5, p.138f. Als Teil dieses zirkulären Austausches von Gütern ist auch anzusehen, daß Gewähren der *dákṣiṇā*- für den, der sie gewährt, positive Folgen hat. HEESTERMAN, *III* 3, 1959, 244 beschreibt dies als einen "purely impersonal, mechanical process".

¹⁹ Vgl. auch HEESTERMAN, *III* 3, 1959, 241ff. Von der Funktion der *dákṣiṇā*- zu unterscheiden ist das, als was sie betrachtet wird, nämlich als Geschenk, wie HEESTERMAN, *ibid.* betont. THIEME, *Fremdling* 27 bestimmt die *dákṣiṇā*- als 'Gastgeschenk'. Gegenüber diesen Interpretationen tritt MYLIUS, *AoF* 6, 1979, 141ff., ausgehend vom "historischen Materialismus", für eine Auffassung der *dákṣiṇā*- als Bezahlung ein.

²⁰ Vgl. dazu HEESTERMAN, *Royal Consecration*, 1957, 127 Anm.2.

²¹ Zu dem in den Brāhmaṇas beschriebenen Gārgya Trirātra-Ritual, einem dreitägigen Soma-Opfer, an welchem 1000 Kühe als *dákṣiṇā*- gegeben werden, s. HEESTERMAN, *III* 3, 1959, 246-8.

Der charakteristische Träger der *dákṣiṇā-* ist der Wagen (*rátha-*). Auf diesem kommen die Götter zum Opfer herbeigefahren:

1.123.1 *prthū rátho dákṣiṇāyā ayojy ainam devāso amṛtāso asthuh /*

‘Der breite Wagen des Priesterlohns ist angeschirrt; ihn haben die unsterblichen Götter jetzt bestiegen.’

Auf dem durch die rituelle Handlung hergestellten breiten Weg zwischen Gottheit und Opferstelle kommen die durch das Lied eingeladenen Götter auf dem Wagen der *dákṣiṇā-* herbeigefahren. Umgekehrt ist das Lied des Sängers als der Wagen beschrieben, der von seiten der Menschen zu den Göttern fährt, um *vāja-* zu gewinnen²².

Das Vergeben der *dákṣiṇā-* scheint eine Folge der Gewinnung von *vāja-* zu sein. Unter diesem Gesichtspunkt wird verständlich, warum auch Götter, jedoch nur Indra, *dákṣiṇā-* geben: die Götter nämlich, und zwar insbesondere Indra, gewinnen auch *vāja-*. Indra ist der ideale Opferherr. Wie Indra sollen auch die Opferherren das weitergeben, was sie selbst als *vāja-* ersiegt haben: der *vāja-* wird als *dákṣiṇā-* verteilt²³. So heißt es in 6.37.4, daß Indra als Mächtigster unter den Vermögenden (*maghāvan-*) die *dákṣiṇā-* in Bewegung setzt und durch sie die Gaben (*maghā*) unter den Opferherren (*sūrīn*) verteilt:

6.37.4 *vāriṣṭho asya dákṣiṇām iyartīndro maghónām tuvikūrmītamah /*

yāyā vajrivah pariyāsy āmho maghā ca dhṛṣṇo dāyase ví sūrīn //

‘Der breiteste setzt seinen Priesterlohn in Bewegung, der Indra, der am meisten mächtig wirkende unter den Vermögenden, durch welchen du, Keulenträger, die Bedrängnis umfährst und die Gaben, Kühner, unter den Opferherren verteilst.’

Mit dem Wagen der *dákṣiṇā-* ‘umfährt’ (*pāri-yā*) Indra die Bedrängnis (*ānhas-*) und verteilt Gaben an die Opferherren. Das ‘In-Bewegung-Setzen’ (des Wagens) der *dákṣiṇā-*²⁴ ist Voraussetzung dafür, daß die Opferherren ihre Gaben (*maghā-*) von Indra erhalten. Es wird aus dieser Stelle deutlich, daß die Gewährung der *dákṣiṇā-* Voraussetzung dafür ist, daß die Opferherren ihre Gaben von seiten der Gottheit erhalten.

Das Verleihen der *dákṣiṇā-* hat nämlich für den Opferherrn, der sie gewährt, höchst positive Folgen, wie die Dichter nicht müde werden zu betonen. Die Gaben, die das Gewähren der *dákṣiṇā-* für den Geber mit sich bringt, bestehen in einem ‘Schwellen’ (*pī*) und ‘Sich-Fortpflanzen’ (*prā-jan*) der *dákṣiṇā-*, dem Geber ‘gibt sie Milch’ oder ‘Ertrag’²⁵. Vor allem aber versetzt sie ihn in die höchsten Höhen des Himmels. Der Opferherr geht selbst zu den Göttern:

²² Vgl. dazu im Kapitel über *vāja-* unter IV.2.8.

²³ Vgl. HEESTERMAN, *IJ* 3, 1959, 249 oben. Nach HEESTERMAN, *ibid.* 250 wird der Opferherr in den Brāhmaṇas häufig mit Indra identifiziert. Eine solche Identifikation zwischen Indra und dem Opferherrn könnte auch in Bezug auf die Verteilung der *dákṣiṇā-* vorliegen. Zur Identifizierung von Indra mit dem Opferherrn vgl. auch H.-P. SCHMIDT, *Brhaspati* 103.

²⁴ *dákṣiṇā-* steht nach dieser Interpretation elliptisch für den ‘Wagen der *dákṣiṇā-*’ wie in RV V 1,3 *ād dákṣiṇā yujyate vājayānty* ‘dann wird die *vāja-* gewinnende *dákṣiṇā-* angeschirrt’. Die Darreichung der *dákṣiṇā-* bildet den Abschluß des Opfers und ermöglicht den Beginn eines neuen Opfers, in welchem wiederum von den Sängern für ihre Opferherren *vāja-* gewonnen wird.

²⁵ Dazu auch H.-P. SCHMIDT, *Brhaspati*, 1968, 201.

1.125.5 *nákasya prṣṭhé ádhi tiṣṭhati śrító yāḥ prṇāti sá ha devēsu gachati /*
tásmā āpo ghṛtām arṣanti sīndhavas tásmā iyām dákṣiṇā pinvate sádā //

‘Auf des Himmels Rücken befindlich steht er. Wer spendet, der kommt zu den Göttern. Diesem strömen die Wasser, die Flüsse Schmelzbutter, diesem schwillt dieser Priesterlohn immerdar.’

10.107.2 *uccā divi dákṣiṇāvanto asthur yé ásvadāḥ sahā tésūryeṇa /*
hiraṇyadā amṛtatvām bhajante vāsodāḥ soma prā tiranta āyuh //

‘Hoch oben im Himmel haben die Dákṣiṇägeber ihren Stand, die Rosseschenker, die sind bei der Sonne. Die Goldschenker werden der Unsterblichkeit teilhaft, die Kleidschenker verlängern ihr Leben, o Soma.’ (Gld.).

10.62.11 *sahasradā grāmañir mā riṣan mānuḥ sūryeṇāsya yátamānaitu dákṣiṇā /*

‘Der Tausendschenker, der Herrbannführer Manu soll nicht Schaden nehmen! Seine Stellung fest zusammen mit der Sonne einnehmend soll sein Priesterlohn kommen!’

10.107.5 *dákṣiṇāvān prathamó hūtá eti dákṣiṇāvān grāmañir āgram eti /*
tām evā manye nṛpātīm jánānām yāḥ prathamó dákṣiṇām āvivāya //

‘Wer den Priesterlohn gibt, kommt als Erster geladen; wer den Priesterlohn gibt, geht als Heerbannführer²⁶ voran.

Den halte ich für den Herrn der Völker, der zuerst dem Priesterlohn nachgespürt hat.’²⁷

1.31.15 *tvām agne prāyatadákṣiṇam náram vármeva syūtām pári pāsi viśvātah /*
svāduḥśádmā yó vasataiḥ syonaktj jīvayājām yájate sópamā diváh //

‘Du, Agni, schützt den Mann, der den Priesterlohn darreicht, von allen Seiten ringsum wie ein festgenähter Panzer. Wer süße Speise vorlegt, in seinem Haus ein angenehmes Lager bereitet, ein Opfer von Lebendigem veranstaltet, der (ist) in nächster Nähe des Himmels’.

1.125.6 *dákṣiṇāvatām id imāni citrá dákṣiṇāvatām divi sūryāsah*
dákṣiṇāvanto amṛtam bhajante dákṣiṇāvantah prā tiranta āyuh

‘Nur für die, die den Priesterlohn geben, sind diese Schönheiten (auf Erden); für die, die den Priesterlohn geben, sind die Sonnen am Himmel. Die den Priesterlohn geben, genießen die Unsterblichkeit; die den Priesterlohn geben, verlängern ihr Leben.’ (nach GELDNER).

In dem Handlungszusammenhang, in dem LOHN gegeben wird, steht bei *dákṣiṇā-* semantisch der Aspekt des Darreichens, Gewährens im Vordergrund. Im verbalen Kontext von *dákṣiṇā-* schlägt sich dies in der fast ausschließlichen Verbindung des Nomens mit Verben der Bedeutungskategorie ‘bestimmen, gewähren, zuteilen’ nieder. Faßbar ist dieser Aspekt außerdem in dem Bild von dem Wagen der *dákṣiṇā-*, der angespannt und von Indra in Bewegung gesetzt wird (6.37.4) und auf dem die Götter zum Opfer herbeigefahren kommen (1.123.1). *dákṣiṇā-* ist als das aufgefaßt, was dem Priester von seiten des Opferherrn geschenkt, gewährt, gegeben wird als Gegenleistung für seine Opferdienste.

In der vedischen Prosa ist *dákṣiṇā-* terminologisch klar definiert. Das Wort bezeichnet ‘die vom Opferveranstalter (*yājamāna*) an die Priester für ihre rituell-liturgische Tätigkeit zu erstattende Vergütung, die vielfach aus Rindern, aber auch aus Gold, Gewändern und Pferden bestand’²⁸. Es ist genau festgelegt, wie groß die *dákṣiṇā-*

²⁶ Vgl. zu *grāma-ñi-* THIEME, *ZDMG* 91, 1937, 117 Anm.1 (= *Kl.Schr.* 307 Anm.1).

²⁷ Zu Pāda c–d vgl. oben unter 3.1.1.

²⁸ MYLIUS 1995, 75; ebenda auch Stellenangaben für Textbelege. MYLIUS 1979, 148–178 gibt eine tabellarische Übersicht über die Angaben zur *dákṣiṇā-* in verschiedenen Saṁhitās, Brāhmaṇas und Śrautasūtras. Siehe auch S. LÉVI 1898, 90f.; OGUBÉNINE 1982a und 1982b.

für eine bestimmte Art von Opfer sein muß. Ein Somaopfer zum Beispiel erfordert eine *dákṣiṇā*- von mindestens einhundert Kühen (SB 4.3.4.3), deren Überreichung nach minutiösen Vorschriften durchgeführt werden muß (SB 4.3.4.14-32). Somit setzt sich in der nach-rigvedischen Literatur die bereits im Rigveda deutliche Terminologisierung des Begriffes fort und verfestigt sich. Auch im modernen Hinduismus ist *dákṣiṇā* Terminus für die Vergütung priestlicher Dienste und unterscheidet sich dadurch von *dān*, einem Lexem für Geschenk, das eine für den Priester bestimmte, unilaterale Gabe bezeichnet²⁹.

IV.4. Verhältnis von *mīlhá*-, *vāja*-, *dákṣiṇā*-

IV.4.1. *mīlhá*- und *vāja*-

Trotz der geringen Anzahl der Belege von ved. *mīlhá*- steht das Wort doch an einigen Stellen in ähnlichem Kontext wie *vāja*-. Die semantische Überschneidung liegt in dem bei beiden Lexemen offensichtlichen Bezug zum Kampf bzw. Wettkampf. Das als Simplex nur im Lokativ Sg. auftretende *mīlhá*- gibt eine Umstandsbestimmung, die wörtlich 'wenn es um den Kampfprijs geht' bedeutet, daher dann auch 'im Kampf, im Wettkampf'. Außerdem äußert sich dieser Bezug auch in der Verbindung der Komposita *s_vvārmīlha*- und *saháśramīlha*- mit *āji*- 'Wettkampf' (RV 1.63.6; 130.8; 112.10), *sāti*- 'Gewinn' und mit dem Verbum *hā* '(im Wettlauf) zurücklassen', s. oben Kap. IV.1.2.

Während das Wort *mīlhá*- bereits im Rigveda nicht mehr richtig lebendig ist und im Nachvedischen nur noch ganz vereinzelt als Kompositionsglied in Eigennamen vorkommt, ist *vāja*- im Vedischen von Anfang an sehr häufig bezeugt. Ausgehend von einer Grundbedeutung 'Kraft, Energie' eines thematischen Deverbativums idg. **h₂uóǵ-o-* zu der Wurzel, die z.B. auch in lat. *uegēre* 'erregen, beleben', ahd. *wahhēn* 'wachen' vorliegt¹, hat sich über eine Bedeutungseinengung durch Bezug auf Kampf bzw. Wettkampf die Bedeutung 'Siegeskraft' entwickelt. In erneuter Bedeutungserweiterung durch metonymische Übertragungen auf das, worin 'Siegeskraft' sich zeigt, sowie auf das, wofür Kraft aufgebracht wird, konnte *vāja*- auch die Bedeutung 'Kampf, Wettkampf' und 'Beute' bzw. 'Siegespreis, Kampfprijs, Sieg' annehmen².

Charakteristisch für den verbalen Kontext von *vāja*- ist die Verbindung mit dem Verbum *san*ⁱ 'gewinnen' an mehr als dreißig Belegstellen. Hierin liegt eine syntaktische Parallele zu *mīlhá*-, das zwar nicht bei Verbalformen von *san*ⁱ auftritt, wohl aber – als Kompositionsglied in *s_vvār-mīlha*- 'bei dem die Sonne als Prijs ausgesetzt ist' – neben Nomina verbalia wie *sāti*- in RV 1.169.2 und in syntaktischer Parallele zu *ārṇasāti*- 'Gewinnung der Ströme' in RV 1.63.6. Bemerkenswert ist, daß im Avestischen *mīžda*-, die etymologische Entsprechung zu ved. *mīlhá*-, kennzeichnenderweise mit der Kontinuante desselben Verbums, av. *han* 'gewinnen, verdienen', konstruiert wird. So korrespondiert funktional mit dem ved. *vājam san*ⁱ das aav. *mīždam han* 'Lohn verdienen, gewinnen', s. dazu unten Kap. VI.2.

An anderen Stellen werden im RV *mīlhá*- und *vāja*- in syntaktischer Nähe oder in ähnlichen Kontexten verwendet, so in dem Vergleich des Soma mit einem Gespann (*sápti*-) in der zweimaligen Formel RV 9.106.12; 107.11: *ásarji (māmṛje) ... mīlhé sáptis ná vājayús* 'er (Soma) wurde losgelassen (ist gestrichen worden) ... im Wettkampf wie ein nach dem Kampfprijs eilendes Gespann'. *mīlhá*- bezeichnet hier den Umstand, d.h. den 'Wettkampf' konkurrierender Opfergemeinschaften, der einem Wettrennen entspricht, in welchem das den *vāja*- begehrende Gespann läuft.

²⁹ Dazu und zu den Gefahren, die für den Empfänger mit *dān* verbunden sind, PARRY 1994, 126-130.

¹ Zur Etymologie von *vāja*- s.o. Kap. III.2.

² S. dazu oben Kap. IV.2.8.

In ähnlichem Kontext des Wettrennens tritt *vāja-* sehr häufig auf³, z.B.

9.70.10 *hitó ná sáptir abhí vājam arṣa*

‘Wie das angetriebene Gespann laufe nach dem Siegespreis!’ (von Soma);

9.96.16 *abhí vājam sáptir iva*

‘(eile) nach dem Siegespreis wie ein Rennpferd’.

Die funktionale Überlappung zwischen *mīdhā-* und *vāja-* im RV besteht darin, daß bei beiden Lexemen semantisch die zu erbringende Leistung (*san*) im Vordergrund steht. Ein semantischer Unterschied könnte darin gesehen werden, daß bei *mīdhā-* eher das Ziel, wofür die Leistung erbracht wird, im Vordergrund steht, bei *vāja-* aber eher die aufzubringende Kraft, mit der das Ziel, der LOHN, erreicht wird. Diese funktionale Überschneidung und die etymologische Entsprechung von ved. *mīdhām* (*san*) und av. *mīzdam han* deuten darauf, daß das bereits im RV obsolete *mīdhā-* funktional weitgehend durch *vāja-* verdrängt worden ist.

IV.4.2. *vāja-* und *dákṣiṇā-*

Die beiden Substantive *vāja-* und *dákṣiṇā-* treten in einer Reihe ähnlicher Kontexte auf. Besonders auffällig ist, daß beide Substantive mit Formen des Verbums *pī* ‘schwellen, strotzen’ verbunden werden. In RV 1.125.5 heißt es, daß dem Spendenden (*yāḥ prṇāti*) die *dákṣiṇā-* immerdar strotzt (*tásmā iyām dákṣiṇā pinvate sádā*). Dasselbe Verbum *pī* beschreibt in RV 1.169.4 das ‘Schwellen’ der Preislieder von *vāja-s* als Folge des Spendens der *dákṣiṇā-*: Wenn Indra (= der Opferherr) eine ‘Schenkungs gleichsam mit gewaltigster *dákṣiṇā-*’ gibt (*ójiṣṭhayā dákṣiṇayeva rātīm* Pāda b), dann schwellen die Preislieder von *vāja-s* (*stútaśca ... pīpayanta vājaiḥ* Pāda c-d). Damit ist impliziert, daß der ‘Spendende’, d.h. der Opferherr, die *dákṣiṇā-* gibt, und aufgrund dessen die Preislieder, mit denen *vāja-* gewonnen wird, ihre Wirkung erreichen, nämlich das ‘Strotzen von *vāja-s*’, die dem Opferherrn von seiten des Gottes zuteil werden. Ähnlich heißt es in RV 7.27.4 von der *dákṣiṇā-* des Indra, daß sie von Gutem ‘strotzt’ (*yáśya dákṣiṇā pīpāya vāmām*, Pāda c) und daß der Gott den *vāja-* nicht zurückhalten wird (*na ... vājam ní yamate*, Pāda a-b).

Im Kreislauf des Gebens und Nehmens bedeutet dies, daß die *dákṣiṇā-*, welche die Gabe des Opferherrn an den Priester ist, zum Gewinn des *vāja-* führt, der wiederum für den Opferherrn bestimmt ist. So scheinen *vāja-* und *dákṣiṇā-* in einem sich gegenseitig bedingenden Wechselverhältnis zu stehen: das Gewinnen des *vāja-* führt zu *dákṣiṇā-* (RV 10.62.11), die *dákṣiṇā-* führt zu *vāja-*.

Vor diesem Hintergrund kann man dann auch in der Nennung der *dákṣiṇā-* in RV 6.37.4 (*asya dákṣiṇām iyartīndro* ‘Indra setzt seine *dákṣiṇā-* in Bewegung’) und des *vāja-* in der unmittelbar folgenden Strophe 5a (*īndro vājasya sthāviraśya dātā* ‘Indra (ist) der Geber von stattlichem *vāja-*’) einen Hinweis darauf sehen, daß auf die Gewährung der *dákṣiṇā-* durch den mit dem Opferherrn identifizierten Indra die Gewährung des *vāja-* folgt.

Auch RV 3.36.5c-d deutet darauf, daß *vāja-* der *dákṣiṇā-* entspringt:

³ Vgl. oben Kap. IV.2.1.1.2.

īndro bhāgo vājadā asya gāvāḥ prá jāyante dákṣiṇā asya pūrvīḥ //

‘Indra (ist) der Zuteiler, seine Kühe geben Siegespreise, seine vielen Priesterlöhne pflanzen sich fort.’

Der Nom.Plur. *dákṣiṇāḥ* dürfte sich auf die im vorangehenden Pāda genannten Kühe beziehen, von denen gesagt wird, daß sie *vāja-* geben⁴. So findet sich hier eine explizite Aussage darüber, daß die *dákṣiṇā-* zur Gewährung des *vāja-* führt.

Andererseits geht die unmittelbare Verknüpfung von Opferwerk und *vāja-* besonders deutlich aus RV 2.17.8 hervor, wo allerdings nicht *yajñā-* sondern *āpas-* das vom Sänger der Gottheit dargebrachte Verehrungswerk bezeichnet:

2.17.8 *bhojām tvām indra vayām huvema dadīṣ tvām indrāpāmsi vājān /*

avidāhīndra citrāyā na utī krđhī vṛṣann indra vāsyaso naḥ //

‘Dich, den Genuß Schaffenden, o Indra, wollen wir rufen. Du (bist) der Geber von Werken, von Siegespreisen. Hilf, o Indra, mit glänzender Hilfe! Mache, o Bulle, Indra, uns reicher!’

Wie auch sonst häufig dürfte sich *āpas-* hier auf die rituelle Handlung, das Opferwerk beziehen⁵. In diesem Falle würde Pāda b zwei Aspekte des Rituals nennen, nämlich die vom Priester vollzogene Opferhandlung (*āpas-*), und die von Indra gegebene Belohnung, (*vāja-*). Mehr noch, die folgende Strophe 2.17.9 (= 2.11.21) nennt unmittelbar darauf die *dákṣiṇā-*:

2.17.9 *nūnām sá te prāti vāram jaritré duhīyād indra dákṣiṇā maghōnī /*

‘Nun möge dieser dein großzügiger Priesterlohn, o Indra, dem Sänger nach Wunsch Milch geben.’

Aus diesen Stellen, an denen *vāja-* und *dákṣiṇā-* in textlicher Nähe verwendet werden, geht hervor, daß beide Lexeme in einem komplementären Verhältnis zueinander stehen. *vāja-* und *dákṣiṇā-* treten mehrmals in textlicher Nähe auf, doch in deutlich erkennbarer funktionaler Opposition.

IV.4.3. *mīdhā-* und *dákṣiṇā-*

An keiner Stelle sind *mīdhā-* und *dákṣiṇā-* in demselben oder ähnlichem Kontext oder in textlicher Nähe verwendet. *dákṣiṇā-* kontrastiert mit *vāja-*, nicht jedoch mit *mīdhā-*. Dies könnte sich dadurch erklären, daß zu der Zeit, als *dákṣiṇā-* zum rituellen Terminus wurde, das alte Erbwort *mīdhā-* bereits weitgehend von *vāja-* verdrängt war.

IV.4.4. Tabellarische Übersicht

Die in Kap. IV.1-3 ermittelten signifikanten Charakteristika von *mīdhā-*, *vāja-* und *dákṣiṇā-* lassen sich tabellarisch folgendermaßen zusammenfassen:

⁴ GELDNER ad loc. So dürfte auch zu verstehen sein, daß in RV 5.1.3 *vājayāntī* ‘die *vāja-* erstrebende’ als Attribut der *dákṣiṇā-* verwendet ist.

⁵ Vgl. GELDNER ad loc.

	<i>mīdhā-</i>	<i>vāja-</i>	<i>dāksīṇā-</i>
1.1. Handlung dessen, der LOHN haben möchte	(<i>sātī-</i>)	<i>san</i> ⁱ , Verben der Bewegung	<i>ā-vi</i> 'nachspüren, hinterhersein' (1 ×)
1.2. Handlung dessen, der LOHN vergibt	keine Angaben	<i>bhr</i> 'bringen', Verben der Bewegung	² <i>pr</i> 'schenken'
1.3. Innehaben von LOHN	keine Angaben	<i>īś</i> 'Herr sein über'	<i>abht-vr</i> 'umringen, umschließen' (1 ×)
2. Geber von LOHN	keine Angaben	Götter	Gott Indra; Opferherr
3. Empfänger von LOHN	Götter (Marut; Indra); Menschen (<i>nār-</i> , <i>yājamāna-ārya-</i>)	Opferherr	Sänger, Priester
4. Leistung	keine Angaben	Verehrung der Götter; schnelles Laufen	Durchführung des Opfers
5. Worin besteht LOHN? Attribute	<i>ghṛṣu-</i> 'erregt'; <i>sā-vār°</i> , <i>sahāsra°</i> , <i>pu-ru°</i> , <i>su°</i> , <i>āja°</i>	<i>gōmant-</i> , <i>kṣumānt-</i> , <i>āśvāvant-</i> , <i>rathīn-</i> etc.; <i>sahasrīn-</i> , <i>śatīn-</i> etc.; <i>ukthā-</i> , <i>śrutya-</i> , <i>citrā-</i> etc.; <i>gādhyā-</i> , <i>ghṛṣvī-</i> , <i>nēdiṣṭha-</i> etc.	<i>maghōnī</i> , <i>vāsvī-</i> , <i>ōjīṣṭha-</i> , <i>ānūna-</i> etc.
6. Womit ist LOHN verbunden?	<i>ājī-</i> , <i>pradhāna-</i> , <i>sātī-</i> , <i>āṇasāti-</i> , <i>māda-</i> , <i>sāvana-</i>	<i>rayī-</i> , <i>drāviṇa-</i> , <i>vasutvanā-</i> ; <i>gāv-</i> , <i>ārvant-</i> , <i>stī-</i> ; <i>iṣ-</i> , <i>ūrj-</i> , <i>pitū-</i> etc.; <i>śrāvas-</i> , <i>dyumnā-</i> etc.; <i>yajñā-</i> , <i>idhmā-</i> etc.; <i>divó vr̥ṣṭī-</i> , <i>rīti-</i> <i>apām</i>	<i>rathīn-</i> , <i>gav-</i> , <i>āśva-</i> , <i>hīraṇya-</i> , <i>vāsas-</i> ; <i>rāti-</i> , <i>rādhas-</i> , <i>pūrti-</i> , <i>devayajyā-</i> , <i>yajñā-</i> ; <i>rātha-</i> , <i>dhūr-</i>
7. Zeitpunkt der Zuteilung von LOHN	keine Angaben	<i>pārye divī</i> ; am Ende des Opfers	am Ende des Opfers

IV.4.5. Verhältnis von *mīdhā-*, *vāja-*, *dāksīṇā-*

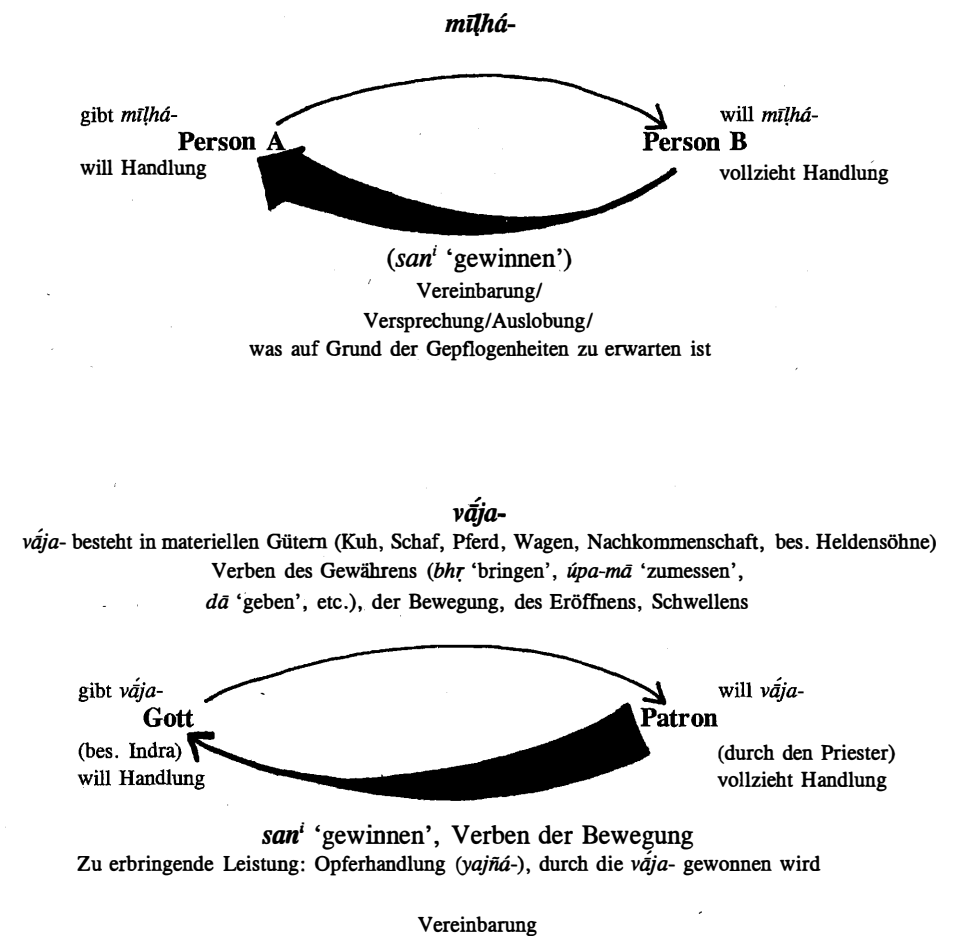
Das semantische Verhältnis der drei Lexeme *mīdhā-*, *vāja-*, *dāksīṇā-* zueinander läßt sich durch ihren Bezug zu dem Handlungsrahmen LOHN darstellen. Bei jedem dieser drei Lexeme steht ein anderer Aspekt dieses Handlungsrahmens im Vordergrund. Durch diese unterschiedliche Fokussierung kontrastieren sie miteinander.

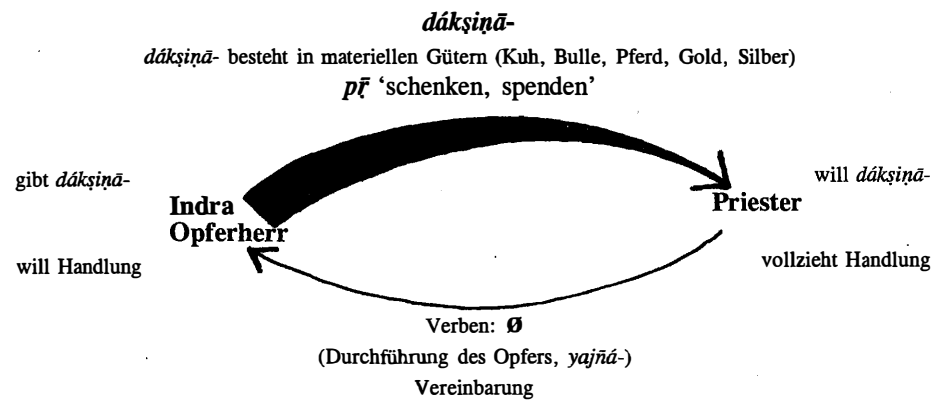
Bei *mīdhā-* und *vāja-* steht der Aspekt des 'Gewinnens' im Vordergrund, wobei *mīdhā-* das, was durch die Leistung gewonnen wird (*sā-vār°*) zu betonen scheint. Die zahlreichen Verbindungen von *vāja-* mit dem Verbum *san*ⁱ 'gewinnen' zeigen, daß auch bei *vāja-* das semantische Schwergewicht auf der zu erbringenden Leistung

liegt. Ein Unterschied zu *mīdhā-* dürfte darin bestehen, daß bei *vāja-* mehr die Kraft, die zum Erbringen der Leistung aufzuwenden ist, im Vordergrund steht. Dies entspricht seiner Grundbedeutung 'Kraft, Energie'.

Die deutlichste semantische Opposition besteht zwischen *vāja-* als dem durch Kraftaufwendung 'Verdienten' oder 'Gewonnenen' und *dāksīṇā-* als dem durch Großzügigkeit 'Geschenken'. Der rituelle Terminus *dāksīṇā-* bezeichnet konkret das, was für die erbrachte Leistung, nämlich die Opferhandlung, erhalten wird, wobei freilich *dāksīṇā-* immer als 'Gabe' dargestellt wird.

Graphisch lassen sich die Bedeutungsschwerpunkte der drei Lexeme folgendermaßen in den Handlungsrahmen von LOHN eintragen:

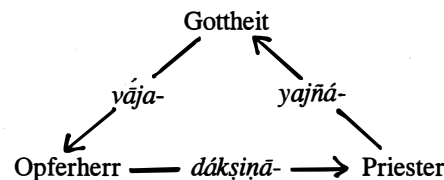




Aus dieser graphischen Darstellung geht deutlich hervor, daß die einzelnen Positionen innerhalb der Handlungsrahmen unterschiedlich besetzt sind: der verbale Kontext von *vāja-* ist durch das Verbum *san* 'gewinnen' gekennzeichnet, der von *dákṣiṇā-* durch das Verbum *pṛ* 'schenken'. Es kann daraus geschlossen werden, daß *vāja-* den Aspekt des Gewinnens, *dákṣiṇā-* den des Gewährens in den Vordergrund stellt. Dieser Unterschied ist im Diagramm durch die fetten Pfeile dargestellt.

Des weiteren geht deutlich hervor, daß *vāja-* ausschließlich von Göttern, *dákṣiṇā-* von den Opferherren und vom Gott Indra vergeben wird. Empfänger von *vāja-* ist der Opferherr, der der *dákṣiṇā-* der Priester. *vāja-* und *dákṣiṇā-* bestehen jeweils aus materiellen Gütern und werden durch die Durchführung des Opfers erlangt.

Die funktionale semantische und pragmatische Opposition zwischen beiden Lexemen besteht darin, daß die Zielgruppen, d.h. die Empfänger, unterschiedlich sind: *vāja-* möchte der Opferherr bekommen, *dákṣiṇā-* der Priester und Sänger. Daß dennoch an den meisten Belegstellen die Sänger selbst ('wir') *vāja-* gewinnen möchten, erklärt sich dadurch, daß die Sänger im Auftrag und Interesse ihrer Opferherren die rituellen Handlungen vollziehen, s.o. Kap. IV.2.3. und IV.2.8. Sie erbitten den *vāja-* für ihren Opferherrn von der Gottheit. Es ist deshalb hier ein Dreiecksverhältnis mit den Eckpunkten Opferherr, Priester und Gottheit zugrunde zu legen⁶:



⁶ Das Dreiecksverhältnis "officiants : dieux : patrons du sacrifice" beschreibt OGUIBENINE, *Fs de Jong*, 1982, 397ff. MOLÉ, *Culte* 163 postuliert ein solches "scénario à trois personnes" auch für das Gathische.

Die Güter, die gegeben werden, *vāja-*, *dákṣiṇā-* und *yajñá-*, sind gleichzeitig ein Geschenk an den die Leistung Erbringenden und eine Vergütung für das Erhaltene. So soll *yajñá-* zum Gewinnen des *vāja-* führen, und dieser wiederum zum Kommen der *dákṣiṇā-* (*etu dákṣiṇā ... āsanāma vājam* RV 10.62.11); das Kommen der *dákṣiṇā-* führt zu erneutem Opfer für die Gottheit und einem erneuten Gewinnen des *vāja-*. So besteht ein ständiger Kreislauf von Geben und Nehmen. Die Tatsache, daß ein Dreiecksverhältnis und nicht ein bipolares Beziehungssystem vorliegt, erleichtert es, den jeweils gegebenen 'Lohn' als 'Geschenk' zu titulieren: Empfänger der Leistung ist jeweils ein anderer als der die Gabe Gebende. Jeder der Akteure nimmt eine genau definierte Stelle in diesem Kreislauf von Leistung und Lohn ein: nur der Priester kann *yajñá-*, nur der Gott kann *vāja-* und nur der Opferherr kann *dákṣiṇā-* geben. Nur der Priester erhält *dákṣiṇā-*, nur der Gott *yajñá-* und nur der Opferherr *vāja-*.

Die semantischen Unterschiede zwischen *vāja-* und *dákṣiṇā-* im Hinblick auf ihren Geber und Empfänger sind bedingt durch die festgelegten Positionen, die diese Begriffe in oben beschriebenem Kreislauf einnehmen.

Zusätzlich lassen sich aufgrund der untersuchten Textstellen auch weitere Kontraste zwischen *vāja-* und *dákṣiṇā-* feststellen. Aus den verbalen Kontexten, in denen die beiden Lexeme auftreten, geht hervor, daß bei *vāja-* deutlich der Aspekt des Gewinnens (*san*) und der körperlichen Kraftaufwendung (Verben der Bewegung) im Vordergrund steht. In bezug auf den Handlungsrahmen, in welchem die Wörter für LOHN verwendet werden, liegt bei *vāja-* konzeptuell das Schwergewicht auf der zu erbringenden Leistung, mit der *vāja-* gewonnen wird.

Dieser Aspekt spielt im verbalen Kontext von *dákṣiṇā-* fast gar keine Rolle. Dagegen ist hier der Aspekt der 'Gewährung' ausgeprägt, gekennzeichnet insbesondere durch das Verbum *pṛ* 'schenken, spenden' (s.o. Kap.IV.3.1.). *dákṣiṇā-* ist durch seinen verbalen Kontext vor allem als ein Gut bezeichnet, welches geschenkt, gespendet wird und welches der Sänger erhalten möchte. Dies impliziert, daß der Sänger bzw. Priester zwar einen Anspruch auf *dákṣiṇā-* hat, dessen Erfüllung jedoch von der Rechtgesinntheit des Opferherren abhängt. Der Sänger oder Priester nämlich ist in der sozial schwächeren Position. So hofft er auf den psychologischen Effekt seines Appells an die Freigebigkeit des Opferherren.

Die Begriffe kontrastieren als holistische mentale Repräsentationen dadurch miteinander, daß jeder einen anderen Aspekt des zugrundeliegenden Handlungsrahmens in Perspektive nimmt. Dies schließt jedoch nicht aus, daß die drei Lexeme außerdem auch durch einzelne distinktive Merkmale miteinander kontrastieren, wie aus folgender Tabelle hervorgeht:

	<i>mīdhā-</i>	<i>vāja-</i>	<i>dákṣiṇā-</i>
wird gewonnen	+	+	-
wird gegeben	+	+	+
wird besessen	+	+	+
von Göttern gegeben	+	+	+

	<i>mīdhá-</i>	<i>vāja-</i>	<i>dákṣiṇā-</i>
von Menschen gegeben	–	–	+
Empfänger: Menschengruppen	+	+	+
Empfänger: einzelne Personen	–	+	+
Leistung: gutes religiöses Verhalten	+	+	+
erwünscht	+	+	+
der Leistung entsprechend	+	+	+
diesseitig	+	+	+
jenseitig	–	–	–
Zuteilung in Zukunft	+	+	+
Zuteilung in Vgh. oder Ggw.	+	+	+

IV.4.6. Übersetzungsvorschläge

Für *mīdhá-* kommt als Übersetzungswort etwa 'Kampfpreis' in Frage. *vāja-* als Bezeichnung dessen, was der Opferherr durch Veranstellen des Opfers von der Gottheit erhalten möchte, könnte man aufgrund seines Vorkommens vornehmlich im metaphorischen Kontext des Wagenrennens, mit dem der Opfervorgang verglichen wird, mit 'Siegespreis' wiedergeben. *dákṣiṇā-* bezeichnet das Honorar, das der Opferherr dem in seinem Auftrag opfernden Priester schuldet. Die im Englischen gebräuchliche Übersetzung des Wortes als 'sacrificial gift' gibt die Darstellung der *dákṣiṇā-* als "Geschenk" treffend wieder, während dem gelegentlich von GELDNER, *Rig-Veda* verwendete Übersetzungswort 'Schenkung' der explizite Bezug zum Ritual fehlt. Im Deutschen dürfte daher eine Wiedergabe mit 'Opferlohn' oder 'Priesterlohn' vorzuziehen sein.

V.

LOHN im Avestischen

V.1.

mīžda-

Das neutrale Substantiv *mīžda-* findet sich im Aav. an neun Belegstellen (davon ein Beleg im Yasna Haptanḥāiti, Y 40.1 = 41.5) und zusätzlich an einer Stelle in einer Ableitung (*mīždauuṇt-* Y 43.5). Im Jav. ist *mīžda-* elfmal als Simplex und dreimal als Kompositionshinterglied bezeugt (*humīžda-*, *aš.mīžda-*, *ašō.mīžda-* Y 55.2). *mīžda-* kommt im Av. nur im Singular vor.

V.1.1. Verwendung von *mīžda-* im Aav.

V.1.1.1. Verbaler Kontext von *mīžda-*. Mit welchen Verben sind die auf *mīžda-* bezogenen Handlungen bezeichnet?

Gemäß dem situationsbezogenen Handlungsrahmen, in den die Wörter für LOHN gehören, lassen sich die Verben, in deren Kontext *mīžda-* auftritt, in drei Gruppen teilen. Die erste Gruppe konstituiert sich aus den Verben, welche die Handlungen dessen bezeichnen, der den LOHN haben möchte und deshalb zu einer Handlung bereit ist, die von demjenigen gewollt ist, der LOHN zu vergeben hat. Somit gehören in diese Gruppe die Verben, die ein Begehren, Ausgerichtetsein auf oder Verdienen von LOHN bezeichnen. Die zweite Gruppe wird von den Verben gebildet, die die Handlungen dessen bezeichnen, der den LOHN zu vergeben und Interesse an der Handlung des anderen hat. In die dritte Gruppe gehören die Verben, die das Innehaben des LOHNES von einem der beiden Akteure des Handlungszusammenhangs zum Ausdruck bringen.

V.1.1.1.1. Gruppe 1: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der *mīžda-* haben möchte?

Das auffälligste Merkmal des verbalen Kontextes von *mīžda-* im Aav. ist, daß es für das Bemühen um *mīžda-* in den Gathas nur einen einzigen Ausdruck gibt, nämlich die an vier Stellen belegte feste Fügung *mīždam han*:

Y 44.18b *kaθā ašā taṭ mīždam hanānī*

'wie werde ich durch die Wahrheit dieses *mīžda-* gewinnen?'

Y 54.1c *yā daēnā vairīm hanāt mīždam*

'durch welche Gesinnung man wünschenswertes *mīžda-* gewinnen wird',

Y 44.19b-c *yastaṭ mīždam hanəntē nōiṭ dāiti / yā ī ahmāi əražiṭdā nā dāitē*

'Wer dieses *mīžda-* dem Mann, der es verdient, nicht geben wird, welcher es durch Wohlgesprochenes für sich bestimmen wird',

Y 46.19c *ahmāi mīždam hanəntē parāhūm*

'für diesen hier, den als *mīžda-* das höhere Leben verdienenden'.

BARTHOLOMAE, *AirWb*. 1768 unterscheidet bei dem Verbum *han*, dessen Grundbedeutung er mit *mereri* 'verdienen' ansetzt, zwei Bedeutungen: (a) 'verdienen' im Sinne von 'Anspruch erwerben' (d.h. die Übergabe des Lohnes steht noch aus) und (b) 'gewinnen, erhalten' im Sinne von 'in seinen Besitz bringen'. Wie z.B. auch im Französischen (*gagner* 'verdienen, gewinnen'), findet sich im Avestischen ein

einziges Lexem, wo das Deutsche lexikalisch differenziert. Bei Konjunktivformen von *han* (Y 44.18 *hanānī*, Y 54.1 *hanāt*), ist eine Übersetzung mit 'gewinnen' angebracht. Das Partizip Aorist dagegen (Y 44.19; 46.19 *hanəntē*), wo die Handlung vorzeitig ist ('der gewonnen hat', d.h. den Anspruch erworben hat und also die Übergabe des Lohnes erwartet), kann mit 'verdienen' wiedergegeben werden¹. Dafür aber, daß die Bedeutung 'gewinnen' primär und für Zarathustra zentral ist, spricht der einzige aav. Beleg, an dem das Verbum außerhalb der Fügung *mīzdəm han* auftritt:

Y 41.4 *hanaēmācā zāēmācā mazdā ahurā ʒbahmī rafənahī darəgāiīau*

'Möchten wir gewinnen und uns ersiegen, o Weiser Herr, deine lebenslange Unterstützung'.²

Das *han* gleichgeschaltete Verbum *zā* (: ved. *hā* eigtl. 'zurücklassen') ist ein Ausdruck aus der Sprache des sportlichen Wettkampfes. Es ist daher anzunehmen, daß bei *han* wie bei ved. *san* 'gewinnen' die Konnotation des 'Gewinnens' eines Preises im Wettkampf vorhanden ist.

Die auf den Erhalt von *mīzda-* ausgerichtete Handlung wird ansonsten im Aav. nur noch an einer einzigen Stelle, Y 34.13, zum Ausdruck gebracht. Dort heißt es, daß die 'Anschauungen (*daēnā*) der Saōšyants auf dem wohlbereiteten Weg auf ihr *mīzda-* zuschreiten (*uruuaj*)'.

V.1.1.1.2. Gruppe 2: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der *mīzda-* vergibt?

Zur Bezeichnung des Bestimmens und Gewährens von *mīzda-* sind im Aav. vor allem zwei Verben verwendet, nämlich *dā* 'bestimmen, schaffen; geben', auch im Kompositum *fra-dā* 'bestimmen', und *ciš* 'zuweisen'. Außerdem findet sich ein Beleg (Y 44.18) mit dem Verbum *vat* 'sich auf etwas verstehen, mit etwas bekannt, vertraut sein'.

Zwei Belege von *ciš* mit *mīzda-* stehen in Y 51.15 in derselben Strophe. In Verszeile a fungiert *mīzda-* als Objekt zu der Aktivform *cōiš*; in Verszeile c erscheint die Mediopassiv-Form *+cəuuīš* derselben Wurzel, deren Subjekt *tā* 'diese (Dinge)' offenbar *mīzdəm* von Vers a aufnimmt, obwohl dies im Singular steht³:

Y 51.15 *hīiaṭ mīzdəm zaraθuštrō magauuabīō cōiš parā*

'Welches *mīzda-* Zarathustra den Gabenreichen zuweist,

garō dāmānē ahurō mazdā jasaṭ paouruiō

– ins Haus des Willkommens geht Ahura Mazda als erster –

tā vā vohū managhā ašāicā sauuāiš +cəuuīš

das (alles) wird Euch und der Wahrheit mit gutem Denken durch die Kräfte zugewiesen.'

Formen von *ciš* und *dā* treten nebeneinander in der Schlußzeile von Y 34.13 auf, die

¹ Zu jav. Belegen von *han* s.u. Kap. VI.1.

² Siehe zu dieser Stelle NARTEN, YH 47, 295f.

³ *mīzda-* kommt an keiner Stelle im Avesta im Plural vor (vgl. oben), kann sich aber aus mehreren Gegenständen bzw. Haustieren zusammensetzen.

Wurzel *dā* allerdings in der nominalen Ableitung *daθra-*⁴ 'Bestimmer', womit Ahura Mazda angesprochen wird:

Y 34.13c *hīiaṭ +cəuuīštā +hudābīō mīzdəm mazdā yehiā tū daθrəm*

'(das *mīzda-*), welches ihr den Gut-Gebenden zuweist, o Weiser, (und) dessen Bestimmer du bist.'

Die erste Verzeile der folgenden Strophe Y 34.14 nimmt mit *taṭ* das Wort *mīzdəm* wieder auf und führt den Gedanken, daß Ahura Mazda *mīzda-* bestimmt (*dā*), weiter aus:

Y 34.14a *taṭ zī mazdā vairīm astuuaitē uštānāi dātā*

'Denn dieses wünschenswerte (*mīzda-*), o Weiser, werdet ihr dem knochenhaften Leben bestimmen'.

Das Verbum *dā* findet sich in einer Konstruktion mit doppeltem Akkusativ 'machen zu' auch in Y 43.5c, wobei *mīzda-* in der adjektivischen Ableitung *mīzdauuaj-* 'mit *mīzda-* versehen' enthalten und in der folgenden Verszeile d impliziert ist:

Y 43.5 c-d *hīiaṭ dā šūiaoθanā mīzdauuaj yācā uxδā*

'da du Handlungen und Worte zu mit *mīzda-* versehenen gemacht hast

akām akāi vaṭ hīm ašīm vaṭhaouuē

schlechtes (*mīzda-*) dem Schlechten, gute *ašī-* für den Guten'.

Zu dem Kompositum *fra-dā* 'ansetzen, festsetzen'⁵ fungiert *mīzda-* als Objekt in Y 40.1 (ebenso Y 41.5):

Y 40.1 *āhū aṭ paitī adāhū mazdā ahurā*

'Hier bei diesen Darbringungen, o Weiser Herr,

mazdqmā būiricā kərəšuuā

erweise deine Weisheit und Fülle.

rāitī tōi xrapait

Durch deine Gewährung soll sich recht gestalten,

ahmaṭ hīiaṭ aibī

soweit es an uns liegt, was du als

hīiaṭ mīzdəm +mauuaiθīm fradadāθā

meinesgleichen gebührendes *mīzda-* angesetzt hast

daēnābīō mazdā ahurā

um (unserer) Gesinnungen willen, o Weiser Herr'.⁶

In der folgenden Strophe Y 40.2 (= Y 41.6)⁷ ist *mīzda-* mit dem Demonstrativpronom *ahīā* aufgenommen. Ahura Mazda wird darum gebeten, *mīzda-* zu geben (*dā*):

Y 40.2 *ahīā huuō nē dāidī*

'davon gib uns, du dort,

ahmāicā ahuiīe manaxīiāicā

für dieses Dasein und für das geistige,

taṭ ahīā

das (gib uns) davon,

yā taṭ upā.jamīiāmā

wodurch wir zu dem gelangen möchten:

tauuacā haxāmā ašaxīiācā

zu deiner und der Wahrheit Genossenschaft

vīspāi yauuē

für alle Zeit'.⁸

Als Objekt zu *dā* 'geben' im Wechsel mit *dā* 'bestimmen' findet sich *mīzda-* in

⁴ Zur Verwendung von *dā* im Sinne von 'jmd. etw. bestimmen, verleihen' neben *ciš* s. NARTEN, Mon.Nyb., 1975, II 83f. (: *daθra-* 'Bestimmer'); vgl. zu *daθra-* auch HINTZE, Fs Sundermann 81 Anm.12.

⁵ Zur Bedeutung s. NARTEN, YH 276.

⁶ Text und Übersetzung nach NARTEN, YH 46.

⁷ Y 41.6 ist identisch mit Y 40.2 bis auf die vorletzte Zeile, in der sich in Y 41.6 *sarəm* 'Gemeinschaft' statt Y 40.2 *haxāmā* 'Genossenschaft' findet. Es handelt sich hierbei um eine bewußte Variation mit steigender Wirkung in einer Wiederholung, s. NARTEN, YH 301f.

⁸ Text und Übersetzung nach NARTEN, YH 48.

Y 44.19b-c *yastaṭ mīždam hanəntē nōiṭ dāiti*

‘Wer dieses *mīžda-* dem Mann, der es verdient, nicht geben wird,

yā ū ahmāi ərəžuxδā nā dāitē

welcher es durch Wohlgesprochenes für sich bestimmen wird’.

In der vorangehenden Strophe Y 44.18d wird *mīždam* von Vers b (*kaṣā aṣā taṭ mīždam hanāni*) durch das Relativum *hiiaṭ* aufgenommen und zum Subjekt einer passiven Konstruktion mit dem Verbum *vat* ‘mit etw. bekannt, vertraut sein’:

Y 44.18d *hiiaṭ mōi mazdā apiuuaiti hauruuātā*

‘(das *mīžda-*), welches mir, o Mazdā, vertraut geworden ist, zusammen mit Unversehrtheit...’.

Man könnte hier vermuten, daß das *mīžda-* dem Sänger deshalb vertraut geworden ist, weil er es üblicherweise bekommt.

V.1.1.1.3. Gruppe 3: Welche Verben bezeichnen ein Innehaben von *mīžda*-?

Das Innehaben von *mīžda-* ist im Aav. nur an einer einzigen Stelle, Y 53.7, zum Ausdruck gebracht, und zwar durch das Verbum *ah* ‘sein’, mit Dat.poss. ‘jmd. gehören’:

Y 53.7 *aṭcā vā mīždam aḡhaṭ ahiā magahiā*

‘Aber das *mīžda-* dieser Gabe wird euch gehören’.

V.1.1.1.4. Außerhalb der drei Gruppen stehende Stellen

Außerhalb dieser drei Gruppen steht der Beleg Y 49.9, wo das Verbum *yuj* ‘anspannen, anjochen’ verwendet ist. Hier ist jedoch nicht *mīžda-* direktes Objekt zur Verbalhandlung, sondern die ‘Anschauungen’ (*daēnā*, Akk.Pl.), von denen es heißt, sie seien an das beste *mīžda-* (Lok.) ‘angejocht’.

V.1.1.1.5. Zusammenfassung (mit Tabelle)

Tabellarisch läßt sich dieser Befund folgendermaßen darstellen:

Verbaler Kontext von *mīžda-*

	Gruppe 1: Handlung dessen, der <i>mīžda-</i> haben möchte	Gruppe 2: Handlung dessen, der <i>mīžda-</i> vergibt				Gruppe 3: Inneha- ben
	<i>han</i> ‘gewin- nen, verdie- nen’ (4)	<i>ciš</i> ‘zuweisen’ (3)	<i>dā, fra-dā</i> ‘bestimmen’ (6)	<i>dā</i> ‘geben’ (3)	<i>vat</i> ‘bekannt sein’ (1)	<i>ah</i> mit Dat. ‘ge- hören’ (1)
Y 34.13		* <i>cəuiištā</i> Inj.Aor.	(<i>daṣra-</i>)			

	Gruppe 1: Handlung dessen, der <i>mīžda-</i> haben möchte	Gruppe 2: Handlung dessen, der <i>mīžda-</i> vergibt				Gruppe 3: Inneha- ben
	<i>han</i> ‘gewin- nen, verdie- nen’ (4)	<i>ciš</i> ‘zuweisen’ (3)	<i>dā, fra-dā</i> ‘bestimmen’ (6)	<i>dā</i> ‘geben’ (3)	<i>vat</i> ‘bekannt sein’ (1)	<i>ah</i> mit Dat. ‘ge- hören’ (1)
(Y 34.14) ⁹			<i>dātā</i> Konj.Aor.			
Y 40.1			<i>fra-dadāṣā</i> Ind.Perf.			
Y 40.2				<i>dāit</i> Ipt.Aor.		
Y 41.5			<i>fra-dadāṣā</i> Ind.Perf.			
(Y 41.6)				<i>dāit</i> Ipt.Aor.		
(Y 43.5)			<i>dā</i> Inj.Aor.			
Y 44.18	<i>hanāni</i> Konj.Aor.				<i>apiuuaiti</i> Inj.Aor.Pass.	
Y 44.19	<i>hanəntē</i> Part.Aor.		<i>dāitē</i> Konj.Aor.	<i>dāit</i> Konj.Aor.		
Y 46.19	<i>hanəntē</i> Part.Aor.					
Y 49.9	außerhalb der 3 Gruppen: <i>daēnā...yujān mīždē</i> ‘sie haben die Anschauungen an das... <i>mīžda-</i> gespannt’					
Y 51.15		<i>cōišt</i> Inj.Aor. * <i>cəuiišt</i> Inj. Aor.P-ass.				
Y 53.7						<i>aḡhaṭ</i> Konj.Präs.
Y 54.1	<i>hanāṭ</i> Konj.Aor.					

⁹ Eingeklammert sind hier die Belegstellen, an denen *mīžda-* nicht bezeugt ist, jedoch entweder mit einem Demonstrativum aufgenommen wird, so Y 34.14; 41.6, oder einer Ableitung zugrundeliegt, so Y 43.5 *mīždauuqn*. In Y 43.5 ist *mīžda-* außerdem in der folgenden Verszeile *akām* (scil. *mīždam*) *akāi* impliziert.

Als auffälligstes Kennzeichen des verbalen Kontextes von *mīžda-* ist festzuhalten, daß an fast der Hälfte der aav. Belegstellen, nämlich an vier von neun, *mīžda-* als direktes Objekt zur Wurzel *han* 'gewinnen' fungiert. Hierbei steht das Nomen stets direkt neben dem Verbum, und zwar dreimal vor (Y 44.18 *mīždām hanāni*; Y 44.19, 46.19 *mīždām hanəntē*) und einmal danach (Y 54.1 *hanāt mīždām*).

In der Gruppe der Verben, die ein Bestimmen oder Gewähren bezeichnen, werden *ciš* (3×), *dā* (8×) und *vat* (1×) verwendet. Von diesen Verben hat *ciš*, das auch sonst neben *dā* auftritt, die besondere semantische Komponente des durch religiös-magische Kraft 'Zuweisens'¹⁰. Der Injunktiv Aorist bei beiden Belegen von *ciš* mit *mīžda-* als Objekt sowie der Passiv-Aorist **cəuišī* steht im generellen Sachverhalt: in Y 34.13 bezeichnet die Form **cəuišī* 'ihr weist zu' das Wirken Ahura Mazdā und der anderen ahurischen Wesenheiten¹¹, in Y 51.15 die Form *cōišī* das des Zarathustra. Auch die Injunktivform Y 43.5 *dā* mit Prädikatsakk. 'bestimmen als, machen zu' bezieht sich auf einen generellen Sachverhalt, der seit der 'Erzeugung des Lebens' (*aphəuš zəθōi*) Gültigkeit hat: daß nämlich Worte und Taten von Ahura Mazdā dazu bestimmt sind, mit *mīžda-* versehen zu sein. Der Passiv-Aorist *apiuuaitī* Y 44.18 'wurde vertraut' dagegen dürfte eher in einem Kontext stehen, der einen konkreten Einzelfall beschreibt. Hier könnte die Verbalform auf ein Ereignis der Vergangenheit anspielen, das bis in die Gegenwart wirkt.

Auffällig ist die Perfektform *fra-dadāθā* im Yasna Haptaŋhāiti 40.1; 41.5. Als resultatives Perfekt zu einem transitiven Verbum bezeichnet es eine Handlung der Vergangenheit, die konstituierend für die Gegenwart ist¹². Aus der Textstelle geht hervor, daß das 'Festsetzen' von *mīžda-* ein bereits geschehenes Faktum ist, das bis in die Gegenwart fort dauert und Vorbedingung für das 'Geben' ist, um das Ahura Mazdā im folgenden Paragraphen Y 40.2 (= 41.6) gebeten wird (*dāidī*), das aber erst zu einem zukünftigen Zeitpunkt stattfindet.

Alle übrigen Formen der Wurzel *dā* in der Bedeutung 'bestimmen' sowie sämtliche Formen dieser Wurzel in der Bedeutung 'geben' sind im (prospektiven) Konjunktiv (Y 34.14 *dātā*, 44.19 *dāitē*, *dāitī*) oder Imperativ (Y 40.2 = 41.6 *dāidī*) verwendet. Sehr schwach vertreten ist mit einem einzigen Beleg die Gruppe der Verben, die ein Innehaben von *mīžda-* bezeichnen. Der prospektive Konjunktiv *aṇhaṭ* (Y 53.7) zu *ah* 'sein', hier mit Dat. 'gehören', stellt das Innehaben von *mīžda-* in (näherer) Zukunft in Aussicht.

V.1.1.2. Wer bestimmt oder gewährt *mīžda-*?

Mit dieser Fragestellung soll derjenige ermittelt werden, der *mīžda-* bestimmt und gewährt. Damit ist die Person gemeint, die *mīžda-* zu vergeben und Interesse an der Handlung hat, die die andere Person ausführen soll.

An mehreren Belegstellen ist deutlich Ahura Mazdā derjenige, welcher *mīžda-* bestimmt oder gewährt. An den Stellen im Yasna Haptaŋhāiti Y 40.1 (= 41.5) ist

¹⁰ NARTEN, *Mon.Nyberg* II, 1975, 83f. (= *Kl.Schriften* 210f.).

¹¹ So mit NARTEN, *Mon.Nyb.* II, 1975, 83f. (= *Kl.Schr.* I 210f.).

¹² Zur Funktion des Ind.Perf. s. KELLENS, *Verbe av.* 412.

Ahura Mazdā explizit als der Bestimmer von *mīžda-* angesprochen. Auch die im folgenden Y 40.2 (= 41.6) durch den Imperativ (*dāidī*) zum Ausdruck gebrachte Bitte, das *mīžda-* zu geben, ist an Ahura Mazdā gerichtet. Y 34.13c enthält die Aussage, daß Ahura Mazdā das *mīžda-* den 'Gut-Gebenden' zuweise und auch dessen Bestimmer sei. Die anschließende Strophe, Y 34.14a, führt den Gedanken von Ahura Mazdā als dem Bestimmer des *mīžda-* weiter aus. Ahura Mazdā wird als 'Bestimmer' von *mīžda-* auch in Y 43.5c-d angesprochen, hier unter Verweis auf den Schöpfungsakt, bei dem der Gott Worte und Handlungen mit einem *mīžda-* versehen hat, und zwar schlechtes *mīžda-* dem Schlechten, gute *aši-* dem Guten. Das Adjektiv *mīžda-uuant-* bezieht sich auf beide, auf schlechtes *mīžda-* und gute *aši-*.

Doch ist es nicht Ahura Mazdā allein, der *mīžda-* bestimmt. In Y 51.15 ist Zarathustra als derjenige genannt, der *mīžda-* zuweist (*cōišī*), und zwar erkennt er es Personen zu, die als *magauuan-* bezeichnet werden. Das *mīžda-*, das den *magauuan-* von Zarathustra zugewiesen wird, ist für die göttlichen Wesen ('Euch', 'Wahrheit') bestimmt. Wie auch immer dies inhaltlich zu verstehen ist, festzuhalten ist jedenfalls, daß es hier Zarathustra ist, der über *mīžda-* verfügt.

Außerdem findet sich eine Reihe von Belegstellen, an denen ein Bestimmer oder Gewährer von *mīžda-* nicht explizit genannt ist, implizit aber an einer Stelle Ahura Mazdā gemeint sein könnte, nämlich in Y 54.1c-d. In dieser Strophe tritt *mīžda-* im Wechsel mit *aši-* auf, und zwar wird in Vers c das 'Gewinnen' (*han*) von *mīžda-* angesprochen, im folgenden Vers d Ahura Mazdā um *aši-* gebeten, die er 'zumessen' (Wz. *mad*) wird:

Y 54.1c-d *vəṇhəuš rafəθrāi manəṇhō yā daēnā vairīm hanāt mīždām*

'zur Hilfe des Guten Denkens, durch welche Gesinnung man wünschenswertes *mīžda-* gewinnen wird.

ašahiiā yāsā ašīm yəm išūqm ahurō masatā mazdā

Ich bitte um die *aši-* der Wahrheit, welche als begehrenswerte Ahura Mazdā zumessen wird.'

Bei diesem Wechsel zwischen *mīžda-* und *aši-* bezeichnet *mīžda-* das, was der Mensch durch seine Anstrengung (hier: eine gute *daēnā-*) gewinnt (*han*), *aši-* aber das, was Ahura Mazdā der Leistung entsprechend zumißt (*masatā*); implizit könnte hier Ahura Mazdā als Bestimmer auch von *mīžda-* gemeint sein, ähnlich wie in Y 34.13 und 14.

Ungenannt ist die Person, die *mīžda-* bestimmt oder gewährt, auch in Y 46.19, doch wird hier Ahura Mazdā als derjenige angesprochen, der am besten darüber Bescheid weiß (*vaēdištō*), wer diese Person ist, welche für Zarathustra das 'Herrlichste' (*frašōtəməm*) verwirklichen wird:

Y 46.19 *yā mōi ašāt haiθīm hacā varəšaitī*

'welcher von der Wahrheit her als ein Wahres wirken wird für mich,

zaraθuštrāi hiiat vasnā frašōtəməm

den Zarathustra, was nach Wunsch das Herrlichste ist,

ahmāi mīždām hanəntē parāhūm

für diesen hier, den als *mīžda-* das höhere Leben verdienenden,

manō.vistāiš maṭ vīspāiš gāuuā azī

nämlich zusammen mit allem vom Geist gesehenem zwei Milchkühe,

tācī t mōi sqs tuuām mazdā vaēdištō

von diesen Dingen erscheinst du mir, o Weiser, als der Wissendste'.

Es ist anzunehmen, daß diese Person, die für Zarathustra das 'Herrlichste' (*frašōtəməm*) verwirklicht, ein besonders edler Mensch ist. Nicht deutlich ist allerdings, ob es auch diese Person ist, die das *mīzda-* vergibt, das Zarathustra verdient. Doch scheint das Verdienen des höheren Lebens (*parāhu-*) als *mīzda-* mit der Verwirklichung des Herrlichsten einherzugehen.

Ungenannt ist der Bestimmer von *mīzda-* in der passivischen Konstruktion von Y 44.18b-e, doch wird auch hier Ahura Mazda unmittelbar vor der Verbalform *apiuuaitī* angesprochen:

Y 44.18b-e *kaθā ašā ta t mīzdam hanānī*

'Wie werde ich durch die Wahrheit dieses *mīzda-* gewinnen,

dasā aspā + aršənuuaitī uštrəmcā

zehn Stuten mit Hengst und ein Kamel,

hiia t mōi mazdā apiuuaitī hauruuātā

(das *mīzda-*,) das mir, o Mazda, vertraut geworden ist, zusammen mit Unversehrtheit

aməratātā yaθā hī + taibiiō dāghā

und Unsterblichkeit, so wie du diese (beiden) für dich bestimmt hast?'

Die Stelle handelt offensichtlich von einem materiellen *mīzda-* in Form von Nutztieren¹³. Der Bestimmer von Unversehrtheit und Unsterblichkeit ist Ahura Mazda, und so, wie der Gott diese beiden für sich selbst bestimmt hat, so hofft der Sänger zusammen mit diesen spirituellen Gütern auch das materielle *mīzda-* zu gewinnen. Durch wen aber die Nutztiere als *mīzda-* dem Sänger 'vertraut' wurden, wird nicht explizit ausgesagt. Gedacht werden kann hier an eine solche Person, die nach erbrachter Leistung verpflichtet ist, *mīzda-* zu geben, es aber auch unrechtmäßig vor-enthalten kann, wovon die folgende Strophe Y 44.19 handelt:

Y 44.19 *ta t θβā pərasā əraš mōi vaocā ahurā*

'Das frage ich dich, sage es mir richtig, o Herr:

yasta t mīzdam hanəntē nōi t dāitī

Wer dieses *mīzda-* dem Mann, der es verdient, nicht geben wird,

yə t ahmāi ərašuxdā nā dāitē

welcher es durch Wohlgesprochenes für sich bestimmen wird,

kā tām ahiiā + maēniš agha t paouruiē

welche Strafe wird diesen dafür als erste treffen,

viduuā auuqm yā t m agha t apāmā

da ich jene kenne, welche ihn als letzte treffen wird?'

Da das Vorenthalten des *mīzda-* eine unrechtmäßige Handlung ist, kommen hier weder Ahura Mazda noch Zarathustra als Bestimmer bzw. Gewährer von *mīzda-* in Frage, sondern vielmehr ein Mensch, der grundsätzlich in der Lage ist, *mīzda-* auszuteilen, dabei aber sich vergehen und unrecht handeln kann, indem er es nicht gibt, obwohl er dazu verpflichtet ist.

Auch in Y 53.7a *a t cā vā mīzdam agha t ahiiā magahiiā*

'Aber das *mīzda-* dieser Gabe wird euch gehören'

¹³ Vgl. LOMMEL 1955, 189ff., s.u. p.152f. (Kap.V.1.1.5).

wird die Person, von der *mīzda-* vergeben werden kann, nicht genannt, ebensowenig wie in Y 49.9b-c *nōi t əraš.vacā sarām didas drəguuātā*

'Nicht kennst du als einer, der richtige Worte hat, Gemeinschaft mit dem Trughaften,

hiia t daēnā vahištē yujān mīzde

da sie die Anschauungen an das beste *mīzda-* gespannt haben'.

Beide Stellen lassen keine Vermutung darüber zu, von wem *mīzda-* bestimmt oder gewährt wird. Tabellarisch läßt sich dieser Befund folgendermaßen darstellen:

Bestimmer und Gewährer von *mīzda-*

	Ahura Mazda	Zarathustra	Ungenannt
Y 34.13	<i>hiia t + cəuištā hudābiiō mīzdam mazdā yehiiā tā daθrəm</i>		
(Y 34.14) ¹⁴	<i>ta t zī mazdā ... dātā</i>		
Y 40.1	<i>mīzdam + mauuaiθīm fraḍadāθā ... mazdā ahurā</i>		
Y 40.2	<i>ahiiā huuō nā dāitī...</i>		
(Y 41.5)	= Y 40.1		
(Y 41.6)	= Y 40.2		
(Y 43.5)	<i>dā šīiaoθanā mīzda-uugn yācā uxδā</i>		
Y 44.18			<i>kaθā ašā ta t mīzdam hanānī</i>
Y 44.19			Implizit (schlechter) Lohnherr: <i>yasta t mīzdam hanəntē nōi t dāitī/ yə t ahmāi ərašuxdā nā dāitē</i>
Y 46.19			<i>yə mōi...haiθīm...varəšāitī...hiia t... frašōtəməm... mīzdam hanəntē parāhūm... tācī t mōi sqs tuuām mazdā vaēdištō</i>
Y 49.9			<i>hiia t daēnā vahištē yujān mīzde</i>
Y 51.15		<i>mīzdam zaraθuštrō magauuabiiō cōišt parā</i>	

¹⁴ Zu den eingeklammerten Textstellen s. oben Anm.13.

	Ahura Mazdā	Zarathustra	Ungenannt
Y 53.7			<i>aīcā vā mīždām aghaī ahiīā maga- hiīā</i>
Y 54.1			implizit Ahura Mazdā: <i>hanat mīždām ašahiīā / yāsā ašīm yqm išiīqm ahurō masatā mazdā</i>

Auffällig ist, daß an allen vier Belegstellen, an denen die Fügung *mīždām han* auftritt, ein Bestimmer oder Gewährer von *mīžda-* nicht explizit genannt wird. Auch geht aus den Textstellen hervor, daß die ungenannte Person keineswegs an allen Stellen dieselbe ist. So spricht der Kontext von Y 54.1 dafür, daß der Gewährer von *mīžda-* Ahura Mazdā sein könnte, während Y 46.19 und vielleicht auch Y 44.18 eher eine andere Person, über die jedoch Ahura Mazdā Bescheid weiß, implizieren. Ein unrecht handelnder Mensch ist als Bestimmer oder Gewährer von *mīžda-* in Y 44.19 anzunehmen.

Die beiden übrigen Stellen, an denen ein Bestimmer oder Gewährer von *mīžda-* nicht explizit genannt wird, Y 53.7 und 49.9, sind hinsichtlich ihres verbalen Kontextes in Bezug auf *mīžda-* insofern singulär, als Y 53.7 als einziger Beleg von einem 'Innehaben' von *mīžda-* spricht, während Y 49.9 außerhalb der drei Verbgruppen steht, da *mīžda-* hier nicht Objekt des Verbums ist. So ist an sämtlichen vier Belegstellen der Fügung *mīždām han* (Gruppe 1), an der einzigen von Gruppe 3 (Y 53.7, Innehaben von *mīžda-*), sowie an der außerhalb der drei Verbalgruppen stehenden Stelle Y 49.9 der Bestimmer oder Gewährer von *mīžda-* nicht explizit genannt.

Der Bestimmer oder Gewährer wird dagegen an all den Belegen explizit genannt, an denen *mīžda-* im verbalen Kontext der Verben steht, die ein Bestimmen und Gewähren bezeichnen. An einer Stelle ist dies Zarathustra (Y 51.15), an den übrigen sieben Ahura Mazdā (Y 34.13; 34.14; 40.1; 40.2; 41.5; 41.6; 43.5).

V.1.1.3. Wer will oder bekommt *mīžda-*?

Mit dieser Frage soll die Person ermittelt werden, die Interesse daran hat, *mīžda-* zu bekommen, und die bereit ist, zu diesem Zweck eine von der anderen Person gewünschte Leistung zu erbringen.

Da es in Y 43.5 heißt, daß an Handlungen und Worte ein *mīžda-* geknüpft ist, darf davon ausgegangen werden, daß alle, die in der Lage sind, zu handeln und zu sprechen, also alle Menschen, ein *mīžda-* erhalten. Außerdem geht aus der Stelle hervor, daß nicht alle dasselbe *mīžda-* bekommen, sondern daß es auch ein schlechtes *mīžda-* für schlechte Handlungen gibt (Y 43.5d *akām akāi*).

Explizit als 'wünschenswert' (*vairiia-*) ist *mīžda-* an den Textstellen charakterisiert, an denen einer Menschengruppe *mīžda-* in Aussicht gestellt wird, so in Y 54.1, wo die 'erwünschte Arierschaft' (*airiīāmā išiīō*) sich 'wünschenswertes *mīžda-*' gewinnen wird, wenn sie den Männern und Frauen des Zarathustra und dem Guten Denken zu Hilfe kommt. In Y 34.14 ist es das 'ganze knochenhafte Leben', dem das 'wünschenswerte *mīžda-*' zu bestimmen Ahura Mazdā gebeten wird (*taī [mīždām]* ...

vairīm astuuaitē uštānā dātā), und in Y 49.9 'sie', die ihre Daēnās an das 'beste *mīžda-*' angejocht haben (*yujān*).

Auch an allen übrigen aav. Textstellen, an denen *mīžda-* nicht durch ein Adjektiv wie *vairiia-* bzw. *vahišta-* als 'wünschenswert' bzw. 'sehr gut' charakterisiert ist, dürfte nur von diesem guten *mīžda-* die Rede sein, also von dem *mīžda-*, das es für gute Handlungen und Worte gibt. Dies ist daraus zu schließen, daß an diesen Stellen der Personenkreis, dem *mīžda-* bestimmt bzw. zugewiesen wird, aus religiös vorbildlichen Menschen besteht, nämlich aus den Saošyants, die sich bereits auf dem wohlbereiteten Weg hin zu ihrem *mīžda-* befinden (Y 34.13), außerdem aus den 'Gut-Gebenden' (*hu-dāh-* Y 34.13), denen von Ahura Mazdā, und aus den 'Gabenreichen' (*magauuan-* Y 51.15), denen von Zarathustra *mīžda-* zugewiesen wird. Y 46.19 nennt Zarathustra als den, der sich *mīžda-* verdient hat. Solange ein Mensch 'sehr gläubig' (*zrazdišta-*) bleibt, solange steht ihm das *mīžda-* in Aussicht (*mīždām ... ahiīā magahiīā* Y 53.7).

An zwei Textstellen fragt der Sprecher nach seinem eigenen *mīžda-*: in Y 40.1 (ähnlich 41.5: 'die Lobpreiser und Spruchkundler') ist es der die Darbringungen (*ādā-*) Vollziehende, der nach dem *mīždām* **mauuai-šīm* 'das meinesgleichen gebührende *mīžda-*' verlangt, und in Y 44.18 wird gefragt: *kašā ašā taī mīždām hanānī* 'wie werde ich durch die Wahrheit dieses *mīžda-* gewinnen?'.

V.1.1.4. Welche Leistung führt zu *mīžda-*?

In einem ganz besonderen Maß sind die 'Anschauungen' oder 'Gesinnungen' (*daēnā-*)¹⁵, für das Erlangen von *mīžda-* entscheidend. In wie enger Verbindung die *daēnā-* mit dem begehrten *mīžda-* steht, geht aus Y 49.9 hervor. Diese Strophe enthält mit dem aussagekräftigen Bild, daß 'sie ihre Anschauungen an das beste *mīžda-* angejocht haben', von allen Textstellen die stärkste Aussage über deren enge Verbindung:

Y 49.9b-c *nōit ēraš.vacā sarēm didqs drəguuātā*

'Nicht kennst du als einer, der richtige Worte hat, Gemeinschaft mit dem Trughaften,

hiīat daēnā vahištē yujān mīždē

da sie ihre Anschauungen an das beste *mīžda-* gespannt haben'.

Die Verbindung von *daēnā-* und *mīžda-* findet sich auch an anderen Textstellen. In Y 34.13 ist beschrieben, wie die Daēnās der Saošyants 'auf dem wohlgeschaffenen Weg des Guten Denkens hin zu ihrem *mīžda-*' gehen. Y 40.1 enthält die Aussage, daß das *mīžda-* 'um (unserer) Gesinnungen willen' bestimmt wird:

Y 40.1 *hiīat mīždām *mauuai-šīm fradadāšā*

'was du als meinesgleichen gebührendes *mīžda-* angesetzt hast

daēnābiiō mazdā ahurā

um (unserer) Gesinnungen willen, o Weiser Herr'.

Außer der Sorge für eine gute Daēnā gehören zu der Leistung, die zu gutem *mīžda-* führt, auch deren sichtbaren Äußerungen, nämlich richtige **Handlungen und Worte**. In Y 44.19 wird ausgesagt, daß man 'durch Wohlgesprochenes' ein Anrecht auf

¹⁵ Zu dem av. Begriff *daēnā-* s. HINTZE, *Fs Sundermann* 84f. mit Lit.

mīžda- erwerben kann:

Y 44.19c *yā īt ahmāi əražuxδā nā dāitē*

‘der Mann, welcher es [das *mīžda-*] durch Wohlgesprochenes für sich bestimmt hat’.

Ähnlich steht *mīžda-* dem zu, ‘dessen Worte richtig sind’ (*əraš.vacah-*, Y 49.9). Eine weitere Stelle, Y 43.5, nennt neben den Worten auch die Handlungen, die für das *mīžda-* entscheidend sind, und zwar werden Worte und Handlungen so beschrieben, daß sie von Ahura Mazda seit Anbeginn der Schöpfung mit einem entsprechenden *mīžda-* versehen worden sind (*mīždauuān-*). Dieses *mīžda-* für Worte und Handlungen wird ‘an der letzten Wendung der Schöpfung’ offenbar werden, wobei schlechtes *mīžda-* dem Schlechten, gute *aši-* aber dem Guten zusteht. Hier ist also *aši-* im Wechsel mit *mīžda-* (*mīždauuān-*) verwendet:

Y 43.5 *spəntəm at θβā mazdā +māhī ahurā*

‘Als heilvollen denke ich mir dich, o Weiser Herr,

hiiaī θβā aghəuš zqθōi darəsam paouruūm

da ich dich erblickt habe bei der Erzeugung des Lebens als den anfänglichen,

hiiaī dā šīiaoθanā mīždauuān yācā uxδā

da du Handlungen und Worte zu mit *mīžda-* versehenen gemacht hast,

akām akāi vaṇ’hīm ašīm vaṇhaouuē

schlechtes (*mīžda-*) dem Schlechten, gute *aši-* dem Guten,

θβā hunarā dāmōiš uruuaēsē apēmē

durch deine Fähigkeit am äußersten Wendepunkt der Schöpfung.’

Es ist hier deutlich der Gedanke ausgesprochen, daß das *mīžda-* der Qualität der Worte und Handlungen entsprechend ausfällt (ganz ähnlich auch Y 43.4, allerdings mit *aši-*). Auch der Zeitpunkt der Zuteilung wird angegeben (*uruuaēs-*, s. dazu unten p.154).

An einer Stelle, Y 54.1, findet sich eine Angabe, worin im einzelnen eine solche Handlung, die einer guten Daēnā entspringt, bestehen kann. Hier heißt es nämlich, daß derjenige durch seine Daēnā erwünschtes *mīžda-* gewinnen wird, der als Angehöriger der Arierschaft (*airiīaman-*) den Männern und Frauen des Zarathustra und dem Guten Denken zu Hilfe kommt. Hier wird offenbar auf eine bestimmte soziale und religiöse Verhaltensweise, nämlich auf das Unterstützen der Nachfolger Zarathustras, abgehoben.

Somit geht aus den Textstellen hervor, daß entscheidend dafür, wie das *mīžda-* ausfällt, die Daēnā des Einzelnen sowie die Qualität seiner Worte und Taten sind. Um ein gutes *mīžda-* zu erhalten, müssen Worte und Taten ‘recht’ (aav. *əraš*) sein und die *daēnā-* vorbildlich, am besten wie die eines Saošyants (Y 34.13).

V.1.1.5. Worin besteht *mīžda-*?

Die durch *mīžda-* bezeichnete Vergütung für eine erbrachte Leistung besteht im Aav. zum einen aus materiellen Gütern, nämlich aus einer Herde von zehn Stuten mit

Hengst¹⁶ sowie einem Kamel (Y 44.18) und aus ‘zwei Milchkühen’ (Y 46.19). An beiden Textstellen jedoch werden neben den materiellen auch geistige Güter genannt, nämlich in Y 44.18 *hauruuatāt-* und *aməratātāt-*, die Ahura Mazda auch für sich selbst bestimmt hat, und in Y 46.19 neben den beiden Milchkühen ‘das höhere Leben’ (*parāhu-*)¹⁷, das ‘zusammen mit allem, was vom Geiste gesehen wird’ (*manā.vistāiš maṭ vīspāiš*), zu *mīžda-* gehört.

Aufgrund dieser beiden Belege (Y 44.18 und 46.19) ist also festzustellen, daß *mīžda-* zum einen aus Nutztieren (Pferd, Kamel, Kuh), zum anderen aus geistigen Gütern (Heilsein, Nichttötsein, das vom Geist Gesehene, höheres Leben) besteht. Außerdem wird *mīžda-* wiederholt als ‘wünschenswert’ (*vairiia-* Y 34.14; 54.1) und einmal als ‘sehr gut’ (*vahišta-* Y 49.9) bezeichnet. Es gibt jedoch auch schlechtes *mīžda-*, und zwar für die Schlechten: *akām* (scil. *mīždam*) *akāi* Y 43.5.

In YH 40.1-2 vergibt Ahura Mazda *mīžda-* für beiderlei Dasein, das körperliche und das geistige. Durch dieses *mīžda-* hoffen die Sprechenden, zur Gemeinschaft mit Ahura Mazda und der Wahrheit zu gelangen:

Y 40.2 *ahiiā huuō nā dāidi*

ahmāicā ahuiē manaxiiāicā

taṭ ahiiā

yā taṭ upā.jamiiāmā

tauuacā haxəmə ašaxiiācā

vīspāi yauuē

‘Davon gib uns, du dort,

für dieses Dasein und für das geistige,

das (gib uns) davon,

wodurch wir zu dem gelangen möchten:

zu deiner und der Wahrheit Genossenschaft

für alle Zeit.’¹⁸

V.1.1.6. Mit welchen Begriffen ist *mīžda-* koordiniert?

Das auffälligste Merkmal des nominalen Kontextes von *mīžda-* ist, daß an vier Belegstellen *daēnā-* in textlicher Nähe auftritt. So heißt es in Y 34.13, daß die Daēnās der Saošyants zu ihrem *mīžda-* hingelangen (*daēnā saōšiiantəm ... uruuaēšat ... mīždam*), in Y 40.1, daß das *mīžda-* um der Daēnās willen (*daēnābiiō*) festgesetzt wird, in Y 49.9, daß die Daēnās an das beste *mīžda-* angejocht sind, und in 54.1, daß man aufgrund seiner guten Daēnā (Instr. *daēnā*) wünschenswertes *mīžda-* gewinnt.

Außerdem finden sich an drei Stellen die guten und rechten **Worte und Handlungen** in textlicher Nähe zu *mīžda-*, nämlich Y 43.5, wo Worte und Handlungen mit *mīžda-* verknüpft sind (*mīždauuān*), Y 44.19, wo ein Mann (*nā*) sich durch ‘Wohlgesprochenes’ (*əražuxδā*) das *mīžda-* bestimmt, und Y 49.9, wo der, dessen Worte richtig sind

¹⁶ Vedische Parallelen für diese Ausdrucksweise führt LOMMEL, *Fs Kirfel* 191 (= SCHLERATH [Hrsg.], *Zarathustra* 203) Anm. 8 an; vgl. auch oben Kap.IV.2.5 mit Anm.139 zu *ašvāvant-* als Attribut von *vāja-*. INSLER, *Gāthās* 251f. dagegen interpretiert die Stelle metaphorisch und sieht in den ‘Stuten’ und dem ‘Kamel’ Anspielungen auf die Namen von Vištāspa, Jāmāspa und Frašaoštra. Dagegen spricht jedoch, daß in Y 44.18 eindeutig von Stuten die Rede ist, die schwerlich Metaphern für männliche Einzelpersonen sein können. Sollte hier eine Metapher “for a group of diverse adherents to the prophet’s message” vorliegen, dann wäre eher eine Form des Sippennamens zu erwarten, der bekanntlich bei Jāmāspa und Frašaoštra Hvō.gva ist.

¹⁷ Zu *parāhu-* s.u. p.154.

¹⁸ Übersetzung von NARTEN, YH 46.

(*əraš.vacā*), aufgrund der Ankoppelung seiner Daēnā an das beste *mīžda-* keine Gemeinschaft mit dem Trughaften kennt. Das häufige Auftreten von *daēnā-* im Kontext von *mīžda-* erklärt sich durch die Bedeutung der *daēnā-* für das Erlangen des *mīžda-*; dasselbe gilt auch für die Handlungen und Worte.

Das aus Nutztieren bestehende *mīžda-* ist dem Sänger zusammen mit 'Heilsein und Unsterblichkeit' (*hauruuātā aməratātā*) vertraut (Y 44.18). Da der Dichter um die 'gute Einsicht der Geisteskraft' (*hucistīm xratəuš*) 'in der Gemeinschaft der Milchkuh' (**iiōi zī gəuš vərəzənē aziia*) bittet, möge Ahura Mazdā das 'wünschenswerte *mīžda-*' geben (Y 34.14).

An zwei Stellen tritt *mīžda-* im Wechsel mit *aši-* auf, nämlich

Y 54.1 *yā daēnā vairīm hanāt mīždam*

'... durch welche Gesinnung man wünschenswertes *mīžda-* gewinnen wird.

ašahiia yāsā ašīm yqm išūqm ahurō masatā mazdā

Ich bitte um die *aši-* der Wahrheit, welche als begehrenswerte Ahura Mazdā zumessen wird',

sowie

Y 43.5 *hiiaṭ dā šūiaoθanā mīždauuqn yācā uxδā*

'da du Handlungen und Worte zu mit *mīžda-* versehenen gemacht hast,

akēm akāi vaṇ'hīm ašīm vaphaouuē

schlechtes (*mīžda-*) dem schlechten, gute *aši-* für den guten'.

Es könnte hier scheinen, daß *aši-* synonym für *mīžda-* verwendet wird¹⁹, doch deutet insbesondere Y 54.1 auf einen semantischen Unterschied insofern, als *mīžda-* das ist, was 'gewonnen' (*han*), *aši-* jedoch das, was 'zugemessen' (*mad*) wird (s. dazu unten Kap. V.5.1.1.).

V.1.1.7. Wann wird *mīžda-* zugeteilt?

An einer Stelle, Y 43.5, findet sich die Aussage, daß der 'Wendepunkt' (av. *uruu-aēsa-*) der Schöpfung der Zeitpunkt ist, an dem die endgültige Zuteilung von *mīžda-* stattfindet, und zwar schlechtes *mīžda-* für schlechte Handlungen und Worte, gute *aši-* aber für gute Handlungen und Worte, s. zu dieser Stelle im Kapitel über *aši-* (Kap. V.2.1.7).

Eine andere Stelle, Y 46.19, spricht von dem 'künftigen Leben' (*parāhu-*), auf das sich *mīžda-* bezieht. Das Hapax legomenon *parāhūm* darf nicht getrennt werden von ved. *āsum páram* in

RV 1.140.8 *tāsām jarām pramuñcānn eti nānadad*

'deren (der Pflanzen) Alter frei machend geht er brüllend,

āsum páram janāyāñ jīvām āstrtam

indem er einen höheren lebendigen, unüberwindlichen *asu-* erzeugt'.²⁰

B. SCHLERATH, *Fs Kuiper*, 1968, 148f. hat gezeigt, daß das vedische *āsu-* die Existenz des Individuums im Jenseits bezeichnen kann, das in der *āsunīti-* dorthin geleitet wird und zum Manenopfer von dort auch wieder zur Erde zurückkommen

¹⁹ In diesem Sinne KELLEN 1987, 244 (unten).

²⁰ Übersetzung von SCHLERATH, *Fs Kuiper*, 1968, 149.

kann unter Überwindung des gefährlichen Zwischenraumes zwischen beiden Welten, dem *antárikša-*²¹. Dem ved. *pára- āsu-* setzt SCHLERATH das aav. *parāhu-* gleich. Letzteres sei jedoch eher als "individuelle Fortexistenz" und nicht primär als "Jenseits" aufzufassen (*ibid.* 149). Morphologischen Varianten von aav. *parāhu-* finden sich in jav. *parō.asti-* (Yt 1.25), *parō.asna- ahū-* (Vd 9.44; Vd 13.8; Y 55.2), die zwar von aav. *parāhu-* nicht zu trennen sind, jedoch "selbständige Parallelen" darstellen (*ibid.* 150). Aufgrund dieser Entsprechungen darf angenommen werden, daß aav. *parāhu-* eine 'höhere Existenz' bezeichnet, die jenseits des irdischen Daseins liegt.

Somit weisen die beiden aav. Belege Y 43.5 und Y 46.19 darauf, daß der Zeitpunkt der Zuteilung von *mīžda-* in der (äußersten) Zukunft liegt.

Ein weiteres Indiz für einen zukünftigen Zeitpunkt der Zuteilung von *mīžda-* kann in den Modi der Verbalformen gesehen werden, in deren Kontext *mīžda-* auftritt. Wo das Gewinnens oder Vergeben von *mīžda-* zum Ausdruck gebracht wird, stehen sämtliche Verbalformen im Konjunktiv oder im Imperativ, nämlich *hanāni* (Y 44.18), *hanāt* (Y 54.1); *dātā* (Y 34.14), *dāiti* (Y 44.19); *dāidī* (Y 40.2); *aṇḥat* (Y 53.7). Wo die Verbalformen im Injunktiv (Y 34.13 **cəuušitā*; 51.15 *cōišt*, **cəuušī*; 43.5 *dā*; 44.18 *apiuuaitī*) oder Perfekt (Y 40.1 *fra-dadāθā*) auftreten, ist vom 'Zuweisen' (*ciš*), 'Bestimmen' (*dā*), 'Festsetzen' (*fra-dā*) oder 'vertraut sein' (*vat*) von *mīžda-* die Rede. Es gibt keine einzige Belegstelle, die darauf schließen läßt, daß *mīžda-* bereits zugeteilt worden wäre²².

Daneben aber ist anzunehmen, daß *mīžda-* auch in näherer Zukunft zugeteilt wird. Darauf weisen die Textstellen, an denen *mīžda-* aus Gütern wie Nutztieren besteht. Auf einen Anspruch auf unmittelbar bevorstehendes Erhalten von *mīžda-* deutet auch die Frage nach der ersten Strafe für den, der das *mīžda-* demjenigen, der es sich verdient hat (*hanəntē* Y 44.19), vorenthält. Die Unterscheidung zwischen 'erster' und 'letzter' Strafe (*maēini-*) könnte sich auf die irdische und die nicht-irdische Existenz beziehen. Die 'letzte' Strafe ist bekannt aufgrund der Aussagen der Religion Zarathustras; nach der 'ersten' Strafe, die unmittelbar und sofort sichtbar werden soll, wird gefragt²³. Die Unterscheidung zwischen einer ersten Strafe, die man nicht kennt, und einer letzten Strafe, die man kennt, könnte sich somit auf die Bestrafung im Diesseits und Jenseits beziehen.

²¹ So z.B. RV 10.15.1 *ūd itatām āvara út páraša ún madhyamāḥ pitārah somyāsaḥ / āsum yā iyūr avrkā itajñās té no 'vantu pitāro hāveṣu //* 'Es sollen sich die näheren, die ferneren und die mittleren somawürdigen Väter aufmachen, die ungefährdet zum Leben eingegangen sind, des Rechten kundig. Diese Väter sollen uns bei den Anrufungen gewogen sein' (GELDNER). Nach SCHLERATH, *Fs Kuiper* 148f. liegt hier eine "lokale Umdeutung" von '(jenseitiger) Existenz' zu 'Jenseits' nahe.

²² Dem widerspricht auch nicht die Konjunktivform *dāitē* 'er wird für sich bestimmen' Y 44.19 bzw. die Partizipien *hanəntē* 'verdienend' Y 44.19; 46.19. Allein die Stelle, die von dem *mīžda-* handelt, das dem Sänger 'vertraut geworden ist', könnte inhaltlich darauf deuten, daß *mīžda-* auch in der Vergangenheit zugeteilt wurde.

²³ Vgl. hierzu LOMMEL, *Religion* 244.

V.1.2. Zusammenfassung der aav. Belege

Das auffälligste Merkmal des verbalen Kontextes von *mīžda-* ist, daß es für das menschliche Bemühen um *mīžda-* in den Gathas nur einen einzigen Ausdruck gibt, nämlich die an vier Stellen belegte feste Fügung *mīždam han* 'mīžda- gewinnen/verdienen' (Y 44.18; 44.19; 46.19; 54.1).

Größer ist die Zahl der Verben, die ein Bestimmen und Gewähren von *mīžda-* bezeichnen, so mit drei Belegen *ciš* (Y 34.13; zweimal in 51.15), mit drei Belegen *dā* in der Bedeutung 'bestimmen' (Y 34.14; 43.5; 44.19), sowie die nominale Ableitung *da-θra-* 'Bestimmer' (Y 34.13), einmal das Kompositum *fra-dā* 'festsetzen, ansetzen' (Y 40.1), an drei Stellen *dā* in der Bedeutung 'geben' (Y 40.2; 41.6; 44.19) und an einer Stelle der Passiv-Aorist von *vat* 'vertraut werden' (Y 44.18). Zum Ausdruck des Innehaben von *mīžda-* wird das Verbum *ah* mit Dat. verwendet (Y 53.7).

Die Personen, die *mīžda-* bestimmen und gewähren, sind göttlich und menschlich. Auf göttlicher Seite ist es jedoch nur Ahura Mazda, der *mīžda-* bestimmt und gewährt (5 Belegstellen: Y 34.13; 34.14; 40.1; 40.2; 43.5), zusätzlich könnte Ahura Mazda als Bestimmer und Gewährer von *mīžda-* auch in Y 54.1 impliziert sein. Von menschlicher Seite her ist es an einer Stelle Zarathustra, der *mīžda-* zuweist (Y 51.15), ein edler Mensch in Y 46.19, ein schlechter Mensch, der *mīžda-* vorenthält in Y 44.19.

Der Personenkreis derer, die *mīžda-* bekommen, umfaßt alle, die zu handeln und zu sprechen befähigt sind und die eine Daēnā haben, also alle Menschen; das 'wünschenswerte' *mīžda-* wird für das ganze 'körperhafte Leben' (*astuuaitē uštānāi* Y 34.14) erbeten. Die 'erwünschte Arierschaft' (*airiīāmō išiiō*), die die Nachfolger Zarathustras unterstützt, wird es gewinnen (Y 54.1). Außerdem sind es religiös vorbildliche Menschen, die ein sehr gutes *mīžda-* bekommen, vor allem die Saošyants (Y 34.13), die Freigebigen (*hudāh-* Y 34.13, *magauuan-* Y 51.15), diejenigen, die die Darbringungen (*ādā-*) vollziehen (Y 40.1), und Zarathustra selbst (Y 46.19). Solange ein Mensch fest in der Religion verankert bleibt (*zrazdišta-*), wird er das (wünschenswerte) *mīžda-* bekommen; läßt er sich aber mit dem Trug ein, dann wird "wehe" sein letztes Wort sein (Y 53.7).

Die von Menschen zu erbringende Leistung, die zum wünschenswerten, besten *mīžda-* führt, ist vor allem die Sorge eines jeden für eine gute eigene Daēnā. Dies geht daraus hervor, daß ganz besonders stark immer wieder die Verbindung von *mīžda-* mit der entsprechenden Daēnā betont wird. So findet sich in Y 40.1 die Aussage, daß Ahura Mazda das *mīžda-*, das einem 'meinesgleichen' (*mīždam mauuaitē*) gebührt, den Daēnās entsprechend festgesetzt hat. In Y 49.9 ist die enge Verbindung von *mīžda-* und *daēnā-* metaphorisch mit dem Bild ausgedrückt, daß die Daēnās an den besten Lohn 'angejocht' sind: derjenige, dessen Worte richtig sind, kennt keine Gemeinschaft mit dem Trughaften, denn an den besten Lohn haben sie ihre Daēnās angeschirrt (*hiiat daēnā vahištē yujān mīždē*). Solange die Daēnās an den besten Lohn gekoppelt sind, gibt es nichts, was den betreffenden Menschen von seinem *mīžda-* entfernen könnte, und so 'fährt' Jāmāspa 'mit angeschirrter Wahrheit' (*ašā yuxtā yāhī dājamāspā*). Auch die Daēnās der Saošyants befinden sich auf dem

wohlbereiteten Weg hin zu ihrem *mīžda-* (Y 34.13).

Das Erwerben einer guten Daēnā allein reicht jedoch nicht. Sie muß sichtbar werden in Handlungen und Worten. So sind gute Handlungen und Worte sichtbare Zeichen einer guten Daēnā. Man erwirbt sich *mīžda-* durch rechtgesprochene Worte (Y 44.19 *arəžuxδā*; 49.9 *arəš.vacah-*) und durch gute Handlungen, wie z.B. den Nachfolgern Zarathustras zu Hilfe kommen (Y 54.1). Die Handlungen und Worte aber hat von Anbeginn an Ahura Mazda mit einem *mīžda-* versehen, so daß das *mīžda-* deren Qualität entsprechend ausfällt: Schlechtes *mīžda-* gibt es für schlechte Handlungen und Worte, gute *aši-* für gute (Y 43.5).

Das *mīžda-* besteht einerseits aus Tieren, die der Mensch für seinen Lebensunterhalt einsetzt; so wird in Y 46.19 gesagt, daß zu dem Lohn, den Zarathustra verdient, auch zwei Milchkühe' (*gauuā azī*) gehören. Die 'Milchkuh' wird auch in Y 34.14 genannt, und zwar befindet sich hier der Sprecher in der Gemeinschaft mit der Milchkuh und bittet um die gute Erkenntnis der Geisteskraft, die die Gemeinschaft fördert. Y 44.18 nennt als Bestandteil des Lohnes eine Herde von zehn Stuten mit einem Hengst sowie ein Kamel.

Andererseits besteht *mīžda-* aber auch aus geistigen Gütern. So werden in Y 44.18 neben den Nutztieren auch Heilsein und Nichttotsein genannt. Ähnlich findet sich in Y 46.19 die Aussage, der Lohn bestehe außer aus zwei Milchkühen auch aus 'allem vom Geist Gesehenem' (*manā.vistāiš mat vīspāiš*) und 'höherem Leben' (*parāhu-*). So hat *mīžda-* zwei Aspekte: eine materielle Seite (Nutztiere) und eine geistige Seite (nicht-materielle Güter).

Mīžda- tritt zusammen mit Heilsein und Nichttotsein auf (Y 44.18), mit der Einsicht der Geisteskraft, die die Gemeinschaften fördert (Y 34.14), neben *aši-* (Y 54.1 und 43.5), gekoppelt an eine gute Daēnā (34.13; 40.1; Y 49.9; 54.1), sowie mit guten und rechten Worten und Handlungen (Y 43.5; 44.19; 49.9).

An drei Textstellen ist *mīžda-* als 'wünschenswert' (*vairiia-* Y 34.14; 54.1) bzw. 'sehr gut' (*vahišta-* *mīžda-* Y 49.9) bezeichnet, an einer, Y 43.5, jedoch als *aka-* 'schlecht'. Dieses 'schlechte *mīžda-*' erhält man für schlechte Leistung, genauer: für schlechte Handlungen und Worte, die einer schlechten Daēnā entspringen. Es scheint freilich, daß alle Menschen einen bestimmten, nämlich den begehrten oder besten Lohn haben wollen; da aber der begehrte Lohn an eine ganz bestimmte Leistung geknüpft ist, wird er einbehalten, wenn die entsprechende Leistung nicht erbracht wird. Stattdessen wird denen, die in Wort und Tat Schlechtes leisten, ein schlechter Lohn zuteil. Da dies als ein unausweichliches Ereignis der Zukunft angesehen wird, ist es entscheidend, ein 'wünschenswertes' (*vairiia-*) *mīžda-* zu gewinnen (*han*).

Da Ahura Mazda es bereits bei seinem Schöpfungsakt (*zəθōi*) so eingerichtet hat, daß den Worten und Handlungen der Menschen ein ihrer Qualität entsprechendes *mīžda-* inhäriert, muß es einen Zeitpunkt geben, an dem dieser Lohn zugeteilt wird. Der Zeitpunkt wird in Y 43.5 als 'letzter Wendepunkt der Schöpfung' bezeichnet. Dies impliziert, daß an den 'Wendepunkt' sich eine Zeitspanne anschließt, während der der Lohnempfänger seinen Lohn genießt oder (bei schlechtem Lohn) nicht genießen kann. Auf diese Zeitspanne nach dem Wendepunkt könnte sich die Aussage von Y 46.19 beziehen, *mīžda-* bestünde in oder bezöge sich auf ein 'höheres' oder 'künfti-

ges Leben' (*parāhu-*).

Die Verknüpfung von Worten und Taten mit *mīžda-* (Y 43.5) ist eine göttliche Verfügung, der kein Mensch entgehen kann, da alle Menschen reden und handeln. Am 'äußersten Wendepunkt der Schöpfung' muß jeder sein *mīžda-* entgegennehmen, ob er es will oder nicht. Dies bedeutet, daß bezüglich seiner Worte und Taten und deren Vergütung jeder Mensch a priori sozusagen in einem Vertragsverhältnis mit Ahura Mazdā steht. Durch dieses Vertragsverhältnis über *mīžda-* wird der Mensch dazu angehalten, seinem Reden und Handeln eine gute Qualität zu geben.

Ein Vertragsverhältnis über *mīžda-* auf zwischenmenschlicher Ebene andererseits liegt der Situation zugrunde, auf die Y 44.19 anspielt. Hier wird die Möglichkeit des vorenthaltenen Lohnes erwähnt, und es wird nach der Strafe dafür gefragt. Es liegt deutlich eine beide Seiten bindende Vereinbarung zugrunde, die eingehalten werden muß, wenn man nicht schuldig werden will.

Bei *mīžda-* ist das Prinzip der Lohnzuteilung deutlich vorhanden, d.h. daß eine Leistung vorliegen muß, die dann entsprechend vergütet wird. Die erbrachte Leistung ist Voraussetzung für die Zuteilung des Lohnes. Umgekehrt ist derjenige, der den Lohn vergibt, bei erbrachter Leistung verpflichtet, *mīžda-* zu geben. In diesem Sinne läßt sich BARTHOLOMAE'S Bestimmung der Bedeutung von *mīžda-* "als das verabredete oder zugesicherte oder gebührende Äquivalent einer Leistung (usw.)" (*AirWb.* 1187) aufrechterhalten.

Anders dagegen definiert KELLENS den Begriff *mīžda-*: "it is a reward that men and the gods accord each other mutually, during a sacrificial ceremony, in acknowledgement of a boon"²⁴. Demnach fände also der Austausch von *mīžda-* zwischen Gott und Mensch statt als ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Außerdem kommt KELLENS zu dem Schluß, *mīžda-* habe keinen Bezug zu eschatologischen Dingen²⁵.

Diese Interpretation geht von der Prämisse aus, daß Begriffe wie *šiiāoθana-* 'Handlung', *aduuan-* 'Weg' oder *saošiiant-* in den Gathas ebenfalls rituelle Termini seien. Für den gegenseitigen Austausch von *mīžda-* zwischen Mensch und Gottheit stützt sich KELLENS (*ibid.* 243f.) auf Y 51.15, wo er das Verbum *parā-ciš* mit 'verweigern' ('refuse') wiedergibt und so zu der Auffassung gelangt, Ahura Mazdā be-

²⁴ KELLENS 1987, 244.

²⁵ Als einzige Ausnahme läßt KELLENS, *ibid.* 259 Anm.10 Y 46.19 mit *parāhūm* als Attribut oder Apposition zu *mīžda-* zu, doch möchte er dieser Stelle kein Gewicht beimessen; vielmehr sei eine eschatologische Interpretation des Wortes "only one evasive conjecture among others". KELLENS, *ibid.* 248 kommt zu dem Ergebnis: "There is no word in Old Avestan for reward or punishment after death. The hereafter is present: here and there the singer threatens his enemies with hell and promises his followers heaven, but that is all. The idea of a last judgment is most certainly absent, and eschatology not only does not play a central role in moral thinking, it has not even produced an abstract specialized vocabulary". Für das Jüngere Avesta zitiert KELLENS, *ibid.* als einzige Textstelle, die sich auf das jenseitige, zukünftige Leben bezöge, Vd 8.81; doch findet sich im Jav. hierfür eine weitaus größere Zahl, s. dazu unten p.164ff. Die Auffassung, "daß in den Gathas von eschatologischen Dingen gar nicht, von jenseitigen Dingen kaum die Rede sei" scheint, wie B. SCHLERATH, *Fs Kuiper* 150 bemerkt, über H. HUMMACH auf H.H. SCHAEFER, *Corona* 9, 1940, 575-602 (nachgedruckt in: SCHLERATH [Hrsg.], *Zarathustra*. Darmstadt 1970, 97-117) zurückzugehen.

komme das *mīžda-*, welches Zarathustra den *magauuan-* 'verweigert'²⁶. Da jedoch im Jav. *para-ciš* synonym mit dem Simplex *ciš* 'zuweisen' verwendet wird, ist es ganz unwahrscheinlich, daß das Kompositum im Aav. das Gegenteil bedeuten sollte. Demnach ist vielmehr Y 51.15 so aufzufassen, daß Zarathustra den *magauuan-* das *mīžda-* zuweist. Es entfällt jedoch damit KELLENS' einziger Beleg dafür, daß *mīžda-* auch vom Menschen an die Gottheit gegeben würde. Wie obige Analyse (V.1.1.2 und 3, p.146ff.) ergeben hat, vollzieht sich der Austausch von *mīžda-* entweder zwischen Menschen (Y 44.19; 51.15; vielleicht auch Y 46.19) oder zwischen Gott und Mensch. In letzterem Falle ist es jedoch allein Ahura Mazdā, der den Menschen *mīžda-* bestimmt (Y 34.13; 34.14; 40.1; 40.2; 43.5). Umgekehrt sind es ausschließlich Menschen, die *mīžda-* bekommen.

In einem offensichtlich rituellen Kontext tritt *mīžda-* in Y 40.1 auf: bei den Darbringungen (*adāhū*) soll Ahura Mazdā seine Weisheit und Fülle, sein *mīžda-* erweisen. Außerdem sind die Belege zu nennen, an denen *mīžda-* aus Nutztieren besteht (Y 46.19 und 44.18). Das *mīžda-*, um das es sich in Y 44.18-19 handelt, könnte der Opferlohn sein. Dafür spricht, daß in Y 44.18 der Sprecher danach fragt, wie er das *mīžda-*, das aus zehn Stuten, einem Hengst und einem Kamel besteht, gewinnen kann. Des weiteren deutet darauf, daß in der folgenden Strophe Y 44.19 derjenige, der den Lohn verdient hat, dies durch 'Rechtgesprochenes' (*ərəžuxδā*) getan hat. Darin kann ein Hinweis auf das Rezitieren beim Ritual gesehen werden. Die Situation des vorenthaltenen Lohnes, auf die in derselben Strophe angespielt wird, könnte ebenfalls dem rituellen Kontext entstammen, wenn nämlich ein Opferherr seinem Priester den vereinbarten Lohn für die Ausführung des Opfers nicht gibt.

Auch in Y 51.15 könnte ein ritueller Kontext vorliegen. An dieser schwer zu interpretierenden Stelle ist jedenfalls so viel deutlich, daß *mīžda-* hier ein Gut ist, das Zarathustra den Menschen, die als *magauuan-* bezeichnet werden, zuweist (*parā-ciš*). Das *mīžda-* erhalten diese Personen offenbar dafür, daß sie *magauuan-* sind. Vergleichbar damit ist Y 34.13, wo den Gut-Gebenden (*hūdāh-*) *mīžda-* 'zugewiesen' (*ciš*) wird, allerdings von Ahura Mazdā²⁷. Sollte in Y 51.15 *mīžda-* den 'Opferlohn' bezeichnen, dann müßte Zarathustra hier der Opferherr sein und die *magauuan-* die Priester. Gegen diese Interpretation spricht jedoch das Vedische, wo *maghāvan-* 'gabenreich, freigebig' und *sudās-* 'reichlich gebend' stets die Opferherren charakterisieren. Entsprechendes wäre auch für die Gathas anzunehmen. Im Kontext von Y 51.15 (und 34.13) müßte *mīžda-* sich auf das Gut beziehen, das die Opferherren (*magauuan-*) durch das Ritual (*yasna-*) mit Hilfe des Priesters (Zarathustra) von der Gottheit zu erhalten erhoffen.

Im Falle von Y 44.18-19 und Y 51.15 ist zwar ein ritueller Situationsbezug denkbar, doch erlauben diese Stellen nicht die Schlußfolgerung von KELLENS, *ibid.* 244,

²⁶ KELLENS, *ibid.* 243 übersetzt Y 51.15 a-b: 'Ahura Mazdā is the first to enter the dwelling of welcome, (coming) towards the reward that Zarathustra has refused to the *magavan*' (im av. Text ist *mazdām* offensichtlich Druckfehler für *mīždām*).

²⁷ Auf die Parallele weist bereits HUMMACH, *MSS* 2², 1952 [1957], 15 und *Gathas* II 91, *Gāthās*² II 113f. hin. HUMMACH, *Gāthās*² II 231 (ad 3) interpretiert Y 51.15 in der Weise, daß *mīžda-* darin bestünde, daß Ahura Mazdā als erster ins *garō dāmāna-* kommt.

mīžda- sei ein ritueller Terminus im Austausch von Gabe und Gegengabe zwischen Gottheit und Mensch. Zum einen nämlich wird gerade an diesen beiden Textstellen *mīžda-* zwischen Menschen ausgetauscht. Zum anderen ist auch dann, wenn, wie in Y 44.19, die Bedeutung 'Opferlohn' denkbar ist, damit keineswegs der gesamte aav. Bedeutungsgehalt des Wortes erfaßt, sondern lediglich ein einzelner Aspekt. Es kann aus diesen Textstellen nicht geschlossen werden, *mīžda-* würde an allen aav. Belegstellen den 'Opferlohn' bezeichnen.

Es ist aus dieser Übersicht deutlich geworden, daß *mīžda-* im Aav. in ganz unterschiedlichen Kontexten auftritt und eine vielfältige Verwendungsweise hat. Es kann den Lohn für rituelle Tätigkeit ('Opferlohn') bezeichnen (Y 44.18-19), außerdem aber auch als religiöser (nicht-ritueller) Begriff den eschatologischen Lohn (*parāhu-* Y 46.19; *uruuāēse apāmē* 43.5). Da dieses *mīžda-* mit Worten und Taten verbunden ist (*mīždauuānt-*), werden alle Menschen, nicht nur die Priester, ein *mīžda-* erhalten entsprechend der Qualität der Worte und Taten. Alle Menschen (*astuuānt- uštāna-* Y 34.14) wollen kein schlechtes (*aka-* Y 43.5), sondern ein wünschenswertes (*vairīia-* Y 34.14, 54.1), sehr gutes (*vahišta-* Y 49.9) *mīžda-* erlangen, doch muß dieses gewonnen werden (*mīždām han*).

V.1.3. Verwendung von *mīžda-* im Jav.

V.1.3.1. Verbaler Kontext von *mīžda-*. Mit welchen Verben sind die auf *mīžda-* bezogenen Handlungen bezeichnet?

Wie bei der Beschreibung des verbalen Kontexts von *mīžda-* im Aav. (V.1.1.1.) werden auch in den jav. Verwendungsweisen die Verben in drei Gruppen geteilt gemäß dem situationsbezogenen Handlungsrahmen, in den die Wörter für LOHN gehören. Gruppe 1 wird von den Verben gebildet, die ein Begehren, Ausgerichtetsein auf oder Verdienen von *mīžda-* bezeichnen, Gruppe 2 von den Verben, die ein Bestimmen oder Gewähren, und Gruppe 3 von den Verben, die ein Innehaben bzw. Verfügen über *mīžda-* bezeichnen.

V.1.3.1.1. Gruppe 1: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der *mīžda-* haben möchte?

Im Jungavestischen finden sich nur zwei Belege, die die Tätigkeit zum Ausdruck bringen, mit der *mīžda-* verdient wird. In Y 59.30 wird dies wie im Aav. durch das Verbum *han* 'gewinnen' bezeichnet:

Y 59.30 *hanaēša tū tūm taž mīždām yaž zaota hanaiiamnō āgha*

'mögest du (der Opferpriester) dieses *mīžda-* für dich gewinnen, welches der Opferpriester für sich gewonnen hat'.

Die Stelle bezieht sich auf das Gewinnen von *mīžda-* durch den Priester (*zaotar-*) im Ritual. Das zweite Verbum ist *zā* 'gewinnen', bei dem *mīžda-* im Lokativ steht:

A 1.11 (= Y 62.6) *zazā.buiie vāghāuca mīžde vāghāuca *srauuahi urunaēca darəye *hauuāyhe*

'um gutes *mīžda-* und guten Ruf zu gewinnen, und für die Seele lange Gutlebigkeit.'

V.1.3.1.2. Gruppe 2: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der *mīžda-* vergibt?

Im Jav. findet sich *mīžda-* als Objekt zu zwei Verben, die in diese Gruppe eingeordnet werden können: *dis* 'zeigen' und *dā* 'geben'. Als Objekt zu *dis* 'zeigen' fungiert *mīžda-* in Vd 9.43-44:

43. *paiti dim pārāsata zaraθuštrō*

'Ihn fragte Zarathustra:

dātarā gaēθanqm astuuaitinqm ašāum

"Schöpfer der körperhaften Welt, wahrhafter,

cuuat ahmāi naire mīždām aghat

wie großes *mīžda-* wird dem Mann zuteil

pasca astasca baodāghasca vī.uruuīštīm

nach der Trennung von Knochen und Bewußtsein,

yaž aētām paiti.īristām

wenn er diesen, den Verunreinigten,

frā.nasūm kərənaoiti

frei von der Nasu macht?"

44. *āat mraot ahurō mazdā*

'Da sprach Ahura Mazdā:

disiāt ahmāi naire auuat mīždām

"Gezeigt werden soll diesem Mann jenes *mīžda-*

parō.asnāi aghhe

für das jenseitige Leben,

vazduuarā vahištahe aghēuš

(nämlich) Beständigkeit des besten Lebens".

Daß der Ausdruck *disiāt ... auuat mīždām parō.asnāi aghhe* formelhaft ist, geht aus A 3.7-12 hervor, wo in sechs Abschnitten erörtert wird, welcher Lohn (*mīžda-*) bzw. welche Strafe derjenige erhält, der das Speiseopfer (*mīiazda-*) zu einem bestimmten Zeitpunkt darbringt bzw. nicht darbringt, z.B. A 3.7 (analog in A 3.8-12):

A 3.7 *disiāt hē aghhe*

'Gezeigt werden soll ihm dafür

auuat mīždām parō.asnāi aghhe

jenes *mīžda-* für das künftige Leben,

yaθa aētahmi aghuuō yaž astuuaiṇti

wie wenn er in diesem körperhaften Leben

hazagrām maēšinqm daēnunqm paiti.puθranqm

hundert weibliche Schafe samt Jungen

narqm ašaonqm ašaiia vāghuiia urune mit gutem Recht der Seele von wahrhaftigen Männern

para.daiθiāt

hingegen hätte,

aēuuāhe hātqm

von einem der Seienden, Gefallen

cinmānahe yaž ašahe vahištahe

habend an dem, was der besten Wahrheit (angehört).'

An einer Stelle, Yt 10.62, ist *mīžda-* wie im Aav. Objekt zu *dā* 'geben', s.u. p.162.

V.1.3.1.3. Gruppe 3: Welche Verben bezeichnen ein Innehaben von *mīžda-*?

An vier Belegstellen bezeichnet das Verbum *ah* 'sein', 'jmd. zuteil werden', ein Besitzverhältnis in der Formel *cuuat ahmāi naire mīždām aghat* 'wie großes *mīžda-* wird dem Mann zuteil werden' (Vd 9.43, s.o.). In A 4.4 wird die Frage *cuuat ahmāi naire mīždām aghat* gestellt und in A 4.6 mit ebenfalls formelhaftem *auuat ahmāi naire mīždām aghat* 'so großes *mīžda-* wird dem Mann zuteil werden' beantwortet. Ähnlich aufgebaut ist auch Vd 8.81, wo allerdings die Antwort auf die Frage verkürzt ist:

Vd 8.81 *dātarā ... ašāum*

'Schöpfer, ... wahrhafter,

yō ātrām nasupākām

"Wenn einer das zum Kochen von Leichen verwendete Feuer

dāitīm gātūm auui auua.baraiti

zur richtigen Stelle hin wegbringt,

cuuat ahmāi naire mīždām aghat

wie großes *mīžda-* wird diesem Manne sein

pasca astasca baodāghasca vī.uruuīštīm nach der Trennung von Knochen und Bewußtsein?"

āat mraot ahurō mazdā

Da sprach Ahura Mazdā:

yaθa aētahmi aḡhuuō yaṭ astuuaiṇti
baēuuarə ātrə saokanqm
dāitīm gātūm auui auua. baraiti

"Wie wenn in diesem knochenhaften Leben
zehntausend Feuerflammen
hin zur richtigen Stelle er wegbringt" (nach AirWb. 319).

V.1.3.2. Wer bestimmt und gewährt *mīžda-*?

Auch im Jav. ist es vor allem Ahura Mazda, der *mīžda-* festsetzt und verleiht. In A 4.4 und 6 sowie Vd 8.81 wird Ahura Mazda nach dem Umfang des Lohnes befragt (*cuuat ahmāi naire mīždām aḡhaṭ*). Da Ahura Mazda den Umfang des Lohnes kennt (*auuat ahmāi naire mīždām aḡhaṭ*), ist er implizit damit auch als der, der den Lohn festsetzt, angesprochen. Eine zweite Möglichkeit der Antwort auf die Frage *cuuat ahmāi naire mīždām aḡhaṭ* findet sich in Vd 9.44 und A 3.7-11 *disiāt ... auuat mīždām parō.asnāi aḡhe* 'das *mīžda-* für das künftige Leben soll gezeigt werden'.

In A 3.7-12, wo in sechs Abschnitten erörtert wird, welcher Lohn bzw. welche Strafe derjenige erhält, der das Speiseopfer (*mīiazda-*) zu einem bestimmten Zeitpunkt darbringt bzw. nicht darbringt, wird zwar nicht explizit gesagt, wer das *mīžda-* aussetzt, doch dürfte aus der vorangehenden Strophe A 3.6, die von der Herrschaftsübertragung an Ahura Mazda handelt (= Y 35.5)²⁸, zu schließen sein, daß es ebenfalls Ahura Mazda ist.

Außer Ahura Mazda nennt Yt 10.62 Mithra als denjenigen, der *mīžda-* verleiht (*dā*) bzw. nicht verleiht:

Yt 10.62 *yō nōiṭ kahmāi*
mīθrō.drujam mašūānqm
xʷarəno daḡāiti nōiṭ mīždām

'(Mithra,) welcher keinem
der den Mithra betrügenden Menschen
weder Glücksglanz verleiht noch *mīžda-*'

V.1.3.3. Wer will oder bekommt *mīžda-*?

Den Lohn bekommt der Priester (*zaotar-*), bei dem die guten Gedanken, Worte und Taten überwiegen (Y 59.30), der den *Mīiazda* zur rechten Zeit darbringt (A 3.7-12), der das Gebet zur Zufriedenstellung des Ratu Rapiθbina richtig aufsagt und dabei die Opferhandlung ordnungsgemäß vollzieht (A 4.4 und 6). *Mīžda-* erhält auch derjenige, der unrechtmäßiger Verwendung der heiligen Elemente entgegenwirkt, nämlich der das durch das Kochen von Leichen entweihte Feuer wieder an seine rechte Stelle bringt (Vd 8.81). Auch der Mann, der die Läuterung vollzieht, d.h. einen Verunreinigten von der Nasu befreit, erhält sein *mīžda-* im jenseitigen Leben, nämlich Beständigkeit des besten Daseins (Vd 9.44). Aber auch alle Wahrhaften (*ašauuan-*), die ins Jenseits (*parō.asti-*) gehen, erhalten *mīžda-* im Hause Ahura Mazdās (Yt 1.25).

V.1.3.4. Welche Leistung führt zu *mīžda-*?

Das Aufsagen der Gathas führt zu gutem Lohn, großem Lohn und zum Lohn der Wahrheit. Ausgedrückt wird dies in Y 55.2 mit den drei Komposita, in denen *mīžda-* als Hinterglied fungiert:

²⁸ S. dazu NARTEN, YH 108-111.

Y 55.2 *tā (gāθā) nō buiian humiždā aš.mīždā ašō.mīždā*
parō.asnāi aḡhe pasca astasca baodaghasca viūruuštīm

'diese (Gathas) mögen uns gutes *mīžda-*, großes *mīžda-*, *mīžda-* der Wahrheit bringen
für das zukünftige Leben nach der Trennung von Knochen und Bewußtsein.'

Der Priester (*zaotar-*), bei dem 'die guten Gedanken, guten Reden, guten Taten überwiegen' (Y 59.30) gewinnt (*han*) sein *mīžda-*. Auch wird demjenigen der Lohn in Aussicht gestellt, der das zum Kochen von Leichen verwendete Feuer zur richtigen Stelle hin wegbringt (Vd 8.81). Der Mann erhält gutes *mīžda-*, der Gebete aufsagt und mit gewaschenem Mörser opfert, bei gespreitetem Barəsmān, bei aufgesetztem Haoma, bei aufleuchtendem Feuer, bei aufgesagtem Ahura Vairya, (während) die Zunge von Haoma benetzt, der Leib mit dem heiligen Wort eins geworden ist (A 4.4-6).

In A 3.7-12 erwirbt derjenige sich Anspruch auf gutes *mīžda-*, welcher die sechs Speiseopfer (*mīiazda-*) jeweils zur rechten Zeit darbringt. Für die Myazda-Darbringung wird ein so großer Lohn in Aussicht gestellt, wie wenn man 1000 Schafmütter (A 3.7), Mutterkühe (3.8), Roßstuten (3.9), Kamelstuten (3.10), jeweils mit Jungen, irgendwelche Herdentiere (3.11) bzw. alles 'Feste, Flüssige an Größe, Güte und Schönheit' (3.12) verschenkt hätte. Die der Darbringung des Myazda äquivalenten Leistungen haben das freie Weggeben von Gütern als gemeinsames Kennzeichen. Die Leistung, die durch die Opfergabe erbracht wird, wiegt also so viel wie das Verschenken der genannten Nutztiere, und man kann sich offenbar durch die Darbringung des entsprechenden Myazda das Verschenken dieser Tiere ersparen und trotzdem Aussicht auf ein großes *mīžda-* haben. Jedenfalls ist der in Aussicht gestellte Lohn entsprechend einer der beiden Leistungen angesetzt:

Ratu (Zeitpunkt)	Verdienst	Zugesicherter (<i>dis</i>) Lohn der Leistung entsprechend	Strafe bei Unterlassung der Myazda-Darbringung
A 3.7 Maiḡyōi.zakrəma-ya	Darbringung des 1. Myazda	1000 Schafmütter samt Jungen verschenkt	unfähig am Gottesdienst der M. teilzunehmen
A 3.8 Maiḡyōišama	Darbringung des 2. Myazda	1000 Mutterkühe samt Jungen verschenkt	Vertragsunfähig unter Mazdā-Anbetern
A 3.9 Paitiṣ.haya	Darbringung des 3. Myazda	1000 Roßstuten samt Jungen verschenkt	Unfähig zur Hitzeprobe unter Mazdayasniern
A 3.10 Ayāθrima	Darbringung des 4. Myazda	1000 Kamelstuten samt Jungen verschenkt	Verlust eines ausgesuchten Stücks Großvieh
A 3.11 Maiḡyāirya	Darbringung des 5. Myazda	1000 Stück irgendwelcher Herdentiere verschenkt	Verlust seines Anteils an Hab und Gut
A 3.12 Hama-spaθmaēdaya	Darbringung des 6. Myazda	alles Feste und Flüssige an Größe, Güte und Schönheit verschenkt	Verlust des ahurischen Richters unter den Mazdā-Anbetern

Der Umfang des Lohnes richtet sich nach dem Wert der Güter, die verschenkt werden, wobei vom 1. bis 6. Myazda eine Steigerung erkennbar ist. Es läßt sich eine Rangordnung unter den Zuchttieren ersehen, die vom Schaf als dem niedrigeren (A

3.7) über Rind (A 3.8) und Pferd (A 3.9) bis zum Kamel (A 3.10) aufsteigt. Entsprechend muß der Lohn (und ebenso auch die Strafe bei Unterlassung) für den 6. Myazda größer sein als derjenige für den 1. Myazda.

Aus den jav. Textstellen geht also hervor, daß die Leistung, die mit *mīžda-* belohnt wird, in ritueller Tätigkeit besteht. Selbst die Vergleiche, die die verdienstliche Handlung bzw. den Umfang des Lohnes charakterisieren (A 3.7-12), könnten lobenswerte Handlungen in rituellem Kontext beschreiben.

V.1.3.5. Worin besteht *mīžda-*?

Mīžda- wird als gut und groß und als Lohn der Wahrheit charakterisiert (Y 55.2). Der Umfang von *mīžda-* richtet sich danach, welche und wie große Mengen von Zuchtieren man verschenkt hat (A 3.7-12). Die Wirkung von *mīžda-* wird auch in Gleichnissen beschrieben, und zwar wird es in A 4.6 verglichen mit der wohlthuenden Wirkung des Südwindes, der das ganze körperhafte Leben fördert und gedeihen läßt.

Mīžda- besteht in der 'Beständigkeit des besten Lebens' (*vazduuarə vahištahe aṇhəuš*, Vd 9.44) und aus Heilsein und Nichttotsein (*hauruuatāt-*, *amərətātāt-*):

Yt 1.25 <i>iḍa hauruuata amərətāta</i>	'hier (sind) Heilsein und Nichttotsein,
<i>yōi stō mīždām ašaonəm</i>	die das <i>mīžda-</i> der Wahrhaften sind,
<i>parō.asti jasəntəm</i>	die ins jenseitige Dasein gehen,
<i>mana dāmi zaraθuštra</i>	(hier,) in meinem Haus, o Zarathustra' ²⁹ .

Diese Stelle dürfte sich an die gathische Strophe Y 44.18 anlehnen, wo ebenfalls 'Heilsein' und 'Nichttotsein' mit *mīžda-* assoziiert sind³⁰.

V.1.3.6. Mit welchen Begriffen ist *mīžda-* koordiniert?

Mīžda- findet sich in textlicher Nähe von Heilsein und Nichttotsein (Yt 1.25), 'gutem Ruf' und 'langer Gutlebigkeit für die Seele' (A 1.11). In Vr 20.1 ist *mīžda-* neben 'Gesundheit' (*dasuuarə*) Gegenstand der Verehrung. Hier ist Personifizierung denkbar:

Vr 20.1 <i>auuaṭ mīždām yazamaide</i>	'Jenes <i>mīžda-</i> verehren wir,
<i>auuaṭ dasuuarə yazamaide</i>	jene Gesundheit verehren wir.'

V.1.3.7. Wann wird *mīžda-* zugeteilt?

Die Zuteilung von *mīžda-* findet nach der 'Trennung von Knochen und Bewußtsein' (*pasca astasca baoḍaṇhasca vi.uruuīštīm* Vd 8.81; Y 55.2) und im künftigen Leben statt (*parō.asna-ahu-*, Vd 9.44; A 3.7; Y 55.2) und betrifft die, welche ins jenseitige Dasein gehen (*parō.asti jasəntəm* Yt 1.25). Im 'Hause' Ahura Mazdās (*mana dāmi* Yt 1.25) werden sie ihr *mīžda-*, das aus Heilsein und Nichttotsein besteht, empfangen. Im Jav. ist *mīžda-* explizit als eschatologische Belohnung aufgefaßt.

V.1.4. Zusammenfassung der jav. Belege

Das Verdienen von *mīžda-* wird auch im Jungavestischen mit dem Verbum *han* 'verdienen, gewinnen' bezeichnet, allerdings nur an einer Stelle (Y 59.30). An der zweiten Stelle dieser Gruppe (A 1.11) ist das Verbum *zā* 'gewinnen' verwendet. Das Bestimmen und Gewähren ist siebenmal mit dem Verbum *dis* 'zeigen' bezeichnet in der Formel *disiāt ahmāi naire auuaṭ mīždām* 'diesem Mann möge jenes *mīžda-* gezeigt werden' (Vd 9.44, A 3.7-12) und einmal mit dem Verbum *dā* 'geben' (Yt 10.62). Für das Innehaben von *mīžda-* ist das Verbum *ah* verwendet in der Formel *cuuaṭ ahmāi naire mīždām aṇhaṭ* 'wie großes *mīžda-* wird dem Mann zuteil sein' Vd 9.43, Vd 8.81, A 4.4 bzw. *auuaṭ ahmāi naire mīždām aṇhaṭ* (A 4.6).

Im Jav. wird *mīžda-* ausschließlich von göttlichen Wesen verliehen, und zwar bis auf eine Ausnahme von Ahura Mazdā. Ahura Mazdā ist als Geber in der an den Gott gerichteten formelhaften Frage impliziert: *cuuaṭ ahmāi naire mīždām aṇhaṭ* (A 4.4, 6, Vd 8.81, Vd 9.43). An einer Stelle übt diese Funktion auch Mithra aus (Yt 10.62). Im Gegensatz zum Aav. finden sich im Jav. keine Belege dafür, daß *mīžda-* von Menschen bestimmt oder gewährt wird. Der Kreis der Geber von *mīžda-* ist hier also auf göttliche Wesen eingeschränkt, jedoch durch den Gott Mithra erweitert.

Der Kreis der Menschen, die sich *mīžda-* verdienen, ist eingeschränkt auf solche, die rituelle Handlungen ordnungsgemäß vollziehen und die sich für die Reinigung des Feuers und der ašahaften Lebewesen einsetzen. So bekommt der Priester (*zəotar-*), bei dem gute Gedanken, Worte und Taten überwiegen (Y 59.30), das *mīžda-*, ferner derjenige, der die Gathas richtig aufsagt (Y 55.2), die Wahrhaften, die ins Jenseits (*parō.asti-*) gehen (Yt 1.25), der Mann, der das verunreinigte Feuer wieder an seine rechtmäßige Stelle bringt (Vd 8.81), der einen Verunreinigten von der Nasu befreit (Vd 9.43), der Mann, der den Myazda darbringt (A 3.7-12), der das Gebet zur Zufriedenstellung des Ratu richtig aufsagt und die Opferhandlung ordnungsgemäß vollzieht (A 4.4 und 6).

Die Leistungen, die zu *mīžda-* führen, sind gute Gedanken, Reden und Taten (Y 59.30), das Wegbringen des durch Kochen von Leichen entweihten Feuers (Vd 8.81), das Vollziehen ritueller Handlungen, nämlich Darbringung des Speiseopfers (*mī-azda-*, A 3.7-12) sowie das Aufsagen der Gathas (Y 55.2). Von der *daēnā-*, die an den aav. Textstellen für das Erlangen des Lohnes die entscheidende Rolle spielt, ist im Jav. in diesem Zusammenhang nicht mehr die Rede. Hier zählen vielmehr allein die Handlungen, und zwar rituelle Handlungen. Es dominiert die Fragestellung, wie großen Lohn man sich durch bestimmte verdienstliche bzw. rituelle Handlungen erwirbt.

An den jav. Belegstellen wird *mīžda-* zwar 'guter', 'großer Lohn' und 'Lohn der Wahrheit' genannt (Y 55.2), doch ist es rein geistig gefaßt und hat keine materielle Seite wie im Aav. Dem widerspricht auch nicht A 3.7-12, wo eine kontextuelle Verbindung von *mīžda-* mit Nutztieren vorliegt. Denn nicht *mīžda-* besteht hier, wie im Aav., aus Nutztieren, sondern die Leistung, der entsprechend *mīžda-* bemessen wird, besteht im Verschenken einer bestimmten Menge dieser Tiere. Die geitigen Güter, die im Jav. zum *mīžda-* gehören, sind wie im Aav. Heilsein und Nichttotsein (Yt 1.25) und außerdem auch Beständigkeit des besten Lebens (*vazduuarə vahištahe*

²⁹ Nach LOMMEL, *Yāšt*'s 17.

³⁰ KELLEN 1987, 243.

aṇhəuš Vd 9.44). Ansonsten bleibt es auffällig vage, woraus sich *mīžda-* eigentlich zusammensetzt. Der Inhalt von *mīžda-* wird nicht im einzelnen benannt, sondern mit Hilfe von Vergleichen zum Ausdruck gebracht. So wird *mīžda-* verglichen mit der wohlthuenden Wirkung des Südwindes (A 4.6).

Im Gegensatz zum Aav., wo *mīžda-* ausschließlich appellativisch verwendet wird, könnte im Jav. an einer einzigen Belegstelle, Vr 20.1, Personifizierung vorliegen, aber auch hier nur formelhaft und farblos. Diese Verwendung ist vereinzelt und es bleibt auffällig, daß im Unterschied zu semantisch nahestehendem *aši-* die Personifizierung von *mīžda-* nicht weiter fortgeschritten ist. *Mīžda-* wird zusammen mit *dasuuar-* 'Gesundheit' genannt (Vr 20.1), mit 'gutem Ruf' und 'langer Gutlebigkeit' (A 1.11) und besonders, wie im Aav., neben Heilsein und Nichttötsein (Yt 1.25).

Der Zeitpunkt der Zuteilung von *mīžda-* wird in den jav. Texten deutlich genannt: es ist der Zeitpunkt 'nach der Trennung von Knochen und Bewußtsein' (Vd 8.81; Y 55.2). Das *mīžda-* bezieht sich auf das künftige Leben (*parō.asna- ahu-* Vd 9.44; A 3.7-12, Y 55.2; *parō.asti-* Yt 1.25). Hiermit sind offenbar eschatologische Zustände beschrieben, auf die sich auch die Aussage beziehen dürfte, daß im 'Hause' Ahura Mazdās (*mana dāmi* Yt 1.25) *mīžda-* empfangen wird. An fast allen jav. Belegstellen (undeutlich in dieser Hinsicht sind Y 59.30; A 1.11; Yt 10.62; Vr 20.1) ist *mīžda-* explizit als eschatologische Belohnung aufgefaßt.

Die Textstellen, an denen *mīžda-* im Jav. auftritt, sind fast alle spät. Der einzige ältere Beleg innerhalb des jüngeren Avesta, Yt 10.62, ist bezüglich seines semantischen Gehalts ohne besondere Aussagekraft. Die Verwendung von *mīžda-* im Jav. ist durch zwei Merkmale charakterisiert. Erstens tritt es an den meisten Stellen formelhaft auf, nämlich in den Formeln *cuuat (auuat) ahmāi nāire mīždām aṇhaṭ* (A 4.4.6; Vd 8.81; Vd 9.43) und *disiāt ... auuat mīždām parō.asnāi aṇ'he* (Vd 9.44; A 3.7-12). Zweitens ist an fast allen Belegen *mīžda-* verbunden mit *parō.asti-*³¹ und der 'Trennung von Knochen und Bewußtsein':

Vd 9.44; A 3.7-12 *disiāt ... auuat mīždām parō.asnāi aṇ'he*

'Gezeigt werden soll ... jener Lohn für das jenseitige Leben';

Vd 8.81; 9.43 *cuuat ahmāi nāire mīždām aṇhaṭ*

pasca astasca baoḍaṇhasca vī.uruištīm

'Wie großer Lohn wird diesem Manne sein
nach der Trennung von Knochen und Bewußtsein?'

Beide auf die Zukunft weisenden Elemente sind verbunden in

Y 55.2 *humīždā aš.mīždā ašō.mīždā*

parō.asnāi aṇ'he

pasca astasca baoḍaṇhasca vī.uruištīm

'... guten Lohn, großen Lohn, Lohn der Wahrheit bringend
für das zukünftige Leben
nach der Trennung von Knochen und Bewußtsein'.

Somit tritt an den Belegstellen des jüngeren Avesta der Bezug von *mīžda-* auf das jenseitige Leben, der in den Gathas an einer Stelle anklingt (Y 46.19 *mīždām ... par-*

³¹ Zu *parāhu-*, *parō.asti-* s.o. 1.1.7.

āhūm), deutlich hervor: an acht der insgesamt vierzehn (einschließlich der drei Komposita) Belege³² wird ausdrücklich auf eine jenseitige Existenz Bezug genommen. Was mit dem Lohn 'nach der Trennung von Knochen und Bewußtsein' (*pasca astasca baoḍaṇhasca vī.uruištīm* Vd 8.81; 9.43 und Y 55.2) gemeint ist, geht aus einer vergleichbaren Stelle im Hāḍōxt-Nask 2.17 (cf. 2.35) hervor:

H 2.17 *āaṭ mraoṭ ahurō mazdā mā dām pərəsō yim pərəsahi*

yim xruuantəm āiḍauuantəm uruištīm paṇtəm aiβitəm

yaṭ astasca baoḍaṇhasca vī.uruištīm

'Da sprach Ahura Mazdā: "Frage nicht nach dem, nach welchem du fragst,
nach dem blutigen, schrecklichen, verderblichen Weg, der begangen werden muß³³,
nämlich die Trennung von Knochen und Bewußtsein.'

Die Trennung von Knochen und Bewußtsein bezieht sich offenbar auf den Tod. Nach der Trennung von Knochen und Bewußtsein ist ein Weg zu beschreiten, der als 'blutig, schrecklich und verderblich' beschrieben wird.

Explizit als eschatologische Belohnung ist *mīžda-* auch in Yt 1.25 gefaßt, wo es heißt, daß die, welche ins jenseitige Dasein gehen (*parō.asti jasəntəm*), 'im Hause' Ahura Mazdās (*mana dāmi* Yt 1.25) ihren Lohn, der aus Heilsein und Nichttötsein besteht, empfangen werden. Neben der Verbindung von *mīžda-* mit 'Heilsein und Nichttötsein', die auf Y 44.18 beruhen dürfte³⁴, wird hier mit *mana dāmi* auch eine Aussage über den Ort der Lohnzuteilung gemacht. Vergleichbar ist hiermit eine andere gathische Stelle: Y 51.15 *hiiaṭ mīždām ... garō dāmānē ahurō mazdā jasaṭ paouruiō* 'diesen Lohn ... – ins Haus des Willkommens kommt Ahura Mazdā als erster –'.

Ein weiterer gathischer Aspekt von *mīžda-*, nämlich die Verbindung *mīždām han*, findet sich einmal im Jav. (Y 59.30) in rituellem Kontext³⁵. Die Stelle zeigt zum einen, daß die Formel noch lebendig war (*hanaēša*, *hanaiiamnō*), zum anderen aber die Einschränkung auf das Ritual.

Im Jav. ist *mīžda-* formelhaft erstarrt und zu einem terminus technicus der religiösen Sprache geworden, der eine ganz bestimmte Art von 'Lohn', nämlich den eschatologischen, bezeichnet. Durch rituelle Handlungen wird es verdient und nur von Gottheiten (Ahura Mazdā, 1 × Mithra) vergeben. Woraus *mīžda-* im Jav. besteht, bleibt im Vergleich zum Aav. unbestimmt, so daß man sagen könnte, daß mit der Eschatologisierung von *mīžda-* auch sein genauer Inhalt vager und wenn überhaupt, dann nur noch in Bildern (A 4.6) dargestellt wird.

Drei Merkmale von *mīžda-* gehen deutlich aus den jav. Belegstellen hervor: erstens kommt es fast nur in Formeln vor. Zweitens wird es nur durch rituelle Handlungen

³² Möglicher, jedoch nicht explizit genannter eschatologischer Bezug könnte zusätzlich auch in A 4.4 und 6 vorliegen.

³³ *aiβita-* < **aiβi-ita-* zur Wz. *i* 'gehen'. BARTHOLOMAE, *AirWb*. 149 übersetzt: 'frag den nicht, ... der den grausigen ... Weg gegangen ist.' Zum necessitativen Sinn des Verbaladjektivs *AiGr*. II 2 §432d, p.578f.

³⁴ S.o. p.167 mit Anm.30.

³⁵ Vgl. die Bemerkung von KELLEN 1987, 244: *mīžda-* "subsists in young Avestan only in rare passages inspired by the Gāthic text".

verdient. Drittens ist es semantisch eingegrenzt auf einen jenseitigen Bezug. Im Vergleich zu den aav. Belegen läßt sich im jüngeren Avesta inhaltlich eine "Ritualisierung" und "Eschatologisierung" von *mīžda-* und sprachlich eine Beschränkung auf religiöse Formeln feststellen.

Die einzige Ausnahme bildet der Passus Y 62.6 (= A 1.11) *zazə.buiie varhāuca mīžde varhāuca *srauuahi* 'um guten Lohn und guten Ruf zu gewinnen'. Die syntaktische Verbindung von *zā* mit dem Lokativ erklärt sich aus der ursprünglichen Bedeutung von *zā* 'zurücklassen' (= ved. *hā*): 'um (die Konkurrenten) zurückzulassen (im Wettkampf) um guten Lohn und guten Ruf'³⁶. Diese Textstelle bewahrt eine Spur der älteren Bedeutung und Verwendungsweise von *mīžda-*, das im Iir. den 'Kampfpreis', speziell den ausgesetzten Siegerpreis beim (Wagen)wettrennen bezeichnete (s. dazu Kap. VI.1.).

Im außerreligiösen, umgangssprachlichen Sprachgebrauch jedoch hat *mīžda-* seine nicht-technische Bedeutung beibehalten. Dies geht aus seinen Kontinuanten in mittel- und neuiranischen Dialekten (z.B. mp. *mīzd*, np. *mūzd*, osset. *myzd/mīzd*) hervor³⁷, wo es die Bedeutung aufweist, die es auch in den verwandten idg. Sprachen hat: 'Gehalt, Lohn, Bezahlung', vgl. griech. *μισθός* 'Sold', got. *mīzō* 'Lohn, Sold', ahd. *mieta* 'Lohn', auch: '(Bestechungs-)Geschenk' und engl. (poet.) *meed* 'something given in return for labour or service'³⁸.

Avestisch *mīžda-* ist also ein Beispiel dafür, wie ein Wort als terminus technicus der religiösen Sprache eine spezielle Bedeutung entwickelt und darin erstarrt, während es in seiner altererbten, nicht-technischen Bedeutung im alltäglichen Sprachgebrauch weiterlebt.

³⁶ Zu *zazə.buiie* s. HOFFMANN, *IJ* 10, 1968, 285f. mit Anm.12 (= *Aufs.* I 224f.).

³⁷ Semantisch abweichend sind jedoch manich.mp. *myzdg*, parth. *mwjdg* und sogd. *mīzdwč'q* '(good) news, message, gospel'. Man könnte erwägen, ob darin die eschatologische Bedeutung von jav. *mīžda-* fortgesetzt ist. Doch könnte die Bed. 'gospel' sich auch sekundär entwickelt haben, vielleicht aus manich.mp. *myzdg-t'z*, parth. *mwjdg-d'g* 'messenger' (eigtl.: 'he who runs for the reward'??) (mdl. Hinweis von N. SIMS-WILLIAMS).

³⁸ Bedeutungsansatz nach dem *Oxford English Dictionary*. Die englischen Belege in den Bibelübersetzungen hat SCHLERATH, *Fs Knobloch*, 1985, 370 zusammengestellt. — Jüngeren Datums ist dagegen die semantische Einengung von nhd. *Miete* für die Zahlung für die Benutzung von Räumlichkeiten in einem Gebäude (J. und W. GRIMM, *Deutsches Wörterbuch*, Leipzig: Hirzel, 1885, Bd. VI 2175-2177; H. PAUL, *Deutsches Wörterbuch*. Tübingen: Niemeyer, 1992, 572).

V.2.

aši-

Im Altavestischen findet sich *aši-* an 21 Belegstellen, davon an 15 im Singular, an einer wohl im Dual (*ašiuuā* Y 51.5) und an 5 im Plural. Im Jav. ist *aši-* an 89 mal belegt, davon jedoch nur fünfmal in appellativischer Verwendung; an den anderen Stellen ist *aši-* als Gottheit personifiziert.

V.2.1. Verwendung von *aši-* im Aav.

V.2.1.1. Verbaler Kontext von *aši-*. Mit welchen Verben sind die auf *aši-* bezogenen Handlungen bezeichnet?

Aši- ist im Altavestischen als nominale Ergänzung mit 11 verschiedenen Verben verbunden. Wie bei den anderen Wörtern für LOHN lassen sich aufgrund des jeweiligen Kontextes die auf *aši-* bezogenen Verbalhandlungen semantisch in drei Gruppen teilen: die Verben der ersten Gruppe bezeichnen die Handlung dessen, der *aši-* haben möchte, die der zweiten Gruppe die Handlung dessen, der *aši-* vergibt, und die der dritten Gruppe ein Innehaben von (bzw. Verfügen über) *aši-*. Eine vierte Gruppe konstituiert sich aus solche Textstellen, an denen *aši-* entweder nicht direkt von der Verbalhandlung betroffen oder personifiziert ist.

V.2.1.1.1. Gruppe 1: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der *aši-* haben möchte?

In diese Gruppe gehören vier Belege. An zweien davon ist *aši-* Objekt zu *yā* 'bitten':

Y 51.21c ...*tām varhā hīm yāsā ašīm*

'diesen [Ahura Mazda] bitte ich um gute *aši-*.'

Y 54.1d *ašahiia yāsā ašīm yam išiiqm ahurō masatā mazdā*

'Ich bitte um die *aši-* der Wahrheit, welche als begehrenswerte Ahura Mazda zumessen wird.'

An den beiden übrigen Stellen ist *aši-* mit Verben verbunden, die ein geistiges Ausgerichtetsein auf *aši-* bezeichnen, nämlich *mān ... dā* 'seine Aufmerksamkeit auf etw. richten':

Y 28.4a-b *yā uruuānəm mān gairē vohū dadē haθrā manazhā*

'Der ich zusammen mit dem Guten Denken für das Loblied meine Aufmerksamkeit auf die Seele richte

ašišcā šīiaoθananam vīduš mazdā ahurahiiā

und auf die *aši-*s der Handlungen, eingedenk des Weisen Herrn.'

In Y 51.5 ist *aši-* zwar nicht direktes Objekt zum Verbum *cit* 'wahrnehmen', sondern genitivus objectivus zum Akk.-Objekt *ratūm*, doch kann die Stelle im weiteren Sinne hier insofern aufgeführt werden, als *aši-* indirekt von der Verbalhandlung betroffen ist:

Y 51.5c *yā dāθaēibiiō arəš ratūm xšaiiqs ašiuuā cistā*

'(der Weidehirt,) der für die Satzungstreuen richtig die Regelung über die beiden *aši-*s wahrnimmt, da er (es) vermag.'

Die in dieser Gruppe verwendeten Verben sind also: *yā* 'bitten' (2×) und je einmal *mān ... dā* 'seine Aufmerksamkeit auf etw. richten, auf etw. achten' und *cit* 'wahrnehmen, erkennen'.

V.2.1.1.2. Gruppe 2: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der aši- vergibt?

Der weitaus größte Teil der mit aši- verbundenen Verben bezeichnet den Aspekt des Bestimmens und Gewährs. Am häufigsten wird diese Handlung mit Formen der Wurzel *dā* (ved. *dhā* und *dā*) bezeichnet. Dreimal steht aši- neben *dā* 'geben' (ved. *dā*):

Y 28.7a *daidī ašā tqm ašīm vaṇhāuš āiiapta managhō*
'Gib, o Wahrheit, diese aši-, die āiiapta-s des Guten Denkens'

Y 43.16e *ašīm šīiaoθanāiš vohū daidī managhā*
'sie [die Rechtgesinntheit] möge die aši- geben aufgrund der Handlungen mit gutem Denken.'

Y 46.10a-c *yā vā mōi nā gənā vā mazdā ahurā*
'Wer mir, sei es Mann oder erhabene Frau, o Weiser Herr,
dāiiaṭ aṇhāuš yā tū vōistā vahištā
(das) geben dürfte, was du als die besten Dinge des Daseins kennst,
ašīm ašāi vohū xšaθrām managhā
(nämlich) aši- für die Wahrheit und Macht durch gutes Denken'.

An drei Belegstellen ist aši- Objekt zu *dā* 'setzen, bestimmen, schaffen' (ved. *dhā*):

Y 43.1d-e *...taṭ mōi dā ārmaitē*
'dieses bestimmst du mir, o Rechtgesinntheit:
rāiio ašiš vaṇhāuš gaēm managhō
die aši-s des Reichtums, das Leben des Guten Denkens.'

Y 43.4b-c *hiiaṭ tā zastā yā tū haṣṣi auuā*
'Da durch diese Hand, mit der du jene aši-s hältst,
yā dā ašiš drəguuāitē ašāunaēcā
die du dem Trughaften und dem Wahrhaften bestimmst'.

Y 43.5c-d *hiiaṭ dā šīiaoθanā mīzdaūqn yācā uxδā*
'da du Handlungen und Worte zu mit *mīzda*- versehenen gemacht hast,
akām akāi vaṇhīm ašīm vaṇhaouuē
schlechtes (*mīzda*-) dem schlechten, gute aši- für den guten.'

Zum Verbum *vi-dā* 'verteilen' (ved. *vi-dhā*) fungiert aši- zweimal als Objekt im Plural (ašiš):

Y 34.12b *srūidīai mazdā frāuuaocā yā vīdāiiaṭ ašiš rāšnqm*
'Verkünde, o Weiser, damit gehört werde, wodurch er die aši-s für die Weisungen verteilen möge.'

Y 43.12e *yā vī ašiš +rānōibiiō sauuōi vīdāiiaṭ*
'(Aši,) welche die aši-s den Schenkeln zum Starksein verteilen möge.'

Als Objekt zu der Form *masatā*, die zu *mad* '(zu)messen' gehören dürfte¹, findet sich aši- in

Y 54.1d *ašahiiā yāsā ašīm yqm išiūqm ahurō masatā mazdā*
'Ich bitte um die aši- der Wahrheit, welche als begehrenswerte Ahura Mazdā zumessen wird'.

Hier kann auch Y 33.13 eingeordnet werden, wo aši- als Apposition zu dem Hapax legomenon *abifrā* steht, die zu 'zeigen' (*dis*) Ahura Mazdā gebeten wird:

¹ HINTZE 2000.

Y 33.13a-b *...dōiš mōi yā vā abifrā*
'... zeige mir, was das Unvergleichliche von Euch (ist),
tā xšaθrahiiā ahurā yā vaṇhāuš ašiš managhō
das der Herrschaft, o Herr, welches die aši- des guten Denkens (ist)!'

Somit sind an den insgesamt 10 Stellen die Verben, die ein Festsetzen bzw. Vergeben von aši- bezeichnen, *dā* 'geben' (3×) und 'bestimmen' (3×), *vi-dā* 'verteilen' (2×), *mad* '(zu)messen' (1×), *dis* 'zeigen' (1×).

V.2.1.1.3. Gruppe 3: Welche Verben bezeichnen ein Innehaben von aši-?

Es findet sich in Y 43.4 die Aussage, daß Ahura Mazdā als derjenige, der aši- zu vergeben hat, diese in seiner Hand hält (*hap* 'halten, hegen'):

Y 43.4b-c *hiiaṭ tā zastā yā tū haṣṣi auuā* 'da du mit dieser Hand jene aši-s hältst,
yā dā ašiš drəguuāitē ašāunaēcā die du dem Trughaften und dem Wahrhaften bestimmst'.

In Y 48.8 steht aši- als Genitiv in textlicher Nähe zu dem Verbalnomen *išti*- 'das Streben' der vorangehenden Verszeile. Impliziert ist die Kopula *ah* 'sein'. Aus dieser grammatisch relativ durchsichtigen, inhaltlich aber dunklen Strophe geht dennoch hervor, daß mit 'deine aši- für mich' gemeint ist, daß Ahura Mazdā diese für den Sänger bereithält:

Y 48.8a-b *kā tōi vaṇhāuš mazdā xšaθrahiiā ištiš*
'Was (ist) dir das Streben der guten Herrschaft, o Weiser?
kā tōi ašōiš θβaxiiā maibiiō ahurā
Was (ist) dir (das Streben) deiner aši- für mich, o Herr?'

In der folgenden Strophe steht *ah* explizit neben aši-:

Y 48.9d *vīdīiaṭ saošiīqs yaθā hōi ašiš aṇhaṭ*
'Möchte der Saošyant wissen, von welcher Art seine aši- sein wird.'

Die in dieser letzten Verszeile der Strophe gestellte indirekte Frage bezieht sich darauf, was für eine aši- ein Saošyant bekommen wird. Der Modus des Konjunktiv verlagert den Vorgang in die Zukunft. Ebenfalls im Konjunktiv steht das Verbum *xšaii*- 'verfügen über':

Y 50.9c *yadā ašōiš maxiiā vasā xšaiiā*
'wenn ich über meine aši- nach Wunsch verfügen werde'.

Somit sind die Verben, die ein Innehaben bzw. Verfügen über aši- bezeichnen *hap* 'halten' (1×), *ah* 'sein, gehören' (2×, davon 1× implizit) und *xšaii*- 'verfügen über' (1×).

V.2.1.1.4. Gruppe 4: aši- ist nicht direktes Objekt bzw. personifiziert

In drei aufgeführten Gruppen lassen sich solche Stellen nicht einordnen, an denen aši- entweder syntaktisch nicht direktes Objekt des Verbums oder personifiziert ist.

In Y 50.3c ist die Verbalhandlung nicht direkt auf aši- gerichtet, sondern auf die in der folgenden Verszeile genannte *gaēθā*-, die der ašahafte Mann durch die Kraft der aši- (*ašōiš aojaṇhā*) wachsen lassen kann. Die Stelle enthält also eine Aussage darüber, welche Folgen die Kraft der aši- für den Menschen haben kann, nämlich daß sie das Vermögen (*gaēθā*-) vermehrt (*varədaia*-):

Y 50.3c-d *yā nā ašōiš aojaghā varadaiiaētā*

‘der Mann, der durch die Kraft der aši- die Habe wachsen lassen möge,
yam nazdištam gaē-ḡam drəguuā baxšaiti
 an welcher als nächstliegender der Trughafte Anteil haben will.’

Außerhalb der drei ersten Gruppen stehen außerdem vier aav. Belege, an denen aši- als göttliche Wesenheit personifiziert ist. In Y 31.4 ist aši- zusammen mit anderen göttlichen Wesenheiten ‘gegenwärtig’ (ah):

Y 31.4a-b *yadā ašam zəuuīm aghən mazdāscā ahurānhō / ašicā ārmaiti...*

‘Wenn die anzurufende Wahrheit, der Weise und die Herren
 und die beiden, Aši und Rechtgesinntheit, gegenwärtig sein werden...’.

In Y 43.12d begleitet (hac) Aši den Sraoša und kommt (gam) mit ihm zusammen:

Y 43.12c-e *uzəradīiāi parā hūiat mōi ā.jimat*

‘(nämlich) mich zu erheben, bevor zu mir komme

səraošō aši mazā.raiiā hacimnō

Gehorsam von der schätzereichen Aši begleitet,

yā vī ašiš + rānōibiiō vidāiāt

welche die aši-s den Schenkeln zum Starksein verteilen möge.’

Von einem ebenfalls mit dem Verbum gam bezeichneten Kommen der personifizierten Aši ist auch in Y 51.10c die Rede, und zwar kommt sie hier zusammen mit der Wahrheit (aša-)²:

Y 51.10c *maibiiō zbaiiā ašam vaḡhuiiā aši gaṭ.tē*

‘Zu mir rufe ich die Wahrheit, zusammen mit guter Aši zu kommen.’

An einer Stelle ist aši- neben anderen Begriffen, die Personifikationen göttlicher Gaben darstellen³, Gegenstand der Verehrung (yaz):

Y 38.2 *vaḡhīm ābiš ašim*

‘Mit diesen zusammen verehren wir die gute aši-,

vaḡhīm išam vaḡhīm āzūitīm

die gute Kraft, den guten Opferguß,

vaḡhīm frasastīm vaḡhīm parəndīm yazamaide den guten Ruhm, die gute Segensfülle’.

Bis auf die Verehrungsformel der Yasna Haptaḡhāiti-Stelle handelt der verbale Kontext der personifizierten Verwendungen also von einem Gegenwärtigsein oder Kommen der Aši.

V.2.1.1.5. Zusammenfassung des verbalen Kontexts

Tabellarisch läßt sich dieser Befund folgendermaßen darstellen:

Verbaler Kontext von aši-⁴

Gruppe 1: Verben zur Bezeichnung der Handlung dessen, der aši- haben möchte

	yā ‘bitten’ (2)	mān... dā ‘achten auf’ (1)	cit ‘wahrnehmen’ (1)
Y 28.4		mān...dadē Ind.Präs.	

² Denkbar ist hier allerdings auch eine appellativische Verwendung, vgl. NARTEN, *Amaša Spəntas*

34: ‘zu mir will ich die Wahrheit rufen, daß sie mit der guten Belohnung komme’.

³ Narten, *YH* 206.

⁴ Die Ziffern bezeichnen die Anzahl der Belege.

	yā ‘bitten’ (2)	mān... dā ‘achten auf’ (1)	cit ‘wahrnehmen’ (1)
Y 51.5			cistā Inj.Aor.
Y 51.21	yāsā Ind.Präs.		
Y 54.1	yāsā Ind.Präs.		

Gruppe 2: Verben zur Bezeichnung der Handlung dessen, der aši- vergibt

	dā ‘geben’ (3)	vi-dā ‘verteilen’ (2)	dā ‘bestimmen’ (3)	mad ‘zumessen’ (1)	dis ‘zeigen’ (1)
Y 28.7	daidī Ipt.Aor.				
Y 33.13					dōiši si-Ipt.
Y 34.12		vidāiāt Opt.Aor.			
Y 43.1			dā Inj.Aor.		
Y 43.4			dā Inj.Aor.		
Y 43.5			dā Inj.Aor.		
Y 43.12		vidāiāt Opt.Aor.			
Y 43.16	daidī Opt.Präs.				
Y 46.10	dāiāt Opt.Aor.				
Y 54.1				masatā Konj.Aor.	

Gruppe 3: Innhaben bzw. Verfügen über aši-

	hap ‘halten’ (1)	ah ‘sein’ (1)	xšaii ‘verfügen’ (1)
Y 43.4	hašī Ind.Präs.		
Y 48.8		(implizit)	
Y 48.9		aghaṭ Konj.Präs.	
Y 50.9			xšaiiā Konj.Präs.

Gruppe 4: aši- nicht direktes Objekt bzw. personifiziert

	vard ‘wachsen’ (1)	ah ‘sein’ (1)	hac ‘folgen’ (1)	gam ‘kommen’ (1)	yaz ‘verehren’ (1)
Y 31.4		aghaṇ Konj.Präs.			
Y 38.2					yazamaide Ind.Präs.

	<i>vard</i> 'wachsen' (1)	<i>ah</i> 'sein' (1)	<i>hac</i> 'folgen' (1)	<i>gam</i> 'kommen' (1)	<i>yaz</i> 'vereh- ren' (1)
Y 43.12			<i>hacimnō</i> Part.Präs.Med.		
Y 50.3	<i>varədaiaētā</i> Opt.Präs.				
Y 51.10				<i>gaṭ.tē</i> Inf.	

Bezüglich der Modi ist zu bemerken, daß die Form der Verben zur Bezeichnung der Handlung dessen, der *aši-* haben möchte (Gruppe 1), im Indikativ oder Injunktiv stehen. Das Bitten (*yāsā*) bzw. Beachten (*mān...dadē*) ist durch die Indikativform als ein Ereignis der Gegenwart berichtet, während die Injunktivform *cistā* eine Fähigkeit des Weidehirten, nämlich die Regelung über die beiden *aši-s* wahrzunehmen, im generellen Sachverhalt erwähnt.

Bei den Verben, die die Handlung dessen bezeichnen, der *aši-* vergibt, findet sich der Injunktiv nur an den Stellen, wo *dā* das 'Bestimmen' der *aši-* für den Menschen als eine Tätigkeit der Gottheit (in Y 43.1 *Ārmaiti*, in Y 43.4 und 5 *Ahura Mazda*) im generellen, außerzeitlichen Sachverhalt bezeichnet. An den Stellen, an denen *dā* 'geben', *vi-dā* 'verteilen' oder *mad* 'zumessen' verwendet sind, steht die Verbalform zumeist im Optativ, je einmal auch im Konjunktiv und Imperativ. Somit ist das eigentliche Zuteilen der *aši-* durch den Modus als erwünschtes Ereignis der Zukunft gekennzeichnet.

Die Verben, die ein Innehaben von bzw. Verfügen über *aši-* bezeichnen, stehen ebenfalls im Konjunktiv, wenn ein Mensch Subjekt ist (Y 48.9 und 50.9). Die Indikativform *haṭṣi* in Y 43.4 bezieht sich auf *Ahura Mazda*, von dem gesagt wird, daß er die *aši-s* in seiner Hand hält. Durch den Indikativ wird dieser Sachverhalt aktualisiert und als gegenwärtig berichtet⁵.

So ist der Injunktiv bei den Verben, die ein Bestimmen oder Gewähren von *aši-* bezeichnen, nur dann verwendet, wenn die Tätigkeit der Gottheit im generellen, außerzeitlichen Sachverhalt beschrieben wird. Der Indikativ aktualisiert *Ahura Mazda*'s Innehaben (*hap*) von *aši-*. In allen anderen Fällen wird das Bestimmen oder Gewähren bzw. Innehaben von *aši-* wie bei *mīzda-* durch den Modus als Wunsch oder Erwartung zum Ausdruck gebracht.

V.2.1.2. Wer bestimmt oder gewährt *aši-*?

An sechs Textstellen ist explizit *Ahura Mazda* als derjenige angesprochen, der *aši-* zu vergeben hat. Die durch *yāsā ašim* bezeichnete Bitte um 'gute' (Y 51.21c) bzw. 'begehrtenwerte' *aši-* 'der Wahrheit' (54.1d) ist beide Male an den Gott gerichtet. Sehr deutlich ist in dieser Hinsicht auch Y 43.4b-c, an der von *Ahura Mazda* gesagt

⁵ Zur Funktion des Indikativ Präsens im Gegensatz zum Injunktiv s. HOFFMANN, *Injunktiv* 104f., 276.

wird, daß er die *aši-s* in seiner Hand hält und sie dem Trughaften und dem Wahrhaften bestimmt. Von einem unterschiedlichen Lohn für 'schlechte' und 'gute' Handlungen und Worte, der von *Ahura Mazda* bestimmt wird, handelt auch die folgende Strophe Y 43.5c-d, wo *mīzda-* und *aši-* miteinander abwechseln. In Y 48.8b wird *Ahura Mazda* nach seiner (*θβaxiiā*) *aši-* gefragt, die er 'für mich' (*maibiiō*) hat:

Y 48.8b *kā tōi ašōiš θβaxiiā maibiiō ahurā*

'Was (ist) dir (das Streben) deiner *aši-* für mich, o Herr?'

Außer *Ahura Mazda* bestimmen oder gewähren auch andere göttliche Wesenheiten *aši-*. Zweimal ist *Ārmaiti*, die in Y 31.4b personifiziert neben *Aši* auftritt, die göttliche Wesenheit, die *aši-* bestimmt oder gewährt:

Y 43.1d-e ...*taṭ mōi dā ārmaitē* 'dieses bestimmst du mir, o Rechtgesinntheit:
rāiiō ašiš vaghāuš gaēm managhō die *aši-s* des Reichtums, das Leben des Guten Denkens',

Y 43.16d-e ...*ārmaitiš / ašim šūiaoθanāiš vohū daidit managhā*

'die Rechtgesinntheit möge *aši-* geben aufgrund der Handlungen mit gutem Denken.'

Aša verleiht *aši-* (Y 28.7a) und ebenso *Aši* selbst in Y 43.12e, nachdem sie in der vorangehenden Verszeile d personifiziert neben *Sraoša* aufgetreten ist:

Y 43.12e *səraošō ašī mazdā.rāiiā hacimnō*

yā vi ašiš +rānōibiiō vīdāiāt

'Gehorsam von der Reichtum spendenden *Aši* begleitet,

welche die *aši-s* den beiden Parteien zur (Zeit der) Stärke verteilen möge.'

Nur an einer Belegstelle kommen *Menschen* (*nā gənā*) als Gewährer von *aši-* in Betracht:

46.10a-c *yā vā mōi nā gənā vā mazdā ahurā*

'Wer mir, sei es Mann oder erhabene Frau, o Weiser Herr,

dāiāt aghāuš yā tū vōistā vahištā

(das) geben könnte, was du als die besten Dinge des Daseins kennst,

ašim ašāi vohū xšaθrām managhā

(nämlich) *aši-* für die Wahrheit und Herrschaft durch gutes Denken...'

An allen übrigen Belegstellen ist der Bestimmer oder Gewährer von *aši-* nicht explizit genannt, doch dürfte eine *Gottheit impliziert* sein:

Y 28.4a-b *yā uruūānəm mān gairē vohū dadē haθrā managhā*

'Der ich zusammen mit dem Guten Denken für das Loblied meine Aufmerksamkeit auf die Seele richte

ašišcā šūiaoθananqm vīduš mazdā ahurahiā

und auf die *aši-s* für die Handlungen, eingedenk des Weisen Herrn.'

Hier deutet die partizipiale Ergänzung *vīduš mazdā ahurahiā* darauf, daß von *Ahura Mazda* her *aši-* zu erwarten ist. Auch an drei weiteren Stellen könnte *Ahura Mazda* als Bestimmer oder Gewährer von *aši-* impliziert sein. Wahrscheinlich ist dies der Fall in Y 33.13a-b, wo *aši-* als Apposition zu *abifrā* steht, die zu zeigen (*dis*) der Gott gebeten wird:

Y 33.13a-b *rafəθrāi vourucašānē dōišī mōi yā vā abifrā*

'Zu Hilfe, o Weithinblickender! Zeige mir, was das Unvergleichliche von Euch (ist),

tā xšaθrahiā ahurā yā vaghāuš ašiš managhō

das der Herrschaft, o Herr, welches die *aši-* des guten Denkens (ist)!'

Der Dichter spricht von "seiner" aši-, über die er verfügen möchte, in

Y 50.9a-c *tāiš vā yasnāiš paiti stauuas aieni*

‘Mit diesen Verehrungen will ich preisend zu Euch gehen,

mazdā ašā vaṇhāuš šīiaoθanāiš managhō

o Weiser, zusammen mit der Wahrheit (und) den Handlungen des guten Denkens,

yadā ašōiš maxiiā vasā xšaiiā

(zu dem Zeitpunkt,) wenn ich über meine aši- nach Wunsch verfügen werde’.

Es findet sich hier zwar keine explizite Aussage, von wem der Sänger aši- zu erhalten erhofft, es könnte jedoch der in der vorangehenden Verszeile angesprochene Ahura Mazdā als deren Verleiher impliziert sein.

Auch in Y 34.12b wird der Name Ahura Mazdās in textlicher Nähe von aši- genannt, doch ist er auch hier nicht explizit als Bestimmer oder Gewährer von aši- angesprochen:

Y 34.12b *srūidiiāi mazdā frāuuacā yā vidāiiāt ašiš rāšnəm*

‘Verkünde, o Weiser, damit gehört werde, wodurch er die aši-s (für das Befolgen) der Weisungen verteilen möge.’

An dieser Stelle wurde daran gedacht, ob nicht aši- Subjekt sein könne, also: ‘verkünde, o Weiser, was an Weisungen die aši- verteilen möge’⁶. Dagegen spricht aber, daß in Y 43.12 ašiš Akkusativ-Objekt zu *vidāiiāt* ist. Es sind die aši-s, die verteilt werden, und nicht die ‘Weisungen’.

Ungenannt ist ferner der Verleiher der aši- in Y 51.5; hier vermag der Weidehirt (*vāstriia-*) die Regelung (*ratu-*) über die beiden aši-s richtig wahrzunehmen:

Y 51.5 *vīspā tā pərəsəs yaθā ašāt hacā gam vīdat*

‘Nach all diesem fragend, wie von der Wahrheit her die Kuh findet

vāstriiō šīiaoθanāiš ərašuuō hqs huxratuš nəmanhā

der Weidehirt, durch die Handlungen aufrecht seiend, wohlverständlich aufgrund der Ehrerbietung,

yā dāθaeibiō əraš ratūm xšaiiəs ašiuuā cistā

welcher für die Satzungstreuern richtig die Regelung über die beiden aši-s wahrnimmt, da er (es) vermag (= richtig wahrzunehmen vermag).’

Dennoch ist anzunehmen, daß derjenige aši- verleiht, der die ‘Regelung’ (*ratu-*) festgesetzt hat; als dieser wäre wiederum Ahura Mazdā anzunehmen.

Keine Vermutung über Bestimmer oder Gewährer von aši- läßt Y 48.9d zu. Hier ist es der Saošyant, der wissen möchte, welche aši- ihm zuteil werden wird:

Y 48.9d *vidiiāt saošiiəs yaθā hōi ašiš aṇhaṭ*

‘möchte der Saošyant wissen, von welcher Art seine aši- sein wird.’

Ebensowenig findet sich eine Aussage, wer aši- vergibt, in Y 50.3c. An dieser Stelle wird als Folge des Innehabens der aši- beschrieben, daß der Mensch durch die Kraft

⁶ In diesem Sinne z.B. LOMMEL, *Gathas* 89, der Y 34.12 folgendermaßen übersetzt: ‘Was ist das dir Gebührende? Was wünschst du, was an Lobpreisung, was an Verehrung? Verkündige, o Weiser, daß man es höre, was die Vergeltung an Gebührendem verteilen wird. Lehre uns durch Wahrsein die Pfade, die zu gehen gut sind.’ Dieselbe syntaktische Auffassung von ašiš als Nom.Sg. findet sich auch bei BARTHOLOMAE, *AirWb*. 1526.

der aši- den Besitzstand (*gaēθā-*) wachsen lassen kann. Woher er aši- erhält bzw. zu erhalten erhofft, wird nicht gesagt.

An den Textstellen, wo aši- personifiziert auftritt, wird diese nicht verliehen, sondern sie kommt als göttliche Wesenheit selbst (*gam* Y 51.10, auch Y 43.12) bzw. sie ‘begleitet’ (*hac* Y 43.12) oder ist anwesend (*ah* Y 31.4). Außerhalb steht YH 38.2 *ašim vaṇ’hīm ... yazamaide*, wo aši- Gegenstand der Verehrung ist.

Aufgrund dieser Analyse kann festgestellt werden, daß bei weitem am häufigsten Ahura Mazdā als Bestimmer oder Gewährer von aši- vorgestellt wird. Explizit genannt wird der Gott in dieser Funktion an 6 Belegstellen: er gibt die aši- dem Trughaften und Wahrhaften (Y 43.4) und hat die Handlungen und Worte von Anfang an mit *mīžda-* versehen, schlechtes *mīžda-* für den Schlechten, gute aši- für den Guten (Y 43.5). Ahura Mazdā hat eine bestimmte aši- für jeden (Y 48.8 *kā tōi ašōiš θβaxiiā maibiiō ahurā*; ähnlich auch Y 50.9 *yadā ašōiš maxiiā vasā xšaiiā*). Die Bitte um ‘gute aši-’ ist an Ahura Mazdā gerichtet (Y 51.21 *tām vaṇ’hīm yāsā ašim*), und er wird ‘die aši- der Wahrheit’ zumessen (Y 54.1 *ašahiā yāsā ašim yam išiiqm ahurō masatā mazdā*). Implizit dürfte Ahura Mazdā auch als Bestimmer von aši- in Y 33.13a-b angesprochen sein, da hier aši- als Apposition zu den Ahura Mazdā eigenen *abifrā* erscheint.

Außer Ahura Mazdā werden auch andere göttlichen Wesenheiten genannt, die aši- bestimmen bzw. gewähren, nämlich Aša (Y 28.7), Ārmaiti (43.1; 43.16), und einmal Aši selbst (Y 43.12). Die beiden Genien Aša und Ārmaiti, die aši- bestimmten bzw. gewähren, treten an jeweils einer Stelle auch mit Aši als göttlicher Wesenheit auf (Y 51.10 und 31.4), außerdem auch Sraoša, der von Aši begleitet wird (Y 43.12).

Menschen als Gewährer von aši- kommen nur an einer Stelle in Frage, Y 46.10 ‘Mann oder erhabene Frau’, s. dazu unten p.179.

Nicht explizit genannt ist ein Bestimmer oder Gewährer von aši- an den übrigen Belegstellen, implizit ist jedoch mehrmals Ahura Mazdā als Bestimmer der aši- denkbar, so in Y 28.4 (*mān gairē vohū dadē haθrā managhā / ašiscā šīiaoθananqm viduš mazdā ahurahiiā*); 34.12 (*mazdā frāuuacā yā vidāiiāt ašiš rāšnəm*), denkbar auch Y 50.9 (*yadā ašōiš maxiiā vasā xšaiiā*) und Y 51.5 (*əraš ratūm xšaiiəs ašiuuā cistā*).

Keine Vermutung bezüglich des Bestimmers von aši- lassen zwei Belegstellen zu, nämlich Y 48.9 (*vidiiāt saošiiəs yaθā hōi ašiš aṇhaṭ*) und Y 50.3 (*yā nā ašōiš aojaghā varadaiiāetā*).

Tabellarisch läßt sich dieser Befund folgendermaßen darstellen:

Bestimmer und Gewährer von aši-

	Ahura Mazda	Aša	Armaiti	Aši	Mann oder erhabene Frau	Ungenannt (implizit eine Gottheit)
Y 28.4						mān...dadā... / ašica šiuoθan- anəm vīdus mazdā ahuraīdā
Y 28.7						
Y 31.4		dāit aši təm ašim	yadā ašim zuulim aphen mazdāscā ahuraīdā / ašica armaiti			
Y 33.13	ta xšaθrahiidā ... yā vāhūš ašim managhā					
Y 34.12						fruuuacā yā vīdāit ašim rāšnəm
Y 38.2						ašim vāg'him... yazamaide
Y 43.1			taī mōi dā armaitē / rāitō ašis			
Y 43.4	ta zastā yā ta hufši auuā / yā dā ašis					
Y 43.5	hiiaī dā šiuoθanā mīdauuan yācā uoδā / akām akāi vāg'him ašim vāghauuē					
Y 43.12				seraotō ašim mazdā rāitō ho- cimno / yā vi ašim... vīdāit		
Y 43.16			x'ang darəvi xšaθroi xūat armaitis ašim šiuoθandis vohā dāit managhā		yā vā mōi nā gənā vā... / dāit... / ašim ašai	
Y 46.10						
Y 48.8						vīdāit ašim yācā hōi ašis aghat
Y 48.9						yā nā ašis aghat vācā vācā yem ... gaθəm
Y 50.3						yadā ašis mātīdā vācā xšaiā
Y 50.9						vārtiō... rāim xšaias ašimā cīcā
Y 51.5						
Y 51.10		mābitō zaiā ašim vāghuā ašim gātē				
Y 51.21	təm vāg'him yācā ašim					
Y 54.1	ašehiā yācā ašim yem hōim masatā mazdā					

Aus diesem Überblick wird deutlich, daß Ahura Mazda der eigentliche Verleiher der aši- ist. Besonders deutlich hierfür ist Y 43.4, wo gesagt wird, daß Ahura Mazda in seiner Hand die aši-s hält, welche er dem Trughaften und dem Ašahaften geben wird (tā zastā yā tū hufši auuā yā dā ašis drəguuāitē ašāunaēcā). Neben Ahura Mazda können auch andere göttliche Wesenheiten, nämlich Aša, Armaiti und Aši selbst, aši-austeilen.

Nur an einer Belegstelle scheinen Menschen als Bestimmer oder Gewährer von aši-in Frage zu kommen, nämlich 'Mann oder erhabene Frau' (Y 46.10). Dafür, daß es sich um menschliche, und nicht göttliche, Wesen handelt, spricht die letzte Verszeile dieser Strophe:

Y 46.10e frō tāiš vīspāiš cinuuatō frafrā pərətūm

'mit all denen will ich die Brücke des Büßers überschreiten'.

Der Ausdruck nā gənā vā bezeichnet hier Personen, die über den durchschnittlichen Menschen stehen und denen selbst ein so vorbildlicher Mensch wie Zarathustra sich anschließen möchte⁷. So kann der Ausdruck nā gənā vā auch Subjekt einer Tätigkeit sein, die ansonsten nur göttlichen Wesen vorbehalten ist, nämlich des Bestimmens oder Gewährs von aši-. Diese besonders hochstehenden Menschen können dem Zarathustra das geben, was Ahura Mazda als das 'Beste des Lebens' kennt:

Y 46.10a-c yā vā mōi nā gənā vā mazdā ahurā

'Wer mir, sei es Mann oder erhabene Frau, o Weiser Herr,

dāiit aghāuš yā tū vōistā vahištā

(das) geben könnte, was du als die besten Dinge des Daseins kennst,

ašim ašai vohū xšaθrəm managhā

(nämlich) aši- für die Wahrheit und Herrschaft durch gutes Denken...'

In einem vergleichbaren Kontext tritt in Y 46.19 mīžda- auf. Diese Strophe handelt von einem besonders edlen Menschen, der dem Zarathustra, der als mīžda- das 'höhere Leben' verdient, verwirklichen wird, was frašōtəməm ist. Auch über diesen weiß Ahura Mazda am besten Bescheid:

Y 46.19 yā mōi ašat hāiθīm hacā varəšaitī

'welcher von der Wahrheit her als ein Wahres wirken wird für mich,

zaraθuštrāi hiiaī vānā frašōtəməm

den Zarathustra, was nach Wunsch das herrlichste ist,

ahmāi mīždəm hanəntē parāhūm

für diesen hier, dem als mīžda- das höhere Leben verdienenden,

manā.vistāiš maī vīspāiš gāuuā aī

nämlich zusammen mit allem vom Geist gesehenem zwei Milchkuhe:

tācī mōi səs tuuəm mazdā vāēdištō

von diesen (Dingen) erscheinst du mir, o Weiser, als der Wissendste'.

Der Ausdruck hiiaī vānā frašōtəməm, das 'verwirklicht' werden soll, korrespondiert mit Y 46.10 aghāuš yā tū vōistā vahištā, das gegeben werden möge; ersteres wird durch mīžda-, letzteres durch aši- aufgenommen. Der Vergleich zeigt, in wie großer textlicher Nähe aši- und mīžda- auftreten können. Welche Menschen hier

⁷ Vgl. zu gənā- im Av. NARTEN, YH 189-194.

gemeint sind, entzieht sich unserer Kenntnis, doch läßt sich zumindest sagen, daß es sich um ethisch (und sozial) besonders hochstehende Menschen handelt.

V.2.1.3. Wer will oder bekommt ašī-?

An den aav. Belegstellen ist es am häufigsten der Sprecher selbst ('ich'), der sein Interesse an ašī- zum Ausdruck bringt. Dieses Interesse des Sprechers an seiner eigenen ašī- ist an drei Stellen mit dem enklitischen Personalpronomen *mōi* bezeichnet, nämlich

Y 33.13a-b *rafəδrāi vourucašānē dōišī mōi yā vā abifrā*

'Zu Hilfe, o Weithinblickender! Zeige mir, was das Unvergleichliche von Euch (ist),
tā xšaθrahiā ahurā yā vaḡhəuš ašīš manəḡhō
das der Herrschaft, o Herr, welches die ašī- des guten Denkens (ist)!'

Y 43.1d-e ...*taṭ mōi dā ārmaitē / rāiio ašīš*

'dieses bestimmst du mir, o Rechtgesinntheit: die ašī-s des Reichtums...'

Y 46.10a-c *yā vā mōi nā gənā vā mazdā ahurā*

'Wer mir, sei es Mann oder erhabene Frau, o Weiser Herr,
dāiiaṭ ... / ašīm ašāi
(das) geben könnte..., (nämlich) ašī- für die Wahrheit...'

Zweimal ist die Person, der ašī- bestimmt ist, durch den Dativ des betonten Personalpronomens *maibiiō* 'für mich' bezeichnet, nämlich

Y 48.8b *kā tōi ašōiš θaxiiā maibiiō ahurā*

'Was (ist) dir (das Streben) deiner ašī- für mich, o Herr?'

Y 51.10c *maibiiō zbaiiā ašəm vaḡhuiiā ašī gaṭ.tē*

'Ich rufe die Wahrheit, zu mir zusammen mit guter ašī- zu kommen',

und an einer Stelle durch das Possessivadjektiv *ma-* 'mein':

Y 50.9c *yadā ašōiš maxiiā vasā xšaiiā*

'(zu dem Zeitpunkt,) wenn ich über meine ašī- nach Wunsch verfügen werde'.

In Y 28.7 wird ašī- wird für 'Vištāspa und mich' erbeten:

Y 28.7 *dāidī ašā təm ašīm vaḡhəuš āiiaptā manəḡhō*

'Gib, o Wahrheit, diese ašī-, die āiiapta-s des guten Denkens!

dāidī tū ārmaitē vištāspāi išəm maibiiācā

Gib du, o Rechtgesinntheit, dem Vištāspa Kraft und mir!'

Das Interesse des Sängers an 'seiner' ašī- kann auch durch die 1. Person der finiten Verbalform ausgedrückt werden, nämlich wenn er ('ich') seine 'Aufmerksamkeit auf die ašī-s richtet' (Y 28.4) und um die ašī- bittet (*yāsā ašīm* Y 51.21, Y 54.1). In Y 34.12 dürfte ašī- für 'uns' bestimmt sein:

Y 34.12 *srūdiiaī mazdā frāuuaocā yā vidāiiaṭ ašīš rāšnəm*

'Verkünde, o Weiser, damit gehört werde, wodurch er die ašī-s (für das Befolgen) der Weisungen verteilen möge.

sišā nā ašā paθō vaḡhəuš x'aētāḡ manəḡhō

Lehre uns mit der Richtigkeit die wohl zu begehenden Pfade des guten Denkens.'

Dem Trughaften und Wahrhaften wird ihre ašī- bestimmt:

Y 43.4b-c *hiiaṭ tā zastā yā tū hafšī auuā*

'da durch diese Hand, mit der du jene ašī-s hältst,

yā dā ašīš drəḡuuāitē ašāunaēcā

die du dem Trughaften und dem Wahrhaften bestimmst...',

und der Gute erhält eine gute ašī-:

Y 43.5c-d *hiiaṭ dā šūiaoθanā mīždauuḡn yācā uxδā*

'da du die Handlungen und die Worte zu mit mīžda- verbundenen gemacht hast

akām akāi vaḡ'hīm ašīm vaḡhaouuē

schlechtes (mīžda-) dem Schlechten, gute ašī- für den Guten'.

Die beiden 'Schenkel' (*rāna-*), d.h. wohl die beiden Parteien, erhalten von der Gottheit Ašī ihre ašī-:

Y 43.12e *yā vī ašīš *rānōibiiō sauuōi vidāiiaṭ*

'(Ašī,) welche die ašī-s den beiden Parteien zur (Zeit der) Stärke verteilen möge'.

Der Saošyant möchte wissen, von welcher Art seine ašī- sein wird (Y 48.9). Der Mann (*nā*) kann durch die Stärke von ašī- seine Habe mehrten (Y 50.3), und der Weidehirt (*vāstriia-*) vermag die Regelung (*ratu-*) über die beiden ašī-s richtig wahrzunehmen (Y 51.5). Die einzige Stelle, an der der Empfänger von ašī- ungenannt ist, findet sich in der Schlußstrophe von Y 43; denkbar wäre hier der in der ersten Verszeile genannte Zarathustra:

Y 43.16 *aṭ ahurā huuo mainiiūm zaraθuštrō*

'Aber, o Herr, jener, der Zarathustra, wählt für sich den Geist,

varəntē mazdā yastē cišcā spāništō

o Weiser, welcher auch immer dir der heilvollste (ist).

*astuuat ašəm xiiat uštānā *aojōḡhuuat*

Körperhaft möge die Wahrheit sein, durch Lebenskraft kraftvoll.

x'əḡ.darasōi xšaθrōi xiiat ārmaitiš

In der den Anblick der Sonne habenden Herrschaft möge die Rechtgesinntheit sein,

ašīm šūiaoθanāiš vohū daidī manəḡhā

sie möge die ašī- geben aufgrund der Handlungen mit gutem Denken.'

So ist es vor allem der Dichter bzw. Sprecher der Gathas, der nach seiner ašī- fragt und verlangt, nämlich an 9 Belegstellen; Zarathustra als Empfänger der ašī- könnte in Y 43.16 impliziert sein. An einer Stelle dürfte ašī- für 'Vištāspa und mich' bestimmt sein (Y 28.7), einmal für 'uns' (Y 34.12). Y 43.4 impliziert, daß es eine gute und eine schlechte ašī- gibt, da deren Empfänger der Trughafte und der Wahrhafte sind. Der Gute jedoch erhält eine gute ašī- (Y 43.5). Empfänger von ašī- sind außerdem die beiden 'Schenkel' bzw. 'Parteien' (*rāna-*, Y 43.12), der Saošyant (Y 48.9), der Mann, der *gaēθā-* wachsen lassen kann (Y 50.3) und der Weidehirt (Y 51.5).

Die relativ häufige Charakterisierung von ašī- als 'meine' bzw. 'deine ašī- für mich' deutet darauf, daß jeder Mensch seine eigene ašī- hat. Für jeden Menschen gibt es sozusagen eine persönliche ašī-. An allen Belegstellen ist ašī- für eine genau bezeichnete Person bestimmt, und an sämtlichen Stellen sind diese Personen Menschen. Hierin liegt ein unterscheidendes semantisches Merkmal zu *mīžda-*, das an den meisten Belegstellen für Menschengruppen bestimmt ist s. dazu unten im vergleichenden Teil (Kap.V.5.1.1.).

V.2.1.4. Welche Leistung führt zu aši-?

Die aav. Texte enthalten eine Reihe von Aussagen darüber, wie die Leistung auszusehen hat, die zu aši- führt. Auch wenn diese Leistung nicht im einzelnen beschrieben wird, so geht doch aus den Belegen deutlich hervor, daß aši- entsprechend der Qualität der Leistung ausfällt. Maßstab für die Qualität einer Leistung ist deren Anteil an Trughaftigkeit bzw. Wahrhaftigkeit.

Bemerkenswert ist, daß nicht nur der Wahrhafte aši- empfängt, sondern auch der Trughafte. So heißt es in Y 43.4, daß die Trughaften und die Wahrhaften aši- aus der Hand Ahura Mazdās erhalten werden. Ferner, wenn in Y 43.5 von der 'guten aši- für den Guten' die Rede ist, so impliziert dies – zumal unmittelbar vorher von dem 'schlechten (scil. *mīzda*-) für den Schlechten' gesprochen wurde –, daß auch von der Existenz einer 'schlechten aši-' ausgegangen werden muß. Ansonsten wäre das Attribut *vaṇ'hī*- in diesem Zusammenhang überflüssig. Gute aši- bekommt der, dessen Worte und Handlungen gut sind (Y 43.5).

An den anderen Textstellen wird nur auf die von den Ašahaften zu erbringenden Leistungen Bezug genommen. Als auffälligstes Merkmal dieser Leistungen ist hervorzuheben, daß die Handlung (av. *šīiaoθana*-) in Verbindung mit dem 'guten Denken' (*vohu*- *manah*-) zu einer guten aši- führt. So heißt es in Y 28.4, daß der Dichter mit 'gutem Denken' seine Aufmerksamkeit auf die aši-s für die Handlungen (*ašīscā šīiaoθanqm*) richtet. Auch in Y 43.16 werden die 'Handlungen' in Verbindung mit dem 'guten Denken' genannt, aufgrund derer Ārmaiti aši- vergibt. 'Als Förderer der Handlungen des guten Denkens' (*vaṇhāuš manīiāuš šīiaoθananqm jauuarō*) hält Ahura Mazdā seine aši- 'für mich' bereit (Y 48.8). In Y 50.9 möchte der Dichter sich 'mit den Handlungen des guten Denkens' (*vaṇhāuš šīiaoθanāiš managhō*) Ahura Mazdā nähern '(zu dem Zeitpunkt,) wenn ich über meine aši- nach Wunsch verfügen werde' (*yadā ašōiš maxiiā vas xšaiiā*). So ist es ein in den Handlungen erkennbares 'gutes Denken' (*vohu*- *manah*-), das zu einer 'guten aši-' führt.

Neben den Handlungen, die einem guten Denken entspringen, gehört zu den Leistungen, die erbracht werden müssen, offenbar auch das Befolgen der 'Weisungen'⁸ des Ahura Mazdā. An einer Stelle nämlich, Y 34.12, ist aši- durch *rāšnqm* näher bestimmt:

Y 34.12b *srūdiīāi mazdā frāuuaocā yā vidāiīāt ašīš rāšnqm*

'Verkünde, o Weiser, damit gehört werde, wodurch er die aši-s (für das Befolgen) der Weisungen verteilen möge'.

Der erstrebenswerte Zustand, in dem der Sänger seine aši- erhalten möchte, ist der des Saošyant, wie aus Y 48.9 hervorgeht. Somit dürfte das Streben danach, Saošyant zu sein, zu den Leistungen gehören, die zur begehrten aši- führen. Als Saošyant ist der Mensch ein vorbildlicher Ašahafter, der aktiv an dem Kampf gegen den Trug beteiligt ist und sich damit die größten Verdienste und die beste aši- erwirbt⁹.

⁸ Zu *rāšnqm* s. Appendix I zu Y 34.12b.

⁹ Zur Entwicklung des Begriffes *saošyant*- im Avestischen s. HINTZE, *Fs Sundermann*, 1995, 77-97, vgl. auch oben Kap.II.2.8.2 (am Ende).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß dem einzelnen Menschen seine aši- aufgrund seiner religiösen Verhaltensweise – ob gut oder schlecht – zugeteilt wird. So, wie eine gute Daēnā für das Gewinnen von *mīzda*- entscheidend ist, so ist, wie es scheint, ein 'gutes Denken' (*vohu*- *manah*-) mit einer guten aši- verbunden.

V.2.1.5. Worin besteht aši-? Durch welche Attribute ist aši- näher bestimmt?

Das im Aav. mit vier Belegen häufigste Attribut von aši- ist das Adjektiv *vaṇhu*-, fem. *vaṇ'hī*- 'gut', das stets vor seinem Bezugswort steht. In der Verehrungsformel des Yasna Haptaṇhāiti Y 38.2 charakterisiert es aši- neben den anderen Begriffen, die ebenfalls dieses Attribut tragen:

Y 38.2 *vaṇ'hīm ābīš ašīm vaṇ'hīm išām vaṇ'hīm āzūtīm vaṇ'hīm frasastīm vaṇ'hīm parāndīm yazamaide*

'Mit diesen zusammen verehren wir die gute Belohnung, die gute Kraft, den guten Opferguß, den guten Ruhm, die gute Segensfülle'.

Von der Verknüpfung von Worten und Taten mit Lohn, wobei 'gute aši- für den Guten' bestimmt ist, handelt

Y 43.5d *akām akāi vaṇ'hīm ašīm vaṇhaouuē*

'schlechtes (*mīzda*-) dem Schlechten, gute aši- dem Guten'.

Da hier *vaṇ'hīm ašīm* in Opposition zu *akām* scil. *mīzdam* steht, ist anzunehmen, daß die semantische Funktion des Attributes *vaṇ'hī*- darin liegt, die aši- als 'gut' im Gegensatz zu 'schlecht' zu charakterisieren. Dafür spricht auch, daß an den beiden übrigen aav. Belegen, an denen aši- durch *vaṇ'hī*- gekennzeichnet ist, die 'gute' aši- herbeigerufen bzw. um sie gebeten wird:

Y 51.10c *maibiiō zbaiiā ašām vaṇhuiiā ašī gaṭ.tē*

'Zu mir rufe ich die Wahrheit, zusammen mit guter aši- zu kommen'.

Y 51.21c ... *tām vaṇ'hīm yāsā ašīm*

'diesen bitte ich um gute aši-'.

Dem Menschen geht es darum, eine 'gute' aši- zu erhalten. Auch an der einen Belegstelle, an der aši- durch das Adjektiv *išīia*- 'begehrtenswert' näher bestimmt ist, wird um sie gebeten:

Y 54.1d *ašahiīā yāsā ašīm yqm išīiam ahurō masatā mazdā*

'Ich bitte um die aši- der Wahrheit, welche als begehrtenswerte Ahura Mazdā gemessen wird'.

Außerdem steht an einer Stelle der Superlativ *vahišta*- 'beste' als Apposition zu aši-:

Y 46.10b-c ... *aṇhāuš yā tū vōistā vahištā*

'... was du als die besten Dinge des Daseins kennst,

ašīm ašāi vohū xšaθrām managhā

(nämlich) aši- für die Wahrheit und Herrschaft durch gutes Denken'.

In Y 43.12 findet sich bei aši- das Attribut *mazā.raiii*- 'Reichtum spendend'. Aši tritt hier neben Sraoša personifiziert als göttliche Wesenheit auf:

Y 43.12d-e *səraošō ašī mazā.raiiā hacimnō*

'Gehorsam von der Reichtum spendenden Aši begleitet,

*yā vī ašīš *rānōibiiō vidāiīāt*

welche die aši-s den beiden Parteien zur (Zeit der) Stärke verteilen möge'.

Neben diesen beschreibenden Attributen, die aši- als positiv qualifizieren, ist sie auch durch Possessivpronomina als bestimmten Personen zugehörig gekennzeichnet. Y 48.8 nennt 'deine' (θβa-, d.h. des Ahura Mazdā) aši- 'für mich' (maibiiō) und in Y 50.9 spricht der Sänger von 'meiner aši-'.

Außerdem ist aši- fünfmal durch einen Genitiv näher bestimmt. Hiervon enthält jedoch nur der Gen. materiae rāiiō ašiš 'die aši-s des Reichtums' (Y 43.1) eine Angabe darüber, worin aši- besteht. An den vier anderen Belegstellen handelt es sich wohl um einen Genitivus subjectivus bzw. objectivus, der angibt, wer aši- vergibt bzw. wofür sie gegeben wird. So dürfte ein Gen.subjectivus in Y 54.1 ašahiiā yāsā ašīm 'ich bitte um die aši- des aša-' vorliegen, während in ašōiš aojaghā 'durch die Kraft der aši-' (Y 50.3) aši- selbst im Gen.subjectivus steht. Näher bestimmt durch einen Gen.objectivus ist aši- in Y 34.12 ašiš rāšnqm 'die aši-s (für das Befolgen) der Weisungen' sowie in Y 28.4 ašišcā šiiāoθananqm 'die aši-s für die Handlungen'¹⁰. Ebenfalls verbunden mit šiiāoθana-, jedoch im Instrumental, ist aši- in

Y 43.16e ašīm šiiāoθanāiš vohū daidēt managhā

'sie [Ärmaiti] möge aši- geben aufgrund der Handlungen mit gutem Denken.'

Somit sind die adjektivischen Attribute, die aši- näher bestimmen, qualifizierende Adjektive von sehr allgemeiner Bedeutung, nämlich vaṇ'hī- 'gut' an vier Belegstellen (Y 38.2; 43.5; 51.10; 51.21), und je einmal išiiā- 'begehrnt' (Y 54.1) und vahišta- 'beste' als Apposition (Y 46.10). Außer diesen allgemein positiven Attributen wird aši- durch die Possessivpronomina ma- 'mein' (Y 50.9) und θβa- 'dein' (Y 48.8) als ganz bestimmten Personen zugehörig gekennzeichnet. Das besondere Attribut von aši- ist das im Aav. einmal als Beiwort der personifizierten Aši verwendete mqzā.raiiā (Instr.Sg.) 'Reichtum spendend' (Y 43.12). Dieses Attribut kennzeichnet Aši als eine göttliche Wesenheit, die den Menschen Reichtum zu geben vermag. Im Zusammenhang mit diesem Attribut ist auch der attributive Genitiv rāiiō Y 43.1 zu sehen, der als Gen. materiae die ašīs als aus 'Reichtum' bestehend beschreibt. Offenbar kann also aši- aus materiellen Gütern bestehen.

Näher bestimmt wird aši- außerdem durch einen Gen. subjectivus (Y 54.1 ašahiiā...-ašīm) bzw. steht selbst im Gen. subjectivus (Y 50.3 ašōiš aojaghā), durch einen Gen. objectivus (Y 34.12 ašiš rāšnqm; Y 28.4 ašišcā šiiāoθananqm), Instr. causae (Y 43.16 ašīm šiiāoθanāiš), doch lassen diese attributiven Bestimmungen von aši- keine Schlüsse darüber zu, woraus aši- besteht.

Als Merkmale der aši- ist zweierlei festzuhalten: charakterisiert wird aši- zum einen durch positive Adjektive, vor allem durch vaṇ'hī-; dies impliziert, daß es auch eine 'schlechte' aši- gibt, die allerdings an keiner Stelle genannt wird und die man auch nicht haben will. Zum anderen ist aši- mit raiiī- 'Reichtum' verknüpft. Aus dem ihr als göttlicher Wesenheit vorbehaltenen Epitheton mqzā.raiiī- ebenso wie aus der Bestimmung von aši- durch den attributiven Genitiv rāiiō geht hervor, daß sie 'Reichtum' spendet. Somit hat auch aši- offenbar, ebenso wie mīžda-, eine materielle Seite. Ihre Gegenwart äußert sich in materiellem Wohlergehen. Konkrete Angaben darüber, worin der von Aši gespendete Reichtum (raiīi-) besteht, finden sich al-

¹⁰ So faßt diesen Genitiv auch INSLER, *Gāthās* 125 auf.

lerdings nicht in den aav. Texten, im Gegensatz zu mīžda-, dessen materielle Seite genau faßbar ist.

V.2.1.6. Mit welchen Begriffen ist aši- koordiniert?

Auffälligstes Merkmal des nominalen Kontextes von aši- ist, daß an 13 der 21 aav. Belegstellen vohu- manah- in dessen unmittelbarer Umgebung auftritt. In Y 28.4 richtet der Sänger seine Aufmerksamkeit auf die Seele und auf die aši-s für die Handlungen 'mit gutem Denken'; wenn Aši und Ärmaiti dasein werden, dann will er 'mit dem besten Denken' um Herrschaft bitten (vahištā išasā managhā Y 31.4). Zusammen mit den Handlungen des guten Denkens will der Sänger über seine aši- verfügen (Y 50.9), und Herrschaft aufgrund des guten Denkens gibt der Weise Herr, der um gute aši- gebeten wird (Y 51.21). In Y 50.3 wird dem Mann die Habe (gaēθā-) aufgrund des guten Denkens zugewiesen, und er kann diese durch die Stärke der aši- wachsen lassen. Der Dichter fragt nach den aši-s für (das Befolgen) der Weisungen des Ahura Mazdā und bittet darum, daß ihn die Pfade des guten Denkens gelehrt werden (Y 34.12). Er bittet das Aša um aši-, die āiiapta-s des guten Denkens (Y 28.7), und den 'Weithinblicker', ihm seine abifrā, die aši- des guten Denkens zu zeigen (Y 33.13). Parallel geschaltet ist in Y 43.1 'das Leben des guten Denkens' (vaghāuš gaēm managhō) mit den 'aši-s des Reichtums' (rāiiō ašiš), in Y 43.4 das Kommen der Gewalt des guten Denkens mit dem Austeilen der aši-s, in Y 46.10 die aši- für das aša- mit der Herrschaft aufgrund des guten Denkens, in Y 48.9 der 'Geheimspruch des guten Denkens' (vaghāuš vafuš managhō) mit der aši-. Indem man den Männern und Frauen des Zarathustra zu Hilfe kommt, kommt man dem guten Denken zu Hilfe: durch diese Anschauung (daēnā) verdient man sich gutes mīžda- und bittet Ahura Mazdā um begehrnte aši- (Y 54.1). An dieser letzten Textstelle findet sich daēnā-, die für das mīžda- eine große Rolle spielt, neben vohu- manah-. Wie mīžda- durch die textliche Nähe zu daēnā- gekennzeichnet ist, so ist aši- durch die zu vohu- manah-.

Außer vohu- manah- werden auch noch einige andere Ausdrücke in syntaktischer Parallele zu aši- verwendet, nämlich āiiapta- und īš- 'Kraft' (Y 28.7) und zu yā vā abifrā (Y 33.13). Aus Y 46.10 geht hervor, daß Aši neben der 'Herrschaft (xšaθra-) aufgrund des guten Denkens' zu den besten Gütern des Lebens gehört (vaghāuš yā tū vōistā vahištā ašīm ašāi vohū xšaθrām managhā). Außerdem ist aši- syntaktisch koordiniert mit uruuan- 'Seele' (Y 28.4), āzūiti- 'Opferguß', frasasti- 'Ruhm', pārāndi- 'Segensfülle' (Y 38.2 in einer yazamaide-Formel), mit dem 'Leben des guten Denkens' (Y 43.1 ašiš vaghāuš gaēm managhō) und mit der 'Gewalt des Guten Denkens' (Y 43.4 vaghāuš hazō ... managhō).

Als personifizierte göttliche Wesenheit ist aši- mit Ärmaiti im Dualdvandva verbunden (Y 31.4), außerdem mit Aša (Y 51.10) und Sraoša (Y 43.12).

V.2.1.7. Wann wird aši- zugeteilt?

In den Gathas findet sich eine Textstelle, Y 43.5, an der deutlich ein Zeitpunkt für die Zuteilung von aši- genannt wird. Hier tritt aši- im Wechsel mit mīžda- auf:

Y 43.5 *spəntəm at θβā mazdā +māhī ahurā*
 'Als heilvollen denke ich dich, o Weiser Herr,
hiiaṭ θβā aṇhāuš zqθōi darasəm paouruuīm
 da ich dich erblickt habe bei der Erzeugung des Lebens als den anfänglichen,
hiiaṭ dā šīiaoθanā mīzdauuqñ yācā uxδā
 da du die Handlungen und die Worte zu mit *mīzda-* verbundenen gemacht hast,
akām akāi vaṇ'hīm ašīm vaṇhaouuē
 schlechtes (*mīzda-*) dem Schlechten, gute *aši-* für den Guten,
θβā hunarā dāmōiš uruuāēsē apāmē
 durch deine Fähigkeit am äußersten Wendepunkt der Schöpfung.'

Hier findet sich die Aussage, daß zu dem Zeitpunkt, der mit *dāmōiš uruuāēsē apāmē* 'am äußersten Wendepunkt der Schöpfung' angegeben wird, der Schlechte schlechtes *mīzda-*, der Gute aber gute *aši-* aus den Händen des Ahura Mazda erhalten wird. Daß mit *apāma-* ein Zeitpunkt in der Zukunft gemeint ist und der letzte Zeitpunkt sowohl des individuellen Lebens als auch der Schöpfung bezeichnet wird, geht aus einer Abwandlung des Ausdrucks in Y 51.6c hervor, wo anstelle von *dāmōiš* der Genitiv von *ahu-* 'Leben' steht: *apāmē aṇhāuš uruuāēsē* 'am äußersten Wendepunkt des Daseins'. Da in der vorangehenden Verszeile dieser Strophe, Y 51.6b, auf eine ganz bestimmte Person Bezug genommen wird (*aṭ aḥmāi akāt ašīiō* 'diesem aber Schlechteres als schlecht'), dürfte mit dem 'äußersten Wendepunkt des Daseins' das Ende des individuellen Lebens gemeint sein.

Wie in Y 43.5 steht *apāma-* im Gegensatz zu *paouruiia-* auch in

Y 44.19d-e *kā tām ahiiā +maēniš aṇhaṭ +paouruiiē*
 'welche Strafe wird diesen dafür als erste treffen,
vīduuā auuqm yā im aṇhaṭ apāmā
 da ich jene kenne, welche ihn als letzte treffen wird?'

Auch das jav. *apana- gaiiehe* 'das entfernte (Ende) des Lebens' Yt 19.44¹¹ ist mit der Verwendung von aav. *apāma-* vergleichbar und deutet ebenfalls darauf, daß der Endpunkt des Lebens gemeint ist.

Die übrigen aav. Belegstellen von *aši-* enthalten keine expliziten Angaben über den Zeitpunkt, an dem der Mensch *aši-* erhält, doch finden sich wie bei *mīzda-* indirekte Angaben in den Modi der Verbalformen. Das Gewähren der *aši-* vonseiten der Gottheit (*dāidī* Y 28.7, *vīdāiāṭ* Y 43.12, *dāidī* Y 43.16) oder das Innehaben von *aši-* durch den Menschen (*aṇhaṭ* Y 48.9, *xšaiiā* Y 50.9) ist in den Modi des Optativ, Imperativ und Konjunktiv dargestellt. Damit ist das Erhalten der *aši-* als Wunsch ausgesprochen und als zukünftiges Ereignis angesehen. Dies deutet darauf, daß die Zuteilung von *aši-* als zu einen zukünftigen Zeitpunkt möglich oder erwünscht angesehen wird.

V.2.2. Zusammenfassung der aav. Belege

Das charakteristische Kennzeichen von *aši-* im Aav. ist, daß sie von göttlicher Seite her an Menschen verliehen wird (*dā, mad*). Davon zeugt die große Zahl der Belege

¹¹ S. dazu HINTZE, *Zamyād-Yašt* 234f.

(9), an denen *aši-* Objekt zu einem Verbum ist, das ein Bestimmen oder Gewähren bezeichnet. Der Mensch ist von dem Wunsch getragen, gute *aši-* zu erhalten und bittet (*yā*) darum.

Bis auf eine Ausnahme (Y 46.10) wird *aši-* von göttlichen Wesen verteilt, vor allem von Ahura Mazda, daneben aber auch von anderen göttlichen Wesenheiten, nämlich von Aša, Ārmaiti und an einer Stelle, Y 43.12, von Aši selbst. Daß Ahura Mazda über *aši-* verfügt, geht besonders deutlich aus Y 43.4 hervor, wo es heißt, daß der Gott die *aši-s* in seiner Hand hält (*haṣṣi*) und sie an den Trughaften und Wahrhaften verteilt.

Die einzige Ausnahme hiervon stellt Y 46.10 dar, wo es ein 'Mann oder erhabene Frau' (*nā gənā vā*) ist, der *aši-* vergibt. Hier dürfte von besonders edlen Menschen die Rede sein, mit denen zusammen Zarathustra die 'Brücke des Büßers' überschreiten möchte (Y 46.10e). Deren hohe Stellung wird dadurch unterstrichen, daß sie *aši-* vergeben können, eine Handlung, die sonst nur göttlichen Wesen vorbehalten ist.

An den meisten Belegstellen ist es der Sänger selbst, der um gute *aši-*, um 'seine' *aši-* (*ašōiš θβaxiiā maibiiō* Y 48.8; *ašōiš maxiiā* Y 50.9) bittet. Kennzeichnend ist, daß *aši-* jeweils für genau bezeichnete Personen erbeten wird und daß jede Person eine individuelle *aši-* hat: der Trughafte und der Wahrhafte (Y 43.4), der Schlechte und der Gute (Y 43.5) bekommen ihre *aši-*. Darin ist impliziert, daß es eine 'gute' und eine 'schlechte' *aši-* gibt. Erstrebt ist freilich nur die 'gute' *aši-*, die von der Gottheit erbeten wird, vgl. Y 51.21 *tām vaṇ'hīm yāsā ašīm* 'ihn (den Ahura Mazda) bitte ich um gute *aši-*'. Es geht für den Menschen also um die 'gute *aši-*'.

Gute Worte und Handlungen verbunden mit einem guten Denken, das Befolgen der Weisungen, Ašahaft-, Saošyant-Sein sind die zu erbringenden Leistungen, die zu einer guten *aši-* führen. Der erstrebenswerte Zustand, seine *aši-* zu erhalten, ist der des Saošyant (Y 48.9).

So ist auch zu verstehen, daß das mit vier Belegen häufigste Attribut von *aši-* *vaṇ'hī-* ist (Y 38.2; 43.5; 51.10; 51.21) bzw. *vahišta-* als Apposition zu *aši-* (Y 46.10 *aṇhāuš yā tū vōistā vahištā*). Ein weiteres Attribut von *aši-* ist *išīia-* 'begehrtest' (Y 54.1). An zwei Stellen wird durch *raiii-* 'Reichtum' etwas deutlicher angegeben, worin *aši-* besteht, nämlich Y 43.1 *rāiō ašīš* 'die *aši-s* des Reichtums', und Y 43.12, wo *aši-* als göttliche Wesenheit personifiziert durch das Attribut *mazā. raiii-* 'Reichtum spendend' charakterisiert ist. Diese beiden Attribute deuten darauf, daß *aši-* auch aus materiellen Gütern besteht. Allerdings kann der genaue semantische Gehalt des im Aav. nur hier belegten *raiii-* nicht mit Sicherheit bestimmt werden.

Personifiziert tritt Aši im Aav. an vier Belegstellen auf, und zwar neben Sraoša (Y 43.12), Aša (Y 51.10) sowie neben Aša und Ārmaiti, neben letzterer im Dualdvandva Y 31.4 (*ašicā ārmaitī*). Auch in der Verehrungsformel in YH 38.2 dürfte *aši-* personifiziert sein. Aus diesen Verwendungen geht hervor, daß eine engere Verbindung von Aši zu Sraoša, Ārmaiti und Aša vorliegt.

Auffällig ist, daß in textlicher Nähe zu *aši-*, d.h. in derselben Strophe, an 13 Belegstellen *vohu- manah-* 'das gute Denken' auftritt, nämlich Y 28.4; 28.7; 33.13; 34.12; 43.1; 43.4; 43.16; 46.10; 48.9; 50.3; 50.9; 51.21; 54.1, sowie an einer Stelle *vahišta- manah-* Y 31.4. Die Strophen, in denen sich *vohu- manah-* nicht in textlicher

Nähe von aši- befindet, sind 43.5; 48.8; 51.5, sowie an drei der vier Stellen (Y 38.2; 43.12 und 51.10), an denen aši- personifiziert ist. Der Schluß liegt nahe, daß, entsprechend der Verknüpfung von Worten und Handlungen mit mižda- (Y 43.5), die 'gute aši-' mit dem 'guten Denken' verbunden ist, und entsprechend das 'schlechte Denken' (aka- manah-) zu einer – allerdings nicht genannten – *schlechten aši- führt.

Der Zeitpunkt für die Zuteilung von aši- wird an einer einzigen Textstelle genannt, nämlich Y 43.5 *dāmōiš uruuaēšē apāmē* 'am äußersten Wendepunkt der Schöpfung'. Zu diesem Zeitpunkt wird schlechtes mižda- der Schlechte erhalten, gute aši- jedoch der Gute. Auch die Modi der Verben, die ein Verteilen oder Innehaben von aši- bezeichnen, deuten darauf, daß dies als ein Vorgang der Zukunft angesehen wird, denn die Verbalformen stehen stets im Konj., Opt. oder Ipt. Bei der Gruppe der Verben, die ein Verlangen bezeichnen, ist dagegen der Indikativ oder Injunktiv verwendet. Der Gebrauch der Modi kann als Indiz dafür gedeutet werden, daß die Zuteilung von aši- erwünscht ist, jedoch zu einem Zeitpunkt in der Zukunft erfolgt.

Als ermittelte semantische Charakteristika von aši- lassen sich somit festhalten, daß durch den verbalen Kontext aši- vor allem als etwas dargestellt wird, was 'vergeben' (*dā*) wird. Man 'bittet' (*yā*) oder richtet seine Aufmerksamkeit (*mān...dā*) auf die 'gute aši-', über die man zu einem zukünftigen Zeitpunkt verfügen möchte (*xšaii, ah*). Der Aspekt des 'Gewinnens', der bei mižda- eine hervorragende Rolle spielt (*miždam han*), findet bei aši- sprachlich keinen Ausdruck. Aši- wird von göttlicher Seite her an Menschen verteilt, entsprechend ihrer mit 'gutem Denken' verbundenen Taten. Eine 'gute aši-' setzt 'gutes Denken' voraus. Die Personen, die aši- erhalten, sind jeweils genau bestimmt. Am häufigsten ist es der Sänger selbst, der nach 'seiner' aši- fragt. Jede einzelne Person hat eine individuelle aši-. BARTHOLOMAES Bedeutungsbestimmung von aši-, *AirWb.* 241, als 'was einem auf Grund seiner Leistung – in gutem und schlechtem Sinn – zukommt; Anteil, Los, Verdienst, Lohn, Belohnung' ist von den Textstellen her durchaus gerechtfertigt und zutreffend.

V.2.3. Verwendung von aši- im Jav.

An den meisten der insgesamt 89 jav. Belegstellen ist aši- als göttliche Wesenheit personifiziert. Im Jav. ist aši- eine Gottheit, die in ihrem eigener Yašt (Yt 17) gepriesen wird. Für die Ermittlung des semantischen Gehalts des Wortes können jedoch nur die wenigen Stellen verwertet werden, an denen aši- appellativisch verwendet ist. Als Appellativum findet sich aši- in fünf Passagen: (1) in dem viermal wiederholten Frage- und Antwortpaar im Hom-Yašt, Y 9.3ff. *kā ahmāi ašiš arənauii* mit der Antwort Y 9.4ff. *hā ahmāi ašiš arənauii*; (2) in Y 56.3 *ašōiš yasnāi yā nā āraēcā arənauiataēcā* 'zur Verehrung der aši-, welche uns gewährt worden ist und gewährt werden wird'; (3) in der Verehrungsformel *zaraθuštrahe* (6×) bzw. *maid-iioimāghahe* (1×)... *ašimca frauuašimca yazamaide*; (4) in Y 52.3 *vaṇ'hīšca aḍā vaṇ'hīšca ašaiiō* (scil. *āfrīnāmi*) ... *yaθa nō ... ašaiiō arənauiante* 'Ich wünsche die guten Gabenzuteilungen, die guten aši-s, ... damit uns die ... aši-s gewährt werden'; (5) in Y 60.2 *xšnūtasca ašaiiasca* 'die Zufriedenstellungen und die Belohnungen'. Im

Zusammenhang mit der Personifizierung ist zu sehen, daß aši- im Jav. lediglich an zwei Stellen (Y 60.2 und 2× in Y 52.3) im Plural vorkommt.

Als Kompositionsvorderglied fungiert aši- in dem zweimal belegten Kompositum *ašiš.hāc-* 'sich mit Aši verbindend' (Y 58.1, 71.11). Die Ableitungen *ašīia-* 'mit Belohnung versehen' (108×) und *ašīuuant-* 'mit Aši versehen' (13×) treten formelhaft und ausschließlich als Epitheta des Sraoša auf.

V.2.3.1. Verbaler Kontext von aši-. Welchen Verben bezeichnen die auf aši- bezogenen Handlungen?

V.2.3.1.1. Gruppe 1: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der aši- haben möchte?

Zwei Belege appellativischer Verwendung von aši- können hier eingeordnet werden. In Y 52.3 ist aši- Objekt zu dem aus Y 52.1 zu ergänzenden Verbum *āfrīnāmi*:

Y 52.3 *vaṇ'hīšca aḍā vaṇ'hīšca ašaiiō*

'Die guten Gabenzuteilungen, die guten aši-s (wünsche ich)'.

Der zweite Beleg ist die Formel *ašimca frauuašimca yazamaide* 'die aši- und frauuašī- verehren wir'. In bezug auf Zarathustra findet sich diese Formel in Y 6.18, 10.21, 13.7, 26.5; Yt 20.2 und

Vr 16.2 *zaraθuštrahe spitāmahe ida ašanonō*

'des Zarathustra Spitāma, des ašahaften,

ašimca frauuašimca yazamaide

aši- und frauuašī- verehren wir hier',

und auf *Maidiioi.māgha* in

Yt 13.95 *maid-iioimāghahe āraštīiehe*

'Des *Maidiioi.māgha*, (des Sohnes) des *Āraštīia*,

ida ašanonō ašimca

des wahrhaften,

frauuašimca yazamaide

aši- und frauuašī- verehren wir hier,

yō paoiriio zaraθuštrāi

welcher als erster des Zarathustra

maθramca gūšta sāsnašca

Wort und Lehren hörte.'

An allen übrigen jav. Belegstellen eines Verbuns, das die auf den Erhalt von aši- ausgerichtete Handlung bezeichnet, ist aši- als göttliche Wesenheit personifiziert. Bei der personifizierten Aši wird nicht mehr wie im Aav. um aši- gebeten, sondern Aši wird als göttliche Wesenheit angerufen und um ihre Gaben gebeten. Die an Aši gerichtete Bitte ist zweimal mit dem nur im Jav. bezeugten Verbum *jad* 'bitten' bezeichnet, und zwar in formelhaftem Ausdruck *āaṭ hīm jaiḍiiaṭ* in

Yt 17.25 = Yt 17.50 *āaṭ hīm jaiḍiiaṭ*

'Da bat er (Haošyaṇha Paraḍāta/Kavi Vištāspa) sie:

auuaṭ āiiaptam dazdi mē

"Jenes *āiiapta-* gib mir,

ašiš vaṇ'hi yā bərəzaiti

gute Aši, erhabene,

yaṭ/yaθa...

daß...".

Das mit *āiiapta-* bezeichnete Gut, um das Aši hier gebeten wird, besteht darin, daß der Held über Feinde siegreich wird. Außerdem findet sich das Verbum *jad* bei aši- noch in

Vyt 8 *jaiḍiiaṭ ašiš vaṇ'hi*

'Gebeten wird die gute Aši,

rātāca vouru.dōiθra hacatu

und die weitschauende Gabe soll folgen

pārandica raoraθa

und die Segensfülle mit hurtigem Wagen!'

Dies sind die einzigen Textstellen, die eine an Aši gerichtete Bitte beinhalten. Viel zahlreicher sind im Jav. die Belege für ein Verehren der Gottheit. Obwohl der Kontext stets formelhaft ist, findet sich hier die ganze Breite der Verehrungsverben, die auch bei der Anrufung anderer göttlicher Wesenheiten verwendet werden. Im Aav. hingegen tritt in diesem Kontext nur ein einziges Verbum, nämlich *yaz* 'verehere', auf. Bemerkenswert ist jedoch, daß dieses einzige im Aav. hierfür verwendete Verbum *yaz* im Jav. bei weitem am häufigsten für das Verehren der Aši auftritt, nämlich in *yazamaide*-Formeln in Y 6.13 etc., Y 16.6; Yt 17.1ff., Yt 11.21; Vr 4.1 etc.; Y 57.3. Außerdem findet sich neben *yaz* auch das gleichbedeutende Kompositum *fra-iiāz* in einer Verehrungsformel in Yt 17.61. Andere Verben, die die Verehrung der aši- bezeichnen, sind dreimal *ā-fri* 'Liebes erweisen' (Y 52.1; Yt 13.157; Yt 17.62), zweimal *ā-vid* 'zusprechen' (Y 4.19; Vr 11.16), und je einmal *ni-vid* 'widmen' (Y 1.14), *han-kar* 'vollziehen' (Y 1.14), *ā-mrū* 'anrufen' (Y 13.1), *ašaiia dā* 'aşamäßig weihen' (Y 7.16), *zbā* 'anrufen' (Yt 17.17), *ni-zbā* 'herabrufen' (Vd 19.39), *ā-iiam yešti* 'mit Verehrung herholen' (Y 2.14).

Hieraus wird deutlich, daß das Bitten um 'gute' aši-, wie es zweimal im Aav. vorkommt, im Jav. keine Rolle mehr spielt. Aši ist vielmehr eine Gottheit, die um ein Gut gebeten wird und die Gegenstand der Verehrung ist. Die Vielfalt der Verben der Verehrung zeugt davon, daß die religiös-rituelle Verehrung der Aši im Jav. im Vordergrund steht. Sie ist in Zusammenhang mit ihrer Personifizierung zu sehen.

V.2.3.1.2. Gruppe 2: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der aši- vergibt?

Alle übrigen Belege von nicht-personifizierter aši- im Jav. gehören in diese Gruppe. Das einzige Verbum, mit dem im Jav. das Gewähren von aši- bezeichnet wird, ist *ar* 'gewähren', das in dem viermal wiederholten Frage- und Antwortpaar des Hom-Yašt auftritt, Y 9.3; 9.6; 9.9; 9.12:

kā ahmāi ašiš arənanūui 'Welche aši- wurde diesem gewährt,
ciš ahmāi jasaš āiiaptam welches āiiapta- kam zu diesem?'
Ebenso auch in der entsprechenden Antwort Y 9.4; 9.7; 9.10; 9.13:

hā ahmāi ašiš arənanūui Diese aši- wurde ihm gewährt,
taš ahmāi jasaš āiiaptam dieses āiiapta- kam zu ihm, (daß) ...

Auch an den beiden übrigen Belegstellen appellativischer Verwendung außerhalb des Hom-Yašt ist ebenfalls das Verbum *ar* 'gewähren' in bezug auf aši- verwendet, nämlich in

Y 52.3 *vaṇhišca adā vaṇhišca ašaiiō* 'Die guten Gabenzuteilungen, die guten aši-s,
hupauruā vahehiš die ersteren als die sehr guten,
aparā rāsaiṇtiš die letzteren als die immer wieder spendenden,
darəγō.vārəḡmanō deren Radspur lang ist,
yaḡa nō mazištāšca vahištāšca sraēštāšca damit uns die größten und besten und schönsten
ašaiiō arənanuante aši-s gewährt werden',
und in Y 56.3 (= Y 56.4, Y 65.17, Y 65.18):

Y 56.3 *səraošō iḡā astū* ... 'Sraoša soll hier sein...

vaṇhuiāšcā ašōiš yasnāi und zur Verehrung der guten aši-,
yā nā āraēcā arənanuataēcā welche uns gewährt worden ist und gewährt werden wird,
ašaghāxš die sich mit der Wahrheit verbindet'.

Somit wird im Jav. bei appellativischer Verwendung von aši- das Bestimmen und Gewähren von aši- ausschließlich durch das Verbum *ar* 'gewähren' bezeichnet, nämlich in der achtmal wiederholten Formel *ašiš arənanūui* (Y 9.3ff.), außerdem im Plural *ašaiiō arənanuante* 'die aši-s wurden gewährt' (Y 52.3), und in der viermal auftretenden Formel *yā nā āraēcā arənanuataēcā* '(die aši-), welche uns gewährt worden ist und gewährt werden wird' (Y 56.3, 56.4, 65.17, 65.18). Das 'Sich Einstellen' von aši- wird an einer Stelle mit dem Verbum *gam* 'kommen' zum Ausdruck gebracht:

Y 60.2 *tā ahmi nmāne jamiiārāš* 'Möchten sie in dieses Haus kommen,
yā ašaonam xšnūtasca ašaiiasca die Zufriedenstellungen der Wahrhaften und die Belohnungen
viīdaibišca paiti.zantaiiasca und die Anteile und die Bewillkommungen¹².

An allen anderen jav. Belegstellen von Verben, die die Handlung dessen bezeichnen, der aši- vergibt, ist aši- als göttliche Wesenheit personifiziert und als solche ist es sie selbst, die begehrte Güter bestimmt und gewährt bzw. selbst kommt (*gam* Vr 9.6). Aši soll *āiiapta-* 'geben' (*dā*, formelhaft in Yt 17.25, cf. Yt 17.50) und ihr Erbarmen 'herzuwenden' (*aiβi.uruuāēs* Yt 17.15). Ahura Mazdā fordert sie auf, sich weder zum Himmel noch zur Erde zu begeben, sondern sich 'hier', im Haus des Gottes zu ergehen:

Yt 17.60 *daš mraoṭ ahurō mazdā* 'Da sprach Ahura Mazdā:
aši srīre dāmiḡāite "Aši, Schöne, vom Schöpfer geschaffene,
mā auui asmanam frašusa geh nicht fort zum Himmel,
mā auui zqm ni.uruiise wende dich nicht herab zur Erde!
iḡa mē tūm ḡam.caraṇha Hier ergehe du dich
+antara.arəḡam nmānahe im Innern meines Hauses,
srīrahe xšaḡrō.kərətahe des schönen, für den Herrscher erbauten!"

Ahura Mazdā ist der Schöpfer (*dā* 'schaffen') von aši-:

Yt 18.3 *azəm daḡam* 'Ich (Ahura Mazdā) schuf
ašimca vaṇhiš bərəzaitīm auch die gute Aši, die hohe;
fracaraiti +antara.arəḡam nmānahe sie schreitet ins Innere meines Hauses,
srīrahe xšaḡrō.kərətahe des schönen, für den Herrscher erbauten.'

V.2.3.1.3. Gruppe 3: Welche Verben bezeichnen ein Innehaben bzw. Gegenwärtigsein von aši-?

Im Jav. findet sich keine Textstelle, die ein Innehaben von oder ein Verfügen über aši- in appellativischer Bedeutung ausdrückt. Andererseits finden sich zahlreiche Belege, die vom Gegenwärtigsein der personifizierten göttlichen Wesenheit Aši handeln. Das Gegenwärtigsein der Gottheit wird mit fünf Belegen am häufigsten durch das Verbum *hac* 'sich verbinden mit, begleiten' bezeichnet. Aši begleitet

¹² Übersetzung von NARTEN, YH 246.

Mithra (*yim hacaite ašiš vaṇ'hi* Yt 10.66) und Sraoša in einer jav. Nachbildung von Y 43.12 *səraošō aši maza.raiiā hacimnō* 'Gehorsam von der Reichtum spendenden Aši begleitet'¹³:

Y 27.6 (cf. Vr 12.1) *vaṇhuš sraošō* 'Der gute Sraoša, yō *aši hacaite mazaraiiā welcher von der Reichtum spendenden Aši begleitet wird'.

In bezug auf die Fravaši (Y 60.4, cf. Yt 13.32) und auf Haoma (Vr 9.1) findet sich der formelhafte Ausdruck 'vom Heilmittel der Aši begleitet' (*ašōiš baēšaza hacimna-*). Auch das Gegenwärtigsein der Aši bei Menschen wird an vier Belegstellen mit *hac* bezeichnet (Yt 17.6. 7; Yt 18.4; Yt 19.54). Hinzu kommen zwei Belege des Wurzelnomens im Kompositum *ašišhac-* 'sich mit Aši verbindend' (Y 58.1 vom Gebet, *namah-*; 71.11 von den Verehrenden) sowie nominale Ableitungen von *hac*, die in bezug auf *aši-* verwendet werden, nämlich *haxman-* 'Gefolgschaft, Gemeinschaft' (Y 60.7) und *haxāi-* 'Gefährte' (Yt 11.16). Somit wird das Gegenwärtigsein der Aši im Jav. fast ausschließlich mit dem Verbum *hac* zum Ausdruck gebracht. Einzige Ausnahme sind die Verben *mit* und *ram*, die jeweils einmal in Y 10.1 das 'Verweilen' bzw. 'Verweilen lassen' der Aši bei Menschen bezeichnen.

V.2.3.1.4. Außerhalb der drei Gruppen stehende Verben

Außerhalb dieser drei Gruppen stehen zahlreiche jav. Belege, an denen Aši als personifizierte göttliche Wesenheit verschiedene Handlungen ausführt. Dies sind Verben der Bewegung *fra-car* 'einhergehen' (Yt 13.107), *paiti-stā* 'Halt machen' (Yt 17.17), *pairi-tac* 'herumlaufen', *pairi-gam* 'einholen' (Yt 17.26ff.), *fra-šauu* 'vorwärts gehen', *auui-ni-uruuāēs* 'herabwenden' und *ham-car* 'einhergehen' (Yt 17.60) und *han-grab* 'lenken' (Yt 17.68). An mehreren Stellen ist *aši-* Subjekt zu einem Verbum dicendi, nämlich zu *fra-uuac* 'entgegenen' (Yt 17.21), *aoj* 'sprechen' (Yt 17.54) und *garaz* 'klagen' (Yt 17.57ff.) in einer dreimal wiederholten Formel.

Die Textstellen, die von der als Gottheit personifizierten Aši handeln, sind für die Beschreibung der Gestalt der Gottheit Aši wichtig, müssen aber für die Ermittlung des semantischen Gehalts des Appellativums *aši-* beiseite gelassen werden. Freilich ist an jeder Textstelle die Entscheidung zu treffen, ob Appellativum oder Personifizierung vorliegt.

V.2.3.1.5. Zusammenfassung

Aus dieser Übersicht über die Verben, mit denen *aši-* im Jav. verbunden ist, geht hervor, daß von den zahlreichen jav. Belegen von *aši-* nur ein kleiner Teil für die Ermittlung des semantischen Gehalts des Appellativums verwendet werden kann, da an den meisten jav. Belegstellen *aši-* als göttliche Wesenheit personifiziert ist. Festzuhalten ist jedoch, daß an drei der fünf Belege appellativischer Verwendung *aši-* mit dem Verbum *ar* 'gewähren' verbunden ist (Y 9.3ff., Y 52.3 und 56.3).

¹³ Vgl. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1182 Anm.3 oben; NARTEN, *Amaša Spəntas* 30f.

V.2.3.2. Wer bestimmt oder gewährt aši-?

Während im verbalen Kontext von *aši-* der Aspekt des 'Gewährens' deutlich im Vordergrund steht, finden sich – im Gegensatz zum Aav. – keine Angaben darüber, wer *aši-* gewährt. Diese Verschiebung der Gewichtung könnte damit zusammenhängen, daß *aši-* im Jav. nahezu an allen Belegstellen als Gottheit aufgefaßt und selbst zu derjenigen geworden ist, die Güter zu verteilen hat.

Selbst die drei Belegstellen, an denen *aši-* als Appellativum mit dem Verbum *ar* 'gewähren' verbunden ist, enthalten keine expliziten Angaben über den Gewährer von *aši-*. Das Verbum steht jeweils im Passiv, nämlich *arənāuui* 'wurde gewährt' (Y 9.3ff.), *arənauuante* 'damit gewährt werden' (Y 52.3) und *arəcā arənauuataēcā* 'gewährt worden ist und gewährt werden wird' (Y 56.3). Es dürfte zwar impliziert sein, daß *aši-* von jemandem vergeben wird, doch wird dieser nicht explizit genannt.

Ahura Mazdā, der im Aav. am häufigsten als Bestimmer oder Gewährer der *aši-* genannt wird, ist im Jav. als ihr Schöpfer angesprochen (Yt 18.3, Yt 17.60). Sie schreitet in seinem Hause einher (Yt 18.3; 18.4; 17.60). Aus der *aši-* des Aav., die Ahura Mazdā in seiner Hand hält und den Menschen je nach Verdienst zuteilt, ist im Jav. ein göttliches Geschöpf des Ahura Mazdā geworden, das als Gottheit von den Menschen verehrt wird.

V.2.3.3. Wer will aši- oder bekommt aši-?

An den Textstellen, an denen *aši-* appellativisch verwendet ist, sind es zum einen Väter heldenhafter Söhne, welche sich durch Haoma-Pressung *aši-* verdienen, nämlich Vivahvant (Y 9.4), Āθβiia (Y 9.7), Θrita (Y 9.10) und Pourušaspa (Y 9.13). An den beiden anderen Belegstellen sind es 'wir', denen 'beste, größte und schönste' (Y 52.3) bzw. 'gute' *aši-* gewährt werden wird (Y 56.3). Mit 'wir' sind hier diejenigen Personen bezeichnet, die die Verehrungshandlungen durchführen. Wie im Aav. sind es somit auch im Jav. genau bezeichnete Personen, die *aši-* erhalten.

Die Verehrungsformel Y 6.18 (= Y 10.21; 13.7; 26.5; Yt 20.2; Vr 16.2)

zaraθuštrahe spitāmahe iḍa ašaonō
ašimca frauuašimca yazamaide

'des Zarathustra Spitāma, des ašahaften,
aši- und *frauuaši-* verehren wir hier',

bzw. deren leichte Abwandlung in Yt 13.95 (s.o. p.189) dürfte auf die Auffassung hindeuten, daß jeder Mensch ebenso eine eigene *aši-* wie eine eigene *frauuaši-* besitzt. Die des Zarathustra und seines ersten Nachfolgers Maidyōi.māṇha gelten als vorbildlich und sind deshalb der Verehrung würdig. Daß *aši-* und *frauuaši-* eines jeden Ašahaften verehrungswürdig ist, geht aus der Fortsetzung der Formel in Vr 16.2 hervor¹⁴:

¹⁴ KELLENS 1999a sieht in *aši-* zwei Homonyme, von denen eines etymologisch zur Wurzel **h₃er* oder **h₃er* gehöre (vgl. oben p.74 Anm.67). Letzteres vergleicht er unmittelbar mit ved. **ṛti-* in *nīṛ-ṛti-*. Das ved. Wort bedeute nicht 'Untergang, Verderben, Auflösung' (so z.B. MAYRHOFER, *EWAlia* j II 45), sondern bezeichne "une mort sans départ pour l'au-delà" und das Simplex ebenso wie *aši-* entsprechend 'départ, mise en route (pour l'au-delà)' (p.464). Die syntaktische Koordination von *aši-* und *frauuaši-* in der Formel *zaraθuštrahe spitāmahe ... ašimca frauuašimca yazamaide* sowie die insbesondere aus Yt 17.17-22 hervorgehende enge Verbindung von Zarathustra mit *aši-* interpretiert

Vr 16.2 *vīspaēca iḍa ašaonō*
ašimca frauuašimca yazamaide

'und eines jeden Ašahaften
 aši- und frauuaši- verehren wir hier.'

V.2.3.4. Welche Leistung führt zu aši-?

Aussagen darüber, wie die Leistung auszusehen hat, die zu aši- führt, finden sich wiederum nur an den Textstellen, wo aši- appellativisch verwendet und nicht personifiziert ist. Die Leistung, die mit aši- belohnt wird, besteht im Hom Yašt darin, daß Haoma gepreßt wird:

Y 9.3 *kaṣa θβqm paorīiō haoma mašīiō* 'Wer preßte dich, o Haoma, als erster Sterblicher
astuuaiθīiāi hunūta gaēθīiāi für die körperhafte Welt?
kā ahmāi ašīš arənāuui Welche aši- wurde diesem gewährt,
ciṭ ahmāi jasaṭ āiiaptam welches āiiapta- kam zu diesem?

In Y 52.3, besteht die Leistung darin, daß die Belohnungen (*ašaiiō*) und Gabenzuteilungen (*aḍā*) gewünscht werden (*āfrīnāmi* Y 52.1). Der Zweck dieser Handlung besteht darin,

yaθa nō mazištāasca vahištāasca sraēštāasca 'damit uns die größten und besten und schönsten
ašaiiō arənauuante aši-s gewährt werden.'

Hier wird also dem Menschen in Aussicht gestellt, daß er durch das Wünschen (*ā-frī*) die besten aši-s erhält. Ein ritueller Kontext liegt auch in Y 56.3 vor:

Y 56.3 *vaṇhuiiāscā ašōiš yasnāi* 'und zur Verehrung der guten Aši,
yā nā āraēcā arənauuataēcā welche uns gewährt worden ist und gewährt werden wird,
ašaphāxš die sich an die Wahrheit anschließt.'

Somit besteht an diesen drei Belegen die Leistungen, die zu aši- führen, in rituell-religiösen Handlungen, nämlich der Haoma-Zubereitung, dem Wünschen des besten aši-s und deren Verehrung.

Als Gottheit hilft Aši dem, der sie anruft und verehrt, und unterscheidet sich darin nicht vom Verhalten anderer Yazatas, z.B.

Yt 17.2 *uta hē āsnəm xratūm* 'und angeborene Geisteskraft
auua.baraiti vārəma bringt sie ihm herab nach Wunsch,
uta hē āsnāēca zbaiiantāi und ihm, dem in der Nähe Anrufenden
dūraēca zbaiiantāi jasaiti auuaṇhe und dem in der Ferne Anrufenden, kommt sie zu Hilfe.'

V.2.3.5. Worin besteht aši-? Durch welche Attribute wird aši- näher bestimmt?

Von den Textpassagen, an denen aši- im Jav. nicht personifiziert ist, enthält der Hom-Yašt Y 9.3ff. die meisten Aussagen darüber, worin aši- besteht. In der Antwort auf die Frage, welche aši- diejenigen erhielten, die den Haoma zuerst preßten, wird

KELLENS als Ausdruck für die Vorstellung einer "assomption de Zarathustra" (p.461). Da die Formel *ašimca frauuašimca yazamaide* jedoch auch in Bezug auf *Maidiōi.māgha* verwendet ist, sei diese "voyage eschatologique" einigen wenigen Privilegierten vorbehalten, zu denen nach Vr 16.2 auch die "saošiiants futurs" gehören würden (p.463 mit Anm.7). Jedoch stützt Vr 16.2 diese Hypothese keineswegs. Vielmehr handelt die Stelle von aši- und frauuaši- des Zarathustra und der eines jeden Ašahaften (s. Zitat der Stelle in Appendix II, p.294).

gesagt, daß die aši- in der Geburt heldenhafter Söhne bestand. Eingeführt wird der entsprechende Passus jeweils mit der Formel Y 9.4ff.

hā ahmāi ašīš arənāuui 'Diese aši- wurde ihm gewährt,
taṭ ahmāi jasaṭ āiiaptam dieses āiiapta- kam zu ihm,
yaṭ hē puθrō us.zaiiata daß ihm ein Sohn geboren wurde...'

So wird Yima dem Vivahvant als dem ersten Haoma-Presser (Y 9.4) geboren, Ōraētaona dem Āθβiia als dem zweiten (Y 9.7), Urvāxšaya und Kərəsāspa dem Ōrita als dem dritten (Y 9.10) und Zarathustra dem Pouruśaspa als dem vierten Haoma-Presser (Y 9.13).

Die übrigen jav. Belege nicht-personifizierter Verwendung enthalten zwar keine genaueren Angaben, worin aši- im einzelnen besteht, doch ist sie in Y 56.3 durch *vaṇ'hī-* 'gut' und in Y 52.3 durch die Attribute *mazištā- vahištā- sraēštā-* 'beste, größte, schönste' als begehrenswert charakterisiert. In der Verehrungsformel Y 6.18 etc. (s.o. p.189) ist sie als die aši- des Zarathustra bzw. des Maidyōi.māgha näher bestimmt.

Bei den personifizierten Verwendungen ist *vaṇ'hī-* 'gut' stehendes Epitheton der Gottheit. An fast allen Belegstellen hat Aši dieses Beiwort, zusätzlich bisweilen auch noch das Attribut *barəzaiti* 'hoch, erhaben' (Yt 8.38; Yt 10.68; Y 57.3 u.a.). Die Verbindung von Aši mit dem Attribut *vaṇ'hī-* hat im Nach-Avestischen zu einer Univerbierung geführt, wie sie in dem mp. Namen Ahrišwang zutage tritt¹⁵, vgl. den Namen des Yt 17 in der Handschrift F1 *aršišwang yasn.*

Bei der personifizierten Aši findet sich auch im Jav. das bereits in den Gathas Y 43.12 belegte Attribut *mazā.raiii-* 'Reichtum spendend' in Y 27.6 und Vr 12.1; außerdem wird aši- in Y 52.1, 52.3 als *rāsaṇt-* 'immer wieder spendend' gekennzeichnet. In Y 52.1 hat die Göttin zusätzlich eine Reihe anderer Attribute, nämlich:

ašīm rāsaiṇtīm 'die Aši (wünsche ich), die immer wieder spendende,
darəγō.vārəθmanəm deren Radspur lang ist,
mišācim huuō.aiβišācīm die stets begleitet, die gern beisteht,
*mišācim *āfrasāṇ'haitīm* die stets begleitet, die unendliche.'

Das Attribut *darəγō.vārəθman-* 'deren Radspur lang ist' dürfte auf den Wagen der Aši Bezug nehmen, von dem in Yt 17.17ff. die Rede ist. Auch in der Anrufungsformel des Ard Yašt Yt 17.1 (= 17.4; 23; 27; 32) wird in der Reihe von Ašis Attributen mit dem Adjektiv *x'anaṭ.caxra-* 'mit sausenenden Rädern' auf Ašis Wagen Bezug genommen:

Yt 17.1 *ašīm vaṇ'hīm yazamaide* 'Die gute Aši verehren wir,
xšōiθnīm barəzaitīm huraoḍqm die strahlende, hohe, von gutem Wuchs,
huiiazatqm x'anaṭ.caxraqm die wohlverehrte, mit sausenenden Rädern,
amauuaitīm dātō.saokqm die angriffskräftige, die den Glanz des Gesetzes hat
baēšaziiqm pərəθuuīraqm sūrqm die heilkräftige, deren Angriff breit ist, die starke.'

Das Epitheton *amauuant-* (*amauuatī-*) 'kraftvoll' hat Aši auch in Yt 17.7 und 14 neben *vouru.sarəḍa-* 'deren Arten weithin verbreitet sind' sowie in einer Formel in

¹⁵ Vgl. SKJÆRVØ, *Encyl.Iran.* II, 1987, 751.

Vr 9.4. Auch das nur in dieser Anrufungsformel der Aši belegte Adjektiv *pərəθ-uuīra-* beschreibt, ebenso wie *sūra-*, die Stärke der Aši, wenn die hier vorgeschlagene Deutung 'deren Angriff breit ist' zutrifft.

An zwei weiteren Belegstellen hat sie das Attribut *pouruš.x'āθra-* 'viel Wohlbehagen gewährend' (Yt 18.4 und Yt 19.54). In Yt 19.54 hat *aši-* außerdem das Attribut *spāra.dāšta* 'die Gedeihen gewährt', und es heißt von ihr in der folgenden Verszeile:

Yt 19.54 *sūra gāuška vāstraheca* 'die über Rind und Weide gebietet'.

Die aufgeführten Attribute lassen sich in drei Gruppen aufteilen. An den Textstellen von appellativischer Verwendung von *aši-* sind es allgemein beschreibende und im positiven Sinne wertende Attribute, nämlich *mazišta-*, *vahišta-* und *sraēšta-* und insbesondere *vaṇ'hī-*, das im Jav. zum stehenden Epitheton der Gottheit Aši geworden ist. Eine zweite Gruppe von Attributen der Aši als Gottheit sind solche Adjektive, die Aši als eine reichlich spendende Gottheit beschreiben, nämlich das bereits in den Gathas in bezug auf personifizierte Aši bezeugte *mazā.raiii-* 'Reichtum spendend' (Y 27.6; Vr 12.1), *rāsant-* 'immer wieder spendend' (Y 52.1. 3), *pouruš.x'āθra-* 'viel Wohlbehagen gewährend' (Yt 19.54). Hier kann auch der Ausdruck Yt 19.54 *sūra gāuška vāstraheca* 'die über Rind und Weide gebietet' eingeordnet werden sowie Y 2.14 *x'āpara-* 'segensreich', das auch als Beiwort der Erde, der Fravašis und der Nachkommenschaft verwendet wird. Jedenfalls ist an diesen Textstellen Aši als eine Gottheit angesprochen, die materielles Wohlergehen geben kann. Zum dritten finden sich Epitheta, die auf die äußere Erscheinung der Aši und ihre Attribute Bezug nehmen, so durch die Adjektive *darəγō.vārəθman-* 'deren Radspur lang ist' (Y 52.1) und *x'anaṭ.caxra-* 'mit tausenden Rädern' (Yt 17.1ff.) auf ihren Wagen, von dem in Yt 17 die Rede ist.

Außerhalb dieser drei Gruppen stehen zum einen solche Attribute, die wenig aussagekräftig für die Gestalt der Gottheit Aši sind, nämlich die Hapax legomena *huiiazata-* 'wohlverehrt', das nur in bezug auf Aši in der Anrufungsformel verwendet wird, *pərəθuuīra-* 'deren Angriff breit ist', *vouru.sarəda* 'deren Arten weithin verbreitet sind', *mišac-* 'die stets begleitet', *huuō.aiβišac-* 'die gern beisteht', **āfras-āḡ'haiti-* 'die unendliche', sowie solche Attribute, die auch als Epitheta anderer göttlicher Wesenheiten verwendet werden, nämlich *huraōda-* 'von gutem Wuchs', *xšōiθni-* 'strahlend' (z.B. Y 2.14), *baēšaziia-* 'heilläftig', *sūra-* 'stark', *amauuant-* 'kraftvoll', *dātō.saoka-* 'den Glanz des Gesetzes habend' (Yt 17.1 etc.), das in Yt 10.25 auch von Mithra vorkommt.

Somit geht aus den mit der Gottheit Aši verbundenen Adjektiven hervor, daß zu ihren kennzeichnenden Eigenschaften das 'Spenden' (*rā*) von Gütern (*raiii-* 'Reichtum') gehört und ihr Attribut der Wagen ist, auf dem sie herbeigefahren kommt. Der Wagen ist auch Attribut der Pərəndi 'Segensfülle', wie aus deren Epitheton *raoraθa-* 'mit hurtigem Wagen' hervorgeht (Yt 8.38).

Als Gottheit wird Aši als ein schönes Mädchen beschrieben, ähnlich wie Arədvī Sūrā Anāhitā¹⁶:

¹⁶ Die Parallele zu Anāhitā wurde schon von GEIGER 1916, 109ff. bemerkt, vgl. auch LOMMEL, *Yāšt's* 159 und unten p.200.

Yt 13.107 *yeḡhe nmāne ašiš vaṇ'hi*
srīra xšōiθni fracaraēta
kainīnō kəhrpa srīraiīā
aš.amaiīā huraōdaiīā
uskāt yāstaiīā ərazuuaiθiīō
raēuuat ciθram āzātaiīā
yō azgatō arəziiaiīā
hauuaēibiia bāzubiiā
tanuiie rauuō aēšišō
yō azgatō arəziiaiīā
hauuaēibiia bāzubiiā
hamərəθam paiti yūidišō

Sie wird als Tochter des Ahura Mazdā und Schwester der Aməša Spəntas angesprochen:

Yt 17.2 *duḡdarəm ahurahe mazdā*
x'əgharəm aməšanəm spəntanəm
yā vispanəm saošiāntəm
frašā xraθpa fraθanjaiiēiti
uta.hē āsnəm xratūm
auua.baraiti vārəma

uta.hē āsnaēca zbaiiantāi
dūraēca zbaiiantāi jasaiti auuaḡhe und dem in der Ferne Anrufenden, kommt sie zu Hilfe.
yō ašim yazāite zaoθrābiiō Wer die Aši mit Opfergüssen verehrt,
hō miθram yazāite zaoθrābiiō der verehrt den Mithra mit Opfergüssen.

Weitere Angaben über ihre Familienzugehörigkeit finden sich in

Yt 17.16 *pita tē yō ahurō mazdā*
yō mazištō yazatanəm
yō vahištō yazatanəm
māta ārmaitiš spənta
brāta tē yō vaḡhuš sraošō ašiiō dein Bruder (ist) der gute, mit Belohnung versehene Sraōša
rašnušca bərazō amauuā und Rašnu, der hohe, angriffsstarke,
miθrasca vouru.gaoiiaoiitš und Mithra mit den weiten Rinderweiden,
yō baēuuarə.spasanō hazəḡra.gaošō der zehntausend Späher und tausend Ohren hat,
x'əḡha daēna mādaiiesniš deine Schwester (ist) die Mazdayasische Religion.

'In dessen Haus die gute Aši,
 die schöne, strahlende, einherzugehen pflegte
 in Gestalt eines schönen Mädchens,
 eines sehr kräftigen, wohlgewachsenen,
 hoch gegürteten, gerade gewachsenen,
 – reich die Herkunft – eines edlen;
 welcher in der Unerträglichkeit der Schlacht
 mit seinen beiden eigenen Armen
 für sich selbst am besten Raum suchte,
 welcher in der Unerträglichkeit der Schlacht
 mit seinen beiden eigenen Armen
 gegen den Gegner am besten kämpft.'

'Die Tochter des Ahura Mazdā,
 die Schwester der Aməša Spəntas,
 welche mit der Geisteskraft aller Saošyants
 vorwärts gewandt herangefahren kommt,
 und angeborene Geisteskraft
 bringt sie ihm herab nach Wunsch,
 und ihm, dem in der Nähe Anrufenden
 und dem in der Ferne Anrufenden, kommt sie zu Hilfe.
 Wer die Aši mit Opfergüssen verehrt,
 der verehrt den Mithra mit Opfergüssen.'

V.2.3.6. Mit welchen Begriffen ist *aši-* koordiniert?

Als Appellativum ist *aši-* wie im Aav. syntaktisch parallel geschaltet mit *āiiapta-* (Y 9.3ff.), außerdem mit *ādā-* (Y 52.3 *aḡā*). Personifizierte Aši wird neben *Adā* in Y 68.21 'herabgerufen':

Y 68.21 *vaṇ'hīm iḡāt ādām vaṇ'hīm ašim* 'Die gute Gabenzuteilung hier, die gute Aši,
āca nica mrūmaide rufen wir zu uns herbei und herab...'

und ist neben *ādā-* Gegenstand der Verehrung:

Vr 4.1 *āca manō mata āca yazamaide* 'Wir verehren den Gedanken und das Gedachte,

vaṇ'hūmca ādām vaṇ'hūmca ašim die gute Gabendarbringung (Ādā) und die gute Aši...'

Aši- ist koordiniert mit *frauuaši-* in der Formel

Y 6.18 etc. (s.o. p.189) *zaraθuštrahe* ...

'des Zarathustra ...

ašimca frauuašimca yazamaide

aši- und *frauuaši-* verehren wir hier'

Koordinierung von *aši-* und *frauuaši-* und deren Zuordnung zu einer genau bezeichneten Person deuten darauf, daß jede Person so, wie sie eine eigene *frauuaši-*, auch eine eigene *aši-* hat, und daß diejenige des Zarathustra und anderer Glaubenslehrer bzw. seiner Nachfolger als besonders vorbildlich und deshalb verehrungswürdig gilt.

An den übrigen jav. Belegstellen, an denen *aši-* mit einem anderen Begriff koordiniert ist, ist sie als göttliche Wesenheit personifiziert. Die Göttin Aši ist mit einer Vielzahl von ebenfalls personifizierten Begriffen zumeist in Verehrungsformeln verbunden. Besonders häufig findet sich personifizierte Aši neben den Personifizierungen anderer Begriffe, die geistige Fähigkeiten (*cisti-* 'Erkenntnis', *cistā-* 'Einsicht', *daēnā-* *māzdaīesnt-* 'die mazdayasnisches Anschauung') oder Segensfülle (*parəndi-*, *rasqstāt-* 'Spendefreudigkeit', *x'arənah-* 'Glücksglanz') bzw. Kraft (*ərəθā-* 'Energie') bezeichnen. Neben Cisti, *ərəθā*, *Rasqstāt*, *X'arənah* steht Aši in

Y 1.14¹⁷ *niuuāēdaiemi haṅkārāiemi*

'Ich spreche (es) zu, ich vollziehe (es)

ašōiš vaṇhuiā cistōiš vaṇhuiā

für die gute Aši, die gute Cisti,

ərəθā vaṇhuiā rasqstāt vaṇhuiā

die gute *ərəθā*, die gute *Rasqstāt*, für die

x'arənahō sauuaṇhō mazdādātahe

Kraft des von Mazdā erschaffenen Glücksglanzes',

mit *ərəθā*, Cisti, *Pauruuatāt*, *Uparatāt*, den *Aməša Spəntas*:

Vr 9.4 *amauuatō amāi*

'Der Kraft des kraftvollen,

amauuatō vərəθraynāi

der Sieghaftigkeit des kraftvollen,

amauuaiθiiā ərəθiiā

der kraftvollen *ərəθā*,

amauuaiθiiā ašōiš

der kraftvollen Aši,

amauuaiθiiā cistōiš

der kraftvollen Cisti,

amauuaiθiiā pauruuatātō

der kraftvollen *Paurvatāt*...'

ähnlich auch Yt 11.16, nachdem zuvor *Sraoša*, *Rašnu*, *Mithra*, *Vāta*, *Daēnā Māzdayasni*, *Arštāt* genannt wurden:

haxaiia ašōiš vaṇhuiā

'die beiden Gefährten (*Āxšti* und *Ḥam.vaiṇti*) der guten Aši,

haxaiia cistōiš vaṇhuiā

die beiden Gefährten der guten Cisti,

haxaiia razištaiiā cistaiiā

die beiden Gefährten der richtigsten Cistā.'

In derselben Reihenfolge treten formelhaft diese Wesenheiten vor und nach Aši auch auf in

Yt 11.21 *kəhrpəm ašōiš vaṇhuiā yazamaide* 'den Körper der guten Aši verehren wir...'

In Vd 19.39 wird *aši-* ebenfalls vor Cisti, Cistā und dem Glücksglanz genannt, nachdem zuvor geographische Namen wie *Haētumant*, *X'aniraθa* u.a. 'herabgerufen' (*ni-zbā*) wurden. Außerdem findet sich *aši-* personifiziert neben *x'arənah-* und *sauuah-* in

¹⁷ So auch Y 3.16 (*aiiese yešti*); 4.19; 7.16 (*ašaiia dadqmi...*); Yt 17.62; S 1.25.

Y 2.14¹⁸ *ašim vaṇ'hūm yazamaide*

'die gute Aši verehren wir,

xšōiθnīm bərəzaitīm

die strahlende, hohe,

amauuaitīm huraodəm x'āparəm

angriffskräftige, schöngewachsene, segensreiche,

x'arənō mazdādātəm yazamaide

den von Mazdā geschaffenen Glücksglanz verehren wir,

sauuō mazdādātəm yazamaide

die von Mazdā geschaffene Kraft verehren wir.'

Neben *Daēnā Māzdayasni* und *Pārəndi* findet sich *aši-* in

Y 13.1 *daēnəm māzdaīesnīm ašim vaṇ'hūm*

'die Mazdayasnisches Religion, die gute Aši,

parəndīm yamcā bipaitištānəm ašaonīm

die gute Segensfülle, die ašahafte Zweibeinige

imqmācā qm yā nā baraiti

und diese Erde, welche uns trägt',

sowie neben *Pārəndi* in

Yt 8.38 *ādim paskāt anumarəzatəm*

'Hinter ihm drein fliegen

ašišca vaṇ'hi bərəzaiti

die gute Aši, die hohe,

pārəndica raoraθa

und die Segensfülle mit hurtigem Wagen

višpəm.ā aḥmāt yaṭ aēm

ganz bis dahin, wo er

paiti.apaiiat vazəmnō

im Flug hingelange zu

x'anuuantəm auui gairīm

dem Berg *X'anuuant*,'

Yt 10.66 *yim hacaite ašiš vaṇ'hi*

'[Mithra,] welchen begleitet die gute Aši

pārəndica raoraθa

und die Segensfülle mit hurtigem Wagen

uṇraca naire ḥqm.varəitiš

und die gewaltige mannhafte Wehrhaftigkeit

uṇrəmca kauuaēm x'arənō

und der gewaltige, den Kavi-Fürsten gehörende Glücksglanz...'

und neben *Rātā* und *Pārəndi* in

Vyt 8 *yūžəm ciṭ x'arənō baxšaiiata āpa*

'Ihr verteilt den Glücksglanz, ihr Wasser,

dasta nō təm yānəm jaidiata ašiš vaṇ'hi

gebt uns diese Gunst! Gebeten wird die gute Aši,

rātāca vouru.dōiθra hacatu

und die weitschauende Gabe soll folgen

pārəndica⁴ raoraθa

und die Segensfülle mit hurtigem Wagen.'

Aši tritt als Begleiterin der *Sraoša* in Anlehnung an die Gatha-Strophe Y 43.12d auf in Vr 12.1 *hā vaṇhuš sraošō ašiiō*

'... Hier ist der gute, mit Aši verbundene *Sraoša*,

*yō *ašī hacaite mazaraiia*

welcher von der Reichtum spendenden Aši begleitet wird

hēca ida yōiθbā astu

und dieser soll aufgestellt sein.'

Mehrmals findet sich auch die Triade *Sraoša* – *Aši* – *Nairyō.Saṇha* ¹⁹:

Y 57.3 *təm yazāi surunuata yasna*

'ihn will ich verehren mit hörbarer Verehrung,

sraošəm ašim zaoθrābiiō

den mit Aši verbundenen *Sraoša* mit Opfergüssen

ašimca vaṇ'hūm bərəzaitīm

und die gute Aši, die hohe,

nairīmca saṇhəm huraodəm

und den *Nairya Saṇha*, den schöngewachsenen.

āca.nō jamiiāt auuaṇhe

Her zu uns möge zu Hilfe kommen

vərəθrajā sraošō ašiiō

der siegreiche *Sraoša*, verbunden mit Aši';

so auch Vr 7.1:

sraošəm ašim yazamaide

'den mit Aši verbundenen *Sraoša* verehren wir,

ašim vaṇ'hūm yazamaide

die gute Aši verehren wir,

nairīm saṇhəm yazamaide

den *Nairya Saṇha* verehren wir,

¹⁸ So auch Y 6.13; 17.14; S 2.25.

¹⁹ Vgl. dazu GERSHEVITCH, *Mithra* 194.

āxštīm hqm.vaintīm yazamaide
und Vr 11.16:

āat dīš āuuāēdāiamahi 'Wir sprechen sie zu
sraošahe ašīehe ašōišca vaṇhuiā dem mit Belohnung versehenen Sraoša und der guten Aši,
nairīeheca saṇhahe dem Nairya Saṇha
āxštībīiāca hqm.vaintībīia und dem siegreichen Frieden ...'.

Als göttliche Wesenheit ist Aši integriert in das Pantheon des jüngeren Avesta. Es finden sich genaue Angaben über ihre Familienzugehörigkeit und Beschreibungen ihrer äußeren Gestalt, die derjenigen der Arədvī Sūrā Anāhitā gleichkommt (s. dazu oben p.196 mit Anm.16).

V.2.3.7. Wann wird *aši-* zugeteilt?

An den jav. Stellen appellativischer Verwendung von *aši-* wird auf den Zeitpunkt der Gewährung von *aši-* als Ereignis der Vergangenheit Bezug genommen, Y 9.4ff.:

hā ahmāi ašīš arənāuu 'Diese *aši-* wurde ihm gewährt,
taṭ ahmāi jasaṭ āiiaptam dieses *āiiapta-* kam zu ihm,
yaṭ hē puθrō us.zaiiata daß ihm ein Sohn geboren wurde...'

In Y 52.3 liegt die Gewährung der *aši-s* (Nom.Pl. *ašaiiō*) in der Zukunft, wie aus dem Konjunktiv der Verbalform hervorgeht:

yaθa nō mazištāscā vahištāscā sraēštāscā 'damit uns die größten und besten und schönsten
ašaiiō arənauuante *aši-s* gewährt werden.'

Beide Zeitstufen finden sich in Y 56.3. Hier wird auf die Gewährung der *aši-* als einem vollendeten Vorgang der Vergangenheit (*āraēcā* Perf.) und einem erwarteten der Zukunft (*arənauuataēcā* Konj.Präs.) Bezug genommen:

Y 56.3 *vaṇhuiāscā ašōiš yasnāi* 'und zur Verehrung der guten Aši,
yā nā āraēcā arənauuataēcā welche uns gewährt worden ist und gewährt werden wird,
ašaghāxš die mit Aša verbundene'.

Auch an den zahlreichen jav. Textstellen von personifizierter Aši liegen beide Zeitstufen, Vergangenheit und Zukunft vor. Aši hat sich eingestellt bei denen, die sie in der Vergangenheit verehrten, und als Folge davon hatten diese Menschen materielles Wohlergehen und Erfolg im Handeln. Gleichfalls wird Aši gebeten, sich in Zukunft bei den Menschen, die sie verehren, einzustellen.

V.2.4. Zusammenfassung der jav. Belege

Von den 89 jav. Belegen von *aši-* können für die Ermittlung des semantischen Gehalts des Wortes nur fünf Stellen appellativischer Verwendung verwertet werden. An drei dieser fünf Stellen ist das Verbum, zu dem *aši-* als Objekt bzw. in einer passivischen Konstruktion als Subjekt fungiert, eine Form der Wurzel *ar* 'gewähren'. Die Handlung dessen, der *aši-* haben möchte, ist jeweils einmal mit *ā-frī* 'wünschen' (zu ergänzen in Y 52.3) und mit *yaz* in einer 7mal wiederholten Verehrungsformel zum Ausdruck gebracht. Das Innehaben dagegen findet keinen sprachlichen Ausdruck im verbalen Kontext des Nomens.

Während diejenigen, die *aši-* geben, ungenannt bleiben, wird die Person, die *aši-* bestimmt oder gewährt, an keiner Stelle genannt. Dagegen sind die Personen, die *aši-* haben möchten, genau bezeichnet: zum einen sind es die Väter heldenhafter Söhne der Vorzeit (Y 9.3ff.), zum anderen die Sprecher der Verehrungstexte ('wir'). Die formelhafte Koordinierung von *aši-* und *frauuaši-* (Y 6.18 etc.) deutet darauf, daß jede Person neben einer *frauuaši-* auch eine eigene *aši-* hat.

Die Leistung, mit der *aši-* verdient wird, besteht in der Pressung des Haoma (Y 9.3ff.) und im 'Wünschen' (*ā-frī* Y 52.3) bzw. der Verehrung der 'guten Aši' (*yasna-* Y 56.3). *Aši-* besteht in der Geburt heldenhafter Söhne (Y 9.3ff.). Außerdem ist *aši-* durch allgemein positive Attribute als 'gut' und 'beste, größte, schönste' charakterisiert. Koordiniert ist *aši-* mit *āiiapta-* (Y 9.3ff.), *ādā-* (Y 52.3) und *frauuaši-* (Y 6.18 etc.). Der Zeitpunkt der Zuteilung von *aši-* liegt zum einen in der Vergangenheit (Y 9.3ff.), zum anderen in der Zukunft (Y 52.3); beide Zeitstufen werden auch nebeneinander angegeben (Y 56.3 *āraēcā arənauuataēcā*).

Bei personifizierter Verwendung wird nicht mehr um *aši-* gebeten, sondern sie selbst wird als Gottheit angerufen und um eine Gabe gebeten (*jad*). In einer Vielzahl von Anrufungsformeln wird *aši-* verehrt, doch das häufigste Verbum hierfür ist das bereits im Aav. (Y 38.2) in bezug auf personifizierte *aši-* auftretende *yaz* 'verehren'. Bei den Verben des Bestimmens und Gewährens verschiebt sich die Sichtweise derart, daß *aši-* nicht mehr von einer anderen Gottheit bestimmt oder gewährt wird, sondern sie selbst als göttliche Wesenheit kommt (*gam*), sich zuwendet (*aiβi.uruuāēs*) oder herabwendet (*ni.uruuāēs*). Ebenso ist bei den Verben des Innehabens nicht mehr *aši-* Objekt, sondern sie ist als Gottheit gegenwärtig. Das hierfür am häufigsten verwendete Verbum *hac* hat ebenfalls einen Vorgänger im Aav. (Y 43.12). Des weiteren werden die Aktivitäten der Gottheit mit einer Vielzahl von Verben beschrieben, insbesondere mit Verben der Bewegung (*fra-car*, *paiti-stā*, *paiti-tac*, *paiti-gam*, *fra-šauu-*, *auui-ni-uruuāēs*, *ham-car*, *marz*, *haṇ-grab*) sowie mit Verben des Sprechens (*fra-uuac*, *aoj*, *gəraz*).

Dargestellt wird Aši als schönen Mädchens, das der Arədvī Sūrā Anāhitā gleicht. Ihr stehendes Epitheton ist *vaṇ^hhi-*, eine Verbindung, die ebenfalls auf das Aav. zurückgeht. Sie ist 'hoch, erhaben' (*bərazaiti*) und hat eine Reihe von weiteren Attributen, die ihre 'Spendefreudigkeit' bezeichnen, nämlich das ebenfalls aus dem Gathischen stammende Attribut *mazā.raiii-* 'Reichtum spendend', *rāsant-* 'immer wieder spendend', *pouruš.x^hāθra-* 'viel Wohlbehagen gewährend', *x^hāpara-* 'segensreich'. Als Attribut hat sie einen Wagen, auf den sich auch die Epitheta *darəγō.vārəθman-* 'deren Radspur lang ist' und *x^hanaṭ.caxra-* 'mit tausenden Rädern' beziehen. Verbunden ist Aši mit anderen personifizierten Begriffen, insbesondere mit solchen, die eine geistige Fähigkeit bezeichnen (*cisti-*, *cistā-*), sowie der 'Segensfülle' (*pārəndi*), 'Gabenzuteilung' (*ādā-*), 'Spendefreudigkeit' (*rasqstāt-*), 'Glücksglanz' (*x^harənah-*) und 'Energie' (*arəθā-*).

V.2.5. Vergleich von aav. und jav. *aši-*

Im Vergleich zum Aav. hat sich somit im jav. Gebrauch von *aši-* der Aspekt der Personifikation durchgesetzt. Bereits im Aav. vorhandene Ansätze werden aufgenom-

men und im Jav. weiter ausgestaltet. So ist das Bild, daß Sraoša sich mit Aši verbindet (*aši...hacimnō* Y 43.12) und die Wahrheit zusammen mit Aši kommt (*aši gaṭ.tē* Y 51.10), im Jav. weiter ausgeführt. Ein Charakteristikum der Gottheit Aši ist, daß sie sich dem einzelnen Menschen zuwendet. Dies äußert sich in der Vielzahl der Verben der Bewegung, in deren Kontext Aši auftritt.

Für die fünf jav. Belegstellen appellativischer Verwendung ist die Verbindung von *aši-* mit einer Verbalform von *ar* 'gewähren' in einer figura etymologica charakteristisch. Auch hierin ist ein bereits im Aav. vorhandener charakteristischer, allerdings durch ein anderes Verbum (*dā*) bezeichneter, Aspekt des verbalen Kontexts von *aši-* verstärkt. In der personifizierten Verwendungsweise von *aši-* schlägt sich dieser Aspekt darin nieder, daß die Gottheit Aši selbst sich dem Menschen zuwendet und ihm Güter gibt. Im Jav. äußert sich das Vorhandensein von *aši-* in materiellem Wohlstand und der Geburt von edlen Söhnen. Durch diese "Verdiesseitigung" erklärt sich auch, daß *aši-* bereits in der Vergangenheit gewährt worden ist und in Zukunft gewährt werden wird.

Somit ist vom Alt- zum Jav. bei *aši-* eine *mižda-* entgegengesetzte Entwicklung zu beobachten: während sich die Bedeutung von *mižda-* vom materiellen Lohn hin zum Lohn im eschatologischen Sinne entwickelt, geht die semantische Entwicklung von *aši-* vom eschatologischen Lohn hin zum diesseitigen Lohn, der sich in materiellen Gütern äußert. Während *mižda-* vom Aav. hin zum Jav. zunehmend versteinert, verlebendigt sich *aši-* von einem Abstraktum zu einer attraktiven weiblichen Gottheit. Ansätze für die im Jav. verstärkt hervortretenden Aspekte finden sich jeweils bereits im Aav.

V.2.6.

ašīia-

Die nur im Jav. 108 mal belegte Zugehörigkeitsbildung *ašīia-* 'zur Belohnung gehörig, mit Belohnung versehen'²⁰ ist ausschließlich als Epitheton des Sraoša in meist formelhaften Ausdrücken verwendet. Die Verbindung von *aši-* und *sraoša-* basiert auf dem Gathavers Y 43.12, wo Sraoša von Aši begleitet (*hacimnō*) kommt. Wie *vaṇ'hi-* stehendes Epitheton der Aši ist, so wird *ašīia-* als stehendes Epitheton des Sraoša verwendet, wobei *ašīia-* stets nachgestellt ist. Ob dem Adjektiv appellativische oder personifizierte Verwendung von *aši-* zugrundeliegt, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden, zumal die Übergänge zwischen beiden Verwendungen des Abstraktums fließend sind. Die Gathastelle Y 43.12, auf der die Bildung vermutlich basiert²¹, spricht eher für Personifizierung, also: 'von Aši begleitet'²². Andererseits wird appellativische Deutung dadurch nahegelegt, daß *sraoša-* *ašīia-* als Name des

²⁰ Zum Morphologischen s. NARTEN, *Amāša Spāntas* 31 mit Anm.21 (mit Lit.). Die Gründe für die Verbindung des Adjektivs *ašīia-* mit *aši-* statt mit *aša-* (so BARTHOLOMAE, *AirWb.* 264) wurden überzeugend von GERSHEVITCH, *Mithra* 194 dargelegt.

²¹ Vgl. auch dessen jav. Nachbildung Y 27.6 (cf. Vr 12.1) *vaṇhuš sraošō yō *aši hacaitē maza-raiia*

'Der gute Sraoša, welcher von der Reichtum spendenden Aši begleitet wird'.

²² Vgl. GERSHEVITCH, *Mithra* 194, der das Adj. als 'friend of Aši' übersetzt. — Im Jav. 'begleitet' Aši auch andere Gottheiten, wie z.B. Mithra (Yt 10.66).

17. Monatstages im zoroastrischen Kalender auftritt²³. Da jeder Tag einer bestimmten göttlichen Wesenheit gewidmet ist und *aši-* *vaṇ'hi-* ihren eigenen, nämlich den 25. Tag hat, dürfte anzunehmen sein, daß appellativische Verwendung von *aši-* in dem Adjektiv vorliegt.

An seinen zahlreichen jav. Belegstellen tritt *ašīia-* größtenteils in Formeln auf. Neben *ašīiuuānt-* findet es sich in den Formeln

sraošahe ašīiehe ašīiuuātō vərəθrajanō frādaṭ.gaeθahe Y 1.7; 3.1; 3.9; 4.2; 4.12; 7.1; 7.9; Yt 2.5; G 5.2; 5.10; S 1.7.

sraošam ašīm huraošam vərəθrajanam frādaṭ.gaeθam ašīiuuanam ašahe ratūm āiiese yešti Y 2.7; 6.6; 6.17; 17.6; 56.5; 57.2; 57.5; 57.7; 57.9; 57.11; 57.13; 57.15; 57.19; 57.21; 57.23; 57.27; 57.30; 57.33; Yt 2.10; 11.1; G 5.7.

Cf. AZ 6 *huraošam vərəθrajanam bauuāhi yaθa sraošam ašīm*

'schöngewachsen (und) siegreich wie der mit Aši verbundene Sraoša sollst du sein.'

xšnūmaine sraošahe ašīiehe taxmahe tanumqθrahe darši.draoš āhūriiehe aoxtō.nā-manō yazatahe Y 3.20; 4.23 (*xšnaoθra* am Ende); 7.20; 57.1; cf. 57.33; Yt 11.23; cf. Yt 13.85; cf. S 1.17; Vd 18.14;

sraošam ašīm yazamaide Y 16.5; 57.4 (= Y 70.7; Yt 11.9).

Auch an den übrigen Belegstellen erscheint das Epitheton ebenfalls formelhaft mit einer solchen Konstanz dem Gottesnamen Sraoša nachgestellt, daß als Name der Gottheit *sraoša-* *ašīia-* gelten kann, der im Pahlavi als *sroš ahlāy* nahezu unverändert ist²⁴.

Neben dem Epitheton *ašīia-* treten an mehreren Stellen auch andere Attribute auf, die entweder vor- oder nachgestellt oder mit einer Ezafe-Konstruktion angeschlossen sind²⁵. Diese Attribute stammen zum Teil aus den oben angeführten Formeln, wie *huraoša-* 'von schönem Wuchs' in der Anrufungsformel *sraoša ašīia huraoša* in Y 65.12; Y 57.25; Yt 10.93; Vd 18.22 und in

Y 57.26 *aša nō tūm*

'So mögest uns du,

sraoša ašīia huraoša

mit Belohnung versehener Sraoša, schöngewachsener,

zāuuarā daiiā hitaēibiō

Schnelligkeit für die Gespanne geben.'

Im Akk. steht die Formel in Vd 19.15 *nizbāiemi sraošam ašīm huraošam*, im Nominativ einem weiteren Ausdruck vorangestellt in

Vd 19.40 *yaštō xšnūtō friθō paiti.zantō*

'Verehrt, gestärkt, geliebt, geachtet (sei)

sraošō ašīiō huraošō

der mit Aši verbundene Sraoša, der schöngewachsene,

vərəθraja sraošō ašīiō

siegreich der mit Belohnung versehene Sraoša'.

Das Attribut *vərəθrajan-* 'siegreich' hat Sraoša außerdem auch in Y 57.14 *sraošō ašīiō vərəθraja* und zweimal in Yt 11.7 *sraošam ašīm ... yim ašīiuuanam vərəθrajanam*. Ähnlich auch in

Yt 11.3 *sraošō ašīiō*

'Der mit Belohnung versehene Sraoša

²³ So NARTEN, *Amāša Spāntas* 7, 31: 'der mit Belohnung versehene Gehorsam'.

²⁴ Vgl. KREYENBROEK, *Sraoša* 76 Anm. 1.⁸.

²⁵ Zu den Epitheta des Sraoša s. KREYENBROEK, *Sraoša* 173-175.

driyūm θrātōtāmō schützt den Bedürftigen am besten,
hō vərəθraja drujām jayništō dieser erschlägt als Siegreicher den Trug am besten;
 Ebenfalls aus einer der oben aufgeführten Formeln stammen die Attribute *taxma-*
 'stark' und *tanumqθra-* 'dessen Leib mit dem heiligen Wort verbunden ist' in
 Y 57.33 *vīspā sraošahe ašīiehe* 'alle des mit Belohnung versehenen Sraoša,
taxmahe tanumqθrahe des starken, dessen Leib mit dem heiligen Wort verbunden ist,
taxmahe hqm.varəitiuuatō des starken, wehrhaften,
bāzuš.aojaḡhō raθaēštā starkarmigen Wagenkämpfers,
kamərəδō.janō daēuuanqm des die Köpfe der Daēvas schlagenden'.

Mit dem Attribut *āhūiriia-* 'zu Ahura gehörig' ist *sraoša-* *ašīia-* verbunden in

SrB 1 *sraošahe ašīiehe āhūiriiehe xšnaoθra*

Außerdem finden sich auch andere Attribute bei *sraoša-* *ašīia-* wie *sūra-* 'stark' (Yt 13.146, Yt 10.52), *frīia-* 'lieb', *frīθa-* 'geliebt', *paiti.zanta-* 'geachtet' (Y 57.34 = Yt 11.20) und *vəḡhu-* 'gut' in Yt 1.9, Y 57.29 und

Yt 10.100 *dašinəm hē upa arəδəm vazaite* 'An seiner (Mithras) rechten Seite fährt
yō vəḡhuš sraošō ašīiō der mit Belohnung versehene, gute Sraoša'.

V.2.7. ašīuuant-

Das Adjektiv *ašīuuant-* 'der die Belohnungen besitzt, verschafft' (AirWb. 259) fungiert wie *ašīia-* ausschließlich als Epitheton des Sraoša²⁶. Im Gegensatz zu *ašīia-* ist bei *ašīuuant-*, einer Ableitung mit dem Suffix iir. *-uant-/uat- von *aši-*, das Zugrundeliegen des Appellativums deutlich: 'reichlich mit *aši-* versehen'. Das Epitheton tritt formelhaft neben *ašīia-* auf und charakterisiert 'den mit *aši-* versehenen' Sraoša als 'reichlich mit *aši-* versehen' in

sraošahe ašīiehe ašīuuatō vərəθrajanō frādaḡ.gaeθahe

Y 1.7; 3.1; 3.9; 4.2; 4.12; 7.1; 7.9; Yt 2.5; G 5.2; 5.10; S 1.7.

Ansonsten tritt das Adjektiv, ebenfalls formelhaft, nur im Kleinen Sroš-Yašt auf:

Y 56.3 (= 56.4) *səraošascā idā astū* 'und Sraoša soll hier sein
apqm vaḡhinqm yasnāi zur Verehrung der guten Wasser,
vaḡhuš ašīuuā der gute, reichlich mit *aši-* versehene,
hiiaḡ paouruuīm taḡ ustəməmcī wie am Anfang so auch am Ende.'

Die Verwendung dieser beiden Adjektive als Epitheta des Sraoša deutet auf die auf die Gathas zurückgehende enge Verbindung von Gehorsam (*sraoša-*) und Belohnung (*aši-*) in der Vorstellungswelt des Jüngeren Avesta. Der Gehorsam ist eine vom Menschen erbrachte "Leistung", die von göttlicher Seite her mit *aši-* vergütet wird. Auf dieser Vorstellung könnte die Koppelung der beiden Begriffe beruhen, die sich freilich zunehmend als göttliche Wesen verselbstständigen.

²⁶ GELDNER, *Avesta* I 206, II 15 ediert eine Form von *ašīuuant-* auch an zwei Stellen, an denen sich das Adjektiv nicht auf Sraoša bezieht, nämlich in Y 58.6 (von den Verehrenden) und Vr 9.5 (vom Wohnsitz, *hadiš-*). Da dies singuläre Fälle der Verwendung von *ašīuuant-* wären, schlägt BARTHOLOMAE, *AirWb.* 259 (unten) vor, mit guten Hss. das dann allerdings nur hier belegte Adjektiv *ašauuant-* zu lesen sein.

V.3.

āiiapta-

Das neutrale Substantiv *āiiapta-* ist im Aav. an drei Stellen jeweils in der Funktion des Akk.Plur. belegt, und zwar zweimal im ersten gathischen Hymnus (Y 28) und einmal im letzten (Y 53). Im Jav. findet sich das Nomen an 30 Stellen, wobei formelhafte Wiederholungen innerhalb eines Textes nicht mitgezählt sind, und zwar fast nur in den Yašts und neben dem Plural auch im Singular.

V.3.1. Verwendung von āiiapta- im Aav.

V.3.1.1. Verbaler Kontext von *āiiapta-*. Mit welchen Verben sind die auf *āiiapta-* bezogenen Handlungen bezeichnet?

Da im Aav. *āiiapta-* als Objekt nur zu einem einzigen Verbum auftritt, nämlich zu *dā* 'bestimmen; geben', ist eine Unterteilung in Verbgruppen hier nicht möglich. Zu dem Infinitiv *dāuuōi* fungiert *āiiapta-* als Objekt in Y 28.2:

- (a) *yā vā mazdā ahurā pairi.jasāi vohū managhā*
 'Der ich Euch, o Weiser Herr, umschreiten will mit gutem Denken,
 (b) *maibiiō dāuuōi ahuuā astuuatascā hiiaḡcā managhō*
 mir von beiderlei Leben, dem körperlichen und auch demjenigen des Geistes
 (c) *āiiaptā aḡaḡ hacā yāiḡ rapantō daidḡ x'āθrē*
 aufgrund der Wahrheit die *āiiapta*-s zu geben, durch welche (*āiiapta*-s) man die Freunde in Wohl-
 ergehen versetzen möchte',

zum Imperativ Aor. *daidḡ* in Y 28.7:

- (a) *daidḡ aḡaḡ tqm aḡm vaḡhəuḡ āiiaptā managhō*
 'Gib, o Wahrheit, diese *aši-*, die *āiiapta*-s des guten Denkens!
 (b) *daidḡ tū ārmaitē vištāspāi iḡəm maibiiācā*
 Gib du, o Rechtgesinntheit, dem Vištāspa und mir Kraft!
 (c) *dāstū mazdā xšaiiācā yā vā mḡθrā +srəuuīmā +rādā*
 Gib du, o Weiser, und herrsche durch die Formulierung, durch welche wir von euren Freige-
 bigkeiten hören möchten.'

zum Konj.Aor. *dāt* in Y 53.1:

- (a) *vahištā iḡtiḡ srəuuī zaraθuḡstrahē*
 'Als das beste Streben ist (das) des Zarathustra
 (b) *spitāmahiia yezī hōi dāt āiiaptā*
 Spitāma berühmt, wenn ihm der Weise Herr
 (c) *aḡaḡ hacā ahurō mazdā yauuōi vīspāi.ā huuaḡhəuuīm*
 aufgrund der Wahrheit *āiiapta*-s geben wird, Wohlleben für die gesamte Lebensdauer,
 (d) *yaēcā hōi dabən saḡəncā daēnaiiā vaḡhuiiā uxḡā šīiaoθanācā*
 ihm und denen, die Worte und Werke der guten Anschauung ausüben und meistern'.

Somit ist bei *āiiapta-* durch das Verbum, zu dem es als Objekt auftritt, an allen drei Stellen der Aspekt des Gewährens bezeichnet. Das Verdienen bzw. Bitten oder Innhaben findet keinen lexikalischen Ausdruck. Doch liegt eine situative Erwähnung der auf den Erhalt von *āiiapta-* ausgerichteten Handlung in Y 28.2a vor, insofern als dort ausgesagt wird, daß der Sänger ('ich') Ahura Mazdā mit gutem Denken 'um-schreiten will' (*pairi.jasāi*), damit er ihm *āiiapta*-s gebe. Eine Bitte um *āiiapta-* ist überdies in der Imperativform *daidḡ* Y 28.7 impliziert.

V.3.1.2. Wer bestimmt oder gewährt *āiiapta-*?

Die Person, die um *āiiapta-* gebeten wird, ist an zwei Stellen Ahura Mazdā, nämlich Y 28.2 (*mazdā ahurā ... maibiiō dāuuōi ... āiiaptā*) und Y 53.1 (*hōi dāt āiiaptā ... ahurō mazdā*), während in Y 28.7 die Aufforderung an das Aša gerichtet ist (*dāidī aša ... āiiaptā*). Aša ist aber auch dort, wo Ahura Mazdā der Verleiher ist, im unmittelbaren Kontext genannt: Ahura Mazdā führt diese Handlung 'aufgrund der Wahrheit' (*ašāt hacā* Y 28.2c; 53.1c) aus. *Āiiapta-* wird also ausschließlich von göttlichen Wesen (Ahura Mazdā und Aša) gewährt.

V.3.1.3. Wer will oder bekommt *āiiapta-*?

An zwei Stellen ist es der Sänger selbst ('ich'), der *āiiapta-* haben möchte, nämlich Y 28.2 (*maibiiō dāuuōi ... āiiaptā*) und Y 28.7, wo zusätzlich Vištāspa genannt ist: *dāidī ... āiiaptā ... vištāspāi ... maibiiācā*. In Y 53.1 ist der Empfänger explizit Zarathustra und außerdem auch seine Nachfolger. Somit sind die Empfänger von *āiiapta-* der Sänger ('ich'), Zarathustra, Vištāspa und diejenigen, welche die Lehren der 'guten Anschauung' verwirklichen.

V.3.1.4. Welche Leistung führt zu *āiiapta-*?

Zu den Leistungen, die zu *āiiapta-* führen, gehört das 'Umschreiten' des Ahura Mazdā und der ihn begleitenden göttlichen Wesenheiten (Y 28.2a). Auch ein 'Streben' (*išti-* Y 53.1a) wie das des Zarathustra gehört zu den Leistungen, die mit *āiiapta-* belohnt werden. In Y 53.1 findet sich außerdem die Aussage, daß *āiiapta-* dafür vergeben wird, daß man die einer guten Anschauung (*daēnā- vaγ^hhī-*) entspringenden 'Worte und Werke', d.h. wohl die Lehren Zarathustras, in die Tat umsetzt.

V.3.1.5. Worin besteht *āiiapta-*?

Interpretiert man Y 53.1 syntaktisch in der Weise, daß *yauuōi višpāi. ā huuaγhəuuīm* 'Wohlleben für die gesamte Lebensdauer' (Vers c) als Apposition zu *āiiaptā* (Vers b) steht, dann läßt sich feststellen, daß *āiiapta-* in 'Wohlleben' besteht. Damit stimmen auch die anderen Stellen überein. So nennt Y 28.2b die *āiiapta-s* von 'beiderlei Leben', dem körperlichen und geistigen, und die folgende Verszeile, Y 28.2c, fügt hinzu, daß man durch die *āiiapta-s* 'seine Freunde in Wohlergehen versetzen dürfte' (*yāiš rapantō dāidī x^hāθrē*). Y 28.7 nennt die *āiiapta-s* des 'guten Denkens' (*vaγhəuš āiiaptā manāghō*). Dieser Befund deutet darauf, daß sich das Vorhandensein von *āiiapta-* in geistigem und körperlichem Wohlergehen äußert.

V.3.1.6. Mit welchen Begriffen ist *āiiapta-* koordiniert?

Im Aav. ist *āiiapta-* syntaktisch parallel geschaltet zu *aši-* und *iš-* 'Kraft' (Y 28.7) sowie zu *huuaγhəuuīia-* 'Wohlleben' in Y 53.1.

V.3.1.7. Wann wird *āiiapta-* zugeteilt?

Während der Zeitpunkt der Zuteilung von *āiiapta-* durch den Konjunktiv bzw. Imperativ der Verbalformen als zukünftig dargestellt wird, deutet der Kontext der Belege darauf, daß er innerhalb der irdischen Lebenszeit liegt. Für diese Ansicht sprechen die Aussagen, daß mit den *āiiapta-s* ein 'Wohlleben' für die gesamte Lebenszeit verbunden ist (Y 53.1c) und daß man mit ihnen seine Freunde in 'Wohlergehen' versetzt (Y 28.2c). Sie sind für beiderlei Arten von Dasein bestimmt, das geistige und körperliche (Y 28.2b).

V.3.2. Zusammenfassung der aav. Belege

An den drei aav. Belegstellen von *āiiapta-* wird deutlich, daß dieses Wort ein begehrenswertes Gut bezeichnet, das Ahura Mazdā (Y 28.2; 53.1) und die Wahrheit (*aša-* (Y 28.7) dem Zarathustra und seinen Nachfolgern geben wird (*dāt*). Die Personen, die *āiiapta-* erhalten, sind wie bei *aši-* genau bezeichnet: es ist der Sänger selbst (*maibiiō* Y 28.2), der Sänger und Vištāspa (*vištāspāi ... maibiiācā* Y 28.7), und es ist Zarathustra (Y 53.1). Außerdem wird *āiiapta-* aber auch all denjenigen, die dem Propheten nacheifern, in Aussicht gestellt (Y 53.1). Die zu erbringenden Leistungen sind ein Streben (*išti-*) wie das des Zarathustra sowie Worte und Handlungen, die einer guten Daēnā entspringen (Y 53.1). Die *āiiapta-s* äußern sich in körperlichem und geistigem Wohlergehen, das sich offenbar mit *āiiapta-* einstellt. Dieses Wohlergehen soll für die gesamte Lebenszeit andauern (Y 53.1). Der Zeitpunkt der Zuteilung liegt an allen drei Belegen in der Zukunft, die das diesseitige Leben mit einschließt.

Auffällig ist, daß *āiiapta-* am Anfang und am Ende der Gathas auftritt. Geht man davon aus, daß die Reihenfolge der Hymnen nicht zufällig oder rein formal, sondern als Text eines Verehrungsrituals (*yasna-*) vom Verfasser beabsichtigt ist¹, dann läßt sich hierin ein dichterisches Mittel erkennen. Gleich zu Beginn der Ritualfeier bittet der Sänger um die *āiiapta-s*, denn Ahura Mazdā gibt diese, wenn der Mensch wie hier verehrend und vertraulich mit ihm verkehrt. Durch die *āiiapta-s* erfahren diejenigen Wohlergehen, die in einem vertrauten Verhältnis zu Ahura Mazdā stehen (*rapantō* Y 28.2). Am Ende der Gathas, in Y 53.1, wird in Aussicht gestellt, daß Ahura Mazdā die *āiiapta-s* geben wird (*dāt* Konj. Aor.), und zwar dem Zarathustra und allen, 'die Worte und Werke der guten Anschauung' praktizieren. So erwartet der Sänger, *āiiapta-* für sich selbst und für seine Nachfolger zu erhalten als Belohnung für die Verehrung, die er Ahura Mazdā und seinen Wesenheiten entgegenbringt. Diese Erwartung ist zu Beginn und am Ende zum Ausdruck gebracht und umrahmt somit die Verehrungsfeier. Dieser Befund deutet darauf, daß *āiiapta-* dem Zarathustra und seinen Nachfolgern von der Gottheit als Belohnung für die rituelle Verehrung gegeben wird. Durch die Ritualfeier wird die Gottheit ermuntert, ihren Verehrern *āiiapta-* zu geben.

¹ S. dazu HINTZE, "On the Arrangement of the Avestan Yasna". In: *Indo-Persian Relations. Proceedings of the Third International Congress, Bombay 6-9 January 2000*. Bombay: Cama Oriental Institute, 13pp. (im Druck).

V.3.3. Verwendung von *āiapta-* im Jav.

Abgesehen von Vr.14.2 und Vd 20.3, findet sich *āiapta-* im Jav. nur in den Yašts (einschließlich des im Yasna überlieferten Hōm Yašt), insbesondere in Yašt 5 (an Arədvī Sūrā Anāhitā), 9 (an Drvāspā), 15 (an Vayu) und 17 (an Aši). Dort steht es in zumeist formelhaft an die Gottheit gerichteten Bitten wie *auuat āiaptəm dazdi mē* 'gib mir dieses *āiapta-*'. In der Regel, jedoch keineswegs immer, wird der Bitte entsprochen: *daθaθ ahmāi taθ auuat āiaptəm* 'Es gab ihm da jenes *āiapta-* ...'.

V.3.3.1. Verbaler Kontext von *āiapta-*. Mit welchen Verben sind die auf *āiapta-* bezogenen Handlungen bezeichnet?

Wegen der größeren Zahl der Belege ist beim jav. Material eine Einteilung in drei semantische Gruppen der Verben, die eine auf *āiapta-* gerichtete Handlung bezeichnen, möglich. Wie bei *mīžda-* und *aši-* konstituiert sich Gruppe 1 aus Verben, die die Tätigkeit dessen bezeichnen, der LOHN haben möchte, Gruppe 2 aus Verben, die die Tätigkeit dessen, der LOHN zu vergeben hat, und Gruppe 3 aus Verben, die das Innehaben von LOHN eines der beiden Teilnehmer zum Ausdruck bringen.

V.3.3.1.1. Gruppe 1: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der *āiapta-* haben möchte?

Im Jav. werden in dieser Gruppe durch Verben allein die Aspekte des Begehrens und Bittens bezeichnet. Dafür finden sich drei Verben, und zwar einmal das Part.Perf. Akt. zu *kā* 'verlangen, begehren' in Yt 13.24:

yā dāθriš varəθrəm zbaiieṇte (Die Fravašis,) die dem Sieg geben, der (sie) anruft,
dāθriš āiaptəm cakuše die dem *āiapta-* geben, der (es) begehrt,
dāθriš bantāi druuatātəm die dem Kranken Gesundheit geben,
dāθriš ahmāi vohu x'arənō die demjenigen guten Glückglanz geben,
yō hiš yazānō kuxšnuuqno zbaiieiti der sie als verehrender, stärkender
barō.zaoθrō ašauua die Gußspende darbringender Ašahafter anruft.'

Dreimal ist *āiapta-* Objekt zu *yā* 'bitten', nämlich

Yt 5.130 *āaθ +vaθ'hi iḍa səuuište* 'So erbitte ich [der Sänger] nun, gute, mächtigste
arəduuṣ sūre anāhite förderliche, starke Anāhitā,
auuat āiaptəm yāsāmi jenes *āiapta-*,
yaθa azəm huuāfritō daß ich vom Segen begleitet
masa xšaθra niuuānāni siegreich sei aufgrund großen Besitzes,
aš.pacina stūi.baxəθra der viel Küche, dicke Portionen hat,...'

und in Yt 10.33:

dazdi ahmākəm taθ āiaptəm 'Gib uns [den Verehrenden] dieses *āiapta-*,
yaθə θβā yāsāmahi sūra worum wir dich [Mithra] bitten, o Held!'

An diesen beiden Yašt-Stellen sind es die Verehrenden selbst, die *āiapta-* für sich erbitten. Der dritte Beleg für *āiapta-* als Objekt zu *yā* 'bitten' könnte in Vd 20.3 vorliegen. Allerdings ist dann eine Medialform des ansonsten nur aktivisch flektieren-

den Präsens *yāsa-* anzunehmen²:

Vd 20.3 *viš.ciθrəm dim aiasata* 'Er [Thrita] erbat sich von ihm [Ahura Mazdā] Arznei,
āiapta xšaθra vairiia die *āiapta-*s aufgrund wünschenswerter Herrschaft,
paitištātē yaskahe um der Krankheit zu widerstehen,
paitištātē mahrkahe etc. um dem Verderben zu widerstehen, etc.'.

Am häufigsten wird die Bitte um *āiapta-* mit dem Verbum *jad* zum Ausdruck gebracht, wobei die Formel *āaθ hīm jaiḍiiaθ* eine direkte Rede einleitet in Yt 5.18³ in an Arədvī Sūrā Anāhitā gerichteten, in Yt 9.17 und 25 an Drvāspā und Yt 17.25⁴ in an Aši gerichteten Bitten:

āaθ hīm jaiḍiiaθ 'Da bat er sie
auuat āiaptəm dazdi mē... "Jenes *āiapta-* gib mir...'

bzw. Yt 15.3⁵:

aom jaiḍiiaθ 'Diesen [Vayu] bat er:
auuat āiaptəm dazdi mē "Jenes *āiapta-* gib mir, ...".

Dem 'häufig Bittenden' wird *āiapta-* gegeben (Yt 8.49 *yō dadāiti...pauruš āiaptā jaiḍiiaṇtāi*).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß das Bitten um *āiapta-* vor allem mit Formen der Wurzel *jad* 'bitten' bezeichnet wird, und zwar in den Partien der Yašts, wo auf Ereignisse der Vergangenheit Bezug genommen wird. Das Verbum *yā* 'bitten' dagegen findet sich an den beiden Stellen (Yt 5.130; Yt 10.33), an denen die Verehrenden *āiapta-* für sich selbst erbitten. Ein dritter Beleg von *yā* könnte in Vd 20.3 vorliegen, wo jedoch wie bei *jad* auf ein Ereignis der Vergangenheit angespielt wird. An einer Stelle wird der Wunsch nach *āiapta-* durch das Verbum *kā* 'begehren' (Yt 13.24) bezeichnet. Die Aspekte des Gewinnens bzw. Verdienens von *āiapta-* dagegen finden wie im Aav. keinen lexikalischen Ausdruck. Tabellarisch läßt sich dieser Befund folgendermaßen darstellen:

Verbaler Kontext von *āiapta-*

Gruppe 1: Verben zur Bezeichnung der Handlung dessen, der *āiapta-* haben möchte

	<i>jad</i> 'bitten' (5)	<i>yā</i> 'bitten' (3)	<i>kā</i> 'begehren' (1)
Yt 5.18 etc.; Yt 17.25 etc.	<i>āaθ hīm jaiḍiiaθ</i> <i>auuat āiaptəm dazdi mē</i>		
Yt 5.130		<i>auuat āiaptəm yāsāmi</i>	
Yt 8.49	<i>yō dadāiti kuxšnuuqnaī</i> <i>pauruš āiaptā jaiḍiiaṇtāi</i>		
Yt 9.17. 25	<i>āaθ hīm jaiḍiiaθ auuat āiaptəm</i>		

² Zur Stelle s. in Appendix II.

³ Entsprechend auch Yt 5.22; 26; 30; 34; 38; 42; 46; 50; 54; 58; 69; 73; 82; 105; 109; 113; 117.

⁴ Entsprechend Yt 17.29, 34, 38, 42, 46, 50.

⁵ Ebenso Yt 15.8; 12; 16; 20; 24; 28; 32; 36; 40.

	<i>jad</i> 'bitten' (5)	<i>yā</i> 'bitten' (3)	<i>kā</i> 'begehren' (1)
Yt 10.33		<i>yasə θβā yāsamahi sūra</i>	
Yt 13.24			<i>dāθrīš āiīaptəm cakuše</i>
Yt 15.3 etc.	<i>aom jaiḍiiaṭ auuaṭ āiīaptəm dazdi mē</i>		
Vd 20.3		<i>viš.ciθrəm dim aiasa-ta āiīapta xšaθra vai-riia</i>	

V.3.3.1.2. Gruppe 2: Welche Verben bezeichnen die Handlung dessen, der āiīapta- vergibt?

Zur Bezeichnung des Bestimmens oder Gewährens von āiīapta- wird im Jav. am häufigsten das Verbum *dā* verwendet, das auch in dem femininen Nomen agentis *dāθrī-* vorliegt. Die in der Regel durch das Verbum *jad* eingeleitete Bitte (*āaṭ hīm jaiḍiiaṭ*) enthält den Imperativ Präs. *dazdi*, der – wie der Ipt.Aor. *dāidi* im Aav. – die an die Gottheit gerichtete Aufforderung zum Ausdruck bringt, āiīapta- zu geben: *auuaṭ āiīaptəm dazdi mē* 'Jenes āiīapta- gib mir...'. In der Regel folgt darauf der Name der angerufenen Gottheit und eine Beschreibung dessen, worin das begehrte āiīapta- besteht, z.B.:

Yt 5.18 *āaṭ hīm jaiḍiiaṭ auuaṭ āiīaptəm dazdi mē vaṇ^{hi} səuuište *arəduuī sūre anāhite yaθa azəm hācāiine puθrəm yaṭ pouruśaspahe ašauuanəm zaraθuśtrəm*

'Da bat er [Ahura Mazdā] sie:
"Jenes āiīapta- gib mir,
gute, mächtigste, förderliche, starke Anāhite,
daß ich mir folgen lasse
den Sohn des Pouruśaspa,
den wahrhaften Zarathustra,..."

Auch in Yašt 9, 15 und 17 wird die göttliche Wesenheit mit dem Imperativ *dazdi mē* zum Geben von āiīapta- ermuntert, so z.B.

Yt 15.3 *aom jaiḍiiaṭ auuaṭ āiīaptəm dazdi mē vaiiuš yō uparō.kairiio yaθa azəm nijanāni agrahe mainiūš dāmanəm naēcīš auuaṭ yō spəntahe*

'Diesen bat er [Ahura Mazdā]:
"Jenes āiīapta- gib mir,
Vayu, überlegen wirkender,
daß ich
von den Geschöpfen des Agra Mainyu niederschlage,
aber nicht eines des Heilvollen (Geistes) (niedergeschlagen wird)!"

und Yt 17.25 *āaṭ hīm jaiḍiiaṭ auuaṭ āiīaptəm dazdi mē ašīš vaṇ^{hi} yā bərazaiti yaṭ bauuāni aiβi.vaniia vīspe daēuua māzaniia*

'Da bat er [Haošyaṇha Paraḍāta] sie:
"Jenes āiīapta- gib mir,
gute Aši, erhabene,
daß ich
alle riesigen Daēvas überwältige..."

Eine leichte syntaktische Abwandlung dieser Formel liegt in Yt 9.4⁶ vor:

dazdi mē vaṇ^{hi} səuuište druuāspe taṭ āiīaptəm yaṭ bauuāni aiβi.vaniia vīspe daēuua māzaniia

'Gib mir [dem Haošyaṇha Paraḍāta],
gute, sehr starke Druuāspā,
dieses āiīapta-
daß ich
alle riesigen Daēvas überwältige...'

vgl. auch Yt 10.33:

dazdi ahmākəm taṭ āiīaptəm yasə θβā yāsamahi

'Gib uns dieses āiīapta-
worum wir dich [Mithra] bitten'.

Die Gewährung der Bitte durch die Gottheit wird jeweils in der folgenden Strophe beschrieben, so Yt 5.19⁷; Yt 9.5⁸; Yt 15.4⁹:

daθaṭ ahmāi taṭ auuaṭ āiīaptəm

'Es gab ihm da jenes āiīapta- ...'.

Der Bitte wird jedoch nicht entsprochen, wenn der Bittende kein ahurisches Wesen (Aži Dahāka Yt 5.31, 15.21) ist bzw. ein Gegner der Helden der Vorzeit (Arvasāra Yt 15.31-32, Fraṇrasyan Yt 5.43, die Söhne des Vaēsaka Yt 5.59) oder des Zarathustra und seiner Nachfolger (Vaṇdarəmaini Arəjaṭ.aspa Yt 5.118):

nōiṭ ahmāi daθaṭ taṭ auuaṭ āiīaptəm

'Nicht gab sie ihm da jenes āiīapta- ...'

In an weibliche Gottheiten gerichteten Hymnen findet sich in derselben Strophe neben der Injunktivform *daθaṭ* der nominale Ausdruck *dāθrīš āiīaptəm* 'die Verleiherin des āiīapta-', so Yt 13.24 (im Plural von den Fravašis), Yt 5.19 etc.; Yt 5.132 und

Yt 9.5 *daθaṭ ahmāi taṭ auuaṭ āiīaptəm druuāspa sūra mazdaḍāta ašaoni θrāθri zaoθrō.barāi arədrāi yazəmnāi jaiḍiiaṭāi dāθrīš āiīaptəm*

'Es gab ihm da jenes āiīapta-
Druuāspā die starke, von Mazdā geschaffene,
die wahrhafte, die Schützerin,
(ihm,) dem Opfergüsse darbringenden, treuen,
verehrenden Bittenden,
(sie,) die Verleiherin des āiīapta-.'

Eine Abwandlung der Formel findet sich in

Yt 8.49 *tištrīm ... yazamaide... isānəm hazagrāi āiīaptanəm yō dadāiti kuxšnuuqnāi pauraš āiīaptā jaiḍiiaṭāi ajaiḍiiaṭāi mašīiāi*

'Den Tištrya ... verehren wir,
der über tausenderlei von āiīapta-s verfügt,
welcher dem stärkenden,
häufig bittenden,
nicht gebetenen Sterblichen āiīapta-s gibt.'

Mit dem Verbum *upa-bar* 'herzubringen' ist das Vergeben von āiīapta- bezeichnet in

Vyt 38 *upa.barat āiīaptəm baxtaca niuuaxtaca*
'es bringt herzu das āiīapta- der Zuteiler und Austeiler.'

In dem viermal wiederholten Frage- und Antwortpaar des Hōm-Yašt, Y 9.3-4

⁶ Entsprechend Yt 9.9; 14; 18; 22; 26; 30.

⁷ Entsprechend Yt 5.23; 27; 35; 39; 47; 51; 55; 66; 70; 74; 79; 83; 99; 106; 110; 114; 130.

⁸ Entsprechend Yt 9.10; 15; 19; 23; 27; 32.

⁹ Entsprechend Yt 15.9; 13; 17; 25; 29; 33; 37; 41.

(ebenso Y 9.6-7; 9-10; 12-13) wird das Zuteilwerden von *āiiapta-* mit dem Verbum *gam* zum Ausdruck gebracht:

Y 9.3 *kā ahmāi ašiš arənāui*

ciṭ ahmāi jasaṭ āiiaptam

Y 9.4 *hā ahmāi ašiš arənāui*

taṭ ahmāi jasaṭ āiiaptam

yaṭ hē puθrō us.zaiiata

‘Welche *ašiš*- wurde ihm gewährt,
welches *āiiapta-* kam zu ihm?’

‘Diese *ašiš*- wurde ihm gewährt,
dieses *āiiapta-* kam zu ihm,
daß ihm ein Sohn geboren wurde...’

Tabellarisch läßt sich dieser Befund folgendermaßen darstellen:

Verbaler Kontext von *āiiapta-*

Gruppe 2: Verben zur Bezeichnung der Handlung dessen, der *āiiapta-* vergibt

	<i>dā</i> ‘geben’ (4)	(<i>dāθrī-</i>)	<i>upa-bar</i> ‘herzu- bringen’ (1)	<i>gam</i> ‘kom- men’ (1)
Y 9.3 etc.				<i>jasaṭ</i> Inj.Präs.
Yt 5.18 etc.; Yt 9.4 etc.; Yt 15.3 etc.; Yt 17.25 etc.; Yt 10.33	<i>dazdi</i> Ipt.Präs.			
Yt 5.19 etc.; Yt 9.5 etc.; Yt 15.4 etc. Yt 13.24 (Plur.)	<i>daθaṭ</i> Inj.Präs.	<i>dāθriš</i> Nom.Sg. <i>dāθriš</i> Nom.Plur.		
Yt 8.49	<i>daḍāiti</i> Ind.Präs.			
Vyt 38			<i>upa.barat</i> Inj.Präs.	

V.3.3.1.3. Gruppe 3: Welche Verben bezeichnen ein Innehaben von *āiiapta-*?

Der Aspekt des Innehabens bzw. Verfügens über *āiiapta-* findet nur an einer Stelle einen verbalen Ausdruck. In Yt 8.49 steht *āiiapta-* beim medialen Partizip des Verbums *is* ‘Herr sein über, verfügen’:

Yt 8.49 *tištrīm ... yazamaide ...*

isānəm hazagrāi āiiaptanəm

‘Den *Tištrya* ... verehren wir, ...
der über tausenderlei von *āiiapta-*s verfügt...’

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß im verbalen Kontext von *āiiapta-* im Jav. zwei Aspekte ganz besonders hervortreten: zum einen das vor allem durch das Verbum *jad* bezeichnete ‘Bitten’ um *āiiapta-*, zum anderen das mit *dā* bezeichnete ‘Vergeben’. Das Innehaben von *āiiapta-* ist nur an einer einzigen Stelle zum Ausdruck gebracht, und zwar durch das Verbum *is* ‘verfügen über’.

V.3.3.2. Wer bestimmt oder gewährt *āiiapta-*?

Wie im Aav. wird auch im Jav. *āiiapta-* nur von göttlichen Wesen vergeben. Während es jedoch in den Gathas Ahura Mazdā und das Aša sind, ist es im jüngeren Avesta eine Vielzahl von göttlichen Wesenheiten, die *āiiapta-* bestimmen oder gewähren. Insbesondere sind dies die göttlichen Wesenheiten, die in den Yašts angerufen und verehrt werden, nämlich Arədvī Sūrā Anāhitā (Yašt 5 passim), Drvāspā (Yt 9 passim), Vayu (Yt 15 passim), Aši (Yt 17 passim) sowie mit jeweils einer Belegstelle Tištrya (Yt 8.49), Mithra (Yt 10.33) und die Fravašis (Yt 13.24). Der in Yt 5, 9 und 17 auftretende formelhafte Ausdruck *dāθriš āiiaptam* ‘die Geberin des *āiiapta-*’ weist darauf, daß insbesondere weibliche Gottheiten *āiiapta-* vergeben. In Vyt 38 ist Atar als Geber des *āiiapta-* denkbar. Vr 14.2 nennt ein *āiiapta-* des Ahura Mazdā als Gegenstand der Verehrung. Dieser dürfte auch in Vd 20.3-4 dessen Geber sein. Im Hōm-Yašt (Y 9.3ff.) wird ein Geber von *āiiapta-* nicht genannt, es könnte jedoch Haoma impliziert sein, insofern als dieser *āiiapta-* gibt als Belohnung dafür, daß man ihn preßt.

V.3.3.3. Wer will oder bekommt *āiiapta-*?

Āiiapta- wird von göttlichen, menschlichen und mythischen Wesen, von Guten und Schlechten begehrt. Von den göttlichen Wesen begehren es Ahura Mazdā (Yt 5.18-19, 15.2-4) und Haoma (Yt 9.17-19, 17.38), von den mythischen allein die Verkörperung des Bösen, der Drache Dahāka, der die Erde menschenleer machen möchte (Yt 5.30-31, 15.19-21). Auch üble bzw. dem Avesta-Volk feindlich gesinnte Menschen erbitten sich *āiiapta-* von der Gottheit, doch wird es ihnen verwehrt. Diese sind Frangrasyan (Yt 5.42-43), die Söhne des Vaēsaka (5.58-59), Arvasāra, der darum bittet, nicht von Kavi Haosravah erschlagen zu werden (Yt 15.31-33), und Vandarəmaini Arəjaṭ.aspa (5.117-118).

Von den guten Helden und Herrschern der Vorzeit, den Vorfahren der Iraner, erbitten und erhalten *āiiapta-* Haošyaṇha Paraḍāta (Yt 5.22-23, 9.4-5, 15.7-9, 17.25-26), Taxma Urupi (Yt 15.11-13), Vivahvant (Y 9.3-4), Yima Xšaēta (Yt 5.26-27, 9.9-11, 15.15-17, 17.29), Āθβya (Y 9.6-7), Thraētaona (Yt 5.34-35, 9.14-15, 15.23-25, 17.34), Thrīta (Y 9.9-10), Kərəsāspa (Yt 5.38-39, 15.27-29), Kavi Usan (Yt 5.46-47), Kavi Haosravah (Yt 5.50-51, 9.21-23, 17.42), Tusa (Yt 5.54-55), Pāurva (Yt 5.66), Jāmāspa (Yt 5.69-70), Ašavazdah und Thrīta (Yt 5.73-74), Vištāuru (Yt 5.79), Yōišta (Yt 5.82-83), die Hvōvas und Naotairyas (Yt 5.98-99), Hutaosā aus der Familie der Naotaras (Yt 15.35-37), die unverheirateten Mädchen (Yt 15.39-41), Pourušaspa (Y 9.12-13), Zarathustra (Yt 5.105-106, 9.25-27, 17.46), Vištāspa (Yt 5.109-110, 9.29-32, 17.50) und Zairivairi (Yt 5.113-114).

In die Reihe der Helden und edlen Menschen der Vergangenheit, die erfolgreich um *āiiapta-* baten, gliedert sich schließlich auch der Sänger ein. Die im Yašt verehrte Gottheit wird gebeten, so wie den Helden der Vergangenheit nun auch ihm *āiiapta-* zu geben:

Yt 5.130 *āaṭ +vaṇhi iḍa səuišite*
arəduuī sūre anāhite
auuaṭ āiiaptam yāsāmi

‘So erbitte ich nun, gute, mächtigste
förderliche, starke Anāhitā,
jenes *āiiapta-*,

yaθa azəm huuāfritō
masa xšaθra niuuānāni
aš.pacina stūi.baxəθra

Eine entsprechende Bitte findet sich auch in

Yt 10.33 *dazdi ahmākəm tač āiiaptəm*
yasə θβā yāsāmahi sūra

ohne daß jedoch in Yt 10 ein Katalog der Verehrenden der Vergangenheit vorangegangen wäre. An diesen beiden Yašt-Stellen sind es jedenfalls die Sprechenden selbst, die *āiiapta-* für sich erbitten.

Die Reihung der Personen, die um *āiiapta-* bitten und denen es gewährt oder verweigert wird, bildet in Yt 5, 9, 15, 17 und in Y 9 einen Adorantenkatalog, durch den der Hymnus gegliedert ist¹⁰. In festgefüger Reihenfolge werden die Personen aufgeführt, die die Gottheit, welcher der Yašt gewidmet ist, schon früher verehrten und um *āiiapta-* baten. Im Zusammenhang mit der Person wird das *āiiapta-* genannt, das als Gegengabe für die Verehrung von der Gottheit gegeben bzw. verweigert wurde. Wie im Aav. werden auch hier die Personen, denen *āiiapta-* gewährt bzw. nicht gewährt wird, genau bei Namen genannt.

V.3.3.4. Welche Leistung führt zu *āiiapta-*?

Im Hōm-Yašt besteht die Leistung, die mit *āiiapta-* belohnt wird, in der Pressung des Haoma (*humūta*, Y 9.3-13). In den vier Yašts (Yt 5, 9, 15 und 17), in denen die Gottheit um *āiiapta-* gebeten wird, ist die Leistung, die der Zuteilung von *āiiapta-* vorausgeht, die Verehrung der Gottheit (*təm yazata* in Yt 5, 9, 17 bzw. *təm yazata* in Yt 15). In Yašt 5 und 9 besteht die rituelle Tätigkeit insbesondere in der Darbringung riesiger Opfer von 'hundert männlichen Rossen, tausend Kühen, zehntausend Schafen'¹¹, während in Yt 15 die ansehnliche Opferstelle beschrieben und in Yašt 17 jeweils der Ort angegeben wird, an dem das Opfer stattfand.

So, wie die Helden der Vorzeit die Gottheit in einer Opferzeremonie um ein *āiiapta-* baten und es von ihr erhielten, so verehrt sie nun auch der Sänger und bittet darum (Yt 5.132). Dem 'die Gußspende darbringenden, verehrenden Bittenden' (*zaoθrō. barāi ... yazəmnāi jaiðiiaṇtāi* Yt 5.19 etc.; Yt 9.5 etc.), 'dem stärkenden bittenden, nicht gebetenen Sterblichen' (*kuxšnuuqnāi ... jaiðiiaṇtāi ajaiðiiaṇnāi mašiiāi* Yt 8.49) wird *āiiapta-* gegeben, sofern er ein ahurisches und ašahaftes Wesen ist. Gehört er aber zur gegnerischen Seite, dann wird *āiiapta-* trotz der dargebrachten Verehrung nicht gegeben:

Yt 15.21 *nōiṭ yazəmnāi nōiṭ jaiðiiaṇtāi* 'Nicht (gab) dem Verehrenden, nicht dem Bittenden,
nōiṭ zbaiiaṇtāi nicht dem Rufenden,

¹⁰ Der Begriff "Adorantenkatalog" wurde in die literarische Beschreibung der Yašts von E. TICHY 1994, 93f. eingeführt. Die Erwähnung der Namen von Personen der iranischen Legende gibt dem Sänger Gelegenheit, mehr oder weniger ausführlich auf deren charakteristische Taten anzuspähen. Die auf diese Weise strukturierten Yašts bilden die Gruppe der sog. "Legendären Yašts", s. dazu SKJÆRVØ 1994, 212ff.

¹¹ Yt 5.21; 25; 29; 33; 37; 41; 45; 57; 68; 72; 81; 108; 116; ähnlich Yt 9.3; 8; 13; 21; 29.

nōiṭ arədrāi zaoθrō.barāi
nōiṭ ahmāi daθač tač auuat āiiaptəm
vaiiuš yō uparō.kairiio

nicht dem getreuen Gußspenden Darbringenden,
 nicht gab diesem [Aži Dahāka] da jenes *āiiapta-*
 der überlegen wirkende Vayu.'

Die Bitte um *āiiapta-* wird ausschließlich in einem rituellen Kontext vorgetragen. Verehrung der Gottheit und Darbringung von Opfern sind Voraussetzung für die Gewährung. Während jedoch jeder auf diese Weise um *āiiapta-* bitten kann, so ist für das erfolgreiche Bitten letztlich entscheidend, daß der Verehrende und darum Bittende zu den guten Wesen gehört, die die Schöpfung des Ahura Mazdā fördern. Die Darbringung von Opfern alleine reicht also nicht aus. Der Betreffende muß zusätzlich zu den Unterstützern der Iraner und zu den Ašahaften gehören.

V.3.3.5. Worin besteht *āiiapta-*?

Das, was sich Götter und Menschen als *āiiapta-* von der Gottheit erbitten, sind die Taten, für die sie bekannt sind. Das *āiiapta-* besteht jeweils in für die einzelne Person charakteristischen Taten. So besteht das *āiiapta-* des Ahura Mazdā darin, daß er Zarathustra als Verbreiter der guten Religion gewinnt (Yt 5.18) und die Geschöpfe des Angra Mainyu niederschlägt (Yt 15.3), das des Haošyaṇha Paraḍāta, daß er über alle Länder herrscht und viele Daēvas erschlägt (Yt 5.22), für Yima, daß er ebenso über alle Länder herrscht, Daēvas erschlägt und dazu noch den Menschen verschiedene Kulturgüter bringt (Yt 5.26), für Aži Dahāka, daß er die Erde menschenleer macht (Yt 5.30, nicht gewährt), für Thraētaona, daß er den Aži Dahāka besiegt und die beiden Geliebten, Saṇhavācī und Arənavācī, befreit (Yt 5.34)¹², für Kərəsāspa, daß er den Gaṇdarəḥa besiegt (Yt 5.38), für den Turer Fraṇrasyan, daß er das *x'arə-nah-* im See Vourukaša erlangt (Yt 5.42, nicht gewährt), für Kavi Usan, daß er über alle Länder herrscht und viele Daēvas erschlägt (Yt 5.46), für Kavi Haosravah, daß er das Wagenrennen gewinnt (Yt 5.50), für Tusa, daß er die Söhne des Vaēsaka und die Turaner besiegt (Yt 5.54), für die Söhne des Vaēsaka, daß sie den Tusa besiegen (Yt 5.58, nicht gewährt), für Jāmāspa, daß er siegreich ist (Yt 5.69), für Ašavazdah und Thrīta, daß sie siegreich sind (Yt 5.73), für Vistauru, daß er viele Daēvaanbeter erschlägt und die Göttin Arədvī ihm eine Furt durch den Fluß *Vītaṇh'haii* schaffe (Yt 5.77-79), für Yōišta, daß er alle heimtückischen Fragen des Axtya beantworten kann (Yt 5.92), für die Hvōvas, daß sie reich werden, für die Naotairyas, daß sie schnelle Pferde besitzen (Yt 5.98f.), für Zarathustra, daß er den Kavi Vištāspa zur Guten Religion bekehrt (Yt 5.105), für Kavi Vištāspa, daß er die Feinde der Guten Religion besiegt (Yt 5.109), für Zairi.vairi, daß er Daēva-Anbeter besiegt (Yt 5.113), für Vaṇdarəmaini, daß er den Kavi Vištāspa und die arischen Länder besiegt (Yt 5.117, nicht gewährt). Für diejenigen, die in der Vergangenheit um *āiiapta-* baten, äußerte sich dessen Erhalt also in der erfolgreichen Durchführung bestimmter Handlungen. Für den Sänger von Yašt 5 schließlich besteht *āiiapta-* in materiellem Wohlstand und Wohlergehen (Yt 5.130-131). So nämlich, wie Arədvī Sūrā Anāhitā in der Vergangenheit Göttern und Menschen *āiiapta-* gewährte, so möge sie nun auch seiner Bitte entsprechen:

¹² Zu dieser Strophe s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 105f.

Yt 5.130 *āaṭ* ⁺*vaṇ*^{hi} *iḍa* *səuuište*
arəduuī sūre anāhite
auuaṭ āiiaptəm yāsāmi
yaḍa azəm huuāfritō
masa xšaθra niuūānāni
aš.pacina stūi.baxəθra
fraoθaṭ.aspa x'anaṭ.caxra
xšuuāēβaiiaṭ.aštra aš.baouruua
niḍātō.pitu hubaoiḍi
upa starəmaēšu vārəma daiḍe
parənaghuntəm višpəm huiiāitīm
⁺*iriθiṇtəm xšaθrəm zazāiti*

'So erbitte ich nun, gute, mächtigste
 förderliche, starke Anāhitā,
 jenes *āiiapta-*,
 daß ich vom Segen begleitet
 siegreich sei aufgrund großen Besitzes,
 der viel Küche, dicke Portionen hat,
 schnaubende Rosse, sausende Räder,
 sich schwingende Peitschen, viel Verzehrbares,
 vorrätige Nahrung (und) Wohlgerüche.
 In den Lagerräumen lagere ich mir nach Wunsch
 alles Fülle bietende Wohlleben.
 Den Sterbenden verläßt der Besitz.'¹³

In Yt 10.33 finden sich weitere Angaben, worin *āiiapta-* besteht: Reichtum (*iṣti-*), Angriffskraft (*ama-*), Sieghaftigkeit (*vərəθraγna-*), Wohlleben (*hauiuaṇ*^{ha-}), Wahrhaftigkeit (*ašauuasta-*), guter Ruf (*haosrauuaṇa-*), Seelenfrieden (*huruniia-*), Kenntnis (*masti-*), Gedeihen (*spānah-*), Klugheit (*vaēiḍiia-*), von Ahura geschaffene Sieghaftigkeit (*vərəθraγna- ahuraḍāta-*), siegreiche Überlegenheit (*vanaiṇti- upa- ratāt-*) der besten Wahrheit und das Erforschen der heilvollen Formulierung (*paiti.paršti- mąθrahe spəntahe*).

Im Hōm Yašt besteht *āiiapta-* in der Geburt hervorragender Söhne: Als Belohnung für die Durchführung des Haoma-Opfers wird Yima dem Vivahvant geboren (Y 9.4), Thraētaona dem Aθβya (Y 9.7), Urvāxšaya und Kərəsāspa dem Thrīta (Y 9.10) und schließlich Zarathustra dem Pourushaspa (Y 9.13).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß *āiiapta-* in der erfolgreichen Durchführung von für einzelne Personen charakteristischen Handlungen bestehen kann, oder in dem Eintreten eines erwünschten Ereignisses wie der Geburt heldenhafter Söhne (Y 9), oder in materiellem Wohlstand (Yt 5.130) bzw., wie im Aav., Wohllebens. Yt 10.33 deutet überdies darauf, daß *āiiapta-* nicht nur in materiellen sondern auch in geistigen Gütern und Fähigkeiten bestehen kann.

V.3.3.6. Mit welchen Begriffen ist *āiiapta-* koordiniert?

Wie im Aav. ist *āiiapta-* in Y 9.3-4 etc. syntaktisch koordiniert mit *aši-*:

Y 9.3 *kā ahmāi ašiḥ arənāuui*
ciṭ ahmāi jasaṭ āiiaptəm

'Welche *aši-* wurde diesem gewährt,
 welches *āiiapta-* kam zu diesem?'

Y 9.4 *hā ahmāi ašiḥ arənāuui*
taṭ ahmāi jasaṭ āiiaptəm

'Diese *aši-* wurde ihm gewährt,
 dieses *āiiapta-* kam zu ihm...'

Außerdem findet sich *āiiapta-* in Vd 20.3 in syntaktischer Parallele zu *viš.ciθra-* 'Arznei'. In Verbindung mit 'Heilmitteln' tritt es auch an seiner zweiten Belegstelle im Fravardin Yašt auf, wo das Nomen außerdem syntaktisch parallel zu *xšaθra-* 'Herrschaft' und *darəγō.jiti-* 'Langlebigkeit' steht, Yt 13.135:

xšaθraheca paiti bānumatō 'und wegen seiner (des Haosravah) strahlenden Herrschaft

darəγāiiasca paiti darəγō.jitōiš und seiner langes Leben habenden Langlebigkeit,
višpanəmca paiti āiiaptanəm und aller *āiiapta-*s
višpanəmca paiti baēšazanəm und aller Heilmittel
paitištātē yāθβəm pairikanəmca den Zauberern und Hexen zu widerstehen,
sāθrəm kaouiəm karafnəmca den Machthabern, Sehern und Ritualpriestern,
paitištātē der von Machthabern
sāstō.karštahe tbaēšaghō ausgesäten Anfeindung zu widerstehen.'

Außerdem steht *āiiapta-* in syntaktischer Parallele zu einer Reihe von Ausdrücken, die materiellen Wohlstand und geistiges Wohlergehen bezeichnen (Yt 5.130, 10.33).

V.3.3.7. Wann wird *āiiapta-* zugeteilt?

Der Zeitpunkt der Zuteilung von *āiiapta-* liegt in der Vergangenheit beim Bericht vergangener Ereignisse, in der Gegenwart bzw. nahen Zukunft bei der gegenwärtigen Bitte um *āiiapta-*.

V.3.4. Zusammenfassung der jav. Belege

Im Jav. ist *āiiapta-* ein Gut, das von der Gottheit erbeten wird (*jad*, *yā*). Die Geber von *āiiapta-* sind verschiedene göttliche Wesenheiten, denen eigene Yašts gewidmet sind, insbesondere Arədvī Sūrā Anāhitā, Drvāspā, Vayu, die Fravašis, Aši und Mithra. Außerdem dürften auch das Feuer (*atar-*) und Ahura Mazdā als Geber von *āiiapta-* auftreten.

Um ein *āiiapta-* bitten im Rahmen eines Opferrituals alle, Gottheiten (Ahura Mazdā), mythische Ungeheuer (Aži Dahāka), sowie wahrhafte und trughafte Menschen. Doch wird nicht die Bitte eines jeden erfüllt. Das *āiiapta-* wird nur den Ašahaften gegeben (*dā*), oder es kommt zu ihnen (*gam* Y 9.3ff.), während es den Trughaften verweigert wird (*noit dā*). Neben der rituellen Verehrung der Gottheit ist daher auch das Ašahaft-Sein eine Voraussetzung für die Gewährung von *āiiapta-*. Ein Mazdayasnier erhält das *āiiapta-* als Belohnung für die Verehrung, die er einer der zoroastrischen Gottheiten entgegenbringt. Die Gottheit gibt *āiiapta-* als Gewährung einer Bitte (*yāna-*), die der Verehrende im Rahmen einer rituellen Opferzeremonie vorträgt. Wie im Aav. scheint auch im Jav. *āiiapta-* das Gut zu bezeichnen, das von der Gottheit als Gegengabe für die rituelle Verehrung gewährt wird.

Das *āiiapta-* besteht in der erfolgreichen Durchführung von Handlungen oder in Ereignissen wie der Geburt heldenhafter Söhne. Überdies äußert sich *āiiapta-* in einem guten Dasein, das reich an materiellen und geistigen Gütern ist. Nicht nur sollen die Vorratsräume an Speisen überquellen (Yt 5.130), sondern der Sänger bittet auch um geistiges Wohlergehen, um Erkenntnis und um langdauernde, gute Existenz der Seele (Yt 10.33). Mit dem Begriff *āiiapta-* scheint somit auf die Qualitäten eines guten Lebens auf geistiger wie auf materieller Ebene Bezug genommen zu werden.

¹³ Text und Übersetzung im Anschluß an OETTINGER, *Arđvisūr-Yašt* 125f.

V.4.

zəmanā-

Das feminine Substantiv *zəmanā-* ist als Simplex insgesamt dreimal in späten Texten bezeugt, und zwar zweimal im Hērbedestān (N 17) und einmal im Farhang-i ōīm. Außerdem findet es sich an einer Stelle, Vd 13.50, als Hinterglied in dem Kompositum *naštā.zəmanā-*. Wegen der wenigen Belegstellen ist bei diesem Wort eine Untersuchung anhand der sieben Fragestellungen nicht möglich.

Während *zəmanā-* in FiO 20 (= Kli.626) ohne weiteren Kontext lediglich als *mwzd* 'Lohn' glossiert ist, erlaubt die Hērbedestān-Stelle etwas mehr Einsicht in die Bedeutung des Wortes. Das Nomen bezeichnet dort die Vergütung für erteilte Unterweisung. Auf die Frage, ob man einem Daēvaverehrer oder einem, dessen Leib verwirkt ist (*tanu.pərəθa-*), Unterricht erteilen darf, lautet die Antwort, daß dies nur in dem Falle erlaubt ist, wenn der mazdayasnische Gelehrte (*dahma-*) so arm ist, daß er keinen ausreichenden Lebensunterhalt hat. Für den erteilten Unterricht soll der Daēvaverehrer ihm eine Vergütung (*zəmanā-*) entrichten in Form einer Kuh (*gāuš frauuaiti*)¹, die, wie aus der Pahlaviübersetzung hervorgeht, dem verarmten Lehrer den täglichen Lebensunterhalt bieten kann:

N 17 (*kaṭ*) *nā daēuuaiiasnāi vā tanu.pərəθāi vā *aēθriiāi *cašāite*

'Darf ein Mann einem Schüler Unterricht erteilen, der ein Daēvaverehrer ist oder einer, dessen Leib verwirkt ist?

dahmō niuruzdō aḍāitiō.draonā

Ein Gemeinder, der von Kräften gekommen ist, der nicht den gehörigen Unterhalt hat (darf Unterricht erteilen).

*dāitiiehe draonahō upa.*jaṇhaṭ*

Er wird (Anteil) am gehörigen Unterhalt erlangen

**pairi.gərəptaiiāt paiti *zəmanaiiāt nōit *anaipi.gərəptaiiāt paiti*

aufgrund erhaltener Vergütung, nicht aufgrund nicht empfangener (Vergütung).

*cuuaiti *šē aēša zəmana aṇhaṭ yaθa gāuš frauuaiti*

Wie groß soll seine Vergütung sein? (So groß) wie eine *frauuaiti*-Kuh.'

Nur in dieser Ausnahmesituation also, in der das Leben des Mazdayasniers aufgrund seiner Armut bedroht ist, soll er einen Daēvaverehrer unterweisen und dafür eine mit *zəmanā-* bezeichnete Vergütung entgegennehmen, die seine Armut mindert.

Als Kompositionshinterglied bezieht sich *zəmanā-* auf den 'Lohn' des Hundes, der das Haus des Mazdayasniers bewacht. Die Stelle handelt von einem alten Hund, der nicht mehr leistungsfähig und zeugungsfähig ist:

Vd 13.50 *dātarə ...*

yaṭ sūniš para.iriθiieiti

**naštā.zəmanasca pairištā.xšudrasca*

kuθa aēšqm baodō jasaiti

'O Schöpfer...,

wenn ein Hund stirbt, bei dem

die Vergütung verloren, der Same versiegt ist,

wohin geht deren Wahrnehmungsvermögen?'

Worin die Leistung besteht, die der Hund nicht mehr in der Lage zu erbringen ist, geht aus dem vorangehenden Paragraphen Vd 13.49 hervor. Er bewacht Haus und Hof und sorgt so für sicheres Wohnen des Mazdayasniers:

Vd 13.49 *yaṭ mē aēšqmciṭ nmānanqmca caratō duua*

mā apa.raodaiiaēta

yasca spā pasuš.hauruuō

yasca spā viš.hauruuō

nōit mē nmānəm viḍātō hištənti

zqm paiti ahuraḍātqm

yezi mē nōit āṇhāt

spā pasuš.hauruuō vā viš.hauruuō vā

'Wenn die zwei zu diesen meinen Häusern kommen,

nämlich der Schäferhund

oder der Hofhund,

soll man (sie) nicht abwehren.

Nicht stünde mein Haus festgegründet

auf dieser von Ahura geschaffenen Erde,

wenn ich nicht

einen Schäferhund oder einen Hofhund hätte.'

Für diese Leistung wird der Hund mit *zəmanā-* belohnt. Es kann vermutet werden, daß der 'Lohn' des Hundes darin besteht, daß er geachtet, gepflegt und gut gefüttert wird. Wenn er aber alt und hinfällig geworden ist, kann er die Leistung nicht mehr erbringen, doch wird ein guter Mazdayasnier den Hund dennoch pflegen und füttern. Die *zəmanā-* ist dann deshalb 'verloren' (*naštā-*), weil sie gegeben wird, ohne daß die entsprechende Leistung erbracht werden kann.

Bei *zəmanā-* handelt es sich um ein Wort für 'Lohn', das zumindest an seinen wenigen av. Belegstellen außerhalb des rituellen Rahmens steht. Aus N 17 und Vd 13.49-50 geht hervor, daß dieser 'Lohn' durch eine klar definierte Leistung (Erteilen von Unterricht, Bewachen von Haus und Hof) verdient wird. Die *zəmanā-* wiederum sichert dem Empfänger (verarmter Mazdayasnier, Hund) den notwendigen Lebensunterhalt.

Die Vīdēvdād-Stelle macht deutlich, daß *zəmanā-* 'verloren' (*naštā-*) ist, wenn sie ohne Vorliegen der Leistung gegeben wird. Das Nomen lexikalisiert die Vorstellung der Äquivalenz von Lohn und Leistung. Es bezeichnet den Lohn als das, was die erbrachte Leistung aufwiegt und ihr entspricht.

¹ Aufgrund von Vd 9.37f., wo *gav- frauuaiti-* mit *gav- azf-* 'trächtige Kuh' und *gav- vazf-* 'säugende Kuh' kontrastiert, schließt BARTHOLOMAE, *AirWb.* 991, der die etymologische Deutung von *frauuaiti-* offenläßt, daß es sich hierbei um eine Kuh handelt, die weder trägt noch säugt; vgl. auch KREYENBROEK/KOTWAL 1992, 81 Anm.211.

V.5. Verhältnis von av. *mīzda-*, *aši-*, *āiaptā-*, *zamanā-*

Von den vier hier untersuchten Lexemen nimmt *zamanā-* eine Sonderstellung ein, da dieses nicht im Aav. vorkommt und im Jav. nur an vier späten Stellen belegt ist. Da es nicht wie die drei anderen behandelt werden kann, wird es in einem separaten Abschnitt (V.5.5., p.234) besprochen.

V.5.1. Im Aav.**V.5.1.1. *mīzda-* und *aši-***

Im Aav. finden sich mehrere Stellen, an denen *mīzda-* und *aši-* in textlicher Nähe oder ähnlichem Kontext auftreten. Eine inhaltliche Parallele zwischen *mīzda-* und *aši-* besteht in deren Verknüpfung mit der Qualität von Worten und Taten. Aufgrund dessen gibt es einen guten und einen schlechten Lohn. So heißt es in Y 43.4, daß der Wahrhafte und der Trughafte je nach Verdienst ihre *aši-* erhalten:

Y 43.4 *aṭ θβā mānghanī taxmāmcā spəntəm mazdā*
 'Ich aber will dich als starken und heilvollen denken, o Weiser,
hiiaṭ tā zastā yā tū hafšī auuā
 da durch diese Hand, mit der du jene *aši-*s hältst,
yā dā ašiš drəguuāitē ašāunaēcā
 die du dem Trughaften und dem Wahrhaften geben wirst
θbahiiā garāmā āθrō ašā.aojaṇhō
 durch die Hitze deines wahrhaftigkeitsstarken Feuers,
hiiaṭ mōi vaṇhəuš hazā jimaṭ manəṇhō
 da zu mir die Gewaltigkeit des guten Denkens kommen wird.'

Hier ist also ausgesagt, daß Trughafte und Wahrhafte *aši-* aus der Hand des Ahura Mazdā erhalten. Die folgende Strophe führt diesen Gedanken aus mit der Aussage, daß Ahura Mazdā von Anfang an Worte und Handlungen an ein *mīzda-* geknüpft hat, wobei es für schlechte Worte und Handlungen entsprechend schlechtes *mīzda-* gibt, für gute Worte und Handlungen aber gute *aši-*:

Y 43.5 *spəntəm aṭ θβā mazdā +mājhi ahurā*
 'Als heilvollen denke ich dich, o Weiser Herr,
hiiaṭ θβā aṇhəuš zqθōi darəsəm paouruuīm
 da ich dich erblickt habe bei der Erzeugung des Lebens als den anfänglichen,
hiiaṭ dā šīiaoθanā mīzdauuqṇ yācā uxδā
 da du die Handlungen und die Worte zu mit *mīzda-* verbundenen gemacht hast,
akām akāi vaṇ'hīm ašīm vaṇhaouuē
 schlechtes (*mīzda-*) dem Schlechten, gute *aši-* für den Guten,
θβā hunarā dāmōiš uruuāēsē apōmē
 durch deine Fähigkeit am äußersten Wendepunkt der Schöpfung.'

Bei der Bezeichnung des 'schlechten' Lohnes wird *mīzda-* nicht explizit genannt, doch ist es aufgrund des neutralen Genus des Adjektivs zu ergänzen (*akām*). Somit wird aus diesen beiden Textstellen deutlich, daß sowohl *mīzda-* als auch *aši-* 'schlecht' sein können. Die (schlechte) *aši-* für den Trughaften in Y 43.4 entspricht dem 'schlechten' *mīzda-* in Y 43.5. Handelt es sich um die *aši-* für den Wahrhaften, so wird diese durch das Attribut *vaṇ'hī-* als 'gut' gekennzeichnet. So ist auch zu verstehen, daß *aši-* durch das Attribut *išīia-* 'begehrtenswert' (Y 54.1) und *mīzda-*

durch *vairīia-* 'wünschenswert' (Y 34.14; 54.1) näher bestimmt werden.

Das Auftreten von *aši-* und *mīzda-* in demselben Kontext deutet darauf, daß die beiden Nomina semantisch nahestehend sind. Ein Unterschied geht jedoch aus Y 43.4-5 hervor: wenn es heißt, daß Worte und Handlungen *mīzdauuqṇ* 'mit *mīzda-* versehen' sind, dann wird hier auf das Verdienen des *mīzda-* durch die Qualität der Worte und Handlungen Bezug genommen, also der Aspekt betont, der auch in der syntaktischen Fügung *mīzdəm han* vorhanden ist. *aši-* dagegen ist das, was Ahura Mazdā in seiner Hand hält und den Menschen zuteilt aufgrund ihrer Wahrhaftigkeit oder Trughaftigkeit. In ähnlichem Kontext treten *aši-* und *mīzda-* auch in zwei Strophen von Yasna 46 auf, nämlich *aši-* in

Y 46.10 *yā vā mōi nā gənā vā mazdā ahurā*
 'Wer mir, sei es Mann oder erhabene Frau, o Weiser Herr,
dāiiaṭ aṇhəuš yā tū vōistā vahištā
 (das) geben könnte, was du als die besten Dinge des Daseins kennst,
ašīm ašāi vohū xšaθrəm manəṇhā
 (nämlich) *aši-* für die Wahrhaftigkeit und Herrschaft durch gutes Denken
yācā haxšāi xšmāuuatqm vahmāi.ā
 und welchen ich folgen will zu eurer Verherrlichung:
frō tāiš vīspāiš cinuuatō frafrā pəratūm
 mit all denen will ich die Brücke des Büßers überschreiten.'

In einem vergleichbaren Kontext ist in Y 46.19 *mīzda-* verwendet. Diese Strophe handelt von einem besonders edlen Menschen, der dem Zarathustra, der als *mīzda-* das 'höhere Leben' verdient, das, was *fərašōtəməm* ist, verwirklichen wird. Auch über diesen weiß Ahura Mazdā am besten Bescheid:

Y 46.19 *yā mōi ašāt haiθīm hacā varəšaitī*
 'welcher von der Wahrheit her als ein Wahres wirken wird für mich,
zaraθuštrāi hiiaṭ vānā fərašōtəməm
 den Zarathustra, was nach Wunsch das Herrlichste ist,
ahmāi mīzdəm hanəntē parāhūm
 für diesen hier, dem als *mīzda-* das höhere Leben verdienenden,
manā.vīstāiš maṭ vīspāiš gāuuā aži
 nämlich zusammen mit allem vom Geist Gesehenem zwei Milchkühe,
tācīt mōi səs tuuəm mazdā vaēdištō
 von diesen (Dingen) erscheinst du mir, o Weiser, als der Wissendste.'

Der Ausdruck Y 46.19 *hiiaṭ vānā fərašōtəməm*, das 'verwirklicht' werden soll, korrespondiert mit Y 46.10 *aṇhəuš yā tū vōistā vahištā*, das gegeben werden möge; ersteres wird durch *mīzda-*, letzteres durch *aši-* aufgenommen. Auch dieser Vergleich zeigt, in wie ähnlichem Kontext *aši-* und *mīzda-* auftreten können. Doch findet sich auch hier ein semantischer Unterschied insofern, als das *fərašōtəməm*, auf das sich *mīzda-* bezieht, 'verwirklicht' wird, während *vahištā*, auf das sich *aši-* bezieht, 'gegeben' wird. Dieser Unterschied entspricht dem von Y 43.4 und 5 und kann als kennzeichnend angesehen werden. Trotz der großen textlichen Nähe beider Begriffe liegt hierin ein semantischer Unterschied.

Im Wechsel treten *aši-* und *mīzda-* auch in zwei aufeinanderfolgenden Strophen in Yasna 34 auf. In Strophe 12 werden die *aši-*s 'ausgeteilt' (*vidāiiaṭ*), und Ahura Mazdā wird gebeten, den 'Weg des guten Denkens' zu lehren:

Y 34.12 *kaṭ tōi rāzarā kaṭ vašī kaṭ vā stūtō kaṭ vā yasnahiiā*

‘Was ist deine Weisung, was willst du? Was an Preis, was an Verehrung?’

srūidiāi mazdā frāuuaočā yā vidāiiāt ašīš rāšnqm

Verkünde, o Weiser, damit gehört werde, wodurch er die *aši*-s (für das Befolgen) der Weisungen verteilen möge.

sīšā nā ašā paθō vaṇhāuš xʼaētāng managhō

Lehre uns mit der Richtigkeit die wohl zu begehenden Pfade des guten Denkens.’

In der folgenden Strophe 13 heißt es dann, daß auf diesem Weg (*aduuān-*) des guten Denkens die Daēnās der Saošyants hingelangen zu ihrem *mīžda-*:

Y 34.13 *tām aduuānām ahurā yām mōi mraoš vaṇhāuš managhō*

‘Diesen Weg (lehre uns), o Herr, welchen du mir als den des guten Denkens bezeichnest,

daēnā saošiāntqm yā +hū.karātā ašācīt uruuāxšaṭ

auf welchem wohlgeschaffenen (Weg) die Anschauungen der Saošyants aufgrund der Wahrheit hingelangen zu dem *mīžda-*,

hiiaṭ +cəuišā +hudābiiō mīždām mazdā yehiiā tū daθrām

welches ihr den Gut-Gebenden zuweist, o Weiser, (und) dessen Bestimmer du bist.’

In diesen beiden Strophen werden also *aši-* und *mīžda-*, *paθ-* und *aduuān-* im Wechsel verwendet. In Y 34.12 ist das ‘Verteilen’ der *aši-* angesprochen, in Y 34.13 wird nach dem Weg gefragt, auf dem man zu *mīžda-* gelangt. Auch in diesem dritten Fall, wo *aši-* und *mīžda-* in textlicher Nähe stehen, wird bei *aši-* auf das ‘Verteilen’ Bezug genommen, bei *mīžda-* hingegen auf das ‘Hingelangen’ bzw. ‘Verdienen’. Es verdichtet sich somit die Vermutung, daß hierin ein kennzeichnender semantischer Unterschied zwischen beiden Lexemen liegt.

Unter diesem Gesichtspunkt erklärt sich dann auch der Wechsel von *mīžda-* und *aši-* im Airyaman Išya-Gebet Y 54.1. Kennzeichnenderweise ist hier nämlich mit *mīžda-* das bezeichnet, was der Mensch gewinnt (*han*), mit *aši-* aber das, was die Gottheit dem Menschen ‘zumessen wird’ (*masatā*):

Y 54.1 *ā airiēmā išiiō rafəθrāi jaṇtū*

‘Die liebe Arierschaft soll zu Hilfe herbeikommen

nərabiiāscā nāribiiāscā zaraθuštrahē

zu den Männern und Frauen des Zarathustra,

vaṇhāuš rafəθrāi managhō yā daēnā vairīm hanāt mīždām

zur Hilfe des Guten Denkens, durch welche Gesinnung man wünschenswertes *mīžda-* gewinnen wird.

ašahiiā yāsā ašīm yqm išiiqm ahurō masatā mazdā

Ich bitte um die *aši-* der Wahrheit, welche als begehrenswerte Ahura Mazdā zumessen wird.’

Somit scheint darin, daß im Kontext von *mīžda-* vorwiegend der Aspekt des ‘Gewinnens’, im Kontext von *aši-* aber mehr der Aspekt des ‘Gewährens’ bezeichnet wird, ein semantischer Kontrast zwischen beiden Lexemen zu bestehen.

Ein weiterer semantischer Unterschied zwischen *mīžda-* und *aši-* liegt darin, daß *mīžda-* von göttlichen Wesen (Ahura Mazdā) und Menschen vergeben wird, *aši-* aber nur von Göttern, bzw. an einer Stelle (Y 46.10) von besonders hochstehenden Menschen.

Ferner ist ein Unterschied zwischen *mīžda-* und *aši-* darin zu sehen, daß die Angaben über die Empfänger von *mīžda-* sich zumeist auf Personengruppen beziehen, wie die

Arierschaft (Y 54.1), die Saošyants (Y 34.13), diejenigen, die ihre Daēnās an das ‘beste *mīžda-* angejocht haben’ (Y 34.14), die Gut-Gebenden (Y 34.13) und die Freigebigen (Y 51.15) oder ganz allgemein das ‘ganze körperhafte Leben’ (Y 34.14). Im Kontext von *aši-* dagegen sind es einzelne, in der Regel genau benannte Personen, die *aši-* erhalten, wobei an den meisten Belegstellen es der Dichter selbst ist, der nach seiner eigenen *aši-* fragt. Dies wird auch aus der Bestimmung von *aši-* durch ein Possessivpronomen als ‘meine’ bzw. ‘deine *aši-* für mich’ deutlich. So hat offenbar jede einzelne Person ihre eigene, persönliche *aši-*. Auch in diesem Punkt wird mit *aši-* eher das bezeichnet, was dem einzelnen schließlich aufgrund seiner Leistung gewährt wird, während *mīžda-* eher das bezeichnet, wonach man strebt und was man durch Leistung gewinnt.

Doch kann auch bei *mīžda-* der Empfänger genau genannt werden, nämlich Zarathustra (Y 46.19) und derjenige, der ‘sehr gläubig’ (*zrazdišta-* Y 53.7) ist. Y 40.1 nennt ein ‘meinesgleichen gebührendes *mīžda-*’ (*mīždām +mauuaiθīm*), und in Y 44.18 fragt der Sänger danach, wie er sein *mīžda-* gewinnen kann. Ähnlich ist es auch bei *aši-* an vielen Belegstellen der Sprecher selbst, der nach ‘seiner’ *aši-* fragt.

Beide, *mīžda-* und *aši-*, können den Lohn im eschatologischen Sinne bezeichnen. Dieser Lohn wird ‘am äußersten Wendepunkt der Schöpfung’ entsprechend der Qualität von Handlungen und Worten von Ahura Mazdā zugeteilt (Y 43.5).

Beide Nomina können auch einen materiellen Lohn bezeichnen. Dies geht aus dem der *aši-* als göttlicher Wesenheit vorbehaltenen Epitheton *mazdā.raiii-* ‘Reichtum spendend’ ebenso hervor wie aus der Bestimmung von *aši-* durch den attributiven Genitiv *rāiiō*. Das Vorhandensein von *aši-* äußert sich in materiellem Wohlergehen. Konkrete Angaben darüber, worin der von Aši gespendete Reichtum (*rāiii-*) besteht, finden sich allerdings nicht in den aav. Texten. Somit hat offenbar auch *aši-*, ebenso wie *mīžda-*, eine materielle Seite. Bei *mīžda-* jedoch finden sich genaue Angaben darüber, worin dieses in materieller Form besteht, nämlich in Nutztieren, die bis zu ihrer Anzahl genannt werden.

Ein formaler Unterschied zwischen *mīžda-* und *aši-* besteht darin, daß *mīžda-* nur im Singular vorkommt, *aši-* dagegen in allen drei Numeri. Obwohl *mīžda-* nur im Singular auftritt, kann es jedoch aus mehreren Dingen (bzw. Tieren) bestehen. Es ist also referentiell gesehen ein Kollektivum. Die Verwendung von *aši-* im Plural könnte auf die Weise erklärt werden, daß das Nomen sich auf verschiedene Dingen beziehen kann, die der Mensch von der Gottheit für sein gutes oder schlechtes religiöses Verhalten bekommt.

Eine bindende Verpflichtung wie bei *mīžda-* wird bei *aši-* zwar nicht explizit angesprochen, jedoch ist davon auszugehen, daß eine solche Verpflichtung zugrunde liegt, da gute *aši-* als Belohnung für ein bestimmtes Verhalten gegeben wird.

Aši- ist besonders mit *vohu-* *manah-* verbunden. Entsprechend wäre anzunehmen, daß eine – allerdings nicht genannte – ‘*schlechte *aši-*’ mit *aka-* *manah-* einhergeht. Die Verbindung von *mīžda-* mit *daēnā-*, für die jeder Mensch selbst verantwortlich ist, betont das menschliche Verdienst.

Die semantischen und syntaktischen Unterschiede zwischen *mīžda-* und *aši-* lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

1. Während für *mīžda-* die Verbindung mit dem Verbum *han* 'gewinnen, verdienen' charakteristisch ist, steht *aši-* vor allem bei Verbalformen der Wurzel *dā* 'geben' bzw. 'bestimmen', nämlich an neun von zwanzig aav. Belegstellen.
2. Während *mīžda-* von göttlichen und menschlichen Wesen vergeben wird, sind die Subjekte, die *aši-* geben bzw. bestimmen, mit einer Ausnahme ausschließlich göttliche Wesen, und zwar am häufigsten mit 8 Belegen Ahura Mazda, aber auch 3mal Ārmaiti und 2mal Aša. Mit *nā vā ganā vā* in Y 46.10 sind ethisch und religiös besonders hochstehende Menschen bezeichnet, die als Vergeber von *aši-* nahezu in den Bereich des Göttlichen gehoben werden.
3. *mīžda-* ist nur im Singular belegt, *aši-* dagegen kommt auch im Dual und Plural vor.
4. Bei *mīžda-* sind es zumeist Personengruppen, die danach streben, während *aši-* individuell ist, jede Person also ihre eigene, persönliche *aši-* hat.
5. *mīžda-* ist vornehmlich mit *daēnā-* verbunden, *aši-* mit *vohu-* *manah-*.

Aus dem Befund, daß *aši-* ausschließlich von göttlichen Wesen vergeben und vorwiegend mit Formen der Wurzel *dā* konstruiert wird, geht hervor, daß *aši-* denjenigen Lohn bezeichnet, der von göttlichen Wesen den Menschen 'bestimmt' oder 'gegeben' wird. Zwar wird auch *mīžda-* den Menschen von göttlichen Wesen 'bestimmt' oder 'gegeben', doch finden sich daneben auch charakteristische Belege, an denen in der festgefügt Formel *mīždam han* auf sein 'Verdienen' oder 'Gewinnen' Bezug genommen wird. Außerdem ist für *mīžda-* kennzeichnend, daß es auch zwischen Menschen vergeben werden kann.

Trotz der genannten Überlappungen lassen sich deutlich unterschiedliche semantische Tendenzen und Schwerpunkte der beiden Lexeme erkennen. Die ermittelten Unterschiede deuten darauf, daß *mīžda-* und *aši-* trotz ihrer semantischen Nähe jeweils einen anderen Aspekt desselben Handlungszusammenhangs in Perspektive nehmen.

V.5.1.2. *mīžda-* und *āiiapta-*

An keiner aav. Belegstelle sind *mīžda-* und *āiiapta-* in textlicher Nähe verwendet. Von den drei untersuchten av. Begriffen stehen diese beiden Lexeme in der stärksten Opposition zueinander.

Während *mīžda-* ausschließlich im Singular vorkommt, ist *āiiapta-* im Aav. nur im Plural verwendet.

Während für *mīžda-* die Verbindung mit dem Verbum *han* 'gewinnen, verdienen' charakteristisch ist, ist es für *āiiapta-* die mit *dā* 'bestimmen; geben', zu dem es an allen drei aav. Belegen Objekt ist.

Im Gegensatz zu *mīžda-* wird *āiiapta-* ausschließlich von göttlichen Wesen vergeben, (Ahura Mazda und Aša). Ein *mīžda-* erhalten alle Menschen, *āiiapta-* aber nur diejenigen, die den Lehren Zarathustras nacheifern (Y 53.1) und Ahura Mazda und seine Wesenheiten zeremoniell verehren (Y 28). *Mīžda-* wird vor allem durch die Sorge für eine gute Daēnā, die sich entsprechend in Worten und Handlungen äußert, gewonnen, *āiiapta-* wird aufgrund des Nacheifers der Worte und Handlungen des Zarathustra gegeben (Y 53.1).

Während *mīžda-* im Aav. sowohl diesseitigen als auch jenseitigen Lohn bezeichnen kann, wird mit *āiiapta-* auf einen diesseitigen Lohn Bezug genommen, der sich konkret in körperlichem und geistigem Wohlergehen äußert.

V.5.1.3. *aši-* und *āiiapta-*

In ihrem verbalen Kontext haben *aši-* und *āiiapta-* die Verbindung mit dem Verbum *dā* 'bestimmen; geben' gemeinsam. Darin kontrastieren sie mit *mīžda-*, für das die Verbindung mit *han* 'gewinnen, verdienen' charakteristisch ist. Die Nähe zwischen *aši-* und *āiiapta-* geht auch daraus hervor, daß die beiden Nomina in syntaktischer Parallele auftreten:

Y 28.7a *dāidī ašā tām ašīm vaṇhēuš āiiaptā manahō*

'Gib, o Wahrhaftigkeit, diese *aši-*, die *āiiapta-*s des guten Denkens!'

Im Unterschied zu *mīžda-* wird *āiiapta-* – wie gelegentlich auch *aši-* – im Plural verwendet. Gemeinsam haben *aši-* und *āiiapta-* außerdem, daß sie ausschließlich von göttlichen Wesen gewährt werden, während *mīžda-* auch von Menschen vergeben werden kann.

Ebenso wie bei *aši-* sind auch bei *āiiapta-* an allen drei aav. Belegstellen die Personen, die es erhalten wollen, genau bezeichnet, nämlich zweimal der Sprecher selbst (Y 28.2 und 28.7, hier zusammen mit Vištāspa), sowie Zarathustra (Y 53.1). *aši-* und *āiiapta-* bezeichnen also offenbar den Lohn insofern er einzelnen Personen gewährt oder gegeben wird, während *mīžda-* den Lohn als ein Gut bezeichnet, das man gewinnen möchte.

Im Unterschied zu *aši-* ist bei *āiiapta-* ein jenseitiger Bezug nicht deutlich, jedoch auch nicht auszuschließen. *Āiiapta-* besteht im Wohlergehen des Körpers und des Geistes (Y 28.2), im Wohlleben für die gesamte Lebensdauer (Y 53.1). Darin könnte die eschatologische Dimension mit eingeschlossen sein, da die Lebensdauer der unsterblichen Seele über den körperlichen Tod hinausgeht. Das Wohlergehen (*āiiapta-*), das Zarathustra und seine Nachfolger als Belohnung für die Praktizierung der neuen Religion erfahren, erstreckt sich nicht nur auf die diesseitige Existenz, sondern auch auf die jenseitige. Die Qualität der jenseitigen Existenz wird von derjenigen der diesseitigen determiniert. Insofern besteht keine strikte Trennungslinie zwischen dem Leben vor und nach dem Tod. Der Ausdruck 'für die gesamte Lebensdauer' (*yauuōi vīspāi.ā* Y 53.1) könnte explizit die jenseitige Existenz mit einschließen.

Während *mīžda-* und *aši-* auch schlecht sein können (Y 43.4 und 5), finden sich für ein schlechtes *āiiapta-* keine Indizien. Aus den jav. Belegen wird jedoch deutlich, daß bei einem unwürdigen Empfänger das *āiiapta-* nicht gegeben wird. So scheint *āiiapta-* für den Empfänger immer etwas Positives zu sein. Ein schlechtes *āiiapta-* gibt es nicht.

Gemeinsam haben alle drei Lexeme, daß der Lohn durch gute Handlungen und Worte verdient wird: *āiiapta-* durch das Nacheifern der Worte und Handlungen des Zarathustra (Y 53.1), durch ein Streben wie das des Zarathustra und das Umschreiten des Ahura Mazda mit gutem Denken (Y 28.2), gute *aši-* durch gute Handlungen in Verbindung mit einem guten Denken, *mīžda-* durch gute Handlungen und Worte als sichtbare Zeichen einer guten Daēnā.

V.5.1.4. Zusammenfassung des Verhältnisses von *mīžda-*, *aši-* und *āiiapta-* im Aav. Jeweils zwei der drei Lexeme treten in textlicher Nähe auf, nämlich *mīžda-* und *aši-* und *aši-* und *āiiapta-*. Alle drei Lexeme spielen eine Rolle in demselben Handlungsrahmen, der dadurch gekennzeichnet ist, daß LOHN für eine bestimmte Leistung gegeben wird. Die zu erbringende Leistung besteht bei allen drei Lexemen aus guten Handlungen und Worten. Daran geknüpft ist ein 'begehrtes' oder 'wünschenswertes' *mīžda-* oder *aši-* bzw. die Gewährung von *āiiapta-*. Liegt die Leistung nicht vor, wird schlechtes *mīžda-* oder schlechte *aši-* gegeben bzw. kein *āiiapta-*.

Charakteristisch für den verbalen Kontext von *aši-* und *āiiapta-* ist, daß beide 'bestimmt' oder 'gegeben' werden, während *mīžda-* 'gewonnen' bzw. 'verdient' (*han*) wird. So ist bei *mīžda-* der Aspekt des Verdienens, des Erbringens der erforderlichen Leistung betont, bei *aši-* und *āiiapta-* der des Gewährens.

Während *mīžda-* und *aši-* sowohl einen diesseitigen als auch einen jenseitigen LOHN bezeichnen können, bezieht sich *āiiapta-* auf einen diesseitigen LOHN, ohne daß jedoch der jenseitige ausgeschlossen werden kann. Der durch *mīžda-* bezeichnete diesseitige LOHN besteht in Nutztieren wie Kühen, Kamelen oder Pferden, der durch *aši-* in nicht weiter definiertem 'Reichtum' (*raii-*), der durch *āiiapta-* in körperlichem und geistigem Wohlergehen.

mīžda- wird von Göttern und Menschen vergeben, *aši-* und *āiiapta-* aber nur von Göttern.

Die ermittelten semantischen Merkmale der drei Lexeme deuten darauf, daß *mīžda-*, *aši-* und *āiiapta-* sich zwar nahestehen, jedoch jeweils einen anderen Aspekt desselben Handlungszusammenhangs in den Vordergrund stellen. Die semantische Nähe ergibt sich durch ihre Zugehörigkeit zu demselben Rahmen und der Bezeichnung derselben Größe innerhalb davon. Der semantische Kontrast aber entsteht dadurch, daß jedes Lexem einen anderen Aspekt hervorhebt. Mit *mīžda-* wird der LOHN als etwas bezeichnet, das der Mensch sich durch seine Leistung (Worte und Handlungen) verdient und das ihm deshalb aufgrund der Vereinbarung zusteht. Mit *aši-* ist LOHN als das angesprochen, was die Gottheit dem Menschen entsprechend seinem Wahrhaft- bzw. Trughaftsein gewährt. *Āiiapta-* bezeichnet ein konkretes Gut, nämlich ein körperliches und geistiges Wohlergehen, das der Mensch von der Gottheit als LOHN dafür erhält, daß er dem Vorbild Zarathustras nacheifert. Der inhaltliche Unterschied zwischen *mīžda-*, *aši-* und *āiiapta-* liegt vor allem in einem Unterschied der Perspektive. Diese unterschiedliche Fokussierung erzeugt die semantischen Oppositionen zwischen den einzelnen Lexemen und schlägt sich sprachlich in dem Kontext nieder, in dem das jeweilige Wort auftritt.

V.5.2. Im Jav.

V.5.2.1. *mīžda-* und *aši-*

Im Verhältnis zwischen *mīžda-* und *aši-* im Jav. läßt sich eine Polarisierung von bereits im Aav. vorhandenen Tendenzen feststellen. Bei *mīžda-* ist im Jav. der diesseitige Aspekt nicht mehr vorhanden. Das nur noch in Formeln auftretende Wort bezeichnet an fast allen jav. Belegstellen den eschatologischen Lohn, der keine materielle Seite mehr hat und 'nach der Trennung von Knochen und Bewußtsein'

zugeteilt wird. Dieser Lohn wird durch rituelle Tätigkeit verdient und von Ahura Mazda vergeben. *mīžda-* ist also zum Terminus technicus der religiösen Sprache geworden.

Bei *aši-* andererseits ist im Jav. der jenseitige Aspekt nicht mehr vorhanden und die im Aav. gelegentlich auftretende Personifizierung des Begriffes weiterentwickelt. Die als göttliche Wesenheit personifizierte 'gute Aši' (*ašiš vaṇ'hi*) ist in nach-gathischer Zeit zu einer beliebten Göttin geworden, die als schönes Mädchen beschrieben und von den Helden der Vorzeit und den späteren Menschen in einem eigenen Hymnus, dem Ard Yašt, gepriesen wird. So geht mit der Versteinerung und Eschatologisierung von *mīžda-* im religiösen Sprachgebrauch des Jav. die Verlebendigung und Verdiesseitigung der *aši-* einher. Während *mīžda-* jedoch im außerreligiösen Sprachgebrauch weiterhin verwendet wird, bleibt *aši-* auf die religiöse Sprache der Zarathustrier beschränkt.

Für *aši-* ist die Verbindung mit dem Verbum *ar* 'gewähren' in einer Figura etymologica charakteristisch. Diese findet sich an drei der fünf jav. Belegstellen appellativischer Verwendung. *aši-* ist also vor allem ein Gut, das gewährt wird. Personifiziert ist sie selbst eine Gottheit, die zu den Menschen kommt und ihnen Güter bringt. Im Gegensatz zu *mīžda-* bezeichnet so *aši-* im Jav. einen diesseitigen LOHN, der sich im Vorhandensein von materiellem Wohlstand und der Geburt edler und tüchtiger Söhne äußert.

Der für das Aav. ermittelte semantische Kontrast, daß *mīžda-* vor allem 'gewonnen', *aši-* aber 'gewährt' wird, ist auch für das Jav. kennzeichnend.

V.5.2.2. *mīžda-* und *āiiapta-*

Während *mīžda-* im Jav. ausschließlich den eschatologischen LOHN bezeichnet, der aufgrund des Verdienstes durch rituelle Tätigkeit vergeben wird, bezeichnet *āiiapta-* die erfolgreiche Durchführung von Handlungen, die für einzelne Personen, ob Götter oder Menschen, charakteristisch sind. Bestehen bleibt der auch im Aav. vorliegende Kontrast, daß *mīžda-* das ist, was 'verdient' bzw. 'gewonnen' wird, *āiiapta-* aber das, was der Einzelne schließlich erhält und was sich sichtbar und effektiv in erfolgreichen Handlungen und in Wohlstand und Wohlergehen äußert.

V.5.2.3. *aši-* und *āiiapta-*

Auch bei *aši-* und *āiiapta-* ist eine bereits im Aav. vorliegende Tendenz, daß nämlich die beiden Begriffe koordiniert auftreten, verstärkt. Eindrucksvoll äußert sich dies in dem formelhaften Ausdruck des Hōm-Yašt Y 9.3ff. *kā ahmāi ašiš ərənāuui / ciṭ ahmāi jasaṭ āiiaptam* 'welche *aši-* wurde diesem gewährt, welches *āiiapta-* kam zu ihm?'. Der für das Aav. festgestellte semantische Kontrast, daß bei *aši-* das Hauptaugenmerk auf dem 'Gewähren' liegt, bei *āiiapta-* aber auf dem 'Erhalten', ist an dieser Stelle in der Verwendung der Verben *ar* und *gam* greifbar. Während *aši-* in materiellem Wohlstand besteht, äußert sich *āiiapta-* in einem Ereignis. Letzteres ist als Gabe der Gottheit aufgefaßt. Durch das Geben von *āiiapta-* gewährt die Gottheit eine in ritueller Verehrung vorgetragene Bitte; *āiiapta-* bezeichnet also die Gewährung der Bitte durch die Gottheit, und somit den 'Erfolg' von *yasna-*.

V.5.2.4. Zusammenfassung des Verhältnisses von *mīžda-*, *aši-* und *āiiapta-* im Jav.

Im Verhältnis der drei Begriffe zueinander sind Tendenzen, die im Aav. vorhanden sind, weiterentwickelt; der semantische Kontrast zwischen den Lexemen ist verstärkt. Die im Aav. vorhandene semantische Nähe zwischen *mīžda-* und *aši-*, von denen beide im Aav. sowohl den jenseitigen als auch den diesseitigen LOHN bezeichnen können, ist im Jav. aufgehoben; *mīžda-* und *aši-* kommen im Jav. nicht mehr in textlicher Nähe vor.

Während *mīžda-* im Jav. der religiöse Terminus technicus für den eschatologischen LOHN geworden ist, bezeichnen *aši-* und *āiiapta-* einen von Gottheiten verliehenen diesseitigen LOHN. Der semantische Kontrast zwischen *aši-* und *āiiapta-* besteht darin, daß *Aši* vor allem als göttliche Personifikation des diesseitigen Lohnes auftritt und materielles Wohlergehen gibt. Das *āiiapta-* kann wie *aši-* in der Geburt edler Söhne bestehen (Y 9.3ff.), vor allem aber in der erfolgreichen Durchführung von Handlungen. In verschiedenen Yašts werden unterschiedliche, zumeist jedoch weibliche Gottheiten wie Arədvī Sūrā Anāhitā und Drvāspā, darum gebeten¹. Wie im Aav. liegt bei *aši-* das Augenmerk auf der 'Gewährung', bei *āiiapta-* auf dem, was der Bittende, der Gott oder Mensch sein kann, erhält.

V.5.3. Tabellarische Übersicht

Die in Kap.V.5.1 ermittelten semantischen Charakteristika von *mīžda-*, *aši-* und *āiiapta-* im Altavestischen lassen sich tabellarisch folgendermaßen darstellen:

Aav.	<i>mīžda-</i> (9)	<i>aši-</i> (21)	<i>āiiapta-</i> (3)
1.1. Handlung dessen, der LOHN haben möchte	<i>han</i> 'gewinnen' (4)	<i>yā</i> 'bitten' (2), <i>mān..</i> <i>dā</i> 'achten auf' (1), <i>ci</i> 'wahrnehmen' (1)	nicht belegt
1.2. Handlung dessen, der LOHN vergibt	<i>dā</i> 'geben; bestimmen' (8), <i>ciš</i> 'zuweisen'	<i>dā</i> 'geben, bestimmen' (8), <i>mad</i> 'zuteilen' (Y 54.1)	<i>dā</i> 'geben' (3)
1.3. Innehaben von LOHN	<i>ah</i> mit Gen.poss. 'jmd. gehören' (1)	<i>hap</i> 'halten' (1), <i>ah</i> 'da sein' (1), <i>xšaii</i> 'verfügen' (1)	nicht belegt
2. Geber von LOHN	Mensch: Zarathustra (1), ein edler Mensch (1), ein übler Mensch (1); Gott: Ahura Mazda (5).	Ahura Mazda (6), Aša (2), Armaiti (1), Mann oder edle Frau (<i>nā gānā vā</i> Y 46.10)	Ahura Mazda (2), Aša (1).

¹ Das formelhafte Nomen agentis *dāšri-* weist darauf, daß insbesondere weibliche Gottheiten *āiiapta-* geben.

Aav.	<i>mīžda-</i> (9)	<i>aši-</i> (21)	<i>āiiapta-</i> (3)
3. Empfänger von LOHN	Menschengruppen: die Arierschaft (Y 54.1), das ganze körperhafte Leben (Y 34, 14), die Saošyants (Y 34, 14), die ihre Daēnās an das beste <i>mīžda-</i> angejocht haben (Y 34.-14), die Freigebigen (Y 34, 13; 51.15).	Einzelne Personen: der Dichter ('ich', 9), der Saošyant (1), der Wahrhafte u. Trughafte (1), die beiden Parteien (<i>rāna-</i> Y 43.12).	Einzelne Personen: der Dichter ('ich', 2), Zarathustra (1), Vištāspa (1).
4. Leistung	Sorge für eine gute <i>daēnā-</i> , gute Worte und Taten.	Gute Taten, die einem Guten Denken (<i>vohu- manah-</i>) entspringen.	Befolgen der Worte und Taten des Zarathustra (Y 53.1).
5. Worin besteht LOHN? Attribute	<i>vairiia-</i> , <i>vahišta-</i> , <i>aka-</i> (scil. <i>mīžda-</i>)	<i>vag'hi-</i> (4), <i>išii-</i> (1), <i>vahišta-</i> (1), <i>mazdā. raiii-</i> ; <i>ma-</i> , <i>špa-</i> .	nicht belegt.
6. Womit ist LOHN verbunden?	Materielle Güter: Kühe, Kamele, Pferde (Y 44.18; 46.19). Spirituelle Güter: Heilsein, Unsterblichkeit (44.18), Höheres Leben (<i>parāhu-</i> Y 46.19).	Materielle Güter: Reichtum (<i>raiii-</i> Y 43.1; 43.12). Gute <i>aši-</i> dem Guten, *schlechte <i>aši-</i> dem Schlechten (Y 43.4-5).	Wohlergehen an Leib und Seele das ganze Leben lang (Y 53.1).
7. Zeitpunkt der Zuteilung von LOHN	Gegenwart oder Zukunft.	Zukunft.	Nahe Zukunft.

Der jav. Befund führt zu folgender tabellarischen Darstellung:

Jav.	<i>mīžda-</i> (11), Kompositionsglied (3)	<i>aši-</i> (89), davon 5 × als Appellativum	<i>āiiapta-</i> (30)
1.1. Handlung dessen, der LOHN haben möchte	<i>han</i> 'gewinnen' (1), <i>zā</i> 'gewinnen' (1)	<i>yaz</i> 'verehhren', <i>jad</i> 'bitten' (2, <i>aši-</i> pers.), etc.	Bitten: <i>jad</i> (5), <i>yā</i> (3), <i>kā</i> (1)
1.2. Handlung dessen, der LOHN vergibt	<i>dā</i> 'geben' (1), <i>dis</i> 'zei- gen' (2)	<i>ar</i> 'gewähren'	<i>dā</i> 'geben' (4), <i>upa-bar</i> (1), <i>gam</i> (1 rep.)
1.3. Innehaben von LOHN	<i>ah</i> 'sein, jdm. gehören' (4)	beim Appellativum nicht belegt	<i>is</i> 'Herr sein über' (1)

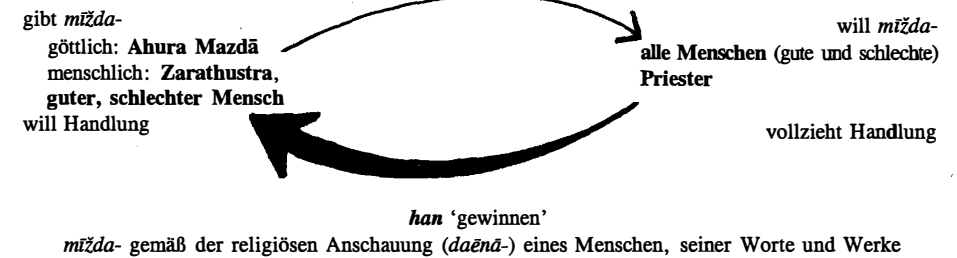
Jav.	<i>mīžda-</i> (11), Kompositionsglied (3)	<i>aši-</i> (89), davon 5× als Appellativum	<i>āiaptā-</i> (30)
2. Geber von LOHN	Ahura Mazdā (5), Mithra (1)	Aši	Arədvī Sūrā Anāhitā, Drvāspā, Vayu, Aši, Tištrya, Mithra, Fravašis, Atar, Ahura Mazdā
3. Empfänger von LOHN	Priester, Ašahafte	Väter heldenhafter Söhne (Y 9.4ff.), Einzelpersonen	Einzelne Personen: Ahura Mazdā, wahrhafte Menschen. Trughaften Menschen und dem Drachen Dahāka wird es verweigert
4. Leistung	rituelle Tätigkeit	rituelle Tätigkeit: Pressen des Soma (Y 9.3), Verehrung der Aši (Y 52.3; 56.3)	rituelle Tätigkeit, Verehrung der Gottheit (yaz), ašahaft sein
5. Worin besteht LOHN? Attribute.	<i>hu°</i> , <i>aš. °</i> , <i>ašō. mīžda-</i> (Kompositionsvorderglieder)	Geburt heldenhafter Söhne; <i>vag°hr-</i> , <i>mazišta-</i> (1), <i>vahišta-</i> (1), <i>sraēšta-</i> (1), <i>mazdā. raiii-</i> (2), <i>rāsañt-</i> , etc.	Erfolgreiches Handeln, Wohlstand
6. Womit ist LOHN verbunden?	Heilsein, Unsterblichkeit (Yt 1.25), Beständigkeit des besten Lebens	<i>āiaptā-</i> (1), <i>aδā-</i> (3), <i>frauuāši-</i> (1 rep.), etc.	<i>aši-</i>
7. Zeitpunkt der Zuteilung von LOHN	Eschatologische Zukunft: 'nach der Trennung von Knochen und Bewußtsein', im künftigen Leben (<i>parō.asna-ahu-</i>)	Vergangenheit; Zukunft	Vergangenheit, Gegenwart bzw. nahe Zukunft

V.5.4. Verhältnis von *mīžda-*, *aši-*, *āiaptā-*

Im Verlauf der semantischen Entwicklung der Begriffe für LOHN vom Aav. hin zum Jav. ändert sich die Ausfüllung der einzelnen Positionen innerhalb des Handlungszusammenhangs, also wer der Geber von LOHN ist, worin die vom Empfänger zu erbringende Leistung und worin der LOHN besteht. Dennoch bleibt die Art, wie durch die drei Lexeme der Handlungszusammenhang in Perspektive genommen wird, konstant: Im Aav. und Jav. liegt bei *mīžda-* das Augenmerk auf dem 'Verdienen', bei *aši-* auf dem 'Gewähren', und bei *āiaptā-* auf dem 'Erhalten' des LOHNES. Graphisch lassen sich die einzelnen Merkmale sowie die Fokussierung der einzelnen Lexeme folgendermaßen darstellen:

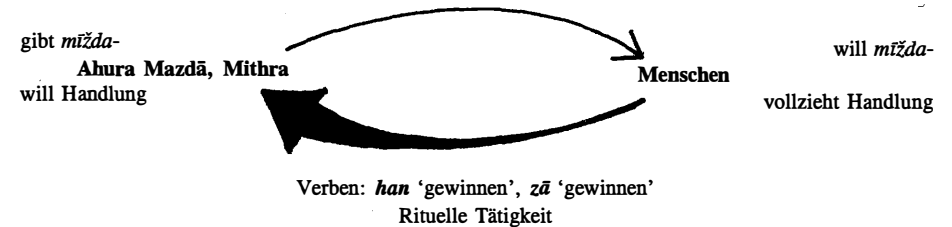
mīžda- im Aav.

Gutes und schlechtes *mīžda-*; *mīžda-* besteht aus: (i) materiellen Gütern: Tiere (Pferd, Kuh, Kamel)
(ii) spirituellen Gütern: Heilsein, Unsterblichkeit
Verben: *dā* 'bestimmen; geben'; *ciš* 'zuweisen'



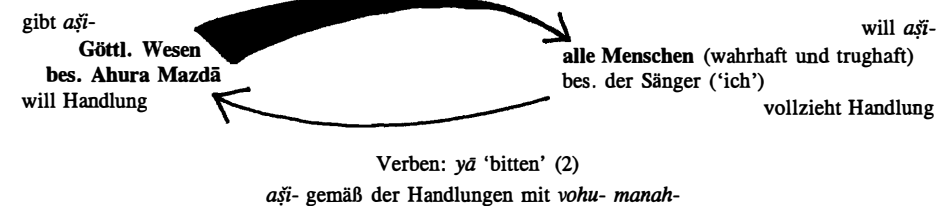
mīžda- im Jav.

mīžda- besteht aus spirituellen Gütern (Heilsein, Unsterblichkeit, Fortdauer des besten Lebens)
Verben: *dis* 'zeigen'; *dā* 'geben'



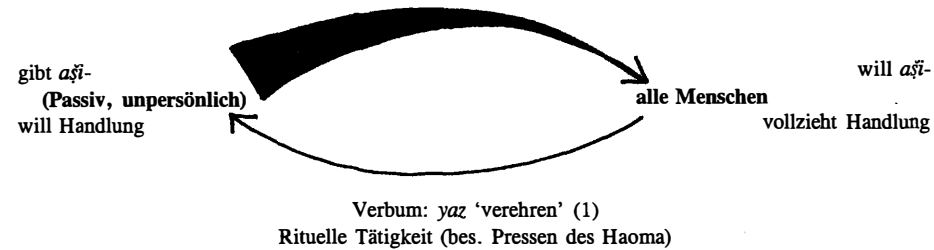
aši- im Aav.

Gute und schlechte *aši-*; *aši-* besteht aus materiellen Gütern, bes. 'Reichtum' (*raiīi-*)
Verben: *dā* 'bestimmen, geben' (8); *mad* 'zumessen' (1)

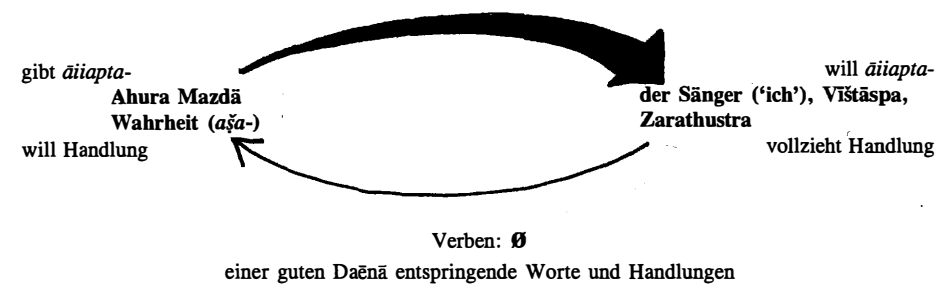


aši- im Jav.

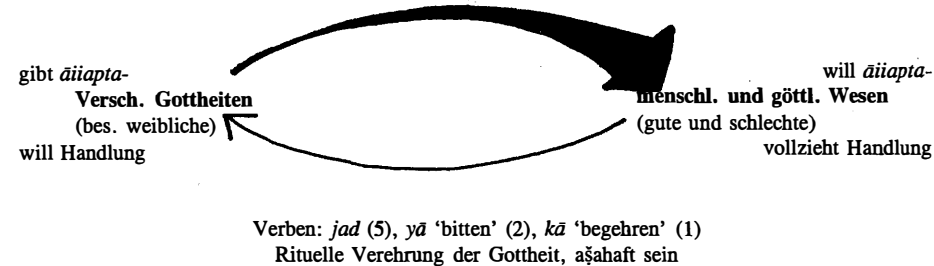
'gute', 'beste' *aši-*; *aši-* besteht aus heldenhaften Söhnen
Verbum: *ar* 'gewähren' (11)

**āiiapta- im Aav.**

āiiapta- besteht in körperlichem und geistigem Wohlergehen
Verbum: *dā* 'geben' (3)

**āiiapta- im Jav.**

āiiapta- besteht aus erfolgreichen Handlungen; materielles Wohlergehen, geistige Güter und Fähigkeiten
Verben: *dā* 'geben' (4), *upa-bar* 'bringen', *gam* 'kommen'



Es geht hieraus hervor, daß die Begriffe als holistische mentale Repräsentationen dadurch miteinander kontrastieren, daß jeder einen anderen Aspekt des zugrundelie-

genden Handlungsrahmens in Perspektive nimmt. Dies schließt jedoch nicht aus, daß die drei Lexeme außerdem auch durch einzelne distinktive Merkmale miteinander kontrastieren, wie aus folgender Tabelle hervorgeht:

	Aav.			Jav.			
	<i>mīzda-</i>	<i>aši-</i>	<i>āiiapta-</i>	<i>mīzda-</i>	<i>aši-</i>	<i>āiiapta-</i>	<i>zəmanā-</i>
wird ge- wonnen	+	-	-	+	-	-	+
wird gege- ben	+	+	+	+	+	+	+
wird beses- sen	+	+	-	+	+	-	+
von Gott gegeben	+	+	+	+	+	+	-
von Men- schen gege- ben	+	- (Ausnah- me: Y 46.10)	-	-	-	-	+
Empfänger: Menschen gruppen	+	-	-	+	-	-	-
Empfänger: einzelne Personen	-	+	+	-	+	+	+
Leistung: gutes reli- giöses Verhalten	+	+	+	+	+	+	-
erwünscht	±	±	+	±	+	+	+
der Lei- stung ent- sprechend	+	+	+	+	+	+	+
diesseitig	+	+	+	-	+	+	+
jenseitig	+	+	-	+	-	-	-
Zuteilung in Zukunft	+	+	+	+	+	+	+
Zuteilung in Vgh. oder Ggw.	+	-	-	-	+	+	+

V.5.5. Verhältnis von *zəmanā-* zu *mīžda-*, *aši-*, *āiiapta-*

Während *mīžda-*, *aši-* und *āiiapta-* im religiösen Vorstellungsbereich des Jav. in einem klar definierten gegenseitigen Beziehungssystem stehen (*mīžda-*: eschatologischer Lohn, den man 'gewinnt', *aši-*: von der Gottheit verliehene diesseitige, materielle Belohnung, *āiiapta-* durch Opfer und Verehrung der Gottheit erlangter Erfolg), liegt bei dem nur im späten Jav. viermal belegte Nomen *zəmanā-* kein religiöser Bezug vor. An keiner jav. Stelle tritt es in einem der Verwendung der drei anderen Nomina vergleichbaren Kontext auf. *zəmanā-* bezeichnet die eine Leistung aufwiegende Vergütung im profanen Bereich.

Im Aav. jedoch finden sich Kontexte, die mit denen von *zəmanā-* vergleichbar sind. Es handelt sich hierbei um die beiden Stellen, an denen *mīžda-* den materiellen Lohn für erbrachte Leistung bezeichnen kann (Y 44.18, 46.19), den der Sänger gewinnen (*han*) möchte. Daß in der jav. Sprache des Avesta *zəmanā-* die Stelle einnimmt, die *mīžda-* außerhalb der religiösen Sprache beibehalten haben muß, geht sowohl aus der Verwendung der mitteliranischen Kontinuanten von *mīžda-* hervor als auch aus der konstanten Glossierung von *zəmanā-* durch pahl. *mīzd*. Das Nomen *zəmanā-* könnte daher eine Ersatzbildung für *mīžda-* darstellen, da letzteres in der religiösen Sprache des Jav. zum Terminus technicus erstarrt war.

V.5.6. Übersetzungsvorschläge

Mīžda- läßt sich mit 'Lohn' (engl. 'recompense') wiedergeben, *aši-* durch 'Belohnung' (engl. 'reward'), da insbesondere im Jav. vornehmlich von der 'guten *aši-*' (*ašiš vaṇ'hi*) die Rede ist. Angesichts des Befundes, daß die Bedeutung von *āiiapta-* im Jav. fast ganz eingeschränkt auf die erfolgreiche Durchführung von Handlungen und den Eintritt erwünschter Ereignisse (als Gewährung der Gottheit aufgrund einer im Ritual vorgetragenen Bitte), kann dieses Lexem als 'Erfolg' (engl. 'attainment') übersetzt werden. Für *zəmanā-* bietet sich 'Vergütung' (engl. 'remuneration') an.

VI. Vergleich und Rekonstruktion des Wortfeldes LOHN im Indoiranischen

VI.1.

Termini des Wagenrennens

Im vedischen wie im avestischen Kontext der Wörter für LOHN werden Bilder aus dem Rennsport verwendet. So ist der Ausdruck in Y 43.5e *uruuaēsē apāmē* 'an dem äußersten Wendepunkt' ein Ausdruck, der aus der Terminologie der Wettrennen (Wagenrennen) der Vornehmen stammt. Wie HUMBACH bemerkt, dürfte *uruuaēsa-* den hinteren Wendepunkt der Rennbahn bezeichnen, der auch als Ziel dient¹, in der Funktion etwa vergleichbar der lateinischen *mēta*. Auch das in derselben Verszeile auftretende Substantiv *hunara-*, als dessen Ausgangsbedeutung 'was zu einem guten Mann gehört' (~ griech. εὐρηγορία) anzusetzen ist, könnte neben *uruuaēsa-* insofern auf eine Eigenschaft der Helden Bezug nehmen, als diese beim Wagenrennen ihre Kraft und Geschicklichkeit messen. Die Metaphern in Y 49.9c-d, wo es heißt, daß die religiösen Anschauungen (*daēnā-*) an das beste *mīžda-* 'angespannt' (*yū*) werden und daß Jāmāspa mit 'angespanntem Aša (auf dem Wagen) fährt', gehören ebenfalls hierher². Es ist also durchaus denkbar, daß der Textverfasser hier Ausdrücke aus dem Leben der Vornehmen in metaphorischer Weise verwendet³. So ist z.B. auch der Name von Zarathustras Patron, *vīštāspa-*, "ein Aristokratenname, der schon auf indo-iranische Dichtersprache zurückgeht"⁴. Einschränkend muß freilich bemerkt werden, daß die Rennwagen-Metaphorik in die iir. Dichtungstradition gehört, also unter den aktuellen Zeitumständen der Textverfasser keinen soziokulturellen Hintergrund mehr gehabt haben muß, vgl. auch unten am Ende von Kap. VI.1, p.239.

Für die avestische Verwendungsweise von *mīžda-* im Kontext eines sportlichen Wettkampfes finden sich Entsprechungen im Vedischen. In der zweimal belegten Formel *mīlhé sāptir ná vājayús* 'im Wettkampf wie ein nach dem Siegespreis eilendes Gespann' (RV 10.106.12 und 107.11) wird die Opfersituation einem Wettkampf (*mīlhé*) gleichgesetzt und Soma mit einem Pferdegespann (*sāpti-* 'Gespann') verglichen, das den Siegespreis (*vāja-*) begehrt. Ferner tritt das Kompositum *s₄vār-mīlha-* als Attribut von *pradhāna-* 'Wettkampf' (1.169.2) und von *āji-* 'Wettkampf' (1.63.6 und 130.8) in Kontexten auf, die ein Wettrennen beschreiben. Als Bestandteil des Kompositums *s₄vār-mīlha-* bezeichnet *mīlhā-* an drei der sechs Belegstellen den

¹ HUMBACH, *Gathas* II 49. Die Verwendung von *uruuaēsa-* als Terminus des Rennsports geht aus Vyt 29 hervor: *yaša aspa ... aparat haca uruuaēsāt fratarəm uruuaēsəm nāšəmna* 'wie Rosse, die vom hinteren Wendepunkt (der Rennbahn) her den vorderen Wendepunkt erreichen wollen' (*AirWb.* 1535). Vergleiche von Opferhandlungen mit Pferde-Wettrennen finden sich auch im Rigveda, so z.B. RV 7.93.3 'Wenn die Preiskämpfer zum Opfer schreiten, die rededigen, mit ihren Gedanken (eure) Fürsorge sich wünschend, wie Rennpferde, die in die Schranken kommen, diese Herren, die Indra und Agni anrufen' (GELDNER). Zum Wettkampf im vedischen Kontext vgl. OBERLIES 1998, 399-416.

² Vgl. HOFFMANNs Bemerkung, *IJ* 10, 1968, 284 (= *Aufs.* I 223), daß der ved. Terminus für 'ein Wagenrennen fahren' ('running a race') *ājīm yā* ist.

³ Aufgrund des vedischen Befundes ist es denkbar, daß Wagenrennen bereits im Indoiranischen Teil des Rituals bildeten, vgl. dazu Kap. IV.2.8.

⁴ MAYRHOFER, *Sprache* 36, 1994 [1996], 177 mit Anm. 18.

Preis im sportlichen Wettkampf. Auch das Kompositum *sahāsra-mīlha-* 'bei dem ein Tausend als Preis ausgesetzt ist' fungiert an seiner einzigen Belegstelle als Attribut von *āji-* und gehört ursprünglich in den Kontext des sportlichen Wettkampfes.

Das Verbum *han*, das in den Gathas an vier Stellen das Gewinnen von *mīzda*- bezeichnet, dürfte ebenfalls aus der Terminologie des sportlichen Wettkampfes stammen. Eine Spur davon bewahrt seine einzige Belegstelle im Yasna Haptaṅhāiti (Y 41.4), wo *han* mit *zā* (= ved. *hā* 'gewinnen', eigtl. 'zurücklassen') in der Beschreibung einer Wettkampfsituation syntaktisch gleichgeschaltet ist. Das, worum gekämpft wird, nämlich die Unterstützung Ahura Mazdās, steht im Lokativ: *ha-naēmācā zaēmācā mazdā ahurā ʒβahmī rafənahī darəgāiīāu* 'möchten wir gewinnen und uns ersiegen, o Weiser Herr, deine lebenslange Unterstützung'⁵. Lexikalisch und syntaktisch gehört die Stelle in die Sprache des sportlichen Wettkampfes, inhaltlich jedoch ist sie auf die religiöse Sphäre übertragen.

Das Bild vom Wettkampf findet auch noch an der jav. Stelle Y 62.6 (= A 1.11) einen Reflex: *zazə.buiie vaṅhāuca mīzde vaṅhāuca *srauuahi* 'um guten Lohn und guten Ruf zu gewinnen'⁶. Der Passus basiert auf dem Gathavers Y 30.10, wo *zā* ebenfalls mit dem Lokativ verbunden ist: *yōi zazəntī vaṅhāu srauuahī* 'die (den Wettlauf um) den guten Ruhm gewinnen werden', eigtl.: 'die (den Gegner) hinter sich lassen, wenn es um guten Ruhm geht'⁷. Die Konstruktion mit dem Lokativ ist üblich bei Verben des Wettkampfes. Wie K. HOFFMANN gezeigt hat⁸, bedeutet der Ausdruck eigtl. 'jmd. beim Kampfpriis zurücklassen', d.h. als erster beim Kampfpriis ankommen und die Konkurrenten hinter sich zurücklassen, und daher: '(einen Wettkampf) gewinnen'. Selbst noch im Jungavestischen also, und dazu noch an einer relativ späten Stelle, klingt die Wettkampfsituation an, in die *mīzda*- offenbar ursprünglich gehört.

Obwohl die Verwendung von *han* in den Gathas beschränkt ist auf die Verbindung mit *mīzda*- als Akk.-Objekt, geht aus Y 41.4 hervor, daß auch im Aav. bei *han* die Bedeutung 'gewinnen' zentral ist und der Bezug zum Wettkampf vorliegt. Im Jüngerer Avesta findet sich das Verbum bei verschiedenen anderen Objekten: außer *mīzda*-

⁵ Siehe zu dieser Stelle NARTEN, YH 47, 295f.

⁶ Zu *zazə.buiie* s. HOFFMANN, IJ 10, 1968, 285 mit Anm.12 (= Aufs. I 224).

⁷ Im Lokativ steht also der "prize at stake" (HOFFMANN, *ibid.* 284 = 223). Diese Lokative in (Wett-) Kampfkontexten können wiedergegeben werden mit 'wenn es um...geht', daher: 'um etw. kämpfen, so z.B. RV 4.41.6; 8.23.12; 10.147.6.

⁸ HOFFMANN, IJ 10, 1968, 284f. (= Aufs. I 223f.); bereits auch bei HUMBACH, MSS 10, 1957, 40; vgl. auch NARTEN, YH 295f. – Bezüglich A 1.11 bemerkte schon HUMBACH, MSS 10, 1957, 40, daß hier "überdies nicht zufällig das Wort *mīzda*- 'Lohn' erscheint, "das sonst als Objekt zu *han* 'verdienen' vorkommt".

(Y 59.30) treten als Objekt zu *han* folgende Nomina auf: *mīazda-* (Y 8.2)⁹, *gauu-*, *aša-*, *uxδa-* u.a. (Yt 13.88)¹⁰, *raoxšni.xšnut-* und *pouru.xšnut-* (Yt 19.53)¹¹. So hat die aus der Sprache des Wettkampfes stammende und wohl auf das Indoiran. zurückgehende syntaktische Fügung *mīzdam han* sich im Jav. kaum gehalten. Stattdessen tritt *mīzda-* im Jav. in Formeln auf, die auf eschatologische Dinge Bezug nehmen¹².

Die Verwendung des gathischen Adjektivs Y 32.6 *hātā.marāni-* 'der Verdienste eingedenk' als Attribut des Ahura Mazdā¹³ zeigt, daß die Belohnung für das, was einer verdient oder gewinnt (*han*), von Ahura Mazdā zu erwarten ist. An den anderen gathischen Belegstellen von *mīzdam han* ist jedoch der Bestimmer oder Gewährer von *mīzda-* nicht explizit genannt¹⁴.

Eine weitere Spur der älteren Bedeutung von *mīzda-* als 'Preis' im sportlichen Wettkampf könnte die Verwendung der Wurzel *dis* 'zeigen' bewahren in dem formelhafte jav. Ausdruck *disiāt ... auuat mīzdam parō.asnāi aṅ'he* 'gezeigt werden soll

⁹ Y 8.2 *x^{arata} narō aētəm mīazdam +yō dim haḡhāna ašāca frərətica* 'genießet, ihr Männer, hier den Myazda, wer (von euch) ihn verdient hat durch Rechtschaffenheit und Eifer' (AirWb. 1768). Die Form *haḡhāna* entspricht ved. *sasāna* und ist 3.Sg.Perf.Akt., so BARTHOLOMAE, *ibid.*, HOFFMANN/FORSSMAN 236, während KELLEN, *Verbe av.* 404 Anm.45 die Form ungedeutet läßt. Statt von GELDNER, *Avesta* I 37 ediertem *yōi dim* (so J2, K4 K5 u.a.) ist dann mit den Hss. Mf1 L20 *yō dim* zu lesen, vgl. auch *GlPh* I 1 §331.3 mit Anm.1, wo als Alternative eine Interpretation von *yōi dim* als Form mit epenthetischem *i* erwogen wird.

¹⁰ Yt 13.88 *zaraθuštrahe ... frauuāšimca yazamaide ... paoiriīai haḡhananāi paoiriīai haḡhanuše gamca ašəmca uxδəmca uxδāiīāca sraošəm xšaθrəmca vīspaca vohu mazdaḡāta ašaciθra* 'des Zarathustra ... Fravaši verehren wir, ... der als erster für sich gewonnen hat, als erster gewonnen hat die Kuh und die Wahrheit und das Wort und den Gehorsam gegenüber dem Wort und die Herrschaft und alles Gute, von Mazdā geschaffene, das seinen Ursprung in der Wahrheit hat'. KELLEN, *Verbe av.* 426 faßt den Unterschied zwischen medialem und aktivem Part.Perf. in der Weise auf, daß *haḡhananāi* 'qui ait conquis pour lui', aktives *haḡhanuše* 'qui ait conquis (pour nous)' bedeute. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1769 übersetzt 'der als erster sich verdient, als erster erhalten hat...'.
¹¹ Yt 19.53 *+aḡa +urunō hō rātanəm raoxšni.xšnutəm išāḡhaēta +aḡa +urunō hō rātanəm pouru.xšnutəm išāḡhaēta* 'Auf diese Weise möge er von den Gaben für die Seele lichtvolle Stärkung zu gewinnen suchen. Auf diese Weise möge er von den Gaben für die Seele viel Stärkung zu gewinnen suchen', s. zu *išāḡhaēta* HINTZE, *Zamyād-Yašt* 274f. Die Stellung von *hō* an dritter Position erklärt TREMBLAY 1996, 125 in der Weise, daß *+aḡa +urunō* hier eine akzentuelle Einheit bilden würden, vgl. die Lesart von F1 *aḡaurunō*.

¹² Siehe Kap.V.1.4.

¹³ Vgl. BARTHOLOMAE'S Bedeutungsansatz, *AirWb.* 1802: 'meriti memor', 'der im Gedächtnis hat, was einer (als Lohn) verdient hat'. Ein Zitat von Y 32.6 (so BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1802 Anm.1) findet sich in dem jav. Beleg Yt 1.8, wo das Adj. als einer der Namen Ahura Mazdās auftritt: *xšuuas. dasa hātā.marāniš* 'sechzehntens: der (jedermanns) Verdienst im Gedächtnis hat'. Das Verbaladjektiv *hātā-* (= ved. *sātā-* 'verdient', ntr. 'Erlangtes', MAYRHOFER, *EWaia* II 696) ist als Simplex nur in FiO 24 (= KLINGENSCHMITT, *FiO* 666) belegt und hat sich nach BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1769 Anm.6 aus dem Kompositum "losgeschält". Weil *hātā* in Y 32.6 (und in FiO 24) in der Pahlaviübersetzung mit *āškārag* 'offenbar' wiedergegeben ist und dieses sonst av. *haiθiia-* übersetzt, halten KELLEN/PIRART, *TVA* III 85 dieses "Hapax" für ein "mot inconnu" (*TVA* II 327); *marāne* wird zwar als 'qui conserves en mémoire' übersetzt (*TVA* I 119) und wie von BARTHOLOMAE als Vokativ, also als Epitheton von Ahura Mazdā, aufgefaßt, ist aber im "Lexique" nicht auffindbar.

¹⁴ Siehe Kap.V.1.1.2. (am Ende der Tabelle "Bestimmer und Gewährer von *mīzda-*").

jener Lohn für das künftige Leben¹⁵. Der eigentliche, nicht-metaphorische Kontext dieses Ausdrucks könnte die Situation sein, in der zu Beginn des Wettkampfes der Siegespreis den Wettkämpfern 'gezeigt' wird, sichtbar vor ihnen aufgestellt, vgl. den ved. Ausdruck *hitá- dhána-* (s. Kap.II.3.3). Hieraus könnte sich auch die Subjektsverschiebung erklären: Ahura Mazdā wird nach dem Lohn gefragt; er ist derjenige, der den Lohn zuweist; in der Formel mit *dis* aber liegt eine passivische Ausdruckweise vor, in der der Agens nicht genannt wird, Ahura Mazdā aber anzunehmen ist. Das Subjekt im eigentlichen Kontext des Wettkampfes freilich waren diejenigen, die den Wettkampf ausrichteten.

Aus diesen Indizien und Parallelen geht hervor, daß offenbar bereits im Indoiranischen das Erbwort iir. **miždā-* den ausgesetzten Preis im Wettrennen bezeichnen konnte, wobei zumeist wohl an das Wagenrennen zu denken ist. Im Vedischen konnte *mīlhá-* durch metonymische Übertragung 'Kampfpreis' → 'Wettkampf' sowohl den sportlichen Wettkampf als auch den kriegerischen Kampf bezeichnen. Diese Übertragung dürfte in der Verwendung von *mīlhá-* im Lokativ ihren Ursprung haben, wo *mīlhé* bei Verben des Wettkampfes den Umstand 'wenn es um den Kampfpreis geht' bezeichnet (vgl. oben p.236). Allein in dieser Funktion ist das Simplex im Rigveda relikthaft erhalten.

Diese für das Indoiranische mit ziemlicher Sicherheit anzusetzende Bedeutung von iir. **miždā-* als 'Kampfpreis' hält BENVENISTE¹⁶ für die aus dem Urindogermanischen ererbte. Auch für das Griechische möchte er die Bedeutung 'Kampfpreis' nachweisen und führt als Argument hierfür die Verbindung mit dem Verbum ἄρνυμαι an. Doch gerade in Verbindung mit diesem Verbum kann μισθός den 'Lohn' auch im nicht-heroischen Kontext bezeichnen, z.B. in einem Gleichnis Ilias 12.435 '... so wie die Waage der ehrlichen Spinnerin dasteht, welche Gewicht und Wolle auf beiden Seiten in Schweben hochhält, um für die Kinder den kärglichen Lohn zu gewinnen'¹⁷ (ἵνα παῖσιν ἀεικέα μισθὸν ἄρνηται). Die Beobachtung von BENVENISTE, daß griech. μισθός die Belohnung für die Durchführung einer Handlung ist, dürfte zutreffend sein. Dafür jedoch, daß diese Handlungen auf Wettkampf oder Heldentat beschränkt seien, sprechen die Texte nicht¹⁸.

Selbst im Indoiranischen ist *mižda-* bzw. *mīlhá-* nicht auf den Wettkampf und seine Metaphorik beschränkt. So zeugt die Situation von der Möglichkeit des vorenthaltenen Lohnes, auf die Y 44.19 anspielt, von einem Lohnverhältnis zwischen zwei Menschen, vergleichbar mit der in Ilias 21.443-457 beschriebenen, s.u. p.241 (Kap.VI.3). Auch das Vedische hat eine Spur der Verwendung von *mīlhá-* im all-

¹⁵ Belege s. Kap.V.1.3.1.2.

¹⁶ BENVENISTE, *Institutions* I 163-170.

¹⁷ Übersetzung von R. HAMPE, *Homer, Ilias*. Stuttgart: Reclam, 1979, 245.

¹⁸ BENVENISTE, *Institutions* I 165: "Nous aboutissons ici à la signification à laquelle renvoient déjà les termes indo-iraniens: le *mīsthós* n'est pas un paiement régulier, mais le prix que remporte le gagnant d'un concours, le héros d'une action difficile". Verwendungen wie der auch von BENVENISTE, *ibid.* 165 angeführte Ausdruck μισθὸς ἐπὶ ῥήτῳ 'zum abgesprochenen Lohn' im zivilen, nicht-heroischen Bereich müßten dann durch eine Bedeutungserweiterung erklärt werden. Doch deutet gerade die Verbindung von μισθός mit urgriech. **wre-* bei Homer auf einen syntaktischen Archaismus, für den sich im Kyprischen eine Parallele findet, s.u. p.241 (Kap. VI.3).

täglichen Bereich bewahrt. In einer Strophe aus einem Hymnus an Varuṇa wird das Verhältnis zwischen Opferer und Gott mit dem zwischen Sklave und dem Lohnherrn (*mīdhvās-*) verglichen: RV 7.86.7 *āram dāsó ná mīlhūse karāny* 'Ich will Genüge leisten wie ein Sklave gegenüber dem Lohnherrn'. Auch wenn der Ausdruck in einem Vergleich auftritt, so ist diese Verwendung von *mīlhūse* insofern bemerkenswert, als es sich hier offenbar auf einen Menschen bezieht, der über Lohn verfügt, während *mīdhvās-* ansonsten im Rigveda ausschließlich als Götterepitheton verwendet wird. Die Götter werden mit diesem Attribut als solche angesprochen, die sich als 'freigebig' dem Sänger gegenüber erweisen.

Der Ansicht von BENVENISTE ist daher entgegenzuhalten, daß die Bedeutung 'Kampfpreis' zwar okkasionell auch bei griech. μισθός vorliegen kann, jedoch nur für das Indoiranische charakteristisch ist. Andererseits findet sich die Bedeutung 'Lohn' für geleistete Arbeit sowohl im Indoiranischen als auch in sämtlichen anderen verwandten Sprachen, in denen sich Kontinuanten dieses idg. Erbwortes finden. Es ist daher eher umgekehrt anzunehmen, daß das Wort im Soziolekt der Sprache des sportlichen Wettkampfes, dessen Wurzeln ins Idg. zurückgehen, auch den im sportlichen Wettkampf ausgesetzten Kampfpreis bezeichnen konnte. In dieser Verwendung konnte es im Lokativ bei Verben des Wettkampfes metonymisch auch auf den Wettkampf selbst übertragen werden. Die mittel- und neuiranischen Kontinuanten des Wortes jedoch zeigen, daß die ältere Verwendungsweise im Sinne einer Vergütung für eine erbrachte Leistung in verschiedenen zivilen Bereichen weiterlebte.

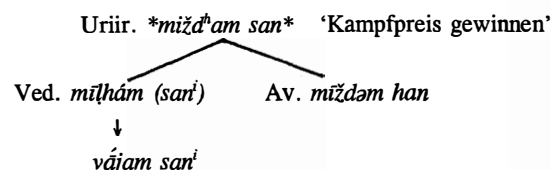
So wird in der religiösen Sprache des Avestischen wie des Vedischen reger Gebrauch von Bildern aus dem Wagenrennen gemacht. Das vedische Vājapeya-Ritual, in dem der König in einem Wagenrennen den *vāja-* gewinnt, deutet darauf, daß Wagenrennen Teil der rituellen Handlung waren¹⁹. Die sprachlichen Parallelen zwischen dem Vedischen und Avestischen sind Indizien dafür, daß diese rituelle Praxis zumindest bis in die iir. Zeit zurückgeht. Inwieweit allerdings auch für die Gathas mit solch einem rituellen Rahmen zu rechnen ist, ist zumindest unsicher. Der besondere Charakter der religiösen Dichtung Zarathustras spricht eher dafür, daß der Sänger zwar von ererbtem Dichtungsgut Gebrauch macht, es jedoch mit neuen Inhalten füllt. So schafft Zarathustra mit Hilfe traditionellen Dichtungsinventars Metaphern für seine eigene religiöse Botschaft. Er überträgt das Bild vom Wagenrennen metaphorisch auf das Leben: die Rennbahn ist die Lebensspanne, *mižda-* ist das, was der Rennfahrer für seine Leistung erhält. Das Neue an Zarathustras Botschaft ist jedoch, daß die Leistung nicht mehr daran gemessen wird, wie schnell der Adlige mit dem Wagen fährt, sondern wie die Qualität der Worte und Taten eines jeden Menschen ist, wie aus Y 43.5 hervorgeht: *hiiaṭ dā śīiaoθanā mīždauuṇ yācā uxṣā* 'da du (Ahura Mazdā) Handlungen und Worte zu mit *mižda-* versehenen gemacht hast'.

¹⁹ Vgl. dazu HEESTERMAN, *Royal Consecration*, 1957, 127ff., 133ff. und oben Kap.IV.2.8. (am Ende).

VI.2. Die Formel iir. *mīžd^ham san* und ihre Umbildung im Vedischen

Trotz der wenigen Belege von *mīlhá-* im Vedischen läßt sich doch feststellen, daß es in ähnlichen Kontexten wie *vāja-* auftritt. Für *vāja-* ist die Verbindung mit dem Verbum *sanⁱ* 'gewinnen' geradezu kennzeichnend, und auch *mīlhá-* tritt im Kontext von nominalen Ableitungen dieses Verbums auf. Auch im Avestischen charakterisiert dessen etymologische Entsprechung *han* den verbalen Kontext von *mīžda-*. Es darf daher für das Uriir. eine formelhafte Fügung *mīžd^ham san* 'den Kampfpreis gewinnen' angesetzt werden.

Die funktionale Überlappung zwischen ved. *mīlhá-* und *vāja-* einerseits und die etymologische Entsprechung von ved. *mīlhám* (*sanⁱ*) und av. *mīždam han* andererseits deuten darauf, daß im Vedischen die semantische Funktion von *mīlhá-* durch *vāja-* übernommen wurde. In Verbindung damit trat eine lexikalische Substitution²⁰ in der aus dem Uriir. ererbten Formel **mīžd^ham san* ein. Schematisch lassen sich diese Vorgänge folgendermaßen darstellen:



Aber nicht nur innerhalb dieser Formel, sondern überhaupt ist die semantische Funktion von *mīlhá-* durch *vāja-* übernommen worden. Hierin dürfte der Grund für das Verschwinden des alten Erbwortes *mīlhá-* aus dem Lexikon des Altindischen zu sehen sein. Umgekehrt führte dieser Vorgang zu einer Bedeutungserweiterung von *vāja-* (s. dazu Kap. IV.2.8).

Im Avestischen könnte *aši-* eine Ersatzbildung für *mīžda-* darstellen, die von der Junktur iir. **mīžd^ham ar** 'Lohn/Kampfpreis gewähren' ausgeht. Eine solche Fügung ist durch den Vergleich von av. *ašim ar* 'Belohnung gewähren' mit dem griech. Syntagma *μισθὸν ἄρνυσθαι* rekonstruierbar. Letzteres wurde im Griech. zu einem Verbum *μισθαρνέιν* 'Lohn verdienen' univertiert.

VI.3. Die dem LOHN-Verhältnis zugrundeliegende Vereinbarung

In den Gathas findet sich in Y 44.19²¹ eine Stelle, aus der deutlich wird, daß der Situation, in welcher es um *mīžda-* geht, eine Vereinbarung zugrunde liegt, die beide Seiten bindet. Die Vereinbarung scheint darin zu bestehen, daß für eine vereinbarte Leistung *mīžda-* in einer vereinbarten Höhe gegeben wird. Hier sind folgende semantische Komponenten von Bedeutung: 1. der Austausch von Leistung gegen *mīžda-* geschieht zwischen Menschen und 2. derjenige, der verpflichtet ist, *mīžda-* zu geben, wird straffällig, wenn er *mīžda-* nach erbrachter Leistung nicht gibt.

²⁰ Vgl. dazu WATKINS, *How to Kill a Dragon*, 1995, 309, 326, 375.

²¹ Vgl. dazu LOMMEL, *Religion* 244f., der auch auf eine Parallele im Nirangistan verweist.

Die Erwähnung des vorenthaltenen Lohns in Y 44.19 ist vergleichbar mit einer im griechischen Epos, *Ilias* 21.443-457²², erzählten Geschichte von Poseidon und Apollon. Die beiden Götter verdingen sich als Lohnarbeiter für König Laomedon von Troia. Nach Ablauf der vereinbarten Frist und nach erbrachter Leistung wird jedoch von Laomedon der vereinbarte Lohn, offenbar die beiden göttlichen Rosse, vorenthalten. Poseidon spricht zu Phoibos Apollon, ob er denn vergessen habe, wie Schlimmes sie beide um Troia erlitten hatten,

... ὅτ' ἀγῆνορι Λαομέδοντι παρ' Διὸς ἐλθόντες θητεύσαμεν εἰς ἑνιαυτὸν μισθῷ ἐπὶ ῥήτῳ · ὃ δὲ σημαίων ἐπέτελλεν.	'... als wir dem stolzen Laomedon, von Zeus kommend, dienten für ein Jahr um abgesprochenen Lohn. Und der zeigte (die Arbeit) und gab den Auftrag.
ἦτοι ἐγὼ Τρώεσσι πόλιν πέρι τεῖχος ἔδειμα εὐρύ τε καὶ μάλα καλόν, ἵν' ἄρρηκτος πόλις εἴη· Φοῖβε, σὺ δ' εἰλίποδας ἔλικας βοῦς βουκολέεσκες	Da baute ich für die Troer eine Mauer um die Stadt, eine breite und sehr schöne, damit die Stadt unzerbrechlich sei. Phoibos, du aber hütetest die Rinder mit schleppenden Füßen
Ἰδης ἐν κνημοῖσι πολυπτύχου ὑλῆεσσης. ἀλλ' ὅτε δὴ μισθοῖο τέλος πολυγηθέες ὦραι ἐξέφερον, τότε νῶϊ βιήσατο μισθὸν ἅπαντα	in den Tälern des schluchtenreichen, bewalteten Ida. Als aber die vielfreudigen Horen das Ziel des Lohnes herausbrachten, da brachte uns gewaltsam um den ganzen Lohn
Λαομέδων ἔκπαγλος, ἀπειλήσας δ' ἀπέπεμπε.	Laomedon, der schreckliche, und drohend schickte er (uns) fort.
σὺν μὲν ὃ γ' ἠπειλήσε πόδας καὶ χεῖρας ὑπερθε δῆσιν, καὶ περάαν νήρων ἐπὶ τηλεδαπάων· στεῦτο δ' ὃ γ' ἀμφοτέρων ἀπολεψέμεν οὐατα χαλκῷ.	Dieser drohte, uns die Füße und Hände oben zusammenzubinden und zu verkaufen auf fernegelegene Inseln; er drohte, die Ohren von uns beiden mit dem Erz abzuschneiden.
νῶϊ δέ τ' ἄφορροι κίεμεν κεκοτητόι θυμῷ, μισθοῦ γωόμενοι, τὸν ὑποστὰς οὐκ ἐτέλεσσε.	Wir beide aber gingen wieder fort mit erbittertem Herzen, zürend wegen des Lohnes, den er, obwohl er (ihn) zugesagt hatte, nicht entrichtete.'

Auch aus diesem Passus geht deutlich hervor, daß eine Vereinbarung zwischen beiden Parteien vorliegt, die eingehalten werden muß und beide Seiten bindet. Für die Vereinbarung steht im Griechischen der Ausdruck *μισθῷ ἐπὶ ῥήτῳ* 'zum abgesprochenen Lohn'.

Dieselbe Wurzel urgriech. **wrē-* bezeichnet auch die Vereinbarung des Lohnes in der aus dem Beginn des 5. vorchr. Jhds. stammenden kyprischen Bronzeinschrift von Idalion, ICS² 217 A4ff. (ähnlich A14ff.) *euwrētasatu basileus kas ha ptolis Onasilōi kas tois kassignētois a(n)ti tō misthōn ka(s) a(n)ti tās u(g)khērōn downai... argurō ta(lanton) I ta(lanton)* 'es vereinbarte der König und die Stadt mit dem Onasilos und mit seinen Brüdern als Lohn und als Handgeld²³ 1 Talent zu geben'.

²² Vgl. zur Stelle WICKERT-MICKNAT, *Unfreiheit im Zeitalter der homerischen Epen*, 1983, 173.

²³ Zu *u(g)khēros*, das alphabetischem ἀνὰ χεῖρα entspricht, s. K. STRUNK, *Fs Risch*, 1986, 263-267.

Eine Entsprechung von **wrē-* im Kontext von LOHN könnte auch im Vedischen vorliegen, dann nämlich, wenn das Nomen *vratā-* mit dieser Wurzel (idg. **uer(h)*) 'sagen, bestimmen') verbunden werden darf²⁴. Wegen der Syllabifizierung kann dann jedoch nur von einer *anī-*-Variante der Wurzel ausgegangen werden. Unter diesen Voraussetzungen könnte hier RV 1.180.6 angeführt werden, wo das Adjektiv *su-vratā-* als Attribut des Opferherrn (*sūrī-*) auftritt:

1.180.6c-d *prēṣad vēṣad vāto nā sūrī ā mahé dade suvrató nā vājam //*

'Der Lohnherr soll freundlich stimmen, soll hinterhersein wie der Wind! Er hat wie einer, der ein gutes Gelübde hat, zum Mächtigsein den Siegespreis an sich genommen'²⁵.

Das Adjektiv *suvratā-* könnte hier den Opferherrn als einen solchen charakterisieren, der sich an die Absprache hält, derzufolge er dann, wenn er den *vāja-* an sich nimmt, dazu verpflichtet ist, die *dāksīnā-* zu geben. Das Adjektiv *suvratā-* ist auch Attribut des *sūrī-* in

1.125.7a-b *mā prṇānto dūritam éna āran mā jāriṣuḥ sūrāyaḥ suvratāsaḥ //*

'Die Spendenden sollen nicht in Unglück und Schuld geraten, nicht sollen die Opferherren guten Gelübdes hinfällig werden'²⁶.

Der Ausdruck *sūrāyaḥ suvratāsaḥ* nimmt das in Pāda a genannte *prṇānto* 'die Spendenden' auf. Das Verb *prṇ* wiederum ist das charakteristische Verb, mit dem das Geben der *dāksīnā-* durch den Opferherrn bezeichnet wird²⁷. So deutet auch diese Stelle auf die der Aussage zugrunde liegende Vorstellung, daß der Opferherr, welcher die *dāksīnā-* gibt, die Vereinbarung einhält (*suvratā-*).

Auch im Avestischen findet sich ein Beleg, Yt 10.33, an dem das feminine Nomen *uruuaiti-*, das mit *uruuata-*, ved. *vrāta-* sicher zusammengehört, sich auf die verpflichtende Vereinbarung bezieht, aufgrund derer der Austausch von Leistung und Lohn zwischen Gottheit und Mensch stattfindet. Der 'Lohn' ist hier durch *āiaptā-* bezeichnet, die Leistung besteht in der Darbringung von Preisliedern (*srauuah-*):

Yt 10.33 *dazdi ahmākam taṭ āiaptam*

yasā θβā yāsāmahi sūra
uruuaiti dātanam srauuaham

'Gib uns dieses *āiaptā-*,
worum wir dich (Mithra) bitten, o Held,
aufgrund der Vereinbarung über die
dargebrachten Rühmungen:
Reichtum, Kraft, Sieghaftigkeit,
gutes Leben, Wahrhaftigkeit'.

īštīm amam varəθraγnamca
hauuaghum ašauuastamca

Worin die 'dargebrachten Rühmungen' bestehen, wird in den vorangehenden Strophen ausgeführt: es ist die Verehrung des Mithra, in der sein Name ausgesprochen wird (*aoxtō.nāmana yasna* Yt 10.30-32). Die Vereinbarung (*uruuaiti-*) zwischen Verehrer und Gott besteht darin, daß Mithra bei erbrachter Leistung, nämlich der dargebrachten Verehrung, die in Yt 10.33-34 beschriebenen Gaben gibt.

Diese Beobachtungen stimmen mit der Bedeutungsbestimmung der Wurzel von Guy JUCQUOIS überein, der vor allem aufgrund des hethitischen Befundes zu folgendem

²⁴ Literatur zur Etymologie von *vratā-* bei MAYRHOFER, *EWaia* II 595.

²⁵ Zur Stelle s.o. Kap. IV.2.3. (am Ende).

²⁶ Übersetzung von Pāda b von NARTEN, *Sigm.Aor.* 121.

²⁷ Siehe oben Kap. IV.3.1.2.

Ergebnis kommt: "il s'agit non pas d'une parole quelconque, mais bien d'une parole spéciale qui lie par son pouvoir"²⁸. Die Bedeutungskomponente des Bindenden findet sich im Griech. bei dem Verb *urgriech. *urē-*, das bei Homer und im Kyprischen die Vereinbarung über *μιοθός* als eine bindende bezeichnet, bei av. *uruuaiti-* (Yt 10.33) und dem ved. Adj. *su-vratā-*. Als Attribut von *sūrī-* impliziert das Adjektiv eine Vereinbarung, die sich auf das Geben der *dāksīnā-* beziehen dürfte. Die Bedeutung des Verbums kann entsprechend als 'in gültiger oder verpflichtender Weise sprechen' angesetzt werden.

So hat sich im Griechischen, Vedischen und Avestischen eine Verwendung der Wurzel idg. **uer(h)* erhalten, die darauf deutet, daß mit diesem Verb Absprachen über die Verleihung von LOHN bezeichnet werden konnten. Ferner geht aus den inhaltlichen und formalen Entsprechungen hervor, daß eine mit idg. **uer(h)* bezeichnete Vereinbarung gleichermaßen bei *mīzda-/mīhā-/μιοθός* wie bei ved. *vāja-* und *dāksīnā-* und av. *āiaptā-* vorliegt.

Eine dem av. Beleg Y 44.19 inhaltlich entsprechende Anspielung auf die Möglichkeit, daß LOHN vorenthalten wird, findet sich auch im Vedischen, nämlich

RV 6.45.23 *nā ghā vāsuri yamate dānam vājasya gómataḥ //*
yāt sim ūpa śrávad girāḥ //

'Der Gütige [Indra] wird fürwahr die Gabe des rinderreichen Lohnes nicht bei sich behalten, wenn er auf die Lobreden hören wird.'

Der Sänger betont hier, daß Indra sicherlich nicht den *vāja-* zurückhalten wird (*niyam*), wenn er die Loblieder hört. Impliziert ist, daß das Loblied (= Leistung) den *vāja-* (= Lohn) bedingt, wobei freilich *vāja-* als 'Gabe' des Gottes beschrieben wird. Dem av. *mīzdam hanantē noīṭ dā* in Y 44.19 entspricht inhaltlich an dieser Stelle *dānam vājasya niyam* 'die Gabe des *vāja-* bei sich behalten'²⁹. Dasselbe Verb bezeichnet auch an anderer Stelle das Zurückhalten des LOHNes:

RV 7.27.4 *nū cin na indro maghāvā sāhūti dāno vājam ni yamate na ūti //*
ānūnā yasya dāksīnā pīpāya vāmam nrbhyo abhīvītā sākhībhyah //

'Nimmer wird uns Indra, der freigebige, der Spender, wegen gleichzeitiger Anrufung den *vāja-* vorenthalten, aus Hilfsbereitschaft uns gegenüber, dessen mangellose *dāksīnā-* von Gutem strotzt, den Männern, den Gefährten erwünscht.'

Von einer "Verpflichtung", *vāja-* zu geben, kann hier allerdings nicht in derselben Weise gesprochen werden wie an den oben behandelten Stellen von *mīzda-/μιοθός*, da *vāja-* als Gabe eines "belohnenden" Gottes aufgefaßt ist. Die freigebige Haltung der Gottheit ihren Verehrern gegenüber wird an zahlreichen Stellen mit dem Götterepitheton *mīdhvās-* bezeichnet, vgl. z.B.

²⁸ G. JUCQUOIS, *Hethitisch und Indogermanisch*, 1979, 113. OETTINGER, *Stammbildung* 442 Anm.106 setzt die Grundbedeutung dieser Wurzel als 'feierlich sprechen' an.

²⁹ Die Situationen an den beiden Textstellen sind insofern verschieden, als es an der Gatha-Stelle wohl um den Lohn geht, welchen der Priester von seinem Opferherren erwartet, während an der Rigveda-Stelle mit *vāja-* der Lohn bezeichnet wird, welchen die Gottheit (Indra) dem Lohnherrn geben soll. Die inhaltliche Übereinstimmung besteht jedoch insofern, als an beiden Stellen die Möglichkeit des Vorenthaltes von LOHN erwogen wird. Bemerkenswert ist ferner, daß ebenso wie *dāksīnā-* auch *vāja-* als 'Gabe' (*dānā-*) bezeichnet wird.

RV 7.88.1 *prá śundhyūvaṃ vāruṇāya prēsthām matīm vasiṣṭha mīlhūse bharasval yá im arvāncam kárate yájatram sahásrāmagham vṛṣaṇam brhántam //*

‘Vasiṣṭha! Bring ein sauberes, recht angenehmes Gedicht dem belohnenden Varuṇa dar, der den verehrungswürdigen, tausend Gaben bringenden großen Bullen herwärts lenken soll.’³⁰ (GLD.).

Aufgrund dieser Haltung gibt die Gottheit ihre begehrten Gaben. Die Leistung, die dafür vom Menschen erbracht werden muß, besteht darin, daß die Gottheit durch entsprechende Verehrung (*yajñá-*)³¹ *mīdhvās-* gestimmt und dadurch als Lohnherr verpflichtet wird.

Die Bemühungen des Sängers, die Gottheit zum Geben zu veranlassen, sind wiederum durch den Patron zu vergüten³². Dessen großzügige Vergütung wird in den vedischen Dānastutis gepriesen. Es finden sich jedoch auch Fälle von "inverser Dānastuti", wenn nämlich die Vergütung nicht den Erwartungen entspricht oder ganz ausbleibt³³. Derartige "Schmähdichtung" ist ein wirkungsvolles Mittel des Dichters und kann den Patron ruinieren. Ein Hinweis darauf könnte in dem Ausdruck RV 10.107.3 *avadyabhiyā* ‘aus Furcht vor Tadel’ gesehen werden als dem Grund für manche Lohnherren, *dákṣiṇā* zu geben (s. Kap.IV.3.8, p.128). Darauf, daß diese Einrichtung aus dem Indogermanischen ererbt ist, sprechen Parallelen in verwandten Sprachen. Ein mittellirischer Text aus dem 11.Jhdt. behandelt das Metrum *laíd*, das die Funktion hat, in Satiren einen Fürsten (*rí*) zu schmähen, der einem Dichter die feststehende Belohnung (*duas*) nicht gewährt. Wenn der Fürst tatsächlich im Unrecht war, ‘so verschlang die Erde ihn und sein Weib und seinen Sohn und sein Pferd und seine Waffe und sein Gewand und seinen Hund.’³⁴

VI.4. Vergleich der av. und ved. Wortfelder LOHN

Ein Vergleich des av. und ved. Befundes zeigt, daß in den beiden Sprachzweigen unterschiedliche Gewichtungen vorliegen. Obwohl das Vedische und Avestische sich in ihrem Sprachmaterial relativ nahe stehen, zeigen sie semantisch doch ein ganz verschiedenes Bild, wie am Beispiel der Wörter für LOHN deutlich wird.

Das bereits im Rigveda obsolete *mīlhá-* bezeichnet als Kompositionshinterglied an den wenigen Stellen, an denen es auftritt, den ‘Kampfpreis’ im Wettkampf (*ājít-, pradhána-*). Konzeptuell liegt das Schwergewicht bei *mīlhá-* auf dem LOHN als zu

³⁰ Syntaktisch handelt es sich hier um einen finalsatzäquivalenten Relativsatz mit voluntativem Konjunktiv, bei dem die im Nebensatz ausgedrückte Absicht an die Realisierung der Aufforderung des Hauptsatzes gebunden ist, s. HETTRICH, *Hypotaxe* 671-3, 678.

³¹ Vgl. Kap.IV.4.2.

³² Zum Dreiecksverhältnis Patron – Priester – Gott s. Kap.IV.4.5.

³³ WATKINS 1995, 75, 186f. mit einem vedischen (RV 8.70.13-15) und einem irischen Beispiel. Vgl. auch JAMISON 1996 zu ved. *mení-* und av. *maēni-* "and the power of thwarted exchange".

³⁴ R. THURNEYSSEN, "Mittelirische Verslehren". In: Wh. STOKES/E. WINDISCH (Hrsg.), *Irische Texte III*, Leipzig: Hirzel, 1891, 124-125. Zum Metrum *laíd* s. G. MAC EÓIN, "The Irish metrical term *laíd*". In: *Fs K.H. Schmidt*, 1994, 375-384, zum kulturellen Kontext ders., "Poet and Prince in Medieval Ireland". In: E. MULLALLY/J. THOMPSON (eds.), *The Court and Cultural Diversity. Selected Papers from the eighth triennial congress of the International Courtly Literature Society, The Queen's University of Belfast*. Cambridge: D.S. Brewer, 1997, 3-16. Für den Hinweis auf diesen Text danke ich Gearóid Mac Eoin.

gewinnendem, um den man kämpft. Im Grunde jedoch besteht im RV eine Opposition zwischen zwei Lexemen: *vāja-* und *dákṣiṇā-*, wobei innerhalb des Handlungszusammenhangs von LOHN *vāja-* die zu erbringende Leistung, die aufzubringende ‘Kraft’, mit der man LOHN ‘gewinnt’, *dákṣiṇā-* die ‘Gewährung’ fokussiert.

Im Avestischen steht bei *mīžda-* wie bei ved. *mīlhá-* die zu erbringende Leistung im Vordergrund. Es bezeichnet den aufgrund einer Vereinbarung zustehenden Lohn, sei es den ‘Opferlohn’ oder den Lohn für gutes religiöses Verhalten. Im Unterschied zum Vedischen jedoch stehen dem zwei Lexeme auf der Seite der Gewährung gegenüber, *aši-* und *āiiapta-*.

Das Vedische lexikalisiert Vorstellungen, die zum einen mit dem Ritual in Zusammenhang stehen (*dákṣiṇā-*), zum anderen aus der Sprache der adligen Helden stammen, die in sportlichen Wettkämpfen ihre Kräfte messen (*mīlhá-, vāja-*). Hierbei wird zunächst durch *mīlhá-* der ausgesetzte Kampfpreis, der ‘gewonnen’ wird, durch *vāja-* die im Wettkampf aufgebrachte ‘Kraft’ hervorgehoben. Beide Komponenten, Ritual und sportlicher Wettkampf der Adligen, spielen zwar auch im Avesta eine Rolle, doch liegt dort der Hauptakzent auf einer Vorstellung, die sich im Vedischen nicht findet und die in den iranischen Neubildungen *aši-* und *āiiapta-* lexikalisiert ist: die Vorstellung, daß gutes religiöses Verhalten eines *jeden* Menschen, nicht nur des Opfers, mit entsprechenden Gaben von seiten der Gottheit in diesem und in einem Leben nach dem Tod belohnt wird. Auch diese beiden Lexeme nehmen unterschiedliche Aspekte der Gewährung in Perspektive: Bei *aši-* steht die Vorstellung davon, was von der Gottheit gegeben wird, bei *āiiapta-* das, was von der Gottheit erhalten wird, im Vordergrund. Eine ähnliche Gewichtung wie bei *aši-* im Sinne von dem, was gewährt wird, liegt auch bei ved. *dákṣiṇā-* vor, jedoch mit dem Unterschied, daß bei *dákṣiṇā-* Geber und Empfänger (Opferherr und Sänger) genau definiert sind und der Situationsrahmen eingegrenzt ist auf eine rituelle Handlung.

Das allgemeinste Wort für LOHN ist ved. *mīlhá-/av. mīžda-*. Das Vedische hat zwar, möglicherweise aufgrund der geringen Beleglage des Wortes, nur die Bedeutung ‘Kampfpreis’ bzw. ‘Kampf’ bewahrt, doch weist das Avestische, und zwar insbesondere das Aav., auf ein weites Bedeutungsspektrum. Av. *mīžda-* kann einerseits als Terminus für eine Vergütung im eschatologischen Sinne verwendet werden, andererseits aber auch den ‘Lohn’ im zwischenmenschlichen Bereich bezeichnen, insbesondere wohl auch den ‘Opferlohn’ (Y 44.18-19). So ist denn auch av. *mīžda-* semantisch mit ved. *dákṣiṇā-* gleichgesetzt worden³⁵. Der Bezug von *mīžda-* auf die Vergütung des Priesters am Ende der rituellen Handlung ist in Y 44.18-19 recht deutlich. Obwohl *mīžda-* auch diese Art von Lohn bezeichnen kann, ist es doch funktional von *dákṣiṇā-* deshalb verschieden, weil *dákṣiṇā-* ein Terminus der rituellen Sprache des Vedischen ist mit genau definierter Funktion, während *mīžda-* verschiedene Funktionen in unterschiedlichen Bereichen (rituell, religiös-eschatologisch, Terminus des Rennsports) haben kann. Eine gewisse technische Bedeutung hat *mīžda-/mīlhá-* bereits im Iir. als Bezeichnung des Kampfpreises. Als Terminus des Rennsports

³⁵ LOMMEL, *Fs Kirfel* 190 Anm.5 (= SCHLERATH [Hrsg.], *Zarathustra* 202 Anm.5): "Er sagt, ganz unverschleiert, *mīžda-* für das, was in Indien *Dákṣiṇā* genannt wird".

wurde das Wort vermutlich schon im Iir. in dichtersprachlichem Gebrauch in die 'religiöse' Sphäre übertragen. Darauf deuten die zahlreichen Metaphern aus der Sprache des Rennsports im RV und Avesta und die Verwendung des Adjektivs *mīdhvāms-* als Götterepitheton im Vedischen. Möglicherweise wurde *mīžda-* von Zarathustra auf die ethische Ebene übertragen zur Bezeichnung der Vergütung im eschatologischen Sinne. In dieser Verwendung versteinerte das Wort, wie die jav. Belege zeigen, in der religiösen Sprache des Avesta. Daß das Wort jedoch auch in seiner ererbten Bedeutung als 'Vergütung' für eine Leistung in dichter- wie normal-sprachlicher Verwendung fortlebte, zeigen zum einen die Verwendung für die Vergütung des Priesters in den Gathas, zum anderen die Bedeutungen seiner mittel- und neuiranischen Kontinuanten. So ist die Verwendung von *mīžda-* zur Bezeichnung des 'Opferlohnes' eine okkasionelle Anwendung des Wortes, spiegelt jedoch keine mit *dāksinā-* vergleichbare Terminologisierung als Begriff des Rituals wider.

Konzeptuell als 'Gewährung' aufgefaßt, hat die *dāksinā-* am ehesten Gemeinsamkeiten mit av. *aši-*. Freilich ist der Begriff von *dāksinā-* als ritueller Terminus auf einen festgefügtten Situationsrahmen eingeschränkt, während *aši-* als religiöser Begriff weiter gefaßt ist. Doch fokussieren beide Begriffe den LOHN als 'Gewährung' von seiten eines Spendenden, bei *dāksinā-* von seiten des Opferherrn, bei *aši-* von seiten der Gottheit. Vielleicht ist es jedoch nur Zufall, daß an einer Stelle im Rigveda *dāksinā-* das Attribut *vāsvī* hat, welches dem stehenden Epitheton der av. *aši- vaṅ*³⁶ entspricht:

RV 6.64.1 ... *ābhūd u vāsvī dāksinā maghōnī //*

'Erschienen ist die gute gabenreiche Daksinā'.

Eine konzeptuelle Gemeinsamkeit zwischen beiden Begriffen besteht darin, daß beide als personifizierte Wesenheiten als Attribut den Wagen haben (ved. *rātha-*, z.B. RV 10.107.11; av. *raša-* Yt 17.17), s. Kap. IV.3.6. und Kap. V.2.3.5.

VI.5. Semantische Opposition und Kognition

Es hat sich herausgestellt, daß die semantischen Oppositionen zwischen den Feldgliedern von LOHN durch vorhandene bzw. abwesende semantische Merkmale im Sinne der strukturellen Semantik nicht voll erfaßt werden können. Zwar wurden distinktive Merkmale gefunden, wie z.B. daß *aši-* und *āiapta-* nur von Göttern, *mīžda-* zusätzlich auch von Menschen vergeben werden können, daß *āiapta-* immer für den, der es begehrt, gut ist, *aši-* und *mīžda-* jedoch auch schlecht sein können, doch ist damit keine Opposition bezeichnet, welche distinktiv wäre für die Position, die das Lexem im Wortfeld einnimmt.

Als distinktiv hat sich vielmehr gezeigt, daß die einzelnen Lexeme innerhalb des in vorliegender Arbeit als Substitutionsrahmen dienenden Handlungszusammenhangs von LOHN unterschiedlich gewichtet³⁶. Dies ergibt sich vor allem aus dem verbalen Kontext, in welchem die untersuchten Lexeme auftreten. Nicht durch ein einzelnes Merkmal, sondern durch eine mit jedem dieser Lexeme verknüpfte Vorstellung von

LOHN kontrastieren diese Wörter miteinander. So gewichtet jedes Lexem als Ganzes anders innerhalb des Handlungsrahmens von LOHN. Dieses Ergebnis entspricht dem von HUMBOLDT formulierten Gedanken einer ganzheitlichen mentalen Repräsentation eines Wortes³⁷.

VI.6. Prototypische und etymologische Bedeutung

Die semantisch-kognitive Gewichtung eines Lexems innerhalb des Wortfeldes steht in wechselseitiger Beziehung zu derjenigen der anderen Feldglieder. Verändert ein Glied seine Bedeutung oder wird es obsolet, wie *mīlhā-* im Vedischen, so verändert sich damit die Struktur des Wortfeldes. In der rituellen Sprache des Vedischen, wie sie der Rgveda widerspiegelt, führt dies dann zu einer Opposition zwischen zwei Lexemen, *vāja-* und *dāksinā-*.

Dennoch ergibt sich die Art und Weise, wie ein Wort innerhalb des Wortfeldes gewichtet wird, nicht nur aus seiner "Stellung im System", sondern sie inhäriert auch dem Wort selbst. Im Sinne der Prototypentheorie von H. PUTNAM kann man von einer "Minitheorie" sprechen, die unlösbar mit einem Lexem verbunden ist. Die Stereotype ist nicht mit der Bedeutung identisch, jedoch von größter Wichtigkeit für den Bedeutungsbegriff³⁸. So sind auch die Gewichtungen der Lexeme innerhalb des Wortfeldes keineswegs mit ihrer Bedeutung identisch, da sie viele einzelne Komponenten außer Acht lassen. Dennoch sind sie für die Beschreibung der Bedeutung und des mit dem Wort verbundenen Konzepts von entscheidender Wichtigkeit.

Ein überraschendes Ergebnis vorliegender Studie ist, daß die in Kap.III ermittelten etymologischen Bedeutungen der einzelnen, hier behandelten Lexeme mit der ermittelten "Minitheorie" ihrer semantischen Prototypen und ihrer unterschiedlichen Gewichtung innerhalb des Wortfeldes weitgehend übereinstimmen. Die etymologische Grundbedeutung von ved. *mīlhā-*, av. *mīžda-* 'zur Freudebereitung gehörig' stimmt mit der Gewichtung, die dieses Lexem im ved. und av. Wortfeld LOHN hat, insofern überein, als das Wort vor allem etwas bezeichnet, das man 'gewinnen' will und als Folge davon 'Erfreung' erfahren möchte. Für av. *mīžda-* trifft dies sowohl im materiellen als auch im eschatologischen Sinne zu. Als etymologische Grundbedeutung von *vāja-* war 'das Kräftigwerden, Belebtwerden', 'die Kraft' ermittelt worden. Entsprechend liegt innerhalb des Wortfeldes LOHN die funktionale Gewichtung von *vāja-* auf der 'Kraftgewinnung'. Bei *dāksinā-*, als dessen etymologische Bedeutung 'zu der Nehmenden gehörig' angesetzt wurde, liegt das semantische Schwergewicht darauf, daß *dāksinā-* etwas ist, das gegeben und erhalten wird; *dāksinā-* ist eine Darreichung aus der Hand eines freigebigen Spenders in die Hand des Empfängers. Auch bei den beiden verbleibenden avestischen Lexemen für LOHN entspricht die aufgrund der Etymologie angesetzte Bedeutung der mit den Lexemen verknüpften Vorstellung innerhalb des Wortfeldes. So ist *aši-* etymologisch die 'Gewährung', und

³⁷ S. Einleitung, Kap.I.5.

³⁸ STEGMÜLLER, *Hauptströmungen der Gegenwarts-Philosophie* II 386: "Die wichtigste Komponente der Bedeutung eines Wortes ist nichts anderes als eine Theorie, wenn auch eine sehr primitive und in vielen Hinsichten an der Realität vorbeizielende Theorie."

³⁶ In ähnlicher Weise stellt LANGACKER 1988, 8 die Oppositionen zwischen engl. *all*, *any*, *every*, *each* dar; vgl. auch LANGACKER 1987, 110ff. zu "imagery" und "relative salience".

auch als Glied des Wortfeldes als Gewährung aufgefaßt. Bei *āiiapta-*, das etymologisch 'das Erhaltene' ist, liegt im Wortfeld von LOHN das semantische Schwergewicht darauf, daß es dasjenige bezeichnet, was der Empfänger tatsächlich bekommt. Dadurch steht es in funktionaler Opposition zu *aši-*. Bei *zəmanā-*, als dessen etymologische Grundbedeutung die 'Vergütung' als das einer erbrachten Leistung Entsprechende ermittelt wurde, liegt auch in seiner synchronen Verwendung das Augenmerk auf deutlich diesem Aspekt.

Der Linguist Dirk GEERAERTS hat auf die Parallelen zwischen vorstrukturalistischer historisch-philologischer Semantik und post-strukturalistischer kognitiver Semantik hingewiesen. Die historisch ausgerichtete philologische Analyse stellt durch empirische Beobachtungen gewonnen Erkenntnisse zur Verfügung, die mithilfe moderner linguistischer Theorien, wie z.B. der prototypischen Konzeption lexikalischer Strukturen, systematisiert und vertieft werden können³⁹. Hier liegt ein großes Potential für zukünftige Forschungsarbeit.

VI.7. Rekonstruktion und diachrone Entwicklung

Von den sieben Lexemen für LOHN im Vedischen und Avestischen ist das einzige Erbwort, ved. *mīlhá-* und av. *mīžda-*, in der religiösen Sprache beider Sprachzweige auf dem Rückzug begriffen. Während *mīlhá-* bereits im RV als Simplex versteinert (nur Lok. *mīlhé*) und als Kompositionsglied außer in *sāvārmīlha-*, *saháramīlha-* nur noch in Eigennamen vorkommt und nach dem RV im Indoarischen fast völlig verschwindet, ist der Rückgang und die Versteinierung des Wortes im Avestischen erst im Nach-Gathischen eingetreten, doch auf die religiöse Sprache beschränkt geblieben. In verschiedenen iranischen Dialekten lebt das Wort in seiner aus dem Indogermanischen ererbten Bedeutung als 'Lohn, Bezahlung' bis zum heutigen Tag fort. Es liegt hier also ein Beispiel dafür vor, wie ein Wort als terminus technicus der religiösen Sprache eine spezielle Bedeutung entwickelt und darin erstarrt, während es in seiner nicht-technischen Bedeutung im normalen Sprachgebrauch weiterlebt.

Das bereits im Rigveda ausgebildete Beziehungssystem zwischen Opferherr, Priester und Gottheit, das den rituellen Handlungen zugrunde liegt, ist durch ein System von Lohn und Leistung geregelt. Zwei in ihrer Funktion genau definierte Lexeme für LOHN spielen in diesem System eine Rolle, nämlich *vāja-* und *dákṣiṇā-*. Für den LOHN, den der Priester im Namen seines Opferherrn und für diesen 'gewinnt', ist im Ved. *vāja-* verwendet, das allerdings daneben noch andere Bedeutungen ('Kraft; Kampf') hat. Für den LOHN, den der Priester am Ende des Opfers von seinem Opferherrn erhält, hat das Vedische einen speziellen Begriff, *dákṣiṇā-*. Im Avestischen dagegen wird für die Vergütung des Priesters das alte Erbwort *mīžda-* verwendet, dessen vedische Entsprechung *mīlhá-* wiederum nur eine ganz begrenzte Verwendung ('Kampfpreis') aufweist.

So sind im Vedischen zur Bezeichnung für LOHN innerhalb eines genau geregelten, ausgebauten Systems von Opferherr und Priester einzelsprachlich "umgemünzte"

Begriffe verwendet: für ein neues System wird alten Wörtern (*vāja-*, *dákṣiṇā-*) eine neue, technische Bedeutung beigelegt. Das einzige Erbwort ist dabei abgedrängt worden. Da diese Vorgänge in der Sprache des RV bereits abgeschlossen sind, müssen sie in vorvedischer, jedoch nach-iir. Zeit stattgefunden haben.

Ein entsprechender Vorgang ist im Avestischen zu beobachten. Das alte Erbwort *mīžda-* spielt zwar in den Gathas auch noch eine Rolle für LOHN, ist in der Folgezeit jedoch zumindest in der religiösen Sprache als eschatologischer Terminus erstarrt. Für die besondere Vorstellung aber, daß religiös gutes Verhalten eines jeden Menschen auch mit einem diesseitigen LOHN vergütet wird, werden neue Begriffe, nämlich *aši-* und *āiiapta-*, geschaffen. Dieser diesseitige Lohn äußert sich im Jav. in materiellem Wohlstand (*aši-*) und erfolgreichem Handeln (*āiiapta-*).

Gegenüber dem einzigen idg. Erbwort für LOHN im Indoiranischen, iir. **mīžd h́á-*, finden sich in den verwandten Sprachen verschiedene andere Wörter für LOHN. Inwieweit jedoch die Bedeutung 'Lohn' bei diesen Wörtern auch für das Uridg. angesetzt werden kann, ist unsicher. So ist es bei den einzelsprachlichen Kontinuanten der Sippe von idg. **lāu-*⁴⁰ z.B. in got. *laun*, ahd. *lōn*, nhd. *Lohn*; lat. *lucrum* 'Gewinn, Vorteil' (< **lu-tlō-m*), griech. *λεία* 'Beute' (< **lāu-ia*) etc.; air. *lōg*, *lūag* 'Preis, Lohn' etc.; aksl. *lovъ* 'Beute' denkbar, daß sich die Bedeutung 'Lohn', wie sie etwa im Germanischen und Altirischen vorliegt, aus einer älteren Bedeutung 'Beute' entwickelt hat⁴¹. Auf das Lateinische beschränkt ist die Verwendung für LOHN von *merces* 'Verdienst, Lohn, Sold, Bezahlung'⁴². Unsicher ist auch, ob die in lit. *algà* 'Lohn' vorliegende Bedeutung von idg. **h₂elgʷh₂-* auch für das Uridg. rekonstruiert werden kann, vgl. die Bedeutungen von griech. *ἀλφάω*, *ἀλφῆ* 'Gewinn', av. *arajah-*, ved. *arghá-* 'Wert, Preis', *ārha-* 'verdienen', heth. *halkuessar* 'Leistung, Lieferung (für Ritual)'⁴³.

Wie im Indoiranischen ist auch in den verwandten idg. Sprachen das System von Lohn und Leistung je nach den geltenden Werten und Vorstellungen innerhalb der einzelnen Sprachgemeinschaften umgestaltet worden; alte Begriffe werden aufgegeben, neue gebildet, oder alte Begriffe werden mit neuen Bedeutungen versehen. Es war Ziel dieser Studie aufzuzeigen, soweit die Quellen dies zulassen, wie im Vedischen und Avestischen als älteste bezeugte Sprachstufen des Indoiranischen das Wortfeld LOHN gestaltet ist und sich entwickelt hat. Ein Vergleich mit dem Befund anderer Sprachen und eine Rekonstruktion des Wortfeldes LOHN im Indogermanischen setzt ähnliche Studien auf dem Gebiet der verwandten Sprachen voraus.

⁴⁰ So der Ansatz von POKORNY 655.

⁴¹ So BENVENISTE, *Institutions* I 166-169. Vgl. auch den Bedeutungsansatz des idg. Lemmas **lāu-* von POKORNY 655 als 'erbeuten, genießen'.

⁴² Dazu BENVENISTE, *Institutions* I 170f., der darauf hinweist, daß lat. *merces* die Einführung der Bezahlung mit Geld widerspiegelt.

⁴³ Siehe MAYRHOFER, *EWAia* I 124 mit Lit.

³⁹ GEERAERTS, "Cognitive Grammar and the History of Lexical Semantics". In: B. RUDZKA-OSTYN (Hrsg.), *Topics in Cognitive Linguistics*. Amsterdam 1988, 674.

VII. Appendix I

Belege im Aav.
mīzda-, aši-, āiaptā-

Y 28.2

- (a) *yā vā mazdā ahurā pairī jasāi vohū managhā*
'Der ich Euch, o Weiser Herr, umschreiten will mit gutem Denken,
- (b) *maibiiō dāuuōi ahuuā astuuatascā hiiatcā managhō*
mir von beiderlei Leben, dem körperlichen und auch demjenigen des Geistes¹
- (c) *āiaptā ašāt hacā yāiš rapantō daidīt x'āθrē*
aufgrund der Wahrheit die Erfolge zu geben, durch welche (scil. Erfolge) man die Freunde² in Wohlergehen versetzen möchte.'

Y 28.4

- (a) *yā uruūānəm mēn gairē vohū dadē haθrā managhā*
'Der ich zusammen mit dem Guten Denken für das Loblied meine Aufmerksamkeit auf die Seele richte
- (b) *ašiscā šīaoθananəm vīduš mazdā ahurahiā*
und auf die Belohnungen der Handlungen, eingedenk des Weisen Herren.
- (c) *yauuat isāi tauuācā auuat xsāi aēšē ašahiā*
Wieweit ich kann und vermag, soweit will ich Ausschau halten im Streben nach der Wahrheit'.

Y 28.7

- (a) *daidīt ašā tām ašīm vaṇhēuš āiaptā managhō*
'Gib, o Wahrheit, diese Belohnung, die Erfolge des guten Denkens!
- (b) *daidīt tū ārmaitē vīštāspāi išəm maibiiācā*
Gib du, o Rechtgesinntheit, dem Vištāspa und mir Kraft!
- (c) *dāstū mazdā xšaiiācā yā vā mθrā *srāuūimā *rādā*
Gib du, o Weiser, und herrsche durch die Formulierung, durch welche wir von euren Freigebigkeiten hören möchten³.'

Y 31.4

- (a) *yadā ašəm zəuūim aṇhən mazdāscā ahurāṇhō*
'Wenn die anzurufende Wahrheit, der Weise und die Herren
- (b) *ašicā ārmaitī vahištā išasā managhā*
und die beiden, Aši und Rechtgesinntheit gegenwärtig sein werden, (dann) will ich mit dem besten Denken erbitten

¹ Zu den zwei Arten des Dasein s. NARTEN, YH 290-295.

² Av. *rapa-* ließe sich semantisch mit lautlich entsprechendem ved. *rāpa-ti* 'vertraut, undeutlich sprechen' (dazu GOTÖ, I. Präsensklasse 260f.) unter der Annahme verbinden, daß die Bedeutung 'helfen, unterstützen' sich im Iranischen sekundär entwickelt hat. Das Verbum, das bis auf zwei jav. Belege nur im Aav. vorkommt, scheint insbesondere das vertrauliche Verhältnis zwischen Ahura Mazda und seinen Verehrern zu charakterisieren (vgl. auch mp. *lābag*, np. *lāba* 'Bitte, Gebet', MAYRHOFER, EWAia II 432f.). Das Antonym *duuiš* (HUMBACH, *Gāthās*² II 20) 'anfeinden' dagegen bezieht sich auf die feindliche Haltung der Trughaften gegenüber den ahurischen Wesen (AirWb. 813).

³ GELDNER, *Avesta* I 100 ediert mit Mf1 *srāuūim āradā*. Die Hss. zeigen beträchtliche Unsicherheit in der Abtrennung der beiden Wörter, wobei Hss. wie J2, J6 Mf2 Lesarten mit *-uutmā rādā* gut belegen, s. HUMBACH, *Gāthās* II 10.

- (c) *maibiiō xšaθrəm *aojōṇhuuat yehiiā vərədā vanaēmā drujām*
für mich kraftvolle Verfügungsgewalt, durch deren Wachsen wir den Trug besiegen mögen⁴.

Y 33.13

- (a) *rafəθrāi vourucašānē dōišī mōi yā vā abifrā*
'Zu Hilfe, o Weithinblickender! Zeige⁵ mir, was das Unvergleichliche⁶ von Euch (ist),
- (b) *tā xšaθrahiā ahurā yā vaṇhēuš ašīš managhō*
das der Herrschaft, o Herr, welches die Belohnung des guten Denkens (ist)!
- (c) *frō spəntā ārmaitē ašā daēnā [fra]daxšaiiā*
belehre, o heilvolle Rechtgesinntheit, durch Wahrheit die Sinne (der Menschen)⁷.

Y 34.12

- (a) *kaṭ tōi rāzarā kaṭ vaši kaṭ vā stūtō kaṭ vā yasnahiā*

⁴ Vgl. NARTEN, *AmSp.* 52, 55, die bemerkt, daß hier ist Aši als göttliche Person dargestellt ist. Zur Stelle auch HUMBACH, *MSS* 41, 1982, 95-102.

⁵ *dōišī* ist 2.Sg.Ipt. (Konj.) s-Aor.Akt. zu *dis* 'zeigen' (KELLENS/PIRART, *TVA* II 260), haplolog. aus **daišasi*. So schon GELDNER, *BB* 15, 1889, 261: *dōišī* ist *si*-Form (wie Skr. *yotsi*) von *dis* = Skt. *dis* in der Bedeutung 'zusagen, zuweisen, verheißen'; vgl. die Verbindung von *dis* mit *mīzdam*: *disiitā auuat mīzdam* Afringan 3.7ff. (s. Kap.V.1.3.1.2.).

⁶ Das Hapax legomenon *abifrā* deutet BARTHOLOMAE, *AirWb.* 92 im Anschluß an GELDNER, *BB* 15, 1889, 261 als Nom.Plur.ntr. eines Adjektivs *a-bifra-* 'ohne Gleichen, unvergleichlich' und übersetzt den Vers: 'sollt ihr mir die unvergleichlichen (Wonnen) eures Reiches, o Ah., zusichern als das Los des guten Sinnes'. Das der Privativbildung zugrundeliegende *bi-fra-* ntr. (*AirWb.* 965) bedeute 'Vergleich, Ähnlichkeit' und sei in Vd 13.44 *aštā.bifram* ntr. 'Vergleich mit achten' (*AirWb.* 262) als Kompositum, statt von GELDNER, *Avesta* III 94 edierten zwei Wörtern, zu lesen: *sūnahe aēuuahe *aštā.bifram* 'der eine Hund läßt sich mit achten vergleichen'. *bi-fra-* führt BARTHOLOMAE, *AirWb.* 965 auf idg. **dūi-pl-o-* zurück und vergleicht lat. *duplum*. Diesen Lösungsvorschlag akzeptiert HUMBACH, *Gāthās* I 103, *Gāthās*² I 139 (: 'show me your peculiarities'), II 102. KELLENS/PIRART, *TVA* I 125, II 202 übersetzen das schwierige Wort nicht.

INSLER, *Gāthās* 218 setzt wegen der fehlenden Epenthese eine Vorform **ābifrā* an, das auf ein **ā-bibhra-* zurückginge. Die zugrundeliegende Wurzel *bar* würde hier wie in Y 33.9 *vahištā barātū managhā* 'support' bedeuten. Für den ved. reduplizierten Präsensstamm *bībhar-*, der einer nominalen Bildung **bi-bhr-a-* zugrundeläge, hat GOTÖ, I. Präsensklasse 226f. eine iterativ-durative Bedeutung 'tragen' festgestellt, ein Nomen agentis **bibhra-* müßte also etwa 'tragend' oder mit Präverb *ā* 'herantragend' bedeuten, vgl. zum Morphologischen *AiGr* I 1 §76 be, p.182 und II 2 §24 be, p.82. Gegen INSLERs Bedeutungsansatz von *ā-bar* als 'support' erhebt H.-P. SCHMIDT, *Yasna* 33, 1985, 19 zu Recht Bedenken und schlägt eine Deutung *a-bi-bhr-a-* 'not to be carried off', 'inalienable' vor. Akzeptiert man die Deutung von H.-P. SCHMIDT, dann muß von der Gatha-Stelle Y 33.13 *abifrā* der Beleg in Vīdēvdād 13.44 *aštā.bifra-* aus semantischen Gründen getrennt werden. Dort nämlich bezieht sich *aštā.bifram* auf eine Reihe von acht Personen, mit deren Eigenschaften ein Hund im folgenden, Vd 13.45-48, verglichen wird. Inhaltlich ist die Verwendung von Vd 13.44 **bifram* im Sinne von BARTHOLOMAE's Auffassung als 'Vergleich' mit der Gatha-Stelle vereinbar. Allerdings bleibt der von SCHMIDT, *ibid.* 19 erhobene Einwand gegen die Lautform *bi-* statt für das Aav. zu erwartende *daibi-* (< **dūi-*, vgl. aav. *daibitiia-* 'der zweite' vs. jav. *bitiia-*) bestehen. Man müßte also für das aav. Hapax legomenon *a-bifra-* mit einer jav. Lautform rechnen, was in dem Kompositum unbefriedigend ist. Somit bleibt ein non liquet, und ich schließe mich hier mangels besseren Vorschlags der Auffassung BARTHOLOMAE's an. Das einzig Sichere bezüglich dieser Form ist, daß sie wegen *tā ... yā* der folgenden Verszeile Y 33.13b als Nom./Akk.Plur.ntr. zu bestimmen ist.

⁷ Übersetzung der letzten Verszeile von NARTEN, *Amāša Spəntas* 36f. mit Anm.14, 15, 16.

'Was ist deine Weisung, was willst du? Was an Preis, was an Verehrung?

(b) *srūidiiai mazdā frāuuaočā yā vīdāiāt ašiš rāšnəm*

Verkünde, o Weiser, damit gehört werde, wodurch er die Belohnungen (für das Befolgen) der Weisungen⁸ verteilen möge.

(c) *sišā nā ašā paθō vaḡhəuš x'aētəṅṅ manəḡhō*

Lehre uns mit der Richtigkeit die wohl zu begehenden Pfade des guten Denkens.⁹

Y 34.13

(a) *tām aduūānəm ahurā yām mōi mraoš vaḡhəuš manəḡhō*

'Diesen Weg (lehre uns), o Herr, welchen du mir als den des guten Denkens bezeichnest,

(b) *daēnā saošiiantəm yā +hū.kərətā ašāciṭ uruuāxšaṭ*

auf welchem wohlgeschaffenem (Weg) die Anschauungen der Saošiiants aufgrund der Wahrheit hingelangen zu dem Lohn,

(c) *hiiaṭ +cəuiištā +hudābiiō mīzdam mazdā yehiia tū daθrəm*

welchen ihr den Gut-Gebenden⁹ zuweist¹⁰, o Weiser, (und) dessen Bestimmer¹¹ du bist.⁹

Y 34.14

(a) *taṭ zī mazdā vairīm astuuaitē uštānāi dātā*

'Denn dieses wünschenswerte (*mīzda-*), o Weiser, werdet ihr dem knochenhaften Leben¹² bestimmen

(b) *vaḡhəuš šūiaoθanā manəḡhō *iiōi zī gəuš vərəzənē aziia*

durch die Handlung des guten Denkens, da¹³ ich bitte¹⁴ in der Gemeinschaft mit der Milchkuh

⁸ Die genaue Bedeutung von *rāzar-/rāšn-* ist nicht klar. Av. *rāzan-* entspricht lautlich genau dem ved. Hapax legomenon *rājān-* in RV 10.49.4 *yajamānasya rājāni* und ist davon wohl nicht zu trennen. Das ved. Wort bedeutet "etwa 'unter der Leitung'" (MAYRHOFER, KEWA III 50, vgl. EWAia II 445f.) und gehört jedenfalls zur Wurzel av. *rāz*, deren Bedeutung nicht mit BARTHOLOMAE, *AirWb*. 1526 als 'gehen', sondern etwa als 'weisen, gebieten' anzusetzen sein dürfte, vgl. auch KELLEN, *Verbe av.* 140 'tirer un trait droit, aligner, mettre en ordre'. An seiner einzigen jav. Belegstelle Yt 13.157 steht *rāzar-* neben *staoman-* 'Lobpreis' in dem Ausdruck *staomāca rāzarəca barəntu daθušō ahurāi mazdāi-* 'Lobpreis und Weisung sollen sie dem Schöpfer Ahura Mazda bringen'. Die beiden gleichgeschalteten Worte *staomāca rāzarəca* bezeichnen ein Gut, das die Frauuašis – offenbar als Gabe der Menschen – dem Ahura Mazda überbringen. Hierzu stimmt Y 34.12, wo nach den *ašī-s* für die *rāšnəm* gefragt wird. Am ehesten ist daran zu denken, daß *rāzar-/rāšn-* an diesen beiden Stellen das '(Befolgen der) Weisung' des Ahura Mazda bezeichnet. Diesen Gehorsam bringen die Menschen der Gottheit als Gabe dar, und dieses Verhalten wird mit guter *ašī-* belohnt.

⁹ *hudābiiō* ediert HUMBACH, *Gathas* I 108 mit den besseren Hss. Pt4 Mf1 Mf2 K4 u.a. gegenüber GELDNER, *Avesta* I 127, der mit C1 Lb2 *hudābiiō* liest.

¹⁰ Die Lesart *+cəuiištā* (so K5) wird bereits von HUMBACH, *Gathas* I 108 zu Recht dem von GELDNER, *Avesta* I 127 edierten *ciuiištā* (J2 u.a.) vorgezogen. Die Form *+cəuiištā* steht statt **cōištā*, eine 2.Plur.Inj. Aor. der Wurzel *ciš* 'zuweisen', s. dazu NARTEN, *Mon.Nyb.* II 1975, 82 (= *Kl.Schriften* I 209).

¹¹ Zur Verwendung von *dā* im Sinne von 'jmd. etw. bestimmen, verleihen' neben *ciš* s. NARTEN, *Mon.Nyb.* II, 1975, 83f. (= *Kl.Schr.* I 210) (: *daθra-* 'Bestimmer'); vgl. zu *daθra-* auch HINTZE, *Fs Sundermann* 81 Anm.12.

¹² Av. *uštāna-* 'Leben' vielleicht mit K. HOFFMANN (mdl.) < **ušta-ana-* eigtl.: 'nach Wunsch Atmen'.

¹³ Syntaktisch ist diese Strophe wegen der zwei aufeinanderfolgenden *zī*-Sätze auffällig und interessant. Es ist denkbar, daß hier zwei *zī*-Sätze in unterschiedlicher Funktion vorliegen, wobei der erste *zī*-Satz als Hauptsatz eine selbständige Äußerung enthält und *zī* die Aufforderung bekräftigt, der

(c) *xšmākəm hucistīm ahurā xratəuš ašā frādō vərəzənā*

um Eure gute Erkenntnis, o Herr, der die Gemeinschaft durch die Wahrheit fördernden Geisteskraft.⁹

Y 38.2

vaḡ'hīm ābīš ašīm vaḡ'hīm^{6a} išəm vaḡ'hīm^{7a} āzūitīm vaḡ'hīm frasastīm vaḡ'hīm^{6a} parəndīm yazamaide^{9a}

'Mit diesen zusammen verehren wir die gute Belohnung, die gute Kraft, den guten Opferguß, den guten Ruhm, die gute Segensfülle'¹⁵.

Y 40.1

āhū aṭ paitī adāhū mazdā ahurā

'Hier bei diesen Darbringungen¹⁶, o Weiser Herr,

mazdqmčā būiricā kərəšuuā

erweise deine Weisheit und Fülle.

rāitī tōi xrapaitī

Durch deine Gewährung soll sich recht gestalten,

ahmaṭ hiiaṭ aibi

soweit es an uns liegt, was du als

hiiaṭ mīzdam +mauuaiθīm fradadāθā

meinesgleichen gebührenden Lohn angesetzt hast

daēnābiiō mazdā ahurā

um (unserer) Gesinnungen willen, o Weiser Herr¹⁷.

Y 40.2

ahiiā huuō nā dāidī

'davon gib uns, du dort,

ahmāicā ahuiiē manaxiiāicā

für dieses Dasein und für das geistige,

taṭ ahiiā

das (gib uns) davon,

yā taṭ upā.jamiiāmā

wodurch wir zu dem gelangen möchten:

tauuacā haxəmə ašaxiiācā

zu deiner und der Wahrheit Genossenschaft

vīspāi yauuē

für alle Zeit.¹⁸

Y 41.5

θβōi staotarascā mθθranascā +ahurā mazdā

'Deine Lobpreiser und Spruchkündiger, o Weiser Herr,

aogəmadaēcā usmahicā vīsāmadaēcā

nennen wir uns und wollen wir (sein) und (als solche) stellen wir uns bereit.

hiiaṭ mīzdam +mauuaiθīm^{6a} fradadāθā

Was du als meinesgleichen gebührenden Lohn angesetzt hast

daēnābiiō mazdā ahurā

zweite *zī*-Satz aber den vorangehenden *zī*-Satz in einem kausalen Verhältnis ergänzt. KELLEN/PIRART, *TVA* III dagegen fassen beide *zī*-Sätze als unabhängige Sätze auf. Zur Konstruktion der vedischen *hi*-Sätzen s. HETTRICH, *Hypotaxe* 172ff.

¹⁴ Die Hss. überliefern hier ohne Varianten *yōi*, das z.B. auch von INSLEER, *Gāthās* 58 und HUMBACH, *Gāthās*² I 143 ediert wird. Da die Form jedoch metrisch zweisilbig ist, emendieren KELLEN/PIRART, *TVA* III 121 überzeugend **iiōi*, 1.Sg.Ind.Präs.Med. der Wurzel *yā* 'bitten' (= ved. *īye*). Für die Schreibung von anlautendem *ij-* durch *y-* in der Avestaschrift finden sich Parallelen, z.B. Yt 19.85 **iiaēša* (Hss. *yaēša*, = ved. *īyeša*), s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 355, 358.

¹⁵ Text und Übersetzung von NARTEN, *YH* 43.

¹⁶ Zu *ādā-* (Wz. iir. **d^ha*) s. NARTEN, *Amaša Spəntas* 43 Anm.51.

¹⁷ Text und Übersetzung nach NARTEN, *YH* 46.

¹⁸ Text und Übersetzung nach NARTEN, *YH* 48.

um (unserer) Gesinnungen willen, o Weiser Herr.¹⁹

Y 41.6

ahiiā huuō nā dāidī

ahmāicā ahuiiē manaxiiāicā

taṭ ahiiā

yā taṭ²⁰ upā.jamiiāmā

tauuacā sarām aṣaxiiācā

vīspāi yauuē

'davon gib uns, du dort,
für dieses Dasein und für das geistige,
das (gib uns) davon,
wodurch wir zu dem gelangen möchten:
zu deiner und der Wahrheit Gemeinschaft
für alle Zeit.²⁰

Y 43.1

(a) uštā ahmāi yahmāi uštā kahmāicī

'Das Gewünschte möge diesem, welchem (es) das Gewünschte (ist), welchem auch immer,

(b) vasā.xšaiiqs mazdā dāiiāt ahurō

nach Wunsch herrschend der Weise, der Herr, geben.

(c) utaiiūtī tēuūšīm *gaṭ.tōi vasamī

Ich wünsche, zur Stärke mit Jugendfrische zu kommen,

(d) aṣəm dārēdiiāi taṭ mōi dā ārmaitē

die Wahrheit festzuhalten; dieses bestimmst du mir²¹, o Rechtgesinntheit:

(e) rāiiō aṣīš vaḡhēuš gaēm manāḡhō

die Belohnungen des Reichtums, das Leben des guten Denkens.'

Y 43.4

(a) aṭ ʒβā mēḡhāi taxmāmcā spāntəm mazdā

'Ich aber will dich als starken und heilvollen denken, o Weiser,

(b) hiiat tā zastā yā tū hafšī auuā

da durch diese Hand, mit der du jene Belohnungen hältst,

(c) yā dā aṣīš drāguuāitē aṣāunaēcā

die du dem Trughaften und dem Wahrhaften bestimmst

(d) ʒβahiiā garāmā āθrō aṣā.aojaḡhō

durch die Hitze deines wahrhaftigkeitsstarken Feuers,

(e) hiiat mōi vaḡhēuš hazē jimaṭ manāḡhō

da zu mir die Gewalt des guten Denkens kommen wird²².'

¹⁹ Text und Übersetzung nach NARTEN, YH 48 mit dem Unterschied, daß in der vorliegenden Form die Zeilenaufteilung mit Y 40.1 identisch ist (*fradadāθā*).

²⁰ Text und Übersetzung nach NARTEN, YH 48. Diese Strophe ist mit Y 41.6 identisch bis auf die vorletzte Zeile, wo statt Y 40.2 *haxāmā* 'Genossenschaft' an der Parallelstelle Y 41.6 *sarām* 'Gemeinschaft' steht. KELLENS/PIRART, TVA I 140, III 153 halten das Textstück für sekundär hinzugefügt und edieren diese Strophe deshalb nicht. Diese Auslassung ist nicht gerechtfertigt, zumal NARTEN, YH 301f. gezeigt hat, daß hier die textliche Variation eines zentralen Begriffes (*haxāmā* vs. *sarām*) als Stilmittel in einer bewußt variierten Wiederholung vorliegt.

²¹ Die Form *dā* kann formal 2.Sg.Inj. oder Konj.Aor.Akt. sein, ved. *dās* bzw. *dhās*. Wenn *dā* 'geben' vorliegt, dann wäre Auffassung als Konj. wahrscheinlicher ('wird oder soll mir geben'), da auch an den anderen Belegstellen, wo dieses Verbum mit *aṣī-* verbunden auftritt, modale Formen wie Ipt. oder Opt. verwendet werden. Da hier wegen der metrischen Einsilbigkeit von *dā* injunktivische Verwendung vorliegt (so KELLENS/PIRART, TVA III 257, die jedoch, *ibid.* I 143, imperativisch übersetzen: 'Fais-moi ce cadeau'), ist *dā* 'setzen, bestimmen' (= ved. *dhā*) wahrscheinlicher.

²² KELLENS/PIRART, TVA III 160f. bemerken zu Recht die syntaktische Schwierigkeit dieser

Y 43.5

(a) spāntəm aṭ ʒβā mazdā *māḡhī ahurā

'Als heilvollen denke ich dich, o Weiser Herr,

(b) hiiat ʒβā aḡhēuš zaθōi darasəm paouruuīm

da ich dich erblickt habe bei der Erzeugung des Lebens als den anfänglichen,

(c) hiiat dā šiiāoθanā mīzdauuqñ yācā uxδā

da du Handlungen und Worte zu mit Lohn versehenen gemacht hast²³,

(d) akām akāi vaḡhīm aṣīm vaḡhaouuē

schlechten (Lohn)²⁴ dem Schlechten, gute Belohnung dem Guten,

(e) ʒβā hunarā dāmōiš uruuāēsē apāmē

durch deine Fähigkeit am äußersten Wendepunkt der Schöpfung.'

Y 43.12

(a) hiiatcā mōi mraoš aṣəm jasō frāxšnānē

'Und als du zu mir sagtest: "zur Wahrheit gehst du in der Erkenntnis",

(b) aṭ tū mōi nōiṭ asruštā pairiiaoyṛā

da umschreibst du mir nicht Ungehörtes,

(c) uzərēdiiāi parā hiiat mōi ā.jimaṭ

(nämlich) mich zu erheben, bevor zu mir komme

(d) saraošō aṣī mazdā.raiiā hacimnō

Gehorsam von der Reichtum spendenden²⁵ Aṣī begleitet,

Strophe, die darin liegt, daß der mit *hiiat* beginnende Satz in Verszeile b kein Prädikat hat. Doch ist ihrer komplizierten und inhaltlich unverständlichen Analyse die alte Auffassung von BARTHOLOMAE vorzuziehen, daß das zweite *hiiat* von Vers e das *hiiat* von Vers b wiederaufnimmt; so auch HUMBACH, *Gathas* II 49, *Gāthās*² II 136. In Vers b *tā zastā yā tū hafšī auuā* ist offenbar das *yā* zuviel; gemeint ist aber wohl: 'Ich aber will dich als starken und heilvollen denken, o Weiser, da du mit dieser Hand jene *aṣī*-s hältst, die du dem Trughaften und dem Wahrhaften bestimmst ...'.

²³ Syntaktisch ist *mīzdauuqñ* Prädikatsakk., *dā* also mit doppeltem Akk. 'jmd. einsetzen als, bestimmen zu, machen zu, schaffen zu' (*AirWb.* 716) konstruiert, cf. KELLENS/PIRART, TVA I 144, II 256 (Punkt 5) 'donner à acc. la qualité de acc.'; NARTEN, *Mon.Nyb.* II 84f. zu semantisch-syntaktischen Parallelen mit *ciš* 'zuweisen'. Morphologisch ist *mīzdauuqñ* dann ein dehnstufiger Akk.Plur.ntr. zum Stamm *mīzdauuqñ-*, mit *-vqñ* < **-uānt*, s. SCHINDLER, *Gs Kronasser* 191 Anm.33, HOFFMANN/FORSSMAN 150, die ved. Nom./Akk.Plur.ntr. *-vānti* vergleichen. Es ist jedoch auch denkbar, daß *mīzdauuqñ* regulärer Akk.Plur.ntr. zu einem Stamm *mīzdauuan-* ist, vgl. *dāmān* zu *dāman-*. In diesem Falle wäre die Bildung direkt mit khotansk. *mā(s)ḍān-*, baktr. *moṣṣoṣo* */muzduwan/* 'the Gracious one' (< **mīzḍwan-*) vergleichbar, s. zu den mitteliran. Formen SIMS-WILLIAMS, *BSOAS* 60, 1997, 337f.

²⁴ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 45 bestimmt die Form *akām* als Akk.Sg.fem. und sieht hier offenbar ein *aṣīm* impliziert. Da die Form jedoch Akk.Sg.m./ntr. ist, muß hier *mīzdam* ergänzt werden, so KELLENS/PIRART, TVA II 198. HUMBACH, *Gathas* I 111 (: 'Schlechtes dem Schlechten'), *Gāthās*² I 152, II 137 faßt *akām* substantivisch auf: 'evil to the evil one'.

²⁵ Das Adjektiv *māzā.raiiā* ist im Av. nur als Epitheton der Aṣī verwendet in Y 43.12 und an zwei von der Gathastelle abhängigen Belegen im Jav. Y 27.6 und Vr 12.1: *sraošō ... yō *aṣī hacaitē* + *māzā.raiiā* (so mit den Hss. Pt3 K7b statt von GELDNER, *Avesta* ediertem *māzār*°, s. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1181 Anm.1 oben). Morphologisch ist das nur im Instr. *māzā.raiiā* bezeugte Adj. ein *φερειο-κός*-Kompositum mit dem Imperativ *māz-a* zur Wz. *māz* 'spenden, schenken' im Vorderglied, während das Vorderglied des entsprechenden ved. Kompositums *māmhayād-rayi-* das Partizip eines nach GOTÖ, *I.Präsensklasse* 234 iterativen Präsensstammes enthält, vgl. MAYRHOFER, *EWAia* II 286. Hier liegt ein Wortspiel mit als göttliche Wesenheit personifizierter *aṣī-* und dem Appellativum vor.

- (e) *yā vī ašiš* + *rānōibiiā sauuōi vidāiāt*
welche die Belohnungen den beiden Parteien²⁶ zur (Zeit der) Stärke²⁷ verteilen möge²⁸.

Y 43.16

- (a) *aṭ ahurā huuō mainiiūm zaraθuštrō*
'Aber, o Herr, jener, der Zarathustra, wählt für sich den Geist,
(b) *vərəntē mazdā yastē cišcā spāništō*
o Weiser, welcher auch immer dir der heilvollste (ist).
(c) *astuuat ašam xiiāt uštānā* + *aojōghuuat*

²⁶ *rānōibiiō* ediert GELDNER, *Avesta* I 145 mit den Hss. Js K5 Pt4 Mf2 Jp1 u.a.; die von BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1523 bevorzugte Dualform *rānōibiiā* überliefern die Hss. Mf1 K4 O2 u.a., die keineswegs so minderwertig sind, wie HUMBACH, *Gāthās* II 51; *Gāthās* II 142 urteilt, vgl. z.B. GELDNERs Beurteilung von K4 als ein "carefully written Ms. from an excellent source" (*Prolegomena* vi), und die Bemerkung zu der iranischen Yasna-Hs. Mf1 "excellent Ms." (*Prolegomena* xi). Jedenfalls stimmt die Dualform zu den übrigen Dualformen von *rāna-*.

²⁷ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1561 deutet die Form *sauuōi* als Akk.Dual fem. eigtl. 'die beiden Nutzen', elliptisch für 'Vorteil und Nachteil', und übersetzt die Verszeile: 'die als Belohnungen an die beiden Parteien den Nutzen und Schaden verteilen wird'. Der Ansatz eines femininen Stammes **sauuā-* ist jedoch ad hoc und unbegründet, zumal der zweite von BARTHOLOMAE, *ibid.* angeführte Beleg Y 30.11 *sauua-cā* ebenfalls entfällt, s. HUMBACH, *Gāthās* II 24 (so auch KELLENs/PIRART, *TVA* II 313), der die Form als Nom.Plur.ntr. bestimmt. Die Form *sauuōi* kann entweder Dat.Sg. zu dem Wurzelnomen *sū-* sein oder Dat. oder Lok.Sg. zu dem Stamm *sauua-*.

Als finalen Dativ 'um zu kräftigen' faßt HUMBACH, *Gāthās* I 115 die Form *sauuōi* auf, wobei er die von ihm bevorzugte Pluralform *rānōibiiō* mit 'Beine' wiedergibt, also 'die die Anteile verteilen wird, um die Beine zu kräftigen'. HUMBACH, *Gāthās* I 21, II 51; *MSS* 7, 1955, 72 Anm.7 sieht in *sauuōi* eine Schreibung statt **suuōi* (nach *GlPh* I 1, §268.12, p.155, wo BARTHOLOMAE wegen seiner abweichenden Auffassung die Form *sauuōi* nicht aufführt). Die Form **suvōi* < **suuāi* wiederum sei mit Y 49.9 *suiiē* < **s(u)vē* < **suuāi* identisch. Für die Verbindung von *sauuōi* mit dem Wurzelnomen *sū-* entscheidet sich auch KELLENs, *Noms-racines* 101; *Stlr* 3, 1974, 188, 190 Anm.13.

Wegen der hierbei anzunehmenden unkonditionierten unterschiedlichen Entwicklung derselben Vorform ist jedoch die von INSLEr, *Gāthās* 65, 238 vorgeschlagene Verbindung von *sauuōi* mit dem auch sonst gut bezeugten Stamm *sauua-* vorzuziehen. Allerdings kann die Bedeutung dieses Wortes nicht mit BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1561, dem INSLEr mit seinem Bedeutungsansatz 'salvation' folgt (ähnlich neuerdings wieder HUMBACH, *Gāthās*² I 155: 'benefaction'), als 'Nutzen' angesetzt werden. Vielmehr ist mit K. HOFFMANN (bei HUMBACH, *MSS* 2², 1952 [1957], 15 Anm.15) von 'Kraft' auszugehen. Hierbei kann auf die Gleichung av. *sauuah-* = ved. *śavas-* 'Kraft' (*ibid.* 27 Anm.23) verwiesen werden, so auch KELLENs, *Noms-racines* 101; *Stlr* 3, 1974, 188, 190f. Die Bestimmung der Form als Lok.Sg. zu *sauua-* findet sich nun auch bei HUMBACH, *Gāthās*² I 155 und KELLENs/PIRART, *TVA* II 313, die *sauuōi*, *ibid.* I 146 mit 'lors du don d'opulence' übersetzen.

Im Anschluß an INSLEr's Vorschlag, *sauuōi* als Lok. (temporal?) aufzufassen und unter Berücksichtigung des intransitiven Bedeutungsansatzes von *sauua-* als 'Kraft, Stärke' läßt sich die Form *sauuōi* als 'zur Zeit der Stärke' wiedergeben. Hiermit kann, wie INSLEr, *Gāthās* 238 im Anschluß an BARTHOLOMAE *AirWb.* 1561 annimmt, auf eschatologische Ereignisse Bezug genommen werden, da die Wurzel *sū* 'stark sein' und ihre Ableitungen, insbesondere das Partizip *saošiant-* eigtl.: 'der stark sein wird', einen substantiellen Teil des auf eschatologische Ereignisse bezogenen Vokabulars Zarathustras liefert. Die 'Zeit der Stärke' ist der Zeitpunkt, an dem die feindliche Partei der Trughaften besiegt wird.

²⁸ Hier tritt also Aši im Gefolge von Sraoša auf und teilt bzw. breitet die *ašiš* zum Starksein aus unter den *rāna-*. Nach Y 43.12 sind zwei jav. Textstellen gebildet, Y 27.6 und Vr 12.1, s. HUMBACH, *Gāthās*² II 142.

Körperhaft möge die Wahrheit sein, durch Lebenskraft kraftvoll²⁹.

- (d) *xʷəng.darəsōi xšaθrōi xiiāt ārmaitiš*
In der den Anblick der Sonne habenden Herrschaft³⁰ möge die Rechtgesinntheit sein,
(e) *ašim šīiaoθanāiš vohū daidīṭ manāḥā*
sie möge die Belohnung geben aufgrund der Handlungen mit gutem Denken.'

Y 44.18

- (a) *taṭ θβā pərəsā əraš mōi vaocā ahurā*
'Das frage ich dich, sage es mir richtig, o Herr:
(b) *kaθā ašā taṭ mīždəm hanānī*
Wie werde ich durch die Wahrheit diesen Lohn gewinnen³¹,
(c) *dasā aspā* + *aršənuuaitiš uštrəmcā*
zehn Stuten mit Hengst und ein Kamel,
(d) *hiiat mōi mazdā apiuuaīt hauruuātā*
der mir, o Mazdā, vertraut geworden ist³² zusammen mit Unversehrtheit
(e) *aməratātā yaθā hī* + *taibiiō dāḡhā*
und Unsterblichkeit, so wie du diese (beiden) für dich bestimmt hast?³³

Y 44.19

- (a) *taṭ θβā pərəsā əraš mōi vaocā ahurā*
'Das frage ich dich, sage es mir richtig, o Herr:
(b) *yastat mīždəm hanəntē nōiṭ dāitī*
Wer diesen Lohn dem Mann, der ihn verdient³⁴, nicht geben wird,
(c) *yā īl ahmāi əražuxdā nā dāitē*
welcher ihn durch Wohlgesprochenes für sich bestimmen wird,
(d) *kā tām ahiiā* + *maēniš aḡhaṭ* + *paouruiē*
welche Strafe³⁵ wird diesen dafür als erste treffen³⁶,

²⁹ Zur Schreibung + *aojōghuuat* vgl. HOFFMANN, *Aufs.* 596.

³⁰ *xʷəng.darəsōi* ist hier mit BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1880 als Bahuvrīhi-Kompositum aufgefaßt, vgl. HUMBACH, *MSS* 1², 1952 [1956], 26 Anm.12 und insbesondere NARTEN, *Amāša Spəntas* 115f.

³¹ Der Stamm *hana-* ist nicht, wie BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1768 angibt, ein thematisches Präsens, sondern ein bis ins Indoiranische zurückreichender thematischer Aorist (ved. *sana-*), s. NARTEN, *Sigm.Aor.* 263 und *Sprache* 14, 1968, 119; KELLENs, *Verbe av.* 365f.

³² Die Form *apiuuaīt* ist hier mit BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1343 als Passiv-Aorist zur Wurzel *vat* 'gnarum esse, fieri' aufgefaßt, so auch NARTEN, *Amāša Spəntas* 45 Anm.66 (mit Lit.). KELLENs/PIRART, *TVA* II 296, III 182 bestimmen die Bedeutung der Wurzel nach THIEME, *Fs Weller* 656ff. mit 'inspirer'. Argumente für einen Bedeutungsansatz 'mit etw. bekannt, vertraut sein' führt jedoch TICHY, *Sprache* 26, 1980, 3f. Anm.8 an, vgl. auch *ibid.* 14. Die fehlende Epenthese in dem Präverb *api-* könnte sich graphisch erklären, bedingt durch die Häufung ähnlicher Zeichen der Avesta-Schrift.

³³ Übersetzung nach NARTEN, *Amāša Spəntas* 45.

³⁴ Zur Wiedergabe des Part.Aor. von *han* mit 'verdienen' s. Kap.V.1.1.1.1.

³⁵ Zu *maēni-* und seiner Entsprechung im Vedischen, *menī-*, s. JAMISON 1996.

³⁶ Die Form *aḡhaṭ*, die BARTHOLOMAE, *AirWb.* 275 (Mitte) zu dem Verbum *ah* 'sein' stellt, *ibid.* 1108 aber mit 'treffen' wiedergibt, wurde wegen der transitiven Konstruktion von HUMBACH, *WZKSO* 1, 1957, 90 Anm.25 zur Wz. ²*ah* 'werfen, schießen', Aor. 'treffen' gestellt und als 3.Sg.Konj. des Wz.-Aorists bestimmt unter Verweis auf die 2.Sg.Inj.Wz.-Aor. *as* derselben Wurzel in Y 34.8. Dem Einwand gegen HUMBACHs Lösung von KELLENs/PIRART, *TVA* III 183, daß hier zwei Demonstrativpronomina *ahiiā* und *tām* nebeneinander stünden, läßt sich durch den syntaktischen Bezug von *ahiiā* als

- e) *viduūā auuq̄m yā īm aṇhaṭ apēmā*
da ich jene kenne, welche ihn als letzte treffen wird?

Y 46.10

- (a) *yā vā mōi nā gənā vā mazdā ahurā*
'Wer mir, sei es Mann oder erhabene Frau'³⁷, o Weiser Herr,
(b) *dāiīāt aṇhēuš yā tū vōistā vahištā*
(das) geben dürfte, was du als die besten Dinge des Daseins kennst,
(c) *ašīm ašāi vohū xšaθrəm manahā*
(nämlich) Belohnung für die Wahrheit (und)³⁸ Herrschaft durch gutes Denken,
(d) *yqscā haxšāi xšmāuuatq̄m vahmāi.ā*
und welchen ich folgen will zu eurer Verherrlichung:
(e) *frō tāiš vīspāiš cinuuatō frafrā pərətūm*
mit all denen will ich die Brücke des Büßers³⁹ überschreiten'.

Y 46.19

- (a) *yā mōi ašāt haiθīm hacā varəšaitī*

Genitiv zu *maēniš* 'die Strafe dafür' begegnen. Der Vorschlag von KELLENS/PIRART, *ibid.*, statt *kā tām ahiiā* einen Gen.Sg. **katamahiiā* zu *katama* = ved. *katamá-* 'duquel d'entre plusieurs' zu interpretieren, wirft neue schwerwiegende Probleme auf (Bezug von *īm* der letzten Verszeile?) und ist nicht vorzuziehen. – Obwohl HUMBACH's Deutung in der Übersetzung oben übernommen ist, muß auf folgende Schwierigkeiten hingewiesen werden: Im Vedischen steht bei *as* 'werfen' das Geworfene im Akk., das Beworfene dagegen im Dat. (GRASSMANN 152, DELBRÜCK, *AiSyntax* 144). Des weiteren ist die Bedeutung der Aoristwurzel *as* nicht, wie HUMBACH postuliert, 'treffen', sondern 'werfen, schießen'. Terminatives 'treffen' liegt im Vedischen nur in dem Kompositum *hṛtsvās-* 'in die Herzen treffend' vor, dessen flektiertes Vorderglied im Lok. steht (dazu SCARLATA, *Wurzelkomposita* 41). – Vgl. auch unten Y 53.7 mit Anm.68.

³⁷ Zu in den Gathas nur hier belegtem *gənā-* als Bezeichnung für vornehme, sozial hochgestellte Frauen s. NARTEN, *YH* 192f. Die Übersetzung der beiden ersten Verszeilen folgt NARTEN, *YH* 293.

³⁸ Zur Auffassung von *ašīm ... xšaθrəm* als zweier asyndetischer Akk.-Objekte s. NARTEN, *AmSp.* 42 mit Anm.44 mit Lit.

³⁹ Während der zweite Teil des Ausdrucks *cinuuatō pərətu-* bzw. des jav. Kompositums *cinuuat-pərətu-* eindeutig das av. Wort 'Übergang, Brücke' ist (mp. *puhl* etc., Wz. *par* 'übersetzen, hinüberbringen'), bereitet die Deutung von *cinuuatō* (*cinuuat.*) Schwierigkeiten. KELLENS 1988 referiert verschiedene Interpretationen und stellt das Partizip mit BARTHOLOMAE, *AirWb.* 596-7 zur Wurzel ¹*ci* 'sammeln, schichten'. Im Unterschied zu BARTHOLOMAE jedoch, der, ausgehend von der Bedeutung des Kompositums *vī-ci* 'scheiden', den Ausdruck als 'Brücke des Scheiders' wiedergibt, übersetzt KELLENS 'le pont de l'empileur' und betrachtet Yima als den Baumeister (wörtlich: 'der aufschichtet') der Brücke, vgl. auch RIX et alii, *LIV* 339 Anm.6. KELLENS begründet die Zuordnung von *cinuuat-* zu ¹*ci* damit, daß allein bei dieser Wurzel ein *nu*-Präsens nachweisbar sei, doch bemerkt er auch, daß das Simplex zwar im Mitteliranischen, jedoch im Avestischen spärlich, und dann nur im Stamm *caia-*, und im Vedischen gar nicht vorkommt. Möchte man dennoch von ¹*ci* ausgehen, so könnte man auch an eine Bedeutung 'Brücke des Sammelnden' denken. Der Name würde sich dann darauf beziehen, daß die guten und schlechten Taten einer Person hier gesammelt und gegeneinander aufgewogen werden. Eine Zuordnung zu dem von BAILEY, *JRAS* 1939, 115ff. herangezogenen homonymen ²*ci* 'Buße entgegennehmen, strafen' kann jedoch aus morphologischen Gründen nicht völlig ausgeschlossen werden, da auch bei dieser Wz. Präsensbildungen mit dem Suffix *-nu-* nachweisbar sind, und zwar haben diese faktitive Bedeutung (griech. τίνω 'büßen'), also: 'Brücke des Büßers' (GOTÖ, *I.Präsensklasse* 133, MAYRHOFER, *EWaia* I 533).

- 'welcher von der Wahrheit her als ein Wahres wirken wird für mich,
(b) *zaraθuštrāi hiiat vasnā fərəšōtəməm*
den Zarathustra, was nach Wunsch das Herrlichste ist,
(c) *ahmāi miždam hanəntē parāhūm*
für diesen hier, den als Lohn das höhere Leben⁴⁰ verdienenden⁴¹,
(d) *manā.vistāiš maṭ vīspāiš gāuuā azī*
nämlich zusammen mit allem vom Geist gesehenem zwei Milchkühe:
(e) *tācīṭ mōi sqs tuuām mazdā vaēdištō*
von diesen (Dingen) erscheinst du mir, o Weiser, als der Wissendste⁴².

Y 48.8

- (a) *kā tōi vaṇhēuš mazdā xšaθrahiā ištīš*
'Was (ist) dir das Streben⁴³ der guten Herrschaft, o Weiser?
(b) *kā tōi ašōiš θβaxiiā maibiiō ahurā*
Was (ist) dir (das Streben) deiner Belohnung für mich, o Herr?
(c) *kā θβōi ašā ākā arədrəṇṇ išiā*
Was (ist) für dich das kraftvolle⁴⁴ (Streben) aufgrund der Wahrheit angesichts der Gedeihbringer,
(d) *vaṇhēuš maniiāuš šīiaoθananq̄m jauuarō*
der du ein Förderer der Handlungen des guten Denkens bist?'

Y 48.9

- (a) *kadā vaēdā yezī cahiiā xšaiiaθā*
'Wie weiß ich, ob du über welchen die Macht hast,
(b) *mazdā ašā yehiiā mā āiθiṣ duuaēθā*
o-Weiser, aufgrund der Wahrheit, dessen Schrecken mich erschrickt.

⁴⁰ So übersetzt *parāhu-* LOMMEL, *Religion* 225 (: ved. *pāram āsum*). Bei adjektivischer Auffassung wäre der Ausdruck wiederzugeben als 'höheres Leben habenden Lohn', s. zu *parāhu-* Kap.V.1.1.7. Die nur hier belegte Form *parāhūm* könnte morphologisch entweder ein Akk.Sg. zu einem Stamm *parāhu-* sein und stünde hier neben *mižda-* statt ntr. **parāhū*, oder die Form ist mit BARTHOLOMAE, *AirWb.* 865 Akk.Sg.ntr. zu einem thematischen Stamm *parāhuua-*, dessen Form auf *-ūm* aus dem Jav. eingedrungen wäre. Wegen der morphologischen Unregelmäßigkeit verzichten KELLENS/PIRART, *TVA* II 266 auf eine Deutung der Form: "*parāhūm* acc.sg. d'un inexplicable *parāhu-* ou assemblage se terminant par l'acc.sing. de *ahu-*." HUMBACH, *Gathas* I 135 übersetzt 'höhere Lebenskraft enthaltenden Lohn' und bezieht den Ausdruck auf den Opferlohn, vgl. *MSS* 2², 1952 [1957], 30 Anm.30; *Gāthās* II 189.

⁴¹ Zur Übersetzung des Part.Aor. *hanənt-* s.o. zu Y 44.19 Anm.34.

⁴² Verbale Rektion von *vaēdišta-*, cf. HUMBACH, *Gathas* I 135: 'das scheinst du mir am besten zu wissen, o Kundiger' und *Gāthās* II 189 mit Parallele aus dem Vedischen; ähnlich auch INSLEER, *Gāthās* 87 und KELLENS/PIRART, *TVA* I 164. Instrumentale Auffassung von *tā* findet sich bei HUMBACH, *MSS* 2², 1952 [1957], 30 Anm.30: 'durch den erglänzt du mir als der beste Besitzverschaffer' und *Gāthās* I 173: 'through that very (person), Thou appearest to me (to be) the best provider, O Wise One'. Eine andere Möglichkeit "in case of inexact correlation between *yā* and *tācīṭ*" erwägt HUMBACH, *Gāthās* II 189: 'Thou appearest to me (to be) the best provider of these very (things)'.

⁴³ Av. *ištī-* entspricht ved. *iṣṭī-* f. 'Suche' zum Verbum ved. *iṣ*, *icchāti* 'wünschen, erstreben, suchen' (*EWaia* I 270f.), vgl. KELLENS/PIRART, *TVA* II 224.

⁴⁴ *išiā* ist Nom.Sg.fem. zu *išiia-* 'kraftvoll', zum Wurzelnomen *iš-* 'Kraft', s. HUMBACH, *Gathas* II 38, KELLENS/PIRART, *TVA* II 224, die das Adjektiv allerdings syntaktisch auf *ašīš* beziehen, jedoch die vorangehende Verszeile b, in der *ašī-* auftritt, nicht übersetzen (KELLENS/PIRART, *TVA* I 170).

- (c) *əraš mōi [əraž]ūcqm vaḡhəuš vafuš manəḡhō*
Richtig soll mir der Geheimspruch des guten Denkens gesagt werden!
(d) *vīdīāt saosīqs yaθā hōi ašiš aḡhaṭ*
Möchte der Saošyant wissen, von welcher Art seine Belohnung sein wird!

Y 49.9

- (a) *sraotū sāsnā +fšəḡhīiō suīē taštō*
‘Hören soll die Unterweisungen der *Genosse⁴⁵, der zum Gedeihen geschaffene:
(b) *nōit əraš.vacā sarām didqs drəguuātā*
Nicht kennst du als einer, der richtige Worte hat, Gemeinschaft mit dem Trughaften⁴⁶,
(c) *hīiāt daenā vahištē yujən mīzdē*
da sie die Anschauungen an den besten Lohn gespannt haben;
(d) *ašā yuxtā yāhī dājamāspā*
mit vorgespannter Wahrheit fährst du⁴⁷, o Jāmāspa⁴⁸.

Y 50.3

- (a) *aṭcīl aḡmāi mazdā ašā aḡhaiṭ*
‘Diesem, o Weiser, soll aufgrund der Wahrheit (die Habe) gehören,
(b) *yqm hōi xšaθrā vohucā cōišt manəḡhā*
welche man durch die Herrschaft und das gute Denken zuweist ihm, dem Mann,
(c) *yā nā ašōiš aojaḡhā varədaiiaētā*
welcher durch die Kraft der Belohnung die Habe wachsen lassen möge,
(d) *yqm nazdištqm gaēθqm drəguuā baxšaiti*
an welcher als nächstliegender der Trughafte Anteil haben will⁴⁹.

⁴⁵ Die Deutung von *fšəḡhīiā* ist dunkel; Übersetzung versuchsweise nach HUMBACH, *Gathas* I 144. – KELLENS/PIRART, *TVA* I 33 sehen in der folgenden Strophe Y 49.10 eine Beschreibung des Paradieses: "Cette strophe, située après celle qui fait du *mīzda* l'objectif des fils de Dājamāspa et avant celle qui promet l'"enfer" au *drəguuānt*-, parle de toute évidence de l'"au-delà ...".

⁴⁶ Oder 3.Sg.: 'nicht kennt der, der richtige Worte hat, die Gemeinschaft mit dem Trughaften'.

⁴⁷ *yāhī* ist hier als 2.Sg.Ind.Präs.Akt. der Wz. *yā* 'fahren' aufgefaßt. Vgl. RV 3.35.5:

<i>mā te hāri vṛṣaṇā vītāprsthā</i>	‘Nicht sollen andere Opferer
<i>nī rīraman yājamānāso anyē</i>	deine falben Hengste, die geradrückigen, anhalten!
<i>atyāyāhi śaśvato vayāṃ tē</i>	Fahre an allen vorüber, wir wollen es dir
<i>‘raṃ sutēbhīḥ kṛṇavāma sōmaiḥ</i>	mit dem ausgepreßten Soma recht machen!’ (GELDNER).

Im RV ist der Ausdruck *ājim yā* mit Lok. eine feststehende Fügung in der Bedeutung 'ein Wettrennen um etw. fahren', s. HOFFMANN, *IJ* 10, 1968, 284 (= *Aufs.* I 223). Die Verwendung dieser Wurzel in den *Gathas* ebenfalls im Kontext des Fahrens mit dem Wagen könnte ein Relikt aus der Sprache des Wettkampfes iir. Zeit sein. Die Belege für eine iran. Wurzel *yā* 'fahren', die mit *yā* 'bitten' homonym ist, sind jedoch umstritten, s. MAYRHOFER, *EWaia* II 408, doch könnte *yā* 'fahren' auch in aav. *yāman*- 'course' (*yā.məṅ* Y 48.2) vorliegen.

⁴⁸ Oder: 'denn es schirren die mit der Wahrheit Zusammengeschirrten ihre Gesinnungen um den besten Preis an bei der Bittfeier, o Jāmāspa' (NARTEN, *YH* 153).

⁴⁹ Die Diathese von *baxšaiti* bereitet die Schwierigkeit, daß ein transitives 'Anteil geben' an dieser wie an der ähnlich gearteten Stelle Y 47.5 kaum Sinn macht. HUMBACH, *Gathas* I 69 Anm.78 setzt deshalb an beiden Stellen eine Bedeutung 'abtreten' an; zu Recht wird dieser Bedeutungsansatz von KELLENS/PIRART, *TVA* III 217 kritisiert: "La voix active de *baxšaiti* ... reste énigmatique. Le sens de 'abtreten' proposé par Humbach ..., non seulement n'est pas fondé, mais est incompatible avec la circonstance exprimée par Y 47.5 *hanarə θəḡhmāt zaošāt*, qui ne peut que porter directement sur le

Y 50.9

- (a) *tāiš vā yasnāiš paiti stauuas aīienī*
‘Mit diesen Verehrungen will ich preisend zu Euch gehen,
(b) *mazdā ašā vaḡhəuš šīiaoθanāiš manəḡhō*
o Weiser, zusammen mit der Wahrheit (und) den Handlungen des guten Denkens,
(c) *yadā ašōiš maxīiā vasō xšaiiā*
(zu dem Zeitpunkt,) wenn ich über meine Belohnung nach Wunsch verfügen werde,
(d) *aṭ +hudānaoš išaiiqs ḡarəzdā xīiām*
möge ich stark sein in dem Verlangen nach einem Wohltäter’.

Y 51.5

- (a) *višpā tā pərəsqs yaθā ašā hacā ḡm vīdaṭ*
‘Nach all diesem fragend, wie von der Wahrheit her die Kuh
(b) *vāstriiō šīiaoθanāiš ərašuuō ḡs huxratuš nəmaḡhā*
der Weidehirt findet, durch die Handlungen aufrecht seiend, wohlverständlich aufgrund der Ehrerbietung,
(c) *yā dāθaēibīiō əraš ratūm xšaiiqs ašīuuā cistā*
(der Weidehirt,) der für die Satzungstreuen richtig die Regelung über die beiden Belohnungen⁵⁰

verbe. Ou quelque chose nous échappe, ou il faut admettre une faute généralisée pour *baxšaitē*"; entsprechend konjiziert INSLER, *Gathas* 281. Doch dürfte, wie GOTÖ, *I.Präsenskl.* 221 bemerkt, von einer fientiv-transitiven (Aorist-)Wurzel idg. *bʰag 'zugeteilt bekommen' (griech. ἐφαγον 'essen') auszugehen sein mit medialem Präsens und aktivem Aorist (KLINGENSCHMITT, *Altarmen. Verbum* 268 Anm.2), s. HINTZE, *Fs Forssman* 102f. Entsprechend kann für *baxšaiti* (Konj. des s-Aor.) eine fientiv-trans. Bed. 'zugeteilt bekommen, Anteil bekommen' angesetzt werden.

⁵⁰ Die Form *ašīuuā* wurde von BARTHOLOMAE, *AirWb.* 242 (Mitte) als einziger Beleg eines Duals von *ašī-* bestimmt: 'die beiden, beiderlei Lose', d.i. (das) gute und (das) böse. BARTHOLOMAE übersetzt: 'der über beiderlei Lose gebietend den Klugen den wahren Ratav versprochen hat' und nimmt, *ibid.* 243 Anm.6, eine Schreibung von *uu* statt *ii* an, also *ašīuuā* statt **ašīiā*, d.i. **ašīyā*. Nach BARTHOLOMAE bestimmen auch INSLER, *Gathas* 103 ('of both rewards') und KELLENS/PIRART, *TVA* II 212, allerdings mit Zurückhaltung, die Form als Gen.Dual. HUMBACH, *Gathas* II 101 (Addenda zu Y 51.5) dagegen interpretiert *ašīuuā* im Anschluß an GERSHEVITCH, *Mithra* 325 als Nom.Sg. zu dem Adjektiv *ašīuuant-*. Diese Deutung wird von KELLENS/PIRART, *TVA* III 256 bezweifelt unter Verweis auf das bei Auffassung von *ašīuuā* als Gen.Dual syntaktisch parallele Y 31.2 *ratūm ... aīiā qsaiiā*, das ein "synonyme approximatif" für *ratūm ... ašīuuā* sein könnte.

Obwohl lautlich einwandfrei, sprechen gegen Vorliegen des Adjektivs *ašīuuant-* zwei Gründe. Erstens ist dieses Adjektiv sonst nur im Jav. und ausschließlich als Epitheton des Sraoša bezeugt. Die Vermutung von GERSHEVITCH, *Mithra* 325, die Gatha-Stelle enthalte in *ašīuuā* einen impliziten Hinweis auf Sraoša, läßt sich weiter nicht begründen. Syntaktisch jedenfalls kann sich ein Nom.Sg. *ašīuuā* hier nur auf den Weidehirten (*vāstriiō* Y 51.5b) beziehen. In diesem Falle läge aber eine vom Jav. divergierende Verwendung vor. Zweitens wäre dies der einzige aav. Beleg dafür, daß ein Mensch (der Weidehirt) 'reichlich mit *ašī-* versehen' ist, ein inhaltlicher Aspekt, der im Aav. sonst keine Entsprechung hat.

Die Auffassung der Form als Dual andererseits läßt sich außer durch die von KELLENS/PIRART angeführte Parallele auch durch den Verweis auf Y 43.4 stützen, wo von den *ašī-*s (Plural) die Rede ist, die Ahura Mazdā in seiner Hand hält und dem Wahrhaften bzw. Trughaften zuteilt. Die Dualform nimmt somit im Sinne von BARTHOLOMAE auf diese beiden Arten von *ašī-* Bezug. Was die dann anzunehmende Schreibung *ašīuuā* statt *ašīiā* betrifft, so ist zu bemerken, daß die Handschrift H1, ein "very correct old Ms, the best of the Yasna sāda class" (GELDNER, *Prolegomena* iii), die Form *ašīiā*

wahrgenommen hat, da er (es) vermag (= richtig wahrzunehmen vermag).⁷

Y 51.10

- (a) *aṭ yē mā nā maraxšaitē aniiāθā ahmāt mazdā*
'Der Mann, der, von diesem (Wahrhaften) verschieden, mich verderben will'⁵¹, o Kundiger,
(b) *huuō dāmōiš drūjō hunuṣ tā duždā yōi hantī*
der ist ein Sohn des Schöpfers des Trugs und dadurch von übler Gabe für die Seienden.
(c) *maibiiō zbaiiā ašəm vaṇhuiiā ašī gaṭ.tē*
Ich rufe die Wahrheit, zu mir zusammen mit guter Belohnung zu kommen'⁵².

Y 51.15

- (a) *hiiat mīzdam zaraθuštrō magauuabiiō cōiš parā*
'Welchen Lohn Zarathustra den Gabenreichen zuweist'⁵³,
(b) *garō dāmānē ahurō mazdā jasaṭ paouruiiō*
– ins Haus des Willkommens kommt Ahura Mazda als erster –⁵⁴
(c) *tā vō vohū managhā ašāicā sauuiš +cəuišī*
das (alles) wird Euch und der Wahrheit mit gutem Denken durch die Kräfte⁵⁵ zugewiesen⁵⁶.

Y 51.21

- (a) *āmatōiš nā spəntō huuō cistī uxδāiš šīiaoθanā*
'Ein Mann von Rechtgesinntheit (ist) heilvoll'⁵⁷, jener (ist es) aufgrund seiner Einsicht, Worte und Tat.
(b) *daēnā ašəm spənuuat vohū xšaθrəm managhā*

überliefert.

Syntaktisch gehört *ašīuudā*, d.h. **ašīiā*, dann als Genitiv zu *ratūm*, vgl. KELLENS/PIRART, *TVA* I 182 'le modèle des deux octrois'. Stilistisch liegt somit eine chiasmatische Konstruktion vor, in der *ratūm* und *ašīuudā* einerseits, *xšaiias* und *cistā* andererseits zusammengehören. Das Partizip *xšaiias* hat hier die Funktion eines Hilfsverb (KELLENS/PIRART, *TVA* II 232-3).

⁵¹ *maraxšaitē* ist 3.Sg.Konj.s-Aor.Med. zu *marc* 'verderben', HUMBACH, *Gathas* II 88; zum Wurzelsvokalismus s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 221f.

⁵² Vgl. HUMBACH, *Gathas* I 153.

⁵³ Das Kompositum *cōiš parā* wird von BARTHOLOMAE, *AirWb.* 431 als dem Simplex gleichwertig angesehen, vgl. auch HUMBACH, *Gathas* II 91, der noch auf jav. *para.cinasti* verweist, das in Y 19.12 gleichwertig mit dem Simplex *cinasti* gebraucht ist, vgl. auch NARTEN, *Mon.Nyb.* II 88 (= *Kl.Schr.* I 215). – Anders dagegen KELLENS/PIRART, *TVA* II 242: 'refuser d'accorder acc. à dat., frustrer dat. de acc.'; so auch KELLENS 1987, 243: 'refuse', s. dazu die berechtigte Kritik von GERSHEVITCH 1996, 68 Anm.23. Zur Funktion des Präverbs *parā* s. zu Y 53.7 *anqsaṭ parā*, Anm.53, 65.

⁵⁴ Es könnte sich bei dieser Verszeile um eine Parenthese handeln (Hinweis E. TICHY). Ansonsten wäre Verszeile b schwer zu verstehen, wenn es hieße, daß Ahura Mazda zu dem *mīzda*-, das Zarathustra den Freigebigen zuweist, als erster kommt.

⁵⁵ Der Instr.Plur. zu *sauua-* findet sich auch in der letzten Verszeile der schwierigen Strophe Y 48.1 *aṭ tōi sauuiš vāhməm vaxšaṭ ahurā* 'durch die Kräfte wird man dein Lob wachsen lassen, o Herr.'

⁵⁶ Zur Bestimmung der Form *cəuišī* (statt **cōišī*) als 3.Sg.Inj. des Mediopassivaorists zur Wurzel *cīš* 'zuweisen' s. NARTEN, *Mon.Nyb.* II 82 mit Anm.4 (= *Kl.Schr.* I 209).

⁵⁷ Die syntaktische Auffassung der ersten Vershälfte erfolgt im Anschluß an INSLER, *Gāthās* 109, vgl. auch LOMMEL, *Gathas* 176: "Infolge von Fügbarkeit wird ein Mann verständig". HUMBACH, *Gathas* I 156 und KELLENS/PIRART, *TVA* I 185 stellen *spəntō* attributiv zu *nā*.

Aufgrund der Anschauung gibt heilvolle Wahrheit, Herrschaft aufgrund des guten Denkens

- (c) *mazdā dadāt ahurō tēm vaṇhīm yāsā ašīm*
der Weise Herr: diesen bitte ich um gute Belohnung'⁵⁸.

Y 53.1

- (a) *vahištā ištīš srāuui zaraθuštrahē*
'Als das beste Streben ist (das) des Zarathustra
(b) *spitāmahiā yezī hōi dāt āiāptā*
Spitāma berühmt, wenn ihm der Weise Herr
(c) *ašāt hacā ahurō mazdā yauuoi vīspāi.ā huuaṇghəuuiṃ*
aufgrund der Wahrheit Erfolge geben wird, Wohlleben für die gesamte Lebensdauer,
(d) *yaēcā hōi dabən sašəncā daēnaiiā vaṇhuiiā uxδā šīiaoθanācā*
ihm und denen, die Worte und Werke der Guten Anschauung *ausüben⁵⁹ und meistern⁶⁰.

Y 53.7

- (a) *aṭcā vō mīzdam aṇhaṭ ahiiā magahiiā*
'Aber der Lohn für diese Gabe⁶¹ wird euch gehören,
(b) *yauuat āzuš +zrazdištō būnōi +haxtiā*
solange⁶² als Gläubigster (seinen) Penis⁶³ im Grund der beiden Schenkel (er hält),

⁵⁸ Vgl. HUMBACH, *Gathas* I 156.

⁵⁹ Die Form *dabən* könnte formal zur Wz. *dab* 'täuschen' gehören (Präs. jav. *dauua-*; s. KELLENS, *Verbe av.* 103, 106 Anm.8), doch kann diese Wurzel aus semantischen Gründen hier nicht vorliegen. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 680 setzt deshalb für diese Stelle eine homonyme Wurzel **dab* 'etwa' üben' mit einem Präsensstamm *daba-* an und übersetzt: '(So) auch denen, die seiner guten Religion Worte und Werke üben und merken'. Auch KELLENS/PIRART, *TVA* II 254 setzen eine Wz. **dab* an, lassen jedoch die Bedeutung offen. Von der Beobachtung ausgehend, daß *dabən* metrisch als einsilbiges **dabən* zu messen ist, vermutet HUMBACH, *Gāthās* II 239, die Form gehe über **dabən* auf ein **dwan* zurück, das wiederum für ein **duwan* 'they practise' stünde (*ibid.* I 192).

⁶⁰ Die Form *sašəncā* wurde von KELLENS, *Verbe av.* 123, 124 Anm.3 als *ja*-Präsens zur Wurzel av. *ṣac* 'können, vermögen, im Stande sein' erkannt. Im Ved. steht dem ein *nu*-Präsens *śaknōti* gegenüber. Zum Schwanken der Schreibungen mit *š* und *sk* s. KELLENS, *ibid.* 124 Anm.3 und besonders HOFFMANN/NARTEN, *Sasan.Archet.* 64.

⁶¹ Mit *mīzdam ... magahiiā* ist Y 51.15 *mīzdam ... magauuabiiō* zu vergleichen, s. SCHLERATH, *OLZ* 57, 1962, 579 mit ved. Parallelen.

⁶² *yauuat* ist hier mit BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1267 als adverbialer Nom./Akk.Sg.ntr. zu *yauuant-* 'wie groß, wie viel' aufgefaßt, dem ved. *yāuant-* 'wie groß, wie weit reichend, wie viel' entspricht (Bedeutungsansätze nach MAYRHOFER, *EWaia* II 411f.); so auch KELLENS/PIRART, *TVA* III 291. Eine ganz andere Deutung der Form schlägt HUMBACH, *Gathas* II 96 vor: die Form sei 3.Sg.Konj.Aor.Akt. zu av. *yu*, ved. *yu* 'abhalten'; vgl. auch HUMBACH, *Gāthās* II 245: "if *āzuš* means 'penis' then *yauuat* most probably is a verbal form from the root *yau/yu* 'to yoke, to make use of'". Den Vers *yauuat āzuš zrazdištō būnōi haxtiā* übersetzt er (I 194): 'the most faithful one will yoke (his) penis to the bottom of the (female) thighs'.

⁶³ GERSHEVITCH, *Iran* 33, 1995, 5 und 1996 (nach einem Übersetzungsvorschlag von NYBERG, *Religionen* 451) sieht hier zu Recht eine Isoglosse zwischen dem aav. Hapax legomenon *āzuš* und dem mittel-sogd. *ʾzh*, als deren Bedeutung er 'penis' ansetzt, vgl. auch HUMBACH, *Gāthās* II 245. Diese Bedeutung des sogd. Wortes könnte durch eine danebenstehenden Zeichnung gestützt werden, s. SIMS-WILLIAMS/HAMILTON, *Documents turco-sogdiens du IX^e-X^e siècle de Touen-houang*. London 1990, p.77, 79 mit Tafel 17 (CII II 3,3), obwohl, wie N. SIMS-WILLIAMS (mdl.) bemerkt, "the usual *ʾzh* 'desire' fits the context very well". Lautlich nimmt K. HOFFMANN eine Assimilation **āzuš > āzuš* an,

- (c) *paracā mraocqas aorācā yaθrā mainiiuṣ drəguuatō anqsaṭ parā*
hin und her⁶⁴ tauchend. Wo aber der Geist des Trughaften sich eingestellt hat⁶⁵,
(d) **vīzaiiaθā magām tām aṭ vā vaiiōi aḡhaitī apāmam vacō*
treibt ihr die Gabe⁶⁶ auseinander⁶⁷. Den von euch wird "wehe" als letztes Wort treffen⁶⁸.

zu *dzi-* m. 'Gier, Begierde' (zu idg. Anschlüssen von letzterem s. PETERS, *Laryngale* 107). – Die Form *āzuṣ* kann Nom.Sg. zu einem maskulinen *u*-Stamm (so z.B. GERSHEVITCH 1996, 56 Anm.7) oder Akk.Sg. zu einem neutralen *-uṣ*-Stamm (so z.B. HUMBACH, *Gathas* II 96, *Gāthās*² II 245) sein.

⁶⁴ Vgl. zu *aorācā* HOFFMANN, *MSS* 8, 1956, 9f. (= *Aufs.* II 390f.). HOFFMANN, *Fs Eilers* 181 (= *Aufs.* I 199) übersetzt den Ausdruck *paracā mraocqas aorācā* 'hin und her schlüpfend'.

⁶⁵ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1055f. stellt die Form *anqsaṭ* als Konj.Perf. zur Wurzel *nas* 'verschwinden', hier mit Präverb *ā* und *parā* 'der Vernichtung anheim fallen'. Mit derselben Wurzel verbindet die Verbalform auch HUMBACH, *Gathas* I 159; II 97 'wofem der Geist des Trughaften verschwunden ist'. HUMBACH, *Gāthās*² II 246 bestimmt die Form als (augmentierten) Ind.Aor.: 'has gone away'. Auch INSLEER, *Gāthās* 113 übersetzt die Verbalform mit 'disappear'.

Ebenfalls als Ind.Aor. bestimmen die Form *anqsaṭ* KELLENS/PIRART, *TVA* II 275 (themat. reduplizierter Aor. < **a-na-nas-a-t*, KELLENS, *Verbe av.* 374), verbinden sie aber, *ibid.* III 272 mit der im Av. homonymen Wz. *nas* 'hingelangen zu' (*AirWb.* 1056), das hier mit *parā* 'perdue' (wörtl.: 'échouer à atteindre') bedeute. So fassen KELLENS/PIRART (*ibid.* III 260) auch das Kompositum *parā ciṣ* Y 51.15 als 'refuser' und *parā hac* als 'refuser de suivre' auf. Das Verbum *para-ciṣ* bedeutet jedoch in den jav. Exegesen Y 19-21 sicher nicht 'refuser', sondern das Gegenteil, s. zu Y 51.15 Anm.53, 65. Die Grundbedeutung von *para* ist, daß es – entsprechend seiner etymologischen Zugehörigkeit zu *pra* 'vor' – eine Bewegung vom gegenwärtigen Standpunkt hin zu einer Position, die außerhalb davon (deshalb: 'davor') liegt:

para-ciṣ: 'etwas zuweisen' weg vom gegenwärtigen Standpunkt hin zu einem, der 'davor' liegt;

para-hac: 'etwas/jmd. begleiten' weg vom gegenwärtigen Standpunkt hin zu einem anderen;

para-nas: 'etwas/jmd. erreichen' weg vom gegenwärtigen Standpunkt hin zu einem anderen.

Der semantische Unterschied zu *apa* 'weg' liegt darin, daß *apa* nur die Weg-Bewegung bezeichnet, nicht aber die Hin-Bewegung zu einem anderen Standpunkt. *para* aber impliziert beide Standpunkte, das, von wo aus sich etwas bewegt und das, wohin sich etwas bewegt. Daher kann *para* im Griechischen auch 'entlang' bedeuten.

Gemäß der Grundbedeutung von *parā* als 'hin, fort, weg' (so der Bedeutungsansatz von MAYRHOFER, *EWaia* II 89) ist davon auszugehen, daß das Präverb die Bedeutung des Verbums simplex in der Weise modifiziert, daß die Bewegung von dem gegenwärtigen Ort hin zu einem anderen geht. So bedeutet *para-hac* 'weg-begleiten', 'hin begleiten' (zu einem anderen Ort), vgl. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1741f.: *para-hac* 'etw. mit sich fortnehmen', vgl. z.B. Yt 8.60 *para baēšaza *hacāite* 'er wird die Heilmittel weg-begleiten' (scil. vom gegenwärtigen Ort hin zu einem anderen Ort), oder 'er wird von dem Heilmittel wegbegleitet werden'; zur Konjekture der Verbalform sowie zur syntaktischen Auffassung von *baēšaza* s. PANAINO, *Tiṣtrya Yašt* I 146.

Wenn in Y 53.7 also *para-nas* vom 'Geist des Trughaften' gesagt ist (*yaθrā mainiiuṣ drəguuatō anqsaṭ parā*), dann bedeutet dies, daß der Geist des Trughaften sich wegbewegt hat von seinem früheren Standpunkt hin zu einem anderen, der "außerhalb" des früheren Standpunktes liegt. Der alte Standpunkt ist der Bereich des Trughaften. Der neue Standpunkt ist der Bereich des *zrazdišta-*, hier Jāmāspa. Wenn dieser Fall eintritt, daß der Geist des Trughaften bei dem *zrazdišta-* Position bezieht, dann wird "wehe" des *zrazdišta-* letztes Wort sein.

⁶⁶ Während fünf der sechs (bzw. sieben, wenn man in Y 48.10 *magahiā* statt *madahiā* liest) Belegstellen von *maga-* keine Genusbestimmung zulassen (Dat.Sg. *magāi* Y 29.11, 46.14, 51.11, Gen.Sg. *magahiā* Y 51.16, 53.7a), wird der Akk.Sg. *magām* (Y 53.7d) durch das folgende Demonstrativum *tām*, wenn man es auf *magām* bezieht, einem maskulinen Stamm zugewiesen. Um die Identität mit ved. *maghā-* (ntr.) aufrechtzuerhalten (s. zu dieser Frage Kap.II.2.5.2), wurde erwogen, Y 53.7d *magām* von den restlichen Belegen zu trennen und mit jav. *maya-* 'Loch' zu verbinden. Die Stelle enthielte durch ein Wortspiel mit den beiden homonymen *maga-* sexuelle Anspielungen, so

Y 54.1

- a) *ā airiāmā iṣiio rafədrāi jaṇtū*
'Die liebe Arierschaft soll zu Hilfe herbeikommen
b) *nərabiiascā nāribiiascā zaraθuṣtrahe*
zu den Männern und Frauen des Zarathustra,
c) *vaghāuṣ rafədrāi manəghō yā daēnā vairīm hanāt mīzdam*
zur Hilfe des guten Denkens, durch welche Gesinnung man wünschenswerten Lohn gewinnen wird.
d) *aṣahiā yāsā aṣīm yam iṣiim ahurō masatā mazdā*
Ich bitte um die Belohnung der Wahrheit, welche als begehrenswerte Ahura Mazda zumessen wird⁶⁹.

KELLENS 1987, 248; KELLENS/PIRART, *TVA* III 272, vgl. dazu jedoch die Kritik von GERSHEVITCH 1996, 62f. NYBERG, *Religionen* 153 faßt den Kontext von Y 53.7 in der Weise auf, "daß die Neuvermählten ihren ersten Geschlechtsakt eben an dem geheiligten Platz des maga auszuführen hatten, während die Dämonen von ihm vertrieben wurden". – BAILEY, *Henning Mem. Vol.*, 1970, 33f. liest mit K5 J3 J4 *magāuṣ*, das lectio difficilior sein könnte. GERSHEVITCH 1996, 64ff. greift diesen Vorschlag auf, bezieht maskulines *tām* auf *mainiiuṣ* von Pāda c und interpretiert den Passus als 'you abandon the mainyu- of the (or: a) magu-'. Alternativ erwägt er, im Anschluß an andere Textvarianten **magāuṣtām* zu lesen, dem Akk.Sg. eines Kompositums **maga-uṣta-* 'maga-bliss'.

Man könnte auch an einen Überlieferungsfehler denken, bei dem zu erwartendes *taṭ* unter Einfluß des vorangehenden *magām* und dissimilatorisch vor *aṭ* zu *tām* wurde. Ohne textkritische Bedeutung ist, daß *tām* in der hervorragenden Handschrift J2 fehlt, da dadurch die Verszeile um eine Silbe unterzählig wird. Eine andere Möglichkeit ist, hier die gleiche Konstruktion und Formulierung zu sehen wie in

Y 44.19d-e *kā tām ahiā *maēniṣ aḡhaṭ *paouruiē*

viduā auuqm yā im aḡhaṭ apāmā

'welche Strafe wird diesen dafür als erste treffen,

da ich jene kenne, welche ihn als letzte treffen wird?'

daß also in Y 53.7 *tām* den Satzanfang bildet und nicht zum vorangehenden **vīzaiiaθā magām* gehört:

Y 53.7d ... *tām aṭ vā vaiiōi aḡhaitī apāmam vacō*

'Den von euch wird 'Wehe' als letztes Wort treffen'.

Diese Auffassung erfordert, daß die Partikel *aṭ* hier – wie auch sonst an einigen aav. Stellen – enklitisch ist und somit über die Zäsur hinweg das vorangehende *tām* in besonderer Weise hervorhebt (dazu NARTEN, *YH* 94f.). An der Parallelstelle 45.3 allerdings liegt das Verbum *ah* 'sein' vor:

Y 45.3 *aēbiiō aḡhāuṣ auuōi aḡhaṭ apāmam*

'Denen wird "Wehe" das letzte (Wort) ihres Lebens sein'.

⁶⁷ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1688 stellt die Form **vīzaiiaθā* (GELDNER, *Avesta* I 190 ediert mit J2 u.a. Hss. *iuūzaiiaθā*) zur Wurzel *zā*: ved. *hā, jāhāti* 'im Stich lassen'. HUMBACH, *MSS* 2², 1952 [1957], 23 dagegen verbindet die Form als 2.Pl.Konj. des Wz.-Aor. mit *zi/zay* 'antreiben' = ved. *hi, hinōti*, so auch KELLENS, *Verbe av.* 356, 357 Anm.18. KELLENS/PIRART, *TVA* II 322, III 272 setzen unter Verweis auf ein ved. Kompositum *vi-hi* die Bedeutung der Form als 'piquer en écartant'. Da jedoch ein solches Verbum im Ved. nicht nachweisbar ist, vgl. HUMBACH, *MSS* 10, 1957, 41, ist es angebracht, beim Bedeutungsansatz des av. Verbums *vi-zi* von einer Grundbedeutung 'auseinander-treiben' auszugehen. Im Sinne HUMBACHS, *ibid.* 23 kann dies eine Störung oder Zerstörung bezeichnen.

⁶⁸ Zur Auffassung von *aḡhaitī* als 3.Sg.Konj.Wz.-Aor. zu *ah* 'werfen' s.o. zu Y 44.19 Anm.36.

⁶⁹ Die Form *masatā* ist hier mit BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1113 als 3.Sg.Konj.s-Aor.Med. zu **mad* (richtig: **mad*) 'zumessen' aufgefaßt, vgl. BARTHOLOMAE'S Übersetzung: 'den Preis ..., welchen Ah.M. zuteilen wird'. Die idg. Wurzel **med/mod* 'messen' (got. *mitan*, lat. *modus* etc.) findet sich außer hier wohl auch noch an zwei Stellen im Vīdēvdād, s. dazu HINTZE 2000.

VIII. Appendix II

Belege im Jav.
mīžda-, aši-, āiaptā-, zəmanā-

VIII.1.

Yasna

Y 1.7

niuuāēdaiemi haṅkāraiemi 'Ich spreche (es) zu¹, ich vollziehe (es)²
ušahināi ašaone ašahe raθβe für den wahrhaften Ušahina, den Ratu des Aša,
niuuāēdaiemi haṅkāraiemi Ich spreche (es) zu, ich vollziehe (es) für Bərəjya
bərəjiiā nmāniiāica ašaone ašahe raθβe und den wahrhaften Nmānya, den Ratu des Aša,
niuuāēdaiemi haṅkāraiemi Ich spreche (es) zu, ich vollziehe (es) für den mit
sraošahe ašiehe ašiuuatō Belohnung versehenen, an Belohnung reichen Sraoša,
vərəθrājanō frādaṭ. gaēθahe den siegreichen, die Lebewesen fördernden,
rašnaoš razištahe für den gerechtesten Rašnu
arštātasca frādaṭ. gaēθaiiā varadaṭ. gaēθaiiā und für Arštāt, die die Lebewesen fördert,
die Lebewesen wachsen läßt.'

Y 1.14

niuuāēdaiemi haṅkāraiemi 'Ich spreche (es) zu, ich vollziehe (es)
garōiš ušidarənahe für den Berg Uši.darəna³, den von Mazdā
mazdaδātahe *aš.x'āθrahe geschaffenen, großes Wohlbefinden gewährenden⁴,
vīspaēšqmca gairinqm und für alle Berge, die großes
*aš.x'āθranqm pouru.x'āθranqm Wohlbefinden, viel Wohlbefinden gewährenden,
mazdaδātanqm von Mazdā erschaffenen,
kāuuaiieheca x'arənanhō und für den den Kavi-Fürsten gehörenden Glücksglanz,
mazdaδātahe den von Mazdā erschaffenen,
ax'arətaheca x'arənanhō und für den unergriffenen⁵ Glücksglanz,
mazdaδātahe den von Mazdā erschaffenen.

¹ Die ersten sieben Häiti des Yasna sind durch unterschiedliche Verben bzw. verbale Syntagmen charakterisiert, die die Anrufungsformeln einleiten, s. dazu KELLENS, JA 284, 1996, 38-42. Das Verbum *ni-vaēdaiemi*, formal ein Kausativum zu *ni-vid-*, dürfte eigtl. 'zum Herabsehen veranlassen' bedeuten, vgl. das bereits im Aav. belegte Kausativum *ā-vaēdaiiā* 'wissen lassen, verkünden' (zu letzterem NARTEN, YH 163f. und TICHY, Sprache 27, 1980, 14f., zum Ved. *ibid.* p.5 und 7). Im Vedischen fungiert das dazugehörige Wurzelnomen *nivīd-* als terminus technicus zur Bezeichnung ritueller Anrufungs- und Einladungsformeln, s. dazu SCARLATA 1999, 484f. Der vergleichende Befund deutet darauf, daß es sich hierbei um einen Ausdruck der iir. Ritualsprache für eine besondere Art ritueller Prosatexte handelt, s. zu den Nividas im Vedischen SCHEFTELOWITZ, ZDMG 73, 1919, 30-42.

² BARTHOLOMAE, AirWb. 447, 448 Anm.21 stellt die Verbform als 'ich vollziehe' zu *kar* 'machen' in Übereinstimmung mit der Pahl.-Übersetzung *hangirdēn-* 'vollenden' und der Skt.-Übersetzung *saṃpūrṇayāmi*. Demgegenüber zieht KELLENS, Verbe av. 144, 147f. Anm.43 eine Verbindung von *ham-kāraiia-* mit **kar* 'preisen' vor, allerdings ohne Übersetzungsvorschlag, und JA 284, 1996, 39f. mit pahl. *hangārdan* 'zählen (zu), halten für' mit der Übersetzung 'j'introduis dans l'énumération' (*ibid.* p.45).

³ Genitiv und Dativ wechseln unterschiedslos in dieser Formel, vgl. NARTEN, AmSp. 4 mit Anm.10.

⁴ BARTHOLOMAE, AirWb. 255f. liest *aša.x'āθra-* 'der das Behagen, Glück des Aša gewährt', doch s. zu *aš.x'āθra-* s. HINTZE, Zamyād-Yašt 412 mit Lit.

⁵ Zu *ax'arəta-* s. die Diskussion bei HINTZE, Zamyād-Yašt 237-240. Av. *x'ar* 'nehmen' und damit die Richtigkeit der Pahl.-Übersetzung von *ax'arəta-* als *agrīf* 'unergriffen' wird durch baktrisch *χοαρο* 'to take' wahrscheinlich, s. SIMS-WILLIAMS 1997, 24.

niuuāēdaiemi haṅkāraiemi
ašōiš vaṅhuiiā cistōiš vaṅhuiiā
ərəθā vaṅhuiiā rasqstātō vaṅhuiiā
x'arənanhō sauuaḡhō mazdaδātahe

Ich spreche (es) zu, ich vollziehe (es)
für die gute Aši, die gute Cisti,
die gute ərəθā⁶, die gute Rasqstāt⁷, für die
Kraft⁸ des von Mazdā erschaffenen Glücksglanzes.'

Y 2.7

ahmiiā zaoθre barasmanaēca 'Bei diesem Opferguß und Opferzweig⁹:
ušahinəm ašauuanəm den Ušahina, den wahrhaften,
ašahe ratūm āiiese yešti den Ratu des Aša, hole ich herbei mit Verehrung¹⁰,
bərəjīm nmānūmca ašauuanəm und den Bərəjya und den Nmānya, den wahrhaften,
ašahe ratūm āiiese yešti den Ratu des Aša, hole ich herbei mit Verehrung.
ahmiiā zaoθre barasmanaēca Bei diesem Opferguß und Opferzweig:
sraošəm ašīm huraodəm den mit Belohnung versehenen Sraoša, den schöngewachsenen,
vərəθrājanəm frādaṭ. gaēθəm den siegreichen, die Lebewesen fördernden,
ašauuanəm ašahe ratūm wahrhaften, den Ratu des Aša
āiiese yešti hole ich herbei mit Verehrung.
rašnūm razištəm Den gerechtesten Rašnu
āiiese yešti hole ich herbei mit Verehrung,
arštātəmca und Arštāt,
frādaṭ. gaēθəm varadaṭ. gaēθəm die die Lebewesen fördert, die Lebewesen wachsen läßt,

⁶ BARTHOLOMAE, AirWb. 350 setzt für diese Form, bei der alle Hss. eine Schreibung mit -θ- überliefern, einen Stamm *arəti-* (etwa) 'Energie' an. Außer *ərəθā* (Y 1.14, 3.16, 4.19, 22.16) ist in Vr 9.4 nur noch *ərəθiiā* belegt, das Gen.Sg. zu einem Stamm *ərəθi-*, *ərəθiiā*- oder *ərəθā-* (statt *-aiiā* nach GLP I 1, p.121) sein könnte. Wie BARTHOLOMAE, *ibid.* Anm.1 richtig bemerkt, ist die Form *ərəθā*, neben der sich auch die Varianten *θē und *θāe finden, "eine alte Verderbnis". Hierbei könnte *ərəθē* bzw. *ərəθe* auf *ərəθiiā* zurückgehen wie Nom. *kaine* auf *kainiiā* (: ved. *kanyā*), *gaēθe* auf *gaēθiiā* (GLrPh I 1 § 268.32; §413, p.234). Syntaktisch erwartet ist allerdings wie in Vr 9.4 eine Genitivform *ərəθiiā*. Es muß bei *ərəθā* mit einer verderbten Form gerechnet werden, bei der wohl der auslautende Vokal in der mündlichen Tradition an die beiden vorangehenden ə-Laute des Wortes angeglichen wurde.

⁷ Den Namen dieser Gottheit, der in demselben formelhaften Kontext in Y 3.16, 4.19, 7.16, Yt 17.62, S 1.25 wiederkehrt, läßt BARTHOLOMAE, AirWb. 1513 ungedeutet, vermutet jedoch zu Recht eine Ableitung zu *rāsant-*, das er allerdings ebenfalls ungedeutet läßt (AirWb. 1526). HUMBACH, MSS 9, 1956, 69 stellt *rāsant-* zur Wz. *ar* '(sich) in Bewegung setzen' (vgl. auch KELLENS, IJ 17, 1975, 211 Übersetzung 'qui vient'), doch bleibt hierbei der lange Wurzelvokalismus unerklärt. Der Übersetzung 'la dispensatrice' (KELLENS, Noms-racines 302) liegt die Analyse von HOFFMANN, Fs Pagliaro III, 1969, 25 Anm.1 (= Aufs. I 266) zugrunde, nach der das Adj. *rāsant-* Partizip zu einem Präsens der Wurzel *rā* 'spenden, gewähren' + Inchoativsuffix *-sa-* (idg. *-ske/o-) ist, vgl. auch KELLENS, Verbe av. 159 (oben). Das Adj. bedeutet dann 'immer wieder spendend' und das Substantiv *rasas-tāt-*, mit Kürzung des wurzelhaften *ā* durch Antritt des Suffixes *-tāt-*, etwa 'Spendefreudigkeit', eigtl.: 'die Eigenschaft des wiederholt Spendenden'.

⁸ Zur Bedeutung von av. *sauuah-* 'Kraft' (= ved. *sávas-*) s. KELLENS, StIr 3, 1974, 191.

⁹ BARTHOLOMAE, AirWb. 948 (oben) sieht in der Form *barasmanaēca* einen themat. Lok.Sg. statt Instr.Sg.

¹⁰ Den formelhaften Ausdruck *āiiese yešti* übersetzt BARTHOLOMAE passim 'ich hole her zu verehren', wobei er in *yešti* einen Infinitiv sieht und in *āiiese* die Medialform einer Wurzel *yās* (AirWb. 1289), die jedoch zu eliminieren ist, s. HINTZE, Zamyād-Yašt 254 mit Lit. Die Form *ā-iiese* wurde von KUIPER, IJ 4, 1960, 259 Anm.66 unter Verweis auf ap. *āyasatā* überzeugend als *sa*-Präsens (idg. *-ské/o-) zur Wurzel *yam* 'halten' gestellt, vgl. auch KELLENS, Verbe av. 157 (unten). Zu *yešti* (Instr.) s. BENVENISTE, *Infinitifs* 31.

āiiese yešti hole ich herbei mit Verehrung.¹

Y 2.14
ahmīia zaoθre barasmanaēca 'Bei diesem Opferguß und Opferzweig
gairīm ušidarənəm mazdadātəm den Berg Uši.darəna, den von Mazdā erschaffenen,
**aš.x'āθrəm yazatəm* großes Wohlbefinden gewährenden Verehrungswürdigen
āiiese yešti hole ich herbei mit Verehrung;
višpā garaiō alle Berge,
**aš.x'āθrā pouru.x'āθrā* die großes Wohlbefinden, viel Wohlbefinden gewährenden;
mazdadāta von Mazdā erschaffenen,
ašauuana ašahe ratauō wahrhaften, die Ratus des Aša
āiiese yešti hole ich herbei mit Verehrung;
uγrəm kauuaēm x'arənō den mächtigen, den Kavi-Fürsten gehörenden Glücksglanz,
mazdadātəm den von Mazdā erschaffenen,
āiiese yešti hole ich herbei mit Verehrung;
uγrəm ax'arətəm x'arənō den mächtigen, unergriffenen Glücksglanz,
mazdadātəm den von Mazdā erschaffenen,
āiiese yešti hole ich herbei mit Verehrung.
ahmīia zaoθre barasmanaēca Bei diesem Opferguß und Opferzweig
ašīm vaγ'hīm āiiese yešti hole ich die gute Aši herbei mit Verehrung,
xšōiθnūm bərəzaitīm amauuaitīm die strahlende, hohe, angriffskräftige,
huraoδqm x'āparqm schöngewachsene, segensreiche¹¹;
x'arənō mazdadātəm den von Mazdā erschaffenen Glücksglanz
āiiese yešti hole ich herbei mit Verehrung;
sauuō mazdadātəm die von Mazdā erschaffene Kraft
āiiese yešti hole ich herbei mit Verehrung.¹

Y 3.1
barasmana paiti.bərətə haδa.zaoθra 'Mit Opferzweig, dargebracht zusammen mit
hāuuanōiš raθβō Opferguß, zur Zeit der Haomapressung
x'arəθəm miiazdəm āiiese yešti hole ich mit Verehrung die Speise als Speiseopfer herbei,
hauruata amərətāta die beiden, Heilsein (und) Nichttotein,
gāuš hudā die wohlwirkende¹² Kuh,
xšnūmaine ahurahe mazdā zur Stärkung des Ahura Mazdā,
aməšanqm spəntanqm der Heilvollen Unsterblichen,
xšnūmaine zur Stärkung
sraošahe ašīiehe ašīuuatō des mit Belohnung versehenen, an Belohnung reichen Sraoša,
vərəθrājanō frādaγ.gaēθahe des siegreichen, die Lebewesen fördernden.¹

Y 3.9
āiiese yešti 'Ich hole herbei mit Verehrung

¹¹ Der Bedeutungsansatz von *x'āpara-* folgt BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1877, der eine Verbindung mit *huuāpah-* vermutet, die etymologische Deutung des Wortes aber offen läßt. BENVENISTE, *Fs Weller* 34 analysiert *x'āpara-*, so auch KUIPER, *Chatterji Jub.* Vol. 103: 'well giving'. Das Adj. ist als Epitheton der Erde (Y 10.4), den Fravašis (Yt 13.32), von Aši (auch Yt 13.157) und von der Nachkommenschaft (*frəzaiñti-* Y 65.11) verwendet. Möglich wäre auch eine Bedeutung 'von selbst gebend'.

¹² So übersetzt den Ausdruck *gauu- hudāh-* NARTEN, *Aməša Spəntas* 146. Zu *gāuš hudā* s. auch HUMBACH, *Fs Rapp* 23ff.

ušahināi ašaone ašahe raθβe den wahrhaften Ušahina, den Ratu des Aša.
āiiese yešti Ich hole herbei mit Verehrung
bərəjīiāi nmānīiāica ašaone den Bərəjya und den wahrhaften Nmānya,
ašahe raθβe den Ratu des Aša.
āiiese yešti Ich hole herbei mit Verehrung
sraošahe ašīiehe ašīuuatō den mit Belohnung versehenen, an Belohnung reichen Sraoša,
vərəθrājanō frādaγ.gaēθahe den siegreichen, die Lebewesen fördernden
rašnaoš razištahe arštātasca und den gerechtesten Rašnu und Arštāt, die die
frādaγ.gaēθaiiā varədaγ.gaēθaiiā Lebewesen fördert, die Lebewesen wachsen läßt.¹

Y 3.16 (= Y 22.16)
āiiese yešti 'Ich hole herbei mit Verehrung
garōiš ušidarənahe den Berg Uši.darəna, den von Mazdā
*mazdadātāhe *aš.x'āθrahe* erschaffenen, großes Wohlbefinden gewährenden,
višpāšqmca gairinqm und alle Berge, die großes
**aš.x'āθranqm pouru.x'āθranqm* Wohlbefinden, viel Wohlbefinden gewährenden,
mazdadātānqm von Mazdā erschaffenen,
kāuuaiieheca x'arənanqhō und den den Kavi-Fürsten gehörenden Glücksglanz,
mazdadātāhe den von Mazdā erschaffenen
ax'arətaheca x'arənanqhō und den unergriffenen Glücksglanz,
mazdadātāhe den von Mazdā erschaffenen.
āiiese yešti Ich hole herbei mit Verehrung
ašōiš vaγhuiiā cistōiš vaγhuiiā die gute Aši, die gute Cisti,
əraθā vaγhuiiā rasqstātō vaγhuiiā die gute Əraθyā, die gute Rasqstāt¹³,
x'arənanqhō sauuanqhō mazdadātāhe die Kraft des von Mazdā erschaffenen Glücksglanzes.¹

Y 3.20
x'arəθəm miiazdəm āiiese yešti 'Die Speise als Speiseopfer hole ich herbei mit Verehrung,
hauruata amərətāta die beiden, Heilsein (und) Nichttotein,
gāuš hudā die wohlwirkende Kuh,
xšnūmaine sraošahe ašīiehe zur Stärkung des mit Belohnung versehenen Sraoša,
taxmahe tanuqaθrahe des starken, dessen Leib mit dem heiligen Wort verbunden ist,
darši.draoš āhūriiēhe der ein kühnes Holz führt¹⁴, des ahurischen,
aoxtō.nāmanō yazatahe des bei seinem Namen angerufenen Verehrungswürdigen.¹

Y 4.2 (= Y 24.4; cf. Vr 11.6)
āaγ dīš āuuāēdaiiamahī 'Wir verkünden sie¹⁵
ahurāica mazdāi für Ahura Mazdā,
sraošāica ašīiāi für den mit Belohnung versehenen Sraoša,
aməšaeibiiasca spəntaeibiiō die Heilvollen Unsterblichen,
ašāunqmca frauuašibiiō die Wahlentscheidungen der Wahrhaften,
ašāunqmca uruuōibiiō die Seelen der Wahrhaften,
āθraēca ahurahe mazdā das Feuer des Ahura Mazdā
raθβaēca bərəzaite und den hohen Ratu,

¹³ Zu diesem Götternamen s. zu Y 1.14.

¹⁴ Zu *darši.dru-* s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 247f.

¹⁵ Zu *ā-uuaēdaiiamahī*, das an zwei Stellen auch im Yasna Haptaṅhāiti auftritt, s.o. Anm.1.

**vīspaiiāscā ašaonō stōiš* und der gesamten¹⁶ Schöpfung des Wahrhaften
yasnāica vahmāica xšnaoθrāica frasastaiiaēca zur Verehrung, Lob, Stärkung¹⁷ und Preis.'

Y 4.12

āaṭ diš āuuaēdaiiamahī 'Wir verkünden sie
ušahināi ašaone ašahe raθbe für den wahrhaften Ušahina, den Ratu des Aša
yasnāica vahmāica xšnaoθrāica frasastaiiaēca zur Verehrung, Lob, Stärkung und Preis.
āaṭ diš āuuaēdaiiamahī Wir verkünden sie für Bərəjya und
bərəjiiāi nmāniiāica ašaone ašahe raθbe den wahrhaften Nmānya, den Ratu des Aša
yasnāica vahmāica xšnaoθrāica frasastaiiaēca zur Verehrung, Lob, Stärkung und Preis.
āaṭ diš āuuaēdaiiamahī Wir verkünden sie
sraošahe ašiiēhe ašiiuatō dem mit Belohnung versehenen, an Belohnung reichen Sraoša,
vərəθrājanō frādaṭ. gaēθahe dem siegreichen, die Lebewesen fördernden,
rašnaos rozištahe arštātasca dem gerechtesten Rašnu und der Arštāt, die die
frādaṭ. gaēθaiiā varādaṭ. gaēθaiiā Lebewesen fördert, die Lebewesen wachsen läßt
yasnāica vahmāica xšnaoθrāica frasastaiiaēca zur Verehrung, Lob, Stärkung und Preis.'

Y 4.19

āaṭ diš āuuaēdaiiamahī 'Wir verkünden sie
garōiš ušidarənahe dem Berges Uši.darəna, dem von
*mazdaδātahe *aš.x'āθrahe* Mazdā erschaffenen, großes Wohlbefinden gewährenden,
vīspaēšqmca gairinqm und allen Bergen,
**aš.x'āθranqm pouru.x'āθranqm* die großes Wohlbefinden, viel Wohlbehagen gewährenden,
mazdaδātānqm von Mazdā erschaffenen,
kāuuaiieheca x'arənaḡhō und dem den Kavi-Fürsten gehörenden Glücksglanzes,
mazdaδātahe dem von Mazdā erschaffenen,
ax'arətaheca x'arənaḡhō und dem unergriffenen Glücksglanzes,
mazdaδātahe dem von Mazdā erschaffenen
yasnāica vahmāica xšnaoθrāica frasastaiiaēca zu Verehrung, Lob, Stärkung und Preis

¹⁶ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1577 sieht in den überlieferten Worten *vīspaiiā sqaṭca* eine Verderbnis für *vīspaiiāscā caṭca*, ohne jedoch eine Erklärung für das obscure *caṭca* zu geben, das jedenfalls im Av. sonst nicht belegt ist. Auch wenn man hierbei etwa an eine Nebenform (oder Fehler?) zu einem **ciṭca* (: lat. *quidque*) denken wollte, so ließe sich ein Indefinitum syntaktisch in vorliegendem Satz schwer unterbringen.

Die Schreibung -*ic-* kann nach *GlPh* I 1 §268.52 pleonastisch für einfaches -*c-* stehen, s. dazu HINTZE, *Zamyād-Yašt* 312f., 184 Anm.46. Die Textvarianten der drei Parallelstellen deuten ebenfalls auf pleonastische Schreibung des Palatals: in Y 4.2 überliefern *sqaṭca* J2 K5 Mf1 Mf2; *sqaṭca* J3 Mf3; *sqaδaca* M2 L2 L3; *sqm.ca.daca* J6 H1; *sqaṭca* K4. In Y 24.4 findet sich *sqaṭca* in J2 J3 K1 K11 S1 Mf1 H1 L13; *sqa.ica* J7; *sqa.δca* K7c; *sqaδaca* J6. In Vr 11.6 ediert GELDNER, *Avesta* II 17 *sqaṭca* ohne Varianten. Dem Ansatz BARTHOLOMAE (s.o.) folgend könnte man annehmen, daß vor dem Enklitikon -*ca* die Form des femininen Genitivs *vīspaiiāscā (-ca)* stand, die sich als Kreuzung aus der alten Sandhiform **vīspaiiāscā* und der Pausaform *vīspaiiā* erklärt, vgl. *iāscā* (Akk.Plur.fem.) statt **iāscā* (dazu HINTZE, *Zamyād-Yašt* 131 Anm.199 mit Lit.). In die Form *vīspaiiāscā* könnte zwischen die Genitivform und das Enklitikon ein durch Lentokantilierung verursachter Dental eingedrungen sein, also *vīspaiiāscā.ica*, das dann in der weiteren Tradition zunehmend verderbt wurde, wobei offenbar ein weiteres -*ca* angefügt wurde und anaptyktische Vokale die Konsonantengruppen auflösten. Da die überlieferte Form keinen Sinn ergibt, ist hier eine Emendation unausweichlich. Es liegt dann hier die auch sonst formelhaft auftretende Verbindung *vīspaiiāscā ašaonō stōiš* vor, so z.B. auch Y 55.3.

¹⁷ Zur Bedeutung von *xšnaoθra-* s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 273f.

āaṭ diš āuuaēdaiiamahī Wir verkünden sie
ašōiš vaḡhuiiā cistōiš vaḡhuiiā der guten Aši, der guten Cisti,
ərəθā vaḡhuiiā rasqstātō vaḡhuiiā der guten ərəθyā, der guten Rasqstāt
x'arənaḡhō sauuaḡhō mazdaδātahe der Kraft des von Mazdā erschaffenen Glücksglanzes
yasnāica vahmāica xšnaoθrāica frasastaiiaēca zu Verehrung, Lob, Stärkung und Preis.'

Y 4.23

āaṭ diš āuuaēdaiiamahī 'Wir verkünden sie
sraošahe ašiiēhe durch Stärkung des mit Belohnung versehenen Sraoša,
taxmahe tanumaθrahe des starken, dessen Leib mit dem heiligen Wort verbunden ist,
darši.draoš āhūiriēhe xšnaoθra der ein kühnes Holz führt, des ahurischen
yasnāica vahmāica xšnaoθrāica frasastaiiaēca zu Verehrung, Lob, Stärkung und Preis.
āaṭ diš āuuaēdaiiamahī Wir verkünden sie für die
zaraθuštrahe spitāmahe ašaonō Wahlrentscheidung des Zarathustra Spitāma,
frauuasē xšnaoθra des wahrhaften, durch Stärkung
yasnāica vahmāica xšnaoθrāica frasastaiiaēca zu Verehrung, Lob, Stärkung und Preis.
āaṭ diš āuuaēdaiiamahī Wir verkünden sie
tauuā ātarš durch Stärkung von dir, Feuer,
puθra ahurahe mazdā xšnaoθra Sohn des Ahura Mazdā,
yasnāica vahmāica xšnaoθrāica frasastaiiaēca zur Verehrung, Lob, Stärkung und Preis.'

Y 6.6

ušahinəm ašauuanəm 'Den wahrhaften Ušahina,
ašahe ratūm yazamaide den Ratu des Aša verehren wir;
bərəjīm nmānīmca ašauuanəm den Bərəjya und den wahrhaften Nmānya,
ašahe ratūm yazamaide den Ratu des Aša verehren wir;
sraošəm ašīm huraoδəm den mit Belohnung versehenen Sraoša, den schöngewachsenen,
vərəθrājanəm frādaṭ. gaēθəm den siegreichen, die Lebewesen fördernden,
ašauuanəm ašahe ratūm yazamaide wahrhaften, den Ratu des Aša verehren wir;
rašnūm razištəm yazamaide den gerechtesten Rašnu verehren wir
arštātəmca frādaṭ. gaēθqm und Arštāt, die die Lebewesen fördert,
varādaṭ. gaēθqm yazamaide die Lebewesen wachsen läßt, verehren wir.'

Y 6.13

gairīm ušidarənəm mazdaδātəm 'Den Berg Uši.darəna, den von Mazdā erschaffenen,
**aš.x'āθrəm yazatəm* den großes Wohlbefinden gewährenden Verehrungswürdigen
yazamaide verehren wir;
vīspā garaiiō alle Berge,
**aš.x'āθrā pouru.x'āθrā* die großes Wohlbefinden, viel Wohlbehagen gewährenden,
mazdaδāta von Mazdā erschaffenen,
ašauuana ašahe ratauuō yazamaide wahrhaften Ratus des Aša verehren wir;
uḡrəm kauuaēm x'arənō den mächtigen, den Kavi-Fürsten gehörenden Glücksglanz,
mazdaδātəm yazamaide den von Mazdā erschaffenen verehren wir;
uḡrəm ax'arətəm x'arənō den mächtigen unergriffenen Glücksglanz,
mazdaδātəm yazamaide den von Mazdā erschaffenen verehren wir;
ašīm vaḡ'hīm yazamaide die gute Aši verehren wir,
xšōiθnīm bərəzaitīm die strahlende, hohe,

amauiuitim huraoḍqm x'āparqm angriffskräftige, schöngewachsene, segensreiche¹⁸;
x'arəno mazdaḍātəm yazamaide den von Mazdā erschaffenen Glücksglanz verehren wir,
sauuo mazdaḍātəm yazamaide die von Mazdā erschaffene Kraft verehren wir.

Y 6.17

hauruuta aməratāta yazamaide 'Die beiden, Heilsein (und) Nichttotsein, verehren wir;
gāuš hudā yazamaide die wohlwirkende Kuh verehren wir;
sraoḥəm ašim huraoḍəm den mit Belohnung versehenen Sraoša, den schöngewachsenen,
vəraḡrajanəm frādaṭ. gaēḡəm den siegreichen, die Lebewesen fördernden,
ašauuanəm ašahe ratim yazamaide wahrhaften, den Ratu des Aša verehren wir.'

Y 6.18 (cf. Y 10.21; 13.7; 26.5; Yt 20.2; Vr 16.2; Yt 13.95)

haoməmca para.haoməmca yazamaide 'Haoma(planze) und Haoma(trank) verehren wir;
zaraḡuštrahe spitāmahe ida ašaonō des Zarathustra Spitāma, des wahrhaften,
ašimca frauuašimca yazamaide Belohnung und Wahlentscheidung verehren wir hier;
aēsmašca baoiḍimca yazamaide Brennholz und Räucherwerk verehren wir;
ḡḡqm ātrəm dich, das Feuer,
ahurahe mazdā puḡrəm ašauuanəm den wahrhaften Sohn des Ahura Mazdā,
ašahe ratim yazamaide den Ratu des Aša verehren wir.'

Y 7.1

ašəm vohū vahištəm asti... (= Y 27.14) 'Aša ist das beste Gut ...¹⁹
ašaiia daḍqmi x'arəḡəm miiazdəm Ašamäbig weihe ich als Speise, als Speiseopfer
hauruuta aməratāta die beiden, Heilsein (und) Nichttotsein,
gāuš hudā die wohlwirkende Kuh,
xšnūmaine ahurahe mazdā zur Stärkung des Ahura Mazdā,
aməšanqm spəntanqm der Heilvollen Unsterblichen,
xšnūmaine zur Stärkung
sraošahe ašūiehe ašiuuatō des mit Belohnung versehenen, an Belohnung reichen Sraoša,
vəraḡrajanō frādaṭ. gaēḡahe siegreichen, die Lebewesen fördernden.'

Y 7.9

ašaiia daḍqmi 'Ašamäbig weihe ich
ušanināi ašaone ašahe raḡḡe dem wahrhaften Ušanina, dem Ratu des Aša.
ašaiia daḍqmi Ašamäbig weihe ich
bəraḡiiaī nmāniiaica ašaone dem Bəraḡja und dem wahrhaften Nmānya,
ašahe raḡḡe dem Ratu des Aša.
ašaiia daḍqmi Ašamäbig weihe ich
sraošahe ašūiehe ašiuuatō dem mit Belohnung versehenen, an Belohnung reichen Sraoša,
vəraḡrajanō frādaṭ. gaēḡahe dem siegreichen, die Lebewesen fördernden,
rašnaoḥ razištahe arštātasca dem gerechtesten Rašnu und der Arštāt, die die
frādaṭ. gaēḡaiia varədaṭ. gaēḡaiia Lebewesen fördert, die Lebewesen wachsen läßt.'

Y 7.16

ašaiia daḍqmi 'Ašamäbig weihe ich

garōiš ušidarənahe mazdaḍātahe dem Berg Uši.darəna, dem von Mazdā erschaffenen,
**aš.x'āḡrahe* dem großes Wohlbefinden gewährenden,
vīspaēšqmca gairinqm und allen Bergen, den großes
**aš.x'āḡranqm pouru.x'āḡranqm* Wohlbefinden, viel Wohlbefinden gewährenden,
mazdaḍātānqm den von Mazdā erschaffenen,
kāuuaiieheca x'arənaḡhō und dem den Kavi-Fürsten gehörenden Glücksglanz,
mazdaḍātahe dem von Mazdā erschaffenen,
ax'arətaheca x'arənaḡhō und dem unergriffenen Glücksglanz,
mazdaḍātahe dem von Mazdā erschaffenen.
ašaiia daḍqmi Ašamäbig weihe ich
ašōiš vaḡhuiiā cistōiš vaḡhuiiā der guten Aši, der guten Cisti,
əraḡḡ vaḡhuiiā rasqstātō vaḡhuiiā der guten Əraḡḡyā, der guten Rasqstāt,
x'arənaḡhō sauuaḡhō mazdaḍātahe der Kraft des von Mazdā erschaffenen Glücksglanzes.'

Y 7.20

ašaiia daḍqmi x'arəḡəm miiazdəm 'Ašamäbig weihe ich als Speise, als Myazda
hauruuta aməratāta die beiden, Heilsein (und) Nichttotsein,
gāuš hudā die wohlwirkende Kuh
xšnūmaine sraošahe ašūiehe zur Stärkung des mit Belohnung versehenen Sraoša,
taxmahe tanuḡḡrahe des starken, dessen Leib mit dem heiligen Wort verbunden ist,
darši.draoḥ āhūriiiehe der ein kühnes Holz führt, des ahurischen,
aoxtō.nāmanō yazatahe bei seinem Namen angerufenen Verehrungswürdigen.'

Y 9.3

āaṭ aoxta zaraḡuštrō 'Es sprach Zarathustra:
nəmō haomāi Verehrung dem Haoma.
kaḥ ḡḡqm paoiriio haoma mašūio Wer preßte dich, o Haoma, als erster Sterblicher
astuuaiḡiiaī hunūta gaēḡiiaī für die körperhafte Welt?
kā ahmāi ašiš əraḡnāui Welche Belohnung wurde ihm gewährt,
ciṭ ahmāi jasaṭ āiiaptəm welcher Erfolg kam zu ihm?'

Y 9.4

āaṭ mē aēm paitiaoxta 'Da erwiderte mir dieser,
haomō ašauua dūraoḥō der wahrhafte Haoma, der schwer verbrennbare²⁰:
**vīuuaj'hā mqm paoiriio mašūio* "Der Vivahvant preßte mich als erster Sterblicher
astuuaiḡiiaī hunūta gaēḡiiaī für die körperhafte Welt.
hā ahmāi ašiš əraḡnāui Diese Belohnung wurde ihm gewährt,
taṭ ahmāi jasaṭ āiiaptəm dieser Erfolg kam zu ihm,
yaṭ hē puḡrō us.zaiiaata daß ihm ein Sohn geboren wurde,
yō yimō xšaētō huuḡḡḡō der strahlende Yima mit den guten Herden,
x'arənaḡ'hastəmō zātanqmder am meisten mit Glücksglanz versehene unter den Geborenen,
huuwaḥ.darəḥō mašūiānqm der den Blick der Sonne hat unter den Menschen,
yaṭ kəraḡnaoṭ aiḡḡhe xšaḡrāda daß er aufgrund seiner Herrschaft
amarḡḡnta pasu vīra Tier und Mensch unvergänglich machte,

¹⁸ Zu *x'āpara-* s. zu Y 2.14.

¹⁹ Die Pünktchen zeigen wiederholte Textpassagen an.

²⁰ Das Epitheton des Haoma *dūraoḥa-* ist nach Karl HOFFMANN bei HUMBACH, *DLZ* 78, 1957, 300 aus **dužaoḥa-* (: ved. *durōḥa-* 'schlecht zu verbrennen', Epitheton des Soma) dissimiliert; weitere Lit. bei MAYRHOFER, *EWAia* I 733; BAILEY, *South Asian Studies* 1, 1985, 57-61.

aḡhaošəmnē āpa uruuaire nicht vertrocknend Wasser und Pflanzen,
xʷairiṇ xʷarəθəm +ajiiamnəm unversieglich die Speise, während sie gegessen wurde²¹.

Y 9.6

kasə θβqm bitiiō haoma mašiiō 'Wer preßte dich, o Haoma, als zweiter Sterblicher
astuuaiθiiāi hunūta gaēθiiāi für die körperhafte Welt?
kā ahmāi ašiš ərənāuui Welche Belohnung wurde ihm gewährt,
ciṭ ahmāi jasaṭ āiiaptəm welches Erfolg kam zu ihm?'

Y 9.7

ātaṭ mē aēm paitiaoxta 'Da erwiderte mir dieser,
haomō ašauua dūraošō der wahrhafte Haoma, der schwer verbrennbare:
āθβiiō məm bitiiō mašiiō "Der *Āθβiiā* preßte mich als zweiter Sterblicher
astuuaiθiiāi hunūta gaēθiiāi für die körperhafte Welt.
hā ahmāi ašiš ərənāuui Diese Belohnung wurde ihm gewährt,
taṭ ahmāi jasaṭ āiiaptəm dieser Erfolg kam zu ihm,
yaṭ hē puθrō us.zaiiata daß ihm ein Sohn geboren wurde,
višō sūraiāi θraētaonō θraētaona aus dem Heldenhaus."

Y 9.9

kasə θβqm θritiiō haoma mašiiō 'Wer preßte dich, o Haoma, als dritter Sterblicher
astuuaiθiiāi hunūta gaēθiiāi für das körperhafte Leben?
kā ahmāi ašiš ərənāuui Welche Belohnung wurde ihm gewährt?
ciṭ ahmāi jasaṭ āiiaptəm Welcher Erfolg kam zu ihm?'

Y 9.10

ātaṭ mē aēm paitiaoxta 'Da erwiderte mir dieser,
haomō ašauua dūraošō der wahrhafte Haoma, der schwer verbrennbare:
θritō sāmanqm səuuišō "Der θrita, unter den Sama-Nachkommen der stärkste,
θritiiō məm mašiiō preßte mich als dritter Sterblicher
astuuaiθiiāi hunūta gaēθiiāi für die körperhafte Welt.
hā ahmāi ašiš ərənāuui Diese Belohnung wurde ihm gewährt,
taṭ ahmāi jasaṭ āiiaptəm dieser Erfolg kam zu ihm,
yaṭ hē puθra us.zaiiōiθe daß ihm zwei Söhne geboren wurden,
uruuāšaiiō kərəsāspasca Urvāšaiia und Kərəsāspa,
ṭkaēšō aniiō dātō.rāzō ein Glaubenslehrer²², ein die Satzungen ordnender²³ der eine,
ātaṭ aniiō uparō.kairiiō der andere aber ein überlegen wirkender
yauua gaēsuš gaḍauuarō Jüngling, ein lockiger Keulenträger."

Y 9.12

kasə θβqm türiiō haoma mašiiō 'Wer preßte dich, o Haoma, als vierter Sterblicher
astuuaiθiiāi hunūta gaēθiiāi für das körperhafte Leben?'

²¹ Zu diesen vier Verszeilen s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 179-185, zu *xʷairiṇ xʷarəθəm +ajiiamnəm* insbesondere KELLEN 1999b, 115-117, der im Anschluß an TREMBLAY, *Sprache* 38, 1996, 117 die Form *xʷairiṇ* als Nom.Sg.ntr. des Part.Präs. zum Passivstamm *xʷairiā-* 'gegessen werden' auffaßt.

²² Zu Bedeutung und Lautform von *ṭkaēša-* s. NARTEN, *Mon.Nyb.* II 88-91.

²³ Übersetzung von *dātō.rāzō* nach LOMMEL, *Yāšt's* 189. Der Stammansatz dieses Hapax legomenon ist *°.rāza-*, nicht mit BARTHOLOMAE, *AirWb.* 728 *°.rāzah-*.

kā ahmāi ašiš ərənāuui
ciṭ ahmāi jasaṭ āiiaptəm

Welche Belohnung wurde diesem gewährt?
 Welcher Erfolg kam zu diesem?'

Y 9.13

ātaṭ mē aēm paitiaoxta 'Da erwiderte mir dieser,
haomō ašauua dūraošō der wahrhafte Haoma, der schwer verbrennbare:
pourušašpō məm türiiō mašiiō "Der Pourušašpa preßte mich als vierter Sterblicher
astuuaiθiiāi hunūta gaēθiiāi für die körperhafte Welt.
hā ahmāi ašiš ərənāuui Diese Belohnung wurde ihm gewährt,
taṭ ahmāi jasaṭ āiiaptəm dieser Erfolg kam zu ihm,
yaṭ hē tūm us.zaiiaḡha daß du ihm geboren wurdest,
tūm ərazuuō zaraθuštra du, fürwahr, Zarathustra,
nmānahe pourušašpahe aus dem Hause der Pourušašpa,
vidāēuuō ahura.ṭkaēšō ein Daēva-Gegner, Ahura's Lehre zugetan."

Y 10.1

viš apqm ida patəntu 'Weggehen sollen sie künftig hier,
vī daēuuāḡhō vī daēuuaiiō weg die Daēvas, weg die Daēvīs²⁴!
vaḡhuš sraošō mitaiiatu Der gute Sraōša soll bleiben,
ašiš vaḡ'hi ida miθnatu die gute Aši soll hier bleiben²⁵,
ašiš vaḡ'hi +rāmaiiaṭ ida die gute Aši ließ hier gut verweilen²⁶
upa imaṭ nmānəm yaṭ āhūiri bei diesem ahurischen Haus
yaṭ haomahe ašauuazapḡhō des das Aša befördernden Haoma.'

Y 10.21

haoməm zairīm bərəzaṇtəm yazamaide 'Den Haoma, den gelben, hohen, verehren wir;
haoməm frāšmīm frādaṭ.gāēθəm den Haoma, den ...²⁷, den die Lebewesen fördernden
yazamaide verehren wir;
haoməm dūraošəm yazamaide den Haoma, den schwer verbrennbaren verehren wir;
višpe haoma yazamaide alle Haomas verehren wir.
zaraθuštrahe spitāmahe ida ašaoṇō des Zarathustra Spitāma, des wahrhaften,
ašūmca frauuašūmca yazamaide Belohnung und Wahlentscheidung verehren wir hier.
yejḡhē hātqm In der Verehrung welches (männlichen Wesens)
ātaṭ yesnē paiti... (= Y 4.26) von denen, die es gibt, ...'

Y 13.1

ahurəm mazdqm āmruiē 'Den Ahura Mazdā rufe ich an
nmānahē nmānō.patōiš ratūm ā als Ratu des Hausherrn des Hauses,
višō višpatōiš ratūm ā als Ratu des Gemeindeherren der Gemeinde,
zantəuš zantupatōiš ratūm ā als Ratu des Gauherrn des Gaus,

²⁴ Die überlieferte Form *daēuuaiiō* als Nom.Pl. zu *daēuu-* dürfte sich mit MAYRHOFER, *Fs Leroy* 146 als Schreibung statt *-uuiō* = ved. Nom.Pl. *-yāḡ* nach der Vṛki-Flexion erklären.

²⁵ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1105 stellt die Verbalform *miθnatu* zu einer Wurzel *mit* 'weilen', so auch KELLEN, *Verbe av.* 317.

²⁶ NARTEN, *Amāša Spəntas* 31 mit Anm.19 liest mit Mf4 Br2 *+rāmaiiaṭ* (in diesem Sinne auch KELLEN, *Verbe av.* 124f.) gegenüber von GELDNER ediertem *rāmīaṭ* und faßt die Form als Kausativum auf: 'die gute Belohnung ließ hier ruhig verweilen'.

²⁷ Verschiedene Ansichten zu *frāšmi-* referiert PANAINO, *Tišttrya* I 121f.

daḡhāuš daiḡhupatoiš ratūm ā als Ratu des Landesherrn des Landes.
ḡānqam ratūm āmruiē Als Ratu der Frauen rufe ich an
daēnqam māzdaiiesnūm ašūm vaḡ'hīm die Mazdayasnische Religion, die gute Aši,
parəndīm qamcā bipaitištānqam ašaonīm die gute Segensfülle²⁸, die wahrhafte Zweibeinige,
imqmā qam yā nā baraitī und diese Erde, welche uns trägt.'

Y 13.7

ḡāušcā hudāḡhō 'Die Wahlentscheidung der wohlwirkenden Kuh
gaiiexiiācā maraθnō ašaonō und des wahrhaften Gaya Marətan
frauuašīm yazamaide verehren wir,
zaraθuštrahe spitāmahe ida ašaonō Des Zarathustra Spitāma, des wahrhaften,
ašūmca frauuašīmca yazamaide Belohnung und Wahlentscheidung verehren wir hier.
yeḡhē hātqam In der Verehrung welches (männlichen Wesens)
daṭ yesnē paitī ... (= Y 4.26) von denen, die es gibt, ...
yaθā ahū vairiō Wie er durch das Leben zu wählen ist,
aθā ratuš ašūcī hacā ... (= Y 27.13) so ist der Ratu aufgrund der Wahrheit...
ašqam vohū vahištām astī ... (= Y 27.14) Die Wahrheit ist das höchste Gut ...'

Y 16.5

daδuuāḡhām ahurām mazdqm yazamaide 'Den Schöpfer Ahura Mazdā verehren wir.
miθrām vouru.ḡaoiiaoitīm yazamaide Mithra mit den weiten Rinderweiden verehren wir.
sraošām ašūm yazamaide Den mit Belohnung versehenen Sraoša verehren wir.
rašnūm razištām yazamaide Den gerechtesten Rašnu verehren wir.
ašauuqam vaḡ'hīš sūrā spəntā Die guten, starken, heilvollen Wahlentscheidungen
frauuašaiiō yazamaide der Wahrhaften verehren wir. Den von
vəraθraynām ahuraδātām yazamaide Ahura erschaffenen Vəraθrayna verehren wir.
rāma x'āstrām yazamaide Den gute Weide bietenden Rāman verehren wir.
vātām spəntām huδāḡhām Den Vāta, den heilvollen, wohlbestimmenden,
yazamaide verehren wir.'

Y 16.6

daδuuāḡhām ahurām mazdqm yazamaide 'Den Schöpfer Ahura Mazdā verehren wir,
daēnqam vaḡ'hīm māzdaiiasnūm yazamaide die gute Mazdayasnische Religion verehren wir,
ašūm vaḡ'hīm yazamaide die gute Aši verehren wir,
arštātām yazamaide asmanām yazamaide Arštāt verehren wir, den Himmel verehren wir,
qam huδāḡhām yazamaide die wohlwirkende Erde verehren wir,
māθrām spəntām yazamaide die heilvolle Formulierung verehren wir,
anaγra raocā x'adātā die anfangslosen Lichter, die selbstbestimmten,
yazamaide verehren wir.'

Y 17.6

ušahinām ašauuanām 'Den wahrhaften Ušahina,
ašahe ratūm yazamaide den Ratu des Aša verehren wir;
bəraḡjīm nmānūmca ašauuanām Den Bəraḡjya und den wahrhaften Nmānya,

ašahe ratūm yazamaide den Ratu des Aša verehren wir;
sraošām ašūm huraoδām den mit Belohnung versehenen Sraoša, den schönengewachsenen,
vəraθrajanām frādaṭ.ḡaēθām den siegreichen, die Lebewesen fördernden,
ašauuanām ašahe ratūm yazamaide wahrhaften, den Ratu des Aša verehren wir;
rašnūm razištām yazamaide den gerechtesten Rašnu verehren wir
arštātāmca frādaṭ.ḡaēθqm und Arštāt, die die Lebewesen fördert,
varədaṭ.ḡaēθqm yazamaide die Lebewesen wachsen läßt, verehren wir.'

Y 17.14

ḡairīm ušidarənām mazdadātām 'Den Berg Uši.darəna, den von Mazdā erschaffenen,
+aš.x'āθrām yazatām den großes Wohlbefinden gewährenden Verehrungswürdigen
yazamaide verehren wir,
vīspā ḡaraiiō alle Berge,
+aš.x'āθrā pouru.x'āθrā die großes Wohlbefinden, viel Wohlbefinden gewährenden,
mazdadāta von Mazdā erschaffenen,
ašauuana ašahe ratauuō yazamaide die wahrhaften Ratus des Aša verehren wir,
uγrām kauuaēm x'arənō den mächtigen, den Kavi-Fürsten gehörenden Glücksglanz,
mazdadātām yazamaide den von Mazdā erschaffenen verehren wir,
uγrām ax'arətām x'arənō den mächtigen, unergriffenen Glücksglanz,
mazdadātām yazamaide den von Mazdā erschaffenen verehren wir,
ašūm vaḡ'hīm yazamaide die gute Aši verehren wir,
xšōiθnūm bərazaīitīm die strahlende, hohe,
amauuaitīm huraoδqm x'āparqm angriffskräftige, schönengewachsene, segensreiche,
x'arənō mazdadātām yazamaide den von Mazdā erschaffenen Glücksglanz verehren wir,
sauuō mazdadātām yazamaide die von Mazdā erschaffene Kraft verehren wir.'

Y 22.4

xšnūmaine ahurahe mazdā 'Zur Stärkung des Ahura Mazdā,
aməšanqm spəntānqm der Heilvollen Unsterblichen,
sraošahe ašūiehe des mit Belohnung versehenen Sraoša,
āθrō ahurahe mazdā des Feuers des Ahura Mazdā,
raθβō bərazaīō yō ašahe des hohen Ratus, der des Aša.'

Y 22.9

āiiese yešti 'Ich hole herbei mit Verehrung
ušahināi ašaone ašahe raθβe den wahrhaften Ušahina, den Ratu des Aša.
āiiese yešti Ich hole herbei mit Verehrung
bəraḡjiai nmāniāica ašaone den Bəraḡjya und den wahrhaften Nmānya,
ašahe raθβe den Ratu des Aša.
āiiese yešti Ich hole herbei mit Verehrung
sraošahe ašūiehe ašūuatō den mit Belohnung versehenen, an Belohnung reichen Sraoša,
vəraθrajanō frādaṭ.ḡaēθahe siegreichen, die Lebewesen fördernden,
rašnaoš razištahe arštātāscā den gerechtesten Rašnu und Arštāt, die die
frādaṭ.ḡaēθaiiā varədaṭ.ḡaēθaiiā Lebewesen fördert, die Lebewesen wachsen läßt.'

Y 22.16 (= Y 3.16)

Y 24.4 (= Y 4.2)

²⁸ Die Lautform *pārəndi-* neben lautlich regulärem *parəndi-* (= ved. *pūrandhi-*) erklärt sich durch sekundäre Dehnung in drittletzter Silbe, s. NARTEN, *AmSp.* 68 Anm.8; OETTINGER, *IF* 91, 1986, 127 mit Anm.44.

Y 26.5

yōi ašāi vaonara 'Welche für das Aša gesiegt haben, (nämlich:)
 gaiiehe marəθnō ašaonō des wahrhaften Gaya Marətan
 frauuašim yazamaide Wahlentscheidung verehren wir,
 zaraθuštarahe spitāmahe iḍa ašaonō des wahrhaften Zarathustra Spitāma
 ašimca frauuašimca yazamaide Belohnung und Wahlentscheidung verehren wir hier,
 kauuōiš vištāspahe ašaonō des wahrhaften Kavi Vištāspa
 frauuašim yazamaide Wahlentscheidung verehren wir,
 isaṭ.vāstrahe zaraθuštroiš ašaonō des wahrhaften Zarathustra-Sohnes Isaṭ.vāstra
 frauuašim yazamaide Wahlentscheidung verehren wir.

Y 27.6 (vgl. Vr 12.1)

haoma pairi.harəšiiēnte 'Die Haoma(zweige) werden durchgeseiht,
 mazda.xšaθra aša.ratauuō die ihre Macht von Mazdā haben, die Ratus des Aša.
 vaṇhuš sraošō Der gute Sraoša,
 yō *aši hacaiite mazaraiaa welcher von der Reichtum spendenden Aši²⁹ begleitet wird,
 hāca iḍa yōiθβā astu und dieser soll hier aufgestellt³⁰ sein.'

Y 52.1

yaθā ahū vairiō 'Wie er durch das Leben zu wählen ist,
 aθā ratuš ašāiṭcī hacā... (= Y 27.13) so ist der Ratu aufgrund der Wahrheit ...
 vaṇhuca *vaṇhāscā āfrināmi Das Gute und das Bessere³¹ wünsche ich
 višpaiiā ašaonō stōiš für die ganze Existenz des Wahrhaften,
 haiθiiaica bauuqiθiiaica būšiiqiθiiaica für die seiende, werdende und sein werdende;
 ašim rāsaiṇtīm die Aši (wünsche ich), die immer wieder spendende³²,
 darəγō.vārəθmanəm deren Rads pur lang ist³³,

²⁹ Die Hss. überliefern hier und in Vr 12.1 ohne Varianten *ašāhe*. Syntaktisch ist jedoch der Genitiv in Abhängigkeit von *hac* ungewöhnlich. Wie BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1180f. mit Anm.3 zu Recht bemerkt, ist die Stelle offenbar eine Nachbildung des Gathaverses Y 43.12 und deshalb *aši* statt *ašāhe* zu lesen; vgl. auch NARTEN, *Amaša Spəntas* 30f.

³⁰ Anstatt der überlieferte pseudo-gathischen Form *yōiθβā*, die GELDNER, *Avesta* II 20 ediert, wäre als Nom.Sg. eines aktiven Part.Perf. **yōiθβā* (Wurzel *yat*) zu erwarten. HOFFMANN, *III* 10, 1968, 285 (= *Aufs.* I 224) vermutet eine Analogie zu *n*-Stämmen.

³¹ GELDNER ediert *vaṇhāscā* mit Mf1 Mf2 Jp1 u.a. Hss. Die Form ist Neutr.Plur. des Komparativs *vahiia-*, *AirWb.* 1406, zu *vaṇhu-* 'gut'; zur Lesung der Form mit *ḡ* s. auch KELLENS, *Noms-racines* 302.

³² Zu *rāsaiṇtī-*, fem. zu *rāsant-* (< **rā-ské/ō-nt-*) s. oben zu *rasastāt-* Y 1.14.

³³ So nach KELLENS, *Noms-racines* 302f., *III* 17, 1975, 211: 'qui a de longues traces de roues', *Noms-racines* 302: 'au larges traces de roue'. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 695 legt die Wurzel *var* 'bedecken' zugrunde und übersetzt 'langdauernde Wehr bietend, lange Wehr bietend', doch ist diese Analyse wegen der anzunehmenden sekundären Ableitung von *varəθa-* 'Verteidigungswaffe, Wehr' (*AirWb.* 1370f.) morphologisch weniger ansprechend, obwohl denominative *man*-Bildungen nicht auszuschließen sind (*AiGr* II 2 §607, p.764). Allerdings bleibt bei einer Gleichsetzung des Kompositionshintergliedes mit ved. *vārtman-* 'Rads pur' der lange Wurzelvokal im av. Wort ungeklärt. Semantisch jedenfalls paßt das Kompositum in der von KELLENS vorgeschlagenen Deutung gut zu *aši-*, deren Wagen im Ard Yašt eine Rolle spielt.

mišācim huuō.aiβišācīm
 mišācim *afrasāḡhaitīm

die stets begleitet³⁴, die gern beisteht³⁵,
 die stets begleitet, die unendliche³⁶.

Y 52.2

barəntīm višpā baēšazā 'die alle Heilmittel
 apqmca gauuqmca uruuaranqmca der Wasser, Tiere und Pflanzen bringt,
 tauruuaiieintīm višpā tbaēšā die alle Anfeindungen
 daēuuānqm mašiiānqmca von Daēvas und Menschen überwindet,
 arəšiiānqm ahmāica nmānāi die mißgünstig (sind) diesem Haus
 ahmāica nmānahe nmānō.patāe und diesem Hausherrn des Hauses.'

Y 52.3

vaṇ'hūšca aḍā 'Die guten Gabenzuteilungen³⁷,
 vaṇ'hūšca ašaiiō die guten Belohnungen (wünsche ich),
 hupauruuā vahehētš die ersteren³⁸ als die sehr guten³⁹,
 aparā rāsaiṇtīš die letzteren als die immer wieder spendenden⁴⁰,
 darəγō.vārəθmanō deren Rads pur lang ist⁴¹,
 yaθa nō mazištāscā vahištāscā sraēštāscā damit uns die größten und besten und schönsten
 ašaiiō əranauuante Belohnungen gewährt werden.'

Y 55.2

tā (gāθā) nō buiiqn 'diese (Gathas) mögen uns
 humiždā aš.miždā ašō.miždā guten Lohn, großen Lohn, der Wahrheit Lohn
 parō.asnāi aḡhe für das zukünftige Leben bringen, nach der
 pasca astasca baodaṇhasca viuruuštīm Trennung von Knochen und Bewußtsein.'

Y 56.3 (= Y 65.17)

səraošō iḍā astū 'Sraoša soll hier sein
 apqm vaṇ'hinqm yasnāi zur Verehrung der guten Wasser,
 vaṇhuš vaṇ'hinqm der Gute für die Guten,
 amašanqmca spəntanqm und der Heilvollen Unsterblichen,
 huxšaθranqm huḍāḡhqm vohunqmca der wohlherrschenden, wohlwirkenden und guten,

³⁴ Zu *mišac-* (< **miš-šac-*) s. KELLENS, *Noms-racines* 302, zur zugrundeliegenden Wurzel av. *mis* (in jav. *mišti* 'durcheinander, miteinander' < **mik-ti*) s. MAYRHOFER, *EWAia* II 357.

³⁵ So nach BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1856, vgl. KELLENS, *Noms-racines* 302 mit Lit.

³⁶ Das Adjektiv *afrasāḡhant-* (< **a-fra-sāh-uant-*) wird von KELLENS, *III* 17, 1975, 211-215 als 'qui n'a pas de coupure (devant soi), qui n'a pas de fin, perpétuel' und als Oppositum zu *akarana-* 'qui n'a pas de début' gedeutet.

³⁷ Bedeutungsansatz von *aḍā-* (= aav. *ādā-*) nach NARTEN, *YH* 269f. Jav. *aḍā-* tritt an seinen drei Belegstellen (außer Y 53.2 noch Y 68.21, Vr 4.1) formelhaft und stets neben *aši-* *vaṇ'hi-* auf.

³⁸ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1827 gibt das Hapax legomenon mit 'der reichlich frühere' wieder, so auch DUCHESNE-GUILLEMIN, *Composés* §158; 'bon premier'. Da *aparā* sich offenbar auf *ašaiiō* bezieht (Epitheta *rāsaiṇtīš* *darəγō.vārəθmanō* auch in Y 52.1), ist anzunehmen, daß das vorangehende *hupauruuā* die erstgenannten *aḍā* aufnimmt.

³⁹ Der Komparativ dürfte hier hervorhebende Funktion haben, vgl. zum Altindischen DELBRÜCK, *Ai.Syntax* p.192; *AiGr* II 2 p.469.

⁴⁰ Zu *rāsaiṇtī-*, fem. zu *rāsant-* (< **rā + sk*) s. oben zu *rasastāt-* Y 1.14.

⁴¹ Zu *darəγō.vārəθman-* s. zu Y 52.1.

vaṇhuiāscā ašōiš yasnāi und zur Verehrung der guten Belohnung,
yā nā āraēcā ərənauuataēcā welche uns gewährt worden ist und gewährt werden wird⁴²,
ašaphāxš die mit der Wahrheit verbundene⁴³,
səraošascā idā astū und Sraoša soll hier sein
apqm vaṇ'hīnqm yasnāi zur Verehrung der guten Wasser,
vaṇhuš ašīuuā der gute, an Belohnung reiche,
hīiaṭ paouruuīm taṭ ustəməmciṭ wie am Anfang so auch am Ende.'

Y 56.4 (= Y 65.18)

auuaθāt idā sərəaošō astū 'Daher soll Sraoša hier sein
apqm vaṇ'hīnqm yasnāi zur Verehrung der guten Wasser,
vaṇhuš vaṇ'hīnqm der Gute für die Guten,
aməšanqmācā spəntanqm und der Heilvollen Unsterblichen,
huxšaθranqm huḍāṇqm vohunqmācā der wohlherrschenden, wohlwirkenden und guten,
vaṇhuiāscā ašōiš yasnāi und zur Verehrung der guten Belohnung,
yā nā āraēcā ərənauuataēcā welche uns gewährt worden ist und gewährt werden wird,
ašaphāxš die mit Aša verbundene,
səraošascā idā astū und Sraoša soll hier sein
apqm vaṇ'hīnqm yasnāi zur Verehrung der guten Wasser,
vaṇhuš ašīuuā der gute, an Belohnung reiche.'

Y 56.5

yaθā ahū vairiio 'Wie er durch das Leben zu wählen ist,
aθā ratuš ašātciṭ hacā ... (= Y 27.13) so ist der Ratu aufgrund des Aša ...
ašəm vohū vahīštəm astī (= Y 27.14) Aša ist das höchste Gut ...
sraošəm ašīm huraodəm Den mit Belohnung versehenen Sraoša, den schöngewachsenen,
vəraθrājanəm frādaṭ gaēθəm siegreichen, die Lebewesen fördernden,
ašauuanəm ašahe ratūm yazamaide wahrhaften, den Ratu des Aša verehren wir.
yejḥē hātqm ... (In der Verehrung) welches (männlichen Wesens) von denen, die es gibt,
 (= Y 4.26) ... *tāscā yazamaide* ... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Y 57.1⁴⁴

ašəm vohū ... (= Y 27.14) ... 'Aša ist das (beste) Gut ... durch Stärkung
sraošahe ašīiehe taxmahe des mit Belohnung versehenen Sraoša, des starken,
tanumqθrahe dessen Leib mit dem heiligen Wort verbunden ist,
darši.draoš āhūiriiehe xšnaoθra der ein kühnes Holz führt⁴⁵, des ahurischen
yasnāica vahmāica xšnaoθraica frasastaiiaēca zur Verehrung, Lob, Stärkung und Preis.
yaθā ahū vairiio "Wie er vom Leben zu wählen ist"
zaotā frā.mē mrūtē sagt der Priester mir auf.
yaθā ahū vairiio "Wie er vom Leben zu wählen ist"
yō zaotā frā.mē mrūtē sagt er, der Priester, mir auf.
aθā ratuš ašātciṭ hacā "So (ist) der Ratu aufgrund des Aša"

⁴² HUMBACH, MSS 9, 1956, 69 Anm.4 verbindet diese Verbalformen, ebenso wie *ašī-*, *ərənāuui* u.a. mit *ar* 'in Bewegung setzen', s. dazu oben Kap. III.4.

⁴³ Zu *ašaphāc-* s. NARTEN, YH 288-290.

⁴⁴ Zu Yasna 57 (= Srōš Yašt) liegt eine Gesamtbearbeitung vor von K. DEGHAN, *Der Avesta-Text Srōš Yašt* (Yasna 57) mit Pahlavi- und Sanskritübersetzung. München 1982.

⁴⁵ Zu *darši.dru-* s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 247f.

frā ašauua vīduuā mraotū

soll der Wahrhafte, der Wissende aufsagen.'

Y 57.2

sraošəm ašīm huraodəm 'Den mit Belohnung versehenen Sraoša, den schöngewachsenen,
vəraθrājanəm frādaṭ gaēθəm siegreichen, die Lebewesen fördernden,
ašauuanəm ašahe ratūm yazamaide wahrhaften, den Ratu des Aša verehren wir,
yō paoiriio mazdā dāmān welcher als erster von den Geschöpfen des Mazdā
frastərətāt paiti barəsmən bei ausgebreitetem Opferzweig
yazata ahurəm mazdqm den Ahura Mazdā verehrte,
yazata aməšā spəntā die Heilvollen Unsterblichen verehrte,
yazata pāiū θβōrəštāra den Hüter und den Gestalter verehrte,
yā vīspa θβərəsatō dāmān (die beiden,) die alle Geschöpfe gestalteten.'

Y 57.3 (cf. Yt 11.8)

ahe raiia x'arənaṇhaca 'Wegen seiner Pracht und seines Glücksglanzes,
aighe ama vəraθraṇnaca wegen seiner⁴⁶ Angriffskraft und Sieghaftigkeit,
ahe yasna yazatanqm wegen seiner Verehrung unter den Verehrungswürdigen
təm yazāi surunuata yasna will ich ihn verehren mit hörbarer Verehrung,
sraošəm ašīm zaoθrābiio den mit Belohnung versehenen Sraoša mit Opfergüssen
ašīmca vaṇ'hīm bərəzaitīm und die gute Aši, die hohe,
nairīmca saṇhəm huraodəm und den Nairya Saṇha, den schöngewachsenen.
āca.nō jamitāt auuaṇhe Her zu uns möge zu Hilfe kommen
vəraθraja sraošō ašīio der siegreiche, mit Belohnung versehene Sraoša.'

Y 57.4 (= Y 70.7; Yt 11.9)

sraošəm ašīm yazamaide 'Den mit Belohnung versehenen Sraoša verehren wir,
ratūm bərəzantəm yazamaide den hohen Ratu verehren wir,
yim ahurəm mazdqm den Ahura Mazdā,
yō ašahe apanōtəmō welcher der höchste an Aša (ist),
yō ašahe jaṇmūštəmō welcher am weitesten an Aša gekommen ist⁴⁷.
vīspa srauūā zaraθuštī yazamaide Alle zarathustrischen Lehren verehren wir,
vīspaca huuaršta šīiaoθna yazamaide und alle gutgetanen Handlungen verehren wir,
varštaca varəšīiamnaca die getanen und die zukünftig getan werdenden,
yejḥē hātqm ... (In der Verehrung) welches (männlichen Wesens) von denen, die es gibt,
 (= Y 4.26) ... *tāscā yazamaide* ... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Y 57.5 (= Y 57.7; 57.9)

sraošəm ašīm huraodəm 'Den mit Belohnung versehenen Sraoša, den schöngewachsenen,
vəraθrājanəm frādaṭ gaēθəm siegreichen, die Lebewesen fördernden,
 [= Y 57.2] *ašauuanəm ašahe ratūm* wahrhaften, den Ratu des Aša
yazamaide verehren wir.'

Y 57.11

sraošəm ašīm huraodəm 'Den mit Belohnung versehenen Sraoša, den schöngewachsenen,
vəraθrājanəm frādaṭ gaēθəm siegreichen, die Lebewesen fördernden,

⁴⁶ Zu *aighe* s. zu Yt 11.8.

⁴⁷ Zu *ašahe jaṇmūštəmō* s. zu Vr 9.6.

[(= Y 57.2) *ašauuanəm ašahe ratūm*] wahrhaften, den Ratu des Aša
yazamaide verehren wir,
taxməm āsūm aojanhuuantəm den starken, schnellen, kraftvollen,
daršitəm sūrəm bərazaiδīm kühnen, heldenhaften, von hoher Einsicht⁴⁸.

Y 57.13

sraošəm ašūm huraodəm 'Den mit Belohnung versehenen Sraoša, den schöngewachsenen,
vərəθrājanəm frādaṭ. gaēθəm siegreichen, die Lebewesen fördernden,
 [(= Y 57.2) *ašauuanəm ašahe ratūm*] wahrhaften, den Ratu des Aša
yazamaide verehren wir,
yūnqm aojištəm den stärksten unter den Jungen,
yūnqm tañcištəm den tapfersten unter den Jungen,
yūnqm θβaxšištəm den eifrigsten unter den Jungen,
yūnqm āsištəm den schnellsten unter den Jungen,
yūnqm parō. katarštəməm den in der Ferne am meisten gefürchteten unter den Jungen.
paitišata mazdaiiasna Betreibt⁴⁹, Mazdayasnier,
sraošahe ašūiehe yasnəm die Verehrung des mit Belohnung versehenen Sraoša!'

Y 57.14

dūrāt haca ahmāt nmānāt 'Weit weg von diesem Haus,
dūrāt haca aiñhāt viṣaṭ weit weg von dieser Sippe,
dūrāt haca ahmāt zañtaoṭ weit weg von diesem Gau,
dūrāt haca aiñhāt daiñhaoṭ weit weg von diesem Land
aγā iθiiejā vōiγnā yeiñti gehen die schlimmen Nöte, die Überschwemmungen,
yeñhe nmānāia in dessen Haus
sraošō ašūiō vərəθraja der mit Belohnung versehene Sraoša, der siegreiche,
θraqəδō asti paiti. zañtō zufriedengestellt und anerkannt ist,
nāca ašauua frāiio. humatō und der wahrhafte Mann, bei dem das Gutgedachte überwiegt,
frāiio. hūxtō bei dem das Gutgesagte überwiegt
frāiio. huuarštō bei dem das Gutgetane überwiegt.
ahe raiaa ... (= Y 57.3) Wegen seiner Pracht
... tāscā yazamaide ... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Y 57.15 (= Yt 11.10)

sraošəm ašūm huraodəm 'Den mit Belohnung versehenen Sraoša, den schöngewachsenen,
vərəθrājanəm frādaṭ. gaēθəm siegreichen, die Lebewesen fördernden,
 [(= Y 57.2) *ašauuanəm ašahe ratūm*] wahrhaften, den Ratu des Aša
yazamaide verehren wir,
yō vananō kaiiaḍahe welcher Überwinder des *Kaiiaḍa* (-Sünders ist),
yō vananō kaiiḍiiehe welcher Überwinder der *Kaiiḍi* (-Sünderin ist)⁵⁰,
yō jañta daēuuaiiā drujo welcher Töter des daēvischen Truges ist,
*aš. aojanḥō *ahūm. mərəcō* des sehr starken, das Leben vernichtenden⁵¹;

⁴⁸ Zu *bərazai-δi-* s. KELLENS, *Noms-racines* 92f.

⁴⁹ Zu *paitišata* s. DEGHAN, *Srōš Yašt* 67 Anm. 5 mit Lit.

⁵⁰ Die Endung von *kaiiḍiiehe* ist offenbar an vorangegehendes *kaiiaḍahe* angeglichen und steht für Gen. Sg. fem. *kaiiḍiās(ca)*, so belegt in Y 61.3 (*AirWb.* 463). Als Stamm wäre *kaiiḍi-* anzusetzen (statt *kaiiḍiḍi-*, fem. zu *kaiiaḍa-*), vgl. auch DEGHAN, *Srōš Yašt* 70.

⁵¹ Zur Lesung **ahūm. mərəcō* statt *ahūm. mərəncō*, das GELDNER, *Avesta* I 199 ediert, s. KELLENS,

yō harəta aiβiāxštaca welcher Bewacher und Achthaber ist
viṣpaiiā frauuoiš gaēθaiiā der ganzen sich wandelnden⁵² Welt.'

Y 57.18 cf. Yt 9.4

Y 57.19

sraošəm ašūm huraodəm 'Den mit Belohnung versehenen Sraoša, den schöngewachsenen,
vərəθrājanəm frādaṭ. gaēθəm siegreichen, die Lebewesen fördernden,
 [(= Y 57.2) *ašauuanəm ašahe ratūm*] wahrhaften, den Ratu des Aša
yazamaide verehren wir,
yim yazata haomō frāšmiš baēšaziio welchen Haoma, der ...⁵³, verehrte, der heilkräftige,
srīrō xšaθriiō zairi. dōiθrō der schöne, gebieterische, mit goldfarbenen Augen
barəzište paiti barəzahi auf der höchsten Höhe,
haraiθiio paiti barəzaiiā auf der hohen Haraiti.'

Y 57.21

sraošəm ašūm huraodəm 'Den mit Belohnung versehenen Sraoša, den schöngewachsenen,
vərəθrājanəm frādaṭ. gaēθəm siegreichen, die Lebewesen fördernden,
 [(= Y 57.2) *ašauuanəm ašahe ratūm*] wahrhaften, den Ratu des Aša
yazamaide verehren wir,
yeñhe nmānəm vərəθrayni dessen siegreiches Haus,
hazayrō. stūnəm viḍātəm das tausend-säulige, das gebaut ist
barəzište paiti barəzahi auf der höchsten Höhe,
haraiθiio paiti barəzaiiā auf der hohen Haraiti,
x'āraoxšnəm aṇtara. naēmāt das eigenes Licht hat im Innern,
stəhrpaēsəm ništara. naēmāt das sternengeschmückt ist an der Außenseite.'

Y 57.23

sraošəm ašūm huraodəm 'Den mit Belohnung versehenen Sraoša, den schöngewachsenen,
vərəθrājanəm frādaṭ. gaēθəm siegreichen, die Lebewesen fördernden,
 [(= Y 57.2) *ašauuanəm ašahe ratūm*] wahrhaften, den Ratu des Aša
yazamaide verehren wir,
yeñhe amaca vərəθraynaca durch dessen Angriffskraft und Sieghaftigkeit,
haozqəβaca vaēḍiāca Wohlvertrautheit und Wissen
auuāin anašā spənta die Heilvollen Unsterblichen herabkamen
aoi haptō. karšuuairim qəm zu der siebenteiligen Erde,
*yō daēnō. diṣō *daēnaiiā* (Sraoša,) welcher der Religionsunterweiser der Religion⁵⁴ ist.'

Noms-racines 60-62.

⁵² Für das Hapax legomenon *frauuiš* setzt BARTHOLOMAE, *AirWb.* 991 ein Substantiv *frauuiy-* f. mit der Bedeutung 'Gedeihen' an, wozu er jedoch selbst Zweifel äußert. DEGHAN, *Srōš Yašt* 72 hält zu Recht ein Adjektiv für wahrscheinlicher. Neben der von GERSHEVITCH, *Mithra* 250 vorgeschlagenen Analyse des Wortes als *fra-av-i-* 'promotion' wäre es auch denkbar, von einem Stamm *fra-bauui-* auszugehen, zum Verbum *fra-bū* 'werden zu-, sich verwandeln in -' (*AirWb.* 932). Der zu erwartende Genitiv **fra-bauuiōiš* bzw. **fra-uauuiōiš* wäre haplogisch gekürzt zu *frauuiš*, vgl. Yt 19.82 *frauuiōit* < **frauuiuiōit* (HINTZE, *Zamyād-Yašt* 342f.). Als adjektivisches Nomen agentis neben *viṣpā- gaēθā-* könnte das Wort sich auf den ständigen Wandel alles sichtbaren Lebens beziehen.

⁵³ Zu *frāšmi-* s. die Anm. oben zu Y 10.21.

⁵⁴ Lesung *daēnaiiā* statt *daēnaiiāi* nach KELLENS, *Noms-racines* 312 mit Anm. 1.

Y 57.25 (= Yt 10.93)

frā aḍa uuaēibiia ahubiia 'So mögest du für beiderlei Leben,
uuaēibiia nō ahubiia nipaiiā für beiderlei Leben uns schützen,
āi sraoša ašīia huraoḍa o mit Belohnung versehener Sraoša, schönengewachsener,
ahēca aḡhēuš yō astuuatō für dieses körperhafte Leben
yasca asti manahiio und für das geistige,
pairi druutaṭ mahrkāt vor dem trughaften Verderben,
pairi druutaṭ aēšmāt vor der trughaften Wut,
pairi druutaṭbiio haēnaēibiio vor den trughaften Feindesheeren,
yā us xrūrām drafšām gārāḡṇān die das blutige Banner hochheben wollen,
aēšmahe parō draomābiio vor den Angriffen der Wut,
yā aēšmō duždā drāuuaiiāt welche die Wut, die schlechtwirkende, in Lauf bringen will
maṭ viḍātaoṭ daēuuō.dātāt zusammen mit der von Daēvas geschaffenen Zersetzung⁵⁵.'

Y 57.26

aḍa.nō.tūm sraoša ašīia huraoḍa 'So mögest uns du, mit Belohnung versehener Sraoša,
zāuuarā daiiā hitaēibiio schönengewachsener, Schnelligkeit für die Gespanne geben,
druuatātām tanubiio Gesundheit für die Körper,
pouru.spaxštīm tbišīiantqam viel Ausspähen der Gegner,
paiti.jaitīm dušma'niunqam Zurückschlagen der Feinde,
haḡrā.niūuāitīm hamāraḡanqam Besiegung der Widersacher auf einen Schlag,
auruuāḡanqam tbišīiantqam der feindseligen, hassenden.
ahe raiia ... (= Y 57.3) Wegen seiner Pracht ...
... tāscā yazamaide ... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Y 57.27

sraošām ašīm huraoḍām 'Den mit Belohnung versehenen Sraoša, den schönengewachsenen,
vāraḡrājanām frādaṭ.gāēḡām siegreichen, die Lebewesen fördernden,
[(= Y 57.2) ašāuuānām ašahe ratūm] wahrhaften, den Ratu des Aša
yazamaide verehren wir,
yīm caḡḡārō auruuantō welchen vier Renner,
auruša raoxšna frādaḡasra hellfarbige, leuchtende, weithin sichtbare,
spānta viḍuuāḡhō asaiia heilvolle, wissende, schattenlose,
mainiūuasapḡhō vazānti gedankenschnelle⁵⁶, fahren;
sruuaēna aēšqam safāḡhō ihre Hufe aus Horn
zaraniia paiti.ḡḡarštāḡhō (sind) mit Gold ausgelegt.'

Y 57.29

yōi vīspā tē apaieinti 'Welche alle diese einholen,
yq auue paskāt viieinti welchen jene von hinten nachjagen;
nōit auue paskāt āfānte nicht (aber) werden jene von hinten erreicht⁵⁷,
yōi uuaēibiia snaiḡiḡbiia welche mit beiden Waffen

⁵⁵ Übersetzung dieser Strophe nach HINTZE, *Zamyād-Yašt* 247. In vorliegender Übersetzung ist *duždāh-* als Oppositum zu *hu-dāh-* 'wohlwirkend' übersetzt, s. zu *hudāh-* zu Y 3.1.

⁵⁶ Eine ausführliche Behandlung von *ma'niūu-asah-* findet sich bei FORSSMAN, *Fs Strunk* 1995, 23-32, der das Adjektiv überzeugend als 'gedankenschnell', wörtl.: 'Schnelligkeit des Geistes (Denkens) habend' deutet.

⁵⁷ Die Form *āfānte* ist 3.Plur.Präs.Pass. (< *āp-ia-nte), s. KELLENS, *Verbe av.* 126 mit Anm.1.

frāiitaiieinti vazāmna aufstellen⁵⁸, ziehend
yīm vohūm sraošām ašīm den guten, mit Belohnung versehenen Sraoša.
yaṭciṭ ušastaire hiṇduuō (Sei es) an der östlichen Grenze⁵⁹:
āḡauruuaiieite er wird ergriffen,
yaṭciṭ daoṡataire niḡne (sei es) an der westlichen (Grenze): er wird niedergeschlagen.
ahe raiia ... (= Y 57.3) Wegen seiner Pracht ...
... tāscā yazamaide ...und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Y 57.30

sraošām ašīm huraoḍām 'Den mit Belohnung versehenen Sraoša, den schönengewachsenen,
vāraḡrājanām frādaṭ.gāēḡām siegreichen, die Lebewesen fördernden,
[(= Y 57.2) ašāuuānām ašahe ratūm] wahrhaften, den Ratu des Aša
yazamaide verehren wir,
yō bārāzō bārāziāstō der Hohe, Hochgegürtete
mazdā dāmān niṡaḡhasti setzt sich zu den Geschöpfen des Mazdā nieder⁶⁰.'

Y 57.33 (ab vīspā = Yt 11.19)

sraošām ašīm huraoḍām 'Den mit Belohnung versehenen Sraoša, den schönengewachsenen,
vāraḡrājanām frādaṭ.gāēḡām siegreichen, die Lebewesen fördernden,
[(= Y 57.2) ašāuuānām ašahe ratūm] wahrhaften, den Ratu des Aša
yazamaide verehren wir,
iḍaṭca ainiḍaṭca hier und nicht hier,
iḍaṭca vīspāṃca aipi imqam qam hier und auf dieser ganzen Erde;
vīspā sraošahe ašīiehe alle des mit Belohnung versehenen Sraoša,
taxmahe tanuṃḡḡrahe des starken, dessen Leib mit dem heiligen Wort verbunden ist,
taxmahe hqam.vāraitiuuatō des starken, wehrhaften,
bāzuš.aojaḡhō raḡaēštā starkarmigen Wagenkämpfers,
kaṃarāḡḡ.janō daēuuānqam des die Köpfe der Daēvas schlagenden,
vanatō vanaitiṡ (alle) Siege des Siegenden,
vanaitiūuatō ašaonō des siegreichen, wahrhaften,
vanatō vanaitiṡ die Siege des Siegenden
vanaiṇtīmca uparatātām yazamaide und die siegreiche Überlegenheit verehren wir,
yamca sraošahe ašīiehe die (Überlegenheit) des mit Belohnung versehenen Sraoša
yamca arštōiṡ yazamaide und die der Aršti verehren wir.'

Y 57.34 (= Yt 11.20)

vīspa nmāna sraoṡō.pāta yazamaide 'Alle von Sraoša beschützten Häuser verehren wir,
yēḡhāḍa sraoṡō ašīiō in welchen der mit Belohnung versehene Sraoša,

⁵⁸ Zum kausativen Präsensstamm *yataia-* s. KELLENS, *Verbe av.* 143, 146 Anm.22.

⁵⁹ Übersetzung von *hiṇduuō* nach DEGHEN, *Srōš Yašt* 49. Der Name für das Land Indien (so BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1814) kann hier schwerlich vorliegen, da beim zweiten Ausdruck *daoṡataire* ebenfalls *hiṇduuō* zu ergänzen scheint.

⁶⁰ Die ohne Varianten überlieferte Form *niṡaḡhasti* wird von BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1754 zur Wurzel *had* 'sich setzen' gestellt, wobei er, *ibid.* Anm.2, eine Schreibung für **niṡasti* annimmt. KELLENS, *Verbe av.* 58, 59 Anm.8, konjiziert hier in Anlehnung an Yt 10.103 *niṡhauruuaiti* (gefolgt von DEGHAN, *Srōš Yašt* 97); abgesehen vom unterschiedlichen Kontext beider Strophen ist dieser Texteingriff gravierend. Eine andere Möglichkeit wäre, in der Form ein auf dem Perfektstamm **sa-sad-* aufbauendes Präsens **sa-sad-ti*, av. *ni-ša-ghas-ti* zu sehen.

friiō friθō paiti.zantō lieb, geliebt, anerkannt (ist)
nāca ašauua und der wahrhafte Mann,
frāiō.humatō bei dem das Gutgedachte überwiegt,
frāiō.hūxtō bei dem das Gutgesagte überwiegt,
frāiō.huuarštō bei dem das Gutgetane überwiegt.
ahe raiia x'arənaḡhaca (= Y 57.3-4) Wegen seiner Pracht und Glücksglanzes ...
varštaca varəšiiamnaca die getanen und die zukünftig getan werdenden,
yejḡhē hātqm ... (= Y 4.26) (In der Verehrung) welches (männlichen Wesens) von denen,
... *tāscā yazamaide* die es gibt, ... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.
yaθā ahū vairiio Wie er durch das Leben zu wählen ist,
aθā ratuš ašācēt haca... (= Y 27.13) so ist der Ratu aufgrund des Aša...

Y 58.1

taṭ sōidiš 'Dieses Gebet bestimmen wir uns als Waffe⁶¹,
taṭ vərəθrəm dadəmaide dies als Schild,
hūiaṭ nāmā huciθrəm welches von gutem Ursprung (ist),
ašiš.hāgəṭ ārmaitiš.hāgəṭ das sich mit Aši verbindende⁶², sich mit Ārmaiti verbindende,
yejḡhē nəmaḡhō ciθrəm das Gebet, dessen Ursprung
humatəmcā hūxtəmcā huuarštəmcā das Gutgedachte, Gutgesagte, Gutgetane (ist).'

Y 58.6

pairt manā pairt vacā pairt šūiaoθanā 'Die Gedanken, die Worte, die Handlungen,
pairt pasūš pairt vīrəḡ die Tiere, die Menschen
spəntāi manīauuē dadəmaht eignen wir dem Heilvollen Geist zu,
hauruuafšauuō druuo.gəēθā unversehrte Haustiere, gesunden Hausstand,
druuafšauuō druuo.vīrā gesunde Haustiere, gesunde Männer habend,
druuā hauruuā + ašauuanṭō (die wir) gesund, unversehrt, wahrhaft⁶³ (sind).
daθušō dadušō Mögen wir des schöpferischen Schöpfers
dadužbiš raocəbiš ḡm.vaēnōimaidi schöpferisches Licht sehen,
yāiš ahurahē mazdā das des Ahura Mazdā.'

Y 59.30

vajhu tū tē 'das Gute,

⁶¹ Das Hapax legomenon *sōidiš*- stellt sich mit BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1577 als Stamm auf -iš- zur Wurzel *saēd* (*sia*) in Yt 8.54 *auua.hisiθiūi* (KELLENS, *Verbe av.* 401), Y 60.3 *a-sista* 'nicht gespalten', s. zu weiteren Anschlüssen MAYRHOFER, *EWaia* I 561.

⁶² Das Kompositum findet sich außer hier auch in Y 71.11. Die Form ist morphologisch als Nom./Akk.Sg.ntr. zu *ašiš.hāc-*, *ārmaitiš.hāc-* zu bestimmen (HOFFMANN/FORSSMAN 136, 104f. mit Bedeutungsansatz 'der Aši folgend', 'der Ārmaiti folgend'). In dem Kompositum könnte wie in *ašaghāc-* ein Vorderglied im Istr.Sg. vorliegen, s. zu *ašaghāc-* NARTEN, *YH* 288-290. Es würde dann der aav. Phrase *ašī hacimnō* (Y 43.12) entsprechen. Das auslautende -t erklärt KELLENS, *Noms-racines* 298-300 graphisch zur Bezeichnung eines auslautenden implorischen Gutturals.

⁶³ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 259 (unten) liest hier mit den Hss. K4 K5 Pt4 Mf2 Jp1 u.a. und in Vr 9.5 *ašauu°*. Diese an beiden Stellen von guten Hss. überlieferte Lesart ist deshalb vorzuziehen, weil das Adjektiv *ašiuuanṭ-* 'reichlich mit ašī- versehen' ansonsten nur formelhaft als Epitheton des Sraoša vorkommt. Allerdings sind diese beiden Stellen die einzigen Belege eines Stammes *aša-uuant-* (*AirWb.* 253).

vajhaoṭ + vajhō buiāt das besser⁶⁴ ist als gut, möge dir zuteil werden,
huuāuuōiia yaṭ zaoθre dir selbst, dem Opferpriester,
hanaēša tū tūm taṭ mīzdam du mögest dieses Lohn für dich gewinnen,
yaṭ zaota hanaiiamnō āḡha welchen der Opferpriester für sich gewonnen hat, bei dem
frāiō.humatō frāiō.hūxtō die guten Gedanken überwiegen⁶⁵, die guten Reden überwiegen,
frāiō.huuarštō die guten Taten überwiegen'.

Y 60.2

tā ahmi nmāne jamiiārəš 'Möchten sie in dieses Haus kommen,
yā ašaonqm die Zufriedenstellungen der Wahrhaften
xšnūtasca ašaiiasca und die Belohnungen
viiādaibišca paiti.zantaiiasca und die Anteile und die Bewillkommungen⁶⁶.
us.nū aighāi vīse jamiiāt ašəmcā Für diese Siedlung möge nun die Wahrheit kommen,
xšaθrəmcā sauuasca x'arənasca x'āθrəmcā und Herrschaft, Kraft, Glücksglanz, Wohlsein
darəγō.fratəmaθβəmcā aighā daēnaiiā und langdauernde Vorherrschaft dieser Religion,
yaṭ ahurōiš zaraθuštōiš der ahurischen zarathustrischen.'

Y 60.4 (cf. Yt 13.32)

jamiiqn iθra ašəunqm 'Hierher kommen mögen die guten, starken,
vajḡhīš sūrā spəntā frauuašaiiō heilvollen Wahlentscheidungen der Wahrhaften,
ašōiš baēšaza hacimnā begleitet von dem Heilmittel der Aši,
zəm.fraθaḡha dānu.drājaḡha das so breit wie die Erde, so lang wie die Flüsse,
huuara.barəzaḡha so hoch wie die Sonne⁶⁷ (ist),
ištəe + vajḡhəḡm um über das Bessere zu verfügen⁶⁸,
paitištātəe ātaranqm den Bösen⁶⁹ zu widerstehen für das ausgezeichnete
fraša.vaxšiiāi raiiqmca x'arənaḡhqmca Wachsen⁷⁰ der Reichtümer und Glücksglänze.'

Y 60.6

yaθa ahmiia aməšā spənta 'damit in diesem (Haus) die Heilvollen Unsterblichen
sraošaḡha ašiiāḡha paitiḡqn aufgrund des mit Belohnung versehenen Sraoša hinstreben⁷¹
vajḡhūš yasnaḡsca vahmḡsca zu den guten Verehrungen und Lobpreisungen,
**vohūm yasnaḡmca vahmḡmca* zu der guten⁷² Verehrung und Lobpreisung,

⁶⁴ Die Form *vajhō* überliefert Mfl. GELDNER, *Avesta* I 209 ediert mit K5 K4 u.a. Hss. *vajhō*.

⁶⁵ *frāiō.humata-* etc. bedeutet wörtl.: 'mehr Gut-Gedachtes habend' (*AirWb.* 1019f.).

⁶⁶ Übersetzung der drei ersten Zeilen von NARTEN, *YH* 246.

⁶⁷ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 734 (*dānu.drājah-* 'von der Länge eines Flusses'), 1691 (*zəm.fraθah-* 'von der Breite der Erde'), 1849 (*huuara.barəzah-* 'die Höhe der Sonne habend') bestimmt die drei Adjektive als thematisch gebildete Akk.Plur.ntr. zu s-Stämmen. Morphologisch und syntaktisch einfacher ist die Auffassung der Formen als Instr.Sg., kongruierend mit *baēšaza*, das als nominale Ergänzung zu *hacimnā* ebenfalls als Instr.Sg. aufzufassen ist. Diese Auffassung liegt auch der Übersetzung der Strophe von KELLENS, *Comm.Cyr.* III 155 zugrunde.

⁶⁸ *ištəe* und *paitištātəe* sind finale Dative zu *išti-* 'Vermögen, Können' (*AirWb.* 376) bzw. *paitištāti-* (vgl. *AirWb.* 1605), s. BENVENISTE, *Infinitifs* 52f., 55.

⁶⁹ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1887 (Nachtr.) hat den Stammansatz *AirWb.* 316 korrigiert zu *ātara-* 'böse'. Zu av. *ātara-latāra-* s. KELLENS, *Comm.Cyr.* III 154ff.

⁷⁰ Zur Bedeutung von *fraša.vaxšiiā-* vgl. MAYRHOFER, *IPNB* I 41 mit Lit.

⁷¹ *paitiḡqn* ist 3.Plur.Konj.Präs.Akt. zu *paiti* + ²iš 'in Bewegung setzen', ved. *iṣ*, *iṣyati* 'in Bewegung setzen, antreiben, aussenden' (MAYRHOFER, *EWaia* I 271), s. KELLENS, *Verbe av.* 100.

⁷² GELDNER, *Avesta* I 210 vermutet zu Recht hier einen Überlieferungsfehler von *vohū* bzw. *vohu*

⁺hubəraitīmca ⁺ušta.bəraitīmca zur guten Darbringung⁷³, erwünschten Darbringung,
⁺van̄ta.bəraitīmca beehrten Darbringung,
 ā.darəγāt x'ā.bairiāt bis hin zur ewigen Selbst-Erhaltung⁷⁴.

Y 60.7

mā yauue imat nmānəm 'Nicht möge jemals dieses Haus
 x'āθrauuaṭ x'arənō frazahūt der Wohlbefinden gewährende Glücksglanz verlassen,
 mā x'āθrauuaṭi ištīš nicht Wohlbefinden gewährender Wohlstand,
 mā x'āθrauuaṭi āsna frazaṭištīš nicht Wohlbefinden gewährende edle Nachkommenschaft,
 x'āθrō.disiēhe paiti und mit dem, der das Wohlbefinden zuweist
 ašōišca vaḡhuiā und mit der guten Aši
 darəγəm haxma langdauernde Gemeinschaft.'

Y 62.6 (cf. A 1.11)

dāiā mē 'Du, Feuer, Sohn des Ahura Mazdā,
 ātarš puθra ahurahe mazdā, mögest mir geben,
 yā mē aḡhaṭ afrasāḡhā wodurch mir unendlich⁷⁵ sein wird,
 nūrəmca yauuaēca.tāite jetzt und für immer,
 vahištəm ahūm ašaonəm das beste Leben der Wahrhaften,
 raocaghəm vīspō.x'āθrəm lichtvolles, alle Wonnen habendes,
 zaza.buiie vaḡhauca mižde um guten Lohn
 vaḡhauca srauuaḡhi und guten Ruf zu gewinnen⁷⁶
 urunaēca darəγe ⁺hauuaḡhe und für die Seele lange Gutlebigkeit.'

Y 64.5 (= Y 50.9)

Y 65.12

imat vō āpō jaidiēmi 'Darum bitte ich euch, ihr Wasser,
 imat zəmō imat uruuarā, darum ihr Länder, darum ihr Pflanzen,
 imat amāšā spənta, darum ihr Heilvollen Unsterblichen,
 huxšaθra hudāḡhō wohlherrschenden, gutgebenden,
 vaḡhauuasca vaḡ'hīšca ihr (männlichen) Guten und (weiblichen) Guten,
 vohunqm dātārō Geber der Güter,
 imat ašāunqm vaḡ'hīš frauuašaiiō, darum ihr guten Wahlentscheidungen der Wahrhaften,
 uyrā aiβiθūrā starken, unerschütterlichen⁷⁷,
 imat miθra vouru.gaoiiaoiē, darum, o Mithra mit den weiten Rinderweiden,

der Hss. statt vohūm.

⁷³ Bei den drei Komposita mit ⁺bəraitīm zieht BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1828f., 418 (: ušta.bəraitīmca), 1355 (: van̄ta.bəraitīmca) gegenüber GELDNER, *Avesta* I 210f. die Lesarten mit epenthetischem -i- und Abtrennung des Kompositions-vordergliedes zu Recht vor.

⁷⁴ Übersetzung der letzten Zeile nach K. HOFFMANN (mdl.). BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1878 faßt x'ā.bairiā- als "das gute Empfangen, Einheimsen", nämlich des Lohns am Ende der Dinge" auf. Syntaktisch auffällig ist die Verbindung der Präposition ā 'hin-zu' mit dem Abl. als Zielkasus, vgl. zu ähnlichen Erscheinungen der jav. Syntax HINTZE, *Zamyād-Yašt* 144 Anm.59.

⁷⁵ Zu afrasāḡhant- s. zu Y 52.1.

⁷⁶ Wörtlich: 'um einer zu werden, der gutes mižda- gewonnen hat' (zazuuah-), s. zur Form zaza.buiie HOFFMANN, *IJ* 10, 1968, 285 mit Anm.12 (= *Aufs.* I 224f.).

⁷⁷ Zu av. aiβiθūra- (= ved. āvithura-) s. MAYRHOFER, *EWAia* II 554 mit Lit.

imat sraoša ašūia huraoša, darum, mit Belohnung versehener Sraoša, schöngewachsener,
 imat rašnuuō razišta, darum, gerechtester Rašnu,
 imat ātarə ahurahe mazdā puθra, darum, Feuer, Sohn des Ahura Mazdā,
 imat bəza ahura xšaθriia, darum, hoher Herr, gebietender,
 apqm napō auruuat.aspa, Apqm Napāt mit schnellen Rossen,
 imat vīspe yazatāḡhō, darum, alle Verehrungswürdigen,
 yōi ⁺vaḡhazdā ašauuanō, Spender des sehr Guten⁷⁸, Wahrhafte.'

Y 65.17 (= Y 56.3)

Y 65.18 (= Y 56.4)

Y 66.1

ašəm vohū ... (= Y 27.14) 'Aša ist (das beste) Gut...
 ašaiia dadqmi imat zaoθram, Ašamābig weihe ich diesen Opferguß,
 haomauuaṭim gaomauuaṭim, den an Haoma reichen, an Milch reichen,
 hadānaēpatauuaṭim ašaiia uzdatqm, hadānaēpatā-reichen, ašamābig aufgesetzten,
 tauua ahurāne ahurahe, zur Stärkung von dir, o Ahurānī,
 xšnūmaine (Tochter) des Ahura⁷⁹,
 ahurahe mazdā amašanqm spəntanqm, von Ahura Mazdā, den Heilvollen Unsterblichen,
 sraošahe ašūiehe, den mit Belohnung versehenen Sraoša,
 āθrō ahurahe mazdā, des Feuers des Ahura Mazdā,
 raθβō bəzaṭō yō ašahe, des hohen Ratus des Aša.'

Y 68.21

vaḡ'hīm idāt ādqm vaḡ'hīm ašīm 'Die gute Gabenzuteilung hier, die gute Aši
 āca nica mrūmaide, rufen wir zu uns herbei und herab⁸⁰,
 ižā yaoštaiiō (= Y 38.2), die Labespendungen, Heilbringungen⁸¹,
 apō at yazamaide (= Y 38.3), Die Wasser verehren wir;
 iūtī yā vā vaḡ'hīš (= Y 38.4), So, (mit den Namen,) die euch, ihr Guten;
 apascā vā (= Y 38.5), Als die Wasser (rufen wir) euch (an).
 jaidiāmnā nō yūžəm dasta, (Darum) gebeten gebt ihr uns,
 xšaiiamnā raēšca x'arənasca, die ihr es vermögt, Reichtümer und Glücksglanz,
 āpō dasta nō təm yānəm, ihr Wasser, gebt uns diesen Gunsterweis,
 yō yūšmat parō frauuistō, wie er früher von euch erlangt war⁸².'

Y 70.3

yā sraošahe ašūiehe '(Das uns Bestimmte wollen wir verkünden),
 yā rašnaoš razištahe, das des mit Belohnung versehenen Sraoša,
 yā miθrahe vouru.gaoiiaotōiš, das des gerechtesten Rašnu,
 das des Mithra mit den weiten Rinderweiden,

⁷⁸ Zu ⁺vaḡhazdā s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 298.

⁷⁹ Zu ahurānī- s. NARTEN, *YH* 212-218.

⁸⁰ Übersetzung des Strophenanfangs nach NARTEN, *YH* 269. Hier ist ādā- ebenso wie aši- personifiziert.

⁸¹ Die folgenden Verszeilen sind jeweils Strophenanfänge aus dem Yasna Haptaḡhāiti, Kap.38; die Übersetzungen stammen von NARTEN, *YH* 43f. Die Worte ižā yaoštaiiō sind Zitate aus Y 38.2, wo sie, wie J. NARTEN, *YH* 196 gezeigt hat, den Nom.Plur. yāscā tōi gānā... von Y 38.1 explizieren: 'und deine erhabenen Frauen ... (die verehren wir), (es sind solche wie) die ižā-, die yaošti- ...'.

⁸² Übersetzung nach BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1319.

yā vātahe ašaonō das des wahrhaften Vāta,
yā daēnaiiā vaṇhuiiā māzdaiiasnōiṣ das der guten Mazdayasnischen Religion,
yā dahmaiīā vaṇhuiiā āfritōiṣ das des kundigen, guten Segensspruches,
yā dahmaiīā vaṇhuiiā anādruxtōiṣ das des kundigen, guten Nicht-Betrügens, das des
yā dahmaiīā vaṇhuiiā anauuauruxtōiṣ kundigen, guten Nicht-Brechens (des Gelübes).⁸³

Y 70.7 (= Y 57.4)

Y 71.11

vīspaēca aēte 'Und alle diese verehren wir in sich mit Aši,
ašiš.hāgəṭ ārmaitiṣ.hāgəṭ yazamadaēca mit Ārmaiti verbindender Weise⁸⁴,
nipātaiiāēca nišaṇharətaiiāēca zum Schutz⁸⁵, zur Überwachung,
harəθrāica aiβiiāxštrāica zur Bewachung, zur Beaufsichtigung:
hauuaghūm mē buiiata zum guten Leben möget ihr mir dienen.
gāθābiiō spəntābiiō Mit den Gathas, den heilvollen,
ratuxšaθrābiiō ašaonibiiō die Herrschaft der Ratus habenden, wahrhaften
zbaiiemi yazamadaēca rufe ich an und verehren wir
nipātaiiāēca nišaṇharətaiiāēca zum Schutz, zur Überwachung,
harəθrāica aiβiiāxštrāica zur Bewachung, zur Beaufsichtigung:
hauuaghūm mē buiiata zum guten Leben möget ihr mir dienen.
māuūōiia hauuāi urune Für mich, für meine eigene Seele
zbaiiemi yazamadaēca rufe ich an und verehren wir
nipātaiiāēca nišaṇharətaiiāēca zum Schutz, zur Überwachung,
harəθrāica aiβiiāxštrāica zur Bewachung, zur Beaufsichtigung.'

VIII.2.

Vispered

Vr 4.1

āca manō mata āca yazamaide 'Wir verehren den Gedanken und das Gedachte,
vaṇ'himca ādqm vaṇ'himca ašīm die gute Gabendarbringung (Ādā) und die gute Aši,
vaṇ'himca cistīm vaṇ'himca druatātəm die gute Cisti und die gute Drvatāt;
auui ratūš er preist die Ratus
auui raθβiia gərənte (und) das (was) zu den Ratus gehört⁸⁶.'

Vr 4.2

frā gauue vərəndiiāi 'Zugunsten des Rindes wollen wir das Glaubensgelübde ablegen⁸⁷
mazdaiiasna zaraθuštraiiō als Mazdayasnier, als Zarathustra-Anhänger
ā.hīm vaēdaiiamahī Wir sprechen es zu
raθβaēca miiazdaēca dem Myazda als Ratu,
raθβaēca ratufritaiiāēca der Ratubefriedigung als Ratu,
**vīspaiiāasca ašaonō stōiṣ* und der gesamten⁸⁸ Schöpfung des Wahrhaften

⁸³ Zu den drei letzten Verszeilen s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 186.

⁸⁴ Zu *ašiš.hāgəṭ ārmaitiṣ.hāgəṭ* s.o. zu Y 58.1.

⁸⁵ Die Formen sind keine Infinitive, wie BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1083, 1087, 1790, 97 annimmt, sondern Dative zu Nominalstämmen, s. BENVENISTE, *Infinitifs* 54, 46.

⁸⁶ Übersetzung nach WOLFF, *Avesta* 113.

⁸⁷ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1020.

⁸⁸ Zur Konjekturen s.o. zu Y 4.2.

yasnāica vahmāica xšnaoθrāica frasastaiiāēca zur Verehrung, Lob, Stärkung und Preis
sraošō astu soll Sraoša sein!
sraošəm ašīm ... Den mit Belohnung versehenen Sraoša ...
 (= Y 57.4) ... *tāscā yazamaide* und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Vr 7.1

vaca aršuxδa yazamaide 'Die rechtgesprochenen Sprüche⁸⁹ verehren wir,
sraošəm ašīm yazamaide den mit Belohnung versehenen Sraoša verehren wir,
ašīm vaṇ'hīm yazamaide die gute Aši verehren wir,
nairīm saṇhəm yazamaide den Nairya Saṇha verehren wir,
āxšīm ḥqm.vaiñtīm yazamaide den siegreichen Frieden⁹⁰ verehren wir,
astərətaca amuiiamna das Nichtniederzuwerfende und das Unerschütterliche
yazamaide verehren wir⁹¹, und die
ašāunqmca frauuašaiiō yazamaide Wahlentscheidungen der Wahrhaften verehren wir,
cinuātō pərətūm yazamaide die Brücke des Büßers⁹² verehren wir,
garō nmānəm ahurahe mazdā das Haus des Willkommens⁹³ des Ahura Mazda
yazamaide verehren wir,
vahištəm ahūm ašaonqm yazamaide das beste Leben der Wahrhaften verehren wir,
raocaghəm vīspō.x'āθrəm das lichte, das alles Wohlbefinden hat.'

Vr 9.1

haomanqm uzdātanqm 'Die aufgesetzten Haomas,
zaoθranqm uzdātanqm die aufgesetzten Opfergüsse,
uzdātanqm uzdāhiiamnanqm die aufgesetzt sind (und) die aufgesetzt sein werden,
vārəθrayninqm paiti.bišinqm die sieghaften, den Feinden entgegenwirkenden,
ašōiṣ baēšaza hacimnanqm die vom Heilmittel der Aši begleitet sind,
cistōiṣ baēšaza hacimnanqm die vom Heilmittel der Cisti begleitet sind,
mazdā baēšaza hacimnanqm die vom Heilmittel des Mazdā begleitet sind,
zaraθuštrahe baēšaza hacimnanqm die vom Heilmittel des Zarathustra begleitet sind,
**zaraθuštrō.təmahe* die vom Heilmittel
baēšaza hacimnanqm des Zarathustrō.təma⁹⁴ begleitet sind.'

Vr 9.4

amauuatō amāi ('Wir weihen das Haomaopfer)
amauuatō vərəθraynāi der Kraft des kraftvollen,
amauuaiθiiā vərəθraynāi amauuaiθiiā ašōiṣ der Sieghaftigkeit des kraftvollen,
amauuaiθiiā cistōiṣ der kraftvollen Ərəθyā, der kraftvollen Aši,
amauuaiθiiā pauuūatātō der kraftvollen Cisti,
amauuaiθiiā uparatātō der kraftvollen Paurvatāt,
amauuaiθiiā aēibiiō yazataēibiiō der kraftvollen Uparatāt,
yaṭ aməšaēibiiō spəntaēibiiō diesen kraftvollen Verehrungswürdigen,
 welche die Heilvollen Unsterblichen (sind),

⁸⁹ *vaca* fungiert hier als Akk.Plur. und steht offenbar statt *vacā*; so auch Yt 15,56.

⁹⁰ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1352.

⁹¹ Übersetzung dieser Zeile nach WOLFF, *Avesta* 114.

⁹² Zu *cinuātō pərətū-* s. zu Y 46.10, p.258 Anm.39.

⁹³ Zu *garō nmāna-* s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 142f.

⁹⁴ GELDNER, *Avesta* II 14 ediert das Wort ohne Kompositionspunkt. Zu *zaraθuštrō.təma-* 'höchst zarathustrahaft' s. MAYRHOFER, *IPNB* I 106 mit Lit.

huxšaθraēibiō den wohlherrschenden,
huδābiō yauuaējibiō yauuaēsubiō gutgebenden, ewig lebenden, ewig gedeihenden⁹⁵,
yōi vaḡhāuš ā.manahō šīieṇti welche (männlichen) beim Guten Denken wohnen
yāsa uiti und welche (weiblichen) ebenso (tun),'

Vr 9.5

hauruuatāšca nō amərətātā 'Heilsein (und) Nichttotsein,
gāušca tašnō gāušca urunō dem Gestalter der Kuh und der Seele der Kuh,
āθrasca aoxtō.nāmanō dem bei (seinem) Namen angerufenen Feuer
hadišasca +ašauuatō und dem wahrhaften⁹⁶ (Wohn-)Sitz,
vāstrauuatō x'āθrauuatō der reich an Futter und Wohlbefinden ist,
marždikauuatō dem erbarmungsvollen.'

Vr 9.6

staotaca yasnāica 'Und Lobpreisungen zur Verehrung
vahmāica frasastaiiāica und zum Lob und zum Preis,
yaṭ aēša ahurahe mazdā diejenige (Lobpreisung)⁹⁷ des Ahura Mazdā,
yaṭ aēša amāšanqm spəntanqm die der Heilvollen Unsterblichen,
ratēušca ašaonō bərazatō die des wahrhaften Ratu, des hohen;
yasnāica vahmāica zur Verehrung und zum Lob
yaṭ apanōtəmahe raθβō des Ratus, des höchsten
yaṭ jaymūšiiā ašōiš an gekommener Aši⁹⁸
yaṭ jaymūšiiā ratufritōiš an gekommener Ratubefriedigung.'

Vr 11.6 (cf. Y 4.2)

ahurāica mazdāi '(Wir verkünden sie)
sraošaica ašiiāi dem Ahura Mazdā,
rašnuaēica razištāi dem mit Belohnung versehenen Sraoša,
miθraica vouru.gaoiiaotē dem gerechtesten Rašnu,
amāšaeibiiasca spəntaeibiiō dem Mithra mit den weiten Rinderweiden,
ašāunqmca frauuašibiō den Heilvollen Unsterblichen,
ašāunqmca uruuōibiō den Wahlentscheidungen der Wahrhaften,
āθraēica ahurahe mazdā den Seelen der Wahrhaften,
raθβaēica bərazaitē raθβaēica miāzdaēica dem Feuer des Ahura Mazdā,
raθβaēica ratufritaiiāica dem hohen Ratu, dem Ratu als Myazda,
**vispaiiāšca ašaonō stōiš* dem Ratu als Ratu-zufriedenstellung,
yasnāica vahmāica xšnaoθraica frasastaiiāica und der gesamten⁹⁹ Schöpfung des Wahrhaften
 zur Verehrung, Lob, Stärkung und Preis.'

⁹⁵ Zu *yauuaējī-*, *yauuaēsū-* s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 112.

⁹⁶ Vgl. die Anmerkung zu Y 58.6.

⁹⁷ *aēša* ist Nom.Sg.mask und nimmt *staota* (Nom.Plur.m.) auf, s. NARTEN, *YH* 135 mit Anm.212.

⁹⁸ WOLFF, *Avesta* 116 übersetzt: 'des wirksamsten Ratav, und der Ašay, (die ihr Ziel) erreicht hat, und der Ratavbefriedigung, (die ihr Ziel) erreicht hat'. Doch vgl. Y 57.4 *yim ahuram mazdam yō ašahe apanōtəmo yō ašahe jaymūštəmo* 'den Ahura Mazdā (verehere wir), der der höchste an Ašagerechtigkeit, der am weitesten in der Ašagerechtigkeit gekommen (ist)' (Übersetzung von WOLFF, *Avesta* 75).

⁹⁹ Zur Konjekture s.o. zu Y 4.2.

Vr 11.16

āaṭ diš āuuaēdaiiamahī 'Wir verkünden sie!¹⁰⁰
sraošahe ašūiehe dem mit Belohnung versehenen Sraoša
ašōišca vaḡhuiā und die guten Aši,
nairiieheca saḡhahe dem Nairya Saḡha
āxštibiiāca ḡm.vaiṇtibiiā und den siegreichen Frieden
āθraēica ahurahe mazdā und dem Feuer des Ahura Mazdā
raθβaēica bərazaitē und dem hohen Ratu
**vispaiiāšca ašaonō stōiš* und der gesamten¹⁰¹ Schöpfung des Wahrhaften
yasnāica vahmāica xšnaoθraica frasastaiiāica zur Verehrung, Lob, Stärkung und Preis.
āaṭ diš āuuaēdaiiamahī Wir verkünden sie
ahurāi mazdāi vaḡhauue manahē dem Ahura Mazdā, dem Guten Denken,
yōi ḡṇti ašahe ratauuō welche die Ratus des Aša sind
hāuuanōiš raθβō zur Zeit der Haoma-Bereitung,
yasnāica vahmāica xšnaoθraica frasastaiiāica zur Verehrung, Lob, Stärkung und Preis.
āaṭ diš āuuaēdaiiamahī Wir verkünden sie
ahurahe mazdā durch Stärkung des Ahura Mazdā,
raēuuatō x'arənaṇ'hatō xšnaoθra des prächtigen, an Glücksglanz reichen,
yasnāica vahmāica xšnaoθraica frasastaiiāica zur Verehrung, Lob, Stärkung und Preis.'

Vr 12.1 (vgl. Y 27.6)

haomanqmca harəšiiamnanqm 'Und der zu filternden Haomazweige,
yōi harəšiiēntē die gefiltert werden sollen!¹⁰²
raθβe bərazaitē für den hohen Ratu,
yaṭ ahurāi mazdāi ašaone für den wahrhaften Ahura Mazdā;
yaṭ zaraθuštṛai spitamāi für den Zarathustra Spitāma
*frašsu *frāuuiratāca* Besitz herrlicher Haustiere und Männer (?)¹⁰³
hā vaḡhuš sraošō ašūiō Hier¹⁰⁴ ist der gute, mit Belohnung versehene Sraoša,
*yō *ašī hacaitē mazaraiia* welcher von der Reichtum spendenden Aši¹⁰⁵ begleitet wird
hāca iḡa yōiθβā astu und dieser soll hier aufgestellt¹⁰⁶ sein.'

Vr 14.2

x'ahmi dqm x'ahmi ciθre 'Im eigenen Haus (verehere wir), im eigenen Geschlecht!¹⁰⁷
x'ahmi zaoše x'ahmi xšaθre im eigenen Gefallen, in der eigenen Herrschaft,

¹⁰⁰ Zu *āuuaēdaiiamahī* s. zu Y 4.2.

¹⁰¹ Zur Konjekture s.o. zu Y 4.2.

¹⁰² Übersetzung nach BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1793.

¹⁰³ GELDNER, *Avesta* II 19 ediert zwei Wörter *frāuuira tāca*, während BARTHOLOMAE, *AirWb.* 186 mit L2 Br1 ein einziges Wort liest. In dem vorangehenden *frašsu* sieht BARTHOLOMAE, *ibid.* eine verkürzte Schreibung für *frašsuta*, Nom.Sg. zu einem *ā*-Stamm *frašsu(tā)*- '(Besitz) trefflicher Haustiere'.

¹⁰⁴ Zu *hā* s. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1718; *GrPh* I 1 §417, p.237; WACKERNAGEL/DEBRUNNER, *AiGr* III §254, p.541.

¹⁰⁵ Zur Konjekture **ašī* statt einheitlich überliefertem *ašahe* s. zu Y 27.6.

¹⁰⁶ Zur Form *yōiθβā* s. zu Y 27.6.

¹⁰⁷ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 587 verbindet die Form *ciθre* zurückhaltend mit *ciθra*- 'manifestus'. Das vorangehende *dqm* (Lok.Sg. zu *dam*- 'Haus') spricht eher für **ciθra*- 'Herkunft, Abstammung, Geschlecht' (*AirWb.* 587).

x'ahmi ratauuō im eigenen die Ratus,
x'ahmi āiaptam yaṭ ahurahe mazdā im eigenen den Erfolg des Ahura Mazdā
*fraorēt *fraxšni auui manō* bereitwillig mit Voraussicht, das Denken ausgerichtet¹⁰⁸,
*zrazdātōiṭ *aṭ'hiiat haca* aufgrund vertrauender Lebenskraft¹⁰⁹.

Vr 15.4
staotaca yasnaica 'Und Lobpreisungen zur Verehrung,
vahmāica frasastaiiaēca zum Lob und zum Preis,
yaṭ aēša ahurahe mazdā ... (= Vr 9.6-7) ... diejenige (Lobpreisung) des Ahura Mazdā ...
... ustamamcūt ... so auch am Ende.
yaṭā ahū vairiō ... Wie er von dem Leben zu wählen ist ...
yō ātrauuaxšō ... (= Y 15.4; Y 15.3) er, der *ātrauuaxšō*¹¹⁰ ...,
... yā nā ištō ... der von uns verehrt wird.
auua padō auua zastō ... (= Vr 15.1) (Wendet) die Füße an, (wendet) die Hände an ...
sraošō astū Sraoša soll (hier) sein!
sraošam ašim yazamaide ratūm ... (= Y 57.4) Den mit Belohnung versehenen Sraoša ...
tāscā yazamaide und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Vr 16.2
zaraθuštrahe spitāmahe iḍa ašaonō 'Des Zarathustra Spitāma, des wahrhaften
ašimca frauuašimca yazamaide Belohnung und Wahlentscheidung verehren wir hier;
višpaēca iḍa ašaonō und eines jeden Wahrhaften
ašimca frauuašimca yazamaide Belohnung und Wahlentscheidung verehren wir hier;
višpā frauuašaiiō ašūnqm yazamaide alle Wahlentscheidungen der Wahrhaften
ādašūnqmca ašaonqm verehren wir, sowohl die Wahlentscheidungen der
frauuašaiiō yazamaide im Lande befindlichen Wahrhaften verehren wir
uzdašūnqmca ašaonqm als auch die Wahlentscheidungen der
frauuašaiiō yazamaide außer Landes befindlichen Wahrhaften verehren wir;
narqmca ašaonqm die Wahlentscheidungen der wahrhaften
frauuašaiiō yazamaide Männer verehren wir,
nāiringmca ašaonqm und die Wahlentscheidungen der wahrhaften
frauuašaiiō yazamaide Frauen verehren wir.'

Vr 20.1 (= 24.1)
auuaṭ miždam yazamaide 'Jenen Lohn verehren wir,
auuaṭ dasuuarā yazamaide etc. jene Gesundheit verehren wir etc..'

¹⁰⁸ Die Worte von *fraorēt* bis *haca* finden sich auch in Yt 10.9. Danach liest bereits BARTHOLOMAE, *AirWb.* 978 Anm.2 *fraxšni* mit K7a u.a.Hss. gegen von GELDNER, *Avesta* II 22 ediertes *fraxšne*, das allerdings zahlreiche gute Hss. überliefern. Zu dem Ausdruck *fraxšni auui manō* s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 258-262 mit Lit.

¹⁰⁹ Statt der von GELDNER, *Avesta* II 22 edierten Form *aṭ'hiiat* ist *aṭ'hiiat* zu lesen, vgl. K7b u.a. *aṭ'hiiat* und Mf2 *aṭ'hiiat*. Die Form ist themat. Abl.Sg. zu einem Stamm *aṭ'hiiā-* < **asuiiā-* eigtl.: 'zum Leben gehörig'. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 111 führt die Stelle unter dem Lemma *aṭ'hvā-* an.

¹¹⁰ Zum thematischen Stammansatz dieser 'Priesterbezeichnung' (: 'der das Feuer wachsen läßt') s. KELLENS, *Noms-racines* 66 mit Lit.

VIII.3.

Yašt und Khorde Avesta

Yt 1.9

yazaēša mqm zaraθuštra 'Du mögest mich verehren, o Zarathustra,
paiti asni paiti xšafne bei Tag, bei Nacht
yasō.bəratābiiō zaoθrābiiō mit in würdiger Weise dargebrachten Opfergüssen.
jasāni.tē auuaṭhaēca rafnaṭhaēca Ich will dir zu Hilfe und Unterstützung kommen
azəm yō ahurō mazdā ich, Ahura Mazdā,
jasāni.tē auuaṭhaēca rafnaṭhaēca es wird dir zu Hilfe und Unterstützung kommen
yō vaṭhuš sraošō ašūiō der gute, mit Belohnung versehene Sraoša,
jasānti.tē auuaṭhaēca rafnaṭhaēca es werden dir zu Hilfe und Unterstützung kommen
yā āpō yāscā uruuarā die Wasser und die Pflanzen
yāscā ašūnqm frauuašaiiō und die Wahlentscheidungen der Wahrhaften.'

Yt 1.25

iḍa hauruuata amərətāta 'hier (sind) Heilsein und Nichttotsein,
yōi stō miždam ašaonqm die der Lohn der Wahrhaften sind,
parō.asti jasāntqm die ins jenseitige Dasein gehen,
mana dqmī zaraθuštra (hier,) in meinem Haus, o Zarathustra'¹¹¹.

Yt 2.5

ašūnqm frauuašinqm 'den Wahlentscheidungen der Wahrhaften
ṛənanqmca vīrō.vəθβanqm und den Frauen, die Scharen von Heldensöhnen haben,
yāiriāiāscā hušitōiš und der das Jahr dauernden guten Wohnstatt,
amaheca hutāštahe huraodāhe und der wohlgefüzten, schön gewachsenen Angriffskraft,
vəraθraṇnaheca ahuraδātāhe und der Sieghaftigkeit, der von Ahura erschaffenen,
vanaintiāscā uparatātō und der siegenden Überlegenheit,
sraošāhe ašūiehe ašūuatō dem mit Belohnung versehenen, an Belohnung reichen Sraoša,
vəraθrajanō frādaṭ.gəēḍahe dem siegreichen, die Lebewesen fördernden,
rašnaoš razištahe arštātasca dem gerechtesten Rašnu und der Arštāt,
frādaṭ.gəēḍaiiā die die Lebewesen fördert,
varadaṭ.gəēḍaiiā die Lebewesen wachsen läßt,
xšnaoθra zur Stärkung,
vīduuā mraotū Der Wissende soll sprechen.'

Yt 2.10

ašūnqm vaṭ'hīš sūrā spəntā 'Der Wahrhaften gute, starke, heilvolle
frauuašaiiō yazamaide Wahlentscheidungen verehren wir;
ṛənāscā vīrō.vəθβā und die Frauen, die Scharen von Heldensöhnen haben,
yazamaide verehren wir;
yāiriāqmca hušitīm yazamaide und die das Jahr dauernde gute Wohnstatt verehren wir;
aməmca hutaštəm huraodəm und die wohlgefüzte, schön gewachsene Angriffskraft
yazamaide verehren wir;
vəraθraṇmca ahuraδātəm und die von Ahura erschaffene Sieghaftigkeit
yazamaide verehren wir;
vanaintīmca uparatātəm und die siegende Überlegenheit
yazamaide verehren wir; und den mit

¹¹¹ Nach LOMMEL, *Yāšt* 's 17.

sraoṣəm ašīm huraoḍəm
vərəθrājanəm frādaṭ. gaēθəm
ašauuanəm ašahe ratūm yazamaide
rašnūm razīštəm yazamaide
arštātəmca frādaṭ. gaēθəm
varadaṭ. gaēθəm yazamaide

Belohnung versehenen Sraoša, den schöngewachsenen,
siegreichen, die Lebewesen fördernden,
wahrhaften, den Ratu des Aša verehren wir;
den gerechtesten Rašnu verehren wir;
und Arštāt, die die Lebewesen fördert,
die Lebewesen wachsen läßt, verehren wir.'

Yt 5.18 (vgl. Yt 5.22; 26; 30; 34; 38; 42; 46; 50; 54; 58; 69; 73; 82; 105; 109; 113; 117)
āaṭ hīm jaidīiaṭ
auuaṭ āiiaptəm dazdi mē
vaṇ'hi səuiište *arəduuī sūre anāhite
yaθa azəm hācāiene
puθrəm yaṭ pouruśaspahe
ašauuanəm zaraθuštəm
anumatəe daēnaiiāi
anuxtəe daēnaiiāi
anu. varštəe daēnaiiāi

'Da bat er (Ahura Mazdā) sie:
"Jenen Erfolg gib mir,
gute, mächtigste, förderliche, starke Anāhite,
daß ich mir folgen lasse
den Sohn des Pouruśaspa,
den wahrhaften Zarathustra,
gemäß der Religion zu denken,
gemäß der Religion zu reden,
gemäß der Religion zu handeln.

Yt 5.19 (vgl. Yt 5.23; 27; 35; 39; 47; 51; 55; 66; 70; 74; 79; 83; 99; 106; 110; 114; 130)
daθaṭ ahmāi taṭ auuaṭ āiiaptəm
*arəduuī sūra anāhite
haḍa. zaoθrō. barāi arədrāi
yazəmnāi jaidīiaṭ
dāθriš āiiaptəm
ahe raiia ... (= Yt 5.9)
... tāscā yazamaide

'Es gab ihm da jenen Erfolg
die förderliche, starke Anāhite
dem Opfergüsse darbringenden, treuen,
verehrenden Bittenden,
die Verleiherin des Erfolges.
Wegen seines Reichtums ...
... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir'¹¹².

Yt 5.130
āaṭ *vaṇ'hi iḍa səuiište
arəduuī sūre anāhite
auuaṭ āiiaptəm yāsāmi
yaθa azəm huuāfrītō
masa xšaθra niuuanāni
aš. pacina stūi. baxəθra
fraoθaṭ. aspa x'anaṭ. caxra
xšuuāēpaiiaṭ. aštra aš. baouruua
niḍātō. pitu hubaoiḍi
upa starəmaēšu vārəma daiḍe
parənaḥuntəm vīspəm hujīiāitīm
*iri-θiṇtəm xšaθrəm zazāiti

'So erbitte ich¹¹³ nun, gute, mächtigste
förderliche, starke Anāhite,
jenen Erfolg,
daß ich vom Segen begleitet
siegreich sei auf vom großen Besitzes,
der viel Küche, dicke Portionen hat,
schnaubende Rosse, sausende Räder,
sich schwingende Peitschen, viel Verzehrbares,
vorrätige Nahrung (und) Wohlgerüche.
In den Lagerräumen lagere ich mir nach Wunsch
alles Fülle bietende Wohlleben.
Den Sterbenden verläßt der Besitz.'¹¹⁴

Yt 5.132
aēta yasna aēta vahma

'Durch diese Verehrung, durch dieses Lob,

¹¹² Text und Übersetzung dieser beiden Strophen nach OETTINGER, *Arđvisūr-Yašt* 50f.

¹¹³ Zu dem Präsens yāsa- < *iē-ske/o- der Wurzel yā 'bitten' s. MEILLET, *BSL* 24, 1924, 117 (vgl. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 254 mit Lit.).

¹¹⁴ Text und Übersetzung im Anschluß an OETTINGER, *Arđvisūr-Yašt* 125f.

aēta paiti auuajasa
arəduuī sūre anāhite
haca auuadbiio stərabiiō
aoi zəm ahuraḍātəm
aoi zaotārəm yazəmnəm
aoi pəraṇəm vīyžāraieṇtīm
*auuayhe zaoθrō. barāi
arədrāi yazəmnāi jaidīiaṭ
dāθriš āiiaptəm
yaθa tē vīspe auruuānta
zazuuāṇha paiti. jasqṇ
yaθa kauuōiš vīštāspahe
ahe raiia ... (= Yt 5.9)
... tāscā yazamaide

dadurch komm (uns) entgegen herab,
förderliche, starke Anāhite,
von den so zahlreichen Sternen
hin zur von Ahura erschaffenen Erde,
hin zum verehrenden Opferpriester,
hin zur überfließen lassenden hohlen Hand,
zu Hilfe dem Opfergüsse darbringenden,
treuen, verehrenden Bittenden,
(du,) die Verleiherin des Erfolges,
damit alle diese Renner-paare
als siegreiche heimkehren
wie (die) des Kavi Vīštāspa.
Wegen seines Reichtums ...
und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'¹¹⁵

Yt 8.38
auui dim ahurō mazdā
auuqṇ aməšā spənta
vouru. gaoliaoitiš he miθrō
pouru paṇtəm fracəšaētəm
ā. dim paskāt anumarəzatəm
ašīšca vaṇ'hi bərazaiti
pārəndica raoraθa
vīspəm. ā ahmāt yaṭ aēm
paiti. apaiiaṭ vazəmnō
x'anuuantəm auui gairīm
x'anuuata paiti niraṭ
ahe raiia ... (= Yt 8.3)
tāscā yazamaide

'Ahura Mazdā, ihm
helfend, die Heilvollen Unsterblichen¹¹⁶,
(und) Mithra mit den weiten Rinderweiden bereiteten ihm
weithin den Weg¹¹⁷.
Hinter ihm drein fliegen¹¹⁸
die gute Aši, die hohe,
und die Segensfülle¹¹⁹ mit hurtigem Wagen¹²⁰
ganz bis dahin, wo er
im Flug hingelange zu
dem Berg X'anuuant-;
auf dem X'anuuant- kam er herab¹²¹.
Wegen seines Reichtums ...
... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Yt 8.49
tištrīm ... (= Yt 8.4) ... yazamaide
šamnapḥuntəm varəcəḥuntəm

'Den Tištrya ... verehren wir,
den zielstrebigen, tatkräftigen,

¹¹⁵ Text und Übersetzung nach OETTINGER, *Arđvisūr-Yašt* 129f.

¹¹⁶ Übersetzung der beiden ersten Verszeilen nach LOMMEL, *Yāšt*'s 54 mit Anm.3, der die ohne Varianten überlieferte Form auuqṇ mit 'helfend' wiedergibt, also Nom.Sg.Part.Präs.Akt. zu av 'helfen', vgl. auch *ibid.* 51 Anm.1. Formal möglich wäre auch eine 3.Plur.Konj.Präs.Akt. Für eine Verbindung der Form mit av 'helfen' auch PANAINO, *Tištrya* 97 (: 'helped it', p.33, 62). KELLENS, *Verbe av.* 105 Anm.2 denkt an einen Akk.Plur. zu einem Stamm auua- 'Hilfe' (auuah-?). Die Worte aməšā spənta sind hier offenbar interpoliert, vielleicht in Anklang an auuāin aməšā spənta Y 57.23; Vd 19.13 (so KELLENS, *Verbe av.* 105 Anm.2).

¹¹⁷ Zu fracəšaētəm, 3.Du.Inj.Präs.Med. zu ciš 'zuweisen' s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 377.

¹¹⁸ anu-marəzatəm ist 3.Du.Inj.Präs.Akt. zu marz 'streifend berühren', *AirWb.* 1152, KELLENS, *Verbe av.* 232.

¹¹⁹ Zur jav. Lautform pārəndi- s.o. zu Y 13.1.

¹²⁰ Zu rao-raθa- < rayu-raθa- cf. DUCHESNE-GUILLEMIN, *Composés* p.21; GERSHEVITCH, *Mithra* 215, 327. Bei viersilbiger Lesung von raoraθa ist die Verszeile achtsilbig.

¹²¹ *AirWb.* 184.

yaoxštiuuantəm xšaiiamnəm
isānəm hazayrāi aiiaptanəm
yō daδāiti kuxšnuuqñāi
pauruš aiiaptā jaiδiiañtāi
ajaiδiiañnāi mašiiāi

fähigen, vermögenden,
der über tausenderlei von Erfolgen verfügt,
welcher dem stärkenden,
häufig bittenden,
nicht gebetenen¹²² Sterblichen Erfolge gibt.'

Yt 9.4 (cf. Yt 9.9; 14; 18; 22; 26; 30)

dazdi mē
vaṇ'hi səuuīšte druuāspe
taṭ aiiaptəm
yaṭ bauuāni aiβi.vaniiā
višpe daēuua māzaniia
yaθa azəm noiṭ tarštō frā.nmāne
θβaēšāt parō daēuuaēibiiō
frā ahmāt parō višpe daēuua
anusō taršta namāñte
taršta tamaṇhō duuārāñte

'Gib mir,
gute, sehr starke Drvāspā,
diesen Erfolg,
daß ich die
alle riesigen¹²³ Daēvas überwältige,
daß ich nicht erschreckt fliehe
aus Abscheu vor den Daēvas;
vor diesem hier sollen alle Daēvas
widerwillig erschreckt fliehen,
erschreckt in die Finsternis rennen.'

Yt 9.5 (cf. Yt 9.10; 15; 19; 23; 27; 32)

daθaṭ ahmāi taṭ auuaṭ aiiaptəm
druuāspa sūra mazdaδāta
ašaoni θrāθri
zaoθrō.barāi arādrāi
yazamnāi jaiδiiañtāi
dāθriš aiiaptəm

'Es gab ihm da jenen Erfolg
Drvāspā die starke, von Mazdā erschaffene,
die wahrhafte, die Schützerin,
dem Opfergüsse darbringenden, treuen,
verehrenden Bittenden,
die Verleiherin des Erfolges.'

Yt 9.17 (cf. Yt 9.25)

təm yazata
haomō frāšmiš bašaziio
srīrō xšaθriiō zairi.doiθrō
barazište paiti barazahi
haraiθiiō paiti barazaiiā
āaṭ him jaiδiiaṭ auuaṭ aiiaptəm

'Diese verehrte
der Haoma, der ...¹²⁴, der heilende,
der schöne, herrscherliche, hellläugige,
bei der sehr hohen Höhe,
bei der Hohen Haraiti.
Da bat er sie um jenen Erfolg.'

¹²² Statt des nur von K15 überlieferten und von GELDNER, *Avesta* II 116 edierten *ajaiδiiañnāi* liest BARTHOLOMAE, *AirWb.* 487 mit F1 u.a. Hss. **ajidiiañnāi*. Letzteres stellt dieser, *ibid.* 53 mit Anm.1, als negiertes mediopassives Part.Präs. 'der nicht gebeten wird' zur Wurzel *jad* 'bitten'. Doch dürfte hier F1 die schlechtere Form überliefern, da bei dem abstufungslos flektierenden *ja*-Präsens *jad* von einem Stamm *jaidiia-* auszugehen ist. PANAINO, *Tištṛya* I 138 erwägt bei der aktiven (*jaiδiiañt-*) und medio-passiven Form (*ajaiδiiañna-*, das aus einem **jaiδiiañna-* verderbt sei) einen Kontrast der Diathese zwischen 'he who asks (on behalf of all)' und 'he who asks (only on his own behalf)'. Man könnte hier an die Diathesenopposition bei der Verwendung von ved. *yaj* 'opfern' denken. Außer der dann anzunehmenden Textverderbnis spricht jedoch dagegen, worauf PANAINO, *ibid.* hinweist, daß die mediopassiv Flexion von *jad* sonst passivische Bedeutung hat (KELLENS, *Verbe av.* 43, 45 Anm.5). Demnach ist *ajaiδiiañnāi* als passives 'nicht gebeten' wiederzugeben, vgl. BARTHOLOMAE'S Übersetzung 'roganti (ab ipso) non rogato' (*AirWb.* 53 Anm.1), d.h. der bittende Mensch wird von der Gottheit nicht um etwas gebeten.

¹²³ Zu *māzaniia-* s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 164-166.

¹²⁴ Zu *frāšmi-* s. zu Y 10.21.

Yt 9.18

dazdi mē
vaṇ'hi səuuīšte druuāspe
taṭ aiiaptəm
yaθa azəm bandaiieni
mairīm tūirīm faṇrasiiānəm
uta bastəm vāδaiieni
uta bastəm upanaiieni
bastəm kauuōiš haosrauuaṇhahe

"Gib mir,
gute, stärkste Drvāspā
diesen Erfolg,
daß ich
den turischen Schurken Fraṇrasyan binde,
und daß ich den Gebundenen führe
und den Gebundenen heraufführe
als Gebundenen des Kavi Haosravah."

Yt 10.33

dazdi ahmākəm taṭ aiiaptəm
yasə θβā yāsāmahi sūra
uruuaiti dātānəm srauuaṇḥəm
ištīm amam vərəθraynəmca
hauuaṇḥum ašauuastəmca
haosrauuaṇḥum hurunīmca
mastīm spānō vāēiδīmca
vərəθraynəmca ahuraδātəm
vanaiñtīmca uparatātəm
yqm ašahe vahištahe
paiti.parštīmca mąθrahe spəñtahe

'Gib uns diesen Erfolg,
worum wir dich (Mithra) bitten, o Held, aufgrund der
Vereinbarung über die dargebrachten Rühmungen¹²⁵:
Reichtum, Kraft, Sieghaftigkeit,
gutes Leben, Wahrhaftigkeit,
guten Ruf, Seelenfrieden,
Kenntnis, Gedeihen und Wissen,
von Ahura erschaffene Sieghaftigkeit,
siegreiche Überlegenheit
des besten Aša
und das Erforschen der heilvollen Formulierung.'

Yt 10.41

miθrō auui.θrāṇhaiieti
rašnuš paiti.θrāṇhaiieti
sraošo ašiiō
višpaēibiiō naēmaēibiiō ḥqm.vāiti
paiti θrātāra yazata
tē rasmanō *raēcaiieiti
yaθa grāñtō upa.ṭbištō
apaiti.zantō miθnāiti
miθrō yō vouru.gaoiiaoiitiš

'Mithra scheucht sie heran,
Rašnu scheucht sie zurück,
der mit Belohnung versehene Sraoša
bläst¹²⁶ (sie) von allen Seiten zusammen
den schützenden Verehrungswürdigen entgegen.
Es veranlaßt sie, ihre Schlachtreihen im Stich zu lassen¹²⁷,
weil er grimmig (und) feindlich
(und) nicht anerkannt bleibt¹²⁸,
Mithra mit den weiten Rinderweiden.'

Yt 10.52

āaṭ yaṭ duždā fraduuaraiti

'Wenn der Schlechtgebende hervorläuft,

¹²⁵ Zur Interpretation dieser Stelle vgl. Kap. VI.3.

¹²⁶ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1408 verbindet die Form *ḥqm.vāiti* mit der Wurzel *vr* 'nachspüren, verfolgen, jagen'. Die Form ist jedoch ebenso wie Yt 8.40 *vi-uūaiti* zur Wurzel *vā* 'wehen, blasen' zu stellen, s. KELLENS, *Verbe av.* 89 Anm.4.

¹²⁷ GELDNER, *Avesta* II 135 ediert mit der späten Handschrift M12 eine 3.Plur. *raēcaiieiti* (so lesen auch GERSHEVITCH, *Mithra* 94, 195; KELLENS, *Verbe av.* 139), während BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1479 die bei weitem besser überlieferte (F1 E1 u.a.) Singularform *raēcaiieiti* wohl zu Recht vorzieht. *θrātāra*, Akk.Du., ist hier wohl auf die Gläubigen zu beziehen, die von den Göttern geschützt werden.

¹²⁸ *miθnāiti* in intransitiver Bedeutung wird von BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1105 zur Wz. *mit* 'weilen' gestellt, so auch KELLENS, *Verbe av.* 177, 178 Anm.11. Bemerkenswert sind die gleichklingenden Wortanfänge in dem Ausdruck *miθnāiti miθrō*.

yō aγāuuarəš θβāša gāma
θβāšəm *yujaiieiti vāšəm
miθrō yō vouru.gaoiiaoiitiš
sraošasca ašiiō sūrō
nairiō.saghasca yō māiuiš
rasmō.jatəm vā.dim jaiṇti
amō.jatəm vā
ahe raiia ... (= Yt 10.4-6)
... tāscā yazamaide

der Schlimmestuende¹²⁹ mit schnellem Schritt,
spannt seinen schnellen Wagen an¹³⁰
Mithra mit den weiten Rinderweiden
und der mit Belohnung versehene Sraoša, der starke,
und Nairiō.sagha, der findige.
Er erschlägt ihn als einen in der Schlachtreihe erschlagenen,
oder als einen beim Angriff erschlagenen¹³¹.
Wegen seiner Pracht ...
... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Yt 10.62

yō nōiṭ kahmāi
miθrō.drujəm mašiiānəm
aojō dadāiti nōiṭ zāuuarə
yō nōiṭ kahmāi
miθrō.drujəm mašiiānəm
x'arənō dadāiti nōiṭ miždam

'Welcher keinem
der den Mithra betrogenden Menschen
weder Kraft noch Stärke verleiht;
welcher keinem
der den Mithra hassenden Menschen
weder Glücksglanz verleiht noch Lohn.'

Yt 10.66

yim hacaite ašiš vaγ'hi
pārəndica raoraša
uγraca naire hqm.varəitiš
uγramca kauuaēm x'arənō
uγramca θβāšəm x'adātəm
uγrasca dāmōiš upamanō
uγrāasca ašaonəm frauuašaiiō
yasca pouruṇəm haθrākō
ašaonəm mazdaiiasnanəm
ahe raiia ... (= Yt 10.4)
... tāscā yazamaide

'(Mithra,) welchen die gute Aši begleitet
und die Segensfülle¹³² mit hurtigem Wagen¹³³
und die gewaltige mannhafte Wehrhaftigkeit
und der gewaltige, den Kavi-Fürsten gehörende Glücksglanz
und der gewaltige θβāša, der selbstbestimmte,
und das gewaltige Ebenbild¹³⁴ des Schöpfers
und die gewaltigen Wahlentscheidungen der Wahrhaften.
und die Gemeinschaft (?) der vielen
wahrhaften Mazdāverehrer¹³⁵.
Wegen seines Reichtums ...
... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Yt 10.68

yejhe vāšəm hangrəβnāiti

'Dessen Wagen

¹²⁹ Zu dem Hapax legomenon aγāuuarəz- (*AirWb.* 48) cf. KELLENS, *Noms-racines* 66.

¹³⁰ GELDNER, *Avesta* II 137 ediert yujiiēiti mit den Hss. Pt1 L18 P13. Demgegenüber liest BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1228, 1229 Anm.1 mit F1 E1 die Medialform yujiiēite. Wegen der i-Epenthese zieht KELLENS, *Verbe av.* 123 Anm.1 die aktive Form vor, doch ist dieses Indiz nicht zwingend, da i-Epenthese auch vor e der Folgesilbe vorkommt, z.B. aav. mrūitē, Vd 3.29 bairiēinte. Außerdem bemerkt KELLENS, *ibid.* 123, anstelle des nur hier belegten Präsensstammes yujiiā- sei im Jav. *yuža- zu erwarten, vgl. HOFFMANN/NARTEN, *Sasan.Archet.* 84 zum jav. Präsensstamm druža- 'trügen' < *drujā-. Es ist deshalb mit KELLENS, *Verbe av.* 139 denkbar, daß das überlieferte yujiiā- für yujaiia- steht, jedoch nicht, wie KELLENS, *ibid.* annimmt, in kausativer Funktion, sondern als ein schwundstufiges iteratives -aija-Präsens.

¹³¹ Cf. *AirWb.* 147.

¹³² Zur jav. Lautform pārəndi- s.o. zu Y 13.1.

¹³³ Zu raoraša-, dem Epitheton der Pārəndi, s. zu Yt 8.38.

¹³⁴ Übersetzung von upa-mana- nach GERSHEVITCH, *Mithra* 105, 166ff.

¹³⁵ Übersetzung nach LOMMEL, *Yāst's* 71, anders GERSHEVITCH, *Mithra* 215f.

ašiš vaγ'hi yā bərəzaiti
yejhe daēna mādaiiasniš
x'ite paθō rādaiti
yim auruaṇtō ma'niiuuāṇhō
auruša raoxšna frādərəsra
spənta viḍuuāṇhō asaiia
ma'niiuuasaghō vazənti
yaṭ dim dāmōiš upamanō
hu.iritəm bāda irinaxti
yahmaṭ haca fratərəsənti
višpe ma'niiuuu daēuuu
yaēca varəniia druuaṇtō

die gute, hohe Aši lenkt,
dessen Wege die Mazdayasische Religion
zum Gutgehen¹³⁶ bereit macht,
welchen die Renner, geistige,
hellfarbige, leuchtende, weithin sichtbare,
heilvolle, wissende, schattenlose,
gedankenschnelle¹³⁷, fahren,
sobald ihn das Ebenbild¹³⁸ des Schöpfers
als fürwahr Gut-Losgelassenen losläßt.
Vor welchem
alle geistigen Daēvas erzittern und die einem
(schlechten) Bekenntnis zugehörigen Trughaften¹³⁹.

Yt 10.100

dašinəm hē upa arəḍəm vazaitē
yō vaγhuš sraošō ašiiō
vairiia.stārəm hē upa arəḍəm vazaitē
rašnuš bərəzō yō amauuā
višpā hē upa arəḍəm vazənti
yā āpō yāasca uruuarā
yāasca ašaonəm frauuašaiiō

'An seiner (Mithras) rechten Seite fährt
der mit Belohnung versehene, gute Sraoša,
an seiner linken¹⁴⁰ Seite fährt
der hohe Rašnu, der angriffsstarke.
Alle fahren an seiner Seite,
die Wasser und Pflanzen
und die Wahlentscheidungen der Wahrhaften.'

Yt 11.1

sraošəm ašīm huraoḍəm
vərəθrajanəm fradat.gaeθəm
ašauuanəm ašahe ratūm yazamaide
nəmō vohu nəmō vahištəm
zaraθuštira gaēθābiō

'Den mit Belohnung versehenen Sraoša, den schöngewachsenen,
siegreichen, die Lebewesen fördernden,
den wahrhaften, den Ratu des Aša verehren wir.
Verehrung (ist) gut, Verehrung (ist) sehr gut,
o Zarathustra, für die Lebewesen.'

Yt 11.3

sraošō ašiiō
driγūm θrātōtəmō
hō vərəθraja druṇəm jaγništō
nā ašauua āfri.vacastəmō
hō vərəθra vərəθrauuaastəmō
mqθrō spəntō
ma'niiuuuṇm druṇəm nižbairištō

'Der mit Belohnung versehene Sraoša
schützt den Bedürftigen am besten,
dieser erschlägt als Siegreicher den Trug am besten;
der wahrhafte Mann, der am meisten Segensworte spricht,
dieser ist an Sieg der sieghafteste¹⁴¹;
die heilvolle Formulierung
trägt den geistigen Trug am besten fort;

¹³⁶ x'ite < huγ-itai, Inf.; alternativ erwägen HOFFMANN/NARTEN, *Sasan.Archet.* 79 einen Textfehler für Akk.Pl.m. x'itā paθō; KELLENS, *Verbe av.* 343ff., bes. 344f. Anm.2 faßt die Form x'ite als Dativ des Zieles auf.

¹³⁷ S. zu ma'niiuuasah- zu Y 57.27.

¹³⁸ Zu upa-mana- s. zu Yt 10.66.

¹³⁹ Zu varəniia- s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 166.

¹⁴⁰ Die nur hier belegte euphemistische Bezeichnung für 'links', vairiia.stāra- ist, wie BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1373f. erkannt hat, Schreibung für vairiastāra-. Der zugrundeliegende Stamm dürfte allerdings nicht der Komparativ auf *-ias- (: ved. vāriyas-) sein, sondern, wie KELLENS, *Comm. Cyrus* III 152 Anm.9 richtig bemerkt, das Adj. vairiia- 'wünschenswert'.

¹⁴¹ Zu dem Ausdruck vərəθra vərəθrauuaastəmō s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 340.

ahunō vairiō das Ahuna Vairya
vacqm vərəθrajaqstamō ist von allen Worten das siegreichste;
aršuxδō vāxš das rechtgesprochene Wort
yāhi vərəθrajaqstamō ist bei der Bitte¹⁴² das siegreichste;
daēna māzdaiiasniš vīspaēšu vaṇhušū die Mazdayasnische Religion ist in allen guten
vīspaēšuca ašō.ci-θraēšu und in allen dem Aša entstammenden (Dingen)
haiθiia.dātama die beste Verwirklicherin,
aθa dātəm zaraθuštri ebenso das Zarathustrische Gesetz.'

Yt 11.7

yaθaca pasuš.hauruuāṇhō 'Wie Hirtenhunde,
aētaṭ sraošəm ašīm so umkreisen¹⁴³ wir den mit
paiṛi.barāmaide Belohnung versehenen Sraoša,
yīm ašauuanəm vərəθrājanəm den wahrhaften, siegreichen,
aētaṭ sraošəm ašīm so verehren wir den mit
frā.yazamaide Belohnung versehenen Sraoša,
yīm ašauuanəm vərəθrājanəm den wahrhaften, siegreichen
humatāišca hūxtāišca huuarštāišca mit Gutgedachtem, Gutgesagtem, Gutgetanem.'

Yt 11.8 (cf. Y 57.3)

ahe raiia xʷarənaḡhaca 'Wegen seines Reichtums und Glücksglanzes,
aīḡhā ama vərəθraṇnaca ihrer¹⁴⁴ Angriffskraft und Sieghaftigkeit,
ahe yasna yazatanəm seiner¹⁴⁵ Verehrung für die Verehrungswürdigen
təm yazāi surunuūata yasna will ich ihn mit hörbarer Verehrung verehren,
sraošəm ašīm zaoθrābiiō den mit Belohnung versehenen Sraoša mit Opfergüssen,
ašīmca vaṇʰim bərəzaitīm und die gute Aši, die hohe,
nairīmca saḡham huraodəm und den Nairyā Saḡha von schönem Wuchs.
āca.nō jamiiāt auuaḡhe Her zu uns möge zu Hilfe kommen
vərəθraja sraošō ašiiō der siegreiche, mit Belohnung versehene Sraoša.'

Yt 11.9 = Y 57.4; Y 70.7

Yt 11.10 = Y 57.15

Yt 11.14

yaθā ahū vairiō ... (= Y 27.13) 'Wie er von dem Leben zu wählen ist ...
sraošəm ašīm ... Den mit Belohnung versehenen Sraoša ...
(= Yt 11.1) ... yazamaide ... verehren wir,
yō āxštišca uruuaitišca der auf Frieden und Verträge

¹⁴² Zu *yāhi* s. NARTEN, *YH* 154.¹⁴³ Die Bedeutung von *paiṛi-bar* läßt BARTHOLOMAE, *AirWb.* 940 offen; WOLFF, *Avesta* 223 Anm.6 vermutet 'umkreisen', so übersetzt auch LOMMEL, *Yāšt*'s 90. Die itr. bzw. reflexive Bedeutung (: 'sich selbst herumtragen') dieser morphologisch klaren Verbalform (s. KELLEN, *Verbe av.* 103) geht aus der medialen Diathese hervor, vgl. *bar Med.* 'reiten' (*AirWb.* 936).¹⁴⁴ Die Form *aīḡhā* (so ediert GELDNER, *Avesta* II 160 mit F1 u.a. Hss.), ist deutlich Gen.Sg. des femininen Demonstrativpronomens und dürfte sich auf Aši beziehen. Die meisten Übersetzer glätten zu 'seiner' (so BARTHOLOMAE wie WOLFF, *Avesta* 223; LOMMEL, *Yāšt*'s 90). An der Parallelstelle Y 57.3 findet sich allerdings an entsprechender Stelle die maskuline Form *aīḡhe*.¹⁴⁵ Das maskuline *ahe* könnte sich hier auf den an dritter Stelle genannten Nairyō Saḡha beziehen.

drujō spasiō spāništahe des Truges und des heilvollsten (Geistes) Acht (hat)¹⁴⁶.
auuāin aməšā spəntā Die Heilvollen Unsterblichen kamen herab
aoi haptō.karšuuairīm zqm zu der siebenteiligen Erde,
*yō daēnō.disō *daēnaiiā* (Sraoša,) welcher der Religionsunterweiser der Religion¹⁴⁷ ist,
ahmāi daēnəm daēnaiiā diesem zeigte die Religion
ahurō mazdā ašauua Ahura Mazdā, der wahrhafte.
ahe raiia ... (= Yt 11.8-9) Wegen seines Reichtums ...
... tāscā yazamaide ... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Yt 11.15

yaθā ahū vairiō ... (= Y 27.13) 'Wie er von dem Leben zu wählen ist
sraošəm ašīm ... Den mit Belohnung versehenen Sraoša ...
(= Yt 11.1) ... yazamaide ... verehren wir,
yīm daṭaṭ ahurō mazdā ašauua welchen Ahura Mazdā, der wahrhafte, erschuf
aēšmahe xruui.draoš hamaēstārəm als Gegner der grausam angreifenden¹⁴⁸ Wut.
āxštīm ḡm.vaiṇtīm yazamaide Den Frieden (und) den Sieg¹⁴⁹ verehren wir,
**pəratasca *mrauuiiāšca* die beiden Gegner des Kampfes
hamaēstāra und der Gewalt¹⁵⁰.'

Yt 11.16

haxaiia sraošahe ašīiehe 'Die beiden Gefährten¹⁵¹ des mit Belohnung versehenen Sraoša,
haxaiia rašnaoš razištahe die beiden Gefährten des gerechtesten¹⁵² Rašnu,
haxaiia die beiden Gefährten
miθrahe vouru.gaoiiaoitōiš des Mithra mit den weiten Rinderweiden,
haxaiia vātahe ašanon die beiden Gefährten des wahrhaften Vāta,
haxaiia die beiden Gefährten
daēnaiiā vaḡhuiiā māzdaiiasnōiš der guten Mazdayasnischen Religion,
haxaiia die beiden Gefährten
arštātō frādaṭ.gaeθaiiā der Arštāt, die die Lebewesen fördert,
varədaṭ.gaeθaiiā sauuō.gaeθaiiā die Lebewesen wachsen läßt, die Lebewesen kräftigt,
haxaiia ašōiš vaḡhuiiā die beiden Gefährten der guten Aši,
haxaiia cistōiš vaḡhuiiā die beiden Gefährten der guten Cisti,
haxaiia razištaiiā cistaiiā die beiden Gefährten der richtigsten Cistā.'

Yt 11.18

yaθā ahū vairiō ... (= Y 27.13) 'Wie er von dem Leben zu wählen ist ...
sraošəm ašīm ... yazamaide Den mit Belohnung versehenen Sraoša verehren wir,
paoirīmca upəməmca den ersten und obersten,
maḡəməmca fratəməmca den mittleren und vordersten
paoiriāca yasna upamaca mit der ersten und obersten Verehrung,

¹⁴⁶ Übersetzung nach BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1614.¹⁴⁷ Diese drei Verszeilen finden sich auch in Y 57.23. S. dort auch zur Lesung *daēnaiiā* statt *daēnaiiāi*.¹⁴⁸ Zu *xruui.dru-* s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 245-248.¹⁴⁹ Zur Problematik des Ausdruckes *āxštīm ḡm.vaiṇtīm* s. KELLEN, *Noms-racines* 44-47.¹⁵⁰ Zu **pəratasca *mrauuiiāšca* s. KELLEN, *Noms-racines* 47-48.¹⁵¹ Der Dual bezieht sich auf *āxšti-* 'Friede' und *ḡm.vaiṇti-* 'Sieg' der vorangehenden Strophe 15.¹⁵² LOMMEL, *Yāšt*'s 91 übersetzt *razišta-* als 'ganz genau abwägend'.

maðamaca fratamaca

der mittleren und vordersten.¹

Yt 11.19-20 cf. Y 57.33-34

Yt 11.21

kəhrpəm sraošahe ašūiehe 'Die Gestalt des mit Belohnung versehenen Sraoša verehren wir,
yazamaide verehren wir,
kəhrpəm rašnaoš razištahe yazamaide die Gestalt des gerechtesten Rašnu verehren wir,
kəhrpəm miθrahe vouru. gaoiiaoiš die Gestalt des Mithra mit den weiten Rinderweiden verehren wir,
yazamaide verehren wir,
kəhrpəm vātahe ašaonō die Gestalt des wahrhaften Vāta verehren wir, die Gestalt
yazamaide verehren wir, die Gestalt
kəhrpəm daēnaiiā vaṇhuiiā māzdaiiasnōiš der guten Mazdayasnischen Religion verehren wir,
yazamaide verehren wir,
kəhrpəm arštātō die Gestalt der Arštāt,
frādaṭ. gaēθaiiā varədaṭ. gaēθaiiā die die Lebewesen fördert, die Lebewesen wachsen läßt,
sauuō. gaēθaiiā yazamaide die Lebewesen kräftigt, verehren wir,
kəhrpəm ašōiš vaṇhuiiā yazamaide die Gestalt der guten Aši verehren wir,
kəhrpəm cistōiš vaṇhuiiā yazamaide die Gestalt der guten Cisti verehren wir,
kəhrpəm razištaiiā cistaiiā yazamaide die Gestalt der richtigsten Cistā verehren wir.'

Yt 11.23

yaθā ahū vairiio ... (= Y 27.13) 'Wie er von dem Leben zu wählen ist
yasnəmca ... āfrināmi und Verehrung ... preise ich des mit Belohnung
sraošahe ašūiehe taxmahe versehenen Sraoša, des starken, dessen Leib mit dem heiligen
tanumaθrahe darši. draoš Wort verbunden ist, der ein kühnes Holz führt¹⁵³,
āhūiriiehe des ahurischen.
ašəm vohū ... ahmāi raēšca ... Aša (ist das beste) Gut ... Dem (gebt ihr) Reichtum
(= Ny 1.18) ... hazagrəm ... ašəm vohū ... Tausend ... Aša (ist das beste) Gut ...'

Yt 13.24

yā dāθrīš vərəθrəm zbaiieṇte '(Die Wahlentscheidungen,) die dem Sieg geben, der
dāθrīš āiaptəm cakuše (sie) anruft, die dem Erfolg geben, der (ihn) begehrt,
dāθrīš baṇtāi druuatātəm die dem Kranken Gesundheit geben,
dāθrīš ahmāi vohu x'arəno die dem guten Glücksglanz geben,
yō hiš yazāno kuxšnuuqno zbaiieiti der als verehrender, stärkender,
barō. zaoθrō ašauua den Opferguß darbringender Wahrhafter anruft.'

Yt 13.32 (cf. Y 60.4)

ašūunqm .. yazamaide '(Die Wahlentscheidungen) der Wahrhaften verehren wir,
arədrā taxmā aojaṇ^{hi}haitiš die getreuen, tapferen, kraftvollen, vor Nachstellungen
anā. māθβā x'āθrauaitiš sicheren¹⁵⁴, reichlich mit Wohlbefinden versehenen,
x'āparā baēšaziā segensreichen, heilkräftigen,
ašōiš baēšaza hacimnā begleitet von dem Heilmittel der Aši,
zəm. fraθaṇha dānu. drājaṇha das so breit wie die Erde, so lang wie die Flüsse,

¹⁵³ Zu *darši. dru-* s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 247f.¹⁵⁴ Übersetzung dieses Hapax legomenons nach BARTHOLOMAE, *AirWb.* 124.

huuara. barəzaṇha

so hoch wie die Sonne¹⁵⁵ (ist).¹

Yt 13.42

yā uzbātā maniiu. šūtā '(Die Wahlentscheidungen) die wenn herausgerufen, vom
frašūsənte barəšnuuō Geiste angetrieben vom Gipfel des Himmels
auuaṇhe ašnō zu Hilfe herbeieilen,
aməm paḍimnā hutāštəm die über wohlgefügte Kraft verfügen,
vərəθraṇəmca ahuraδātəm über von Ahura geschaffene Sieghaftigkeit,
vanaiṇtīmca uparatātəm über sieghafte Überlegenheit,
saokəmca baraṭ. auuarəṭəm über Glanz, der Kostbarkeiten bringt,
baraṭ. āiaptəm ašaonīm der Erfolg bringt, wahrhaften,
θraqəδəm yesniiqm vahmiiqm reichlichen, verehrungswürdigen, lobeswürdigen
ašāt haca yaṭ vahištāt aufgrund der besten Wahrheit.'

Yt 13.85

ašūunqm ... (= Yt 13.26) ... yazamaide 'Die (Wahlentscheidungen) der Wahrhaften
yqmca āθrō uruuāzištahe ... verehren wir, und die des freudvollsten¹⁵⁶ Feuers,
spəntahe viiāxanahe des heilvollen, beredten,
yqmca sraošahe ašūiehe und die des mit Belohnung versehenen Sraoša,
taxmahe tanumaθrahe des starken, dessen Leib mit dem heiligen Wort verbunden ist,
darši. draoš āhūiriiehe der ein kühnes Holz führt¹⁵⁷, des ahurischen,
yqmca nairiiehe saṇhahe und die des Nairya Saṇha.'

Yt 13.95

iḍa [apqm] 'Von nun an wird
miθrō yō vouru. gaoiiaoiš Mithra mit den weiten Rinderweiden
fraḍāt višpā fratəmatātō daṭiiunqm alle Obrigkeiten der Länder fördern,
yaozaiṇtišca rāmaiieiti und die Aufständischen befrieden.
iḍa apqm napā sūrō fraḍāt Von nun an wird der starke Apqm Napāt
višpā fratəmatātō daṭiiunqm alle Obrigkeiten der Länder fördern,
yaozaiṇtišca niāsāite und die Aufständischen niederhalten.
maiθiioimāṇhahe ārāstiiehe Des *Maidiioi. māṇha*, (des Sohnes) des *Ārāstia*,
iḍa ašaonō ašimca des wahrhaften,
frauuašimca yazamaide Belohnung und Wahlentscheidung verehren wir hier,
yō paoiriio zaraθuštṛai welcher als erster des Zarathustra¹⁵⁸
māθrəmca gūšta sāsnašca Wort und Lehren hörte.'

Yt 13.107

yeṭhe nmāne ašīš vaṇ^{hi} 'In dessen Haus die gute Aši,
srīra xšōiθni fracaraēta die schöne, strahlende, einherzugehen pflegte¹⁵⁹
kainiō kəhrpa srīraiīā in Gestalt eines schönen Mädchens,

¹⁵⁵ S. oben zu Y 60.4.¹⁵⁶ Zu diesem Epitheton von *atar-* vgl. NARTEN, *YH* 147-149.¹⁵⁷ Zu *darši. dru-* s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 247f.¹⁵⁸ Wie auch sonst häufiger steht hier Dat. statt Gen., vgl. dazu HINTZE, *Zamyād-Yašt* 318, 49.¹⁵⁹ Die Optativform faßt HOFFMANN, *Aufs.* 609 Anm. 4 als Potentialis der Vergangenheit auf, wobei der mit *yeṭhe* eingeleitete Relativsatz zur vorangehenden Strophe gehören würde. Möglich wäre auch eine Auffassung von *fracaraēta* als Iterativ der Vergangenheit, vgl. z.B. Yt 19.80.

aš.amaiiā huraođaiiā
uskāt yāstaiiā arəzuuāi-θiō
raēuuat ciθrām āzātaiiā
yō azgato arəziiaiā
hauuaēibiia bāzubiia
tanuiie rauuō aēšišto
yō azgato arəziiaiā
hauuaēibiia bāzubiia
hamarəθəm paiti yūdišto

eines sehr kräftigen, wohlgewachsenen,
 hoch gegürteten, gerade gewachsenen¹⁶⁰,
 – reich die Herkunft – eines edlen;
 welcher in der Unerträglichkeit¹⁶¹ der Schlacht
 mit seinen beiden eigenen Armen
 für sich selbst am besten Raum suchte,
 welcher in der Unerträglichkeit der Schlacht
 mit seinen beiden eigenen Armen
 gegen den Gegner am besten kämpft¹⁶².

Yt 13.135

xšaθraheca paiti bānumatō 'und wegen seiner (des Haosravah) strahlenden Herrschaft
darəγaiiāscā paiti darəγō.jūtōiš und seiner langes Leben habenden Langlebigkeit,
vīspanqmca paiti āiiaptanqm und aller Erfolge
vīspanqmca paiti bāšazanqm und aller Heilmittel,
paitištātē yāθβqm pairikanqmca den Zaubern und Hexen zu widerstehen,
sāθrām kaoiīqm karafnqmca den Machthabern, Sehern und Ritualpriestern, der von
paitištātē sātō.karštahe tbaēšāhō Machthabern ausgesäten Anfeindung zu widerstehen.'

Yt 13.146

upa.tū nō ida yā ašaonqm 'Hierher zu uns sollen sie, die Wahlentscheidungen
*mošu *jasantu frauuašaiiō* der Wahrhaften bald kommen¹⁶³,
tā nō jasantu auuaghe diese sollen uns zu Hilfe kommen,
tā nō qzahuciāt hatō diese sollen uns, gerade wenn wir in Nöten sind,
θraiiēnte aiβi.darəštāiš auuēbiš schützen mit sichtbaren Hilfen
aomna ahura mazda mit dem helfenden Ahura Mazdā
sraoša ašiiā sūra und mit dem mit Belohnung versehenen Sraoša, dem gewaltigen,
mθgraca spənta viduša und mit der heilvollen Formulierung, der wissenden,
yō vīdāēuuō vīdāēuuahē welche der Daēva-feindliche Bote
aštō mazdā ahurahe des Daēva-feindlichen Ahura Mazdā (ist),
yim zaraθuštrō frānənaōt welche (Formulierung) Zarathustra entsandte
huuāuuantēm aghuue astuuaitē als gut helfende¹⁶⁴ für das körperhafte Leben.'

¹⁶⁰ Diese Verszeile stammt aus der Beschreibung der Arədvī Sūrā Anāhita Yt 5.64. Der Genitiv des nur hier belegten Adjektivs *arəzuuant-* scheint nach der *vṛktī*-Flexion gebildet zu sein, s. dazu MAYRHOFER, *Fs Leroy* 142.

¹⁶¹ Das nur hier belegte *azgato* wurde von GERSHEVITCH, *Mithra* 228 Anm.2 als Lok.Sg. eines *i*-Stammes *a-zgati-* bestimmt und mit BARTHOLOMAE, *AirWb.* 228 zu ved. *sagh-noti* gestellt, vgl. dazu MAYRHOFER, *KEWA* III 415.

¹⁶² BARTHOLOMAE, *AirWb.* 833 liest ein Kompositum **paiti.yūdišta-*.

¹⁶³ GELDNER, *Avesta* II 203 ediert mit Mf3 K13 H5 *išntu*, während BARTHOLOMAE, *AirWb.* 30 mit F1 E1 K14 *iθəntō*, das er als 3.Plur.Ipt.Akt. bestimmt, liest und die Form auf *-ntu* durch das folgende *jasantu* beeinflusst sieht (*ibid.* 31 Anm.12). Die zugrundeliegende Wurzel sei *iš* 'suchen' (ved. *iš*). Zum lautlichen Problem seiner Deutung äußert sich BARTHOLOMAE nicht, doch vgl. die berechnigte Kritik von KELLENS, *KZ* 90, 1976 [1977] 94f. Anm.20, welcher die Konjekturen *jasantu* vorschlägt.

¹⁶⁴ *huuāuuantēm* ist hier mit LOMMEL, *Yāšt*'s 129 Anm.4 als Kompositum **hu-ayant-* 'gut helfend' aufgefaßt. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1855 sieht in der Form ein Adj. *huuāuuant-* 'ihm selbst ähnlich, so wie er selber ist'.

Yt 13.157

xšnūtā afrīnəntu ahmīia nmāne 'Gestärkt sollen sie (die Wahlentscheidungen)
vay'hīm ašīm x'āparqm in diesem Hause die gute Aši, die segensreiche segnen;
xšnūtā pāraiiəntu haca ahmāt nmānāt gestärkt sollen sie fortgehen von diesem Haus;
staomāca rāzarəca barəntu Lobgesang¹⁶⁵ und Weisung¹⁶⁶ sollen sie
daθušō ahurāi mazdāi dem Schöpfer Ahura Mazdā bringen
aməšanqmca spəntanqm und den Heilvollen Unsterblichen;
mācim gərəzānā pāraiiəntu keinesfalls klagend sollen sie fortgehen
haca ahmāt nmānāt von diesem Haus
ahmākəmca mazdaiiasnanqm und von uns, den Mazdayasniern!'

Yt 15.3 (cf. Yt 15.8; 12; 16; 20; 24; 28; 32; 36; 40)

aom jaiθiia 'Diesen bat er (Ahura Mazdā):
auuat āiiaptēm dazdī mē Jenen Erfolg gib mir,
vaiiūš yō uparō.kairiō Vayu, überlegen wirkender,
yaθa azəm nijanāni daß ich von den Geschöpfen
agrahe ma'niūš dāmanqm des Anra Mainyu niederschlage, aber nicht eines
naēcīš auuat yō spəntahe des Heilvollen (Geistes) (niedergeschlagen wird).'

Yt 15.4 (cf. Yt 15.9; 13; 17; 25; 29; 33; 37; 41)

daθat ahmāi tat auuat āiiaptēm 'Es gab ihm da jenen Erfolg
vaiiūš yō uparō.kairiō Vayu, der überlegen wirkende,
yaθa tā uparhacat daß diese Dinge
yō daθuuā ahurō mazdā der Schöpfer Ahura Mazdā erlangte.'

Yt 15.21

nōit yazamnāi 'Nicht (gab) dem Verehrenden (Aži Dahāka),
nōit jaiθiiantāi nōit zbaiiantāi nicht dem Bittenden, nicht dem Rufenden,
nōit arədrāi zaoθrō.barāi nicht dem getreuen Opfergüsse Darbringenden,
nōit ahmāi daθat tat auuat āiiaptēm nicht gab diesem da jenen Erfolg
vaiiūš yō uparō.kairiō der überlegen wirkende Vayu.
ahe raiia ... (= Yt 15.5) Wegen seines Reichtums ...
... tāscā yazamaide ... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Yt 17.1 (= 17.4; 23; 27; 32)

ašīm vay'hīm yazamaide 'Die gute Aši verehren wir,
xšōiθnīm bərəzaitīm huraođqm die strahlende, hohe, von gutem Wuchs,
huiiazatqm x'anač caxrām die wohlverehrte, mit tausenden Rädern¹⁶⁷,
amauuaitīm dātō.saokqm die angriffskräftige, die den Glanz des Gesetzes hat¹⁶⁸

¹⁶⁵ Die nur hier belegte Form *staomā-ca*, für die BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1590 einen Stamm *staoma-* m. ansetzt, würde als Akk.Sg. einen Stammansatz *staoman-* ntr. zulassen, der auch der Form Y 9.2 *staomaine* zugrunde liegen dürfte (so über *staomaine* BENVENISTE, *Infinitifs* 50).

¹⁶⁶ Zu *rāzarə* s. zu Y 34.12.

¹⁶⁷ So der Bedeutungsansatz von BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1864. Vgl. dazu NARTEN, *MSS* 27, 1970, 76f., 78 Anm.9.

¹⁶⁸ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 728 gibt als Bedeutung 'der Nutzen, Vorteil gewährt, verschafft' an; *saokā-* wurde jedoch überzeugend von KELLENS, *StIr* 4, 1974, 192-195 mit ved. *śuc* 'leuchten' verbunden.

baēšaziiqm pərəθuuīrqm sūrqm

die heilkräftige, deren Angriff breit ist¹⁶⁹, die starke.'

Yt 17.2

duyδarəm ahurahe mazdā
x'apharəm amāšanqm spəntanqm
yā vīspanqm saošiianqm
fraša xraθβa fraθanjaieiti
uta.hē āsnəm xratūm
auua.baraiti vārəma
uta.hē āsnaēca zbaiiantāi
dūraēca zbaiiantāi jasaiti auuaqhe
yō ašīm yazāite zaoθrābiiō
hō miθrəm yazāite zaoθrābiiō

'Die Tochter des Ahura Mazda,
die Schwester der Heilvollen Unsterblichen,
welche mit der Geisteskraft aller Saošyants
vorwärts gewandt¹⁷⁰ herangefahren kommt,
und angeborene Geisteskraft
bringt sie ihm herab nach Wunsch,
und ihm, dem in der Nähe Anrufenden und dem
in der Ferne Anrufenden, kommt sie zu Hilfe.
Wer die Aši mit Opfergüssen verehrt,
der verehrt den Mithra mit Opfergüssen.'

Yt 17.3

ahe raiia x'arənaqhaca
tqm yazāi surunuata yasna
tqm yazāi huiiašta yasna
ašīm vaq'hīm zaoθrābiiō
ašīm vaq'hīm yazamaide
+haoma +yō gauua ... (= Ny 1.16)
... tāscā yazamaide

'Wegen ihres Reichtums und Glücksglanzes
will ich sie verehren mit hörbarer Verehrung,
will ich sie verehren mit wohlverehrter Verehrung,
die gute Aši mit Opfergüssen.
Die gute Aši verehren wir
mit Haoma, welcher mit Milch (ist)¹⁷¹ ...
und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Yt 17.4

ašīm vaq'hīm yazamaide xšōiθnīm ...
(= Yt 17.1) ... pərəθuuīrqm sūrqm

'Die gute Aši verehren wir, die strahlende ...
... deren Angriff breit ist, die starke.'

Yt 17.6

ašiš vaq'hi aši srīre aši bānumaiti
šāiti viāuuaiti bānubiiō
aši dāθre vohūm x'arənō
aēšqm narqm yōi hacahi

'O gute Aši, o schöne Aši, o strahlenreiche Aši,
mit Freude¹⁷² erstrahlend mit Strahlen!¹⁷³
Aši, Geberin¹⁷⁴ von gutem Glücksglanz
für die Männer die du begleitest!

¹⁶⁹ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 894 gibt als Bedeutung des nur hier belegten Adjektivs *pərəθuuīra-* 'des Einsicht weit ist, in die Weite geht' an. Die Schwierigkeit bei diesem Bedeutungsansatz ist, daß *vīra-* im Av. 'Mann' bedeutet und ein ²*vīra-*, auf das BARTHOLOMAE, *ibid.* verweist, nur wegen dieses Kompositums angesetzt ist. Zwei alternative Bedeutungsansätze wurden von K. HOFFMANN (mdl.) erwogen: 'Männer bekämpfend' mit *parət* 'kämpfen' im Vorderglied oder, bei einer Analyse *pərəθuuīra-*, 'deren Energie breit ist'. Akzeptiert man das Substantiv *ira-* als Hinterglied 'des Kompositums, dann ist auch ein Bedeutungsansatz 'deren Angriff breit ist' möglich, vgl. zur Bedeutung von *ira-* BARTHOLOMAE, *AirWb.* 372.

¹⁷⁰ Zu *fraša* (< **prāčīā*) s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 383 mit Anm. 81.

¹⁷¹ Übersetzung dieses Ausdrucks nach SCHINDLER, *Flexion und Wortbildung* 392, der die Ellipse eines Vollverbs, wie etwa: 'mit Milch gemischt', für nicht notwendig hält.

¹⁷² Die Form *šāiti* ist Instr.Sg., s. BENVENISTE, *Infinitifs* 28f.

¹⁷³ Vgl. RV *bhānūbhīr* ... *vibhāti*, *ā bhāhi bhānūna* (MAYRHOFER, *EWAia* II 260 mit Lit.).

¹⁷⁴ Der Vok.Sg. *dāθre* und Nom.Sg. *dāθriš* deuten darauf, daß das feminine Nomen agentis nach den kurzvokalischen *i*-Stämmen flektiert. Der Nom.Plur. *dāθriš* Yt 13.24 dagegen weist auf regulären Stamm *dāθri-*.

hubaoiḍiš baodaite nmānəm
yejhe nmāne ašiš vaq'hi
sūra pāḍa nidaḍaite
āgrəmaitiš darəyāi haxəḍrāi

Nach Wohlgerüchen duftet das Haus (von dem),
in dessen Haus die gute Aši,
die starke, ihre Füße niedersetzt,
zustimmenden Sinnes¹⁷⁵ zu langer Gemeinschaft.'

Yt 17.7

tē narō xšaθra xšaiiepte
aš.baouruua niḍātō.pitu
hubaoiḍi yahmīia starətasca
gātuš anīāsca bərxəḍā auuarəṭā
yōi hacahi ašiš vaq'hi
ušta bā yim hacahi
uta məm upaḡhacahi
vouru.sarəḍa amauuaiti

'Diese Männer herrschen mit Herrschaft,
die viel Nahrung¹⁷⁶, hingestellte Speisen,
Wohlgeruch hat, in welcher ein ausgebreitetes
Lager und andere geschätzte Besitztümer (sind),
(diese Männer,) welche du begleitest, gute Aši.
Heil wahrlich (dem), welchen du begleitest!
Und mich begleitest du,
deren Arten weithin verbreitet sind¹⁷⁷, kraftvolle.'

Yt 17.14

aēšqm ərazətam zaranim
+nibəraθe ābərəta baraiti
aiḡitarābiiō haca daḡhubiiō
vastrāscā kəšā bāmanīuūā
yōi hacahi ašiš vaq'hi

'Ihnen bringt Silber (und) Gold
im Gepäck¹⁷⁸ der Kaufmann¹⁷⁹
aus fernen¹⁸⁰ Ländern
und Kleider, fertige¹⁸¹, glänzend aussehende¹⁸²,
(diesen Männern,) welche du begleitest, gute Aši.

¹⁷⁵ Den Stamm dieses Hapax legomenons setzt BAILEY, *ZorProb.* 4f. Anm.5 als *ā-gramati-* an, wobei der Nom.Sg.fem. mit analogischem -š wie im Nom.Sg.fem. *dāθriš* gebildet sei, während BARTHOLOMAE, *AirWb.* 310 *āgra-matay-* ansetzt; vgl. zu diesem Wort auch KUIPER, *AcOr.* 17, 1939, 37. BENVENISTE, *BSL* 47, 1951, 32f. (nach HERZFELD, *Alpers.Inschr.* 60) verbindet das ap. Adjektiv *āg(a)riya-* als 'willig, loyal, gut gesinnt' ('consentante, bienveillante') mit av. *āgra-mati-*, so auch BRANDENSTEIN/MAYRHOFER, *Handb.des Ap.* 101, die noch bemerken, daß av. *āgra-mati-* auf **āgra-mati-* zurückgeht. GERSHEVITCH, *Mithra* 226 Anm. zieht eine Verbindung des ap. Adjektivs *āgariya* als 'watchful, solicitous' mit *gar* 'wachen' vor.

¹⁷⁶ Zu *aš.baouruua-* s. SCHINDLER, *Fs Hoenigswald* 339f.

¹⁷⁷ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1431 gibt mit Zurückhaltung die Bedeutung dieses Hapax legomenons, dessen Stamm er wegen des femininen Bezugswortes als *vouru.sarəḍa-* ansetzt, mit 'des Arten weithin verbreitet sind'. BARTHOLOMAE's Bedeutungsansatz dürfte zutreffend sein, da das zweite Kompositum mit *sarəḍa-* als Hinterglied, nämlich das besser bezeugte *pouru.sarəḍa-* 'vielartig, viele Gattungen umfassend' (*AirWb.* 902), als Attribut der Pflanzen (Yt 13.10 *pouru.sarəḍā uruuarā*) verwendet ist. Das Kompositionshinterglied **sarəḍa-* 'Species, Art' entspricht ved. *sārdha-* 'Schar, Truppe', so HUMBACH, *Gāthās* II 99, vgl. MAYRHOFER, *KEWA* III 310.

¹⁷⁸ *nibəraθe* liest BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1083 mit J10 und K12, während GELDNER, *Avesta* II 233 mit F1 u.a. *nibəraθi* liest. Zum Bedeutungsansatz dieses Hapax legomenons vgl. BAILEY, *ZorProb.* 8 Anm.1: "... *nibəraθa-* will refer to his loads of goods". Man beachte die Figura etymologica (im weiteren Sinne) dieser zehnsilbigen Verszeile.

¹⁷⁹ Bedeutungsansatz für dieses Hapax legomenon nach LOMMEL, *Yāšt's* 162 mit Anm.1, vgl. BAILEY, *ZorProb.* 8 mit Anm.1: 'travelling merchant, caravan-leader'. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 329f. geht ebenfalls von einer Grundbedeutung 'Herzbringer' bzw. 'Zuträger' aus, übersetzt jedoch 'Diener, Schaffner', was wegen des folgenden 'aus fernen Ländern' semantisch weniger passend ist.

¹⁸⁰ Das Hapax legomenon *aiḡi-tara-* bedeutet eigtl. 'außen gelegen' (*AirWb.* 90), vgl. auch BENVENISTE, *REArm* 1.4; zur Bildung s. *AlGr.* II 2 §455a, p.607.

¹⁸¹ Zu *kəšā-* < **kəšta-* s. HOFFMANN, *Fs Humbach* 170f. (= *Aufs.* III 844f.).

¹⁸² Zum Adjektiv *bāmanīuūa-* s. MAYRHOFER, *KEWA* II 493f. mit Lit.

ušta bā yim hacahi
uta mām upaḡhacahi
vouru.sarəḡa amauuaiti

Heil wahrlich (dem), welchen du begleitest!
Und mich begleitest du,
deren Arten weithin verbreitet sind, kraftvolle.'

Yt 17.15

*upa mām *upa.daiḡiia
frā mām aiḡi.uruaēsaiaḡha
marḡdikām aḡiš bərəzaiti
huḡḡa ahi huciḡra
vasaḡa ahi xḡaiiamna
tanuie xḡarənaḡhe *dāite

'Schau her¹⁸³ auf mich,
wende mir
dein Erbarmen zu, hohe Aḡi!
Wohlerschaffen bist du, von guter Abstammung¹⁸⁴,
nach Gefallen vermagst du
dem Leib Glücksglanz zu geben¹⁸⁵.'

Yt 17.16

pita tē yō ahurō mazdā
yō mazištō yazatanām
yō vahištō yazatanām
māta ārmaitiš spəḡta
brāta tē
yō vaḡhuḡ sraoḡ aḡiio
raḡnuḡca bərəzō amauuḡ
miḡrasca vouru.gaoiiaoiḡiš
yō baēuuara.spasanō haḡaḡra.gaoḡ
xḡaḡha daēna māzdaiesniḡ

'Dein Vater (ist) Ahura Mazda,
der größte unter den Verehrungswürdigen,
der beste unter den Verehrungswürdigen.
Deine Mutter (ist) die heilvolle Ārmaiti.
Dein Bruder (ist)
der gute, mit Belohnung versehene Sraoḡa
und Raḡnu, der hohe, angriffsstarke,
und Mithra mit den weiten Rinderweiden,
der zehntausend Späher und tausend Ohren hat.
Deine Schwester (ist) die Mazdayasnische Religion.'

Yt 17.17¹⁸⁶

upa.staota yazatanām
amuiiamna raziḡtanām
paiti.staiiata *raḡaiia
aḡiš vaḡhi yā bərəzaiti
uiti vacābiḡ aojana
kō ahi yō mām zbaiehi
yeḡhe azām frāiio zbaieḡtām
sraēštām susruie vācim

'Die preisenswerte unter den Verehrungswürdigen,
die nicht abzubringende von den geradesten (Pfaden)
machte Halt auf ihrem Wagen¹⁸⁷,
die gute Aḡi, die hohe,
folgendermaßen mit Worten sprechend:
"Wer bist du, der du mich anrufst,
dessen Stimme unter denen, die mich anrufen,
ich als die weitaus schönste gehört habe¹⁸⁸?"'

¹⁸³ Die Form *apa* des Präverbs ist nach GELDNERs Angaben, *Avesta* II 234, einheitlich überliefert; die Textvarianten beziehen sich nur auf die Verbalform. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 725 mit Anm.5 liest, wohl zu Recht, statt überliefertem *apa* das Präverb *upa*, so auch KELLENs, *Verbe av.* 183. Abzulehnen ist die Auffassung von HAUSCHILD, *MIO* 7, 1959, 19, *avi mām avadīdiyā* 'schaue auf mich hernieder' zu lesen.

¹⁸⁴ Zur Bedeutung von *hu-ciḡra-* s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 387 mit Anm.107.

¹⁸⁵ Zu dieser Verszeile s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 24 mit Anm.50.

¹⁸⁶ Yt 17.17-22 sind transkribiert und übersetzt bei SKJERVØ in: *La Persia e l'Asia Centrale da Alessandro al X secolo*. Roma: Accademia Nazionale dei Lincei, 1996, 599-600 (Atti dei Convegni 127).

¹⁸⁷ Die Form *raiḡiia* ist eine Konjektur GELDNERs, *Avesta* II 234. Vorzuziehen ist jedoch die von den Hss. K12 und M12 überlieferte Form *raḡaiia*, welche ein regulärer Lok.Sg. zu *raḡa-* 'Wagen' (*AirWb.* 1506) ist und außerdem durch die dreisilbige Messung den Vers zu einem Achtsilbler macht.

¹⁸⁸ Zu den beiden letzten Verszeilen vgl. die Übersetzung von BARTHOLOMAE bei WOLFF, *Avesta* 179 mit Anm.14.

Yt 17.21

adāḡ uiti frauuaḡata
aḡiš vaḡhi yā bərəzaiti
nazdiio mām upa.hiḡta
ərazuuō aḡāum spitama
upa mē sraiiaḡha vāḡahe
nazdiio tām upa.hiḡtaḡ
yō spitāmō zaraḡuḡtrō
upa hē sraiiaḡta vāḡahe

'Da entgegnete¹⁸⁹ folgendermaßen
die gute Aḡi, die erhabene:
"Tritt näher zu mir heran,
wahrhaft wahrhafter Spitāma,
lehne dich an meinen Wagen!"
Näher zu ihr heran trat
Spitāma Zarathustra,
er lehnte sich an ihren Wagen.'

Yt 17.25 (cf. Yt 17.29, 34, 38, 42, 46, 50)

āḡ hūm jaiḡiiaḡ
auuaḡ āiiaḡtām dazdi mē
aḡiš vaḡhi yā bərəzaiti
yaḡ bauuāni aiḡi.vaniia
viḡspe daēuua māzaniia
yaḡa azām nōiḡ tarḡtō frānmāne
ḡḡaēḡḡ parō daēuuaēibiiō
frā ahmāḡ parō viḡspe daēuua
anusō tarḡta nāmāḡte
tarḡta tāmāḡhō duuarāḡti

'Da bat er (Haoḡyaḡha Paraḡḡata) sie:
"Jenen Erfolg gib mir,
gute Aḡi, erhabene,
daß ich
alle riesigen¹⁹⁰ Daēvas überwältige,
daß ich nicht erschreckt fliehe
aus Furcht vor den Daēvas,
daß vor diesem hier alle Daēvas
widerwillig erschreckt fliehen,
erschreckt ins Dunkel laufen."

Yt 17.26 (cf. Yt 17.31, 35, 39, 43, 47, 52)

pairi.tacaḡ pairi.jasaḡ
aḡiš vaḡhi yā bərəzaiti
viḡdāḡ tām yānām haoḡḡiaḡhō paraḡḡatō
ahe raiia ... (= Yt 17.3)
... tāscā yazamaide

'Es lief um (ihn) herum, es holte (ihn) ein
die gute Aḡi, die hohe¹⁹¹,
es erlangte¹⁹² diese Gunst¹⁹³ Haoḡyaḡha Paraḡḡata.
Wegen ihres Reichtums ...
... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Yt 17.31

pairi.tacaḡ pairi.jasaḡ
aḡiš vaḡhi yā bərəzaiti
viḡdāḡ tām yānām
yō yimō xḡaēḡtō huuḡḡḡḡ
ahe raiia ... (= Yt 17.3)
... tāscā yazamaide

'Es lief um (ihn) herum, es holte (ihn) ein
die gute Aḡi, die hohe,
es erlangte diese Gunst
Yima, der Strahlende mit den guten Herden.
Wegen ihres Reichtums ...
... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

¹⁸⁹ BARTHOLOMAE's Ansatz einer Wurzel *vaḡ* 'sagen' (von ahurischen Wesen) (*AirWb.* 1392) ist unwahrscheinlich. Der Präsensstamm *vaḡiia-* läßt sich auf iir. **vaḡ-ia-* zurückführen und wie ved. *vacyāte* als ein denominatives Präsens zu dem Wurzelnomen *vac-* 'Wort, Rede' analysieren, vgl. KELLENs, *IJJ* 19, 1977, 90.

¹⁹⁰ Zu *māzaniia-* s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 164-166.

¹⁹¹ NARTEN, *YH* 141.

¹⁹² BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1319 liest mit den Hss. *viḡdātām*, das er, *ibid.* Anm.3, als *viḡdāḡ* + *tām* analysiert. Die Form *viḡdāḡ* fungiere nach *GlrPh* I 1, §104 Anm.2 als Präteritum.

¹⁹³ So nach BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1285. HUMBACH, *MSS* 2², 1952 [1957], 18 Anm.17 und *MSS* 8, 1956, 82f. übersetzt den Ausdruck *yānām vid* 'einen Weg, ein Mittel finden' unter Verweis auf ved. *yāna-* 'Fahrzeug' (Wz. *yā* 'fahren').

Yt 17.35

*pairi.tacaṭ pairi.jasaṭ
ašiš vaṇ'hi yā bərəzaiti
viṇdāt tām yānəm
višō puθrō āθβiānōiš
višō sūraiā θraētaonō
ahe raiia ... (= Yt 17.3)
... tāscā yazamaide*

'Es lief um (ihn) herum, es holte (ihn) ein
die gute Aši, die hohe,
es erlangte diese Gunst
der Sohn des Hauses des Äθβya,
des Heldenhauses, Thraētaona
Wegen ihres Reichtums ...
... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Yt 17.39

*pairi.tacaṭ pairi.jasaṭ
ašiš vaṇ'hi yā bərəzaiti
viṇdāt tām yānəm
haomō frāšmiš baēšaziō
srirō xšaθrīō zairi.dōiθrō
ahe raiia ... (= Yt 17.3)
... tāscā yazamaide*

'Es lief um (ihn) herum, es holte (ihn) ein
die gute Aši, die hohe,
es erlangte diese Gunst
Haoma, der ...¹⁹⁴, der heilkräftige,
der schöne, gebieterische, mit goldfarbenen Augen.
Wegen ihres Reichtums ...
... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Yt 17.43

*pairi.tacaṭ pairi.jasaṭ
ašiš vaṇ'hi yā bərəzaiti
viṇdāt tām yānəm
arša airiianəm daxiunəm
xšaθrāi haṇkəramō haosrauua
ahe raiia ... (= Yt 17.3)
... tāscā yazamaide*

'Es lief um (ihn) herum, es holte (ihn) ein
die gute Aši, die hohe,
es erlangte diese Gunst
der Held der arischen Länder,
der Befestiger des Reiches, Haosravah.
Wegen ihres Reichtums ...
... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Yt 17.47

*pairi.tacaṭ pairi.jasaṭ
ašiš vaṇ'hi yā bərəzaiti
viṇdāt tām yānəm
yō ašauua zaraθuθrō
ahe raiia ... (= Yt 17.3)
... tāscā yazamaide*

'Es lief um (ihn) herum, es holte (ihn) ein
die gute Aši, die hohe,
es erlangte diese Gunst
der wahrhafte Zarathustra.
Wegen ihres Reichtums ...
... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Yt 17.50

*āaṭ hīm jaiḍiiaṭ
auuaṭ āiiaptəm dazdi mē
ašiš vaṇ'hi yā bərəzaiti
yaθa azāni pašana
(= Yt 9.30) ... ahqəštaynāišca*

'Da bat er (Kavi Vištāspa) sie:
"Jenen Erfolg gib mir,
gute Aši, hohe,
...daß ich Schlachten liefere ...
... und mit hunderttausend Schlägen!"'

Yt 17.52

*pairi.tacaṭ pairi.jasaṭ
ašiš vaṇ'hi yā bərəzaiti*

'Es lief um (ihn) herum, es holte (ihn) ein
die gute Aši, die hohe,

¹⁹⁴ Zu *frāšmi-* s. oben zu Y 10.21, Anm.27.

*viṇdāt tām yānəm
bərəzaiḍiš kauua vištāspō
ahe raiia ... (= Yt 17.3)
... tāscā yazamaide*

es erlangte diese Gunst
der hocheinsichtige¹⁹⁵ Kavi Vištāspa.
Wegen ihres Reichtums ...
... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Yt 17.54

*āaṭ aoxta
ašiš vaṇ'hi yā bərəzaiti
mā ciš mē āṇḥəm zaoθranəm
viṇdita yā māuuōiia nipāraiieṇti
mā narō pairištā.xšudrō
mā jahika para.daxšta
mā apəranāiiu tauruna
mā kainina anupaēta mašīiānəm*

'Da sprach
die gute Aši, die hohe:
"Keiner soll mir von diesen Opfergüssen,
die sie mir darbringen, (etwas) bekommen:
nicht der Mann, dessen Same versiegt ist,
nicht die Frau, die keine Regel mehr hat,
nicht Knaben von unmündigem Alter¹⁹⁶,
nicht für Männer unreife Mädchen¹⁹⁷!"'

Yt 17.57

*paorīiəm gərazəm gəzaēta
ašiš vaṇ'hi yā bərəzaiti
haca apuθrō.zaniāi jahikāiāi
mā hē auui pādəm auua.hišta
mā gātūm nipaiḍiiaṇ'ha
kuḍa hiš azəm kəranauuāni
asmanəm auui frašūsāni
zəm auui ni.uruiisiiāni*

'Die erste Klage dürfte die
gute Aši, die hohe, erhoben haben¹⁹⁸
wegen der unfruchtbaren Frau¹⁹⁹:
"Tritt nicht ein in ihr Heim,
lege dich nicht nieder auf ihr Lager!
Wie soll ich ihnen tun?
Soll ich zum Himmel fortgehen,
soll ich zur Erde mich herabwenden?"'

Yt 17.58

*bitiīəm gərazəm gəzaēta
ašiš vaṇ'hi yā bərəzaiti
haca auuaṇḥāi jahikāiāi
yā aom puθrəm baraiti
aniīahmāi aršānāi varštəm
paiḍe upa.baraiti
kuḍa hiš azəm kəranauuāni
asmanəm auui frašūsāni
zəm auui ni.uruiisiiāni*

'Die zweite Klage dürfte
die gute Aši, die hohe, erhoben haben,
wegen dieser Frau,
welche jenen Sohn trägt,
einen von einem anderen Mann gezeugten,
(und ihn) ihrem Ehemann zubringt:
"Wie soll ich ihnen tun?
Soll ich zum Himmel fortgehen,
soll ich zur Erde mich herabwenden?"'

Yt 17.59

θritiīəm gərazəm gəzaēta

'Die dritte Klage dürfte

¹⁹⁵ Bedeutungsansatz nach BARTHOLOMAE, *AirWb.* 961. Der Stamm ist mit KELLEN, *Noms-racines* 52 als *bərəzaiḍi-* anzusetzen.

¹⁹⁶ *a-pəranāiiu* ist Instr.Sg., s. dazu HINTZE, *Zamyād-Yašt* 230f.

¹⁹⁷ Die Form *kainina* (Nom.Plur.m.) steht statt *kaininō* (so z.B. Y 9.23 *yā ... kaininō*), das analogische Schwundstufe im Suffix aufweist, s. HOFFMANN, *MSS* 6, 1955, 38f. (= *Aufs.* II 381); MAYRHOFER, *Fs Leroy* 147.

¹⁹⁸ Die Form *gəzaēta* bezeichnet einen Potentialis der Vergangenheit, s. HOFFMANN, *Aufs.* II 609.

¹⁹⁹ Der Dativ steht hier anstelle des Gen., so BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1751 (oben); vgl. zu dieser Erscheinung der jav. Syntax auch HINTZE, *Zamyād-Yašt* 49, 317f.; vgl. auch oben Anm.158.

*ašiš vaṇhi yā bərəzaiti
imaṭ mē stāuuištəm šīaoθnəm
mašīia vərəziṇti sāsta
yaṭ ka'niio uzuuādaieṇti
darəγəm aγruuō nijāmaieṇti
kuθa hiš azəm kərənauuāni
asmanəm auui frašusāni
zqm auui ni.uruiiāni*

Yt 17.60

*āaṭ mraoṭ ahurō mazdā
aši srīre dāmiḍāite
mā auui asmanəm frašusa
mā auui zqm ni.uruiise
iθa mē tūm ḥqm.carəṇha
+aṇtarə.arəḍəm nmānahe
srīrahe xšaθrō.kərātahe*

Yt 17.61

*ana θβā yasna yazāne
ana yasna frāiiazāne
yasā θβā yazata vištāspō
+pašne āpō dāitiiaiiā
bərəzəm barāt zaota vācim
hištəmnō pasca barəsma
ana θβā yasna yazāne
ana yasna frāiiazāne
aši srīre dāmiḍāite
ahe raiia ... (= Yt 17.3)
... tāscā yazamaide*

Yt 17.62

*yaθā ahū vairiio ... (= Yt 17.13)
yasnəmca āfrīnāmi
ašōiš vaṇhuiiā cistōiš vaṇhuiiā
əraθā vaṇhuiiā rasqstātō vaṇhuiiā
x'arənaḡhō sauuaḡhō mazdaḍātahe
ašəm vohū ... ahmāi raēšca ...
(= Ny 1.18) ... hazaṇrəm ... ašəm vohū*

die gute Aši, die hohe, erhoben haben:
"Dieses verüben mir als die gröbste Tat
grausame Männer,
wenn sie Mädchen wegschleppen (und sie) als auf
lange (Zeit) Ledige niederkommen lassen"²⁰⁰.
Wie soll ich ihnen tun?
Soll ich zum Himmel fortgehen,
soll ich zur Erde mich herabwenden?"

'Da sprach Ahura Mazdā:
"Aši, Schöne, vom Schöpfer erschaffene,
geh nicht fort zum Himmel,
wende dich nicht herab zur Erde!
Hier ergehe du dich
im Innern²⁰¹ meines Hauses,
des schönen, für den Herrscher erbauten!"

'Mit dieser Verehrung will ich dich verehren,
mit dieser Verehrung will ich huldigen,
wie dich Vištāspa verehrte
im Anblick²⁰² des Gewässers Dāityā.
Laut soll der Priester die Stimme erheben
hinter den Opferzweigen stehend:
"Mit dieser Verehrung will ich dich verehren,
mit dieser Verehrung will ich (dir) huldigen,
schöne Aši, vom Schöpfer erschaffene."
Wegen ihres Reichtums ...
... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

'Wie er vom Leben zu wählen ist ...
und Verehrung erweise ich
der guten Aši, der guten Cisti,
der guten Əraθyā, der guten Rasqstāt,
der Kraft des von Mazdā erschaffenen Glücksglanzes.
Aša (ist das beste) Gut ... Dem (gebt ihr) Reichtum ...
Tausend ... Aša (ist das beste) Gut ...'

²⁰⁰ Vgl. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1081; zu *nijāmaieṇti* vgl. Vd 5.45 *yaṭ ... aētaḍa aēša nāirika taḍa apuθrīm nijasāt uzuštana* 'wenn ... dort die Frau dann niederkommt mit einem leblosen Kind' (*AirWb.* 86).

²⁰¹ Die Lesung von *aṇtarə.arəḍəm* als Kompositum erfolgt im Anschluß an BARTHOLOMAE, *AirWb.* 133.

²⁰² GELDNER, *Avesta* II 239 ediert *pašne*, doch haben F1 u.a. Hss. *pašne*, das bereits von BARTHOLOMAE, *AirWb.* 885 mit Anm.1 vorgezogen wird.

Yt 18.3

*azəm daḍqm
ašīmca vaṇhīm bərəzaitīm
fracaraiti +aṇtarə.arəḍəm nmānahe
srīrahe xšaθrō.kərātahe*

'Ich (Ahura Mazdā) schuf
auch die gute Aši, die hohe;
sie schreitet ins Innere²⁰³ meines Hauses,
des schönen, für den Herrscher erbauten.'

Yt 18.4

*təm hacāt
ašiš pouruṣ.x'āθra rāiti
ašauua.xšnuuaitiāi mašīiāi
fracaraiti +aṇtarə.arəḍəm nmānahe
srīrahe xšaθrō.kərātahe
višpō.vqθβō višpō.vərəθrō
višpō.xraθβō višpō.x'arəno
aēuuō.pādəm nidaθaite
ašiš vaṇhi yā bərəzaiti
+aṇtarə.arəḍəm nmānahe
srīrahe xšaθrō.kərātahe*

'Diesen wird die viel Wohlbefinden gewährende
Aši begleiten²⁰⁴ mit Gewährung
für den Sterblichen, der den Wahrhaften stärkt²⁰⁵.
Sie schreitet ins Innere²⁰⁶ meines Hauses,
des schönen, für den Herrscher erbauten.
Alle Herden, allen Sieg,
alle Geisteskraft, allen Glücksglanz verleihend
setzt den einen Fuß nieder
die gute Aši, die hohe,
in das Innere des Hauses,
des schönen, für den Herrscher erbauten.'

Yt 19.54

*təm hacāt ašiš
pouruṣ.x'āθra spāra.dāšta
sūra gāuṣca vāstraheca
təm hacāt vərəθrəm višpō.āiārəm
amaēniγnəm tarō.yārəm
āaṭ ana vərəθra hacimnō
vanāt haēnaiiā xruuišīiēitiš
āaṭ ana vərəθra hacimnō
vanāt višpe iḡištiantō
ahe raiia x'arənaḡhaca
təm yazāi surunuuaata yasna
uγrəm ax'arətam x'arəno
mazdaḍātəm zaoθrābiio
uγrəm ax'arətam x'arəno
mazdaḍātəm yazamaide
+haoma +yō gauua ... (= Yt 19.13)
... tāscā yazamaide*

'Diesen wird Aši begleiten,
die reichlich Wohlbefinden gewährt, die Gedeihen gewährt,
die über Rind und Weide gebietet.
Diesen wird Sieg begleiten, alle Tage während der,
das Niederschlagen beim Angriff, die Jahre überdauerndes.
Und von diesem Sieg begleitet
wird er die blutdürstigen Feindesheere überwäligen.
Und von diesem Sieg begleitet
wird er alle Feinde überwäligen.
Wegen seines Reichtums und Glücksglanzes
will ich ihn verehren mit hörbarer Verehrung,
den mächtigen, unergriffenen Glücksglanz,
den von Mazdā erschaffenen, mit Opfergüssen;
den mächtigen, unergriffenen Glücksglanz,
den von Mazdā erschaffenen, verehren wir
mit Haoma, welcher mit Milch (ist)²⁰⁷ ...
und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

Yt 20.2

haoməm zāirīm ... (= Yt 20.1) ...

'Den goldfarbenen Haoma, ...

²⁰³ Zu *aṇtarə.arəḍəm* s.o. zu Yt 17.60.

²⁰⁴ Zu *hac* mit Akk. der Person und einem Abstraktum als Agens s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 277f.

²⁰⁵ Zur Bedeutung von *xšnu-* s. HINTZE, *Zamyād-Yašt* 273f. Einen Stamm *ašauua.xšnut-* setzt KELLEN, *Noms-racines* 122 für die in Yt 13.63 belegte Form *ašauua.xšnus* an (BARTHOLOMAE, *AirWb.* 245: °*xšnav-*).

²⁰⁶ Zu *aṇtarə.arəḍəm* s.o. zu Yt 17.60.

²⁰⁷ Zu *+haoma +yō gauua* s.o. zu Yt 17.3. Ansonsten ist die Übersetzung dieser Strophe identisch mit der in meiner Edition des *Zamyād-Yašt* 275ff.

dūraoṣəm yazamaide den schwer verbrennbaren, verehren wir,
vīspe haoma yazamaide alle Haomas verehren wir.
zaraṣuṣtrahe spitāmahe iḍa aṣaonō Des Zarathustra Spitāma, des wahrhaften
aṣtīmca frauuaṣtīmca yazamaide Belohnung und Wahlentscheidung verehren wir hier.
yeṣṣhē hātqm ... (= Y 4.26) (In der Verehrung) welches (männlichen Wesens) von denen,
... tāscā yazamaide die es gibt, ... und diese (weiblichen Wesen) verehren wir.'

A 1.11 (cf. Y 62.6)

vauuanā.buiie '(Ich bitte darum,) siegreich zu werden
raṣβiia manazha mit zeitgemäßem Gedanken
raṣβiia vacaṣha mit zeitgemäßem Wort,
raṣβiia ṣūiaoṣna mit zeitgemäßer Tat;
nijana.buiie vīspe duṣma'niiū niederzuschlagen alle Übelgesinnten,
vīspe daēuuaiiasnā alle Dämonenverehrer,
zazā.buiie vaṣhāuca miṣde guten Lohn
*vaṣhāuca *srauuaḥi* und guten Ruf²⁰⁸ zu gewinnen²⁰⁹
urunaēca darāye +hauuaṣhe und für die Seele lange Gutlebigkeit.'

A 3.6 (= Y 35.5)

**huxšaθrō.tamāciṭ at* 'Dem nun, (der) die beste Herrschaft hat
xšaθrām ciṣiiaṭ wird die Herrschaft zugewiesen werden,
yaṭ ahurāi mazdāi nämlich dem Ahura Mazdā.
**huxšaθrō.tamāi +bā +at²¹⁰ xšaθrām* ²¹¹Dem, der wahrlich die beste Herrschaft hat,
ahmat hiiat aiḥt soweit es an uns liegt²¹²,
dadmahicā bestimmen,
ciṣmahicā übertragen
huuqnmahicā und verschaffen wir die Herrschaft:
hiiat mazdāi ahurāi aṣāicā vahiṣtāicā dem Weisen Herrn und der Besten Wahrheit.
dātō hē miiazdō ratufriṣ Gespendet ist von ihm der den Ratus genehme Myazda²¹³.

A 3.7

paṇcāca caṣβarəsatəmca 'Fünfundvierzig [Tage sind es bis zum (Haupt)tag]
maidiiōi.zarəmaiiehe des *Maidiiōi.zarəmaiia*
aṣahe vahiṣtahe daṣuṣō [im Monat] des Aṣa Vahiṣta [am Tag] des Schöpfers.
disiiaṭ hē aṣhe auuat miṣdam Gezeigt werden soll ihm dafür²¹⁴ jener Lohn
parō.asnāi aṣhe für das künftige Leben,
yaṣa aētahmi aṣhuuō yaṭ astuuaiṇti wie wenn er in diesem körperhaften Leben
hazaṣrām maēṣinqm daēnunqm paiti.puṣranqm hundert weibliche Schafe samt Jungen

²⁰⁸ In A 1.11 überliefern alle Hss. *srauuahe*; so ediert hier auch GELDNER, *Avesta* II 269. An der Parallelstelle Y 62.6 ediert GELDNER, *Avesta* I 215 mit Pt1 die Form *srauuaḥi*, während die meisten Hss. auch hier *srauuahe* überliefern (Mf1. 3 K4. 36. Pd H1.2.; *sruuahe* J2 Jp1, u.a. Varianten). Wegen der syntaktischen Parallelität zu *miṣde* ist der Lokativ-Form *srauuaḥi* der Vorzug zu geben.

²⁰⁹ Zu den Formen *vauuanā.buiie*, *zazā.buiie*, s.o. Anm.76.

²¹⁰ Konjekturen nach BARTHOLOMAE, *AirWb.* 912, cf. NARTEN, *YH* 108 Anm.86.

²¹¹ = Y 35.5. Übersetzung nach NARTEN, *YH* 39, cf. *ibid.* 108-111.

²¹² Zu diesem "Bescheidenheitsausdruck" s. NARTEN, *YH* 272.

²¹³ Übersetzung der letzten Zeile nach WOLFF, *Avesta* 310.

²¹⁴ Nämlich: dafür, daß er den ersten etc. *miiazda-* darbringt.

narqm aṣaonqm aṣaiia vaṣhuiia mit gutem Recht der Seele von wahrhaften Männern
urune para.daiṣiiaṭ hingegeben hätte,
aēuuahē hātqm cinmānahe von einem der Seienden, Gefallen habend an dem,
yaṭ aṣahe vahiṣtahe was der besten Wahrheit (ist).
paoiriieheca nā miiazdahe adāiti Und dafür, daß man den ersten Myazda nicht darbringt,
spitama zaraṣuṣtra o Spitāma Zarathustra,
yaṭ maidiiōi.zarəmaiiehe nämlich (den) des *Maidiiōi.zarəmaiia*,
miiazdauuō ratuṣ erklärt²¹⁵ der den Myazda darbringende Ratu
amiazdauuanqm ratunaēm den den Myazda nicht darbringenden Laien
aiiasnūm daste für unwürdig, sich an der Verehrung zu beteiligen
aṣtarə mazdaiiasnāiṣ unter den Mazdayasniern.'

A 3.8

xṣuuāstīm maidiiōi.ṣəmahe 'Sechzig [Tage sind es bis zum (Haupt)tag] des *Maidiiōi.ṣəma*²¹⁶
tiṣtriiehe daṣuṣō [im Monat] des Tiṣtrya [am Tag] des Schöpfers.
disiiaṭ hē aṣhe auuat miṣdam Gezeigt werden soll ihm dafür jener Lohn
parō.asnāi aṣhe für das künftige Leben,
yaṣa aētahmi aṣhuuō yaṭ astuuaiṇti wie wenn er in diesem körperhaften Leben
hazaṣrām gauuqm daēnunqm paiti.puṣranqm hundert weibliche Rinder samt Jungen
narqm aṣaonqm aṣaiia vaṣhuiia mit gutem Recht der Seele von wahrhaften Männern
urune para.daiṣiiaṭ hingegeben hätte,
aēuuahē hātqm cinmānahe von einem der Seienden, Gefallen habend an dem,
yaṭ aṣahe vahiṣtahe was der besten Wahrheit (angehört).
bitiieheca nā miiazdahe adāiti Und dafür, daß man den zweiten Myazda nicht darbringt,
spitama zaraṣuṣtra o Spitāma Zarathustra,
yaṭ maidiiōi.ṣəmahe nämlich des *Maidiiōi.ṣəma*,
miiazdauuō ratuṣ erklärt der den Myazda darbringende Ratu
amiazdauuanqm ratunaēm den den Myazda nicht darbringenden Laien
auuacō.uruuaitim daste für unwürdig, eine mündliche Vereinbarung²¹⁷

²¹⁵ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 717 ordnet diese Stelle unter der Bedeutung 'jmd. einsetzen als —, bestimmen zu —, machen zu —' usw. ein, was der Bedeutung von ved. *dhā* entspricht, vgl. die Übersetzung bei WOLFF, *Avesta* 310 'erklärt ... der Ratu ... den Laien ... für unfähig ...'. Nun sind jedoch in der 3.Sg.Präs.Med. die av. Entsprechungen von ved. *dā* 'geben' und *dhā* 'setzen, bestimmen' unterscheidbar. Die Form *daste* kann der Wurzel *dā* 'geben' (= ved. *datte* < **dad†tai*) zugeordnet werden, während von *dhā* die entsprechende Form im Av. *dazde* (= ved. *dhattē*) lautet (HOFFMANN/FORSSMAN 208). Diese Unterscheidung könnte im Aav. noch vorhanden sein (pace KELLEN/PIRART, *TVA* III 256). Im Jav. jedoch wird *daste* an mehreren Stellen mit doppeltem Akk. konstruiert und kann dann nur 'machen zu' bedeuten, so außer hier z.B. auch Y 10.15 *nōiṭ tqm āṣrauuō.puṣrīm naēda +daste hupuṣrīm* 'nicht macht er diese (die schurkische Frau) zu einer, die Priester als Söhne hat noch zu einer, die gute Söhne hat' (die Lesart *daste* Mf2 Pt4 u.a. wird hier zu Recht von BARTHOLOMAE, *AirWb.* 717, 723 Anm.21 bevorzugt gegenüber von GELDNER mit J2, K4 Mf1 u.a. ediertem *dasti*) und Vr 15.1 *vəzəiiātqmca iḍa vohu vāstriia uiiamna anuiiamnāiṣ daste* 'und gute Weidewirtschaft soll hier betrieben werden: (so) macht man das, was mangelhaft ist, vollkommen' (zu *uiiamna-* s. KELLEN, *Verbe av.* 122 Anm.13 mit Lit.).

²¹⁶ Zum thematischen Stammansatz *maidiiōi.ṣəma-* (*AirWb.* 1118: *maidiiōi.ṣam-*) s. DUCHESNE-GUILLEMIN, *Composés* § 60i p.35, §195 p.154.

²¹⁷ Das Kompositum *a-uuacō.uruuaiti-* ist die Privativbildung zu *vacō.uruuaiti-* 'Vereinbarung durch das Wort' (vgl. *AirWb.* 1343), das als Avesta-Zitat in der Pahlavi-Übersetzung von Vd 7.52 belegt ist, vgl. auch DUCHESNE-GUILLEMIN, *Composés* 188 'non qualifié pour un traité oral' und

aṇtarə mazdaiiasnāiš

unter den Mazdayasniern (einzugehen).⁷

A 3.9

pañcāca haptāitīm 'Fünfundsiebzig [Tage sind es bis zum (Haupt)tag]
 paitišhahīehe des Paitišhahīia
 xšaθrahe vairīehe [im Monat] des Xšaθra Vairīia
 anayranqm [am Tag] der anfangslosen (Lichträume).
 disiāt hē aṇhe auuaṭ mīzdam Gezeigt werden soll ihm dafür jener Lohn
 parō.asnāi aṇhe für das künftige Leben,
 yaθa aētahmi aṇhuuō yaṭ astuuaiṇti wie wenn er in diesem körperhaften Leben
 hazagrām aspanqm daēnunqm paiti.puθranqm hundert weibliche Pferde samt Jungen
 narqm aṣaonqm aṣaiia vaṇhuiia mit gutem Recht der Seele von wahrhaften Männern
 urune para.daiθiāt hingegeben hätte,
 aēuuahe hātqm cinmānahe von einem der Seienden, Gefallen habend an dem,
 yaṭ aṣahe vahištahe was der besten Wahrheit (angehört).
 θritīieheca nā mīiazdahe aḍāiti Und dafür, daß man den dritten Myazda nicht darbringt,
 spitama zaraθuštra o Spitāma Zarathustra,
 yaṭ paitišhahīehe nämlich den des Paitišhahīia(festes),
 mīiazdauuā ratuš erklärt der den Myazda darbringende Ratu
 amīiazdauuanām ratunaēm den den Myazda nicht darbringenden Laien
 *agarāmō.varaṇhām daste für unwürdig einer Hitzeprobe²¹⁸
 aṇtarə mazdaiiasnāiš unter den Mazdayasniern.'

A 3.10

θrisatām aiāθrimahe 'Dreißig [Tage sind es bis zum (Haupt)tag] des Aiāθrima
 miθrahe anayranqm [im Monat] des Miθra [am Tag] der anfangslosen (Lichträume).
 disiāt hē aṇhe auuaṭ mīzdam Gezeigt werden soll ihm dafür jener Lohn
 parō.asnāi aṇhe für das künftige Leben,
 yaθa aētahmi aṇhuuō yaṭ astuuaiṇti wie wenn er in diesem körperhaften Leben
 hazagrām uštranqm daēnunqm paiti.puθranqm tausend Kamelstuten samt Jungen
 narqm aṣaonqm aṣaiia vaṇhuiia mit gutem Recht der Seele von wahrhaften Männern
 urune para.daiθiāt hingegeben hätte,
 aēuuahe hātqm cinmānahe von einem der Seienden, Gefallen habend an dem,
 yaṭ aṣahe vahištahe was der besten Wahrheit (angehört).
 tūriieheca nā mīiazdahe aḍāiti Und dafür, daß man den vierten Myazda nicht darbringt,
 spitama zaraθuštra o Spitāma Zarathustra,
 yaṭ aiāθrimahe nämlich den des Aiāθrima(festes),
 mīiazdauuā ratuš verurteilt²¹⁹ der den Myazda darbringende Ratu

GERSEVITCH, *Mithra* 184 'disqualified from entering a stipulation by mere verbal promise'.

²¹⁸ GELDNER, *Avesta* II 274 ediert mit einigen Hss. (F2 K36 u.a.) *garāmō.varaṇhām*, während BARTHOLOMAE, *AirWb.* 48 den beiden vorangehenden Paragraphen entsprechend eine Privativbildung **agarāmō.varaṇhām* konjiziert. Das nur hier belegte Adj. bedeute 'der keine (Zulassung zur) Hitzeprobe hat, vom Hitzeordal ausgeschlossen', entsprechend DUCHESNE-GUILLEMIN, *Composés* 138, 187 'exclus (bzw. sans) épreuve du chaud'.

²¹⁹ BARTHOLOMAE'S Ansatz von ¹par 'gleich machen' (*AirWb.* 849) und ³par wurde von HENNING, *BBB* 89 zu Recht in Frage gestellt, vgl. dazu KELLEN, *Verbe av.* 118 Anm.3 mit Lit. zur Bedeutung von ²par (mit Ansatz ¹par 'füllen', ²par 'soumettre à confiscation pour réparation' und ³par 'traverser'). KELLEN, *ibid.* 114 übersetzt: 'le juge soumet le novice, pour réparation, à la confiscation d'un

amīiazdauuanām ratunaēm
 vārəmnām staorām frapərənaoiti
 aṇtarə mazdaiiasnāiš

den den Myazda nicht darbringenden Laien
 zum (Verlust eines) ausgesuchten (Stücks) Großvieh
 unter den Mazdayasniern.'

A 3.11

aštāitīm maiθiāiriiehe 'Achzig [Tage sind es bis zum (Haupt)tag] des Maiθiāiriia
 daθušō vərəθraγnahe [im Monat] des Schöpfers [am Tag] des Vərəθraγna.
 disiāt hē aṇhe auuaṭ mīzdam Gezeigt werden soll ihm dafür jener Lohn
 parō.asnāi aṇhe für das künftige Leben,
 yaθa aētahmi aṇhuuō yaṭ astuuaiṇti wie wenn er in diesem körperhaften Leben
 hazagrām daṇhāsciṭ vāθβanqm tausend (Stück) irgend welcher Herden(tiere)
 narqm aṣaonqm aṣaiia vaṇhuiia mit gutem Recht der Seele von wahrhaften Männern
 urune para.daiθiāt hingegeben hätte,
 aēuuahe hātqm von einem der Seienden,
 cinmānahe Gefallen habend an dem,
 yaṭ aṣahe vahištahe was der besten Wahrheit (angehört).
 puxdaheca nā mīiazdahe aḍāiti Und dafür, daß man den fünften Myazda nicht darbringt,
 spitama zaraθuštra o Spitāma Zarathustra,
 yaṭ maiθiāiriiehe nämlich den des Maiθiāiriia(festes),
 mīiazdauuā ratuš verurteilt der den Myazda darbringende Ratu
 amīiazdauuanām ratunaēm den den Myazda nicht darbringenden Laien
 yātəm gaēθanqm frapərənaoiti zum (Verlust seines) Anteils an Hab und Gut
 aṇtarə mazdaiiasnāiš unter den Mazdayasniern.'

A 3.12

pañcāca haptāitīm 'Fünfundsiebzig [Tage sind es bis zum (Haupt)tag]
 hamaspaθmaēdaiiehe des Hamaspaθmaēdaiia
 vahištōištoiš gāθaiā [am Tag] der Vahištōišti-Gāθā.
 disiāt hē aṇhe auuaṭ mīzdam Gezeigt werden soll ihm dafür jener Lohn
 parō.asnāi aṇhe für das künftige Leben,
 yaθa aētahmi aṇhuuō yaṭ astuuaiṇti wie wenn er in diesem körperhaften Leben
 vīspa taršuca xšudraca alles Trockene und Flüssige
 masanaca vaṇhanaca sraiiianaca an Größe und Güte und Schönheit
 narqm aṣaonqm aṣaiia vaṇhuiia mit gutem Recht der Seele von wahrhaften
 urune para.daiθiāt Männern hingegeben hätte,
 aēuuahe hātqm von einem der Seienden,
 cinmānahe yaṭ aṣahe vahištahe Gefallen habend an dem, was der besten Wahrheit (ist).
 xštuaheca nā mīiazdahe aḍāiti Und dafür, daß man den sechsten Myazda nicht darbringt,
 spitama zaraθuštra o Spitāma Zarathustra,
 yaṭ hamaspaθmaēdaiiehe nämlich den des Hamaspaθmaēdaiia(festes),
 mīiazdauuā ratuš verurteilt der den Myazda darbringende Ratu
 amīiazdauuanām ratunaēm den den Myazda nicht darbringenden Laien zum (Verlust des)
 āhūirīm tkaēšəm frapərənaoiti ahurischen Richters
 aṇtarə mazdaiiasnāiš unter den Mazdayasniern.'

bétail de choix'. Zur genauen Bedeutung von *fra-pərənaoiti* GERSHEVITCH, *Mithra* 246: 'engage, lay under obligation in respect of (acc.)'.

A 4.4
pərəsaṭ zara-θuštrō ahurəm mazdqm 'Zarathustra fragte den Ahura Mazdā:
ahura mazda ma'niiō spāništa "Ahura Mazdā, heilvollster Geist,
dātarə gaē-θanqm astuuaitinqm ašaum Schöpfer der körperhaften Welt, wahrhafter,
cuuaṭ hō nā wieviel Anspruch auf das (andere) Leben
aḡhuiiāite erwirbt²²⁰ sich jener Mann,
cuuaṭ hō nā ašaiieiti wieviel rechtmäßigen Anspruch erwirbt²²¹ jener Mann
cuuaṭ ahmāi naire miždam aḡhaṭ wieviel Lohn wird diesem Mann zuteil,'

A 4.5
yō rapi-θβinahe ratufrita 'der mit dem Gebet zur Zufriedenstellung des Ratu Rapi-θβina
rapi-θβinəm ratūm framarāite (den Spruch an) den Ratu Rapi-θβina aufsagt²²²,
rapi-θβinəm ratūm frāiiažāite der dem Ratu Rapi-θβina opfert
frasnātaēibiia zastaēibiia mit gewaschenen Händen,
frasnātaēibiia hāuuanaēibiia mit gewaschener Kelterpresse,
frastarātāt paiti barəsmən bei ausgebreitetem Opferzweig,
uzdātāt paiti haomāt bei aufgesetztem Haoma,
raociñtāt paiti āθrāt bei aufleuchtendem Feuer,
srāuuaiiamnāt paiti ahunāt vairiiaṭ bei aufgesagtem Ahuna Vairiia,
haomō.aḡharštahe hizuuō (während) die Zunge von Haoma benetzt,
mqθrō.hiṭahe tanuuō der Leib mit dem heiligen Wort eins geworden ist?"²²³

A 4.6
paiti.šē aoxta ahurō mazdā 'Ihm antwortete Ahura Mazdā:
yaθa vātō rapi-θβənataraṭ naēmāt "Wie der Wind von der südlichen Richtung her,
spitama zara-θuštra o Spitāma Zarathustra,
višpəm ahum astuuantəm das ganze körperhafte Leben
frāḡḡatica varəḡḡatica fördert²²⁴ und wachsen läßt²²⁵
+saošiiantaēca aiβica und (das Leben) zu dem Saošyant²²⁶
+ašāiti jāmāiāiti und mit Freude²²⁷ kommen lassen wird:

²²⁰ *AirWb.* 110: *aḡhuiiā-* denom.Präs., nur hier belegt.

²²¹ Nach *AirWb.* 244 ist *ašaiieiti* ein denom.Präs. 'dem heiligen Recht gemäß handeln, sich das Recht, den rechtmäßigen Anspruch erwerben'. Alle Belege dieser Bildung (P 18, Vyt 11, A 4.4) sind spät.

²²² Zum Medium *framarāite* s. KELLENS, *Verbe av.* 49, 72.

²²³ *AirWb.* 1736.

²²⁴ *frāḡḡatica* ediert Geldner mit Lb5. Andere Hss. überliefern °*taca* K19 P13 Pt1 (hier sec.m. korrigiert zu °*tica*); *frāḡḡataēca* E1 Jm5; *frāḡḡataca* J10.

²²⁵ *varəḡḡatica* ist eine Konjekture von GELDNER. Die Lesarten der Hss. sind: *varəḡḡataca* Pt1, °*taca* P13, °*taēca* E1 Jm5, *varəḡḡataca* Lb5.

²²⁶ *saošiiantaēca* ist die Lesart von Jm5 E1. GELDNER ediert mit Pt1 K19 P13 Lb5 E2 *saošiiantaēca*; J10 überliefert *saošiiantaēca*. KELLENS, *Verbe av.* 209 sieht mit BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1561 in der Form eine finite Verbalform und erwägt wegen der fehlenden Kongruenz eine Konjekture *saošiiati-ca* oder *saošiiēiti-ca*. Dies wäre dann allerdings der einzige Beleg einer finiten Form des sonst nur als Partizip verwendeten Futurstammes *saošiiā-*.

²²⁷ *ašāite* ediert GELDNER, *Avesta* II 276 mit Pt1 E1.2 W1.3 K25. Andere Varianten: *ašāiti* Jm5 P13 K19 J10; *uštā.te* Lb5; *aiβi.jasāiti* K12. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 256 bestimmt die Form *a-šāite* als Infinitiv 'sich zu freuen, behaglich zu fühlen', und verweist auf Yt 17.6.10 *šāiti*, das er ebenfalls als Infinitiv bestimmt (*AirWb.* 1707f.). BENVENISTE, *Infinitifs* 48, der zu Recht diese Deutung in Frage

auuaṭ hō nā aḡhuiiete so viel Anspruch auf das (andere) Leben erwirbt sich der Mann,
auuaṭ ahmāi naire miždam aḡhaṭ ein so großer Lohn wird diesem Mann zuteil werden."

G 5.2
sraošahe 'Durch Stärkung des mit
ašūiehe ašūiuatō Belohnung versehenen, an Belohnung reichen Sraoša,
vəṛəθrājanō frādaṭ.gāēθahe des siegreichen, die Lebewesen fördernden,
rašnaoš razištahe arštātasca des gerechtesten Rašnu und der Arštāt,
frādaṭ.gāēθaiiā die die Lebewesen fördert,
varəḡḡaṭ.gāēθaiiā xšnaoθra die Lebewesen wachsen läßt,
yasnāica vahmāica xšnaoθrāica frasastaiiāēca zur Verehrung, Lob, Stärkung und Preis.
yaθā ahū vairiio ... (= Y 27.13) Wie er von dem Leben zu wählen ist...
zaotā .. mraotū Der Priester soll sprechen...'

G 5.7 = S 2.7; 2.17
sraošəm ašūm 'Den mit Belohnung versehenen Sraoša,
huraoḡəm den schöngewachsenen,
vəṛəθrājanəm frādaṭ.gāēθəm den siegreichen, die Lebewesen fördernden,
ašūuanəm ašahe ratūm yazamaide wahrhaften, Ratu des Aša verehren wir.
rašnūm razištəm yazamaide Den gerechtesten Rašnu verehren wir
arštātəmca frādaṭ.gāēθəm und Arštāt, die die Lebewesen fördert,
varəḡḡaṭ.gāēθəm yazamaide die Lebewesen wachsen läßt, verehren wir.'

G 5.10
yaθā ahū vairiio ... (= Y 27.13) 'Wie er von dem Leben zu wählen ist ...
yasnəmca ... (= G 1.10) ... Verehrung und ...
āfrināmi Ich wünsche
sraošahe ašūiehe ašūiuatō den mit Belohnung versehenen, an Belohnung reichen Sraoša,
vəṛəθrājanō frādaṭ.gāēθahe siegreichen, die Lebewesen fördernden,
rašnaoš razištahe arštātasca den gerechtesten Rašnu und Arštāt,
frādaṭ.gāēθaiiā die die Lebewesen fördert,
varəḡḡaṭ.gāēθaiiā die Lebewesen wachsen läßt.
ašəm vohū ... Aša (ist das beste) Gut ...
ahmāi raēšca ... (= Ny 1.18) Dem (gebt ihr) Reichtum ...
hazagrəm ... jasa.mē tausend ... komm zu mir ...
ašəm vohū Aša (ist das beste) Gut.'

S 1.7
aməratatātō raθβō '(Der Tag) des Ratu Aməratatāt,
fəaonibiia vəθβābiia der beiden: der fetten Herde
aspinibiia yaonibiia (und) des nutzbringenden Getreidefeldes²²⁸;
gaokərənahe sūrahe mazdaḡḡatahe des gewaltigen, von Mazdā erschaffenen Gaokərəna;

stellt, zieht die Lesart *ašāiti* wegen der Parallelform *šāiti* vor und bestimmt beide Formen als Instr. zu *šāiti* 'Freude' bzw. *ā-šāiti* (Kompositum mit *ā-*) und übersetzt: '... et le fait aller en joie'. In Yt 17.10 *kaša šāiti +paitišāma friiā paiti tanuui* bestimmt BENVENISTE, *ibid.* 28f. die Form *paitišāma* als 1.Pl. zur Wz. *šiiā/šā* 'sich freuen', das hier mit *šāiti* (kausaler Instr.) eine figura etymologica bilde: 'Quand jouirons-nous en joie de (son) cher corps?'.

²²⁸ WOLFF, *Avesta* 299.

miθrahe vouru.gaoiiaoitōiš des Mithra mit den weiten Rinderweiden
rāmanasca x'āstrahe und des gute Weide bietenden Rāman;
ašahe vahištahe des besten Aša
āθrasca ahurahe mazdā und des Feuers des Ahura Mazdā;
bərəzatō ahurahe nafaθrō apqm des hohen Herren Apam Napāt
apasca mazdadātāiā und des von Mazdā erschaffenen Wassers;
ašāunqm frauuašīnqm der Favašis der Wahrhaften
γanqnmca vīrō.vqθβanqm und der Frauen, die Scharen von Heldensöhnen haben;
yairiiaīāasca huštōiš der das Jahr dauernden guten Wohnstatt
amaheca hutāštahe huraoðahe und der wohlgefügt, schön gewachsenen Angriffskraft;
vərəθraynaheca ahuraδātahe der von Ahura erschaffenen Sieghaftigkeit
vanaiñtiāasca uparatātō und der siegenden Überlegenheit;
sraošahe ašūiehe ašīuuatō des mit Belohnung versehenen, an Belohnung reichen Sraoša,
vərəθrājanō frādaγ.gaēðahe des siegreichen, die Lebewesen fördernden;
rašnaoš razištahe des gerechtesten Rašnu
arštātasca frādaγ.gaēðaīiā und der Arštāt, die die Lebewesen fördernden,
varadaγ.gaēðaīiā die Lebewesen wachsen läßt.'

S 1.17

sraošahe ašūiehe taxmahe '(Der Tag) des mit Belohnung versehenen Sraoša, des starken,
tanu.mqθrahe dessen Leib mit dem heiligen Wort verbunden ist,
darši.draoš āhūiriiehe der ein kühnes Holz führt, des ahurischen.'

S 1.25

ašōiš vaγhuiiā cistōiš vaγhuiiā '(Der Tag) der guten Aši, der guten Cisti,
əraθā vaγhuiiā rasqstātō vaγhuiiā der guten Əraθī, der guten Rasqstāt,
x'arənaγhō sauuaγhō der Kraft des Glücksglanzes,
mazdadātahe des von Mazdā erschaffenen
pārəndiīā raoraθaiiā der Segensfülle²²⁹ mit hurtigem Wagen²³⁰,
airiianqm x'arənō der Glücksglanz der Arier,
mazdadātānqm der von Mazdā erschaffenen,
kāuuaiieheca x'arənaγhō des den Kavi-Fürsten gehörenden Glücksglanzes,
mazdadātahe des von Mazdā erschaffenen,
ax'arətaheca x'arənaγhō des unergriffenen Glücksglanzes,
mazdadātahe des von Mazdā erschaffenen,
zaraθuštaraheca x'arənaγhō des Glücksglanzes des Zarathustra,
mazdadātahe des von Mazdā erschaffenen.'

S 2.25

ašīm vaγ'hīm yazamaide 'Die gute Aši verehren wir,
xšōi-əñm bərəzaitīm amauuaitīm die strahlende, hohe, angriffskräftige,
huraoðqm x'āparqm schön gewachsene, segensreiche,
x'arənō mazdadātəm yazamaide den von Mazdā erschaffenen Glücksglanz verehren wir,
sauuō mazdadātəm yazamaide die von Mazdā erschaffene Kraft verehren wir.
pārəndīm raoraθqm yazamaide die Segensfülle mit hurtigem Wagen verehren wir,

²²⁹ Zur jav. Lautform *pārəndi-* s.o. zu Y 13.1.

²³⁰ Zu *raoraθa-*, dem Epitheton der *Pārəndi*, s. zu Yt 8.38.

airiianəm x'arənō den arischen Glücksglanz,
mazdadātəm yazamaide den von Mazdā erschaffenen, verehren wir,
uyrəm kauuaēm x'arənō den mächtigen, den Kavi-Fürsten gehörenden Glücksglanz,
mazdadātəm yazamaide den von Mazdā erschaffenen, verehren wir,
uyrəm ax'aratəm x'arənō den mächtigen unergriffenen Glücksglanz,
mazdadātəm yazamaide den von Mazdā erschaffenen, verehren wir,
zaraθuštarahe x'arənō des Zarathustra Glücksglanz,
mazdadātəm yazamaide den von Mazdā erschaffenen, verehren wir.'

SrB 1

yaθā ahū vairiio ... (= Y 27.13) 'Wie er von dem Leben zu wählen ist...
ašəm vohū frauuarāne Das Ašəm Vohū will ich bekennen,
ahura.ṭkaēšō Ahura's Lehre zugetan.
ušahināi ašaone ašahe raθβe Dem wahrhaften Ušahina, dem Ratu des Aša,
yasnāica frasastaiiaēca zur Verehrung und zum Preis.
bərəjiūāi nmāniiaica ašaone Dem Bərəjya und dem wahrhaften Nmānya,
ašahe raθβe dem Ratu des Aša
yasnāica frasastaiiaēca zur Verehrung und zum Preis.
sraošahe ašūiehe āhūiriiehe Durch Stärkung des mit Belohnung
xšnaoθra versehenen Sraoša, des ahurischen,
yasnāica frasastaiiaēca zur Verehrung und zum Preis.
yaθā ahū vairiio... Wie er von dem Leben zu wählen ist...
zaotā .. mraotū der Priester soll sprechen.'

SrB 2

sraošəm ašīm ... (= Y 57.2) 'Den mit Belohnung versehenen Sraoša
... ratūm yazamaide ... den Ratu verehren wir.
ahunəm vairīm tanūm pāiti Das Ahuna-Vairya(-Gebet) schirmt den Leib.
yaθā ahū vairiio ... (= Y 27.13) Wie er von dem Leben zu wählen ist ...
kām.nā mazdā Wen, o Mazdā,
mauuaitē pāiūm dadāt ... wird man einem wie mir als Schützer bestellen ...?
(= Y 46.7; Vd 8.20ff.) ... frāuuaočā ... will ich verkünden.
kā vərəθrēm.jā θβā pōi Wer ist es, der siegreich nach deinem
(= Y 44.16) ... kahmācič (Wort die Seienden) beschirmen soll²³¹ ...'

AZ 6

auruuaγ.aspəm bauuāhi yaθa huuaṛə 'Schnelle Rosse habend wie die Sonne sollst du sein,
raocinauuantəm bauuāhi yaθa māγhəm leuchtend wie der Mond sollst du sein,
saocinauuantəm bauuāhi yaθa ātarəm flammend wie das Feuer sollst du sein,
tižinauuantəm bauuāhi yaθa miθrəm scharf wie Mithra sollst du sein,
huraoðəm vərəθrājanəm bauuāhi schön gewachsen (und) siegreich
yaθa sraošəm ašīm wie der mit Belohnung versehene Sraoša sollst du sein.'

Vyt 8

ādaγ paiti.aoxta zaraθuštara 'Da ewiderte Zarathustra:
puθra kauua vištāspa "O mein Sohn Kavi Vištāspa,

²³¹ BARTHOLOMAE bei WOLFF, *Avesta* 134.

masānā zauuanō.sauuō
ciθrēm vō bauuā
yūžam ciṭ xʿarēnō baxšaiata āpa
dasta nō tēm yānām
jaiḍiiata ašiš vaṇʿhi
rātāca vouru.dōiθra hacatu
pāraṇḍica raoraθa

ihr Großen²³², durch die Gußspende gedeihende²³³,
Glanzvolles entstehe²³⁴ von Euch.
Ihr verteilt den Glücksglanz, ihr Wasser,
gebt uns diese Gunst!
Gebeten wird die gute Aši,
und die weitschauende Gabe soll folgen
und die Segensfülle mit hurtigem Wagen.'

Vyt 14

ahurāmca mazdām
sraošāmca ašīm
daēnāmca mādaiiasnīm
višpām višpō.afsmanām
višpām višpō.vərəziiām
višpām višpō.haṇkərəθiiām
*hacaṭ.ašām frādaṭ.gaeθām
sraota.gaošām
vouru.rafnahīm narām ašaonām
nipāθrīm narām ašaonām
nišaḥarəθrīm narām ašaonām

'Den Ahura Mazda
und den mit Belohnung versehenen Sraoša (wollen wir verkünden),
die Mazdayasnische Religion,
die ganze, alle Verszeilen enthaltende,
die ganze, all-wirkende,
die ganze, all-vollendende²³⁵,
mit Aša vereinte²³⁶, die Lebewesen fördernde,
die Ohren zum Hören hat²³⁷,
die den wahrhaften Männern weite Unterstützung gewährt,
die Beschützerin der wahrhaften Männer,
die Bewacherin der wahrhaften Männer.'

Vyt 38

ahmāi ātarš afrināt
ahmāi baoiḍi vījasāt
xšnūtō atbištō haγdagham
uta θβā haxšōiṭ gəuṣ vqθβa
upa.barat āiiaptām
baxtaca niuuxataca

'Diesen segnet Ātar,
diesem verbreitet er sich mit Wohlgeruch²³⁸
gestärkt, nicht angefeindet, in Erfüllung der Bitte²³⁹.
"Und dich möge begleiten die Herde der Kuh";
es bringt Erfolg herbei
der Zuteiler und Austeiler²⁴⁰.'

Vyt 40

aməšā spəntā aošantā
paiti.aoxta zaraθuštrō

"Sie verkünden²⁴¹ die Heilvollen Unsterblichen",
erwiderte Zarathustra,

²³² masānā wird an der Parallelstelle Ny 3.11 von BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1154 als Nom.Plur. 'Großtaten' zu dem Stamm masan- ntr. 'Größe, Bedeutendheit' gestellt.

²³³ Es dürfte hier wie in Ny 3.11 zauuanō.suuō zu lesen sein, vgl. KELLENS, *Stlr* 3, 1974, 189.

²³⁴ bauuā verderbt für bauuāṭ?, vgl. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 929 (unten), der vorliegende Stelle als "verderbt oder wertlos" aufführt.

²³⁵ Übersetzung des Hapax legomenons višpō.haṇkərəθiiām, das BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1469 unübersetzt läßt, nach DARMESTER, *Zend-Avesta* II 670.

²³⁶ Konjekturen *hacaṭ.ašām statt von WESTERGAARD, *Zendavesta* 304 ediertem hacaṭ.aēšām nach BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1753, vgl. die Lesart von L5 hacaṭ.ašām.

²³⁷ sraota.gaošām läßt BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1633 unübersetzt, verweist aber auf sruṭ.gaoša- 'dessen Ohren hören'.

²³⁸ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 918 vermutet in der Form baoiḍi einen Instr.Sg. zu baoḍi- 'Wohlgeruch'; ansonsten hält er diese Worte für "wertlos" (*AirWb.* 501).

²³⁹ Übersetzung von ha-γdagham nach BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1743.

²⁴⁰ baxtaca niuuxataca sind hier mit BARTHOLOMAE, *AirWb.* 924 und 1084 als Nom.Sg. eines Nomen agentis baxtar-, ni-uuaxtar- aufgefaßt; ersteres ist gesichert durch Yt 8.1 baxtārām.

²⁴¹ Zu aošantā < *auč-ia-nta s. KELLENS, *Verbe* av. 124.

puθra kauua vištāspa
sraošāmca ašīm
nairīmca saṇham huraoḍām
ātaramca ahurahe mazdā
barajāmca kauuaēm xʿarēnō
*paruuō.vasna šīiaoθna
tanūm pərəsānte

"o mein Sohn Kavi Vištāspa,
und den mit Belohnung versehenen Sraoša
und den Nairya Saṇha, den schöngewachsenen,
und das Feuer des Ahura Mazda. Ich will den den
Kavi-Fürsten gehörenden Glücksglanz ehren²⁴².
Mit vorsätzlicher²⁴³ Handlung
sollen sie die Gestalt befragen."

VIII.4.

Vd 8.81

dātarə ... vad ... ašāum
yō ātrəm nasupākəm
dāitīm gātūm auui auua.baraiti
cuuaṭ ahmāi nairē miždām aḡhaṭ
pasca astasca baodaghasca
vī.uruištim
dāt mraoṭ ahurō mazdā
yaθa aētahmi aḡhuuō yaṭ astuuaiṇti
baēuuarə ātrə.saokanām
dāitīm gātūm auui auua.baraiti

Vidēvdād

'Schöpfer, ... wahrhafter,
"Wenn einer das zum Kochen von Leichen verwendete Feuer
zur richtigen Stelle hin wegbringt,
wie großer Lohn wird diesem Manne sein
nach der Trennung von Knochen
und Bewußtsein?"
Da sprach Ahura Mazda:
"Wie wenn in diesem knochenhaften Leben
zehntausend Feuerflammen
hin zur richtigen Stelle er wegbringt?"²⁴⁴.

Vd 9.43

paiti dim pərəsata zaraθuštrō
dātarə gaēθanām astuuaitinām ašāum
cuuaṭ ahmāi nairē miždām aḡhaṭ
pasca astasca baodaghasca
vī.uruištim
yaṭ aētām paiti.iritām
frā.nasūm kərənaoiti

'Ihn fragte Zarathustra:
"Schöpfer der körperhaften Welt, wahrhafter,
wie großer Lohn wird dem Manne zuteil
nach der Trennung von Knochen
und Bewußtsein,
wenn er diesen, den Verunreinigten²⁴⁵
frei von der Nasu macht?"'

Vd 9.44

dāt mraoṭ ahurō mazdā
disiiaṭ ahmāi nairē auuaṭ miždām
parō.asnāi aḡʿhe
vazduuarə vahištahe aḡhəuṣ

'Da sprach Ahura Mazda:
"Gezeigt werden soll²⁴⁶ diesem Mann jener Lohn
für das jenseitige Leben,
(nämlich) Beständigkeit des besten Lebens".'

²⁴² barajām-ca < *barajaiām nach KELLENS, *Verbe* av. 227 mit Anm.1 (unten).

²⁴³ *pauruuō.vasna ist eine Emendation für überliefertes pauruuō.vasta, das WESTERGAARD, *Zendavesta* 308 als zwei Wörter ediert, so auch GELDNER, *Avesta* III 109 an der Mutterstelle Vd 16.14, die nach BARTHOLOMAE, *AirWb.* 873 in Vyt 40 (und 26) "ludrig" zitiert ist, vgl. auch DARMESTER, *Zend-Avesta* II 677 mit Anm.121. KELLENS, *Comm.Cyr.* III 150 Anm.3 interpretiert zwei Wörter mit unterschiedlichen Bezugswörtern.

²⁴⁴ Cf. *AirWb.* 319.

²⁴⁵ paiti.irista- zur Wurzel riθ- 'mischen', cf. HUMBACH, *Gathas* II 97. BENVENISTE, *Symbolae Kuryłowicz* 1965, 30 vergleicht av. paiti.irista- mit sogd. pryst- 'vermischt'.

²⁴⁶ Die Form disiiaṭ ist 3.Sg.Konj.Präs.Pass. der Wurzel dis 'zeigen', *AirWb.* 673. BARTHOLOMAE übersetzt disiiaṭ 'zugesichert werden soll'.

Vd 9.56

para ahmāt yať idā ašəmaoyō anašauua 'vor dem, daß hier der unwahrhaftige Irrlehrer
haθra jatō nījanāite mit einem Schlag niedergeschlagen wird,
yať vā aētaḡhā daiḡhāuš daß sie in diesem Land
sraošō ašūiō frāiiazānte den mit Belohnung versehenen Sraoša verehren,
θri.āiīarəm θri.xšaparəm drei Tage, drei Nächte lang
saocīntať paiti āθrať bei aufleuchtendem Feuer,
frastəratāť paiti barəsmən bei ausgebreitetem Opferzweig,
uzdātāť paiti haomāť bei aufgesetztem Haoma.'

Vd 13.50

dātarə ... 'O Schöpfer...,
yať sūnīš para.iriθiieiti wenn ein Hund stirbt,
**naštā.zəmanasca* bei dem die Vergütung verloren²⁴⁷,
pairištā.xšudrasca der Same versiegt ist,
kuθa aēšqm baoθō jasaiti wohin geht deren Wahrnehmungsvermögen?'

Vd 18.14

pərəsať zaraθuštrō ahurəm mazdqm 'Es fragte Zarathustra den Ahura Mazda:
ahura mazda ma'niiō spāništa "Ahura Mazda, heilvollster Geist,
dātarə gaēθanqm astuuaitinqm ašāum Schöpfer der körperhaften Lebewesen, wahrhafter,
kō asti Wer ist der Gerhorsam-Ausüßer²⁴⁸
sraošahe ašūiehe des mit Belohnung versehenen Sraoša,
taxmahe tanumqθrahe dessen Leib mit dem heiligen Wort verbunden ist, des starken,
darši.draoš āhūiriiehe sraošāuuarəzō der ein kühnes Holz führt, des ahurischen?''

Vd 18.22

āať mē θritiīāi θrišuuāi xšafne 'Zum dritten Drittel in der Nacht
ātarš ahurahe mazdā bittet²⁴⁹ das Feuer des Ahura Mazda
sraošəm ašīm yāsaiti den mit Belohnung versehenen Sraoša:
auuaiḡhe "Zu Hilfe,
āi sraoša ašūia huraoða o mit Belohnung versehener Sraoša, schöngewachsener!
āať mqm kəmcīť aḡhəuš astuuatō Bringt zu mir irgendeiner²⁵⁰ des körperhaften Lebens

²⁴⁷ GELDNER ediert mit Jp1 Mf2 *ništā.zəmanasca*, während BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1061 mit L4 u.a. die Lesart *naštā*. ° vorzieht und dieses als 'der seinen Verdienst verloren hat' mit dem Verbum *nas* 'verschwinden' verbindet (zum Kompositionstypus vgl. *AiGr.* II 1, p.276f., DUCHESNE-GUILLEMIN, *Composés* 170f.).

²⁴⁸ Der zugrundeliegende Stamm dieses Kompositums, das ansonsten eine Priesterklasse bezeichnet, ist nicht ein Wurzelnomen (so BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1636), sondern thematisches *sraošā.varəza-*, s. KELLENS, *Noms-racines* 66.

²⁴⁹ Zu dem Präsensstamm *yāsa-*, für den BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1288f. eine Wurzel *yās* ansetzt, s. KELLENS, *Verbe av.* 158f. mit Anm.1

²⁵⁰ Statt des von GELDNER, *Avesta* III 115 mit Hss. des Vendidad Sāde (Jp1 Mf2 O2 u.a.) edierten *kəmcīť* liest BARTHOLOMAE, *AirWb.* 470 mit den alten Hss. des Pahlavi Vendidad (L4 K1) *kəmcīť*, das er adverbial interpretiert, jedoch personal ('irgend einer der Menschheit') übersetzt. Die Form *kəmcīť* dürfte jedoch durch Einfluß des vorangehenden *məmcīť* zustande gekommen sein. Da der Kontext syntaktisch einen Nom.Sg. fordert, könnte hier *kəmcīť* als Akk.Sg.m. in der Funktion eines Nominativs, Subjekt zu *paiti baraiti*, aufgefaßt werden.

aēsmānqm paiti baraiti yaoždātanqm Brennhölzer, in Stand gesetzt
frasnātaēibiia zastaēibiia mit gewaschenen Händen?
auua mē āziš daēuuō.dātō Die von Daēvas geschaffene Habgier scheint mir schon
parōiť pairiθnəm vor seinem (= des Lebens) Umlauf²⁵¹
aḡhuuqm auua.dərənqn sadaiieiti die Lebenskraft fortzuraffen.'

Vd 18.23

āať hō sraošō ašūiō 'Dieser mit Belohnung versehene Sraoša
aom mərəḡəm fraḡrāraiieiti weckt jenen Vogel
parō.darš nqma – "Der zuvor erblickt" mit Namen,
spitama zaraθuštra Spitāma Zarathustra, –
yim mašūiāka auui dužuuacəḡhō welchen die Menschen, die eine schlechte Rede haben,
kahrkatās nqma aojaite mit dem Namen Kahrkatāt nennen²⁵².
āať hō mərəḡō vācim baraiti upa Dieser Vogel erhebt seine Stimme
ušāḡhəm yqm sūrqm um die gewaltige Morgenröte.'

Vd 18.30

sraošō ašūiō drujim apərəsať 'Der mit Belohnung versehene Sraoša fragte die Druj
apaiiūxtāť paiti vazrāt bei abgeschnallter²⁵³ Keule:
druxš ax'āθre əuuərazike "Druj, lästige, kraftlose²⁵⁴,
tūm zī aēuuā gebierst²⁵⁵ denn du als einzige
vīspahe aḡhəuš astuuatō von dem ganzen körperhaften Leben
*anaiβiīāstiš *hunāhi* ohne Begattung?''

Vd 18.31

āať hē hā paiti.dauuata yā daēuui druxš 'Ihm antwortete sie, die daēvische Druj:
sraoša ašūia huraoða "Mit Belohnung versehener Sraoša, schöngewachsener,

²⁵¹ Der Ausdruck *parōiť pairiθnəm* findet sich hier (ebenso in Vd 18.19) und in Yt 8.54 (*AirWb.* 865f.), während in Vd 19.28 *pairiθnəm* hinter *pasca* steht. HOFFMANN, *Unvala Memorial Volume*, Bombay 1964, 269-270 (= *Aufs.* I 160-161) sieht in dem Ausdruck *parōiť pairiθnəm* ein Fügung, deren erster Teil *parōiť*, d.i. *parō iť* 'even before' bedeutet und als Präposition zu dem folgenden *pairiθnəm* fungiert. *pairiθna-* wiederum analysiert er als *pairi-i-tn-a-* und verbindet es überzeugend mit lat. *iter*, *itineris*. Das Syntagma bedeutet also 'even before the due lifetime'; vgl. auch PANAINO, *Tištṛya* 141.

²⁵² Vgl. KELLENS, *Noms racines* 36 mit Anm.2 (mit Lit. zum Syntaktischen).

²⁵³ *apaiiūxtāť* übersetzt BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1229 mit 'beiseite gelegt'. Wörtlich bedeutet das Part.Perf.Pass. zu dem nur hier belegte, Kompositum *apa-yuj* 'abgeschirrt', von der Keule könnte es nach einer mdl. Vermutung von K. HOFFMANN bedeuten, daß die Waffe 'abgeschnallt', d.h. in Bereitschaft gesetzt ist.

²⁵⁴ Das nur in dieser Formel auftretende *əuuərazike* stellt BARTHOLOMAE, *AirWb.* 347 als 'nicht wirkend, faul' zu dem Verbum *vəraz* 'wirken'. Morphologisch ist diese Auffassung denkbar, da Stämme auf -ika- im Altindischen zwar von Nomina abgeleitet werden (*AiGr* II 2 p.310f.), bei den wenigen iranischen Belegen jedoch auch verbale Grundlage (z.B. *yāmō.pacika-*) vorliegt, vgl. *AiGr* II 2, p.311f.; zu aav. *dairika-* 'wildes Tier' s. NARTEN, *YH* 254 Anm.14. Eine andere Möglichkeit ist, das Adjektiv mit dem Wurzelnomen *varəz-* (: ved. *úrj-*) 'Kraft' zu verbinden, also eigtl. 'keine Kraft habend'. Es muß dann eine Schreibung von -əz- statt -arə- angenommen werden, s. dazu HINTZE, *Zamyād-Yašt* 133-135 (mit Lit.).

²⁵⁵ Zur Konjekture *hunāhi* für überliefertes *hunahi* (L4 u.a.; *hunahe* K1 u.a.) s. KELLENS, *Verbe av.* 177, 179 Anm.21.

nauua azəm
 vīspahe aṇhēuš astuuatō
 anaīβīiāstīš hunāmi
 hənti bādā māuuaiiaciṭ caθβārō aršāna
 keineswegs gebäre ich (als einzige)
 von dem ganzen körperhaften Leben
 ohne Begattung.
 Es sind fürwahr für mich vier Männer da."

Vd 18.33
 sraošō ašūiō drujim apərəsaṭ
 apaiiūxtāt paiti vazrāt
 druxš ax'āθre əuuərazike
 kō tē aētaēšqm aršnqm paoiriō
 'Der mit Belohnung versehene Sraoša fragte die Druj
 bei abgeschnallter Keule:
 "Druj, lästige, kraftlose,
 Wer ist dir von diesen Männern der erste?"

Vd 18.34
 āaṭ hē hā paiti.dauuata yā daēuui druxš
 sraošā ašūia huraoḍa
 hō bā mē aētaēšqm aršnqm
 paoiriō
 yaṭ nā kasuuiqmcina
 yāghuiianqm auuarətanqm
 naire ašaone jasta ašaiia vaṇhuiia
 nōiṭ dadāiti
 'Ihm antwortete sie, die daēvische Druj:
 "Mit Belohnung versehener Sraoša, schöngewachsener,
 der Mann fürwahr ist mir von diesen Männern
 der erste,
 wenn einer sogar ein geringfügiges (Stück seiner)
 fahrenden Habe
 einem wahrhaften Mann nach Recht und Pflicht
 nicht gibt, obwohl er darum gebeten wird²⁵⁶."

Vd 18.36
 sraošō ašūiō drujim apərəsaṭ
 apaiiūxtāt paiti vazrāt
 druxš ax'āθre əuuərazike
 ciš aiṇhā asti uzuuərazəm
 'Der mit Belohnung versehene Sraoša fragte die Druj
 bei abgeschnallter Keule:
 "Druj, lästige, kraftlose,
 wie kann man das wieder gutmachen?"

Vd 18.37
 āaṭ hē hā paiti.dauuata yā daēuui druxš
 sraošā ašūia huraoḍa
 aom aiṇhe asti uzuuərazəm
 yaṭ nā kasuuiqmcin
 yāghuiianqm auuarətanqm
 naire ašaone ajasta ašaiia vaṇhuiia
 dadāiti
 'Ihm antwortete sie, die daēvische Druj:
 "Mit Belohnung versehener Sraoša, schöngewachsener,
 so kann man das wiedergutmachen:
 indem man auch nur ein geringfügiges (Stück seiner)
 fahrenden Habe
 einem wahrhaften Mann nach Recht und Pflicht
 gibt, ohne darum gebeten zu werden."

Vd 18.39
 sraošō ašūiō drujim apərəsaṭ
 apaiiūxtāt paiti vazrāt
 druxš ax'āθre əuuərazike
 kō tē aētaēšqm aršnqm bitiiō
 'Der mit Belohnung versehene Sraoša fragte die Druj
 bei abgeschnallter Keule:
 "Druj, lästige, kraftlose,
 wer ist dir von diesen Männern der zweite?"

Vd 18.40
 āaṭ hē hā paiti.dauuata yā daēuui druxš
 sraošā ašūia huraoḍa
 hō bā mē aētaēšqm aršnqm
 'Ihm antwortete sie, die daēvische Druj:
 "Mit Belohnung versehener Sraoša, schöngewachsener,
 der Mann fürwahr ist mir von diesen Männern

²⁵⁶ Übersetzung nach BARTHOLOMAE bei WOLFF, *Avesta* 421.

bitiiō
 yaṭ nā pauraia frabda
 frabdō.drajō framaēzaiti
 der zweite,
 wenn einer über die Spitzen (seiner) Vorderfüße
 um eines Vorderfußes Länge hinauspißt²⁵⁷."

Vd 18.42
 sraošō ašūiō drujim apərəsaṭ
 apaiiūxtāt paiti vazrāt
 druxš ax'āθre əuuərazike
 ciš aiṇhe asti uzuuərazəm
 'Der mit Belohnung versehene Sraoša fragte die Druj
 bei abgeschnallter Keule:
 "Druj, lästige, kraftlose,
 wie kann man das wieder gutmachen?"

Vd 18.43
 āaṭ hē hā paiti.dauuata yā daēuui druxš
 sraošā ašūia huraoḍa
 aom aiṇhe asti uzuuərazəm
 yaṭ nā pasca yaṭ usəhištāt
 θrigāim
 θriš ašəm upa.stuiiāt
 biš humatanqm
 θriš huxšaθrōtəmāi
 caθβārō adāt ahurəm vairīm frasrāuuaiiōiṭ
 yejhe hātqm fraīiazāite
 'Ihm antwortete sie, die daēvische Druj:
 "Mit Belohnung versehener Sraoša, schöngewachsener,
 so kann man das wiedergutmachen:
 wenn einer, nachdem er aufgestanden ist,
 drei Schritte (davon)
 dreimal das "Aša" betet,
 zweimal das "Humatanqm",
 dreimal das "Huxšaθrōtəmāi",
 viermal dann das Ahuna Vairiia rezitiert,
 das "Yejhe Hātqm" vorträgt."

Vd 18.45
 sraošō ašūiō drujim apərəsaṭ
 apaiiūxtāt paiti vazrāt
 druxš ax'āθre əuuərazike
 kō tē aētaēšqm aršnqm θritiiō
 'Der mit Belohnung versehene Sraoša fragte die Druj
 bei abgeschnallter Keule:
 "Druj, lästige, kraftlose,
 wer ist dir von diesen Männern der dritte?"

Vd 18.46
 āaṭ hē hā paiti.dauuata yā daēuui druxš
 sraošā ašūia huraoḍa
 hō bā mē aētaēšqm aršnqm
 θritiiō
 yaṭ nā x'aptō x.sudrā frāraoḍaiieite
 'Ihm antwortete sie, die daēvische Druj:
 "Mit Belohnung versehener Sraoša, schöngewachsener,
 der Mann fürwahr ist mir von diesen Männern
 der dritte,
 wenn einer im Schlaf Samen ergießt."

Vd 18.48
 sraošō ašūiō drujim apərəsaṭ
 apaiiūxtāt paiti vazrāt
 druxš ax'āθre əuuərazike
 ciš aiṇhe asti uzuuərazəm
 'Der mit Belohnung versehene Sraoša fragte die Druj
 bei abgeschnallter Keule:
 "Druj, lästige, kraftlose,
 wie kann man das wieder gutmachen?"

Vd 18.49
 āaṭ hē hā paiti.dauuata yā daēuui druxš
 sraošā ašūia huraoḍa
 aom aiṇhe asti uzuuərazəm
 yaṭ nā pasca yaṭ x'afnāda frabūiḍiiamnō
 'Ihm antwortete sie, die daēvische Druj:
 "Mit Belohnung versehener Sraoša, schöngewachsener,
 so kann man das wiedergutmachen:
 wenn man, aus dem Schlaf aufgewacht,

²⁵⁷ Übersetzung nach BARTHOLOMAE bei WOLFF, *Avesta* 422.

θriš ašəm upa.stuiāt dreimal das "Aša" betet,
biš humatanəm zweimal das "Humatanəm",
θriš huxšaθrōtəmāi dreimal das "Huxšaθrōtəmāi",
caθbārō adāt ahunəm vairīm frasarāuuiōišt viermal dann das Ahuna Vairiia rezitiert,
yējhe hātəm frāiiazāite das "Yējhe Hātəm" vorträgt."

Vd 18.53

sraošō ašuiō drujim apərəsašt 'Der mit Belohnung versehene Sraoša fragte die Druj
apaiiuxtāt paiti vazrāt bei abgeschnallter Keule:
druxš ax'āθre əuuəzəzike "Druj, lästige, kraftlose,
kō tē aētaēšqm aršnqm tūirīō wer ist dir von diesen Männern der vierte?"

Vd 18.54

āat hē hā paiti.dauuata yā daēuui druxš 'Ihm antwortete sie, die daēvische Druj:
sraošā ašuiā huraoδa "Mit Belohnung versehener Sraoša, schön gewachsener,
hō bā mē aētaēšqm aršnqm dieser Mann fürwahr ist mir von diesen Männern
tūirīō der vierte,
yašt nā jahika wenn einer zu einer Frau
pasca pañcadasīm sarəδəm frapataiti nach dem fünfzehnten Lebensjahr eingeht,
anaīβiūāsta vā anabdātō vā ohne den Gürtel oder das Hemd angelegt zu haben²⁵⁸."

Vd 18.56

sraošō ašuiō drujim apərəsašt 'Der mit Belohnung versehene Sraoša
apaiiuxtāt paiti vazrāt fragte die Druj bei abgeschnallter Keule:
druxš ax'āθre əuuəzəzike "Druj, lästige, kraftlose,
ciš aiŋhe asti uzuuəzəzəm wie kann man das wieder gutmachen?"

Vd 18.57

āat hē hā paiti.dauuata yā daēuui druxš 'Ihm antwortete sie, die daēvische Druj:
sraošā ašuiā huraoδa "Mit Belohnung versehener Sraoša, schön gewachsener,
naēcīš aiŋhe asti uzuuəzəzəm das kann man nicht wiedergutmachen."

Vd 19.15

vaxšəm mē asqsašt zaraθuštrō 'Zarathustra begann, mir den Spruch²⁵⁹ aufzusagen²⁶⁰.'

²⁵⁸ In den Formen *anaīβiūāsta* und *anabdātō* sieht BARTHOLOMAE, *AirWb.* 118 Lokative von *ti-* Abstrakta. Diese Deutung wird von SZEMERÉNYI, *KZ* 76, 1960, 71-74 mit dem Verweis darauf abgelehnt, daß an zwei anderen Belegstellen, Vd 18.1 (: *anaīβiūāstō*) und Vyt 23 (: *aiβiūāstəm*), Formen des Part.Perf.Pass. auf *-ta-* vorliegen. Bei *anabdātō* nimmt SZEMERÉNYI, *ibid.* 74, einen Überlieferungsfehler für *an-aiβiūāstō* an.

²⁵⁹ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1339 stellt die Form *vaxšəm* als Hapax legomenon zu einem hierfür angesetzten Stamm ³*vaxša-* ntr. 'Wort, Geheiß'. Die Bildung sei eine themat. Ableitung vom schwundstufigen *s-* Stamm *vacah-* (Verbum *vac* 'sprechen'), wäre also gebildet wie z.B. ved. *vatsá-* 'Kalb, Junges'. Da jedoch bei dem Wurzelnomen *vac-* auch sonst der auslautende Tektal in andere Kasusformen verschleppt ist (Dat./ Abl.Plur. *vaŋžibiūō*, Instr.Plur. *vaŋžibiš*), liest CALAND, *KZ* 33, 1895, 305 mit Hss. des indischen Vendidad Sāde *vaxšəm* und sieht darin einen direkt vom Nominativ gebildeten Akk.Sg. statt *vācəm*. KLINGENSCHMITT, *FiO* §146 Anm.2 legt einen aus *vaxš*, *vaŋžibiūō* abstrahierten Stamm *vaxša-* zugrunde, zu dem er auch pahl. *waxš* 'Wort, Geist' und das bereits von BARTHOLOMAE, *ibid.* herangezogene *waxšwar* 'Prophet' stellt; in diesem Sinne auch KELLEN, *Noms-racines* 272

nizbāiemi Ich rufe herab,
ahurō mazdā ašauua den wahrhaften Ahura Mazdā,
**dqmī.dātəm* den Schöpfer der Schöpfung.
nizbāiemi Ich rufe herab
mīθrəm vouru.gaoiiaoitīm den Mithra mit weiten Rinderweiden,
huzaēnəm mit der guten Waffe,
x'arənaŋ'hastəməm zaiianqm den an Waffen am meisten mit Glücksglanz versehenen,
vəraθrauustəməm zaiianqm den an Waffen siegreichsten.
nizbāiemi Ich rufe herab
sraošəm ašīm huraoδəm den mit Belohnung versehenen Sraoša, den schön gewachsenen,
snaiθišt zastaiia dražimnō die Waffe in der Hand haltend
kaməraδe paiti daēuuanqm bei dem Kopf der Dämonen.'

Vd 19.39

nizbāiemi auuašt karšuuarə 'Ich rufe herab jenen Erdteil,
yašt arəzahe sauuahe *Arəzahī* (und) *Sauuahī*;
nizbāiemi auuašt karšuuarə ich rufe herab jenen Erdteil,
yašt fradaδafšu vidadafšu *Fradaδafšu* (und) *Vidaδafšu*;
nizbāiemi auuašt karšuuarə ich rufe herab jenen Erdteil,
yašt vouru.barəšti vouru.jarəšti *Vouru.barəšti* (und) *Vouru.jarəšti*;
nizbāiemi imašt karšuuarə ich rufe herab jenen Erteil,
yašt x'aniraθəm bāmīm den strahlenden *X'aniraθa*;
nizbāiemi haētumantəm ich rufe herab den Haētumant,
raēuuanəntəm x'arənaŋ'haŋtəm den prächtigen, an Glücksglanz reichen;
nizbāiemi ašōiš vaŋhuiiā [*cistōiš vaŋhuiiā*] ich rufe herab die gute Aši, die gute Cisti²⁶¹;
nizbāiemi razištaiiā cistaiiā ich rufe herab die richtigste Cistā;
nizbāiemi ich rufe herab
x'arənō airiianqm daxiiunqm den Glücksglanz der arischen Länder;
nizbāiemi x'arənō ich rufe herab den Glücksglanz
yimāi xšaētāi huuaθβāi des strahlenden Yima mit den guten Herden.'

Vd 19.40

yaštō xšnūtō friθō paiti.zaŋtō 'Verehrt, gestärkt, geliebt, geachtet (sei)

(*vaxša-* ist Nominalableitung vom Nom.Sg. *vāxš*).

²⁶⁰ Das ohne Varianten überlieferte *asqsašt*, das in derselben Formel auch in Vd 19.35 auftritt, ist eine alte Crux der Avesta-Philologie. KELLEN, *Verbe av.* 230 Anm.1 hält die Form für "vraisemblablement corrompu" und behandelt sie deshalb nicht weiter. BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1560 sieht darin eine Augmentform seiner Wurzel ²*sand* 'efficere', die jedoch zu streichen ist. Die unter diesem Lemma aufgeführten aav. Formen *sas*, *sqstā* gehören als *s-*Aoriste zu *sand* (= ved. *chanda* 'erscheinen', s. HOFFMANN bei HUMBACH, *MSS* 2², 1952 [1957], 30 Anm.30. Rein formal könnte Vd 19.15 *a-sqsašt* Konj. zum sigm.Aor. dieser Wz. sein und ved. *chantašt* entsprechen. Anlautendes *a-* müßte dann als gekürztes Präverb *ā* interpretiert werden. Schwierigkeiten bereitet dann jedoch die intr. Bedeutung des Verbums. Der Kontext läßt eher ein Verbum dicendi erwarten, zu dem *vaxšəm* Objekt ist. Man könnte daher hier an ein Inchoativum mit Suffix *-sa-* (< **skélō-*) von *sagh* 'aussprechen' denken (ved. *śaṁś* 'preisen, vortragen, verkünden', idg. **kēns*, dazu GARCÍA-RAMÓN, *Fs Rix*), vgl. zu vollstufigen Inchoativa KELLEN, *VA* 159 und HINTZE, *Zamyād-Yašt* 296 mit Anm.44.

²⁶¹ Die Worte *cistōiš vaŋhuiiā* sind von GELDNER, *Avesta* III 130 Anm.6 in Klammern gesetzt, weil sie in der Pahlavi-Version nicht übersetzt sind.

sraoṣō ašiiō huraoṣō der mit Belohnung versehene Sraoša, der schöngewachsene,
vərəθraja sraoṣō ašiiō siegreiche, mit Belohnung versehene Sraoša.
āθre zaoθrā frabarōiš Dem Feuer mögest du Opfergüsse darbringen,
xrūždranqm aēsmanqm harte Brennhölzer
āθre frabarōiš mögest du dem Feuer darbringen;
vohu. gaonanqm baoidinqm *Vohu. gaona*-Räucherwerk
āθre frabarōiš mögest du dem Feuer darbringen;
ātrəm vāzištəm frāiiazaēša das kräftigste Feuer mögest du verehren,
**daēum.janəm spənjaγrim* das den Daēva, den Spənjaγri, erschlägt²⁶²,
x'āsta x'arəθā frabarōiš gekochte Speise mögest du darbringen,
pərənqm viγžāraieintūm eine volle, überfließen lassende (Schale)²⁶³.

Vd 19.41

sraoṣō ašiiō frāiiazaēša 'Den mit Belohnung versehenen Sraoša mögest du verehren;
sraoṣō ašiiō daēum kuṇḍəm der mit Belohnung versehene Sraoša möge den Daēva Kuṇḍa,
baγhəm vibaγhəm auua.janiiāt den auch ohne Rauschtrank trunkenen, hinabschlagen:
drujaskanqm ḥqm.pataiti er stürzt in die Behausung der Druj,
druuatqm daēuuaiiasnanqm (in die Behausung) der trughaften Daēvaverehrer,
mərəzujitūm mašiiānqm in die Kurzlebigkeit²⁶⁴ der Sterblichen.'

Vd 20.3

viš.ciθrəm dim aiiasata 'Er (Thrita) erbat sich²⁶⁵ von ihm (Ahura Mazdā) Arznei,
āiiapta xšaθra vairiia die āiiapta-s aufgrund wünschenswerter Herrschaft,

²⁶² In **daēum.janəm* statt von GELDNER, *Avesta* III 130 ediertem *daēum.janəm*, wurde von BARTHOLOMAE, *AirWb.* 662 als Kompositionshinterglied das Wurzelnomen *jan-* erkannt, so auch KELLENS, *Noms-racines* 154; s. dort auch Anm.1 zu *spənjaγri*.

²⁶³ Zu *pərənā*- s. H.-P. SCHMIDT, *Cama Institute Golden Jubilee Volume*, Bombay 1969, 131 mit Literatur; P. KHOROCHE, *BSOAS* 36, 1973, 626-7; MAYRHOFER, *EWAia* II 117.

²⁶⁴ Zu *mərəzujiti*-, das von BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1174 unübersetzt gelassen wurde und dessen Kompositionsvorderglied *mərəzu*- mit griech. βραχύς 'kurz' gleichzusetzen ist, s. DUCHESNE-GUILLEMIN, *Composés* p.88; MAYRHOFER, *EWAia* II 364.

²⁶⁵ BARTHOLOMAE, *AirWb.* 1263 stellt die Form *aiiasata* zur Wurzel *yam* 'halten' mit Präverb *ā* 'herbeiholen', setzt aber für diese Stelle und Y 31.13 *ā-iiamaite* die Bedeutung 'etwas heischen, verlangen' an. In dem Gathavers ist jedoch die Bedeutung 'an sich nehmen, erhalten' wahrscheinlicher: Y 31.13b *yā vā kasāuš aēnaghō ā mazištəm aiiamaite būjəm* 'oder wer sehr große Genugtuung für ein kleines Vergehen erhalten wird', vgl. zu dem Ausdruck *aēnaghō...būjəm* HOFFMANN, *Injunktiv* 96 und Anm. 200; KELLENS, *Noms-racines* 56-58. Wenn in Vd 20.3 *aiiasata* die Wurzel *yam* zugrundeliegt, dann ist die Bedeutung der Form als 'nahm an sich' anzusetzen (= ap. *āyasata*), vgl. auch KELLENS, *Verbe av.* 157. Syntaktisch stünde in diesem Falle hier der doppelte Akkusativ bei Verben des Nutzenziehens und Beraubens (DELBRÜCK, *AiSyntax* 180; REICHEL, *Aw. Elementarbuch* 229).

Aus dem folgenden Paragraphen Vd 20.4 geht hervor, daß sich das Pronomen *dim* auf Ahura Mazdā bezieht: *adā azəm yō ahurō mazdā uruuarā bašaziā uzbarəm paioitš pouru.satā* etc. 'da brachte ich, Ahura Mazdā, Heilkräuter, viele zu vielen Hunderten etc.'. Erst hier "erhält" Thrita die Arznei. Es ist daher wahrscheinlicher, daß Vd 20.3 eine Bitte darum zum Ausdruck bringt. In diesem Falle kann jedoch nicht, wie BARTHOLOMAE annimmt, die Wz. *yam* vorliegen, sondern die Form müßte zu *yā* 'bitten' gehören, zu dem *aiiapta*- auch sonst als Objekt auftritt. Die einzige Schwierigkeit ist hierbei die mediale Flexion des Verbums, denn das Präsens *yāsa*- "est exclusivement actif" (KELLENS, *Verbe av.* 29). Die dann anzunehmende irreguläre mediale Flexion ließe sich eventuell als rhythmisch bedingte Variante in einem Kontext von achtsilbigen Kola erklären.

paitištātē yaskahe
paitištātē mahrkahe etc.

um der Krankheit zu widerstehen,
 um dem Verderben zu widerstehen, etc.'

VIII.5.

Hērbedestān und Nērangestān

N 17²⁶⁶ (*kaṭ*) *nā daēuuaiiasnāi vā tanu.pərəθāi vā *aēθriiāi *cašāite*²⁶⁷

'Darf ein Mann einem Schüler Unterricht erteilen, der ein Daēvaverehrer ist oder einer, dessen Leib verwirkt ist?'

dahmō niuruzdō ašāitiiō.draonā

'Ein Gemeinder, der von Kräften gekommen ist, der nicht den gehörigen Unterhalt hat (darf Unterricht erteilen).'

*dāitiiehe draonaghō upa.*jaγhaṭ*²⁶⁸

'Er wird (Anteil) am gehörigen Unterhalt erlangen'

**pairi.gərəptaiiāt paiti *zəmanaiiāt nōit *anaipi.gərəptaiiāt paiti*

'aufgrund erhaltener Vergütung, nicht aufgrund nicht empfangener²⁶⁹ (Vergütung).'

*cuuaiti *šē aēša zəmana aγhaṭ yaθa gāuš frauuaiti*

'Wie groß soll seine Vergütung sein? (So groß) wie eine frauuaiti-Kuh.'

²⁶⁶ = Hērbedestān 19 bei HUMBACH/ELFENBEIN 1990, 118f., KREYENBROEK/KOTWAL 1992, 78f.

²⁶⁷ Konjekturen **aēθriiāi *cašāite* nach BARTHOLOMAE, *AirWb.* 20f., 461. Zu **cašāite* vgl. KELLENS, *Verbe av.* 92.

²⁶⁸ Die Hss. überliefern hier offensichtlich verderbte Formen (*upa.jnāgha* TD, *upa.janāgha* HJ). HUMBACH/ELFENBEIN 1990, 118 konjizieren *upa.ja(sōit ... drao)naghō*, während KREYENBROEK/KOTWAL 1992, 80 *upa.jasāghē* erwägen, das sie, allerdings ohne weitere Formenbestimmung, als 'may I have them' übersetzen. Letztere Konjektur ist weniger gravierend als die erstgenannte, doch befremdet der Personenwechsel. Zu erwägen wäre, ob nicht ein thematisierter s-Aor. bzw. sa-Konj. *jaγha*- vorliegt, vgl. den Optativ *paiti-jaghōit* in N 81 (zu letzterem KELLENS, *Verbe av.* 367, 368 Anm.8).

²⁶⁹ HUMBACH/ELFENBEIN 1990, 118 konjizierten *nōit *apairi.gərəptaiiāt*, dem sich KREYENBROEK/KOTWAL 1992, 80 anschließen. Näher an dem, was die Hss. überliefern (*nōit api.gərəptaiiāt paiti*) bleibt BARTHOLOMAE, *AirWb.* 155 Emendation *nōit *anaipi.gərəptaiiāt paiti*, die hier übernommen ist.

IX. Bibliographie und Abkürzungen in den Literaturverweisen

- ABORI = *Annals of the Bhandarkar Oriental Research Institute*. Poona: Bhandarkar Oriental Research Institute.
- AcOr = *Acta Orientalia*, ediderunt societates orientales Batava Danica Norvegica. Leiden: Brill 1923ff., ab Bd.21, 1953ff. Kopenhagen.
- AiGr. = s. WACKERNAGEL/(DEBRUNNER).
- AirWb. = s. BARTHOLOMAE.
- ALH = *Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae*. Budapest.
- ANASTASSIOU, I. 1973: *Zum Wortfeld «Trauer» in der Sprache Homers*. Hamburg.
- ANTAL, L. (Hrsg.) 1972: *Aspekte der Semantik*. Zu ihrer Theorie und Geschichte 1662-1969. Frankfurt/Main.
- AoF = *Altorientalische Forschungen*. Berlin.
- APRESJAN, J. 1966: "Analyse distributionnelle des significations et champs sémantiques structurés". *Langages* 1, 44-74.
- AZEM, L. 1990: *Das Wortfeld der Sauberkeitsadjektive im heutigen Französisch*. Münster: Kleinheinrich.
- BAILEY, DKS = H.W. BAILEY, *Dictionary of Khotan Saka*. Cambridge: CUP, 1979.
- BAILEY, ZorProb. = H.W. BAILEY, *Zoroastrian Problems in the Ninth Century Books*. Ratanbai Katrak Lectures. Oxford: Clarendon Press, 1943, 2nd ed. with Introduction 1971.
- BALDINGER, K. 1967: "Structures et systèmes linguistiques". *TLL* 5,1, 123-139.
- BARTHOLOMAE, AirWb. = Chr. BARTHOLOMAE, *Altiranisches Wörterbuch*. Straßburg: Trübner, 1904, Nachdr. Berlin/New York: de Gruyter, 1979.
- BENVENISTE, *Infinitifs* = E. BENVENISTE, *Les infinitifs avestiques*. Paris: Adrien-Maisonneuve, 1935.
- BENVENISTE, *Institutions* = E. BENVENISTE, *Le vocabulaire des institutions indo-européennes*. 2 Bde., Paris: Editions de Minuit, 1969.
- BENVENISTE, *Problèmes* = E. BENVENISTE, *Problèmes de linguistique générale*. Paris: Gallimard, vol.I 1966, vol.II 1974 (Bibliothèque des sciences humaines).
- BENVENISTE, E. 1951: "Don et échange dans le vocabulaire indo-européen". *L'année sociologique*, 3^e série 2, 7-20 (= *Problèmes* I, 1966, 315-126).
- BENVENISTE, E. 1954: "Problèmes sémantiques de la reconstruction". *Word* 10 (= *Problèmes* I, 1966, 289-307).
- BENVENISTE, E. 1961: "'être' et 'avoir' dans leurs fonctions linguistiques". *BSL* 55, 113-134.
- BERGAIGNE, *Religion védique* = A. BERGAIGNE, *La religion védique d'après les hymnes du Rig-Veda*. 4Bde., Paris: Honoré Champion, 2^e 1963 (Bibliothèque de l'école des hautes études, IV^e section, 36^e fascicule).
- BERGAIGNE, A. 1899: *Recherches sur l'histoire de la liturgie védique*. Paris: Imprimerie nationale.
- BETZ, W. 1954: "Zur Überprüfung des Feldbegriffs". *KZ* 71, 189-198.
- BLOOMFIELD, L. 1935: *Language*. London: George Allen & Unwin.
- BLOOMFIELD, M. 1919: "The Mind as a Wish-Car in the Veda". *JAOS* 39, 280-282.
- BOHL, S. 1980: *Ausdrucks-mittel für ein Besitzverhältnis im Vedischen und Griechischen*. Louvain-la-Neuve: Cabay (Bibliothèque des cahiers de l'institut de linguistique de Louvain 17).
- BÖHTLINGK/ROTH, PW = *Sanskrit-Wörterbuch*, hrsg. von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, bearb. von O. BÖHTLINGK und R. ROTH. 7 Bde., St. Petersburg 1855-1875, Neudruck Delhi: Motilal Banarsidass, 1990.
- BOLINGER, D. 1965: "The Atomization of Meaning". *Language* 41, 555-573.

- BOYCE, *History* = M. BOYCE, *A History of Zoroastrianism*. Leiden/Köln: Brill (*HdO* I 8.1.2.2). Vol.I: The Early Period, 1972, 2^e 1989. Vol.II: Under the Achaemenians, 1982. Vol.III (mit F. GRENET): Zoroastrianism under Macedonian and Roman Rule, 1991.
- BRANDENSTEIN/MAYRHOFER, *Handb.des Ap.* = W. BRANDENSTEIN/M. MAYRHOFER, *Handbuch des Altpersischen*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1964.
- BREKLE, H.E. 1974: *Semantik. Eine Einführung in die sprachwissenschaftliche Bedeutungslehre*. München 1972, 2., verb. Aufl. (Uni-Taschenbücher 102).
- BRENDIX, E.H. 1966: *Componential Analysis of General Vocabulary*. The Semantic Structure of a Set of Verbs in English, Hindi, and Japanese. Bloomington/The Hague.
- BRONSON, R.C. 1965: "Chariot Racing in Etruria". *Studi in Onore di Luise Banti*. Roma, 89-106.
- BRUGMAN, C./LAKOFF, G. 1988: "Cognitive Typology and Lexical Networks". In: S. SMALL/G. COTTRELL/M. TANENHAUS (eds.), *Lexical Ambiguity Resolution*. Perspectives from Psycholinguistics, Neuropsychology and Artificial Intelligence. San Mateo, CA: Morgan Kaufmann, 477-508.
- BRUGMANN, *Grundriß*² = K. BRUGMANN (und B. DELBRÜCK), *Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen*. Zweite Bearbeitung, Straßburg: Trübner, 1897-1916 (Nachdr. Berlin: de Gruyter, 1967).
- BSL = *Bulletin de la Société de Linguistique de Paris*. Paris 1869/71ff.
- BS(O)AS = *Bulletin of the School of Oriental (ab 1943: and African) Studies*. London 1917ff.
- BUCK, C.D. 1949: *A Dictionary of Selected Synonyms in the Principal Indo-European Languages*. A Contribution to the History of Ideas. With the co-operation of colleagues and assistants. Chicago & London: University of Chicago, repr. 1988.
- BÜHLER, K. 1934: *Sprachtheorie: Die Darstellungsfunktion der Sprache*. Jena: Gustav Fischer. Nachdr. mit einem Geleitwort von F. KAINZ, Stuttgart/New York 1982 (Uni-Taschenbücher 1159).
- BUYSSENS, E. 1942-1943: "De l'abstrait et du concret dans les faits linguistiques: la parole - le discours - la langue". *Acta Linguistica* 3, 17-23.
- BUYSSENS, E. 1965: *Linguistique historique*. Homonymie, Stylistique, Sémantique, Changements phonétiques. Bruxelles (Travaux de la Faculté de Philosophie et Lettres 28).
- CANART, P. 1979: *Studies in Comparative Semantics*. Edited by W. COBROFT. New York: St. Martin's Press.
- CASABONA, J. 1966: *Recherches sur le vocabulaire des sacrifices en grec des origines à la fin de l'époque classique*. Aix-en-Provence: Faculté des lettres.
- CHANTRAINE, *Dict.et.* = P. CHANTRAINE, *Dictionnaire étymologique de la langue grecque*. Histoire des mots. Paris: Klincksieck 1968-1980.
- COLEMAN, R. (Hrsg.) 1991: *New Studies in Latin Linguistics*. Amsterdam: Benjamins.
- Comm.Cyr. = *Commémoration Cyrus*. Actes du congrès de Shiraz 1971 et autres études rédigées à l'occasion du 2500^e anniversaire de la fondation de l'empire perse. Hommage Universel, 3 Bde., Teheran/Liège: Brill, 1974 (Acta Iranica 1-3).
- CORRALES ZUMBADO, I. 1977: *El campo semántico "dimensión" en español*. Santa Cruz de Tenerife: Aula de Cultura.
- CORRALES ZUMBADO, I. 1982: *El campo semántico "edad" en español*. La Laguna: Universidad.
- COSERIU, *Structures lexématiques* = E. COSERIU, "Les structures lexématiques". In: W. Th. ELWERT (Hrsg.), *Probleme der Semantik. Zeitschrift für französische Sprache und Literatur*. Beiheft 1 (neue Folge), Wiesbaden: Steiner, 1968, 3-16 (deutsche Übers.: "Die lexematischen Strukturen" in: E. COSERIU 1970a, 159-179; abgedruckt auch in: E. COSERIU, *Strukturelle Betrachtung des Wortschatzes*, 1970, 105-124 und in H. GECKELER (Hrsg.) 1978, 254-273).

- COSERIU, *Strukturelle Betrachtung des Wortschatzes* = E. COSERIU, *Einführung in die strukturelle Betrachtung des Wortschatzes*. In Zusammenarbeit mit E. BRAUCH und G. KÖHLER hrsgg. von G. NARR. Tübingen: Narr, 1970 (Tübinger Beiträge zur Linguistik 14).
- COSERIU, E. 1958: *Sincronía, diacronía e historia*. El problema del cambio lingüístico. Montevideo.
- COSERIU, E. 1964: "Pour une sémantique diachronique structurale". *TLL* 2,1, 139-186. (Deutsche Übers.: "Für eine strukturelle diachrone Semantik". In: H. GECKELER (Hrsg.) 1978, 90-163).
- COSERIU, E. 1966: "Structure lexicale et enseignement du vocabulaire". *Actes du Premier Colloque International de Linguistique Appliquée* (Nancy 26.-31.10.1964), Nancy: Faculté des Lettres, 175-217 bzw. mit Entgegnungen 252 (Annales de l'Est, Mémoire n° 31). (Deutsche Übers.: *Einführung in die strukturelle Betrachtung des Wortschatzes*. Tübingen: Narr, 1970, 1-104).
- COSERIU, E. 1967a: "Lexikalische Solidaritäten". *Poetica* 1,3, 292-303 (= H. GECKELER (Hrsg.) 1978, 239-253).
- COSERIU, E. 1967b: "Zur Vorgeschichte der strukturellen Semantik: Heysses Analyse des Wortfeldes 'Schall'". *Fs Jakobson*, The Hague/Paris, 489-498.
- COSERIU, E. 1970a: *Sprache - Strukturen und Funktionen*. XII Aufsätze zur Allgemeinen und Romanischen Sprachwissenschaft, hrsg. von U. PETERSEN. Tübingen: Narr, 1970, 1971 (Tübinger Beiträge zur Linguistik 2).
- COSERIU, E. 1970b: "Bedeutung und Bezeichnung im Lichte der strukturellen Semantik". In: P. HARTMANN / H. VERNAY (Hrsg.), *Sprachwissenschaft und Übersetzen*. München: Hueber, 104-121 (Commentationes Societatis Linguisticae Europaeae 3).
- COSERIU, E. 1973: *Probleme der strukturellen Semantik*. Vorlesung gehalten im Wintersemester 1965/66 an der Universität Tübingen. Autorisierte und bearbeitete Nachschrift von Dieter KASTOVSKY. Tübingen: Narr.
- COSERIU, E. 1975 [1976]: "Vers une typologie des champs lexicaux". *Cahiers de lexicologie* 27, 30-51.
- COSERIU, E. 1976: "Die funktionelle Betrachtung des Wortschatzes". *Probleme der Lexikologie und Lexikographie*. Jahrbuch 1975 des Instituts für deutsche Sprache. Düsseldorf: Schwann, 7-25.
- COSERIU, E. 1980: *Textlinguistik*. Eine Einführung. Tübingen: Narr.
- COSERIU, E. 1982 [1983]: "Au-delà du structuralisme". *Linguistica e Letteratura* 7, 9-16.
- COSERIU, E. 1983: "Pour et contre l'analyse sémique". *Proceedings of the XIIIth International Congress of Linguists*, Tokyo, 137-148.
- COSERIU, E./GECKELER, H. 1974: "Linguistics and Semantics". In: Th.A. SEBEOK (Hrsg.), *Current Trends in Linguistics*, vol.12, The Hague/Paris, 103-171.
- COSERIU, E./GECKELER, H. 1981: *Trends in Structural Semantics*. Tübingen: Narr.
- CRUSE, D.A. 1975: "Hyponymy and lexical hierarchies". *Archivum Linguisticum* 6, 26-31.
- CRUSE, D.A. 1986: *Lexical Semantics*. Cambridge: CUP.
- DARMS, G. 1978: *Schwäher und Schwager, Hahn und Huhn*. Die Vřddhi-Ableitung im Germanischen. München: Kitzinger (MSS Beiheft 9, Neue Folge).
- DEHGHAN, *Srōš Yašt* = K. DEHGHAN, *Der Avesta-Text Srōš Yašt (Yasna 57) mit Pahlavi- und Sanskritübersetzung*. München: Kitzinger, 1982 (MSS Beiheft 11, Neue Folge).
- DELBRÜCK, *Ai.Syntax* = B. DELBRÜCK, *Altindische Syntax*. Halle an der Saale 1888 (Syntaktische Forschungen V), Nachdr. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft, 1976.

- DERRIDA, J. 1992: *Given Time: I. Counterfeit Money*. Chicago and London: The University of Chicago Press (Translation by P. KAMUF of: *Donner le temps*. 1. La fausse monnaie 1991).
- DLZ = *Deutsche Literaturzeitung für Kritik der internationalen Wissenschaft*. Berlin 1888ff.
- DORNSEIFF, F. 1938: "Das Problem des Bedeutungswandels". *Zeitschrift für deutsche Philologie* 63, 119-138.
- DUBOIS, D. (Hrsg.) 1991: *Sémantique et cognition*. Catégories, prototypes, typicalité. Paris: Centre National de la Recherche Scientifique.
- DUCHÁČEK, O. 1960: *Le champ conceptuel de la beauté en français moderne*. Praha (Opera Universitatis Brunensis. Facultas Philosophica 71).
- DUCHESNE-GUILLEMIN, *Composés* = J. DUCHESNE-GUILLEMIN, *Les composés de l'Avesta*. Liège: Faculté de Philosophie et Lettres, 1936 (Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège, 74).
- DUPUY-ENGELHARDT, H. 1990: *La saisie de l'audible*. Etude lexématique de l'allemand. Tübingen: Narr.
- DUPUY-ENGELHARDT, H. 1993: "Wortfeldpraxis nach den Prinzipien der Lexematik". In: P.R. LUTZEIER (Hrsg.) 1993a, 23-34.
- DURANTE, M. 1968: "Epea pteroenta. Die Rede als 'Weg' in griechischen und vedischen Bildern". In: *Indogermanische Dichtersprache*, hrsg. von R. SCHMITT, Darmstadt: Wiss. Buchges., 204-241 (dt. Übers. von: "Epea pteroenta. La parola come 'cammino' in immagini greche e vediche". *Atti della Accademia Nazionale dei Lincei*. Anno CCCLV, 1958. Serie ottava. Rendiconti. Classe di Scienze morali, storiche e filologiche 13, 1958, 3-14).
- DÜRBECK, H. 1973: "Grundfragen der Funktions- und Bedeutungsbestimmung." *MSS* 31, 15-51.
- EDGERTON, F. 1919: "The metaphor of the Car in the Rigvedic Ritual. Studies in the Veda, III". *American Journal of Philology* 40 [158], 175-193.
- EIKMEYER, H.-J./RIESER, H. (Hrsg.) 1981a: *Words, Worlds, and Contexts*. New Approaches in Word Semantics. Berlin/New York: de Gruyter (Research in Text Theory 6).
- EIKMEYER, H.-J./RIESER, H. 1981b: "Meanings, intensions, and stereotypes. A new approach to linguistic semantics". In: H.-J. EIKMEYER/H. RIESER 1981a, 133-150.
- EILERS, W. 1974: *Die vergleichend-semasiologische Methode in der Orientalistik*. Wiesbaden (Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse 1973, Nr.10).
- ELIZARENKOVA, T.Y. 1987: "Notes on contests in the Rgveda". *ABORI* 68, 99-109.
- ELIZARENKOVA, T.Y. 1992: "Wörter und Sachen". How much can the language of the Rgveda be used to reconstruct the world of things? In: *Fs Heesterman*, 128-141.
- EMMERICK, *SGS* = R.E. EMMERICK, *Saka Grammatical Studies*. London: Oxford University Press, 1968.
- Enc.Iran.* = *Encyclopaedia Iranica*. Ed. by E. YARSHATER, London, Boston, Melbourne and Henley: Routledge & Kegan Paul, 1982ff.
- Energeia*. Tokyo: Asahy.
- EVENS, M.W. 1988: *Relational Models of the Lexicon*. Representing knowledge in semantic networks. Cambridge: CUP.
- FALK, H. 1997: "The Purpose of Rgvedic Ritual". In: M. WITZEL (ed.) 1997, 69-88.
- FANSELOW, G. 1981: *Zur Syntax und Semantik der Nominalkomposition*. Tübingen.
- FAUCONNIER, G. 1985: *Mental Spaces*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- FILLMORE, Ch.J. 1968: "The case for case". In: E. BACH/R.T. HARMS (eds.), *Universals in linguistic theory*. London etc.: Holt, Rinehart & Winston, 1-88.

- FILLMORE, Ch.J. 1975: "An alternative to checklist theories of meaning". In: C. COGEN/H. THOMPSON/G. THURGOOD/K. WHISTLER (eds.), *Proceedings of the Berkeley Linguistic Society*. Berkeley: Berkeley Linguistics Society, 123-131.
- FILLMORE, Ch.J. 1977a: "The case for case reopened". In: P. COLE/J.M. SADOCK (eds.), *Syntax and semantics*. Vol.8: *Grammatical relations*. New York/San Francisco/London: Academic Press, 59-81.
- FILLMORE, Ch.J. 1977b: "Topics in lexical semantics". In: R.W. COLE (ed.), *Current Issues in Linguistic Theory*. Bloomington/London: Indiana University Press, 76-138.
- FILLMORE, Ch.J. 1982a: "Towards a descriptive framework for spatial deixis". In: R.J. JARVELL and W. KLEIN (eds.), *Speech, Place and Action*. Studies in deixis and related topics. London: Wiley, 31-59.
- FILLMORE, Ch.J. 1982b: "Frame semantics". In: Linguistic Society of Korea (ed.), *Linguistics in the Morning Calm*. Seoul: Hanshin, 111-138.
- FILLMORE, Ch.J. 1985: "Frames and the semantics of understanding". *Quaderni di Semantica* 6, 222-254.
- FILLMORE, Ch.J./ATKINS, B.T. 1992: "Toward a frame-based lexicon: The semantics of RISK and its neighbors". In: LEHRER/KITTAY (eds.) 1992, 75-102.
- Flexion und Wortbildung*. Akten der V. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Regensburg, 9.-14. September 1973, hrsg. von H. RIX. Wiesbaden: Reichert, 1975.
- FREI, H. 1954: "Critères de délimitation". *Word* 10, 136-145.
- FREI, H. 1958-9: "Les carrés sémantiques (à propos de véd. *utpā*)". *Cahiers Ferdinand de Saussure* 16, 3-21.
- FRITZ, M. 2000: "Die indoiranische Bezeichnung für 'heiraten'". In: *Indoarisch, Iranisch und die Indogermanistik*, 111-118.
- FRUYT, M./MOUSSY, C. (Hrsg.) 1996: *Structures lexicales du latin*. Actes de la table ronde du VII^e colloque international de linguistique latine, Jérusalem, 20 avril 1993. Paris: Presses de l'Université de Paris-Sorbonne (Lingua Latina. Recherches linguistiques du Centre Alfred Ernout 3).
- Fs Chantraine = Mélanges de linguistique et de philologie grecques offerts à Pierre Chantraine*. Paris 1972 (Etudes et Commentaires 79).
- Fs Coseriu = Logos Semantikos*. *Studia linguistica in honorem Eugenio Coseriu*. Hrsg. von H. GECKELER u.a. Berlin/New York/Madrid: de Gruyter/Gredos 1981.
- Fs Dirven = Thirty Years of Linguistic Evolution*. Studies in Honor of René Dirven on the Occasion of his Sixtieth Birthday. Ed. by M. PÜTZ. Philadelphia/Amsterdam: Benjamins, 1992.
- Fs Forssman = Gering und doch von Herzen*. 25 indogermanistische Beiträge Bernhard Forssman zum 65. Geburtstag. Hrsgg. von J. HABISREITINGER, R. PLATH und S. ZIEGLER. Wiesbaden: Reichert, 1999.
- Fs Heesterman = Ritual, State and History in South Asia*. Essays in Honour of J.C. Heesterman. Ed. by A.W. van den HOECK, D.H.A. KOLFF, M.S. OORT. Leiden/New York/ Köln: Brill, 1992.
- Fs Hoenigswald = Festschrift for Henry Hoenigswald*. Ed. by G. CARDONA and N.H. ZIDE. Tübingen: Narr, 1987.
- Fs Humbach = Studia Grammatica Iranica*. Festschrift für Helmut Humbach. Hrsg. von R. SCHMITT und P.O. SKJÆRVØ. München: Kitzinger, 1986 (MSS Beiheft 13, neue Folge).
- Fs Jakobson = To Honor Roman Jakobson*. Essays on the Occasion of his Seventieth Birthday. The Hague/ Paris 1967.

- Fs de Jong = Indological and Buddhist Studies*. Volume in Honour of Professor J.W. de Jong on his Sixtieth Birthday. Ed. by L.A. HERCUS, F.B.J. KUIPER, T. RAJAPATIRANA, E.R. SKRZYP-CZAK. Canberra: Australian National University Press, 1982.
- Fs Kirfel = Studia Indologica*. Festschrift für Willibald Kirfel zum 70. Geburtstag. Hrsg. von Otto SPIES. Bonn 1955 (Bonner Orientalische Studien 3).
- Fs Knobloch = Sprachwissenschaftliche Forschungen*. Festschrift für Johann Knobloch. Zum 65. Geburtstag am 5. Januar 1984 dargebracht von Freunden und Kollegen. Hrsgg. von H.M. ÖLBERG, Gernot SCHMIDT unter Mitarbeit von H. BOTHIEN. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft, 1985 (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft 23).
- Fs Kuiper = Pratidānam*. Indian, Iranian and Indo-European Studies Presented to Franciscus Bernardus Jacobus Kuiper on His Sixtieth Birthday. Ed. by J.C. HEESTERMAN, G.H. SCHOKKER, V.I. SUBRAMONIAM. The Hague/Paris: Mouton, 1968.
- Fs Leroy = Recherches de Linguistique*. Hommage à Maurice Leroy. Brüssel: Editions de l'université de Bruxelles, 1980.
- Fs Polomé = Languages and Cultures*. Studies in Honor of Edgar C. Polomé. Edited by M.A. JAZAYERY and W. WINTER. Berlin/New York/Amsterdam: de Gruyter, 1988.
- Fs Risch = o-o-pe-ro-si*. Festschrift für Ernst Risch zum 75. Geburtstag. Hrsg. von Annemarie ETTER. Berlin/New York: de Gruyter, 1986.
- Fs Rix = Indogermanica et Italica*. Festschrift für HELMUT RIX zum 65. Geburtstag. Hrsgg. von G. MEISER unter Mitarbeit von J. BENDAHLMAN, J.A. HARDARSON, Chr. SCHAEFER. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft, 1993 (IBS 72).
- Fs K.H. Schmidt = Indogermanica et Caucasica*. Festschrift für Karl Horst Schmidt zum 65. Geburtstag, hrsgg. von R. BIELMEIER und R. STEMPER unter Mitarbeit von R. LANSZWEERT. Berlin/New York: de Gruyter, 1994.
- Fs Strunk = Verba et Structurae*. Festschrift für KLAUS STRUNK zum 65. Geburtstag. Hrsgg. von H. HETTRICH, W. HOCK, P.-A. MUMM und N. OETTINGER. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft, 1995 (IBS 83).
- Fs Sundermann = Iran und Turfan*. Beiträge Berliner Wissenschaftler, Werner Sundermann zum 60. Geburtstag gewidmet. Hrsg. von CHRISTIANE RECK und PETER ZIEME. Wiesbaden: Harrassowitz, 1995.
- Fs Taqizadeh = A Locust's Leg*. Studies in Honour of S.H. Taqizadeh. London 1962.
- Fs Weisgerber = Sprache - Schlüssel zur Welt*. Festschrift für Leo Weisgerber. Düsseldorf 1959.
- Fs Weller = Asiatica*. Festschrift Friedrich Weller. Zum 65. Geburtstag gewidmet von seinen Freunden, Kollegen und Schülern. Hrsg. von J. SCHUBERT und U. SCHNEIDER. Leipzig: Harrassowitz, 1954.
- GAMKRELIDZE, Th. V./IVANOV, V. V. 1995: *Indo-European and the Indo-Europeans*. A Reconstruction and Historical Analysis of a Proto-Language and a Proto-Culture. 2 Bde., Berlin/New York: Mouton de Gruyter (Trends in Linguistics, Studies and Monographs 80).
- GARCÍA HERNÁNDEZ, B. 1976: *El campo semántico de "ver" en la lengua latina*. Estudio estructural. Salamanca: Universidad.
- GARCÍA HERNÁNDEZ, B. 1977: "El campo semántico de "oír" en la lengua latina. Estudio estructural". *Revista Española de Lingüística* 7, 115-136.
- GAUGER, H.-M. 1969: "Die Semantik in der Sprachtheorie der transformationellen Grammatik". *Linguistische Berichte* 1, 1-18.

- GECKELER, H. 1971a: *Zur Wortfelddiskussion*. Untersuchungen zur Gliederung des Wortfeldes "alt-jung-neu" im heutigen Französisch". München: Fink (Internationale Bibliothek für Allgemeine Linguistik 7).
- GECKELER, H. 1971b: *Strukturelle Semantik und Wortfeldtheorie*. München: Fink.
- GECKELER, H. 1973: *Strukturelle Semantik des Französischen*. Tübingen: Niemeyer.
- GECKELER, H. (Hrsg.) 1978: *Strukturelle Bedeutungslehre*. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft (Wege der Forschung 425).
- GECKELER, H. 1981a: "Structural Semantics". In: EIKMEYER/RIESER 1981a, 381-413.
- GECKELER, H. 1981b: "Progrès et stagnation en sémantique structurale". *Fs Coseriu* III 53-69.
- GECKELER, H. 1988: "Major Aspects of the Lexematics of the Tübingen School of Semantics". In: HÜLLEN/SCHULZE (Hrsg.) 1988, 11-22.
- GECKELER, H. 1989: "Considérations sur les relations entre la synonymie et l'antonymie". In: D. KREMER (Hrsg.), *Actes du XVIIIe Congrès International de Linguistique et de Philologie Romanes* (Trèves). Tübingen: Niemeyer, IV 254-263.
- GECKELER, H. 1993: "Strukturelle Wortfeldforschung heute". In: P.R. LUTZEIER (Hrsg.) 1993a, 11-21.
- GECKELER, H./COSERIU, E. 1981: s. COSERIU, E./GECKELER, H.
- GEERAERTS, D. 1983: "Prototype theory and diachronic semantics. A case study". *IF* 88, 1-32.
- GEERAERTS, D. 1985a: "Cognitive restrictions on the structure of semantic change". In: J. FISIÁK (ed.), *Historical Semantics*. Berlin: Mouton de Gruyter, 127-153.
- GEERAERTS, D. 1985b: *Paradigm and Paradox*. Explorations into a Paradigmatic Theory of Meaning and its Epistemological Background. Leuven: Leuven University Press.
- GEERAERTS, D. 1988a: "Where does prototypicality come from?". In: B. RUDZKA-OSTYN (Hrsg.), *Topics in Cognitive Linguistics*. Amsterdam, 207-229.
- GEERAERTS, D. 1988b: "Cognitive Grammar and the History of Lexical Semantics". In: B. RUDZKA-OSTYN (Hrsg.), *Topics in Cognitive Linguistics*. Amsterdam, 647-677.
- GEERAERTS, D. 1989: "Introduction: Prospects and Problems of Prototype Theory". *Linguistics* 27, 587-612.
- GEERAERTS, D. 1992: "Prototypicality effects in diachronic semantics: A round-up". In: G. KELLERMANN/M.D. MORRISSEY (eds.), *Diachrony within synchrony*. Language history and cognition. Papers from the International Symposium at the University of Duisburg, 26-28 March 1990. Frankfurt/Main: Peter Lang, 183-205.
- GEERAERTS, D. 1993: "Vagueness's puzzles, polysemy's vagaries". *Cognitive Linguistics* 4, 223-272.
- GEERAERTS, D./GRONDELAERS, S./BAKEMA, P. 1994: *The Structure of Lexical Variation*. Meaning, Naming, and Context. Berlin: Mouton de Gruyter (Cognitive Linguistics Research 5).
- GEIGER, B. 1916: *Die Aməša Spəntas*. Ihr Wesen und ihre ursprüngliche Bedeutung. Wien (SbÖAW 176,7).
- GEIGER, R.A./RUDZKA-OSTYN, B. (eds.) 1993: *Conceptualizations and Mental Processing in Language*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter (Cognitive Linguistics Research 3).
- GELDNER, Avesta = Avesta. The sacred books of the Parsis, hrsg. von K.F. GELDNER, 3 Bde., Stuttgart: Kohlhammer, 1986. 1889. 1896.
- GELDNER, Avesta = Avesta. The sacred books of the Parsis, hrsg. von K.F. GELDNER, 3 Bde., Stuttgart: Kohlhammer, 1986. 1889. 1896.
- GELDNER, *Drei Yasht* = K.F. GELDNER, *Drei Yasht aus dem Zendavesta*. Stuttgart 1884.
- GELDNER, *Rig-Veda* = K.F. GELDNER, *Der Rig-Veda aus dem Sanskrit ins Deutsche übersetzt*. 3 Bde., Cambridge, Mass., 1951 (= Harvard Oriental Series 33-35).

- GERSHEVITCH, *Mithra* = I. GERSHEVITCH, *The Avestan Hymn to Mithra*. With an Introduction, Translation and Commentary. Cambridge: CUP, 1959, repr. 1967.
- GERSHEVITCH, I. 1996: "A Helping Hand from Central Asia". In: *La Persia e l'Asia Centrale da Alessandro al X secolo*. Roma: Accademia Nazionale dei Lincei, 49-75 (Atti dei Convegni 127).
- GIPPER, H. 1973: "Das sprachliche Feld". In: *Duden* Bd.4. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Mannheim: Dudenverlag, 3., neu bearb. u. erw. Aufl., 442-452.
- GIPPER, H. 1975: "Sind sprachliche Felder formalisierbar?". In: *Gs Trier*, 116-149.
- GIPPER, H.G. 1977: "Die feldhafte Gliederung des Wortschatzes und das Problem ihrer Formalisierbarkeit". *Sprache der Gegenwart* 39, 26-49.
- GONDA, J. 1954: *Aspects of Early Vṛṣṇism*. Utrecht (reprint Delhi 1962).
- GONDA, J. 1964: "'Gift' and 'Giving' in the R̥gveda". *VJ* 2, 9-30 (= *Selected Studies* IV 122-144).
- GONDA, J. 1975: *Selected Studies*. Presented to the author by the staff of the Oriental Institute, Utrecht University, on the occasion of his 70th birthday. 4 vls., Leiden: Brill.
- GONDA, J. 1989: *Prayer and Blessing*. Ancient Indian Ritual Terminology. Leiden etc. (Orientalia Rheno-Traiectina 33).
- GOTÖ, *I. Präsensklasse* = T. GOTÖ, *Die I. Präsensklasse im Vedischen*. Untersuchungen der vollstufigen thematischen Wurzelpräsentia. Wien: Österr. Akademie der Wissenschaften, 1987 (SbÖAW 489).
- GOULDNER, A.W. 1960: "The norm of reciprocity". *American Sociological Review* 25, 161-178.
- GRANDY, R.E. 1987: "In defense of semantic fields". In: E. LEPORE (Hrsg.) 1987, 259-280.
- GRASSMANN = H. GRASSMANN, *Wörterbuch zum Rig-Veda*. Leipzig 1893, Nachdr. Wiesbaden: Harrassowitz, 1964, 6., bearb. und erg. Aufl. 1996.
- GRASSMANN, *Rig-Veda* = H. GRASSMANN, *Rig-Veda*. Übersetzt und mit kritischen und erläuternden Anmerkungen versehen. Leipzig: Brockhaus, Bd.I 1876, Bd.II 1877.
- GRAZ, L. 1965: *Le feu dans l'Iliade et l'Odyssée*. Πῦρ: Champ d'emploi et signification. Paris (Etudes et Commentaires 60).
- GREIMAS, A.J. 1966: *Sémantique structurale*. Recherche de méthode. Paris: Larousse (deutsch: *Strukturelle Semantik*. Braunschweig 1971).
- GROSSMANN, M. 1988: *Colori e lessico*. Studi sulla struttura semantica degli aggettivi di colore in catalano, castigliano, italiano, romeno, latino ed ungherese. Tübingen: Narr.
- Gs Güntert* = *Antiquitates Indogermanicae*. Studien zur Indogermanischen Altertumskunde und zur Sprach- und Kulturgeschichte der indogermanischen Völker. Hrsg. M. MAYRHOFER et alii. Innsbruck 1974.
- Gs Renou* = *Mélanges d'indianisme*. A la mémoire de Louis Renou. Paris: Editions E. de Boccard, 1968 (Publications de l'institut de civilisation indienne, série 8, fasc. 28).
- Gs Kronasser* = *Investigationes Philologicae et Comparativae*. Gedenkschrift für Heinz Kronasser, hrsg. von E. NEU. Wiesbaden: Harrassowitz, 1982.
- Gs Seiffert* = C. WELLS/J. FLOOD/P. SALMON/O. SAYCE (Hrsg.), *Das unsichtbare Band der Sprache*. German Language and Linguistic History. Studies in memory of Leslie Seiffert. Göppingen: Kümmerle Verlag, 1993.
- Gs Trier* = H. BECKERS/H. SCHWARZ (Hrsg.), *Gedenkschrift für Jost Trier*. Köln 1975.
- GUIRAUD, P. 1956 [1957]: "Les champs morpho-sémantiques (Critères externes et critères internes en étymologie)". *BSL* 52, 265-288.

- HALLIG, R./WARTBURG, W. von 1963: *Begriffssystem als Grundlage für die Lexikographie*. Versuch eines Ordnungsschemas. 2. Aufl., Berlin (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Veröffentlichungen des Instituts für Romanische Sprachwissenschaft 19).
- HEESTERMAN, *Royal Consecration* = J.C. HEESTERMAN, *The Ancient Indian Royal Consecration*. The Rājasūya described according to the Yajus texts and annotated. The Hague: Mouton, 1957 (Disputationes Rheno-Trajectinae 2).
- HEESTERMAN, J.C. 1959: "Reflections on the Significance of the *dākṣiṇā*". *IJ* 3, 241-258.
- Henning Mem. Vol. = W.B. Henning Memorial Volume, ed. by M. BOYCE and I. GERSHEVITCH. London: Lund Humphries, 1970.
- HERBERMANN, C.-P. 1995: Rezension von P.R. Lutz (Hrsg.) 1993a. *Kratylos* 40, 71-77.
- Hethitisch und Indogermanisch. Vergleichende Studien zur historischen Grammatik und zur dialektgeographischen Stellung der indogermanischen Sprachgruppe Alt Kleinasien. Hsgg. von E. NEU und W. MEID. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft, 1979 (IBS 25).
- HILLEBRANDT, *Ved. Mythologie* = A. HILLEBRANDT, *Vedische Mythologie*. Bd. I. II, 2., unveränd. Aufl., Breslau: M. & H. Marcus, 1927. 1929, Reprogr. Nachdr. Hildesheim: Olms, 1965.
- HINNELL (Hrsg.), *Mithraic Studies* = J. R. HINNELL (Hrsg.), *Mithraic Studies*. Proceedings of the First International Congress of Mithraic Studies. 2 Bde., Manchester 1975.
- HINTZE, *Zamyād-Yašt* = A. HINTZE, *Der Zamyād-Yašt*. Edition, Übersetzung, Kommentar. Wiesbaden: Reichert, 1994 (Beiträge zur Iranistik 15).
- HINTZE, A. 1995: "The Rise of the Saviour in the Avesta". *Fs Sundermann*, 77-97.
- HINTZE, A. 2000: "Die avestische Wurzel *mad* 'zumessen'". In: *Indoarisch, Iranisch und die Indogermanistik*, 163-175.
- HINZ, *Nebenüberlieferung* = W. HINZ, *Altiranisches Sprachgut der Nebenüberlieferungen*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1975 (Göttinger Orientforschungen III 3).
- HJELMSLEV, *Prolegomena* = L. HJELMSLEV, *Prolegomena to a Theory of Language*. Translated by F.J. WHITFIELD. Bloomington, Ind.: Indiana University, 1953, revised edition Madison 1961.
- HJELMSLEV, L. 1958: "Dans quelle mesure les significations des mots peuvent-elles être considérées comme formant une structure?". *Proceedings of the Eighth International Congress of Linguists*, Oslo, 636-654 (= "Pour une sémantique structurale". In: HJELMSLEV 1959, 96-112. Deutsche Übers.: "In welchem Maße können die Wortbedeutungen als strukturbildend angesehen werden?". In: ANTAL (Hrsg.) 1972, 177-196).
- HJELMSLEV, L. 1959: *Essais Linguistiques*. København (Travaux du Cercle de Linguistique de Copenhague 12).
- HJELMSLEV, L. 1966: *Le langage*. Une introduction. Traduit du danois par M. OLSEN. Paris (dänisch zuerst 1963).
- HOBERG, R. 1970: *Die Lehre vom sprachlichen Feld*. Düsseldorf.
- HOFFMANN, *Aufs.* = K. HOFFMANN, *Aufsätze zur Indoiranistik*. 3 Bde., Wiesbaden: Reichert, 1975. 1976. 1992.
- HOFFMANN, *Injunktiv* = K. HOFFMANN, *Der Injunktiv im Veda*. Eine synchrone Funktionsuntersuchung. Heidelberg: Winter, 1967 (Indogermanische Bibliothek, Dritte Reihe, Untersuchungen).
- HOFFMANN/FORSSMAN = K. HOFFMANN/B. FORSSMAN, *Avestische Laut- und Formenlehre*. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft, 1996 (IBS 84).
- HOFFMANN/NARTEN = K. HOFFMANN/J. NARTEN, *Der Sasanidische Archetypus*. Untersuchungen zu Schreibung und Lautgestalt des Avestischen. Wiesbaden: Reichert, 1989.

- HORLITZ, B. 1980: "Lexikalische Semantik seit 1975". *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 8, 106-116.
- HS = *Historische Sprachforschung*. Göttingen.
- HÜLLEN, W./SCHULZE, R. (Hrsg.) 1988: *Understanding the Lexicon*. Meaning, Sense and World Knowledge in Lexical Semantics. Tübingen: Niemeyer.
- HUMBACH, *Gathas* = H. HUMBACH, *Die Gathas des Zarathustra*. 2 Bde., Heidelberg: Winter, 1959.
- HUMBACH, *Gāthās* = H. HUMBACH, *The Gāthās of Zarathushtra and the Other Old Avestan Texts*. In collaboration with J. ELLENBEIN and P.O. SKJÆRVØ. Part I: Introduction - Text and Translation. Part II: Commentary. Heidelberg: Winter, 1991 (Indogermanische Bibliothek: Reihe 1, Lehr- und Handbücher).
- HUMBACH, H. 1952 [1957]: "Gast und Gabe bei Zarathustra". *MSS* 2², 5-34.
- HUMBACH, H. 1956: "Rituelle Termini technici in den awestischen Gathas (*daēnā*, *urvan*-, *yāh*-, *yāna*-)". *MSS* 8, 74-83.
- HUMBACH, H. 1957/58: "Milchprodukte im zarathustrischen Ritual". *IF* 63, 40-54.
- HUMBOLDT, W. von 1826: "Natur als Sprache überhaupt". (= H.H. CHRISTMANN (Hrsg.), *Sprachwissenschaft des 19. Jahrhunderts*. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft, 1977, 19-46).
- HUNDSNURSCHER, F. 1984: "Probleme der semantischen Beschreibung des Wortschatzes". *Energie* 10, 30-45.
- IBS = *Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft*, Innsbruck.
- IF = *Indogermanische Forschungen*. Straßburg 1892ff., ab 1919ff. Berlin/Leipzig.
- IJ = *Indo-Iranian Journal*. Zuletzt Dordrecht/Boston/London, 1957ff.
- IKEGAMI, Y. 1967: "Structural Semantics. A Survey and Problems". *Linguistics* 33, 49-67.
- Indoarisch, Iranisch und die Indogermanistik. Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 2. bis 5. Oktober 1997 in Erlangen, hrsgg. von B. FORSSMAN und R. PLATH. Wiesbaden: Reichert, 2000.
- InL = *Incontri Linguistici*. Firenze 1975ff., ab Bd.7, 1981ff. Pisa.
- INSLER, *Gāthās* = St. INSLER, *The Gāthās of Zarathustra*. Teheran/Liège: Brill, 1975 (Acta Iranica 8).
- JA = *Journal Asiatique*. Paris 1822ff.
- JACKENDOFF, R. 1983: *Semantics and Cognition*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- JAOS = *Journal of the American Oriental Society*. Boston (New York, New Haven Conn.) 1843ff.
- JIES = *Journal of Indo-European Studies*. Hattiesburg, Miss., zuletzt Washington, D.C. 1973ff.
- JRAS = *Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland*. London, New Series ab 1865 (ab 1890 ohne Bandzählung).
- JAMISON, St. 1996: "Vedic *mení*, Avestan *maēni*, and the power of thwarted exchange". *Festschrift Paul Thieme* (= *StII* 20), 187-203.
- JANERT, K.L. 1956: *Sinn und Bedeutung des Wortes "Dhāsi" und seiner Belegstellen im Rigveda und Avesta*. Wiesbaden: Harrassowitz (Göttinger asiatische Forschungen 7).
- JOB, D.M. 1982: "Zur Bewertung von Rekonstrukten". *Gs Kronasser*, 46-71.
- JOHNSON, M. 1987: *The Body in the Mind*. The bodily basis of meaning, imagination, and reason. Chicago: University of Chicago Press.
- JOHNSON, M. 1993: *Moral Imagination*. Implications of Cognitive Science for Ethics. Chicago: University of Chicago Press.

- JOHNSON-LAIRD, P.N. 1983: *Mental Models. Towards a Cognitive Science of Language, Inference, and Consciousness*. Cambridge: CUP.
- KATZ, J.J. 1972: *Semantic Theory*. New York: Harper & Row.
- KATZ J.J./FODOR, J.A. 1963: "The Structure of a Semantic Theory". *Language* 39, 170-210. Nachdr. in: J.J. KATZ/J.A. FODOR (eds.), *The Structure of Language*. Readings in the Philosophy of Language. Englewood Cliffs, New Jersey, 1964, 479-518.
- KELLENS, J. 1987: "Characters of ancient Mazdaism". *History and Anthropology* 3, 239-262.
- KELLENS, J. 1988: "Yima et la mort". In: *Fs Polomé*, 329-334.
- KELLENS, J. 1996: "Commentaire sur les premiers chapitres du Yasna". *JA* 284, 37-108.
- KELLENS, J. 1997-1998: "Langues et religions indo-iraniennes: De la naissance des montagnes à la fin des temps: le Yašt 19". *Annuaire du Collège de France* 98, 737-765.
- KELLENS, J. 1999a: "Aši ou le grand départ". *JA* 287, 457-464.
- KELLENS, J. 1999b: "Le banquet sans fin". In: *Fs Forssman*, 115-117.
- KELLENS, Noms-racines = ders., *Les noms-racines de l'Avesta*. Wiesbaden: Reichert, 1974.
- KELLENS, Verbe av. = ders., *Le verbe avestique*. Wiesbaden: Reichert, 1984.
- KELLENS/PIRART, TVA = J. KELLENS/E.V. PIRART, *Les textes vieil-avestiques*. Wiesbaden: Reichert. Vol.I: Introduction, texte et traduction, 1988. Vol.II: Répertoires grammaticaux et lexique, 1990. Vol.III: Commentaire, 1991.
- KLEIBER, G. 1988: "Prototype, stéréotype: un air de famille?". In: *Documentation et Recherche en Linguistique Allemande contemporaine Vincennes* 38, Paris, 1-61.
- KLEMM, M. 1977: *EIPHNH im neutestamentlichen Sprachsystem*. Bonn: Linguistica Biblica.
- KLINGENSCHMITT, *Altarmen. Verbum* = G. KLINGENSCHMITT, *Das altarmenische Verbum*. Wiesbaden: Reichert, 1982.
- KLINGENSCHMITT, *FiO* = ders., *Farhang-i ōm*. Edition und Kommentar. (Unpubl. maschinenschriftl. Dissertation). Erlangen 1968.
- KOCH, W.A. 1963: "Zur Homonymie und Synonymie. Eine kritische Zusammenfassung". *ALH* 13, 65-91.
- KRASSIN, G. 1984: *Das Wortfeld der Fortbewegungsverben im modernen Französisch*. Frankfurt am Main/Bern/New York: Peter Lang.
- KREYENBROEK, *Sraoša* = P. KREYENBROEK, *Sraoša in the Zoroastrian Tradition*. Leiden: Brill, 1985 (Orientalia Rheno-Traiectina 28).
- KRONASSER, H. 1952: *Handbuch der Semasiologie*. Kurze Einführung in die Geschichte, Problematik und Terminologie der Bedeutungslehre. Heidelberg: Winter.
- KÜMMEL, M.J. 2000: "Der Aorist der Wurzel(n) ar im Indoiranischen". In: *Indoarisch, Iranisch und die Indogermanistik*, 253-266.
- KUIPER, F.B.J. 1960: "The Ancient Aryan Verbal Contest". *IJ* 4, 217-281.
- KZ = *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen*. Begründet von Adalbert Kuhn. Berlin, zuletzt Göttingen 1852ff.
- LABOV, W. 1973: "The Boundaries of Words and Their Meanings". In: J. FISHMAN (ed.), *New Ways of Analyzing Variation in English*. Washington D.C.: Georgetown University Press, 340-373.
- LAKOFF, G. 1987: *Women, Fire, and Dangerous Things*. What Categories Reveal about the Mind. Chicago: University of Chicago Press.
- LAKOFF, G./JOHNSON, M. 1980: *Metaphors We Live By*. Chicago: University of Chicago Press.
- LANGACKER, R.W. 1987: *Foundations of Cognitive Grammar*. Vol.1. Stanford, CA: Stanford University Press.

- LANGACKER, R.W. 1988: "An Overview of Cognitive Grammar". In: B. RUDZKA-OSTYN (Hrsg.), *Topics in Cognitive Linguistics*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 3-161.
- LANGACKER, R.W. 1990: *Concept, Image and Symbol*. The Cognitive Basis of Grammar. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Language = Language*. Journal of the Linguistic Society of America. Baltimore 1925ff.
- LATACZ, J. 1966: *Zum Wortfeld «Freude» in der Sprache Homers*. Heidelberg: Winter.
- Lautgeschichte und Etymologie* 1980. Akten der VI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Wien, 24.-29. September 1978, hrsg. von M. MAYRHOFER/M. PETERS/O.E. PFEIFFER. Wiesbaden: Reichert.
- LAW, B.C. 1926: *The law of the gift in British India*. Calcutta: Eastern Law House.
- LEEUW, G. van der 1920-21: "Die Do-ut-des-Formel in der Opfertheorie". *Archiv für Religionswissenschaft* 20, 241-253.
- LEHMANN, W. P. (ed.) 1988: *Prototypes in language and cognition*. Ann Arbor.
- LEHRER, A. 1974: *Semantic fields and lexical structure*. Amsterdam/London/New York: North-Holland Publishing Company.
- LEHRER, A. 1978: "Structures of the lexicon and transfer of meaning". *Lingua* 45, 95-123.
- LEHRER, A. 1992a: "A theory of vocabulary structure: Retrospectives and prospectives". In: *Fs Dirven*, 243-256.
- LEHRER, A. 1992b: "Names and Naming: Why we need Fields and Frames". In: LEHRER/KITTAY (eds.), 1992, 123-142.
- LEHRER, A. 1993: "Semantic Fields and Frames: Are They Alternatives?". In: LUTZEIER 1993a, 149-162.
- LEHRER, A./KITTAY, E. (eds.) 1992: *Frames, Fields and Contrasts*. New Essays in Semantic and Lexical Organization. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.
- LEISI, E. 1971: *Der Wortinhalt*. Seine Struktur im Deutschen und Englischen. Heidelberg (Uni-Taschenbücher 95).
- LEPORE, E. (Hrsg.) 1987: *New directions in semantics*. New York: Academic Press.
- LEPSCHY, G.C. 1965: "Problems of Semantics". *Linguistics* 15, 40-65.
- LEROY, M. 1962: "Le renouveau de la sémantique". *Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft*, Sonderheft 15, Innsbruck, 95-106.
- LEROY, M. 1963: *Les grands courants de la linguistique moderne*. Bruxelles/Paris.
- LEUMANN/HOFMANN/SZANTYR, *Lat.Gr. = Lateinische Grammatik* von LEUMANN/HOFMANN/SZANTYR. Bd. I: Lateinische Laut- und Formenlehre von M. LEUMANN. München, 5.Aufl. 1926-28, Nachdr. 1977. Bd.II: Syntax und Stilistik, mit einem Allgemeinen Teil der lateinischen Grammatik von J.B. HOFMANN, neubearb. von A. SZANTYR. München 1965 (Handbuch der Altertumswissenschaft II 2,1 und 2).
- LÉVI, S. 1898: *La doctrine du sacrifice dans les Brāhmaṇas*. Paris.
- LEWANDOWSKA-TOMASZCZYK, B. 1993: "Bilingual Thesaurus (BIT), field theory, and cognitive linguistics". In: LUTZEIER (Hrsg.) 1993a, 229-238.
- LEWIS, C.S. 1960: *Studies in Words*. Cambridge: CUP.
- LfgRE = Lexikon des frühgriechischen Epos*. Begründet von Bruno SNELL, hrsgg. vom Thesaurus Linguae Graecae. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1979ff.
- LIEB, H.-H. 1980: "Wortbedeutung: Argumente für eine psychologische Konzeption". *Lingua* 52, 1-32.
- LIV = H. RIX et alii, *Lexikon der indogermanischen Verben*. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen. Wiesbaden: Reichert, 1998.

- LOMMEL, *Religion* = H. LOMMEL, *Die Religion Zarathustras nach dem Awesta dargestellt*. Tübingen: Mohr, 1930.
- LOMMEL, *Yäšt's* = H. LOMMEL, *Die Yäšt's des Awesta*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1927 (Quellen der Religionsgeschichte 15, Gruppe 6).
- LOMMEL, H. 1955: "Zarathustras Priesterlohn". *Fs Kirfel*, Bonn, 187-195 (= SCHLERATH [Hrsg.], *Zarathustra*. Darmstadt 1970, 199-207).
- LOUNSBURY, F.G. 1956: "A Semantic Analysis of the Pawnee Kinship Usage". *Language* 32, 158-194.
- LOUNSBURY, F.G. 1964: "The Structural Analysis of Kinship Semantics". *Proceedings of the Ninth International Congress of Linguists*. The Hague: Mouton, 1073-1090.
- LUDWIG, *Rigveda* = A. LUDWIG, *Der Rigveda oder die heiligen Hymnen der Brāhmana*. Zum ersten Male vollständig ins Deutsche übersetzt mit Kommentar und Einleitung. 2 Bde., Prag: F. Tempsky 1876.
- LUTZEIER, P.R. 1981a: "Words and Worlds". In: EIKMEYER/RIESER (Hrsg.) 1981a, 75-106.
- LUTZEIER, P.R. 1981b: *Wort und Feld*. Wortsemantische Fragestellungen mit besonderer Berücksichtigung des Wortfeldbegriffs. Tübingen: Niemeyer (Linguistische Arbeiten 103).
- LUTZEIER, P.R. 1982: "The notion of lexical field and its application to English nouns of financial income". *Lingua* 56, 1-42.
- LUTZEIER, P.R. 1983a: "Wortfelder als Maßstab für Interpretationen am Beispiel des Feldes der Stimmungen im Deutschen". *ZS* 2, 45-71.
- LUTZEIER, P.R. 1983b: "The relevance of semantic relations between words for the notion of lexical fields". *TL* 10, 147-178.
- LUTZEIER, P.R. 1985a: *Linguistische Semantik*. Stuttgart: Metzler.
- LUTZEIER, P.R. 1985b: "Die semantische Struktur des Lexikons". In: SCHWARZE/WUNDERLICH (Hrsg.) 1985, 103-133.
- LUTZEIER, P.R. 1992: "Wortfeldtheorie und Kognitive Linguistik". *Deutsche Sprache*, 62-81.
- LUTZEIER, P.R. (Hrsg.) 1993a: *Studien zur Wortfeldtheorie. Studies in Lexical Field Theory*. Tübingen: Niemeyer (Linguistische Arbeiten 288).
- LUTZEIER, P.R. 1993b: "Wortfeldtheorie und Fachsprachen: Eine Feldstruktur im fußballsprachlichen Kontext". In: *Gs Seiffert*.
- LYONS, J. 1963: *Structural Semantics*. An analysis of part of the vocabulary of Plato. Oxford: Blackwell.
- LYONS, J. 1968: *Introduction to Theoretical Linguistics*. Cambridge: CUP (deutsche Übers.: *Einführung in die moderne Linguistik*. München: Beck, 1971).
- LYONS, J. 1977: *Semantics*. 2 Bde., Cambridge: CUP (deutsche Übers.: *Semantik*. 2 Bde., München: Beck, 1980. 1983).
- LYONS, J. 1995: *Linguistic Semantics*. An Introduction. Cambridge: CUP.
- MACDONELL, *Vedic Grammar* = A.A. MACDONELL, *Vedic Grammar*. Grundriß der Indo-Arischen Philologie I 4, Straßburg 1910, Nachdr. Delhi 1968.
- MACKENZIE, *Pahlavi Dictionary* = D.N. MACKENZIE, *A Concise Pahlavi Dictionary*. London: OUP, 1971, repr. with corrections 1986.
- MALAMOUD, Ch. 1976: "Terminer le sacrifice. Remarques sur les honoraires rituels dans le brahmanisme". In: M. BIAUDEAU/Ch. MALAMOUD (Hrsg.), *Le sacrifice dans l'Inde ancienne*. Paris: Presses Universitaires de France, 154-204.

- MALINOWSKI, B. 1922: *Argonauts of the western Pacific*. An account of native enterprise and adventure in the archipelagoes of Melanesian New Guinea. London: Routledge and Kegan Paul.
- MALLORY, J.P./ADAMS, D.Q. 1997: *The Encyclopaedia of Indo-European Culture*. London/Chicago: Fitzroy Dearborn.
- Man. Journal of the Royal Anthropological Institute of Great Britain. London 1901ff.
- MARKEY, T.L. 1990: "Gift, Payment and Reward Revisited". In: T.L. MARKEY/A.C. GREPPIN (eds.): *When Worlds Collide: The Indo-Europeans and the Pre-Indo-Europeans*. Ann Arbor: Karoma, 345-362.
- MARTINET, A. 1967: "Connotations, poésie et culture". *Fs Jakobson II* 1288-1294.
- MARTÍNEZ HERNÁNDEZ, M. 1977-1978: "El campo léxico de los sustantivos de dolor en Sófocles. Ensayo de semántica estructural-funcional". *Cuadernos de Filología Clásica* 13, 1977, 33-112; 14, 1978, 121-169.
- MAUSS, M. 1924: "Essay sur le don. Forme et raison de l'échange dans les sociétés archaïques". *Année sociologique*, n.s. I. Nachdr. in M. MAUSS, *Sociologie et anthropologie*, Paris 1973⁵, 145-279. (Engl. Übers.: M. MAUSS, *The Gift. Forms and Functions of Exchange in Archaic Societies*. Translated by I. CUNNISON, with an introduction by E.E. EVANS-PRITCHARD. New York: W.W. Norton, 1967).
- MAWET, F. 1979: *Recherches sur les oppositions fonctionnelles dans le vocabulaire homérique de la douleur (autour de πῆμα-ἄλγος)*. Bruxelles: Palais des académies (= Mémoires de la classe des lettres, coll. in 8° - 2^e série, T.LXIII - Fasc.4 et dernier - 1979).
- MAYRHOFER, EWAia = M. MAYRHOFER, *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen*. Heidelberg: Winter, Bd. I 1992, Bd. II 1996, Bd. III 1997ff.
- MAYRHOFER, IPNB = ders., *Iranisches Personennamenbuch*. Bd. I: Die Altiranischen Namen. Wien: Österr. Akademie der Wiss., 1979.
- MAYRHOFER, KEWA = ders., *Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen*. Heidelberg: Winter, Bd. I 1956, II 1963, III 1976, IV 1980.
- MAYRHOFER, OnP = ders., *Onomastica Persepolitana*. Das altiranische Namengut der Persepolis-Täfelchen. Wien 1973 (*SbÖAW* 286).
- MEID, W. 1976: "Die Bezeichnung für den Menschen im Gotischen". *Etymologie I, Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 2/2-3, Hrsgg. von O. PANAGL/H.D. POHL, 65-77.
- MEID, W. 1982: "Der indogermanische Wortschatz und seine Verwendung als Problem der Rekonstruktion". *Sprachwissenschaft in Innsbruck*. Arbeiten von Mitgliedern und Freunden des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des Instituts im Jahre 1978 und zum Gedenken an die 25. Wiederkehr des Todestages von Hermann AMMANN am 12. Sept. 1981. Hrsgg. von W. MEID, H. ÖLBERG und H. SCHMEJA, Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft, 107-115 (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderheft 50).
- MEID, W. 1987: "Zur Vorstellungswelt der Indogermanen anhand des Wortschatzes". In: W. MEID (Hrsg.), *Studien zum indogermanischen Wortschatz*. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft, 155-166.
- MEYER, R.M. 1910: "Bedeutungssysteme". *KZ* 43, 352-368.
- MIGNOT, X. 1972a: "Considérations sur l'étude sémantique des suffixes dans les langues anciennes". *Fs Chantraine*, Paris, 123-137.
- MIGNOT, X. 1972b: "Les notions d'homonymie, de synonymie et de polysémie dans l'analyse ensembliste du signe". *BSL* 67, 1-22.

- MILLER, G./JOHNSON-LAIRD, P. 1976: *Language and Perception*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.
- MOLÉ, M. *Culte* = M. MOLÉ, *Culte, mythe et cosmologie dans l'Iran ancien*. Le problème zoroastrien et la tradition mazdéenne. Paris: Presses Universitaires de France, 1963.
- Mon.Nyberg = *Monumentum H.S. Nyberg*. 4 Bde., Teheran/Liège: Brill, 1975 (Acta Iranica 4-7).
- MOUNIN, G. 1963: *Les problèmes théoriques de la traduction*. Paris: Gallimard (Bibliothèque des idées).
- MSS = *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft*. München.
- MYLIUS, K. 1979: "Dakṣiṇā. Eine Studie über den altindischen Priesterlohn". *AoF* 6, 149-170.
- MYLIUS, K. 1995: *Wörterbuch des altindischen Rituals*. Mit einer Übersicht über das altindische Opferritual und einem Plan der Opferstätte. Wichtach: Institut für Indologie.
- NATH, V. 1987: *Dana: gift systems in ancient India (c. 600 BC.-AD.300)*. A socio-economic perspective. Delhi: Munshiram Manoharlal.
- NARTEN, *AmSp.* = J. NARTEN, *Die Amāṣa Spəntas im Avesta*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1982.
- NARTEN, *Kl.Schriften* = dies., *Kleine Schriften I*, hrsgg. von M. ALBINO und M. FRITZ. Wiesbaden: Reichert, 1995.
- NARTEN, *Sasan.Archet.* s. HOFFMANN/NARTEN, *Sasan.Archet.*
- NARTEN, *Sigm.Aor.* = dies., *Die sigmatischen Aoriste im Veda*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1964.
- NARTEN, *YH* = dies., *Der Yasna Haptaṅhāiti*. Wiesbaden: Reichert, 1986.
- NG = *Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen*. Philologisch-historische Klasse.
- NYBERG, *Religionen* = H.S. NYBERG, *Die Religionen des Alten Iran*. Leipzig 1938, Nachdr. 1966.
- OBERLIES, Th. 1998: *Die Religion des Ṛgveda*. Erster Teil: Das religiöse System des Ṛgveda. Wien: Institut für Indologie der Universität Wien (Publications of the De Nobili Research Library 26).
- OETTINGER, *Ardvīš-ūr-Yašt* = N. OETTINGER, *Untersuchungen zur avestischen Sprache am Beispiel des Ardvīš-ūr-Yašt*. Unpubl. maschinenschr. Habilitationsschrift, München 1983.
- OETTINGER, *Stammbildung* = N. OETTINGER, *Die Stammbildung des hethitischen Verbums*. Nürnberg: Hans Carl, 1979 (Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kulturwissenschaft, 64).
- OETTINGER, N. 1986: "Avestisch hāiriš- 'Frau' syn- und diachron". *IF* 91, 116-128.
- OGUIBÉNINE, B. 1980: "Védique dhēnā, avestique daēnā: examen des critiques de H.-P. Schmidt". In: *Lautgeschichte und Etymologie*. Wiesbaden, 293-316.
- OGUIBÉNINE, B. 1982a: "La dakṣiṇā dans le Ṛgveda et le transfert de mérite dans le Bouddhisme". *Fs de Jong*, 393-414.
- OGUIBÉNINE, B. 1982b: "Bāndhu et dakṣiṇā. Deux termes védiques illustrant le rapport entre le signifiant et le signifié". *JA* 276, 263-275.
- OGUIBÉNINE, B. 1985: *Essais sur la culture védique et indo-européenne*. Pisa: Giardini.
- OGUIBÉNINE, B. 1988: *La déesse Uṣas*. Recherches sur le sacrifice de la parole dans le Ṛgveda. Louvain/Paris: Peeters (Bibliothèque de l'École des Hautes Études, section des sciences religieuses 89).
- ÖHMAN, S. 1951: *Wortinhalt und Weltbild*. Vergleichende und methodologische Studien zu Bedeutungslehre und Wortfeldtheorie. Stockholm.
- OKSAAR, E. 1958: *Semantische Studien im Sinnbereich der Schnelligkeit*. Plötzlich, schnell und ihre Synonymik im Deutsch der Gegenwart und des Früh-, Hoch- und Spätmittelalters. Stockholm/Uppsala (Acta Universitatis Stockholmiensis, Stockholmer Germanistische Forschungen 2).

- OLDENBERG, *Kl.Schr.* = H. OLDENBERG, *Kleine Schriften*. 2 Bde., hrsg. von K.L. JANERT, Wiesbaden: Steiner, 1967.
- OLDENBERG, *Noten* = ders., *Ṛgveda. Textkritische und exegetische Noten*. 2 Bde., Berlin: Weidmannsche Buchhandlung, 1909. 1912 (Abhandlungen der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, philol.-hist. Klasse, Neue Folge Bd. XI Nr.5., Bd. XIII Nr.3).
- OLDENBERG, *Religion des Veda* = ders., *Die Religion des Veda*. 2.Aufl., Stuttgart/Berlin: Cotta, 1917, reprogr. Nachdr. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft, 1970.
- OLDENBERG, H. 1896: "Vedische Untersuchungen: 3. vāja". *ZDMG* 50, 443-447 (= *Kl.Schr.* I 21-25).
- OLDENBERG, H. 1915 (1916): "Zur Religion und Mythologie des Veda: 5. bhāga". *NG*, 361-371 (= *Kl.Schr.* I 396-409).
- OLZ = *Orientalistische Literaturzeitung*. Berlin (Leipzig) 1898ff.
- PALMER, L.R. 1972: *Descriptive and Comparative Linguistics*. A Critical Introduction. London: Faber & Faber (Studies in General Linguistics).
- PANAGL, O. 1980: "Zur Problematik semantischer Rekonstruktion in der Etymologie". In: *Lautgeschichte und Etymologie*, Wiesbaden, 317-327.
- PANAINO, *Tiṣṭrya* = A. PANAINO, *Tiṣṭrya*. Part I: The Avestan Hymn to Sirius. Roma: Istituto Italiano per il Medio ed Estremo Oriente, 1990 (Serie Orientale Roma LXVIII,1).
- PARRY, J.P. 1986: "The gift, the Indian gift and the 'Indian gift'". *Man* 21, 453-473.
- PARRY, J.P. 1994: "Giving, receiving and bargaining over gifts". In: J.P. PARRY, *Death in Banaras*. Cambridge: CUP, 119-148.
- PATEL, *Dānastuti's* = M. PATEL, *Die Dānastuti's des Rigveda*. Diss. Marburg: Druckerei Bauer, 1929.
- PBB = *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur*, begründet von H. PAUL und W. BRAUNE. Halle; Tübingen.
- PETERS, *Laryngale* = M. PETERS, *Untersuchungen zur Vertretung der indogermanischen Laryngale im Griechischen*. Wien: Österr.Akad.der Wiss., 1980 (SbÖAW 377).
- PORZIG, W. 1934: "Wesenhafte Bedeutungsbeziehungen". *PBB* 58, 70-97.
- POTTIER, B. 1963: *Recherches sur l'analyse sémantique en linguistique et en traduction mécanique*. Nancy.
- POTTIER, B. 1964: "Vers une sémantique moderne". *TLL* 2,1, 110-112.
- Proceedings of the Eighth International Congress of Linguists*, Oslo 5.-9.8.1957. Oslo 1958.
- Proceedings of the Ninth International Congress of Linguists*, Cambridge, Mass. 27.-31.8.1962. The Hague: Mouton, 1964.
- Proceedings of the XIIIth International Congress of Linguists*, August 29-September 4, 1982. Ed. by S. HATTORI/K. INOUE, Tokyo 1983.
- PUTNAM, H. 1975a: *Mind, Language and Reality*. Philosophical Papers, vol.2. Cambridge: CUP.
- PUTNAM, H. 1975b: "Is semantics possible?". In: H. PUTNAM 1975a, 139-152.
- PUTNAM, H. 1975c: "The Meaning of 'Meaning'". In: K. GUNDERSEN (ed.), *Language, mind, and knowledge*. Minneapolis: Univ. of Minnesota Press, 131-193 (= H. PUTNAM 1975a, 215-271. Deutsche Übers.: H. PUTNAM, Die Bedeutung von "Bedeutung". Hrsg. von W. SPOHN, Frankfurt 1979).
- PW s. BÖHTLINGK/ROTH.
- RAMAT, P. 1983: "L' 'ideologia' indo-europea del dono-obbligo". In: *Problemi di lingua e di cultura nel campo indo-europeo*. Pisa: Giardini, 85-95.
- REArm = *Revue des Etudes Armeniennes*. Paris 1920-30, N.S. Paris 1964ff.

- Rekonstruktion und Relative Chronologie*. Akten der VIII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft Leiden, 31. August-4. September 1987. Hrsg. von R. BEEKES, A. LUBOTZKY, J. WEITENBERG. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft, 1992 (IBS 65).
- RENOU, EVP = L. RENOU, *Études védiques et pāṇinéennes*. I-XVII. Paris: E. de Boccard, 1955-1969.
- RENOU, L. 1954: *Vocabulaire du rituel védique*. Paris.
- RIX, H. 1994: *Die Termini der Unfreiheit in den Sprachen Alt-Italiens*. Stuttgart: Steiner (Forschungen zur antiken Sklaverei 25).
- RIX et alii, *LIV* s. *LIV*.
- ROSCH, E. 1975: "Cognitive Representations of Semantic Categories". *Journal of Experimental Psychology* 104, 192-233.
- RUDZKA-OSTYN, B. (Hrsg.) 1988: *Topics in Cognitive Linguistics*. Amsterdam: Benjamins (Current Issues in Linguistic Theory 50).
- RUMELHART, D. 1975: "Notes on a Schema for Stories". In: D.G. BOBROW/A.M. COLLINS (eds.), *Representation and Understanding: Studies in Cognitive Science*. New York: Academic Press, 211-236.
- SAHLINS, M. 1972: "On the sociology of primitive exchange". In: M. SAHLINS, *Stone age economics*. Chicago: Aldine, 185-275.
- SANCHEZ MANZANO, M.A. 1991: *Estudio estructural de los verbos de la muerte en el latín arcaico y clásico*. Léon: Universidad.
- SAUSSURE, F. de 1916: *Cours de linguistique générale*. Publié par Ch. BALLY et A. SECHEHAYE avec la collaboration de A. RIEDLINGER. Paris/Lausanne: Payot. (Deutsche Übers.: *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*. Berlin: de Gruyter, 1931, 2. Aufl. 1967).
- SbÖAW = *Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*. Phil.-Hist. Klasse. Wien.
- SCARLATA, S. 1999: *Die Wurzelkomposita im Rg-Veda*. Wiesbaden: Reichert.
- SCHANK, R.C./R.C. ABELSON 1977: *Scripts, Plans, Goals and Understanding*. An Inquiry into Human Knowledge Structures. Hillsdale, N.J.: Lawrence Erlbaum Associates.
- SCHELLER, M. 1959: *Vedisch priyá- und die Wortsippe frei, freien, Freund*. Eine bedeutungsgeschichtliche Studie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Ergänzungshefte zur Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiet der indogermanischen Sprachen 16).
- SCHINDLER, W. 1993: "Phraseologismen und Wortfeldtheorie". In: LUTZEIER 1993a, 87-106.
- SCHLAEFER, M. 1987: *Studien zur Ermittlung und Beschreibung des lexikalischen Paradigmas 'lachen' im Deutschen*. Heidelberg: Winter.
- SCHLERATH, Königtum = B. SCHLERATH, *Das Königtum im Rig- und Atharvaveda*. Ein Beitrag zur indogermanischen Kulturgeschichte. Wiesbaden: Steiner, 1960 (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes 33,3).
- SCHLERATH, B. (Hrsg.) 1970: *Zarathustra*. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft (Wege der Forschung 169).
- SCHLERATH, B. 1974: "Gedanke, Wort und Werk im Veda und im Avesta". In: *Gs Güntert*, 201-222.
- SCHLERATH, B. 1985a: "'Gabe und Lohn' in den altgermanischen Bibelübersetzungen". *Fs Knobloch*, 361-378.
- SCHLERATH, B. 1985b: "Beobachtungen zum Wortfeld 'singen, preisen, rufen, verkünden' im Rigveda". *MSS* 44, 191-214.

- SCHLERATH, B. 1987: "Können wir die indogermanische Sozialstruktur rekonstruieren? Methodologische Erwägungen." In: W. MEID (Hrsg.), *Studien zum indogermanischen Wortschatz*. Innsbruck: Institut für Sprachwiss., 249-264 (IBS 52).
- SCHMID, *Nasalpr.* = W.P. SCHMID, *Untersuchungen zur Stellung der Nasalpraesentia im indo-iranischen Verbalssystem*. Maschinenschr. Diss., Tübingen 1955.
- SCHMIDT, *Bmhaspati* = H.-P. SCHMIDT, *Brhaspati und Indra*. Untersuchungen zur vedischen Mythologie und Kulturgeschichte. Wiesbaden: Harrassowitz, 1968.
- SCHMIDT, *vratá* = H.-P. SCHMIDT, *Ved. vratá und awest. urvāta*. Hamburg: Cram, de Gruyter & Co., 1958 (Alt- und Neu-Indische Studien 9).
- SCHMIDT, H.-P. 1975: "Is Vedic *dhénā* related to Avestan *daēnā*?" *Acta Iranica* 5, Teheran/Liège: Brill.
- SCHMIDT, H.-P. 1991: "Gathic *maga* and Vedic *maghá*". In: K.R. Cama Oriental Institute International Congress Proceedings (5th-8th January, 1989). Bombay: Cama Oriental Institute, 220-239.
- SCHMIDT, L. (Hrsg.) 1973: *Wortfeldforschung*. Zur Geschichte und Theorie des sprachlichen Feldes. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft (Wege der Forschung 250).
- SCHMITT, R. 1967: *Dichtung und Dichtersprache in indogermanischer Zeit*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- SCHMITT, R. 1998: "Parthische Sprach- und Namenüberlieferung aus arsakidischer Zeit". In: J. WIESEHÖFER (Hrsg.), *Das Partherreich und seine Zeugnisse* (The Arsacid Empire: Sources and Documentation). Beiträge des internationalen Colloquiums, Eutin 27-30 Juni 1996. Stuttgart: Steiner, 163-204.
- SCHWARTZ, M. 1974: "Irano-Tocharica". In: Ph. GIGNOUX/A. TFAZZOLI (eds.), *Mémorial Jean de Menasce*. Louvain: Imprimerie orientale, 399-411.
- SCHWARTZ, M. 1975: "Proto-Indo-European $\sqrt{GEM}$ ". In: *Mon.Nyberg* II, 195-211.
- SCHWARTZ, M. 1982: "The Indo-European Vocabulary of Exchange, Hospitality, and Intimacy (The Origins of Greek *ksénos, sún, philos*; Avestan *xšnu-, xšqman-*, etc.): Contributions to Etymological Methodology". In: M. MACAULEY et alii (eds.), *Proceedings of the Eighth Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society*. Berkeley: Berkeley Linguistics Society, 188-204.
- SCHWARTZ, M. 1985: "Scatology and Eschatology in Zoroaster: On the Paronomasia of Yasna 48.10 and on Indo-European H_2eg 'to make taboo' and the reciprocity verbs $*k^w sen(w)$ and *megh*". In: *Papers in Honour of Professor Mary Boyce*. Leiden: Brill, II 473-496 (Acta Iranica 25).
- SCHWARTZ, M. 1990: "Hospitalities and Formalities ($\sqrt{WAZ}$, $\sqrt{BRAZ}$)". In: *Iranica Varia: Papers in Honor of Professor Ehsan Yarshater*. Leiden: Brill, 200-207 (Acta Iranica 30).
- SCHWARTZ, M. 1998: "The ties that bind: on the form and content of Zarathushtra's mysticism". In: F. VAJIFDAR (ed.), *New Approaches to the Interpretation of the Gāthās*. Proceedings of the First Gāthā Colloquium, W.Z.O., Croydon, U.K., 1993. London, 127-197.
- SCHWARZ, H. 1959: "Leitmerkmale sprachlicher Felder. Ein Beitrag zur Verfahrensweise der Gliederungsforschung". *Fs Weisgerber*, Düsseldorf 1959, 245-255.
- SCHWARZE, Ch.: "Stereotyp und lexikalische Bedeutung". *Studium Linguistik* 13, 1982, 1-16.
- SCHWARZE, Ch./WUNDERLICH, D. (Hrsg.) 1985: *Handbuch der Lexikologie*. Königstein/Ts.: Athenäum.
- SIMS-WILLIAMS, N./CRIBB, J. 1995/96: "A New Bactrian Inscription of Kanishka the Great". *Silk Road Art and Archaeology* 4, 74-142.

- SIMS-WILLIAMS, N. 1997a, *New Light on Ancient Afghanistan*. The Decipherment of Bactrian. An Inaugural Lecture delivered on 1 February 1996. London: School of Oriental and African Studies.
- SIMS-WILLIAMS, N. 1997b, "A Bactrian god". *BSOAS* 60, 336-338.
- SKJÆRVØ, P.O. 1994: "Hymnic Composition in the Avesta". *Die Sprache* 36, 199-243.
- SPARREBOOM, *Chariots* = M. SPARREBOOM, *Chariots in the Veda*. Leiden: Brill, 1985 (Memoirs of the Kern Institute 3).
- SPENCE, N.C.W. 1961: "Linguistic fields, conceptual systems, and the Weltbild". *TPS*, 87-106.
- STAIB, B. 1980: *Semantik und Sprachgeographie*. Untersuchungen zur strukturell-semantischen Analyse des dialektalen Wortschatzes. Tübingen: Niemeyer.
- STEGMÜLLER, W. 1987: *Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie*. Eine kritische Einführung. Bd. II, 8. Aufl., Stuttgart: Kröner (Kröners Taschenausgabe 309).
- StIr* = *Studien zur Indologie und Iranistik*. Reinbek: Wezler, 1975ff.
- StIr* = *Studia Iranica*. Paris/Leiden 1972ff.
- Symbolae Kuryłowicz* = *Symbolae Linguisticae in Honorem Georgii Kuryłowicz*. Wrocław/Warzawa/Kraków 1965.
- TAYLOR, J.R. 1989: *Linguistic categorization: Prototypes in linguistic theory*. Oxford.
- THIEME, P. 1957: "Vorzarathustrisches bei den Zarathustriern und bei Zarathustra". *ZDMG* 107, 67-96 (= *Indogermanische Dichtersprache*, hrsg. von R. SCHMITT, Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft 1968, 204-241).
- THIEME, *KL.Schr.* = P. THIEME, *Kleine Schriften*. 2 Bde., Wiesbaden 1971.
- THIEME, *Untersuchungen* = P. THIEME, *Untersuchungen zur Wortkunde und Auslegung des Rigveda*. Halle a.S.: Niemeyer, 1949 (Hallesche Monographien Nr.7).
- THUN, H. 1978: *Probleme der Phraseologie*. Tübingen: Niemeyer.
- TICHY, E. 1994: "Indoiranische Hymnen". In: W. BURKERT/F. STOLZ (Hrsg.), *Hymnen der Alten Welt im Kulturvergleich*, Freiburg/Schweiz und Göttingen (Orbis biblicus et orientalis 131).
- TICHY, *Nomina agentis* = E. Tichy, *Die Nomina agentis auf -tar- im Vedischen*. Heidelberg: Winter, 1995.
- TL* = *Theoretical Linguistics*. Berlin/New York: de Gruyter.
- TLL* = *Travaux de Linguistique et de Littérature*. Strasbourg.
- TPS* = *Transactions of the Philological Society*. Oxford 1859ff.
- TREMBLAY, X. 1996: "A propos de deux éditions récentes du Yašt XIX (Notes de lecture avestiques I)". *Die Sprache* 38, 99-131.
- TRIER, J. 1931, ²1973: *Der deutsche Wortschatz im Sinnbezirk des Verstandes*. Die Geschichte eines sprachlichen Feldes. I. Von den Anfängen bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts. Heidelberg: Winter (Germanische Bibliothek, 3.R., Untersuchungen und Einzeldarstellungen).
- TRIER, J. 1934: "Das sprachliche Feld. Eine Auseinandersetzung". *Neue Jahrbücher für Wissenschaft und Jugendbildung* 10, 428-449 (= L. SCHMIDT (Hrsg.), *Wortfeldforschung*. Darmstadt 1973, 129-161).
- TRIER, J. 1973: *Aufsätze und Vorträge zur Wortfeldtheorie*, hrsg. von A. van der LEE/O. REICHMANN. The Hague: Mouton.
- TRUJILLO, R. 1970: *El campo semántico de la valoración intelectual en español*. La Laguna: Universidad.
- ULLMANN, St. 1953: "Descriptive Semantics and Linguistic Typology". *Word* 9, 225-240.

- ULLMANN, St. 1956: "The Concept of Meaning in Linguistics". *Archivum Linguisticum* 8, 12-20 (= "Der Begriff der Bedeutung in der Sprachwissenschaft". In: L. ANTAL (Hrsg.), *Aspekte der Semantik*, 157-166).
- ULLMANN, St. 1957: "Historical Semantics and the Structure of the Vocabulary". *Miscelanea Homenaje a André Martinet: Estructuralismo e Historia*. Canaries 1957, vol.I, 289-303 (Biblioteca Filológica de la Universidad de la Laguna).
- ULLMANN, St. 1959a: *The Principles of Semantics*. A linguistic approach to meaning. Oxford: Blackwell, 1951, second edition 1957, repr. with additional material 1959 (Glasgow University Publications 84).
- ULLMANN, St. 1959b: "Orientations nouvelles en sémantique". *Journal de Psychologie* 55, 338-357.
- ULLMANN, St. 1962: *Semantics*. An Introduction to the Science of Meaning. Oxford: Blackwell.
- ULLMANN, St. 1966: *Language and Style*. Oxford (Language and Style Series).
- UNGERER, F./SCHMID, H.-J. 1996: *An Introduction to Cognitive Linguistics*. London: Longman.
- VII* = *Vishveshvaranand Indological Journal*, Hoshiarpur.
- WAAG 1941: *Nirangistan*. Der Awestatraktat über die rituellen Vorschriften. Leipzig: Hinrichs.
- WACKERNAGEL/(DEBRUNNER), *AltGr.* = J. WACKERNAGEL (und A. DEBRUNNER), *Altindische Grammatik*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, I² 1957, II 1² 1957, II 2 1954, III 1930.
- WATKINS, *Idg.Gr.* III/1 = C. WATKINS, *Indogermanische Grammatik*, Band III: Formenlehre, Teil 1: Geschichte der indogermanischen Verbalflexion. Heidelberg: Winter, 1969 (Indogermanische Bibliothek, Erste Reihe: Lehr- und Handbücher).
- WATKINS, C. 1970: "Studies in Indo-European legal language, institutions, and mythology". In: G. CARDONA/H. HOENIGSWALD/A. SENN (Hrsg.), *Indo-European and Indo-Europeans*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 321-354.
- WATKINS, C. 1976: "The etymology of Irish *dúan*". *Celtica* 11, 270-277 (= C. WATKINS, *Selected Writings*, Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft, 1994, 536-543).
- WATKINS, C. 1982: "Aspects of Indo-European Poetics". In: E.C. POLOMÉ (ed.), *The Indo-Europeans in the Fourth and Third Millennia*. Ann Arbor: Karoma Publishers, 104-120.
- WATKINS, C. 1989: "New Parameters in Historical Linguistics, Philology, and Culture History". *Language* 65, 783-799.
- WATKINS, C. 1995: *How to Kill a Dragon*. Aspects of Indo-European Poetics. New York/Oxford: OUP.
- WEBER, A. 1892: "Über den Vājapeya". *Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin* 39.
- WEISGERBER, L. 1954: "Die Sprachfelder in der geistigen Erschliessung der Welt". *Festschrift für Jost Trier zu seinem 60. Geburtstag am 15. Dezember 1954*. Hrsg. von B. von WIESE und K.H. BORCK. Meisenheim/Glan, 34-49 (= L. SCHMIDT (Hrsg.), *Wortfeldforschung*. Darmstadt 1973, 318-335).
- WEISGERBER, L. 1962: *Grundzüge der inhaltsbezogenen Grammatik*. 3., neubearb. Aufl. Düsseldorf (= Bd.1 von: *Von den Kräften der deutschen Sprache*).
- WEISGERBER, L. 1963: *Die vier Stufen in der Erforschung der Sprachen*. Düsseldorf.
- WICKERT-MICKNAT, G. 1983: *Unfreiheit im Zeitalter der homerischen Epen*. Wiesbaden: Steiner (Forschungen zur antiken Sklaverei 16).
- WIERZBICKA, A. 1991: *Cross-Cultural Pragmatics*. The Semantics of Human Interaction. Berlin/New York: de Gruyter (Trends in Linguistics: Studies and Monographs 53).
- WIERZBICKA, A. 1996: *Semantics*. Primes and Universals. Oxford/New York: OUP.

- WIERZBICKA, A. 1992: *Semantics, Culture, and Cognition*. Human Concepts in Culture-Specific Configurations. New York/Oxford: OUP.
- WILDEN, E. 2000: *Der Kreislauf der Opfertgaben im Veda*. Stuttgart: Steiner (Alt- und Neu-Indische Studien 51).
- WITZEL, M. (Hrsg.) 1997: *Inside the Texts, Beyond the Texts*. New Approaches to the Study of the Vedas. Proceedings of the International Vedic Workshop, Harvard University, June 1989. Cambridge (Mass.): Department of Sanskrit and Indian Studies (Harvard Oriental Series, Opera Minora 2).
- WOLFF, Avesta = F. WOLFF, Avesta. *Die heiligen Bücher der Parsen*. Übersetzt auf der Grundlage von Chr. Bartholomae's Altiranischem Wörterbuch. Straßburg 1910 (Nachdr. Berlin 1960).
- WZKM = *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes*. Wien 1887ff.
- ZDMG = *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*. Leipzig, zuletzt Wiesbaden 1847ff.
- ZFSL = *Zeitschrift für Französische Sprache und Literatur*. Wiesbaden.
- ZS = *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*. Göttingen.

Abkürzungen

X.

1. Texte

- A = Āfrīnagān
 AV = Atharvaveda
 AZ = Āfrīn i Zaratušt
 Il. = Ilias
 N = Nērangestān
 Od. = Odyssee
 Purs. = Pursišnīhā
 RV = Rgveda
 ŚB = Śatapatha Brāhmala
 SrB = Srōš Bāj
 Vd = Vīdēvdād
 Vyt = Vīštāsp Yašt
 Y = Yasna
 Yt = Yašt

2. Sonstige Abkürzungen

- aav. = altavestisch
 air. = altirisch
 Akt. = Aktiv
 Anm. = Anmerkung
 Aor. = Aorist
 av. = avestisch
 bes. = besonders
 Gld. = Geldner
 Ip. = Imperfekt
 Ipt. = Imperativ
 jav. = jungavestisch
 Konj. = Konjunktiv
 lit. = litauisch
 manich.-mp. = manichäisch-mp.
 mp. = mittelpersisch
 Opt. = Optativ
 Part. = Partizip
 Pass. = Passiv
 Perf. = Perfekt
 ved. = vedisch
 Wz. = Wurzel

XI.

Indizes

XI.1. Wortindex

Avestisch

aēuua- 70
aēuuō-bayām 39
aodərəš-cā 68
aibi.bairišta- 43
aiβi-tara- 309
aiβiθūra- 288
a-uuacō.uruuaiti- 317
ax'arata- 266
aγāuuəraz- 299
ajaiθiiamna- 298
aδā- 279
apā- 40
apamca 40
afrašāyvanant- 278
abifra 251
 neben *ašī-* 185
aṇtarə
 + *ah* 44, 49
 + *car* 43f.
av: auuqñ 297
ar: əranauu- 74
 + *ašī-* 190-193, 200, 227
+arəiti- 75
arajah- 249
ašaghāc- 279
aša.nāsa- 36
ašī- 63, 73-75, 169-204
 ašīuuā 33, 261
 + *ar* 190-193, 200, 227
 + *ah* 171-173, 177
 + *kar* + *han* 190
 + *xšaii* 171, 173
 + *gam* 172, 191
 + *cit* 169
 + *dā* 170, 224
 + *dā* 'bestimmen' 170, 171, 174
 + *dā* 'geben' 170, 171, 174, 191
 + *dā* + *ašaiia* 190
 + *dā* + *vi* 170, 171, 174
 + *dis* 170, 171
 + *jad* 189
 + *frī* + *ā* 189, 190
 + *mad* 170, 171, 174
 + *mit* 192
 + *mān* ... *dā* 169, 188
 + *mrū* + *ā* 190
 + *vid* + *ā* 190

+ *vid* + *ni* 190
 + *ram* 192
 + *zbā* 190
 + *zbā* + *ni* 190
 + *yam* + *ā* 190
 + *yaz* 172, 173, 177, 189, 190
 + *yaz* + *fra* 190
 + *yā* 'bitten' 169
 + *hac* 172, 191
 + *hap* 171
ašīia- 75, 189, 202
ašīuuant- 75, 189, 204, 261, 286
asqsaṭ 330
azinauuant- 68
azgati- 305
aš.x'āšra- 266
aštā.bifra- 251
aš.baouruua- 308
¹*ah* 'sein'
 + *aṇtarə* 44, 49
 + *mižda-* 161, 164
 + *ašī-* 171-173, 177
²*ah* 'werfen'
 aphaiti (?) 265
 aghaṭ (?) 257
ahu.nāsa- 36
āiaptā- 64, 75
 + *is* 'verfügen' 212
 + *kā* 208, 209
 + *gam* 212, 217
 + *jad* 209, 210, 212, 217
 + *dā* 205, 207, 210, 212
 + *dāθrī-* 210-213
 + *bar* + *upa* 211, 212
 + *yā* 208, 209, 217
āiiese 267
āgrā-mati- 308
ātara- 287
ātrauuaxša- 294
ādā- 63, 253
 neben *ašī-* 197
āp: āfante 284
āpana- 30
ābəratar- 309

ārmaitiš.hāc- 286
āzu(š)- 263
āzūiti-
 neben *ašī-* 185
ā-šāiti- 320
qsa- 32
əuuərazika- 327
əraθiia- 267
ərazuuant- 305
is 'verfügen über'
 + *āiaptā-* 212
²*iš* 'in Bewegung setzen'
 + *paiti* 287
iš- 'Kraft'
 neben *ašī-* 185
 neben *āiaptā-* 206
išīia- 63, 259
išti- 259
uc: aošantā 324
upa-mana- 300
uruuaiti- 242, 243, 317
uruuata- 242
uruuan-
 neben *ašī-* 185
uruuāz 35
 ^x*vaorāza* 35
uruuaθa- 47
uštāna- 252
kainīn-: kainina 313
kar
 + *han* + *ašī-* 190
kā 'begehren'
 + *āiaptā-* 208, 209
kəša- 309
xšaii + *ašī-* 171, 173
xšaθra-
 neben *āiaptā-* 216
xšnaoθra- 270
x'airiūqñ 274
x'ar 'verzehren'
 x'airiia- 274
 x'airiūqñ- 36
x'ar 'nehmen' 266
x'āpara- 268
x'ā.bairiia- 288
x'ite 300
gam
 + *ni* 313
 + *ašī-* 172, 191
 + *āiaptā-* 212, 217

gar 'begrüßen':
 ā-γairiūqñ 36
gənā- 258
car + *aṇtarə* 43
caratas-cā 68
cit
 + *ašī-* 169
cinuuatō pərətu- 258
ciš: cəuuīšī 262
cōišṭ parā 262
 + *parā* 158, 264
jad
 ajaiθiiamnāi 298
 + *ašī-* 189
 + *āiaptā-* 209, 210, 212, 217
taš: tatašat 40
daxš- 69
dašina- 68, 72
daēuuī- 275
daēnā-
 + *mižda-* 151-153, 156, 157
daθra- 252
²*dab: dabən* (?) 263
darəγō.jūti-
 neben *āiaptā-* 216
darəγō.vārəθman- 278
darši.dru- 269
dā
 + *ašaiia* + *ašī-* 190
 + *ašī-* 170, 224
 + *mižda-* 161, 164
dā 'bestimmen'
 + *ašī-* 170, 171, 174
dā 'geben'
 daste 316
 + *ašī-* 170, 171, 174, 191
dā + *vi*
 + *ašī-* 170, 171, 174
 + *āiaptā-* 205, 207, 210, 212
dātō.raza- 274
dāθrī- 308
 + *āiaptā-* 210-213
dānu.drəjah- 287
dis 'zeigen'
 dōišī 251
 disiūqñ 325
 + *ašī-* 170, 171
 + *mižda-* 160, 164, 237
dūraoša- 273

draonah- 69
dā: daiiāt 36
dāθra- 34
ṭkaēša- 274
paiti.irista- 325
parāhu- 154, 157, 259
parā 49
parōiṭ pairiθnəm 326
^x*paruuō.vasna* 324
pārəndi- 276
 neben *ašī-* 185
pərəθuuīra- 307
fra-bauui- 283
frasasti-
 neben *ašī-* 185
fraša.vaxšīia- 287
frāiio.humata- 286
frāxšnəna- 49
frāšmi- 275
fraša 307
frī 35
 + *ā* + *ašī-* 189, 190
fšəngħiia- 260
baxtar- 324
baga- 39, 43
baj: baxšait 260
bar
 + *upa* + *āiaptā-* 211, 212
 + *paiṛi* 301
bāmaniuua- 309
bərəzaidī- 312
nas: naqsaṭ 48
 anqsaṭ 264
naštā.zəmanā- 64, 76, 218, 325
nās- 30
ni-vid- 266
maiiah- 66
maiθiioi.šəma- 317
maga- 45-50, 264
magauuan- 46
mayā- 46
mad 'zumessen'
 masatā 265
 + *ašī-* 170, 171, 174
ma'niiuu-asah- 284
marc: marəxšaitē 262
marz: anu-marəzatəm 297
məzā.raii- 195, 223, 255
mərəzujīti- 332
mān ... *dā*
 + *ašī-* 169, 188

miiāzda- 66
mit: miθnāiti 299
 + *ašī-* 192
mišac- 278
mižda- 27, 65, 84
 + *ah* 144, 156, 161, 164
 + *ciš* 142, 156
 + *dā* 142, 143, 156, 161, 164
 + *dā* + *fra* 142, 143, 156
 + *daēnā-* 151-153, 156, 157
 + *daθra-* 143, 156
 + *dis* 'zeigen' 160, 164, 237
 + *vairiia-* 150
 + *vat* 142, 144, 156
 + *zā* 160, 164
 + *yuj* 144
 + *han* 133, 141, 145, 149, 155, 160, 164, 221, 224, 225, 236, 237, 240
miždauuan(ī)- 65, 143, 152, 160, 221
miždauuqñ 255
mrū
 + *ā* + *ašī-* 190
rao-raθa- 297
raθa-: raθaiia 310
rap: rapa- 250
ram: +rāmaiiaṭ 275
 + *ašī-* 192
rasqstāt- 267
¹*rāiti-* 52
rādah- 56-57
rāna- 256
rāsant- 195, 267
 rāsaiṇti- 278
rāzar-lrāšn- 252
vaēdišta- 259
vairiia- 43
vairiia.stāra- 301
vaxša- 330
vac: vašīia- 310
vat + *api* 257
vaghu-: vahiih- 278
vahišta.nāsa- 36
vā: ḥqm.vāiti 299
vāzā 67
vāzišta- 68
vii-ā-dā- 63

- vid + ā 'verkünden'
 266, 269
 + ni 266
 + ā + aši- 190
 + ni + aši- 190
 viš.cišra-
 neben āiaptā- 216
 + vidīšamna- 43
 višpō.haṅkarašiiqm 324
 vouru.sarāḍā- 309
 + vohu.baya- 40, 41
 vohu- manah-
 neben aši- 185, 187,
 188
 saokā- 307
 saošiiant- 57
 + saošiiantaēca 320
 sauua-
 sauuoi 256
 sauuāiš 262
 sauuah- 267
¹sac: sašān 263
 saḡh: asqsaṭ 330
 soīdiš- 286
 staoman- 306
 sraošā.varāza- 326
 sru: sruiiē 49
 stā + paiti 34
 suiīqm 40
 zaotar- 160, 162
 zan:
 + paiti 36, 48
 zā 'gewinnen'
 + mīzda- 160, 164
 zāmaoiia- 77
 zāmātar- 77
 zāmanā- 64, 76, 220
 zām.fraḡah- 287
 zoišānu- 67
 zi 'treiben'
 + vi 265
 zbā
 + aši- 190
 + ni + aši- 190
 yauuaṇt-: yauuaṭ 263
 yat: yataiia- 285
 yoišβā 278
 yam: ā-iiese 267
 + ā 76
 + ā + aši- 190
 yaz: yeziia- 36
 + aši- 172, 173,
 177, 189, 190
 + fra + aši- 190
 yā 'bitten': *iioi 253
 yāsa- 296, 326
 āyasata (?) 332
 + aši- 169
 + āiaptā- 208, 209,
 217
 yā 'fahren': yāhī (?) 260
 yāna- 311
 yāman- 260
 yāh- 30, 47
 yāna- 30
 yoišβā 278
 yuj: yujaiia- 300
 + apa 327
 haoiia- 69
 haxāi- 192
 haxman- 192
 hac
 + aši- 172, 191
 had: nišagḡasti 285
 hap
 + aši- 171
 han 'gewinnen'
 hana- 257
 haḡhāna 237
 hāta- 237
 im Jav. 237
 + aša- 237
 + uxḡa- 237
 + pouru.xšnut- 237
 + miāzda- 237
 + mīzda- 221, 224,
 225, 236, 237
 + raoxšni.xšnut- 237
 ham-kāraiia- 266
 hāta.marāni- 237
 hātā.marāni- 237
 huuarā.barāzah- 287
 huūduuaṇt- 306
 huūō.aiβišāc- 278
 hudāh- 268
 hupauruua- 279
 hubaḡa- 40
 humīzda- 82
 Altpersisch
 āg(a)riya- 308
 yam: āyasata 332
 Ap. in elamischer Graphie
 Ū-mi-iš-da 82

Mittelpersisch

- ²ypt (manich.-mp.) 76
²dypt' 76
²yrd 75
 d²š(y)n (manich.-mp.) 72
 d²šn' 72

- agrift 266
 mizd 234
 pādāšn 72
 pādixšāy 34

Neupersisch

- muzd 168

Parthisch

- ²b²myh 66
 d²š(y)n 72
 hwmzdky(k) 82
 mwjdg 65

Baktrisch

- λαβνο 72
 μγδο 'to exchange' 66
 μοζδοοανο 65, 255
 παλαβνο 72
 χαρδο 266

Sogdisch

- ²zh 263

Khotansakisch

- mā(š)ḡdān- 65, 255
 mājšai 65

Vedisch

- ānśa- 31
 ajā- 68
 ajamīlha- 78, 81, 82, 84
 ajīna- 68
 a-dakṣiṇā- 120
 āpas- 135
 apāmītya- 66
 āpnas- 30
 ārāti- 53
 arghā- 249
 āṇasāti- 133
 āsu- 154
 āsuntī- 154
 avadyabhiyā 128, 244
 āśvāvant- 111
 ājī- 81, 84
 rīvīya- 43
 ḡhīṣu- 112

- jāmātar- 77
 jñā + prati 31, 48
 dākṣa- 69
 dākṣiṇā- 57, 68
 neben rāti- 129
 neben rādhas- 129
 + ¹ar 'in Bewegung
 setzen' 121
 + i 'gehen, kommen'
 121
 + jan + prā 122
 + dā 122, 123
 + duh 'melken, Milch
 geben' 122, 123, 129
 + pī 'schwellen, strot-
 zen' 122, 123, 134
 + ²pī 'schenken' 120,
 123, 127, 139, 242
 + prath + vī Med. 'sich
 ausbreiten' 121, 123
 + bhū 121
 + yam 121, 123, 127
 + rādḡh 127
 + vī 'nachspüren' 120
 + vī + abhī 'umringen,
 umschließen' 121
 + srj 'entsenden, loslas-
 sen' 121, 123
 dākṣiṇāvant- 120, 124
 dāttra- 57
 daśasyā- 70
 dā 'geben'
 + ā Med. 107
 dātrā- 33
 dānā- 57
 dāna- 57
 dānu- 30
 dāmān- 58
 dāman- 57
 dāṣṭi 71
 dū-nāsa- 36
 devāhita- vāja- 62
 deṣṇā- 58
 drāvīṇa(s)- 69
 dhāna- 58-61, 62
 dhā + vi 67
 dhī- 110
 nivīd- 266
 niṣ-śīdh- 30
 pára- āsu- 154, 259
 párya- 114
 pūrandhi- 30
 purás 49
 purumīlha- 78, 81, 82, 84
 pūrtā- 61
 pūrti- 61
²pī 'schenken'
 + dākṣiṇā- 120, 242
 pradhāna- 79, 84
 prāyatadākṣiṇa- 45, 120,
 121, 124
 prī 'Gefallen finden an'
 prēṣat 107
 bhāga- 38, 41
 bhāra- 30
 marīhānā- 30
 marīhayād-rayi- 255
 maghā- 44
 magha-dēya- 30
 māda- 80, 84
 māyas- 66
 + kr 67
 mah 'groß sein'
 mahé 107
 miyédha- 66
 mīlha- 50, 65, 78
 mīlhé 78
 + san' 133, 240
 mīlhūsmant- 78, 83
 mīdhvās- 65, 67, 78, 83,
 84, 239, 243
 mrgayās- 42
 rāti- 51-52
 neben dākṣiṇā- 129
 rājān- 252
 rādhas- 51, 53-55
 neben dākṣiṇā- 129
 riśādas- 108
 vatsā- 70
 vatsará- 70
 váhiṣṭha- 68
 vāja- 62-63, 67, 85-119
 vājaiḡ, vājebhiḡ 86
 vāje, vājeṣu 86
 + ¹ar Med. 'sich in Be-
 wegung setzen' 97
 + arṣ 'strömen' 90
 + arṣ + abhī 'hinströ-
 men' 100
 + as 'gehören' 100
 + i 'gehen' 91, 97, 100
 + ²i 'treiben, drängen'
 97
 + īḡ 'bitten' 93, 100
 + īṣ 'Herr sein über' 99
 + ka 'begehren' 93

- + kr 'machen' 95
 + kr + sám 'ausschüt-
 ten' 96
 + krand 'wiehern' 93,
 117
 + kram 'schreiten' 91,
 100
 + kṣar 'fließen' 90
 + kṣi 'Macht haben über'
 100
 + gam 'gehen, kommen'
 91, 97, 100
 + gāh + abhī-prā 'sich
 hineinsinken in' 91
 + ji 'gewinnen' 89, 100
 + jī 'erquickern, beleben'
 98
 + jū 'eilen': sadyojúvas
 97
 + tárut- 89
 + trḡd 'bohren' 92
 + trī 'überwinden' 90
 + tradā- 'Eröffner, Frei-
 macher' 93
 + dadī- 'gebend' 96
 + daśasyā- 'Ehre erwei-
 sen, gewähren' 95
 + dā 'geben' 95
 + dā + ā Med. 'an sich
 nehmen' 90
 + dātār- 96
 + ²di 'verteilen' 95
 + dīldī 'spalten' 92
 + dravino-dā- 96
 + dru + abhī 'hineilen
 zu' 91
 + dhan 'fließen' 90
 + dhā 'bestimmen' 95
 + dhēṣṭha- 96
 + naś 'erlangen' 90,
 100
 + ni 'führen' 97
 + pī 'schwellen, strot-
 zen' 98, 134
 + pīc 'füllen, sättigen'
 98
 + pī 'füllen' 98
 + prath 'ausbreiten' 98
 + bhakt- + vi 96
 + bhaj + ā 'Anteil ge-
 ben' 95
 + bhr 'tragen' 92, 95,
 100

- + *mā* + *ūpa* 'zumessen' 95
 + *mañh* 'spenden' 95
 + *mih* + *sa* 'beströmen' 96
 + *mij* 'streichen' 90
 + *yam* 'halten' 95
 + *yam* + *ní* 'zurückhalten' 95
 + *yam* + *prá* 'darreichen' 95
 + *yā* 'bitten' 93, 100
 + *yā* 'einherziehen' 91, 97, 100
 + *yātr* 'Fahrer' 91
 + *yu* + *ní* 'verleihen' 95
 + *rad* 'graben' 92
 + *rah* + *sa* 'ergreifen, fassen' 90
 + *rā* 'spenden' 95
 + *rāj* 'gebieten' 100
 + *ruh* + *ā* 'erklimmen' 91
 + *van* 'gewinnen, überwältigen' 90
 + *vah* 'fahren' 91, 100
 + *vah* + *ní* 'einfahren' 97
 + *vī* 'nachspüren' 91
 + *vr* + *āpa* 'aufschließen' 92
 + *vī* 92
 + *vr̥t* + *ā* 91
 + *san* 'gewinnen' 87, 100, 110, 133, 136, 139
 + *sānit*- 87
 + *sr* 'eilen' 90
 + *sāt*- 87
 + *sthā* 'sich stellen' 100
 + *spṛ* 'erwerben' 90
 + *spṛs* 'berühren' 90
 + *śak* 'vermögen' 95
 + *śā* 'scharf machen' 93
 + *hi* 'antreiben' 93

vājaprasūta- 107
vājambharā- 92
vāja-sāni- 87, 88
vāja-sāsni- 87
vāja-sā- 87, 88
vāja-sāti- 87, 88
vājasya sātaū 88

vājasya sānitā- 89
vāhā- 68
vāhas- 68
vāhiṣṭha- 68
vidātha- 30
vidh- 67
vī 'hinterher sein' : *vēṣad* 107
vratā- 242
san 'gewinnen' 84, 87
sasāna 237
sātā- 237
sanād-vāja- 88
sānit- *vāja*- 89
sāsnir vājāṃ 89
savyā- 69
sahāsradaṣṣa- 120
sahāsrāpradhana- 81
sahāsrāmīlha- 78, 81, 84
sumīlha- 78, 81, 82, 84
svratā- 63, 107, 242, 243
sūnītā- 30
sūtr- 242
sā-vārmīlha- 78, 79, 84, 133

Mitanni-Arisch

Mattiwaza 67

Hindi

dān 58, 72, 132

Griechisch

ἀλφάνω, ἀλφῆ 249
 ἀμείβω 66
 ἀνὰ χεῖρα 71
 ἀργεννός 70
 ἄρνυμαι 74
 γαμέω 77
 δόξα 70
 κῆδος 108
 λεία 249
 μισθὸν ἄρνυσθαι 74, 240
 μισθαργεῖν 240
 μισθὸν ἔπι ῥητῷ 241
 οἶος 70
 πυκί- 69
 πυκνός 69
 /oiwo-/ (kypr.) 70
 /u(g)khēros/ (kypr.) 71

Lateinisch

decet 70
decus 70
lucrum 249

merces 249
tenuis 70
uegēre 133
ūnus 70

Altkirchenslavisch

desn 68, 69
lov 249
mēzda 65, 66¹³

Litauisch

algā 249
dėšinas 68

Gotisch

ains 70
laun 249
mizdō 65, 66¹³

Althochdeutsch

lōn 249
wahhēn 133

Neuhochdeutsch

Lohn 249

Altirisch

laíd 244
lōg, lūag 249

Hethitisch

halkuessar 249

Uriranisch

**dāšinā/a*- 'gift' 72

Indoiranisch

**dačšina*- 68
 **mijaz-d^ha*- 66
 **mižd^ha*- 65
 mižd^ham ar 'Lohn gewähren' 75, 240
 mižd^ham san 240

Indogermanisch

**dek-es-ie-ti* 70
 **dekos-/es-* 70
 **deks-no-* 69
 **deksi* 69
 **deksi*- 70
 **deksno-* 70
 **gem* 'to match, (be in a pair)' 77
 **h₁er* 'gelangen' 73

**h₂el* 'nähren' 74
 **h₂elh₁* 'reiben, mahlen' 74
 **h₂elg^{wh}* 249
 **h₂er* 'fügen' 73
 **h₂er* 'gewähren' 73
 **h₃er* 'in Bewegung setzen' 73
 **h₂mei-g^w/h₂mi-g^w*- 66
 *(*H*)*oi-no-* 70
 *(*H*)*oi-uo-* 70
 **h₂ued* 'führen' 77
 **h₂ueg* 67
 **h₂uog-o-* 133
 **laiuo-* 70
 **med/mod* 'messen' 265
 **mei-* 'tauschen' 66
 **mei-es* 66, 67
 **méis d^heh₁* 67
 **méns d^heh₁* 67
 **mis-d^hh₁-éló-* 65
 **mūs-d^heh₁*- 65
 **preiH* 'freundlich stimmen' 107
 **seuió-* 69
 **uer(h₁)* 'sprechen' 242, 243
 **uet-es-* 70

XI.2. Stellenindex

Avestisch

A 1.11 236, 315
 A 3.6 316
 A 3.7 316
 A 3.8 317
 A 3.9 317
 A 3.10 318
 A 3.11 318
 A 3.12 319
 A 4.4 319
 A 4.5 320
 A 4.6 320
 AZ 6 323
 F 16 39
 F 20 218
 G 5.2 320
 G 5.7 321
 G 5.10 321
 N 17 218, 332
 N 72 34
 N 81 34
 N 83 34
 N 84 34
 Purs.36 44
 Purs.39 75
 S 1.7 321
 S 1.17 322
 S 2.25 322
 SrB 1 203, 322
 SrB 2 323
 Vd 5.45 313
 Vd 8.81 325
 Vd 8.81 161, 162, 164
 Vd 9.43-44 160
 Vd 9.43 161, 325
 Vd 9.44 162, 164, 325
 Vd 9.56 325
 Vd 13.49 218, 219
 Vd 13.50 218, 326
 Vd 18.14 326
 Vd 18.22 326
 Vd 18.23 327
 Vd 18.30 327
 Vd 18.31 327
 Vd 18.33 327
 Vd 18.34 328
 Vd 18.36 328
 Vd 18.37 328
 Vd 18.39 328
 Vd 18.40 328
 Vd 18.42 328
 Vd 18.43 329
 Vd 18.45 329

Vd 18.46 329
 Vd 18.48 329
 Vd 18.49 329
 Vd 18.53 329
 Vd 18.54 329
 Vd 18.56 330
 Vd 18.57 330
 Vd 19.15 330
 Vd 19.27 35
 Vd 19.39 331
 Vd 19.40 203, 331
 Vd 19.41 332
 Vd 20.3 76, 208, 209, 216, 332
 Vr 2.7 40
 Vr 4.1 290
 Vr 4.2 290
 Vr 7.1 199, 291
 Vr 9.1 291
 Vr 9.4 198, 291
 Vr 9.5 292
 Vr 9.6 292
 Vr 11.6 269, 292
 Vr 11.16 199, 292
 Vr 12.1 199, 293
 Vr 14.2 293
 Vr 15.1 317
 Vr 15.4 294
 Vr 16.2 189, 193f.
 Anm.14, 294
 Vr 19.2 34
 Vr 20.1 164, 165, 294
 Vyt 8 199, 323
 Vyt 14 324
 Vyt 38 211, 213, 324
 Vyt 40 324
 Y 1.7 266
 Y 1.14 198, 266
 Y 2.7 267
 Y 2.14 198, 268
 Y 3.1 268
 Y 3.9 268
 Y 3.16 269
 Y 3.20 269
 Y 4.2 269
 Y 4.12 270
 Y 4.19 270
 Y 4.23 271
 Y 6.6 271
 Y 6.13 271
 Y 6.17 272
 Y 6.18 193, 272
 Y 7.1 272
 Y 7.9 272

Y 7.16 272
 Y 7.20 273
 Y 8.2 237
 Y 9.3ff. 190, 211, 216, 217
 Y 9.3-13 74
 Y 9.3 273
 Y 9.4ff. 190, 200
 Y 9.4 36, 273
 Y 9.6 274
 Y 9.7 274
 Y 9.9 274
 Y 9.10 274
 Y 9.12 274
 Y 9.13 275
 Y 10.1 192, 275
 Y 10.10 40
 Y 10.15 317
 Y 10.21 272, 275
 Y 13.1 198, 275
 Y 13.7 276
 Y 16.5 276
 Y 16.6 276
 Y 17.14 277
 Y 17.6 276
 Y 22.4 277
 Y 22.9 277
 Y 22.16 269
 Y 24.4 269
 Y 26.5 277
 Y 27.6 192, 278
 Y 28.2 205, 250
 Y 28.2a 205
 Y 28.4a-b 169, 175, 250
 Y 28.7 205, 250
 Y 28.7a 170, 225
 Y 28.7c 56
 Y 29.11 48, 52
 Y 30.10 236
 Y 31.2 261
 Y 31.4 250
 Y 31.13b 332
 Y 31.14 34
 Y 31.2b-c 32
 Y 31.4a-b 172
 Y 32.6 237
 Y 32.8 39
 Y 33.7 44, 49, 52
 Y 33.13 251
 Y 33.13a-b 171, 175, 180
 Y 34.12 180, 222, 251
 Y 34.12b 170, 176, 182
 Y 34.13 142, 143, 153, 156, 159, 222, 252

Y 34.14 143, 157, 160, 252
 Y 34.14a 143
 Y 34.15b 34
 Y 35.5 162
 Y 38.2 172, 177, 183, 253
 Y 40.1 52, 143, 151, 153, 156, 159, 253
 Y 40.2 143, 153, 253
 Y 40.4 52
 Y 41.4 142, 236
 Y 41.5 253
 Y 41.6 254
 Y 43.1 254
 Y 43.1d-e 170, 175, 180
 Y 43.4 63, 220, 261, 254
 Y 43.4b-c 170, 171, 181
 Y 43.5 153, 154, 157, 160, 186, 220, 239, 255
 Y 43.5 c-d 143, 170, 181
 Y 43.12 192, 255
 Y 43.12d 199
 Y 43.12d-e 183
 Y 43.12e 170, 175, 181
 Y 43.16 181, 256
 Y 43.16d-e 63, 175
 Y 43.16e 170, 184
 Y 44.18-19 160
 Y 44.18 141, 157, 159, 164, 257
 Y 44.18b-d 50
 Y 44.18b-e 148
 Y 44.18d 144
 Y 44.19 50, 141, 148, 153, 155, 156, 238, 240, 241, 243, 257
 Y 44.19b-c 144
 Y 44.19c 151
 Y 44.19d-e 186
 Y 45.7 56
 Y 46.10 179, 221, 224, 258
 Y 46.10a-c 170, 175, 179, 180
 Y 46.10b-c 183
 Y 46.10e 179
 Y 46.13 47
 Y 46.13a-b 56
 Y 46.14a-c 47
 Y 46.17 56

Y 46.19 47, 141, 147, 157, 159, 160, 179, 221, 258
 Y 48.8 259
 Y 48.8a-b 171
 Y 48.8b 175
 Y 48.9 259
 Y 48.9d 171, 176
 Y 48.10 46
 Y 49.9 144, 153, 156, 260
 Y 49.9b-c 148, 151
 Y 49.9c-d 235
 Y 50.3 260
 Y 50.3c-d 172
 Y 50.9 261
 Y 50.9a-c 176
 Y 50.9c 171
 Y 51.1 43
 Y 51.5 176, 261
 Y 51.5c 33, 169
 Y 51.10 262
 Y 51.10c 172, 183
 Y 51.11 47
 Y 51.12 48
 Y 51.13 48
 Y 51.14 48
 Y 51.15 48, 142, 147, 158, 159, 167, 262
 Y 51.16 48
 Y 51.21 262
 Y 51.21c 169, 183
 Y 52.1 278
 Y 52.2 279
 Y 52.3 188, 190, 200, 279
 Y 53.1 205, 263
 Y 53.7 144, 263
 Y 53.7a 49, 148
 Y 53.7d 49
 Y 54.1 141, 153, 154, 156, 222, 265
 Y 54.1c-d 147
 Y 54.1d 169, 170, 183
 Y 55.2 162, 164, 279
 Y 56.3 188, 200, 204, 279
 Y 56.4 280
 Y 56.5 280
 Y 57.1 280
 Y 57.2 281
 Y 57.3 199, 281
 Y 57.4 281
 Y 57.5 281

Y 57.11 281
 Y 57.13 282
 Y 57.14 282
 Y 57.15 282
 Y 57.18 283
 Y 57.19 283
 Y 57.21 283
 Y 57.23 283
 Y 57.25 284
 Y 57.26 203, 284
 Y 57.27 284
 Y 57.29 284
 Y 57.30 285
 Y 57.33 203, 285
 Y 57.34 285
 Y 58.1 192, 286
 Y 58.6 286
 Y 59.30 160, 162, 164, 237, 286
 Y 60.2 75, 188, 287
 Y 60.4 287
 Y 60.5 52
 Y 60.6 287
 Y 60.7 192, 288
 Y 62.6 160, 288, 236, 315
 Y 65.9 34
 Y 65.12 288
 Y 66.1 289
 Y 68.21 289
 Y 70.1 39
 Y 70.3 289
 Y 71.11 192, 290
 Yt 1.8 237
 Yt 1.9 294
 Yt 1.25 162, 164, 295
 Yt 1.32 34
 Yt 2.5 295
 Yt 2.10 295
 Yt 5.18 209, 210, 296
 Yt 5.19 211, 214, 296
 Yt 5.31 211
 Yt 5.43 211
 Yt 5.59 211
 Yt 5.118 211
 Yt 5.130 208, 213, 216, 217, 296
 Yt 5.132 211, 214, 296
 Yt 7.5 39
 Yt 8.38 198, 297
 Yt 8.49 209, 211, 212, 214, 297
 Yt 9.4 211, 298
 Yt 9.5 211, 214, 298

Yt 9.17 209, 298
 Yt 9.18 298
 Yt 9.25 209
 Yt 10.30-32 242
 Yt 10.33 208, 211, 214, 216, 217, 242, 299
 Yt 10.33-34 242
 Yt 10.41 299
 Yt 10.52 299
 Yt 10.62 161, 162, 300
 Yt 10.66 192, 199, 300
 Yt 10.68 300
 Yt 10.100 204, 301
 Yt 10.108 37
 Yt 10.141 39
 Yt 11.1 301
 Yt 11.3 203, 301
 Yt 11.7 302
 Yt 11.8 302
 Yt 11.9 302
 Yt 11.10 302
 Yt 11.14 302
 Yt 11.15 303
 Yt 11.16 192, 198, 303
 Yt 11.18 303
 Yt 11.19-20 303
 Yt 11.21 198, 303
 Yt 11.23 304
 Yt 13.24 208, 211, 304
 Yt 13.32 304
 Yt 13.42 304
 Yt 13.46 48
 Yt 13.49 35
 Yt 13.50 35, 37
 Yt 13.85 305
 Yt 13.88 237
 Yt 13.95 189, 272, 305
 Yt 13.107 196, 305
 Yt 13.135 216, 306
 Yt 13.146 306
 Yt 13.157 306
 Yt 15.1 40
 Yt 15.3 209, 210, 307
 Yt 15.4 211, 307
 Yt 15.21 211, 214, 307
 Yt 15.31-32 211
 Yt 16.15 41
 Yt 17.1 307
 Yt 17.2 308
 Yt 17.3 308
 Yt 17.4 308
 Yt 17.6 308
 Yt 17.7 309
 Yt 17.10 320

Yt 17.14 309
 Yt 17.15 309
 Yt 17.16 310
 Yt 17.17 310
 Yt 17.21 310
 Yt 17.25 209, 210, 311
 Yt 17.26 311
 Yt 17.31 311
 Yt 17.35 311
 Yt 17.39 311
 Yt 17.43 312
 Yt 17.47 312
 Yt 17.50 312
 Yt 17.52 312
 Yt 17.54 312
 Yt 17.57 313
 Yt 17.58 313
 Yt 17.59 313
 Yt 17.60 191, 314
 Yt 17.61 314
 Yt 17.62 314
 Yt 18.3 191, 314
 Yt 18.4 52, 314
 Yt 19.32 36
 Yt 19.44 186
 Yt 19.53 237
 Yt 19.54 315
 Yt 20.2 315

Vedisch

RV 1.5.9 88
 RV 1.7.4 86
 RV 1.11.3 44, 106, 107
 RV 1.20.8 41
 RV 1.24.5 38
 RV 1.27.11 93
 RV 1.27.5 95
 RV 1.27.7 86
 RV 1.27.8 100
 RV 1.27.9 89, 110
 RV 1.30.6 86
 RV 1.30.8 97
 RV 1.30.19 38
 RV 1.30.22 97, 102
 RV 1.31.15 124, 131
 RV 1.36.4 59
 RV 1.36.12 100
 RV 1.36.13 89
 RV 1.40.2 59
 RV 1.43.8 95
 RV 1.48.11 44, 90, 103, 104, 115
 RV 1.48.12 95, 102,

104
 RV 1.48.16 96, 102, 113
 RV 1.52.1 91
 RV 1.53.5 90
 RV 1.56.5 80
 RV 1.60.5 92
 RV 1.63.6 79, 133
 RV 1.63.9 95
 RV 1.73.5 41, 88
 RV 1.77.4 107, 108, 116
 RV 1.77.5 98, 101
 RV 1.79.4 100
 RV 1.81.3 59
 RV 1.91.1 41
 RV 1.91.7 38
 RV 1.91.16 86
 RV 1.92.7 95
 RV 1.92.8 108
 RV 1.94.1 117
 RV 1.100.11 78, 79
 RV 1.100.19 88
 RV 1.101.11 88, 105
 RV 1.102.10 60
 RV 1.102.4 31
 RV 1.108.13 44
 RV 1.110.9 88
 RV 1.112.1 31
 RV 1.112.10 81
 RV 1.116.6 33
 RV 1.116.15 81
 RV 1.116.19 41
 RV 1.117.1 97, 105
 RV 1.117.11 92, 106
 RV 1.121.14 95
 RV 1.122.12 88
 RV 1.123.1 126, 130, 131
 RV 1.123.2 89, 103
 RV 1.123.3 42
 RV 1.123.5 126
 RV 1.124.13 88, 111
 RV 1.125.5 120, 122, 124, 131, 134
 RV 1.125.6 125, 131
 RV 1.125.7a-b 242
 RV 1.129.2 89, 106
 RV 1.130.8 79
 RV 1.134.5 38
 RV 1.135.2 41
 RV 1.135.3 43
 RV 1.140.8 154
 RV 1.151.2 82
 RV 1.156.5 42, 43

RV 1.161.6 41
 RV 1.162.2 52
 RV 1.162.3 41
 RV 1.163.8 39
 RV 1.164.4 129
 RV 1.164.9 127
 RV 1.164.21 42
 RV 1.164.37 42
 RV 1.167.1 97
 RV 1.168.7 51, 120, 124, 126, 129
 RV 1.169.2 80, 133
 RV 1.169.4 51, 126, 129, 134
 RV 1.173.3 43
 RV 1.174.4 90, 109, 114
 RV 1.180.2 93, 106
 RV 1.180.6 90, 107, 116
 RV 1.180.6c-d 242
 RV 1.183.4 41
 RV 1.183.5 82
 RV 1.185.3 33
 RV 2.1.16 51
 RV 2.1.4 32
 RV 2.1.10 99
 RV 2.2.7 92
 RV 2.4.8 95
 RV 2.6.5 119
 RV 2.10.6 41
 RV 2.11.16 91, 106, 111
 RV 2.11.21 122, 124-126, 135
 RV 2.12.15 92, 106
 RV 2.17.7 38, 42
 RV 2.17.8 96, 135
 RV 2.17.9 135
 RV 2.18.8 122, 124, 125
 RV 2.19.5 31
 RV 2.23.2 42
 RV 2.24.9 92
 RV 2.26.3 92, 106, 110
 RV 2.31.1-4 117
 RV 2.31.7 93, 117
 RV 2.34.8 38
 RV 2.36.4 41
 RV 3.36.5 122, 124, 126, 129
 RV 2.38.5 42
 RV 2.38.7 41, 42
 RV 3.1.19 42
 RV 3.2.3 88, 92
 RV 3.2.4 88
 RV 3.13.3 44
 RV 3.14.6 97

RV 3.15.5 91
 RV 3.15.6 98, 101
 RV 3.16.6 96, 105
 RV 3.19.1 44
 RV 3.25.2 87
 RV 3.25.3 100
 RV 3.29.9 91
 RV 3.30.21 97
 RV 3.35.5 260
 RV 3.36.5 134
 RV 3.45.4 31
 RV 3.49.4 42, 96
 RV 3.51.2 88
 RV 3.51.12 54
 RV 3.53.7 45
 RV 3.54.16 33
 RV 3.55.9 44
 RV 3.60.1 41
 RV 3.62.11 51
 RV 4.3.15 90, 111
 RV 4.4.14 90
 RV 4.5.13 91
 RV 4.8.7 97
 RV 4.11.4 92
 RV 4.12.3 99
 RV 4.16.8 92, 101
 RV 4.16.16 95
 RV 4.17.8 89, 109
 RV 4.17.9 87, 95
 RV 4.16.15 80
 RV 4.17.8 45
 RV 4.21.8 91, 106
 RV 4.22.10 95
 RV 4.29.1 97
 RV 4.32.7 100
 RV 4.36.4 41
 RV 4.36.9 95
 RV 4.38.1 33
 RV 4.44.6 83
 RV 4.54.2 42
 RV 5.1.1 121
 RV 5.1.3 126, 127
 RV 5.4.1 90
 RV 5.7.8 39
 RV 5.9.7 88, 111
 RV 5.10.1 92
 RV 5.23.2 96
 RV 5.25.7 97
 RV 5.30.12 45
 RV 5.35.7 61
 RV 5.38.1 51, 55
 RV 5.43.9 96
 RV 5.44.10 90
 RV 5.54.14 95

RV 5.56.3 83
 RV 5.61.9 82
 RV 5.82.3 42
 RV 5.86.4 31, 54
 RV 5.86.5 31
 RV 5.86.6 32
 RV 6.5.7 90
 RV 6.8.6 90
 RV 6.10.5 55, 107
 RV 6.10.6 88, 110
 RV 6.12.2 45
 RV 6.13.1 93, 119
 RV 6.13.3 92, 106
 RV 6.13.6 61
 RV 6.16.18 61
 RV 6.17.2 92
 RV 6.17.15 62, 88, 110, 116
 RV 6.20.7 33
 RV 6.21.12 91
 RV 6.22.4 41
 RV 6.24.2 95, 115
 RV 6.24.9 95
 RV 6.26.1 88
 RV 6.26.2 88, 105
 RV 6.27.8 124-126
 RV 6.33.2 89, 105
 RV 6.36.1 96
 RV 6.37.4 121, 124, 130, 131, 134
 RV 6.37.5 96, 134
 RV 6.45.12 62, 90, 110
 RV 6.45.21 98
 RV 6.45.23 243
 RV 6.45.32 51
 RV 6.46.1 88
 RV 6.46.2 96
 RV 6.46.4 78, 79
 RV 6.47.14 55
 RV 6.47.22 54
 RV 6.47.25 55
 RV 6.50.6 95, 105, 114
 RV 6.50.12 83
 RV 6.53.2 124
 RV 6.53.10 88, 110
 RV 6.54.5 88, 104
 RV 6.60.1 87, 106, 110
 RV 6.60.13 88
 RV 6.61.1 33
 RV 6.63.9 82
 RV 6.64.1 121, 126
 RV 6.65.3 97, 102
 RV 6.70.5 95
 RV 6.70.6 97

RV 7.1.3 97
 RV 7.5.9 95, 106, 116
 RV 7.16.10 44
 RV 7.19.6 92
 RV 7.19.10 44
 RV 7.19.11 95
 RV 7.21.7 88, 106
 RV 7.23.4 95
 RV 7.25.5 88
 RV 7.26.5 95
 RV 7.27.4 95, 122, 124-126, 129, 134, 243
 RV 7.32.11 91
 RV 7.32.12 31
 RV 7.32.14 88, 105, 114
 RV 7.32.20 88, 106, 111
 RV 7.36.8 88
 RV 7.41.2 38
 RV 7.42.6 98
 RV 7.48.2 88
 RV 7.56.14 41
 RV 7.56.23 89, 105
 RV 7.60.11 88, 106
 RV 7.81.6 106
 RV 7.86.7 83, 84, 239
 RV 7.88.1 244
 RV 7.93.1 96
 RV 7.93.2 98
 RV 7.93.3 235
 RV 7.93.8 90
 RV 7.95.6 95, 106
 RV 8.1.4 95
 RV 8.2.19 97
 RV 8.2.29 54
 RV 8.2.31 95
 RV 8.3.11 88, 106
 RV 8.16.12 95
 RV 8.19.18 59
 RV 8.21.8 93
 RV 8.23.16 125
 RV 8.24.21 124, 126
 RV 8.24.29 53, 121, 124-126, 129
 RV 8.25.20 99
 RV 8.26.25 95
 RV 8.33.3 92
 RV 8.36.1 41
 RV 8.39.5 122
 RV 8.43.33 33
 RV 8.44.18 33
 RV 8.45.28 93
 RV 8.46.21 61
 RV 8.47.16 42
 RV 8.49.2 33

RV 8.54.5 45
 RV 8.60.18 95
 RV 8.61.4 88
 RV 8.68.5 80
 RV 8.68.15 41
 RV 8.71.14 82
 RV 8.80.8 59
 RV 8.81.8 88, 106
 RV 8.81.9 97
 RV 8.88.2 93
 RV 8.92.3 96
 RV 8.95.9 88, 109
 RV 8.96.20 96
 RV 8.97.2 42, 125
 RV 9.98.10 125
 RV 8.99.3 42
 RV 8.100.1-2 42
 RV 8.102.9 97
 RV 8.103.5 92
 RV 8.103.9 97
 RV 8.103.11 88
 RV 9.1.4 90
 RV 9.2.10 88
 RV 9.3.3 117
 RV 9.6.3 90
 RV 9.7.9 88
 RV 9.10.5 38
 RV 9.20.2 97, 106
 RV 9.23.6 88
 RV 9.31.4 86
 RV 9.33.2 90
 RV 9.35.4 88
 RV 9.37.5 91
 RV 9.38.1 91
 RV 9.44.6 90
 RV 9.51.5 90, 103
 RV 9.52.1 95
 RV 9.54.4 90
 RV 9.56.2 90
 RV 9.57.1 91
 RV 9.61.20 89, 109
 RV 9.62.16 91
 RV 9.62.18 91, 109
 RV 9.62.23 88
 RV 9.63.12 90
 RV 9.63.14 90
 RV 9.63.18 95
 RV 9.64.29 91
 RV 9.67.4 93, 117
 RV 9.67.5 90, 109
 RV 9.68.7 92
 RV 9.69.7 100
 RV 9.70.10 79, 90, 134
 RV 9.76.3 95

- RV 9.77.3 91
 RV 9.82.2 90
 RV 9.82.5 91, 103
 RV 9.83.5 91
 RV 9.86.3 90, 109
 RV 9.86.34 91
 RV 9.86.40 91
 RV 9.87.1 90
 RV 9.87.6 90
 RV 9.90.1 88
 RV 9.90.4 93, 117
 RV 9.91.4 92
 RV 9.96.10 117
 RV 9.96.16 90, 134
 RV 9.96.8 90
 RV 9.97.44 38
 RV 9.97.55 33
 RV 9.98.12 108, 116
 RV 9.99.2 91
 RV 9.103.6 79
 RV 9.106.12 79, 133
 RV 9.107.11 79, 133
 RV 9.108.2 91
 RV 9.109.13 38
 RV 9.110.2 91
 RV 9.110.4 91
 RV 9.110.11 88
 RV 10.4.2 44
 RV 10.11.5 104
 RV 10.11.6 38
 RV 10.11.8 42
 RV 10.15.1 154
 RV 10.16.4 41
 RV 10.18.10 125
 RV 10.22.9c 61
 RV 10.28.12 95
 RV 10.31.3 31
 RV 10.31.5 97, 115
 RV 10.33.5 129
 RV 10.34.10 60
 RV 10.35.7 42, 43
 RV 10.35.13 100
 RV 10.39.2 42
 RV 10.39.3 39
 RV 10.39.10 105, 112
 RV 10.42.2 30
 RV 10.47.4 89
 RV 10.49.4 252
 RV 10.53.8 90
 RV 10.61.9 89
 RV 10.61.10 128
 RV 10.61.27 97, 114
 RV 10.62.1 126, 128
 RV 10.62.8-11 124
- RV 10.62.9 121, 124, 126, 129
 RV 10.62.11 57, 62, 88, 108, 116, 121, 124, 126, 131, 134, 139
 RV 10.67.10 87
 RV 10.69.3 92
 RV 10.69.8 125
 RV 10.71.6 42
 RV 10.75.2 91, 103
 RV 10.75.9 62, 88, 103, 109
 RV 10.80.1 92
 RV 10.85.19 42
 RV 10.85.21 42
 RV 10.87.18 42
 RV 10.91.15 88
 RV 10.93.10 88
 RV 10.96.10 93
 RV 10.98.11 42
 RV 10.99.3 91
 RV 10.100.2 41, 43
 RV 10.103.8 128
 RV 10.106.9 30, 32
 RV 10.106.11 62, 88, 106, 110
 RV 10.106.12 235
 RV 10.107.1 126, 129
 RV 10.107.2 125, 126, 131
 RV 10.107.3 57, 61, 121, 124, 126-128
 RV 10.107.4 121, 122, 126
 RV 10.107.5 120, 125, 131
 RV 10.107.6 122, 123, 127
 RV 10.107.7 122, 126
 RV 10.107.8 122
 RV 10.107.11 126, 235
 RV 10.124.3 41
 RV 10.140.1 95, 106
 RV 10.140.5 51
 RV 10.147.4 92, 106, 110
 RV 10.148.1 88
 RV 10.151.1 38
 RV 10.154.3 129
 RV 10.159.1 38
 RV 10.179.1 41, 43
 RV 10.191.2 41
 ŠB 4.3.4 132
 ŠB 4.3.4.14-32 132
 ŠB 4.3.4.3 132

Griechisch

Ilias

- 12.435 238
 21.443-457 241
 kypr. ICS2 217 A4ff.
 241

XI.3. Sachindex

- Adorantenkatalog 214
 Agni
 gewinnt *vāja*- 103
 mit Rennpferd verglichen 105
 vergibt *vāja*- 102
 Ahura Mazdā
 vergibt *āiiapta*- 206, 207, 213, 217
 vergibt *aši*- 174-179, 182, 185-187, 193
 vergibt *mīžda*- 146, 156, 157, 159, 162, 165
āiiapta-
 Belege 205, 208
 durch rituelle Tätigkeit verdient 207, 214
 eschatologisch 225
 in rituellem Kontext 207, 215, 217
 neben *aši*- 185, 189-191, 197, 201, 206, 216
 neben *iš*- 'Kraft' 206
 neben *xšaθra*- 216
 neben *darəγō.jiti*- 216
 neben *viš.ciθra*- 216
 vom Sänger erbeten 206, 207, 213-215
 von Ahura Mazdā vergeben 206, 207, 213, 217
 von Aša vergeben 206, 207
 von göttlichen Wesen begehrt 213, 217
 von üblen Wesen begehrt 211, 213, 214, 217
 von versch. Gottheiten vergeben 213
 Archilexem 20
 Archisem 20, 23
 von Lohn 24
ārmaiti-
 neben *aši*- 185
 vergibt *aši*- 174, 175, 177-179, 182, 187
 Arəjaṭ.aspa
 begehrt *āiiapta*- 211, 213

- Arvasāra
 begehrt *āiiapta*- 211, 213
aša-
 neben *aši*- 185
 vergibt *aši*- 175
 vergibt *āiiapta*- 206, 207
aši-
 Belege 169, 188
 besteht aus materiellen Gütern 223, 226
 Ersatzbildung für *mīžda*- 240
 eschatologisch 202, 223
 gute und schlechte 220, 223, 225, 226, 229
 jeder Mensch hat seine eigene 180, 181, 193, 198, 201, 202, 223
 neben *abifra* 185
 neben *aša*- 185
 neben *āiiapta*- 185, 189-191, 197, 200, 206, 216
 neben *ādā*- 197
 neben *ārmaiti*- 185
 neben *āzūiti*- 185
 neben *iš*- 185
 neben *uruuan*- 185
 neben *pārəndi*- 185
 neben *frasasti*- 185
 neben *mīžda*- 154, 175, 220, 221
 neben *vohu-manah*- 185, 223
 neben *sraoša*- 185
 Parallelen mit Arədvī Sūrā Anāhitā 196, 200
 personifiziert 169, 171-173, 175, 177, 183-185, 187-192, 195-198, 200-202, 227
 ritueller Kontext 194
 von Ahura Mazdā geschaffen 191
 von Ahura Mazdā vergeben 174-179,

- 182, 185-187, 193
 von Ārmaiti vergeben 174, 175, 177-179, 182, 187
 von Aša vergeben 175
 von Aši vergeben 175, 177, 179, 181, 187, 189, 190, 195, 196
 von Menschen vergeben 175, 177, 179
 Ásvin
 vergeben *vāja*- 102
 Avesta-Überlieferung
 Haplogie 283
 Pleonastische Schreibung: Dental vor Palatal 270
 Verwechslung von *-əra*- und *-ara*- 327
 Aži Dahāka
 begehrt *āiiapta*- 211, 213, 215, 217
 Bahuvrīhi
 umgekehrtes 107
 Bedeutung 21
 holistische mentale Repräsentation 21, 139, 232
 Bedeutungserweiterung 133
 Bedeutungsverengung 133
 Bezeichnung 21
 Brhaspati
 gewinnt *vāja*- 103
 Brugmannsches Gesetz 67
 Caland-System 69, 70
 Cinvat-Brücke 35, 48
dākṣiṇā-
 als Gabe 129
 besteht aus materiellen Gütern 129
 im modernen Hinduismus 132
 in vedischer Prosa 131
 muß gegeben werden, wenn *vāja*- gewonnen ist 108
 Wagen als Attribut 126, 130, 131

- Dānastuti 54, 124, 125, 244
 inverse 244
 Dhīṣaṇā
 vergift *vāja*- 102
 Dyāvāprthivī
 vergeben *vāja*- 102
 Fehlschreibungen 253
 y- statt *i*- 253
 Formel
 aav. *mazdāscā ahu-rāghō* 27
 Frame 19
 s. Handlungsrahmen
 Fragraṣyan
 begehrt *āiaptā*- 211, 213
 Fravašis
 werden bewirtet 37
 Funktionelle Sprache 27
 Gabe 25, 129
 Hamaspāmaēdaya-Zeit 35
 Handlungsrahmen 23, 24
 als Substitutionsrahmen 26
 Ermittlung semantischer Oppositionen 26
 mit *vāja*- 86
 Verben des Kaufens und Verkaufens 19, 24
 Idealisiertes kognitives Modell 23, 24
 Indra
 gewinnt *vāja*- 103, 109
 mit Rennpferd verglichen 105
 vergift *vāja*- 102
 gibt *dākṣiṇā*- 124
 Iterativ der Vergangenheit 35
 Kognitive Semantik 18, 29
 Kollektivum 111
 Kommutationsprobe 25
 Laryngalschwund 66
 in Komposita 66
 Lautliches:
 -mi- → -fi- im Av., Mp., Parth. 76

- Leistung
 Eigeninteresse des Leistungswilligen 25
 und Lohn 23
 Lexikalische Struktur 20
 Lexikalische Substitution 240
 Lexikalisches
 av. *han* 'gewinnen, verdienen' 141
 Loblied
 mit Rennpferd verglichen 105
 Lohn
 doppeltes Archisem 24
 und Leistung 25
 und Preis 25
 Vereinbarung 23, 25
 Marut
 gewinnen *vāja*- 103
 vergeben *vāja*- 102
 Merkmalanalyse 21
 Metapher
 daēnā- an *mīžda*- angespannt 235
 Metonymie 50, 78, 79, 133
mīthā-
 Bedeutungsentwicklung 133
 Mithra
 vergift *mīžda*- 162, 165
mīžda-
 bei *saošiiaṇt*- 151-153, 156
 besteht aus geistigen Gütern 153, 157, 165
 besteht aus materiellen Gütern 148, 152, 157, 159, 223, 226, 234
 eschatologisch 160, 164, 166-168, 202, 223, 226-228, 230, 234
 für beiderlei Dasein 153
 gutes und schlechtes 150, 152-154, 157, 220, 225, 226
 iir. 'Kampfpreis' 168, 235-240

- in rituellem Kontext
 159, 160, 164, 165, 167, 227
 Menschen erhalten es 150, 156
 neben *aši*- 154, 175, 220, 221
 personifiziert 166
 vom Priester gewonnen 160
 von Ahura Mazda
 vergeben 146, 156, 162 (jav.), 222
 von Menschen vergeben 147, 148, 150, 156, 222
 von Mithra vergeben 162
 von Zarathustra zugewiesen 147
 Onomasiologie 22
 Opferherr 106
 bekommt *vāja*- 106
 gibt *dākṣiṇā*- 124
 ist zur Lohngabe verpflichtet 242
 Optativ
 als Iterativ der Vgh. 305
 als Potentialis der Vgh. 313
 Paradigmatische Struktur 21
 Personifizierung
 von *aši*- 169, 171-173, 175, 177, 183-185, 187-192, 195-198, 200-202, 227
 von *mīžda*- 166
 Plusquamperfekt
 thematisch 40
 Preis 25, 30, 58-61
 Eigeninteresse des Leistungswilligen 25
 Konkurrenzverhältnis 25
 Qualität der Leistung 25
 und Lohn 25
 Priester
 gewinnt *mīžda*- 160, 162, 163, 165
 Pūšan

- gewinnt *vāja*- 103
 vergibt *vāja*- 102
 Rbhu
 vergeben *vāja*- 102
 Rennpferd
 gewinnt *vāja*- 105
 Ritual
 Dreiecksverhältnis 138, 244
 Rodasī
 vergeben *vāja*- 102
 Sänger
 erbittet *āiaptā*- 206, 207, 213-215
 gewinnt *vāja*- 105
 gewinnt *vāja*- für Opferherrn 108
 mit Rennpferd verglichen 105
 Saošyant
 erhält *aši*- 171, 176, 181, 182, 187
 erhält *mīžda*- 151-153, 156
 Sarasvatī
 vergift *vāja*- 102
 Schmähdichtung 244
 Semantische Ähnlichkeit 20
 Sindhu
 gewinnt *vāja*- 109
 läuft um *vāja*- 103
 Soma
 gewinnt *vāja*- 103, 109
 mit Rennpferd verglichen 105
 vergift *vāja*- 102
 Somapressung
 als Wettkampf 79
 Sprachform
 religiöse Sprache 26
 Sraoša
 neben *aši*- 185
 Strafe 24-25
 'erste' und 'letzte' 155
 Substitutionsrahmen 26
 "chaîne parlée" 26
 Handlungszusammenhang 26
 Suffixe
 idg. *-ino- 68
 idg. *-i-no- 69

- idg. *-ino- 68
 idg. *-no-/*-yo- 70
 idg. *-yo- 70
 av. -anā- 77
suvratā-
 Attribut des Opferherrn (*sūri*-) 242
 Synonymen-Sammlungen 15, 22
 Synonymie 17
 Syntax
 Ablativ als Zielkasus 288
 av. zī-Sätze 252
 Explikativsatz 36
 Genitiv als Agens 36
 Lokativ bei Verben des Empfangens 41
 Wechsel von Gen. und Dat. 266, 305, 313
 Textcorpus
 begrenzt 26
 besondere Sprachform 26
 nicht homogen 26
 Ušas
 gewinnt *vāja*- 103, 104, 115
 kommt mit *vāja*- zum Opfer 104
 vergift *vāja*- 102
 Vāesaka-Söhne
 begehren *āiaptā*- 211, 213
vāja-
 Bedeutungsansatz 117
 Bedeutungsentwicklung 133
 bei Verben der Bewegung 100, 101
 bei Verben des Antreibens 101
 bei Verben des Begehrens 100
 bei Verben des Bitens 100
 bei Verben des Erschließens 101
 bei Verben des Schwellens 101
 bei Verben des Zuteilens 101
 durch Heldentaten gewonnen 109
 Empfänger: Opferherr 106
 von Göttern vergeben 116
 Vājapeya-Ritual 239
 Valeur 21
 Vāyu
 vergift *vāja*- 102
 Vereinbarung
 über *aši*- 223
 über *āiaptā*- 242
 über *dākṣiṇā*- 242
 über *μωθός* 241
 über *mīžda*- 148, 158, 240
 Verpflichtung
 dākṣiṇā- zu geben 128
 Viśpalā 81
 Viśve Devāḥ
 vergeben *vāja*- 102
 Vorenthalten
 von *dākṣiṇā*- 128
 von Lohn 243
 von *μωθός* 241
 von *mīžda*- 148, 155, 159, 241
 von *vāja*- 243
 Wagenrennen 91, 235, 238
 König gewinnt *vāja*- 239
 Teil des Rituals 239
 Wettkampf 80, 235-237
 av. *han* 'gewinnen' 142
 av. *zā* eigtl. 'zurücklassen' 142, 168
 Wettlauf 81
 Wortfeld
 Abgrenzung 17, 23
 als Mosaik 16, 17
 archilexematischer Inhalt 23
 Gabe 24, 25
 Konstituierung 22, 25
 Preis 25
 Strafe 24
 und Kognition 18
 und semantische Prototypen 18

Verben des Hörens
23

Wortfeldforschung

Befragung muttersprachlicher Informanten 26

in alten Corpussprachen 26

philologische Methode 26

Textcorpus als Materialbasis 26

Zarathustra

weist *mīžda-* zu 147, 156

zəmanā-

Belege 218

Ersatzbildung für

mīžda- 234

kein religiöser Bezug
234